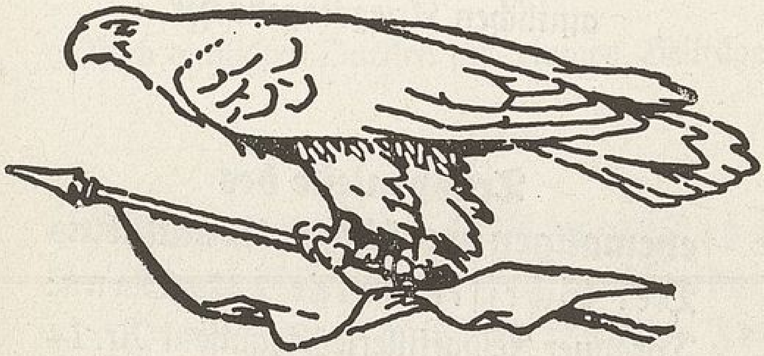
74

F388
: P232

4° 1290
II

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart



Erinnerungsblätter deutscher Regimenter

Die Anteilnahme der Truppenteile der ehemaligen deutschen Armee am Weltkriege bearbeitet unter Benutzung der amtlichen Kriegstagebücher

Truppenteile des ehemaligen preußischen Kontingents

Der Schriftenfolge 232. Band:

Torgauer Feldartillerie-Regiment Nr. 74

Oldenburg i. O. / Berlin 1928

Druck und Verlag von Gerhard Stalling

Gründungsjahr der Firma 1789

Erinnerungsblatt

des

ehem. Königl. Preuß. Torgauer Feldartillerie-Regiments Nr. 74

Nach amtlichen Quellen und einigen Beiträgen bearbeitet

von

Generalleutnant a. D. Konrad von Hippel,
Generalmajor a. D. Eugen Bender,
Oberstleutnant a. D. Alexander Feldt,
Oberstleutnant a. D. Rudolf von Kameke.

Oldenburg i. O. / Berlin 1928

Druck und Verlag von Gerhard Stalling
Gründungsjahr der Firma 1789

K

BIBLIOTHEK FÜR ZEITGESCHICHTE
Weltkriegs-Bücherei
F 388: P 232
STUTTGART

„Für die in dieser Schriftenfolge bearbeiteten Truppengeschichten stellt das Reichsarchiv die amtlichen Kriegstagebücher (einschl. der ergänzenden Anlagen) der Truppenteile nach besonderen Vorschriften und gemäß einer in jedem Falle zwischen Archiv und Bearbeiter zu treffenden Vereinbarung zur Verfügung. Die Verantwortung für den Inhalt des einzelnen Bandes trägt lediglich der namentlich genannte Verfasser."

Reichsarchiv Abtlg. G., Potsdam
Leitung der Schriftenfolge
Erinnerungsblätter deutscher Regimenter

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Geleitwort 7

Einleitung 9

Das Regiment von der Mobilmachung bis 2. 10. 1914 11
(Verfasser: Genlt. a. D. von Hippel)

Geschichte des Regiments von der Mobilmachung bis 30. 9. 1914. Teil I 11

Die II. Abtlg. von der Mobilmachung bis 2. 10. 1914. Teil II . . . 22
(Verfasser: Genmaj. a. D. Bender)

Die I. Abtlg. von der Mobilmachung bis 2. 10. 1914. Teil III . . . 61
(Verfasser: Oberstlt. a. D. Feldt)

Das Regiment vom 2. 10. 1914 bis 19. 2. 1917 95
(Verfasser: Genmaj. a. D. Bender)

Die Schlacht bei Arras (2. 10. bis 14. 10. 1914) 95

Stellungskämpfe vor Arras (15. 10. 1914 bis Ende Mai 1915) . . . 108

Stellungskämpfe vor Lens (Anfang Juni bis Ende August 1915) . 117

Stellungskämpfe vor Arras der I/74 (9. 9. 1915 bis 21. 10. 1915) . . 125

Stellungskämpfe vor Lens (25. 9. 1915 bis 13. 7. 1916) 128

Schlacht an der Somme, erste Beteiligung des ganzen Regiments (14. 7. 1916 bis 13./28. 8. 1916) 136

Stellungskämpfe vor Arras, Lille und Lens (14./24. 8. 1916 bis 1./21. 10. 1916) 143

Schlacht an der Somme, zweite Beteiligung des Rgts.-Stabes und II/74 (1. 10. 1916 bis 24. 10. 1916) 148

Stellungskämpfe vor Lens (2./22. 10. 1916 bis 19. 2. 1917) 153

Das Regiment vom 20. Februar 1917 bis zur Demobilmachung 159
(Verfasser: Oberstlt. a. D. von Kameke)

Stellungskämpfe vor Lens (19. 2. bis 7. 8. 1917) 159

Stellungskämpfe in der Champagne (7. 8. bis 28. 9. 1917) 182

Stellungskämpfe in Flandern (30. 9. 17 bis 2. 2. 18) (18. 1. 18) 189

Stellungskämpfe in Flandern (26. 2. bis 30. 3. 18) (12. 2. 18) 225

Offensive bei Armentières (1. 4. bis 26. 4. 1918) 231

Stellungskämpfe in Flandern (16. 5. bis 1./26. 7. 18) 261

Stellungskämpfe in Flandern (29. 7. bis 18. 9. 18) 271

Stellungskämpfe in der Siegfriedstellung und Rückzug über Le Cateau 279

a) Von der Siegfriedstellung bis zur Schwabenstellung (21. 9. bis 4. 10. 1918) 279

Seite

b) Von der Schwabenstellung bis in die Hermannstellung (5. 10. bis 9. 10. 1918) 293
Stellungskämpfe in der Hermannstellung (10. 10. bis 26. 10. 1918) . 306
Stellungskämpfe bis zum Waffenstillstand (27. 10. bis 11. 11. 18) . . 317
Der Rückmarsch und die Demobilmachung (12. 11. 1918 bis 28. 1. 1919) 322

Das Regiment von der Demobilmachung bis zur Auflösung 330
(Verfasser: Genmaj. a. D. Bender)

Nachwort 332

Anlagen. I. Namentliche Liste der während des Weltkrieges Gefallenen und Verstorbenen 333
II. a bis c Offiziersbesetzungslisten 348
III. Stammliste des Regiments 354
IV. Die vom Regiment bzw. von der Ersatzabteilung des Regiments aufgestellten Kriegsformationen 362
V. Karten.

Generalleutnant a. D. Konrad von Hippel.

Generalmajor a. D. Eugen Bender.

Oberstleutnant a. D. Rudolf von Kameke.

Geleitwort.

Ich entspreche gern der Aufforderung, diesem Buch ein Geleitwort mit auf den Weg zu geben und fasse dieses Geleitwort in einen Wunsch.

Mögen diese Blätter in allen den alten Angehörigen des Torgauer Feldartillerie-Regiments Nr. 74 die Erinnerungen wachhalten an die große Zeit, welche sie mit durchlebt haben, an die Taten ihres in schweren Kämpfen bewährten tapferen Regiments und an den Heldentod so vieler, lieber Kameraden, die, treu ihrem Fahneneid, für König und Vaterland, für Kaiser und Reich, gestorben sind. Mögen sie aber auch in jedem den Entschluß festigen, den Geist zu bewahren und zu pflegen, der in unserem alten Regiment gelebt und das heranwachsende Geschlecht zu gleicher Pflichttreue und gleicher Opferfreudigkeit zu erziehen. Dann dürfen wir hoffen, daß sich dereinst die Söhne der Väter würdig erweisen und unserem geliebten Vaterland wieder die Stellung in der Welt erringen werden, die ihm gebührt.

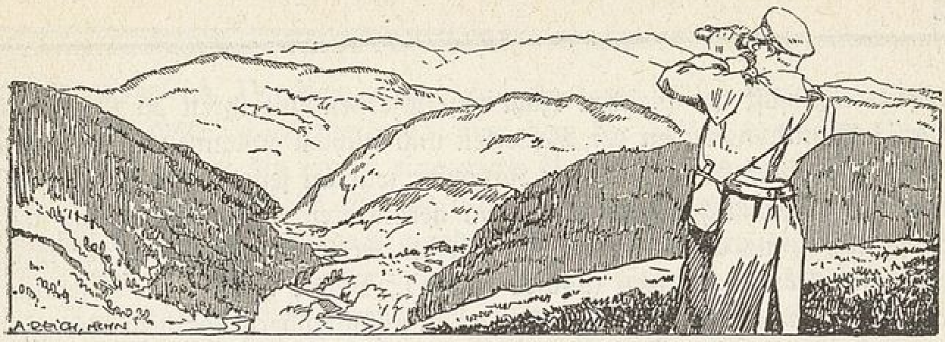
Sixt von Armin,
General der Infanterie a. D.,
vormals Kommandierender General des IV. A.K.

Einleitung.

Die Entwicklung des Torgauer Feldartillerie-Regiments Nr. 74 und seiner Stammbatterien von seiner am 25. März 1899 erfolgten Gründung ab bis zum Jahre 1905 ist in der auf dienstliche Veranlassung durch den damaligen Hauptmann und Batteriechef im Regiment Bollmann verfaßten Regimentsgeschichte (erschienen 1905, Druckerei der Torgauer Bank) niedergelegt. Die am Schluß dieser Geschichte zum Ausdruck gebrachte Hoffnung, daß stets der richtige altpreußische Soldatengeist unseren Kanonieren erhalten bleiben möge, damit das Regiment eine würdige Stelle in dem großen Preußisch-Deutschen Heer einnehme, hat sich in vollem Maße erfüllt. Die beiden in dem ehrenreichen Torgau sowie in der alten Lutherstadt Wittenberg stehenden Abteilungen waren unter Leitung ihrer wechselnden Regimentskommandeure in hingebender Friedensarbeit bemüht, die kriegsmäßige Ausbildung jedes Jahrgangs in der Folgezeit nach Kräften zu fördern und die Batterien für die Verwendung im Ernstfall vorzubereiten. Hierzu befähigte sie die inzwischen erfolgte Ausrüstung durch die mit Rohrrücklauf und Schutzschildern versehenen Feldkanonen 96 n./A. in erhöhtem Maße.

Am 1. Oktober 1912 wurde die 1. Batterie unter ihrem Chef, Hauptmann Stage, als 6. Batterie des neuformierten Thorner Feldartillerie-Regiments Nr. 81 nach dem vorläufigen Standort Truppenübungsplatz Hammerstein abgegeben. Die 1. Batterie wurde dafür im Regiment neuformiert. — Am 1. Oktober 1913 erfolgte die Umformierung der Reitenden Abteilung, die kurz vorher im Frühjahr desselben Jahres das hundertjährige Bestehen ihrer Batterien hatte feiern können, in eine fahrende. Die 1. r. bzw. 2. r. Batterie wurden 4. f. bzw. 5. f. Batterie, die 6. f. Batterie wurde vom Regiment neu aufgestellt. Die bisherige 3. r. Batterie trat unter ihrem Chef, Hauptmann Zapf, als 2. r. zum 1. kurhessischen Feldartillerie-Regiment Nr. 11, von dem sie einst gekommen war, mit dem Standort Fritzlar zurück. Nur der Helmbusch und der lederne Faustriemen verblieben der 4. und 5. Batterie des Regiments als äußere Erinnerung an die ehemalige Reiterzeit. Mit erhöhtem Eifer wurde die Ausbildung des nunmehr aus zwei Abteilungen zu je drei fahrenden Batterien bestehenden Re-

giments gefördert. Daß dies gelungen war, bewies die im Mai/Juni des Jahres 1914 auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf bei Gotha stattgehabte Schießübung, die das Regiment auf voller kriegsmäßiger Verfassung zeigte. Mit stolzem Selbstvertrauen konnte daher das Regiment den kommenden Ereignissen entgegenblicken, als sich im Juli 1914 infolge der Verwicklungen zwischen Österreich und Serbien der politische Horizont umwölkte.



Geschichte des Regiments von der Mobilmachung bis 1. Oktober 1914.

Die Mobilmachung der Armee ist von Seiner Majestät befohlen. Der 2. August ist der erste Mobilmachungstag. Ein fremder Zuschauer des Lebens und Treibens in unseren alten Garnisonstädten Torgau und Wittenberg wäre schwerlich aus dem scheinbaren Durcheinander klug geworden, das in diesen ersten Augusttagen 1914 in und vor unseren Kasernen, auf den Plätzen und Straßen herrschte, in den Geschäftszimmern, Kammern, Schmieden und Waffenmeisterwerkstätten, den Artillerie-Depots, Proviant-Ämtern und Lazaretten. Die zusammenströmenden Massen der alten Kameraden eilen scheinbar regellos hierhin und dorthin, Hunderte von Pferden werden täglich vorgeführt und verschwinden, hochbeladene Wagenkolonnen kreuzen sich in allen Straßen, eilende Ordonnanzen bringen Befehle und Meldungen, vor den Artillerie-Depots und Proviant-Ämtern und in den überfüllten Posthöfen drängen sich die Gespanne. Am 6. August klärt sich auch für den Laien das Bild. Die Einkleidung von Mann und Pferd, der Munitions- und Proviantempfang, das Waffenschleifen, das Nachsehen aller Fahrzeuge, die ärztliche Untersuchung und Impfung, die Abgaben an die Ersatzbatterien und Neuformationen, die Ausrüstung der Lebensmittel- und Futterwagen, die Absendung der Zivilkleider, der Empfang der Kriegskarten und der Fahr- und Marschtafeln, alles war tageweise und stundenweise vorbereitet und — klappte. Am 7. August ging die Meldung heraus: Das Torgauer Feld-Artillerie-Regiment Nr. 74 ist mobil.

Sechs leichte Batterien und zwei leichte Munitions-Kolonnen, Offizier und Mann in Feldgrau, dem Kleide, das wir in 4½ Schicksalsjahren mit Stolz unter unserer Nummer 74 trugen, harrten des Befehles zum Abtransport, an die 60 Offiziere, mehr als 1300 Unteroffiziere und Mann-

schaften und fast der gleichen Zahl von Pferden mit ihren 36 Geschützen und 72 Munitionswagen der Batterien und leichten Kolonnen, dazu unsere wohlausgerüstete Bagage. Jeder Kanonier war an seinem Platze in stolzer Erwartung der Aufgaben, die an ihn herantreten würden. Tadellos war die Ordnung, als am 7. und 8. August die Kriegsabteilungen unter ihren bewährten Kommandeuren (Major Feldt I., Major Bender II. Abteilung) sich auf den Exerzierplätzen bei Torgau und Wittenberg vor dem Verlassen der Heimat noch einmal ihrem Regiments-Kommandeur zeigen konnten. Die Mobilmachungsvorarbeiten hatten sich an diesen ersten Augusttagen dank der hingebenden Tätigkeit von Offizier und Mann bewährt. — Nun noch schnell die letzten Nachrichten an die Lieben zu Hause aus den Friedensgarnisonen.

Am 9. August rollte das Regiment in 8 Eisenbahnzügen von Torgau und Wittenberg durch unser Sachsenland, Hannover und Westfalen der fernen Grenze zu über den deutschen Niederrhein, überall von der Bevölkerung jubelnd empfangen und tadellos verpflegt. Der gänzliche Mangel an alkoholischen Getränken wurde von manchem von uns bedauert. Aber die Maßnahme war im Interesse des Ganzen notwendig und gut. Am 11. August wurden wir zwischen Jülich und Aachen ausgeladen. Auch hier war alles vorbereitet. In engen Quartieren und Ortsbiwaks begrüßten wir unsere Kameraden der Infanterie und der anderen Waffen des hier sich sammelnden IV. Armeekorps. Nach einem Quartierwechsel am 12. August begann am 13. der Vormarsch.

Durch die alte Kaiserstadt Aachen rückte in drei tagelangen Marschkolonnen unsere 1. Armee auf dem rechten Flügel des deutschen Heeres, rechts von dem IV. das II. und links von ihm das III. Armeekorps, dahinter zwei Reservekorps in der Richtung auf die Maas zwischen Lüttich und den Niederlanden über die belgische Grenze. Die Pioniere bauten schnell Brücken für die vom Gegner gesprengten über den Strom, den wir am 15. August überschritten. Nun hatten wir Raum zur Ausdehnung nach rechts, in das nördliche Belgien. Am 16. August, einem Sonntag, war Ruhetag, der letzte für lange Zeit. Die Gegend und Bevölkerung mutete uns im Gegensatz zu den ersten Marschtagen hier ganz heimatlich an, — blonde Menschen in sauberen Dörfern und großen Einzelhöfen unter ihren schwertragenden Obstbäumen. Überall rauchten auf den Weiden unsere Biwaksfeuer. Eine friedliche Stille in der ganzen Landschaft.

Es sollte bald anders werden. Vor uns war hinter dem Geete-Abschnitt im weiten Halbkreis um Löwen die belgische Armee festgestellt, anscheinend zum Widerstand bereit. Auf sie marschierten wir am 17. August nach Nord-

westen ausholend, IV. Armeekorps von Herderen (südwestlich Maastricht) vor. Links vom III. Armeekorps war das der ersten Armee zugeteilte IX. Armeekorps in die Front eingerückt. Unter nächtlichem Aufbruch der Truppen war für den 18. August der Angriff befohlen. Der Gegner aber wich mit der Masse doch noch gerade rechtzeitig aus nach der Zerstörung von Brücken und Verbarrikadierung aufgerissener Straßen, Teile des Feindes leisteten hinter den Abschnitten und in Ortschaften Widerstand. So mußte ein schnell vorgenommener Zug der 3. Batterie den Durchgang bei Herck la Ville erzwingen und Batterien beider Abteilungen bei Haelen (beide Orte liegen südöstlich Diest) zur Säuberung von Dörfern und zum Schutze des Brückenschlages über die Geete in Tätigkeit treten. Durch diese kleinen Gefechte, das unvermutete Eingreifen von Teilen der Zivilbevölkerung in und weit hinter der Front, das Vorziehen der Brückentrains zur Herstellung zerstörter Übergänge wurde uns an diesem und den folgenden Tagen ein erheblicher Aufenthalt bereitet. Außerdem mußten die Bagagen wegen der ungeklärten Lage weit zurückgehalten werden. Wir kamen zumeist erst in später Abendstunde in unsere Ortsbiwaks, lebten soweit möglich aus dem Lande und von der eisernen Portion und Ration, die erst von den häufig in den Morgenstunden des folgenden Tages eintreffenden Bagagen ergänzt werden konnte. Das Fehlen von Feldküchenwagen wurde unangenehm empfunden. Die Infanterie half uns, wo angängig, bereitwillig aus.

Am 19. August hatten Teile unseres Armeekorps Verluste durch einen plötzlichen Überfall in dem anscheinend verlassenen Dorfe La Rose vor Löwen. Die dauernde Gefechtstätigkeit der Einwohner, ihre Überfälle auf einzelne unserer Soldaten machten ein scharfes Einschreiten unvermeidlich. Es hätte aber noch nachdrücklicher erfolgen müssen. Die deutsche Gutmütigkeit rettete manchem Belgier das verwirkte Leben. — Gegen Abend dieses 19. August nahm das Regiment auf Befehl eine Bereitstellung auf den Höhen östlich Löwen, um die Stadt unter Feuer zu nehmen beim ersten Anzeichen feindlicher Unternehmungen in ihr. Da sich der Magistrat für die Sicherheit verbürgte, wurde die Feuereröffnung nicht notwendig, und das Regiment rückte nach dem Einmarsch unserer Truppen in später Abendstunde durch die Stadt, vorbei an seinem kommandierenden General, General der Infanterie Sixt von Armin, in strammer, anerkannter Haltung.

Am 20. August erreichten wir Brüssel. Hier wie in Löwen hielten Stadtverwaltung und Polizei auf Ordnung. Wir kamen mit fast dem ganzen Regiment auf den riesigen Güterbahnhöfen unter. Schön war es nicht. Aber was half's? Wir waren nun schon gewöhnt, uns mit den Verhältnissen abzufinden. — Die belgische Armee war mit den Haupt-

teilen auf die Festung Antwerpen nach Norden ausgewichen; ihr folgte zunächst unser bereits hinter dem rechten Flügel der 1. Armee marschierendes III. Reserve-Korps. Nun traten neue Gegner auf.

Die in nordfranzösischen Häfen gelandete englische Armee war auf dem linken Flügel des französischen Heeres vor der Front der 1. Armee erschienen. Gegen sie wurde ohne Unterbrechung in einem zunächst nach Südwesten ausholenden Bogen der Vormarsch fortgesetzt, und unser IV. Armeekorps, vom 22. August ab die Divisionen nebeneinander, über Ath und Enghien auf die Gegend nordöstlich Condé angesetzt. Am 23. August trat Gefechtsberührung mit dem Gegner ein. Eben nach anstrengendem Marsch im Begriff in die Biwaks zu gehen, wurden die Divisionen nachmittags alarmiert. Es galt, eine Festsetzung der Engländer an dem dicht vor unserer Front entlangziehenden Kanal de Centre zu verhindern. Die 4. Batterie konnte den 93ern in dem Kampf um die Kanalbrücken bis zur hereinbrechenden Dunkelheit noch wirksame Hilfe leisten. Die Zerstörung der Brücken war aber doch dem mit seinem Gros bereits im Abmarsch befindlichen Gegner gelungen. In der Frühe des 24. August gelingt es unter dem Feuerschutz unserer Batterien Teilen der Infanterie, das Hindernis auf schnell geschlagenen Laufstegen zu überschreiten und nach Fertigstellung der Brücken folgt die Division mit dem Feld-Artillerie-Regiment 74 in der Vorhut und am Anfange des Gros. Der Feind schien verschwunden, mußte sich aber bei unserem unaufhaltsamen Vorgehen nach wenigen Stunden wieder stellen.

Bei Quiévrain (südöstlich Condé) trat am 24. August das Regiment als ganzes zum ersten Male in seiner jungen Geschichte in das Gefecht*). Eile war wie immer in diesen unvergeßlichen Vormarschtagen geboten und so fuhren die Abteilungen fast offen an der Straße Quiévrain—Mons auf, links die II. unter der durchsichtigen Maske der Chausseebäume, die auch noch vor der 3. Batterie lag, und südlich der Straße die 1. und 2. Batterie. Truppenbewegungen waren erkennbar, aber wie häufig, dauerte es bei der Ähnlichkeit der Uniformen einige Zeit, ehe mit Sicherheit festgestellt war, ob wir Freund oder Feind vor uns hatten, zumal wir noch Teile unserer Kavallerie-Divisionen, die nach dem rechten Flügel zusammengezogen wurden, vor unserer Front vermuten mußten. Es gelang aber doch, noch feindliche Schützen, Maschinengewehre und Kavallerie zu fassen. Fast gleichzeitig eröffnete von den flachen Höhen etwa 3000 m vor uns die feindliche Artillerie ihr gut gezieltes, aber schlecht verteiltes Feuer. Der Artillerie-Kampf war kurz und eindrucksvoll. In wenigen Minuten lagen die

*) Näheres s. Teil II u. III.

Granaten und Schrapnells unserer sechs Batterien in und über den feindlichen Geschützen. Offiziere und Kanoniere wetteiferten miteinander, die Befehle durch die lange Front zu bringen und die Geschütze mit neuer Munition zu versehen. Die braven Fahrer der leichten Munitions-Kolonne der II. Abteilung — die der I. kam bei den Straßenstopfungn erst spät heran — fuhren rücksichtslos in das Feuer hinein und versorgten die sechs Batterien. Nach etwa einstündigem Feuer hatten wir die zweifellose Feuerüberlegenheit. Unsere Richtkanoniere hatten gut gearbeitet.

Nun galt es den Erfolg zu nutzen. — Die 8. Division marschierte und kämpfte an diesem Tage auf dem rechten vorderen Flügel der Armee, da das II. Armeekorps für einen etwa notwendig werdenden Flankenschutz einen halben Tagemarsch zurückging. Der Versuch schien lohnend, den linken (westlichen) Flügel des Gegners zu umfassen. So eilte die 1. Batterie, Hauptmann Funke, mit gewohnter Schnelligkeit auf die Höhen südlich Quiévrain vor, ihr folgte das Regiment. Aber der Feind hatte es doch eiliger gehabt als wir. — Tiefe Ruhe lag über der Kampffront und unseren nächtlichen Biwaks bei Quarouble und Quiévrechain, die wir auf Befehl der Division bezogen. Das Regiment hatte seine Feuertaufe erhalten. Unter den Verlusten war 1 Toter des Regiments-Stabes*.)

Die nächsten fünf Tage führten uns in fast täglichen Verfolgungsgefechten über Valenciennes, Solesmes, Péronne über den Somme-Abschnitt, der zwei Jahre später auch in der Geschichte unseres Regiments eine Rolle spielen sollte. Die Tage waren anstrengend. Der Vormarsch wurde häufig durch den Widerstand der weichenden Gegner, unter denen auch französische Verbände auftraten, an den Ortschaften und Bachabschnitten aufgehalten. Ein besonderes Ruhmesblatt bildet hierbei der Sieg des IV. A.K. bei le Cateau**). Die Front des IV. Armeekorps verbreiterte sich erheblich, da die 1. Armee die doppelte Anforderung erfüllen sollte, auf dem rechten Flügel der 2. Armee eingreifen zu können und selbst ihrer Umfassungsaufgabe des äußersten linken Flügels des Feindes nachzukommen. Seitendetachements mußten gebildet und ihnen Artillerie beigegeben werden. Einzelne Züge unserer Batterien fanden Gelegenheit, sich bei vorgesandter Kavallerie und der vordersten Infanterie zu betätigen. — Biwakiert wurde häufig in den Feuerstellungen oder in Marschkolonne. Die Bagagen konnten natürlich selten herankommen. Die vom Feinde bei seinem eiligen Rückzuge zurückgelassene Verpflegung, besonders

*) Verluste der Abteilungen s. Teil II u. III.
**) Näheres s. Teil II u. III.

auch der Hafer in stehengebliebenen Fahrzeugen und die Kartoffeln auf den Feldern, bildeten eine willkommene Ergänzung der eisernen Portionen und Rationen. — Etwas angehungert waren wir trotzdem häufig, aber das tat der Freude am Vorwärtsgehen keinen Eintrag. Bezeichnend für die Ordnung im Regiment und die Vorsorge war, daß der Ausfall durch Krankheiten verschwindend gering war. Auch die hingebende Tätigkeit unseres Sanitätspersonals hatte dabei ihren wohlverdienten Anteil.

Durch unsere siegreichen Gefechte nördlich und südwestlich Solesmes wurden die Engländer vorläufig aus dem Felde geschlagen. Auf unserem rechten Flügel war schon seit dem 26. August das II. Armeekorps wieder in die vordere Front gerückt und rechts von ihm wurde das ursprünglich der Armee folgende IV. Reserve-Korps über Albert, Amiens vorgezogen. — Die französischen Verbände vor uns wurden dauernd verstärkt, aber sie konnten mit den englischen Nachhuten den Vormarsch der 1. Armee nicht aufhalten, nachdem sie besonders bei Framerville durch uns eine erhebliche Schlappe erlitten hatten. Der Vormarsch drehte nun allmählich in südliche und dann südöstliche Richtung ein, um den linken Flügel des auch von den anderen deutschen Armeen geschlagenen französischen Heeres zu umfassen. Marschrichtung Compiègne—Nanteuil le Haudouin und dann St. Aulde an der Marne oberhalb La Ferté sous Jouarre für unser IV. Armeekorps. In gewaltigen Märschen ohne Ruhetag eilten wir vorwärts; vor Tagesanbruch oft schon auf der Landstraße und häufig erst in später Nachtstunde in den Biwaks. Kleine Gefechte der Vorhuten, Bereitstellungen von Teilen der Gros, die Herstellung zerstörter Brücken, die sich aus der ungeklärten Lage ergebenden Abzweigungen, Änderungen der Marschrichtung und die Rücksicht auf die angestrengte Truppe machten unterwegs stundenlange Halte notwendig. — Unsere Munitionswagen wurden ein gesuchter und gern gewährter Aufenthalt für marschkranke Kameraden der Infanterie, die dann auch im Sicherheitsdienst in den Biwaks aushalfen. In jedem Mann des Armeekorps und in jedem Kanonier unseres Regimentes herrschte in dieser großen Marschwoche vom 30. August bis 5. September nur der eine Wille: vorwärts, vorwärts um jeden Preis. Die drückende Hitze und die Unsicherheit der Verpflegungszufuhr lähmten diesen Willen nicht. Da die Bagagen fast niemals herankommen konnten, waren wir auf die in diesem reichen Lande immer noch aufspürbaren Vorräte angewiesen, die häufig in eben eilig verlassenen Biwaks des Gegners wie schon in der vergangenen Woche ergänzt wurden.

Östlich an Montidier vorbei am 31. August, durch den uns ganz heimatlich anmutenden großen Wald von Compiègne am 1. September,

erreichte die 8. Division, die Abteilungen in der Vorhut und am Anfang des Gros, am 2. September die Gegend um Nanteuil le Haudouin. Nun bogen wir scharf nach Südosten ab, das Regiment jetzt im Gros der Division auf St. Aulde an der Marne. In der Frühe des 4. September 1914, an einem prachtvollen Herbstmorgen, hatten wir unter den mit der aufgehenden Sonne kämpfenden Nebeln des Flußtales die Marne überschritten. In der immer drückender werdenden Hitze einer uns Norddeutsche schon ganz südlich anmutenden Landschaft marschierten wir an diesem Tage und dem 5. September weiter gen Süden der Seine zu. In dem reichen Lande boten häufig die Einwohner bei den Rasten und am Wege schönes Obst, Eier und gelegentlich auch ihren leichten, im offenen Faß gehaltenen Landwein aus. Die Leute hielten unsere blonden Soldaten des IV. Armeekorps vielfach für Engländer! Aus unseren Kriegskarten waren wir herausmarschiert; die neuen waren noch nicht in unseren Händen. Die Übersichtskarte aber zeigte uns, daß wir die Höhe der Südforts von Paris erreicht hatten. Heute, an diesem 5. September, gab es nicht einmal das übliche kleine Abendgefecht. Der Feind schien verschwunden. Nun mußte das sehnlichst erwartete Eindrehen nach Osten, der Stoß in die feindliche Flanke kommen. — Da ging der uns allen unvergeßliche Befehl zum Kehrtmachen, zum Rückmarsch über die Marne ein. Aber trotz der Enttäuschung war unser Vertrauen nicht erschüttert. Die Zuversicht auf neue Erlebnisse dieser wechselvollen ersten Kriegswochen, auf neue siegreiche Kämpfe war uns geblieben.

Unsere 1. Armee hatte am 5. September den Befehl erhalten, gegen Paris, also nach Westen, und zwar mit dem eigenen linken Flügel an der Marne einzuschwenken. Da vier Armeekorps der 1. Armee, das II., IV., III. und IX., die Marne bereits weit hinter sich hatten, wurde also zunächst ein Rückmarsch dieser Armeekorps über den Fluß notwendig. Aus dieser Lage ergab sich für unser IV. Armeekorps der oben erwähnte Befehl, Kehrt zu machen. Wir erreichten am 6. September mittags Doue, 9 Kilometer südlich La Ferté sous Jouarre, an der Marne. Inzwischen war am 5. September unser schwaches IV. Reservekorps nördlich Paris auf stark überlegenen Gegner gestoßen. In diesen Kampf mußte am 6. September das neben unserem IV. Korps zurückmarschierende II. Armeekorps, nach Ausführung eines Doppelmarsches, am Ourcq-Flusse eingreifen. — Der Ourcq-Fluß mündet 11 Kilometer nordöstlich Meaux von Norden her in die Marne. — Da der Feind ständig über Paris Verstärkungen erhielt, ergab sich im Laufe des 6. September die Notwendigkeit, das IV. Armeekorps beschleunigt heranzuziehen. Es erhielt außerdem den Befehl, ein

Feldartillerieregiment sofort vorauszusenden. Unser Torgauer Feldartillerieregiment Nr. 74 erhielt den schönen Auftrag.

Der Regimentsstab war gerade im Begriff, am 6. September mittags in St. Cyr nördlich Doue sein Heim aufzuschlagen, und wir bewunderten die Gewandtheit unseres Packwagenkutschers, eines alten Chinakämpfers, der den schweren Wagen geschickt durch die enge Toreinfahrt zwang, als ein Offizier des Generalkommandos den Befehl zum sofortigen Aufbruch brachte. Meldung zunächst in einem Walddorfe südlich der Marne, Montceaux, 5 Kilometer östlich Meaux.

Die uns versprochene Kavalleriebedeckung traf nicht ein; Eile war geboten. 30 Infanteristen wurden aber vom nächsten Bataillon gestellt und nach einer halben Stunde war das Regiment unterwegs. Da wir viele Stunden durch von unseren Truppen freies Land zu marschieren hatten, mußten wir für unsere Sicherheit und Aufklärung selbst sorgen. Ein Zug der bewährten 5. Batterie, Hauptmann Niemann, zwei Geschütze und zwei mit Infanteristen vollgepackte Munitionswagen wurden als Vorhut bestimmt. Vor dieser und in der linken Flanke ritten unsere Artilleriepatrouillen. Auf 500 m folgte die II. Abteilung, der sich die I. unterwegs anschloß. So ging es der Nachmittagssonne entgegen, geradeswegs auf Paris, abwechselnd Schritt und Trab, bald die Marne zur Rechten, unserem Ziele zu. Es wurde immer einsamer. — Eigenartig war die Lage der langen Kolonne von 36 Geschützen, mehr als 60 Munitionswagen und der großen Bagage, die wir vorsorglich mitnahmen, und die die langen Trabreprisen auch gut überstand. Das Abenteuer gefiel uns aber allen und wir waren dankbar für den selbständigen Auftrag. In einem Dorfe an der Marne, deren gesprengte Brücke halb im Wasser lag, machten wir nach dem in glühender Nachmittagshitze ausgeführten Marsche eine Tränkrast. Inzwischen war von dem rührigen Patrouillenoffizier, Leutnant Große, die Meldung eingegangen, daß in unserem befohlenen Zielpunkte, dem Walddorfe Montceaux, die Bagage des Generalkommandos II. Armeekorps halte. Die Fühlung erschien also hergestellt. Wir konnten aber von dem Führer nur erfahren, daß er seit 7 Stunden hier sei. Einen Auftrag hatte er nicht für uns. Von rechts vorwärts hörten wir den fernen Kanonendonner und nahmen nun in der sinkenden Dämmerung den Marsch nach dem Gefechtsfelde auf. Irgendwo mußten wir über die Marne kommen, da das II. Armeekorps hier marschiert war. Unten auf der Talchaussee, 3 Kilometer östlich Meaux, trafen wir denn auch auf unseren braven, später leider gefallenen Oberleutnant George, der seit einigen Tagen Verbindungsoffizier beim Generalkommando II. Armeekorps war. Er sollte uns

suchen. Nun nahmen wir die Marschrichtung nach Norden und erreichten nach einem Nachtmarsch durch Wälder und über Fluß- und Kanalbrücken 11 Uhr abends Lizy am unteren Ourcq. Hier konnten die Abteilungen noch für einige Stunden in ein schnell hergerichtetes Biwak gehen, ehe sie in die Schlacht am Ourcq eingesetzt wurden. Wir hatten an diesem Tage mehr als 60 Kilometer zurückgelegt.

Die Lage 5.—12. September 1914.

Ein neuer Feldzugsabschnitt hatte begonnen. — Rund 10 Infanterie-Divisionen und 1½ Kavallerie-Divisionen des Gegners waren unter dem schützenden Schleier der Forts mit Hilfe der zahlreichen auf die Hauptstadt zuführenden Bahnen im Rücken unserer rechten Heeres-Flanke nordöstlich von Paris in der Versammlung. In diese stieß am 5. September das mit der 4. Kavallerie-Division nördlich Paris verbliebene IV. Reservekorps, klärte durch seinen Angriff die Lage und bog dann vor der drohenden Umklammerung rechtzeitig seinen rechten Flügel zurück. Es wurde am 6. September durch das II. und am 7. durch das IV. Armeekorps unterstützt. Auch unsere bisher neben der 2. Armee marschierenden und noch am 6. September südlich des Grand Morin kämpfenden beiden linken Flügel-Armeekorps, das III. und IX. mußten nunmehr in die am Ourcq entbrannte Schlacht eingreifen*). Diese Bewegungen mit der doppelten Anforderung, aus der Gegend weit südöstlich von Paris rechtzeitig an der bedrohten Ourcq-Front zu erscheinen und hinter ihr entlang starke Kräfte auf den neuen Entscheidungsflügel über Crouy am Ourcq und La-Ferté-Milon heranzuführen, forderte von der bewährten Truppe wiederum gewaltige Leistungen. Die Verbände der Korps und Divisionen kamen naturgemäß stark durcheinander, da den westlich des unteren Ourcq-Flusses kämpfenden Teilen oft schnell an bedrohter Stelle geholfen werden mußte und außerdem die linke Flanke an der Marne nicht ungeschützt bleiben konnte. Auch hier gingen eine neu gebildete französische Armee und die Engländer gegen die Nachbar-Armee, die zweite, und gegen unsere durch Infanterie und Artillerie verstärkten Kavallerie-Divisionen vor. Nach dem Abmarsch des III. und IX. Armeekorps unserer 1. Armee auf den neuen Nordflügel nordwestlich Crouy am Ourcq bog allmählich die 2. Armee ihren rechten Flügel auf Dormans an der Marne zurück und die erste ihren nach westlich des unteren Ourcq kämpfenden linken über diesen Fluß.

*) Näheres s. Teil II u. III.

Die Lage schien, trotz des Schutzes der Marne zwischen beiden Armeen durch die verstärkten Kavallerie-Divisionen und trotz des Sieges unseres rechten Flügels am 9. September zwischen und vorwärts Nanteuil le Haudouin und Crouy am Ourcq so bedenklich, daß der Rückzug der rechten Flügelarmee des deutschen Heeres befohlen wurde. Die 1. Armee ging in der Zeit vom 9.—12. September an den Aisne-Abschnitt Compiègne—Soissons zurück.*)

Die Aisne-Tage und der Abmarsch auf Arras.

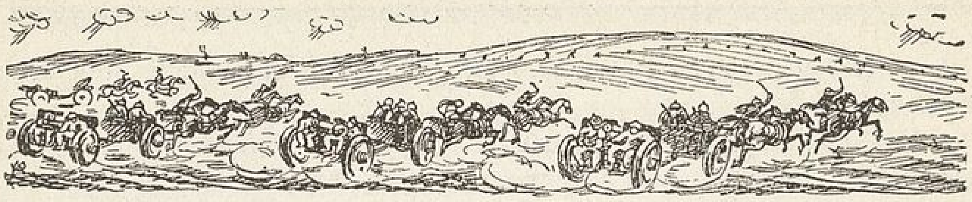
Um Juvigny war am 12. September die 8. Division in der Versammlung begriffen, mußte aber schon am Nachmittage mit Teilen, darunter I/74, wieder vorgenommen werden zur Ablösung von Verbänden des II. Armeekorps. Rechts (östlich) anschließend richtete sich die 7. Division zur Verteidigung ein. Der Feind war, ohne zu drängen, doch unmittelbar gefolgt. Wir bekamen in den folgenden 14 Tagen einen Vorgeschmack des Stellungskrieges, der hier gleich damit begann, daß es unter den stellenweisen, lebhaften Angriffsversuchen des Gegners nötig wurde, dauernd neue Gefechtsgruppen zu bilden, Verbände herauszuziehen und durch andere zu ersetzen. Wir standen unter der dreifachen Anforderung, die nach der Schlacht am Ourcq stark durcheinandergekommenen Divisionen, Brigaden und selbst Regimenter wieder zu vereinigen, feindliche Angriffe, die neue Abtrennungen notwendig machten, abzuwehren und allmählich geschlossene Divisionen und Armeekorps für die Verstärkung der sich nach dem Meere zu dehnenden Front frei zu machen. Selbst die Abteilungen des Regimentes konnten nicht durchweg geschlossen verwendet werden und einzelne Batterien und Züge mußten sich wiederholt unter neuen Vorgesetzten betätigen. Das gewundene, eingeschnittene Aisnetal mit seinen bewaldeten Hängen, vorspringenden Bergnasen und Seitenschluchten erforderte auf Grund von Erkundungen in den nächsten Tagen mehrfache Stellungsänderungen einzelner Batterien, um eine gesicherte Feuerbeherrschung zu ermöglichen. Vorgeschobene Züge leisteten wertvolle Dienste. Ohne Verluste ging es natürlich auch in diesen Kämpfen nicht ab, zumal die weittragenden Geschütze des Feindes hie und da auch die zurückgezogenen Bespannungen mit ihrer Bedienung heimsuchten. — Wenig erfreulich war die am 17. September eingehende Mahnung, mit Munition zu sparen, da der Nachschub stockte. Wir und besonders unsere brave Infanterie haben häufig in den folgenden

*) Näheres s. Teil II u. III.

Jahren schwer unter dem Mangel an „Nahrung" für unsere Kanonen leiden müssen.

Der I. Abteilung war es am 12. September abends gelungen, die geeignetsten Batterie- und Beobachtungsstellen ihrer Vorgänger (F.A.R. 17, 4. Division) zu beziehen. Als sich am Morgen des 13. September die Kathedrale von Soissons aus dem Nebel heraushob, war die Abteilung feuerbereit und verhinderte mit Teilen vom Regiment 75 und unserer Infanterie in den nächsten Tagen einen feindlichen Flußübergang. Der Turm der Kathedrale erwies sich bald als dicht besetzt mit feindlichen Beobachtern, die die an uns ergangene Weisung, das Bauwerk möglichst zu schonen, ausnutzten. Einige mit „Moderation" abgegebene Schrapnells schafften Abhilfe. An die Stelle der am 15. September zur Verfügung des Generalkommandos zurückgezogene 1/74 trat die 3. schwere vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 4, die uns unter ihrem hervorragenden Batteriechef, Hptm. Einwächter, wertvolle Hilfe leistete. Am 22. September wurde der Raum des IV. Armeekorps nach rechts ausgedehnt, da das IV. Reserve-Korps — rechts der 7. Division — vorübergehend zurückgezogen wurde. Damit kamen wir mit Teilen in den Raum der 7. Division und wieder in unmittelbare Verbindung mit unserer II. Abteilung. Diese, anfangs zur Verfügung des Generalkommandos zurückgehalten, war am 14. September dem IV. Reservekorps, vor dessen und der benachbarten Divisionen Front der Gegner das nördliche Aisneufer gewonnen hatte, zur Verfügung gestellt worden.

In der Nacht vom 27. zum 28. September wurden wir durch das IV. Reserve-Korps abgelöst und traten nun den Marsch nach Norden an über Chauny — Péronne auf Arras, um im Verbande der aus Lothringen hierher beorderten und neugegliederten 6. Armee Verwendung zu finden.



Geschichte der II. Abteilung von der Mobilmachung bis zum 2. Oktober 1914.

Am Sonnabend, den 6. Juni 1914, war der letzte Schuß des Regiments während der Schießübung auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf bei Gotha gefallen. Die II. Abteilung war am 8. Juni mit der Bahn nach ihrer Garnison Wittenberg zurücktransportiert worden und bereitete sich auf die Herbstübungen vor, die am 1. August in der Umgegend von Bernburg stattfinden sollten. Wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel schlug in diese Ruhezeit der militärischen Ausbildung die Nachricht von der am 28. Juni in Serajewo erfolgten Ermordung des österreich-ungarischen Thronfolgers, Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin ein. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Österreich und Serbien gingen hin und her und noch schien es nicht, als ob Deutschland in diese Spannungen verwickelt würde. Um jedoch für alle Fälle gerüstet zu sein, wurden die Mobilmachungskalender der Abteilung einer erneuten gründlichen Durchsicht unterzogen und der vom Urlaub zurückberufene Adjutant Leutnant Brandes prüfte nochmals eingehend zusammen mit dem unermüdlichen Abtlgs.-Schreiber, Sergt. Hillich, die Befehle für die einzelnen Mobilmachungstage. Wie segensreich diese Vorsorge gewirkt hat, sollte der spätere glatte Verlauf der kommenden Tage beweisen.

Im militärischen Dienst machten sich zunächst keinerlei Anzeichen kommender Ereignisse bemerkbar und die Manöver-Vorbereitungen nahmen ihren ruhigen Verlauf. Auch das öffentliche Leben pulsierte in gewohnter Weise weiter, wenn auch eine gewisse Unruhe unverkennbar war. Das traditionelle „Schützenfest in Wittenberg" hatte begonnen, als am 30. Juli gegen 3 Uhr nachm. die „Nachricht der drohenden Kriegsgefahr" wie eine Bombe in die Festversammlung einschlug. Still leerte jeder sein Glas, der Ernst des Lebens hatte begonnen. — Die Nachricht wurde sofort den Batterien bekanntgegeben und jeder Einzelne ging zunächst mit sich zu

Rate, was er zur Regelung seiner persönlichen Angelegenheiten zu tun habe. — Der 31. Juli verlief ruhig und man war in Wittenberg nur auf die spärlichen Nachrichten angewiesen, die das „Wittenberger Tageblatt" aus der Reichshauptstadt erhielt, wo der Oberste Kriegsherr, S. M. der Kaiser gegen 3 Uhr nachm., stürmisch begrüßt, eingetroffen war. Die russische Mobilisation war zur Tatsache geworden, es gab kaum noch einen Weg zurück. Immer noch harrte alles voll Spannung, da traf am Sonnabend, dem 1. August, um 7.15 nachm. vom Garnisonskommando Wittenberg telephonisch der Befehl zur Mobilmachung ein. Um 9.02 Uhr abds. folgte der schriftliche Mobilmachungsbefehl mit Festsetzung des 1. Mobilmachungstages auf den 2. August 1914. Die Befehle wurden sofort den Batteriechefs und Wachtmeistern bekanntgegeben, die Türen der wohlverschlossenen Kriegskammern und Wagenhäuser flogen auf, die Quartiermacher ritten nach den für die einzelnen Formationen vorgesehenen Dörfern Pratau, Eutzsch (L.M.K.) und Dobrun und die Nacht wurde zum Tage. Am gleichen Abend noch wurden die Befehle und Formulare für den ersten Mobilmachungstag ausgegeben, die Mannschaften über den Kriegszustand belehrt, die Fahrzeuge aus dem Wagenhaus nach dem Arsenalplatz verbracht und durch die Waffenmeister nachgesehen, und der Beschlag der Pferde des Friedensstandes wurde vervollständigt. Zum Abholen des Restes der Kriegskarten fuhr ein Kommando nach Halle.

Am 1. Mobilmachungstag — 2. August — begann die planmäßige Mobilmachung. Der II. Abteilung war die eigene Mobilisierung sowie die Neuaufstellung der L.M.K. II., der 2. Ersatz-Batterie und der Res.Artillerie-Munitions-Kolonne Nr. 40 übertragen. Die während der folgenden Tage geleistete Arbeit ergibt sich aus nachstehender Übersicht:

1. Mobilmachungstag — 2. August.

Einrichtung von Meldestellen, Empfangskommandos zum Bahnhof, Übergabe des Materials an die Formationen und Fortschaffen der Bekleidung und Ausrüstung in die vorgenannten Formierungsorte, Beginn des Säbelschleifens, Abmarsch der abzugebenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, Instruktion der abgehenden Pferdetransportkommandos, Futter- und Verpflegungsempfang. 1.30 Uhr nachm. Eintreffen der ersten 139 Ergänzungsmannschaften, ihre Verpflegung und Verteilung auf die Batterien und Formationen, ärztliche Untersuchung und Impfung. (Es fehlten nur 2 Mann, 5 Untaugliche wurden der 2. Ersatz-Batterie überwiesen).

2. Mobilmachungstag — 3. August.

Fortsetzung der gestrigen Arbeiten. 27 Pferde zum Regiment nach Torgau, Eintreffen der Offiziere, San.- und Vet.-Offiziere der Reserve, Eintreffen von 517 Ergänzungsmannschaften und Verfahren wie gestern, Einkleiden und Absendung der Zivilkleider, Ausfertigung der Soldbücher, Beendigung der Ausrüstung der Geschütze und Fahrzeuge, Absendung eines Offiziers zur Abholung der Fahr- und Marschtafeln nach Dessau.

3. Mobilmachungstag — 4. August.

Fortsetzung wie gestern. — Abschätzung und Einstellung der Offizierspferde, Empfang von Ausrüstung vom Artillerie-Depot bzw. Garnisonlazarett, Ausrüstung der Lebensmittel- und Marketenderwagen, Eintreffen von 573 Ergänzungsmannschaften und Verfahren wie gestern (nunmehr waren alle Formationen vollzählig), Impfung der Offiziere und Mannschaften, Abgabe nicht dienstbrauchbarer Mannschaften und Pferde (8 Remonten in die Batterie eingestellt) an die Ersatz-Batterie. — (Abends wurde die Kriegserklärung Englands bekannt).

4. Mobilmachungstag — 5. August.

Austausch von Mannschaften, Beendigung der Einkleidung der Friedenspferde, Ausrüsten des Abteilungs B-Wagens, Empfang der Taschenmunition vom Artillerie-Depot, ab 11 Uhr vorm. Eintreffen der Ergänzungspferde in mehreren Transporten und sofortige Verteilung und Einkleidung, Anlage der Pferdestammrollen, Eintreffen des Offiziers mit den Fahr- und Marschtafeln aus Dessau.

5. Mobilmachungstag — 6. August.

Einkleidung sämtlicher Mannschaften und Pferde beendet, Empfang der Ausrüstung für die Handwerker, Füllung der Pferdearzneikästen, Schwärzen des Lederzeuges, Abgabe der Bandoliere und Gebrauchsgarnituren, Belehrung über letztwillige Verfügungen, Familienunterstützungen pp., 6 Uhr abends. Feldgottesdienst auf dem Kasernenhof.

6. Mobilmachungstag — 7. August.

Befehlserteilung nach der Kriegsgliederung tritt ein (8. Fda.-Brigade — 8. Inf.-Div. — IV. Armeekorps — 1. Armee). — Fahr- und Marschtafeln mit der Eisenbahnverwaltung verglichen, Verladezeiten festgelegt, Empfang der Geschützmunition für Batterien und L.M.K. vom Artillerie-Depot, sowie eisernen Portionen und Rationen vom Proviantamt, Übungsmärsche mit verpackten Geschützen und Fahrzeugen, Abgabe aller Friedensausrüstung (Übungsgerät, Druckvorschriften pp.) an die Ersatz-Batterie. — 8 Uhr abds. war die Abteilung marschbereit!

7. Mobilmachungstag — 8. August.

Übungsmarsch der Abteilung und Parade vor dem aus Torgau eingetroffenen Regimentskommandeur, Oberst von Hippel, auf dem großen Exerzierplatz, die sehr befriedigend verlief. Auch die Reserve-Artillerie-Munitions-Kolonne ist einen Tag früher fertig und zur Stelle.

8. Mobilmachungstag — 9. August.

Ausgabe der eisernen Portionen, Säbel, Revolver, Taschenmunition, Erkennungsmarken an die Offiziere und Mannschaften, Übergabe der Kasernen und des Offizierskasino an die Ersatz-Batterie, Vorbereitung des Abtransportes. Am Tage wurden die Fahrzeuge, abds. die Pferde verladen.

Die ganze Mobilmachung war völlig reibungslos verlaufen, jeder Einzelne handelte mit Ruhe und Besonnenheit, bei aller Begeisterung fand keinerlei Ausschreitung statt, keine Bestrafung wurde notwendig. Ganz besondere Anerkennung verdiente das entgegenkommende Verhalten der städtischen Behörden und Bevölkerung, die stets hilfreich zur Hand waren und schon jetzt in reichem Maße Liebesgaben spendeten. Es war nur insofern eine gewisse Nervosität entstanden, als unkontrollierbare Gerüchte über feindliches Verhalten der russischen Landarbeiter umliefen, die in der Nacht vom 5. zum 6. August in Pratau und Dobrun unsere Posten beschossen haben sollten. Auch sprach man allenthalben von einem russischen Auto, das große Geldsummen über die Grenze zu schmuggeln suchte. Infolgedessen wurden Außenwachen in den belegten Dörfern eingerichtet und die Schützengilde bewachte aufopferungsfreudig die Elbbrücke. Diese Gerüchte haben sich jedoch ebensowenig bewahrheitet wie ein angeblich feindlicherseits beabsichtigter Fliegerangriff auf die Elbbrücke.

Die Ausrückstärke der Abteilung betrug:

	Offiz.	San. Offiz.	Vet. Offiz.	Obere Beamte	Untere Beamte	Mannschaften	Pferde	feuerbereite Geschütze	marschbereite Mun. Wagen	sonstige etatsm. Fahrzeuge
Stab	3	1	2	1	1	27	29	—	—	3
4. Bttr.	5	—	—	—	—	148	139	6	6	4
5. Bttr.	5	—	—	—	—	148	139	6	6	4
6. Bttr.	5	—	—	—	—	148	139	6	6	4
l.M.K.	4	—	—	—	—	188	196	—	24	3
zus.	22	1	2	1	1	659	642	18	42	18

Am 9. Mobilmachungstag — 10. August 1914 — frühmorgens erfolgte der Abtransport unter außerordentlicher Beteiligung sämtlicher Bevölkerungsklassen. Ein stiller, frommer Ernst lag über den Tausenden, die in der Nacht den Wittenberger Bahnhof bevölkerten: Deutschland fühlte sich einig mit seinen Söhnen, die hinauszogen, um seine heiligsten Güter zu verteidigen.

Der Stab und die 4. Batterie verließen 12.45 Uhr morg., die 6. Batterie um 1.45 Uhr morg., die 5. Batterie um 4.15 Uhr morg., die L.M.K. um 5.45 Uhr morg. die alte Lutherstadt Wittenberg. Nur aus der Fahrt, die über Braunschweig—Nordstemmen—Hameln ging, sowie aus den Fahrttafeln, die unterwegs erst geöffnet werden durften, ersahen wir, daß das Regiment gegen Frankreich bestimmt war. — Selbst das Zugpersonal hatte nur streckenweise Kenntnis über den nächsten Bestimmungsort. Auf der ganzen Strecke begleiteten uns begeisterte Zurufe der Bevölkerung.

Am 11. August kamen die Züge planmäßig an und zwar Stab und 4. Batterie 8.48 Uhr vorm. und 5. Batterie 12.48 Uhr nachm. in Welldorf, 6. Batterie 11.37 Uhr vorm. und L.M.K. 3.37 Uhr nachm. in Aldenhoven. — Nach vollendeter Ausladung marschierte alles sofort in die vorgesehenen Quartiere und zwar: Stab und 4. Batterie nach Mersch, 5. Batterie nach Hompersch, 6. Batterie nach Stetternich, L.M.K. nach Boslar. Die Verpflegung erfolgte in sehr reichem Maße durch die Quartiergeber, nur die Haferration wurde den mitgeführten Beständen entnommen.

Noch war nicht bekannt, ob Holland seine Neutralität wahren würde, es verzögerte sich infolgedessen auch der Vormarsch. Am 12. August, 2 Uhr morg., traf ein Regiments-Befehl zu friedensmäßigem Quartierwechsel ein und dementsprechend sammelte sich um 8 Uhr morg. der Stab, 4. und 5. Batterie sowie L.M.K. bei Mersch, von wo geschlossen bis Jülich marschiert wurde. Dort schloß sich die 6. Batterie an und in einem kriegsmäßigen Übungsmarsch erreichte die Abteilung gegen Mittag die zugewiesenen Quartiere: Stab und 5. Batterie: Laurenzberg, 4. Batterie: Obermerz, 6. Batterie: Langweiler, L.M.K.: Niedermerz. Verpflegung wie gestern.

Am 13. August, 12.30 Uhr morg. traf endlich der Befehl der 8. Inf.-Division zum Vormarsch ein, Holland war neutral geblieben. Die Abteilung marschierte um 5.45 Uhr morg. aus ihren Quartieren ab, sammelte sich und fädelte sich um 6.10 Uhr morg. befehlsgemäß hinter I/153 in das Gros der Marschkolonne ein. Sie bezog gegen Mittag Ortsbiwak bei Würselen, Verpflegung aus den mitgenommenen Beständen.

In der Nacht traf der um 1.30 Uhr morg. in Würselen ausgegebene Befehl zum weiteren Vormarsch der Division am 14. August, entlang der holländischen Südgrenze, ein. Danach war die Stadt Lüttich mit vier Werken genommen, feindliche Vortruppen standen in Gegend Diest—Tirlemond, unsere drei Kavallerie-Divisionen befanden sich bei St. Trond, die 8. Division sollte von Tivoli über Aachen—Preuß. Moresnet—Montzen—Hombourg—Hagelstein nach Neufchâteau marschieren. Trinkwasser an der Vormarschstraße war durch Radfahrer und Husarenpatrouillen bereitzustellen. „Beim Beziehen in Feindesland seien nachstehende Maßnahmen zu treffen: Ortsvorstände und Notabeln als Geißeln festnehmen, jedes Quartier bewachen, Artillerie stets in unmittelbarer Nähe der Infanterie, Waffen beschlagnahmen, Wasser untersuchen, schärfstes Einschreiten gegen jeden Ungehorsam und jede feindselige Haltung." Dementsprechend marschierte die Abteilung um 3.25 Uhr morg. von Würselen ab und gliederte sich hart südwestlich davon in die Marschkolonne ein. Die Bevölkerung von Aachen bereitete uns beim Durchmarsch begeisterte Ovationen, beim Überschreiten der belgischen Grenze wurde ein dreifaches Hurra ausgebracht. Um 2 Uhr nachm. bezog die Abteilung Ortsbiwak in Neufchâteau. Auf etwa 15 km Entfernung sah man die inzwischen weitergehende Beschießung der Forts von Lüttich. Die Große Bagage hatte sich festgefahren und traf erst gegen 11 Uhr abds. ein. Die Verpflegung erfolgte daher aus den auf den Protzen mitgeführten Lebensmitteln pp. Die ersten Kochversuche mit Kartoffeln und Gemüse aus den umliegenden Gärten fielen recht kläglich aus. Ein am späten Abend abgehaltenes Kriegsgericht über einige Bewohner, die angeblich einige deutsche Ulanen gemordet haben sollten, endete sehr harmlos, da es sich herausstellte, daß die Mützen der „Ermordeten" lediglich bei deren frühem Abmarsch vergessen worden waren. — Gutes, warmes Wetter. —

Der in der Nacht um 1 Uhr ausgegebene Divisionsbefehl stellte Versammlung feindlicher Streitkräfte in Linie Diest—Tirlemont fest und befahl den Vormarsch am 15. August hinter der 7. J.D. über Dalhem—Richelle—Argenteau—Oupeye—Heure le Romain—Bassange nach Roclenge sur Geer. Die II. Abteilung in Gruppe B des Gros hinter III/153, L.M.K. in Gruppe D des Gros hinter L.M.K. I/74. — Die Abteilung brach entsprechend um 8 Uhr morg. auf, gliederte sich bei Château Brassine in die Marschkolonne ein und überschritt abgesessen, batterieweise die Maas auf einer bei Argenteau durch den Korpsbrückentrain hergestellten Brücke, da die Belgier die große Steinbrücke gesprengt hatten. Um 1 Uhr nachm. wurde Orts-

biwak bei Roclenge sur Geer bezogen, Verpflegung erfolgte aus der um 5 Uhr nachm. eingetroffenen Gr. Bagage. — Wetter auch heute vormittag warm und sonnig, Wege gut. —

Am Sonntag, den 16. August, war erster und einziger Ruhetag in Feindesland und Gottesdienst. Die Truppe stellte die kleinen Marschschäden wieder her. Der Gesundheitszustand war sehr gut. Einige von den Quartierwirten gekaufte Flaschen Rotwein erhöhten die freudige Stimmung der Offiziere und Mannschaften.

Laut dem am 17. August, 12.45 Uhr morg., ausgegebenen Divisionsbefehl waren neue Nachrichten über den Feind nicht eingegangen, die Division setzte daher ihren Vormarsch über Fall=et=Mheer—Millen—Berg—Henis—Guygoven fort. Die II. Abteilung trat 6.45 Uhr morg. den Vormarsch an. Recht störend wirkte heute und an den folgenden Marschtagen, daß die lange Kolonne häufig stockte, aber die an der Spitze befohlenen längeren Halte nicht nach rückwärts weiter bekanntgegeben wurden. Infolgedessen wußten die berittenen Truppen nie, ob sie Zeit zum Tränken hatten, das sich infolge der heißen Witterung öfter wiederholen mußte. Man suchte sich durch vorgeschickte Radfahrer zu helfen, aber bald versagten auch diese, da die Räder zu Bruch gingen. Es wurde daher schließlich auf gut Glück gehandelt. Um 4.30 Uhr nachm. wurde zur Ruhe übergegangen, Stab in Vliermael, desgl. 6. Bttr. und L.M.K., 4. und 5. Bttr. in Wintershoven. Die Bagage traf 5.30 Uhr nachm. ein, Verpflegung wurde beigetrieben.

Der Divisionsbefehl für den 18. August wurde 3.30 Uhr morg. ausgegeben. Danach hielten die Belgier den Gette=Abschnitt auf dem nördlichen Flügel mit anscheinend nur schwachen Kräften. Das IV. A.K. sollte sich in den Besitz des Abschnitts zwischen Demer=Niederung und Geet=Betz (einschl.) setzen, 7. J.D. links der 8. J.D. Die Truppen waren 1.30 Uhr morg. alarmiert worden. Um 3.40 Uhr morg. rückte die Abteilung von dem Linden=Dries ab und gliederte sich bei Cortessem in die Marschkolonne ein. Der Vormarsch erfolgte über Wimmertingen—Alken—Stevort auf Herck la Ville. Hier traf Meldung ein, daß Haelen besetzt sei. Nachdem der Feind durch das Feuer unserer in der Vorhut marschierenden 3. Bttr. vertrieben war, wurde der Weitermarsch angetreten. Da infolge der bald darauf erfolgten Sprengung der Brücken der Vormarsch abermals stockte, ging die I. Abteilung in Feuerstellung, die II. Abteilung mit zwei Batterien in Lauerstellung südl. Herck la Ville. Eine Bttr. wurde der 15. J.B. zur Verfügung gestellt. Hier verblieb sie bis Nachmittag, da der zur Wiederherstellung der Brücke einzusetzende Divisionsbrückentrain erst vom Ende des Gros vorgezogen werden mußte. Nach drei Stunden war eine Behelfsbrücke hergestellt. Der Feind

hattte unter dem Feuer unserer I. Abteilung das Dorf geräumt, auch seine Artillerie war abgezogen und so konnte der Weitermarsch gegen 3 Uhr nachm. durch das teilweise brennende Haelen über Loxbergen auf Modenbeek—Wersbeek in der alten Marschordnung angetreten werden. Vor letzterem Dorf leistete gegen 7 Uhr abds. feindliche Infanterie mit Landeseinwohnern entschlossenen Widerstand. Zur Unterstützung des alsbald befohlenen Infanterie-Angriffes ging die II. Abteilung nordwestl. Cools bei Eide in Stellung und eröffnete zum ersten Male das Feuer. Der Feind wurde geworfen und mit Feuer verfolgt. Auch Modenbeek—Wersbeek brannte beim weiteren Vormarsch durch dieses Dorf. Da die I/74 bei Loxbergen in Lauerstellung gegangen war, kam nunmehr die II. Abteilung in die Vorhut und biwakierte gegen 9 Uhr abds. mit J.R. 153 südl. Denneden. Die Bagage traf erst am folgenden Tage 6 Uhr morg. ein, Verpflegung erfolgte daher durch Beitreibung. Munitionsverbrauch der Abteilung 82 Schuß, Wetter sonnig und heiß.

Die I. Armee, Generaloberst von Kluck, hatte am 18. August den bei Diest und Tirlemont stehenden Feind zurückgeworfen und setzte ihren Vormarsch am 19. August fort. Während das vereinigte Husarenregiment auf Brüssel aufklärte, sollte die 8. J.D. gemäß dem um 6 Uhr morg. ausgegebenen Befehl über Winghe auf Löwen marschieren. Die II. Abtlg., die sich wieder hinter dem Spitzenbataillon des Gros (III/153) befand, brach um 8,40 Uhr morg. auf. Nach kurzem Aufenthalt infolge des feindseligen Verhaltens der Bevölkerung von La Rose wurde der Vormarsch fortgesetzt. Da über das Verhalten der Stadt Löwen noch keine näheren Nachrichten vorlagen, wurde das Inf.Regt. 72 am Westrand der Höhe bei Boven-Loo bereitgestellt, die gesamte Artillerie der Division (einschl. I/Fßa. 4) fuhr auf dieser Höhe gegen Löwen auf. Der linke Flügel der II. Abtlg. war dicht an der Kirche von Boven-Loo angelehnt, eine B.-Stelle wurde trotz des Einspruchs der Pater auf dem Kirchturm eingerichtet. Die Zielräume wurden unter möglichster Schonung der historischen Bauwerke auf die Batterie verteilt. Die Beschießung konnte aber unterbleiben, da die Stadt nach etwa 3 Stunden die von uns gestellten Bedingungen annahm. Der Einzug in Löwen erfolgte gegen 7.30 Uhr abds., worauf um 9 Uhr abds. am Ostrand von Herent Biwak bezogen wurde. Die Gr. Bagage traf gegen 4 Uhr morg. ein, Verpflegung erfolgte aus den eisernen Beständen, Wetter und Wege gut.

Der am 20. August 4.45 Uhr morg. ausgegebene Div.-Befehl enthielt nichts Neues vom Feinde und setzte den Weitermarsch nach dem Ostrand von Brüssel auf 11 Uhr vorm. fest. Die II. Abtlg. marschierte im Gros. Der

Marsch ging über Cortenberg—Nosseghem nach Brüssel. Der Einzug in Belgiens Hauptstadt mit Vorbeimarsch vor dem Komm. General erfolgte um 7 Uhr abds. durch die Rue de Louvain, Avenue de l'Astronomie, Boulevard du Jardin botanique, Rue d'Anvers nach dem Bahnhof Thurn en Taxis, wo die ganze Abtlg. 9 Uhr abds. in den Güterschuppen Quartier bezog. Die mitgebrachte Verpflegung wurde in den zur Verfügung gestellten Feldküchen der Infanterie gekocht, Futter und Streu für die Pferde wurde sehr reichlich durch die Stadt geliefert. Der Einmarsch hatte sich ohne Zwischenfall vollzogen, die Bevölkerung, besonders die Halbwelt, beteiligte sich sehr neugierig an dem ungewohnten Schauspiel. Den Offizieren waren Quartiere in zum Teil sehr üblen Spelunken in der Nähe des Bahnhofs zugewiesen. Der Gesundheitszustand der Abteilung war sehr gut, nur drei Mann mußten an Magen- und Darmbeschwerden dem Lazarett übergeben werden.

Gemäß Div.-Befehl vom 21. August, 5.15 Uhr morg., erfolgte der Abmarsch aus Brüssel in der gleichen Marschordnung wie gestern um 7 Uhr morg. über Kockelberg—Dilbeek, Eyseringhen wurde Quakenbeek erreicht, woselbst 4 Uhr nachm. Biwak bezogen wurde. Die Bagage traf 11.30 Uhr abds. ein. Verpflegung erfolgte durch Beitreibung, Wetter und Wege gut.

Am 22. August marschierte die Abteilung, gemäß Div.-Befehl vom 22. 8., 5.30 Uhr morg., an demselben Platz in der Marschkolonne wie gestern um 7.30 morg. ab und über Vollezeel—Hérinnes—Bièvène nach Bois de Lessines, wo sie um 5,30 Uhr nachm. Ortsbiwak bezog. Die Bagage, die ebenso wie gestern, vergeblich zum Empfang gefahren war, traf erst um 10 Uhr abds. ein. Verpflegung daher wie tagsvorher. Wege und Wetter gut.

In gleicher Marschordnung marschierte die Abteilung am 23. August, laut Div.-Befehl vom gleichen Tage 6.40 Uhr morg., nach stillem Alarm um 7 Uhr morg. ab und über Ollignies—Ath—Ligne—Ellignies-St. Anne nach Basècles, wo sie um 4 Uhr nachm. Ortsbiwak bezog. Kaum angekommen, wurde sie wieder alarmiert, um in den Kampf am Übergang über den nördl. Kanal einzugreifen. Sie wurde der Vorhut hinter I/I.R. 93 nebst einer MG.K. zugeteilt und marschierte über Grandglise nach Harchies. Dort hatte feindliche Infanterie, unterstützt durch Landeseinwohner, die Zugbrücke besetzt. und brachte unseren Schützen empfindliche Verluste bei. Alsbald wurde die 4. Bttr. am Südrand des Dorfes in Stellung gebracht und richtete ihr wohlgezieltes Feuer auf die vor dem Übergang gelegenen Häuser, worauf der Feind verstummte. Die dortige Umgebung lag bei späterem Herankommen voll zahlreicher Toter. Die beiden anderen Batterien blieben im Dorf bereitgestellt, die L.M.K. wurde zunächst bis Wadelincourt und dann

bis zur Abteilung vorgezogen. Gegen 9,30 Uhr abds. wurde das Gefecht abgebrochen, nachdem sich unsere Infanterie in Besitz des nördl. Kanalübergangs gesetzt hatte. Die Abteilung bezog gegen 10 Uhr abds. Biwak bei Harchies, die Bagage traf zur gleichen Zeit ein. Verpflegung erfolgte durch Beitreibung, keine Verluste, Munitionsverbrauch 157 Schuß.

Am 24. August war die 5. Bttr. um 4.30 Uhr morg. 3 km südlich Harchies in eine Stellung auf dem jenseitigen Ufer des nördl. Kanals (Canal d'Antoing) gebracht worden, die 4. und 6. Bttr. blieben bei Harchies bereitgestellt. Der Angriff des J.R. 93 auf die feindliche Infanterie, die den südlichen Kanal Condé besetzt hielt, wurde durch das Feuer der 5. Bttr. unterstützt. Der Kanal wurde nach heftigem Kampf genommen, die Brücken waren jedoch vom Feinde noch gesprengt worden. Die Herstellung einer Behelfsbrücke erforderte geraume Zeit, da der Div.Brückentrain erst aus der Marschkolonne vorgezogen werden mußte. So konnte erst um 9.30 Uhr vorm. der Vormarsch der Artillerie und Truppenfahrzeuge auf Hensies beginnen, nachdem die Infanterie bereits auf Laufstegen über den Kanal gegangen war. Um 10.35 Uhr vorm. erhielt das Regiment von der 16. J.B. den Befehl, mit allen verfügbaren Batterien sofort in Stellung zu gehen, um einen Angriff des J.R. 72 auf Quiévrain zu unterstützen. Die II. Abtlg. wurde daher um 11 Uhr vorm. hart östlich Hensies im Lauerstellung gebracht. Da Quiévrain ohne Kampf geräumt wurde, ging der Vormarsch der 8. Division unter dem Schutze der in ihrer Stellung verbliebenen II. Abtlg. weiter. Der Regimentsstab war mit der I. Abtlg. auf Quiévrain vorgetrabt. Als die Spitze der Marschkolonne der Division an dem Bahnübergang 1 km östl. dieses Ortes angekommen war, wurden starke Truppenbewegungen, hauptsächlich Kavallerie und reitende Artillerie, in Richtung Elouges—Audregnies erkannt, es konnte jedoch noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ab es sich um Feind oder unser links marschierendes III. A.K. bzw. unsere Heereskavallerie handelte. Für alle Fälle wurde die I. Abtlg. beiderseitig des Schnittpunktes der Bahn mit der Chaussee Valenciennes—Mons in Stellung gebracht. Unterdessen hatte die II. Abtlg. Befehl erhalten, sich der I/74 anzuschließen, jedoch nicht über Quiévrain hinauszugehen. Da sie beim weiteren Vormarsch die I. Abtlg. in der genannten Stellung vorfand, fuhr sie gegen 1 Uhr nachm. mit ihren Batterien in Reihenfolge 4., 5., 6. von rechts, links neben der 3. Battr., verdeckt durch die Chausseebäume auf. Die I. Abtlg. hatte gegen 2 Uhr nachm. das Feuer selbständig gegen die inzwischen als Feind erkannten Marschkolonnen eröffnet und die Batterien der II. Abtlg. schlossen sich sofort diesem Feuer an. Es entspann sich nun ein heftiges, etwa einstündiges Artillerieduell, da auch

die feindlichen Batterien alsbald in Stellung gegangen waren. Das Feuer wurde mit der Stimme geleitet, die B.-Stellen waren auf Strohdiemen dicht hinter den Batterien eingerichtet. Das Auslegen von Fernsprechleitungen war nicht erforderlich. Wenn auch viele der fdl. Geschosse in den Chausseebäumen vor den Batterien krepierten, ohne Schaden anzurichten, so waren trotzdem die Verluste der Abtlg. nicht unerheblich: vom Stab Stabsarzt Dr. Schürmann durch einen Zünder am linken Oberschenkel schwer und 1 Kanonier leicht verwundet, von der 4. Bttr. 1 Mann tot, 15 Mann verwundet, von der 6. Bttr. 1 Mann verwundet. Besonders schwer war der Verlust der Pferde, da die Protzen wegen des tiefen Bahneinschnittes hinter der Feuerstellung nicht mehr rechtzeitig in Deckung gebracht werden konnten. Beim Stabe waren 4, bei der 4. Bttr. 14 Pferde verwundet und 19 Pferde tot. Erhebliche Verluste erlitt auch die L.M.K. II, die in unerschrockenster Weise den Munitionsersatz von jenseits der Bahnstrecke über den schmalen Bahnübergang direkt zu den Batterien durchführte und bis zum Eintreffen der L.M.K. I auch die Batterien der I. Abtlg. ergänzte. Sie verlor 1 Mann tot, 16 verwundet, 3 Pferde tot. — Der Feind baute allmählich ab. Als das feindliche Feuer gegen 3 Uhr nachm. schwieg, wurden die Verluste der Batterien sowie die Munition von der L.M.K. II ergänzt, die Batterien hatten 338 Schr. und 897 Gr. verschossen. Die ärztlichen Funktionen übernahm San.Utffz. Sartorius der 4. Bttr. Unter dem Schutze der vorerst stehenbleibenden II. Abtlg. begleiteten die Batterien der I. Abtlg. das Vorgehen der Infanterie. Gegen 4,50 Uhr nachm. folgte auch die II. Abtlg. im Trabe und wurde 5,30 Uhr nachm. bei Audregnies bereitgestellt, ohne jedoch nochmals zur Verwendung zu kommen. An den dortselbst liegenden zahlreichen Toten, Verwundeten sowie zerschossenen Geschützen und Munitionswagen konnten wir erkennen, wie gut unser Feuer gelegen hatte. Um 8,30 Uhr abds. erhielt die II. Abtlg. Befehl, Orts-Biwak in Quarouble zu beziehen, wo sie nach Überschreiten der französischen Grenze 10 Uhr abds. eintraf. Da die Bagage sich an diesem Tage nicht heranfand, erfolgte die Verpflegung durch Beitreibung. Die L.M.K. hatte sich aus der 1. Art.Mun.Kol. wieder ergänzt und traf 11.30 Uhr abds. auf dem Biwakplatz ein. Wetter warm und sonnig.

Wie sich später herausstellte, hatte das Regiment in der Hauptsache der englischen Kavallerie-Division Allenby und französischen Territorialtruppen gegenübergestanden und es hat diese Feuertaufe in hohen Ehren bestanden. Dies Gefühl prägte sich auch trotz des Verlustes manches

lieben Kameraden auf allen Gesichtern aus: wir hatten gesiegt und wollten weiter siegen!

Am 25. August um 7.30 Uhr vorm. wurde der Vormarsch östl. um Valenciennes herum über Querenaing auf Vendegies angetreten. Die II. Abtlg. befand sich in der Vorhut mit J.R. 153, das von S. H. dem Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg persönlich geführt wurde. Die 5. Bttr. marschierte beim Vortrupp. Ein Zug von ihr unter Oblt. George befand sich bei der Vorhutkavallerie und vertrieb mehrmals durch einige Schuß auf die Dorfränder die feindlichen Schützen, die sich darin festgesetzt hatten. Als sich gegen 4.30 Uhr nachm. die Spitze Vendegies näherte, meldete die Kavallerie, daß stärkere französische Infanteriekolonnen von Sommaing her in Anmarsch seien. Der Zug George ging alsbald östlich, der Rest der 5. Bttr. westlich der Chaussee etwa 500 m nörlich Vendegies in Stellung, und beschoß die sichtbar werdenden Kolonnen, die 4. und 6. Bttr. stellten sich etwa 200 m nördlich davon bereit. Nachdem Vendegies von Inf.Rgt. Nr. 153 genommen war, gliederte sich auch die II. Abtlg. in die Marschkolonnen wieder ein. Bei Maison Bleue ging die 5. Bttr. (ohne 1. Zug) gegen 6.15 Uhr abds. vorübergehend dicht östl. der Vormarschstraße nochmals in Stellung und schoß auf englische Kavallerie und Artillerie, die von Vermerain auf Vertain marschierte, reihte sich jedoch, da die Ziele nach einigen Schüssen verschwanden, wieder in die Marschkolonne ein. Gegen 7 Uhr abds. erhielt die Vorhut starkes Infanteriefeuer aus der Linie St. Python—Pigeon-Blanc—Romeries. Der Zug George fuhr daher östlich der Vormarschstraße auf dem Höhenrand noch etwa 100 m vor der eigenen Infanterie, die 5. Bttr. mit 4 Geschützen westl. der Straße auf und richteten ihr direktes Feuer auf die etwa 600 m vor uns liegenden Schützengräben. Die 4. Bttr. stellte sich westlich der Vormarschstraße gegen Haussy, die 6. Bttr. östlich dieser gegen Vertain bereit. Es wurde allmählich immer dunkler und die Lage unübersichtlicher, unsere Vorhut zögerte daher mit weiterem Vorgehen. Da außerdem gegen 8 Uhr abds. feindliche Kavallerie in der linken Flanke gemeldet wurde, machte die 5. Bttr. im Feuer kehrt, nahm jedoch, da keine Attacke erfolgte, bald wieder die alte Front ein und schoß bis zur völligen Dunkelheit gegen das alte Ziel sowie gegen Artillerie, die noch mit einigen Schuß aus der Gegend von Vertain in Tätigkeit trat. Es regnete unterdessen immer stärker und die Gefechtslage war bei eintretender Nacht so schwer zu übersehen, daß unsere aus dem Gros vorgezogenen Verstärkungen mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles" ankamen, um Verwechslungen mit dem Feind zu vermeiden. Schließlich wurde gegen 9.45 Uhr abds. das Signal „Das Ganze halt" gegeben!

Um 10 Uhr abds. wurden beide Teile der 5. Bttr. zurückgezogen und die II. Abtlg. biwakierte marschbereit etwa 2 km südlich Vendegies, dicht östl. der Vormarschstraße, gedeckt durch die Infanterie, die, Gewehr im Arm, liegen blieb. Es war eine wenig schöne Nacht! Die Bagage war nicht herangekommen, es gab keine Verpflegung und außer dem strömenden Regen kein Wasser. Die 5. Bttr. hatte einen Verwundeten zu verzeichnen, die 4. Bttr. vermißte einen Mann, der sich in der Dunkelheit beim Überbringen einer Meldung verlaufen hatte. Die von der 5. Bttr. an diesem Tage verschossene Munition (286 Schr., 178 Gr.) wurden noch in der Nacht durch die L.M.K. ergänzt, die sich ihrerseits wieder aus der 1. Art.M.K. auffüllte. So sahen wir, auf unseren Geschützen nächtigend, dem kommenden Tag mit einem gewissen Galgenhumor entgegen.

Am folgenden Tage sollte der Vormarsch fortgesetzt werden und der Angriff auf Solesmes erfolgen. Da die Lage noch völlig ungeklärt war, ging im Morgengrauen des 26. August die 4. und 6. Bttr. in die gestrige Stellung der 5. Bttr. zur evtl. Feuerunterstützung der Infanterie, während die 5. Bttr. hinter der Höhe bereitgestellt wurde. Der Herzog von S.-Altenburg bedankte sich persönlich bei der II. Abtlg. für die seinem Regiment tagsvorher geleistete vortreffliche Unterstützung. Bald stellte sich jedoch heraus, daß der Feind die Stellungen geräumt hatte und die in den Häusern liegenden vier zerschossenen Munitionswagen englischer Feld- und zahlreiche Geschosse englischer reitender Artillerie, die offenbar hier in Stellung gestanden hatten, bewiesen, wie gut die 5. Bttr. gestern gewirkt hatte. Die Abteilung trabte daher vor und fügte sich wieder in die Vorhut der Marschkolonne ein, die über Solesmes—Briastre nach Viesly ging. Der Durchmarsch durch die freundlich aussehende, etwa 7000 Einwohner zählende Stadt Solesmes wurde dazu benutzt, um einige notwendige Einkäufe zu machen. Auch betätigten sich die Verpflegungs-Offiziere Lt. Rohde sowie V.W. Hofmann hervorragend durch rasches Beitreiben von Brot für die hungrigen Magen unserer Mannschaften. — Nach Durchschreiten von Viesly bekam unsere Infanteriespitze starkes Artillerie- und Gewehrfeuer von Bethencourt und Prayelle. Es erhielt daher gegen 9 Uhr vorm. die vordere 6. Bttr. den Befehl, am Westausgang von Viesly, die 4. und 5. Bttr. etwa 500 m nördl. davon, in Stellung zu gehen und das Feuer kreuzweise auf die Artillerie westl. Bethencourt zu richten. Das alsbald eröffnete Feuer brachte nach kurzer Zeit die feindliche Artillerie zum Schweigen und legte sich nunmehr auf die Infanterie am Dorfrand von Bethencourt sowie auf die Stadt Caudry, aus der gleichfalls auf uns gefeuert wurde. Da das Zielfeld nicht mehr ausreichte, wurde gegen 1,30 Uhr nachm. die 4. und 5. Bttr.

auf die Höhe nordwestl. Bethencourt, die von unserer Infanterie genommen war, vorgenommen, und richtete ihr Feuer auf den Gegner, der sich zwischen Bethencourt und Caudry stark verschanzt hatte. Um 3 Uhr nachm. wurde der Befehl zum Angriff gegeben und die 4. und 5. Bttr. begleiteten diesen, indem sie etwa 800 m vorwärts am Wege Bethencourt—Caudry in Stellung gingen und die feindlichen Schützengräben beschossen. Beide Batterien konnten hier ein ruhiges Granatschießen, genau nach der Schießvorschrift wie auf dem Übungsplatz, mit direkter Beobachtung ausführen. Wie ein Abreiten der fdl. Gräben am folgenden Tage ergab, hatte das Feuer furchtbar gewirkt, sie lagen reihenweise voll Toter. Das Feuer dauerte bis zum Abend, unsere Infanterie kam jedoch nicht auf Sturmentfernung heran, sondern blieb in der erreichten Linie für die Nacht liegen. Auch die Batterien blieben für diese Nacht in ihren besetzten Stellungen, da diese nur etwa 1200 m vom Feinde lagen. Als am folgenden Tage 5 Uhr morg., erneuter Befehl zum Angriff im Verein mit dem inzwischen rechts von uns eingetroffenen IV. Res.-Korps erging, zeigte es sich, daß der Feind die Stellungen verlassen hatte und in Unordnung nach St. Quentin zurückgegangen war. Die Abtlg. kam daher nicht mehr zum Feuern. Die „Schlacht bei le Cateau" hatte mit einem glänzenden Siege des deutschen IV. A.K. geendet. Vor unserer Front war das II. engl. A.K. zurückgeworfen worden, das erschöpft unseren trotz riesiger Marschleistungen ungestüm vorwärtsdringenden Truppen nicht hatte standhalten können. Die Kraft des unter Marschall French stehenden englischen Expeditionskorps war verbraucht, die Verluste an Menschen, Geschützen und Train sowie der Mangel an Munition waren so groß, daß es vorerst aus der Kampflinie ausschied. Die Verluste der Abtlg. betrugen beim Stab 1 Mann verwundet, bei der 5. Battr. 1 Mann verwundet, bei der 6. Bttr. 3 Mann tot, 2 Mann verwundet, der Munitionsverbrauch betrug 252 Schr. und 801 Gr. Die Ausfälle sowie die Munition wurden sowohl am Tage wie des nachts aus der L.M.K. ergänzt, die sich ihrerseits aus der 5. A.M.K. auffüllte. Die Verpflegung erfolgte in der Nacht aus den Lebensmittelwagen. Das Wetter war sonnig, nur der schwere Boden infolge des starken Regens sehr durchweicht.

Als sich am 27. August herausstellte, daß der Feind abgezogen war, wurde der Weitermarsch gegen 7 Uhr morg. angetreten, die Abteilung mit der L.M.K. in der Vorhut hinter zwei Bataillonen J.R. 72. In und bei Caudry hatten die Engländer eine Menge Material, Maschinengewehre, Patronenwagen nebst einen großen Teil der Bagage zurückgelassen. Es wurde eine Menge ausgerüsteter Pferde sowie reichliche Verpflegung er-

beutet, deren ungewohnte Leckerbissen der Abteilung sehr willkommen waren. Der Vormarsch ging über Caudry—Ligny—Selvigny—Malincourt nach Vendhuille, ohne auf den Feind zu stoßen. In letztem Ort wurde 6 Uhr abds. Ortsbiwak bezogen, Verpflegung durch Beitreibung, da die Bagage erst um 12 Uhr nachts eintraf. Wetter und Wege gut.

Der am 28. August 4.30 Uhr morg. ausgegebene Befehl der 8. J.D. teilte mit, daß die 1. Armee heute die Somme-Übergänge zu nehmen habe, IV. A.K. zwischen III. A.K. links und IV. R.K. rechts. Die 8. J.D. hatte hierzu über Lempire—Epéhy—Villers-Fauon—Bouchavesnes auf Cléry zu marschieren, 7. J.D. links davon auf Péronne. Die vereinigten Kavallerie-Regimenter mit einer Batterie der II. Abteilung sollten dem weichenden Feind nachdrängen, um seine Unordnung zu steigern und ihn beim Übergang der Somme angreifen.

Hierzu wurde die 5. Batterie bestimmt. Ihr Chef, Hauptmann Niemann, hörte schmunzelnd diesen Befehl und fühlte sich wieder als Führer seiner alten 2. reit. Battr. Er setzte sich im Sattel zurecht und brach mit der 5. Battr. um 7.10 Uhr morg. im Verein mit Hus.Rgt. von Frankzius nach Lempire auf. Hier schloß sich Hus.Rgt. von Buttlar an. Zwischen beiden Regimentern im Gros eingegliedert, erreichte die Batterie über Ronssoy—Villers-Faucon—Longavenes vorgehend Bussy und ging 10.45 Uhr vorm. hart nordöstlich dieses Ortes als Feuerschutz für die in südwestl. Richtung vorgehende Kavallerie in Stellung. Diese hatte jedoch zunächst Halt gemacht, da auch das weiter nördlich operierende H.K.K. 2 nicht weiter vorgegangen war. Um 1.10 Uhr nachm. traten die Husaren wieder den Vormarsch auf Halle b/Cléry an und die 5. Battr. protzte gleichfalls auf, um den Anschluß zu gewinnen. Unterwegs wurde sie von französischer Kavallerie bedroht, die sich aus südlicher Richtung näherte. Es gelang ihr jedoch in beschleunigter Gangart, den Anschluß an das auf der Straße Nurlu—Péronne haltende H.K.K. 2 zu gewinnen und sich anschließend wieder mit Hus.Rgt. von Buttlar zu vereinigen, mit dem sie nach Mont—St. Quentin vorging. Hart nordöstl. dieses Ortes fuhr sie auf, da feindliche Infanterie im Anmarsch gemeldet wurde. Obgleich diese seitens des Hauptmann Niemann mit ziemlicher Sicherheit als abgessene Kavallerie erkannt wurde, wichen die beiden Husaren-Regimenter in die Gegend von Biache westl. Bouchavesnes aus, so daß die Batterie folgen mußte und nicht zu Schuß kam. Hier eingetroffen, stieß die Husaren-Brigade 5.30 nachm. auf das H.K.K. 2 und gewann gegen 6.30 nachm. bei Mont—St. Quentin wieder den Anschluß an die 8. J.D., wo die 5. Bttr. zur II. Abteilung zurücktrat. Wenn auch der

5. Bttr. keine besonderen Erfolge beschieden waren, so bleibt dieser Tag doch eine schöne Erinnerung. Sie hatte auch hier der anderen Schwesterwaffe hilfreich zur Seite gestanden und nicht ohne Neid lauschten wir der packenden Schilderung ihres Chefs über seine Tageserlebnisse.

Die II. Abtlg. (ohne 5. Bttr.) hatte unterdessen befehlsgemäß in der unter dem Kommando der 16.J.B., Gen.Maj. von Jarotzky, stehenden Vorhut hinter den beiden Spitzenbataillonen des J.R. 72 um 7,30 Uhr vorm. den Vormarsch von Vendhuille aus angetreten. Die L.M.K. marschierte zunächst im Gros. Die Vorhut erreichte über Epéhy—Villers-Faucon—Liéramont—Nurlu den Kreuzungspunkt mit der Straße Templeux—Moislains. Um 1.45 Uhr nachm. ging der Befehl ein, daß das IV. A.K. unter Vornahme einer neuen Vorhut auf Péronne abbiege, um dieses zu nehmen. Die bisherige Vorhut, zu der die II. Abtlg. gehörte, habe den Sonderauftrag, gegen Cléry zu demonstrieren und, wenn Übergänge frei seien, gegen Péronne vorzugehen. Dementsprechend wurde der Vormarsch in der bisherigen Marschgliederung über Aizecourt le Haut angetreten, nachdem die L.M.K. an das Ende der bisherigen Vorhut vorgezogen war. Um 9 Uhr abds. erfolgte der Befehl zur Ruhe, und die gesamte Abteilung biwakierte ab 9.30 Uhr abds. bei Feuillaumont ohne Verpflegung, da die Bagage nicht eingetroffen war.

Nach dem Befehl der 8. J.D. vom 29. August 3.30 Uhr morg. war über den Verbleib des Feindes noch nichts bekannt geworden, dagegen hatten unsere Flieger auf den von Südosten nach Amiens führenden Bahnen auffallenden Zugverkehr beobachtet. Es waren dies, wie sich später herausstellte, die geschlagenen Truppen des französischen Generals Maunoury, die einen Flankenstoß auf unsere 1. Armee bei Combles versucht hatten, dann über die Somme zurückfluteten und Amiens zu erreichen suchten. Die 8. J.D. sollte an diesem Tage den Vormarsch über Dompierre — Foucaucourt — Framerville auf Harbonnières fortsetzen, links 7. J.D. und anschließend III. A.K., rechts das II. A.K. Die II. Abtlg. mit der L.M.K. war wieder der Vorhut zugeteilt und brach um 3.30 Uhr morg. auf, nachdem vorher stiller Alarm erfolgt war. Der Vormarsch ging über Mont—St. Quentin nach der Somme-Niederung hinunter. Das an mehreren Stellen brennende Péronne, dessen Einwohner sich hinter die geschlossenen Türen und Fensterläden zurückgezogen hatten, bot einen grausigen Anblick. Vorbei ging es an toten französischen Soldaten und Zivilisten, die in die Seitenstraßen geschleift waren, hinüber über die in dem grellen Feuerschein aufleuchtenden

Festungsgräben und wieder hinein in das Dunkel der Nacht bei dem weiteren Vormarsch über Biaches auf Herbecourt, wo eine halbe Stunde gerastet wurde. Um 8.20 Uhr vorm. wurde der Weitermarsch über Asse-villers—Estrées auf Foucaucourt angetreten, woselbst abermals eine einstündige Rast gehalten werden sollte. Auf die Meldung der Kavallerie, daß sie von Rainecourt Feuer erhalten habe, ging um 11.45 Uhr vorm. die 5. Bttr. am Westrand von Foucaucourt in Stellung und nahm den Dorfrand unter Feuer. Nach wenigen Schuß flüchtete der Feind, worauf der allgemeine Vormarsch über Herleville auf Rainecourt begann. Da bereits zwei Abteilungen des II. A.K. rechts, eine links der Vormarschstraße soeben in Stellung gingen, stellte sich die II. Abtlg. am Wege bereit und zog nur den Zug des Lt. Marcard der 6. Bttr. links der Straße vor. Es bot sich jedoch kein lohnendes Ziel, da die auf unsere Vormarschstraße feuernde Artillerie des Gegners nicht erreichbar und unsere Infanterie noch nicht weit genug vorgedrungen war. Als eine Abtlg. des II. A.K. ihre Stellung räumte, wurde die ganze 6. Bttr. dafür 3 Uhr nachm. in Lauerstellung gebracht, während die 4. und 5. Bttr. dahinter östl. Foucaucourt bereitgestellt wurden. Leutnant John wurde hier durch Streuschuß im Kopf schwer verwundet. Die L.M.K. befand sich hierbei und in den folgenden Stellungen stets etwa 600 m hinter den Batterien. Da Oberst von Zehmen, der Führer der Vorhut, eine Feuerunterstützung vorerst ablehnte, stellte sich die Abteilung bei weiterem Vorgehen der Infanterie zuerst am Nordosteingang von Rainecourt, dann am Südwestausgang von Framerville bereit, ohne daß sie jedoch zum Feuern kam. Um 9.45 Uhr abds. erging der Befehl zum Übergang zur Ruhe und die ganze Abteilung bezog Biwak an der Nordseite von Framerville. Verpflegung erfolgte durch Beitreibung, da die Bagage nicht eingetroffen war. Munitionsverbrauch 30 Schuß, Wetter und Wege gut.

Am 30. August 5 Uhr morg. ging der Befehl zu stillem Alarm ein und um 6 Uhr morg. erfolgte der Aufbruch, um zunächst im Verbande des Regimentes eine Bereitstellung am Südausgang von Framerville zur Unterstützung eines evtl. Angriffes auf Harbonnières einzunehmen. Da sich dieses aber unbesetzt erwies, wurde der Vormarsch fortgesetzt und die II. Abtlg. gliederte sich 8.50 Uhr vorm. hinter dem Spitzenbataillon Regts. 72 des Gros ein. Der Marsch ging über Harbonnières—Wiencourt—Cayeux en Sant nach Beaucourt en Sant, woselbst um 4.30 Uhr nachm. Ortsbiwak bezogen wurde. Verpflegung erfolgte aus der zwischen 7.30 und 9.30 Uhr abds. eingetroffenen Bagage.

Wie die bis zum folgenden Morgen eintreffenden Meldungen ergaben, war der vom II. und IV. A.K. am 29. August geschlagene Feind über die Avre zurückgewichen. Diesem Rückzuge hatten sich die weiter südlich eingreifenden Kräfte, bei denen sich anscheinend zwei französische Kavallerie-Divisionen und Marokkaner befanden, angeschlossen und auch die bei Amiens gesammelten französischen Territorialtruppen waren nach Westen zurückgegangen. Die Engländer, die den Oise-Abschnitt südl. La Fère bisher gesperrt hatten, waren nach Südosten in ziemlicher Auflösung zurügeflutet. — Die 2. und 4. Armee hatten gleichfalls den gegenüberstehenden Feind geschlagen, das H.K.K. 1 war bei Moyon eingetroffen. Es galt also für die 1. Armee, dem von der 2. Armee geschlagenen Feind den Rückzug abzuschneiden, wozu nochmals höchste Marschleistungen erforderlich waren! — Während das II. A.K. rechts im allgemeinen der Bahn Amiens—Crépy en Valois entlang und das III. A.K. links über Roye—Lassigny vorzugehen hatte, sollte das IV. A.K. zwischen beiden (7. J.D. links von der 8. J.D.) gleichfalls in Gewaltmärschen vorstoßen. Dementsprechend trat die 8. J.D. am 31. August um 5 Uhr morg. den Vormarsch über Fresnoy en Chaussée—Hangest—Davenescourt—Faverolles an und marschierte über Piennes—Rollot auf Cuvilly. Die II. Abtlg. befand sich als vorderste Abteilung des Gros hinter I/72 und bezog um 4.30 Uhr nachm. in Cuvilly Ortsbiwak, die L.M.K. traf um 5.45 Uhr nachm. ein und bezog am Südwestausgang des Dorfes Biwak. Die Verpflegung erfolgte durch Beitreibung, da die um 6.30 Uhr nachm. eingetroffene Bagage keinerlei Vorräte hatte. Die Abtlg. hatte an diesem Tage einschl. des Übergangs über die Avre in zehn Stunden 42 km in Kriegsmarsch zurückgelegt! Wetter und Wege gut.

Am 1. September trat die Division um 6.30 Uhr morg. den Vormarsch über Monchy—Humières auf Compiègne an, wobei sich die II. Abtlg. wieder im Gros hinter I/93 befand. Da die dortige Oise-Brücke gesprengt worden war, mußte eine Pontonbrücke durch die Pioniere hergestellt werden, was längere Zeit in Anspruch nahm. Gegen 12 Uhr mittags konnte der Übergang beginnen, worauf sich die Marschkolonne um 1.30 Uhr nachm. formierte und vom Südausgang der Stadt den Weitermarsch durch den herrlichen Wald von Compiègne ohne irgendwelche Störung feindlicherseits angetreten wurde. Um 6.30 Uhr abends wurde Ortsbiwak bei Béthancourt bezogen, Verpflegung aus den durch Offiz.Stellvertr. Fritsche, einem alten Südwestafrikaner, beim Durchmarsch durch Compiègne in reichem Maße beigetriebenen Vor-

räten. — Am Nordrand des Waldes wurde ein längeres Halt gemacht. Ein Zeichen der großen Ermüdung, die in allen steckte, war, daß hierbei im Straßengraben der zum Stabe kommandierte Trompeter Koch mit seinem langausgestreckten Pferde, dessen Kopf er im Arm hielt, fest schlief. Nur durch den eisernen Willen zum Sieg und zur Verfolgung des geschlagenen Gegners hielt sich jeder hoch. Mußte doch oft während dieser Vormärsche abgesessen werden, damit die Reiter bei dem stundenlangen Marschieren auf den Pferden nicht einschliefen und herunterfielen.

Nach dem am 2. September 6.30 Uhr vorm. ausgegebenen Befehl der 8. I.D. waren in der Nacht englische und französische Biwaks am Südende der vor uns liegenden Waldungen erkannt worden, der Vormarsch unserer Heersäulen durch diese erforderte daher besondere Vorsicht. Die für die Vorhut bestimmt gewesene I. Abtlg. ging bald nach Beginn des Antretens in eine Lauerstellung beiderseits der Straße Morcourt—Crépy en Valois. Die II. Abltg., die hinter dem Spitzenbataillon des Gros um 9 Uhr vorm. abmarschiert war, trabte dafür um 9.30 Uhr vorm. zur Vorhut vor und setzte in dieser hinter Füs.Rgt. 36 den Weitermarsch durch das anmutig gelegene Crépy und der schönen Bois du Roi fort, dessen Südausgang um 12.30 Uhr nachm. ohne Störung erreicht wurde. Hier angekommen, erhielt die Vorhut unter Generalmajor Reichenau um 1.30 Uhr nachm. Befehl, über Versigny auf Baron abzubiegen, um dem Gegner, der dem II. A.K. in der Gegend südl. Fresnoy le Luat gegenüberstand, in die Flanke zu stoßen. Der Abmarsch erfolgte sofort über Nanteuil nach Versigny. Vom Nordwestausgang dieses Dorfes aus sah man soeben die letzten Nachzügler des Gegners im Nordrande des vorliegenden Waldes verschwinden, verfolgt durch das Feuer der bei Montépilloy stehenden Artillerie unseres II. A.K. Die Batterien wurden zwar sofort in eine Bereitstellung am Westausgang des Dorfes vorgeholt, es bot sich jedoch kein Ziel mehr. Um 7.30 Uhr abds. erging der Befehl zum Übergang zur Ruhe und die II. Abtlg. bezog Ortsbiwak am Nordrand von Versigny, wo auch die L.M.K. bald danach eintraf. Die Bagage fand sich nicht zur Abteilung, die Verpflegung erfolgte daher aus einem englischen Biwaksplatz, der anscheinend von unserer Kavallerie überrascht worden. war.

Am 3. September setzte die 8. I.D. nach dem um 4.45 Uhr morg. ausgegebenen Befehl in neuer Truppeneinteilung, unter Ausscheidung einer rechten Kavallerie-Seitendeckung gegen den bei le Plessis—Belleville—Oiserry gemeldeten Feind den Vormarsch in südöstl. Richtung fort. Das bisherige Detachement Reichenau war hierzu um 7.30 Uhr morg.

aus dem Biwak abgerückt und schloß sich dem Gros bei Nanteuil an. Voll Stolz lasen wir beim Überschreiten des nach Süden führenden Weges auf dem Wegweiser: „Nach Paris 47 km“, und eine grimmige Wut packte uns, daß wir nun nach Osten ausbiegen mußten! Um 9.45 Uhr vorm. gliederte sich die Abteilung in die Marschkolonne ein und folgte als letzte Artillerie des Gros hinter einem Bataillon J.R. 93. Der Marsch ging über Sennevières—le Bois Bouillancy—Reez auf Acy en Multien, woselbst von 1.15 bis 3.30 Uhr nachm. gerastet wurde. Gegen Ende des Halts wurde ein neuer Div.Befehl ausgegeben, wonach eine feindliche Kolonne, wahrscheinlich Kavallerie-Division, im Marsch von Meaux auf Coulommiers, eine weitere von le Chapelle auf Faremontiere sowie Ansammlungen in Othis und Dammartin gemeldet waren. Das II. und IV. A.K. sowie die Heereskavallerie sollten die Deckung gegen Paris übernehmen. Hierzu hatte die 8. J.D., rechts von der 7. J.D., von May en Multien über Lizy—Cocherel auf St. Aulde zu marschieren und das Übersetzen über die Marne auf Eisenbahnbrücken bzw. Pionier-Übergängen zu bewerkstelligen. Der Vormarsch wurde alsbald angetreten, die II. Abtlg. hinter einem Bataillon 153, die L.M.K. hinter San.K. 3 im Gros. Durch Herausziehen eines besonderen Detachements sowie durch dauernde sonstige Änderungen der Marschkolonne entstand soviel Aufenthalt, daß die Abteilung erst um 1 Uhr nachts in Rouget nördl. der Marne eintraf, wo sie Biwak bezog. Die L.M.K. gelangte ebendaselbst sogar erst um 3.45 Uhr nachts zur Ruhe. Die Verpflegung erfolgte durch Beitreibung, da die Bagagen nicht herankamen. Wetter und Wege gut.

Generaloberst von Kluck, der Befehlshaber der 1. Armee, befand sich in einer schwierigen Lage. Er hatte von der Obersten Heeresleitung am 3. September morgens den Funkspruch erhalten: „Absicht ist, Franzosen in südöstl. Richtung von Paris abzudrängen. 1. Armee folgt gestaffelt der 2. Armee und übernimmt weiterhin den Flankenschutz des Heeres.“ Die 2. Armee befand sich jedoch einen starken Marsch rückwärts der Massen der 1. Armee. Bei Ausführung des vorstehenden Auftrages wurde daher ein Abdrängen des Feindes in südöstlicher Richtung unmöglich, da durch die Besitznahme der oberen Marne-Übergänge bei Château-Thierry durch das IX. A.K. und dadurch eingeleitet war, daß auch unser IV. A.K. die Hand auf den vor ihr liegenden Marne-Abschnitt gelegt hatte. Generaloberst von Kluck sagte sich, daß, wenn seine Armee jetzt zwei Tage stehen bleibe, um sich hinter die 2. Armee zu staffeln, die feindliche Heeresleitung die volle Freiheit des Handelns erhalte, die ihr

bisher durch den Druck der dicht nachdrängenden 1. Armee auf die feindl. Rückzugslinie genommen war. Er entschloß sich daher selbständig, die Verfolgung mit fünf Korps (darunter IV. A.K.) in der bisherigen Richtung zunächst über die Marne fortzusetzen, während zwei Korps gestaffelt den Schutz der Heeresflanke gegenüber Paris übernahmen. Entsprechend meldete er an die Oberste Heeresleitung.

Am 3. September abds. waren nördl. Coulommiers und östlich davon feindliche Biwaks festgestellt worden, noch weiter östlich befand sich der Gegner im Rückzug. In Ausführung der Entschlüsse des Oberbefehlshabers erhielt die 8. J.D. Befehl, am 4. September in Gegend St. Aulde über die Marne zu gehen und mit der Infanterielinie die Höhen südöstl. La Ferté—Viercy zu gewinnen. Zum Übergang über die von den Pionieren hergestellten Brücken sollte die Abteilung von 8 Uhr vorm. ab auf dem aus nordwestlicher Richtung heranführenden Wege, zusammen mit Füs.Rgt. 36, bereitstehen. Der Rgts.Kommandeur, Oberst von Hippel, sollte die Truppen einzeln antreten lassen. Dieser Befehl kam erst kurz nach 7 Uhr morg. zur Abteilung, ein rechtzeitiger Abmarsch war daher nicht möglich. Um 8 Uhr morg. wurde angetreten und zwar folgte die Abteilung, da keinerlei Karten dieser Gegend mehr vorhanden waren, dem Füs.Rgt. 36, das fälschlicherweise auf Montreuil marschierte. An den dort befindlichen Truppen des III. A.K. wurde zwar der Irrtum bemerkt, es wurde sofort kehrtgemacht, die Behelfsbrücke über die Marne aber erst um 10.45 Uhr vorm. erreicht. Die Abteilung ging alsbald auf der Pontonbrücke über und folgte nun zunächst dem Füs.Rgt. 36, das seinen Irrtum gleichfalls bemerkt hatte, über Luzancy auf Reuil, woselbst von 12.30 Uhr bis 2.30 nachm. gerastet wurde. Hierauf formierte sich die neue Marschordnung, die II. Abteilung hinter einer zwischen ihr und der I. Abtlg. eingeschobenen Kompagnie des III./J.R. 153, L.M.K. am Schluß des Gros. Die 8. J.D. marschierte dann gegen 3.15 Uhr nachm. über La Ferté—Les Pavillons—St. Cyr—St. Ouen—Montgoins nach Maurby, wo um 8.30 Uhr abds. unter besonderer Infanteriebedeckung Biwak bezogen wurde. Die L.M.K. traf 9.15 Uhr abds. ein. Verpflegung erfolgte durch Beitreibung, Wetter sowie Wege, auch die von den Pionieren hergestellten Kolonnenwege gut.

Zufolge Divisionsbefehl von heute früh war ein Zug der 6. Battr. unter Lt. Rabenalt mit voller Munition, aber ohne Bedienung und ohne Munitionswagen an die 2. r./Fda. 3 der 4. Kav.Div. zur Ergänzung unbrauchbarer Geschütze abgegeben worden. Lt. Rabenalt hatte sich gegen Mittag bei dieser in Droisselles gemeldet. Durch diese

beiden Geschütze sowie zwei weitere des II. A.K. wurde die 2. r./Fda. 3 wieder gefechtsfähig. Da außer den Geschützen nur zwei Fahrer und zehn Pferde von der R./3 benötigt wurden, erbat und erhielt Lt. Rabenalt die Erlaubnis, mit dem Rest wieder zum Regiment zurückzutreten. Er marschierte selbständig am 11. September von Vic aus, wohin die 4. Kav.Div. im Laufe des Gefechtes gelangt war, nach Soissons, wo das Regiment vermutet wurde. Da Lt. Rabenalt dort jedoch nur noch wenige deutsche Truppen vorfand, durch welche die Aisne=Brücke gesprengt wurden, schloß er sich am 12. September einer Kavallerie=Patrouille an, die nach Norden abrückte, und erreichte über Cuffies gegen Mittag die 8. J.D. bei Juvigny. Hier meldete er sich mit zwei Unteroffizieren, fünf Mann und sechs Pferden beim Regiment und trat zu seiner Batterie zurück.

Der am 4. September westlich der Straße La Ferté sous Jouarre—Coulommiers gemeldete Feind war am Nachmittag nach Süden abmarschiert, auch das links von der 8. J.D. marschierende III. und IX. Korps hatten den gegenüberstehenden Gegner am gleichen Tage über Montmirail zurückgeworfen. Die 1. Armee setzte daher am 5. September den Vormarsch gegen die Seine unter Deckung gegen Paris fort, das IV. A.K. zwischen III. A.K. links und II. A.K. rechts. Die 8. J.D., rechts neben der 7. J.D. sollte gemäß dem um 5.30 Uhr morg. ausgegebenen Div.Befehl über Chailly en Brie auf Amillis vorgehen. Die II. Abteilung trat um 8.30 Uhr vorm. an und marschierte in derselben Marschordnung wie gestern über Doué—Boissy le Châtel und den Grand Morin überschreitend nach Chailly en Brie, woselbst sie hart südlich des Orts von 12.30 Uhr bis 3 Uhr nachm. rastete. Hierauf erhielt sie Befehl, in Le Fahy—Vauchelin Ortsbiwak zu beziehen, woselbst sie um 3.45 Uhr nachm. eintraf. Die L.M.K. und die Gr. Bagage fanden sich um 5 Uhr nachm. bei der Abteilung ein. Die Verpflegung erfolgte durch Beitreibung. Herrlich mundeten die in einer großen Käserei vorgefundenen Vorräte und alles stärkte sich für den in Aussicht stehenden morgigen weiteren Vormarsch. — Aber es sollte ganz anders kommen, als alle gedacht hatten!

Mit begreiflichem Erstaunen hörten wir am 6. September den um 5.20 Uhr morg. ausgegebenen Divisionsbefehl, daß die 1. und 2. Armee, nachdem sie die ihnen gegenüberstehenden Engländer und Franzosen zurückgeworfen hatten, vor die Ostfront von Paris rücken sollten, um feindlichen Unternehmungen von dort offensiv entgegentreten zu können. Die 1. Armee sollte nördlich, die 2. südlich der Marne eingreifen, die

8. J.D. über Boissy le Châtel in den Raum zwischen Mont Verneux—St. Cyr rücken. Hiermit hatte die II. Abteilung in Höhe von Paris kurz vor dem Überschreiten der Seine am 5. September den südlichsten Punkt des Gewaltmarsches vom Rhein bis über den Grand-Morin erreicht, der Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Truppe stellte, wie sie die Kriegsgeschichte kaum kennt. Voll Stolz wird jeder, der ihn mitgemacht hat, daran zurückdenken.

Nicht gerade freudig stiegen wir um 7.45 Uhr morg. in den Sattel. Die II. Abtlg. machte kehrt und marschierte mit der L.M.K. hinter der 3. Pi.K. mit den Batterien hinter J.R. 83 über Chailly—Boissy le Châtel—Maurby—Montgoins nach St. Cyr, wo sie sich um 2 Uhr nachm. zum Übergang zur Ruhe anschickte. Die L.M.K. war bereits um 12.45 Uhr nachm., die Große Bagage schon vorher daselbst eingetroffen und hatten Biwak bezogen. Wir fühlten uns einigermaßen mit unserem Schicksal ausgesöhnt durch das gute Quartier, das uns in dem hübschen Ausflugsorte von Paris mit seinen eleganten Sommerwohnungen winkte. Aber wiederum sollte es ganz anders kommen! — Kaum hatten wir abgesattelt, da kam um 2.30 Uhr nachm. ein Trompeter des Regimentsstabes, der die Abteilung alarmierte. Alles wurde sofort fertiggemacht. Im Regimentsstabsquartier war nämlich nachstehender Befehl der 1. Armee an das IV. A.K. eingegangen: „Feind in Stärke von einem A.K. greift IV. R.K. aus Linie Penchard—St. Soupplets an. II. A.K. greift über Lizy und Vareddes in den Kampf ein. IV. A.K. schickt sogleich ein Regiment Feldartillerie unter Kavalleriebedeckung nach Montceaux südöstl. Trilport zur Verfügung II. A.K. vor. II. A.K. ist benachrichtigt und wird dem Feldart.Rgt. nach Montceaux Befehl schicken." — Das IV. A.K. hatte unser Regiment hierzu bestimmt. — Unterdessen war alles marschbereit geworden und um 3 Uhr nachm. trat die Abteilung, L.M.K. und sämtliche Bagage-Fahrzeuge geschlossen hinter sich den Abmarsch an. An der Spitze der Abteilung ritt der Regimentsstab. Über La Ferté—Sammeron wurde um 5.15 Uhr nachm. St. Jean erreicht, wo sich die I. Abtlg. an die Spitze der Marschkolonne setzte und ein längerer Halt auf der Dorfstraße gemacht wurde. Um 7 Uhr abds. brachte der als Verbindungsoffizier beim Gen.Kdo. des II. A.K. kommandierte Oblt. George den Befehl des II. A.K. an das Regiment in St. Jean: „3. J.D. nordwestl. und nördl. Vareddes in unentschiedenem Kampf. Anschluß des Regts. an diese Division über Mary—Lizy (Brücken sind erhalten) auf Gué à Tresmes. gez. v. Linsingen." Die II. Abtlg. erhielt von Oberst von Hippel den Zusatz-Befehl: „Ich habe den Vormarsch auf Lizy wie

oben befohlen, angetreten, alles hat zu folgen." — Sofort erfolgte der Befehl zum Aufsitzen und die II. Abtlg. folgte der I. Der Marsch, der wieder abwechselnd im Schritt und Trab erfolgte, gestaltete sich bei der immer stärker werdenden Dunkelheit recht schwierig, besonders, da sich die Marschkolonnen infolge der zahlreichen zu überschreitenden Marne- und Kanalbrücken dauernd auseinanderzog. Aber auch hierbei ereignete sich kein Zwischenfall und um 11 Uhr abds. bezog das ganze Regiment Biwak bei Lizy südöstl. des Weges Lizy—Congis. Verpflegung aus den eisernen Beständen, Wasser war nicht vorhanden. Aus schon bedeutend größerer Nähe klang jetzt auch das Gewehrfeuer zu uns herüber: Die Schlacht am Ourcq, „die Marne-Schlacht" hatte begonnen!

Am 7. September, 4 Uhr morg. brach das Regiment aus dem Biwak bei Lizy auf und marschierte über Congis nach Gué à Tresmes, wo die II. Abteilung zunächst halten blieb, während der Rgts.Stab mit der I. Abteilung bei der 3. Fda.Brigade (3. J.D.-Südgruppe) nördlich der Straße nach Vareddes eingesetzt wurde. Da bei der 3. J.D. für die II. Abteilung kein Platz mehr vorhanden war, erhielt sie die Anweisung, sich vom Gen.Kdo. II. A.K. Befehl für weitere Verwendung zu erbitten. Der Abtlgs.Kdr., der sich sofort zu diesem begab, erhielt durch den Chef des Gen.Stabes, Oberst Frhr. v. Hammerstein, um 8.15 Uhr morgs. den Befehl, sich der 8. J.D. wieder zur Verfügung zu stellen. Der alsbald zu dieser Division nach Trocy entsandte Abtlgs.Adjutant brachte gegen 9 Uhr vorm. die Anweisung der 8. Fda.Brig. zurück, daß die Abteilung beschleunigt auf der Straße Beauvois en Beauval—Le Plessis-Placy Richtung Vincy-Manoeuvre vorzutraben und sich dem Generalmajor Reichenau, 15. J.B., zur Verfügung zu stellen habe. Die Abteilung wurde somit bei der mittleren Gruppe (Gen. v. Gronau), bestehend aus 8. J.D. (ohne 16. J.B.) und 7. R.D., eingesetzt, die in der Linie Vincy-Manoeuvre—Trocy kämpfte. — Die Abteilung trabte alsbald mit der L.M.K. wie befohlen vor und erhielt in Le Plessis-Placy Befehl von Generalmaj. Reichenau, am Südwestrand des Wäldchens südl. Rosoy in Stellung zu gehen. Das Feuer wurde gegen 10.45 Uhr vorm. auf feindl. Infanterie westl. Acy en Multien eröffnet. Die Infanterie ging infolgedessen zurück und verschwand, Artillerieziele waren nicht vorhanden. Das Gelände war sehr wellig und unübersichtlich. Unsere Infanterie war jedoch noch nicht so weit vorgekommen, daß die auf der Höhe nördl. Vincy—Manoeuvre erkundete neue Stellung bezogen werden konnte. Die Abteilung wurde daher zunächst bereitgestellt, zumal sich keinerlei Ziele für sie boten. Als die Infanterie Vincy-

Manoeuvre hinreichend durchschritten hatte, ging die Abteilung gegen 3.30 Uhr nachm. in die erkundete Stellung und eröffnete sofort das Feuer auf feindl. Artillerie bei Reez, die das Vorgehen unserer Schützenlinie behinderte. Es mußte gestreut werden, da die feindl. Artillerie-Stellungen nicht deutlich zu erkennen waren und unsere seitlichen Beobachter nicht genügend weit vordringen konnten. Als das feindl. Infanterie-Feuer aus der Gegend Acy—Reez stärker wurde, richtete sich das Feuer einer Batterie dorthin. Die feindl. Artillerie hatte sich unterdessen durch anscheinend schwere Batterien verstärkt und unsere Infanterie (I.R. 93) ging unter deren starker Wirkung bis auf etwa 500 m vor unserer Stellung zurück. Auch die Schützenlinie der Nordgruppe sah man langsam weichen. Der gegen 7 Uhr abds. zu Gen. von Reichenau nach dem unter schwerem Feuer liegenden Vincy-Manoeuvre entsandte Abtlgs.-Adjut. brachte gegen 7.30 Uhr abds. nachstehenden Befehl zurück: „Ein Vorsenden von Verstärkungen an Infanterie oder Artillerie ist ausgeschlossen, da Stellung hier nicht gehalten werden kann, weil auch auf dem nördl. Flügel die Lage nicht günstig ist. Das Regiment 93 wird voraussichtlich nach Eintritt der Dunkelheit in östl. Richtung zurückgehen müssen. Befehle der Division sind bisher nicht eingetroffen. Dem Regiment 93 ist dieser Befehl weiterzugeben. Die Regimentskommandeure und Kommandeur II/74 müssen nach Lage selbständig handeln. Rückzugsrichtung für die Brigade: Le Plessis—Placy."

Der Abtlgs.Kdr. beschloß zunächst, mit seiner Abteilung stehenzubleiben, um unserer Infanterie als Rückhalt zu dienen und teilte seinen Entschluß persönlich dem in der vorliegenden Schützenlinie befindlichen Bataillonskommandeur mit. Das Regiment 93 blieb auch vorerst trotz starkem Artilleriefeuer aus schweren Kalibern an der vor unserer Front laufenden Straße liegen. Leider konnten wir gegen die feindl. Artillerie nichts ausrichten, da unsere Schußweite nicht ausreichte. Als es dunkelte, ging I.R. 93 langsam zurück und durch unsere Stellungen, die durch ihre gut verdeckte Anlage offenbar vom Feinde nicht erkannt waren, durch. Da sonach ein weiteres Verbleiben in den Stellungen nutzlos war, erteilte der Abtlgs.Kdr. um 9 Uhr abds. den Befehl zum Zurückgehen nach Le Plessis—Placy, wo die Abtlg. mit der L.M.K. gegen 10.45 Uhr abds. am Südrand Biwak bezog. Die 5. Bttr. hatte drei, die 6. Bttr. zwei Verwundete, der Munitionsverbrauch betrug 643 Schuß. Die L.M.K. ergänzte sich um 1 Uhr nachts aus der 7. Art.M.K. Die Bagage war nicht eingetroffen, Verpflegung erfolgte, soweit möglich, durch Beitreibung. Die Nacht war kalt und wir befanden uns in etwas gedrückter Stim-

mung, da wir zum erstenmal in diesem Kriege unsere Stellung nicht hatten behaupten können. Der Abtlgs.Kdr. begab sich sofort nach Eintreffen in Le Plessis—Placy zu Generalmaj. v. Reichenau, der ihm um 11 Uhr abds. die Anweisung erteilte: „Der 15. I.Brig. ist von der 8. I.D. befohlen, die heute innegehabte Stellung wieder zu besetzen." Gottlob, es war also doch noch nichts verloren! —

Der Truppe wurde eine kurze Ruhe gelassen, der Abmarsch auf 2.30 Uhr morg. befohlen. Die Batterien marschierten entsprechend am 8. September wieder über May en Multien vor und bezogen um 4.15 Uhr morg. die alten Stellungen, die sie alsbald intensiv verstärkten. Um 5 Uhr morg. ging Befehl der 8. I.D., ab 2.30 Uhr morg. Le Plessis —Placy ein: „Die Armee hat sich am 7.9. in ihrer Stellung behauptet. Der Gegner hat den Kampf mit schwerer Artillerie geführt. Es handelt sich für die bisher eingesetzten Teile der Armee darum, sich in der genommenen Stellung einzugraben und zu halten. Der Angriff wird auf dem rechten Flügel durch das neueingetroffene III. und IX. A.K. durchgeführt werden. Um 5 Uhr morg. muß alles in der Stellung eingegraben und gefechtsbereit sein. Der 15. I.Brig. bleibt II/74 unterstellt pp. gez. Hildebrandt". —

Sobald die Sicht es zuließ, wurde auf die weiteste Entfernung unter kreuzendem Feuer in die Gegend von Reez gestreut, woselbst die feindl. Artillerie vermutet wurde. Unsere Infanterie konnte sich jedoch vorne in dem schweren Artilleriefeuer nicht halten, sowohl I.R. 93 wie Füs.R. 36 gingen hinter unsere Stellungen zurück. Die Abteilung erhielt daher gegen 10.30 Uhr vorm. Befehl, eine rückwärts gelegene Aufstellung zu nehmen. Das Herausziehen gelang dank der Geschicklichkeit der Bedienung und Protzen ohne jeden Verlust. Der Abtlgs.Kdr. erhielt gegen 12 Uhr mittags vom Artillerie-Führer, Oberst Jürst, bei May en Multien Befehl, die Abteilung westlich dieses Ortes bereitzustellen. Hier ergänzten sich die Batterien aus der L.M.K., die ihrerseits aus der 6. Art.M.K. auffüllte. Gegen 5 Uhr nachm. ging die Abteilung in Lauerstellung östl. der Straße Fülaines—Meaux bzw. nördl. des Weges Vincy-Man.—May en Multien und verblieb für die Nacht in dieser, ohne nochmals zu feuern, die L.M.K. dahinter. Um 8.30 Uhr abds. kamen Dank der Findigkeit des Offiz.Stellv. Fritsche die Verpflegungsfahrzeuge heran. Der Mun.-Verbrauch betrug 278 Schuß, Wetter sonnig.

Am 9. September ging um 3 Uhr morg. nachstehender Befehl der 8. I.D. ein: „IX. A.K. und 6. I.D. auf dem rechten Flügel der Armee greifen den Feind an. Die übrigen Teile der Armee halten die z. Zt.

besetzte Stellung. Es gehören zur 8. J.D.: Res.Rgt. 36, unterstützt durch eine Bttr. der 5. J.D., die 15. J.Brig. (ohne II/36), Hus.Rgt. Frantzius, komb. Fda.Rgt. Jürst (3 Bttrn. 17 — 2 Kan., 1 Haub.Bttr.), II/74, 2. Pi.K. mit D.Br.Tr., 3. Pi.K., 2 San.K., Fda.Rgt. 12. — Gefechtsstaffel für Infanterie und Kan.Mun.Kol. nicht vorhanden. Ersatz muß bei Nachbartruppen erbeten werden pp." — Das komb. Regiment Jürst hatte hierzu befohlen: „Von 5 Uhr morg. ab steht alles schußbereit." Die Abteilung machte sich dementsprechend fertig und grub sich noch tiefer ein. Sie kam jedoch mangels lohnender Ziele nicht zu Schuß. — Um 6.30 Uhr morg. kam von der 8. J.D. die Mitteilung, daß sich die 1. Armee am 8./9. auf der ganzen Linie zwischen Cuvergnon und der Marne bei Congis behauptet habe und am 9. September die Entscheidung durch umfassenden Angriff der Nordgruppe aus Gegend Cuvergnon und Baron herbeigeführt werden solle. Der linke Armeeflügel hatte Befehl, sich unter Deckung der linken Flanke der Armee durch die Kav.Division des Generals von der Marwitz — in seiner Stellung zu behaupten. Das komb. Rgt. Jürst hatte die Aufgabe, die Infanterie bei einem feindl. Angriff zu unterstützen. — Während heftiges Artilleriefeuer von Norden her hörbar war, schwieg der Kampf vor unserer Linie am Vormittag völlig. Nach der um 11 Uhr vorm. ausgegebenen Orientierung stand die Infanterie der 8. J.D. in verstärkter Stellung vor den Waldstücken südöstl. Acy — Waldstück 1300 m östl. des Nordausganges von Vincy — den Weg Vincy—May senkrecht durchschneidend, bis etwa 300 m südl. des Weges. Überall starke Reserven dahinter, daran anschließend die 7. R.D. etwa 600 m südöstl. Manoeuvre, Front gleichlaufend zum Wege Monoeuvre—Trocy. Die Abtl. Fda.Rgt. 17 hart hinter dem rechten Flügel, die inzwischen hinzugekommene II. Abtlg. 54 links rückwärts des linken Flügels der 15. J.B., II/74 wie tags vorher. Aus sämtlichen Artilleriestellungen hätte ein aus südwestl. Richtung kommender Angriff auf unseren rechten Flügel sehr gut unter flankierendem Feuer genommen werden können. Um 1.30 Uhr nachm. erhielt die Abtlg. vom Oberst Jürst Befehl, in die bisher von der II/54 innegehabte Stellung vorzugehen, was ohne Störung erfolgte. Von den B.-Stellen vorwärts auf Strohdiemen war das Gelände bis auf etwa 10 km zu übersehen. Es zeigte sich keinerlei Feind. Ein Strohschober, wo wir das Einrichten einer B.-Stelle vermuteten, wurde mit Schrap.-A. auf 6000 m beschossen. Trotzdem litt unsere Infanterie ziemlich durch schweres, aus großer Entfernung kommendes Artilleriefeuer. Sie ging, als dieses immer stärker wurde, hinter unsere Stellung zurück und begann dort zu schanzen, so daß wir

in vorderster Linie standen. — Um 7 Uhr abds. schickte die 8. J.D. Befehl, wonach „der Angriff des IX. und IV. A.K. sowie der 6. J.D. rechts im Vorwärtsschreiten sei. Die Engländer hätten bei Charly die Marne überschritten, gegen die sich ein Angriff der 5. J.D. über Dhuissy richte. Die Armeegruppe Linsingen, d. h. mittlere und Südgruppe, bog in Linie May en Multien—Coulombs zurück. Die 8. J.D. habe mit Teilen ihre bisherige Stellung zu halten, um für die evtl. Offensive der Nordgruppe als Stützpunkt zu dienen und nähme den linken Flügel entsprechend zurück". — Zugleich erhielt die Abteilung Befehl, in der westlichen Wegegabelung bei May en Multien eine Aufnahmestellung für den Abmarsch der 8. J.D. und 7. R.D. zu beziehen, die um 7.30 Uhr abds. eingenommen wurde. Wir kamen jedoch nicht mehr zu Schuß. Der Tagesverbrauch betrug 48 Schrapnells. In der Abenddämmerung sahen wir über den Wolken im Westen die Spitze des Eiffel-Turms von Paris aufsteigen. Wie gern hätten wir ihm eine Granate als Nachtgruß geschickt! —

So schloß die „Marne-Schlacht" für uns. Wir konnten uns nicht erklären, warum wir abzogen, obgleich der Angriff rechts von uns im Vorschreiten war und vor uns weit und breit kein Feind erblickt werden konnte. Wir haderten deshalb mit unserem Geschick, und erst sehr viel später erfuhren wir die zwingenden Gründe für unsern Abmarsch. Dieser war um so bedauerlicher, als der französische Oberbefehlshaber, General Maunoury, schon am Abend des 8. September an den Rückzug in eine Verteidigungsstellung unter dem Fernfeuer von Paris gedacht hatte!

Der Abmarsch der 8. J.D. begann am 9. September 8,30 Uhr abds. Die 2. Abteilung wurde der Nachhut (Füs.Rgt. 36), Führer Oberst von Oertzen, zugeteilt und marschierte mit der L.M.K. hinter dem ersten, mit den Batterien hinter dem zweiten Bataillon um 9,30 Uhr abds. aus ihrer Stellung ab. Der Marsch ging über Crouy—Montigny l'Allier—la Ferté Milon nach Villers-Cotterêts. Unterwegs wurde einmal drei Stunden auf der Straße, einmal nördlich la Ferté Milon gerastet, wobei die Abteilung am 10. September 9.45 Uhr vorm. eine Aufnahmestellung 500 m südlich des Forêt de Retz nahm, ohne jedoch zum Feuern zu kommen. Die L.M.K. fuhr hierbei am Südrand des Waldes auf. Um 3 Uhr nachm. verließ die Abteilung diese Stellung wieder und marschierte, nun hinter sich nur noch eine schwache Kompagnie, durch den Wald weiter. Da über den Verbleib der englischen Kavallerie keine näheren Meldungen vorlagen, ritten Offizierpatrouillen der Abteilung im Rücken und in der linken Flanke. Unterwegs wurden zahlreiche fuß-

kranke Infanteristen auf die Geschütze und Munitionswagen geladen. Im Walde lag ein verlassener offenbar verunglückter deutscher Lastkraftwagenzug. Um 5 Uhr nachm. wurde am Nordrand von Villers-Cotterêts alarmbereit Ortsbiwak bezogen. Die Nachhut sicherte sich durch starke Außenwachen. Im Ort bewunderten wir die prachtvolle Meute des Schokoladenfabrikanten Meunier. Verpflegung durch Beitreibung, die eisernen Bestände wurden in der Nacht in Coeuvres aufgefüllt.

Am 11. September 5 Uhr morg. kam Befehl, daß sich die Nachhut abmarschbereit zu halten habe. Der Aufbruch erfolgte jedoch erst um 9 Uhr vorm., da die Nachhut noch den Auftrag erhalten hatte, den Rest des vorbeimarschierenden II. A.K. zu decken. Die L.M.K. marschierte hinter der 4., die übrige Abteilung hinter der 5. Spitzenkompagnie. Ein Zug der 4. Bttr. wurde der Nachspitze (III/36) zugeteilt. Der Marsch führte durch den Forêt dominiale zuerst in Richtung Soissons, dann abbiegend über Coeuvres—Cutry auf Ambleny, wo die I. Abtlg. bereits an der Fosse en haut in Stellung stand. Die II. Abtlg. erhielt 2 Uhr nachm. Befehl, rechts anschließend an die I/74 in Stellung zu gehen und trat somit wieder unter Befehl des Regiments. Die Batterien gruben sich tief ein, die L.M.K. stellte sich 500 m rechts rückwärts auf. Um 5 Uhr nachm. setzte fdl. Artilleriefeuer auf die rechts von uns stehende 7. I.D. ein, während sich für uns keine Ziele boten. Wir begrüßten die lange nicht gesehenen Kameraden des I.R. 72, die uns bereitwillig etwas lang entbehrtes Rauchbares zusteckten. Auch ein Auto des Roten Kreuzes spendete uns Liebesgaben. Da die Bagage nicht herankam, erfolgte die Verpflegung durch Beitreibung, die L.M.K. ergänzte sich aus der 6. A.M.K. — Um 10 Uhr abds. kam Befehl, daß der Abmarsch um 2 Uhr nachts zu erfolgen habe, Reihenfolge: I. Abtlg., L.M.K. und Batterien der II. Abtlg.

Befehlsgemäß wurde am 12. September der Weitermarsch über Pernant und, die Aisne auf einer Behelfsbrücke überschreitend, über Pommiers—Pasly—Vauxrezis und Chavigny auf Juvigny fortgesetzt. Es war ein sehr übler Marsch. Die Wege waren völlig zerfahren, es regnete in Strömen, der Sturm heulte und nur der letzte Schluck aus der Feldflasche erfrischte etwas die Lebensgeister. Jenseits der Aisne kreuzten wir eine Marschkolonne des II. A.K., das dort mit den Fda.-Rgtern. 17 und 53 auch eine Aufnahmestellung bezogen hatte. Um nicht zuviel Abstand von den vormarschierenden Teilen zu bekommen, formierten die Batterien Abteilungskolonne und gingen im Galopp durch eine Lücke der kreuzenden Kolonne. Um 7 Uhr vorm. kam die Abteilung

in Juvigny an, wo die Verbände wieder geordnet wurden. Auch Lt. Rabenalt kehrte mit 2 Unteroffizieren, 5 Mann und 6 Pferden zu seiner Batterie zurück, der Rest — insbesondere die beiden Geschütze — war bei R. 3 verblieben. Die Geschütze der 6. Bttr. wurden erst am 5. November 1914 durch Gerätenachschub aus Cambrai wieder auf sechs ergänzt.

Während die übrigen Divisionen weitermarschierten, blieb die 8. J.D. stehen und gab um 5 Uhr nachm. Befehl aus, wonach der Feind im Angriff von Süden her gegen die Aisne war. Die 7. J.D. hatte den Abschnitt von der Straße Vauxrezis—Pommiers bis zum Westrand der Höhen bei Pasly zu verteidigen, die 8. J.D. östlich davon anschließend bis einschließlich Cuffies. Die 16. J.B. und II/74 standen bei Juvigny zur Verfügung des Komm. Generals. Während der Rgts.-Stab mit der I. Abtlg. in Stellung ging, schied die II. Abtlg. somit vorerst wieder aus dem Regimentsverband aus. — Die Abteilung biwakierte unter strömendem Regen, ohne Zelt oder Stall aufschlagen zu können. Verpflegung durch Beitreibung.

Am 13. September änderte sich in der Bereitstellung zunächst nichts. Um 4 Uhr nachm. erhielt die Abteilung Befehl, mit der 16. J.B. in Richtung Les Vaugeries bei Tartiers abzumarschieren und trat, mit der L.M.K. am Schluß, den Marsch zwischen J.R. 72 und 93 nach Vieuxy an, woselbst sie zunächst bereitgestellt wurde. Während gegen 9 Uhr abds. die Infanterie vorgezogen wurde, um das IV. A.K. zu unterstützen, blieb die Abteilung auf Befehl des Gen.-Maj. v. Jarotzky stehen, da bei der Dunkelheit keine Wirkung möglich war. Sie bezog 9.30 Uhr abds. Biwak am Südausgang von Vieuxy und erhielt in der Nacht vom Gen.Kdo. IV. A.K. Befehl, auch am folgenden Tage stehen zu bleiben und der 16. J.B. nicht zu folgen. Sie verblieb zur Verfügung des Gen.Kdos. Die Verpflegung erfolgte durch Beitreibung, es regnete unaufhörlich. Die Wege waren völlig zerfahren.

Auch am 14. September blieb die Abteilung zunächst in ihren Biwaksplätzen bereitgestellt. Um 10.30 Uhr vorm. erhielt sie den Befehl: „Die Abteilung marschiert sofort nach Schnittpunkt der Wege Vezaponin—Nouvron und Tartiers—Houry und tritt dort unter Befehl des IV. A.K." — Der Befehl wurde sofort ausgeführt, und die Abteilung erhielt von Oberst v. Eisenhart, Fda. 4, dem sie unterstellt wurde, die Anweisung, hinter der Höhe dicht südlich Vezaponin in Stellung zu gehen. Die Batterien gruben sich alsbald am Nordhang der Höhe gut ein, wobei sich besonders die 4. Bttr. hervortat. Die B.-Stelle des Stabes

befand sich rechts vorwärts der Abteilung. Ziele fanden sich in dem zugewiesenen Abschnitt nicht. Das auf Befehl des Obersten v. Eisenhart um 5 Uhr nachm. eröffnete Feuer der 5. Bttr. auf feindl. Marschkolonnen mußte bald wegen zu großer Entfernung wieder eingestellt werden. Mun.-Verbrauch 54 Schuß. Die L.M.K. hatte sich am Wegeknick 1 km südl. Vezaponin aufgestellt. Verpflegung erfolgte durch Beitreibung. Die Wege waren stark mitgenommen, das Wetter etwas besser. Der Ort Vezaponin war vollgepfropft mit Truppen aller Waffen, auch viele höhere Stäbe sowie ein gänzlich gefülltes Feldlazarett befand sich dort.

In der Nacht zum 15. September machten die Franzosen sieben Durchbruchsversuche bei Nouvron und westlich davon, ohne daß wir dahin wirken konnten. Die Angriffe wurden sämtlich abgeschlagen. Tagsüber setzte feindliches Streufeuer ein, wodurch die 6. Bttr. ein Mann tot, ein Offizier verwundet verlor. Auch das in den Talgrund von Vezaponin gerichtete Feuer aus schweren Kalibern richtete mehrfachen Schaden an, so daß das Feldlazarett geräumt werden mußte. Die von uns bei Osly beobachteten Truppenversammlungen wurden gegen 4 Uhr nachm. auf 4500—5300 m unter Feuer genommen, kamen dann aber aus unserem Feuerbereich. Ein um 9 Uhr abds. einsetzender Angriff auf das rechts stehende IX. A.K. konnte leider wegen zu großer Entfernung wieder nicht bekämpft werden. Verpflegung vom Div.-Prov.-Amt in Coucy le Château. Mun.-Verbrauch 210 Schuß, die L.M.K. füllte aus der 40. A.M.K. auf. Wetter sehr schlecht, dauernd Regen und scharfer Wind. — Am Nachmittag überbrachte der Rgts.-Adjutant für Obstlt. Bender, Stabsarzt Schürmann und Lt. v. Thümen die ersten E. K. II.

Schon der 15. September war dazu benutzt worden, das Vorgelände zu erkunden, und Offiziere der Abteilung hatten in Verbindung mit der Infanterie die Zielaufklärung nach Möglichkeit durchzuführen.

Am 16. September ergab sich das Bild, daß rechts von uns das IX. A.K., daran anschließend das IX. R.K., links vorwärts von uns die 7., daran anschließend die 8. J.D. und das II. A.K. stand. Unsere Artillerie-Aufstellung war denkbar ungünstig, da sie zu weit ab vom Feind und von der Aisne gelegen war. Sie war allerdings bedingt durch die nach Süden zu abfallenden Höhen und durch die dicht vor uns liegende Infanterie. Eine weiter vorwärts erkundete Stellung der Abteilung durfte auf Befehl des Obersten v. Eisenhart vorerst nicht eingenommen werden. Um 1 Uhr nachm. wurde das Feuer aller drei Batterien eröffnet und in das Tal von Vingré auf 4500—5000 m ge-

streut, wo Truppen gemeldet waren. Es wurde dann aber als ziemlich erfolglos eingestellt. Als um 4 Uhr nachm. die Nachricht kam, daß der Angriff des IX. R.K., IX. A.K. und IV. R.K. bevorstände und durch lebhaftes Feuer zu unterstützen sei, wurde nochmals Streufeuer auf die Anmarschstraßen abgegeben, aber bald als nutzlos eingestellt. Um 8 Uhr abends kam die Orientierung, daß der Angriff heute nicht stattfände. Gegen 7 Uhr abds. hatte Oberst v. Eisenhart den Befehl über die gesamte Artillerie, Oberstlt. Bender das Kommando über das aus I und II/4 sowie II/74 zusammengesetzte Regiment übernommen. Hauptmann Niemann befehligte daher die II/74. Verpflegung und Wetter wie gestern. Mun.-Verbrauch 263 Schuß. Die L.M.K. füllte aus der 35. A.M.K. auf.

Am 17., 18. und 19. September änderte sich die Lage nicht. Es wurden nochmals eingehende Erkundungen vorgenommen, ohne daß jedoch geeignetere Stellungen gefunden wurden. Die eigene Infanterie, der die gegnerische auf etwa 400 m gegenüberlag, mußte erst weiter vorschreiten. Der wiederholt angesagte Angriff, an dem sich auch das IV. R.K. beteiligen sollte, unterblieb aber jedesmal. Die Stellungen der drei Batterien wurden mehrfach mit Streufeuer belegt, ohne daß jedoch Verluste entstanden. Abgesehen von wenigen Schüssen auf Augenblicksziele feuerten unsere Batterien nicht, zumal — wegen Unmöglichkeit der Zufuhr auf den Etappenbahnen — äußerste Sparsamkeit mit Munition befohlen war. Es herrschte dauernd kaltes Regenwetter. Um es den Batterien etwas gemütlicher zu machen, wurden daher am 18. Sept. die Bagagen vorgezogen, die in Höhe der L.M.K. Aufstellung nahmen. Auch wurden zur Beschäftigung der Mannschaften Appells und Pferderevisionen abgehalten. Von einem aus der Heimat eingetroffenen Ersatzdepot erhielt die Abteilung Mannschaften und Pferde, so daß sie einschließlich der L.M.K. wieder vollzählig wurde. Nur der 6. Bttr. fehlten noch die abgegebenen beiden Geschütze. Am 18. September erhielten Hptm. Niemann und Hptm. v. Wittich das E. K. II. Letzterer war am 16. September in das Lazarett gekommen, die 4. Bttr. führte bis zu seiner Rückkehr am 26. September Oblt. Schatz.

Am 19. September 10 Uhr abds. kam ein Befehl des Artillerieführers, wonach am 20. September 5 Uhr morg. angegriffen werde. Zur Begleitung des Infanterieangriffes seien einige Geschütze vorzuwerfen, die in den Grund von Fontenoy zu feuern hätten. Auch sei das Vorbringen von Artillerie in die Gegend nördlich Nouvron anzustreben. — Die 4. Bttr. erhielt daher den Auftrag, noch in der Nacht mit einem Zuge hinter die vorderste Infanterielinie vor Nouvron in

Stellung zu gehen und sich mit den beiden anderen Zügen hart südlich Nouvron bereitzustellen, im übrigen nach Maßgabe des sich entwickelnden Angriffs selbständig zu handeln. Die 5. und 6. Bttr. blieben stehen, kamen jedoch am 20., 21. und 22. September nicht zum Feuern, da sich vor unserer Front nichts ereignete. Die eigene Infanterie hatte versucht, auch ihrerseits vorzugehen, mußte aber wieder nach kurzer Zeit in ihre alte Stellung zurück.

Die 4. Bttr. unter Oblt. Schatz rückte am 20. September um 2 Uhr morgens ab und marschierte über Vezaponin nach dem Südausgang von Nouvron, wo sie 3.30 Uhr morg. eintraf. Um 4.30 Uhr morg. ging der Zug des Lt. Schulze 300 m südlich davon, westlich der nach Fontenoy führenden Straße in eine verdeckte Stellung. Die bei völliger Dunkelheit ausgeführten Bewegungen wurden durch die in den vorhergehenden Tagen stattgehabten Erkundungen erleichtert. Oblt. Schatz leitete vom vordersten Schützengraben aus das Feuer dieses Zuges, das sich von 5 Uhr morg. ab gegen die fdl. Schützengräben richtete. Als der Angriff vorwärtsschritt, wurde auch der Rest der 4. Bttr. geschützweise in Höhe des Zuges Schulze gebracht, Oblt. Schatz ging sprungweise mit der Infanterie bis hart nördlich Fontenoy vor, um in das Aisnetal Einblick zu gewinnen. Er zog dabei den Fernsprechdraht hinter sich her, der, mehrfach zerschossen, wiederholt geflickt wurde. Der Einjährige Göhricke tat sich hierbei besonders hervor und wurde verwundet. Die Feuerwirkung der Batterie gegen die allmählich auf das Südufer der Aisne zurückgehende fdl. Infanterie war sehr gut. Unterdessen hatte fdl. Artilleriefeuer eingesetzt. Da unser Infanterieangriff vor Le Port zum Stehen gekommen war, holte Oblt. Schatz, der zur vorderen Schützenlinie vorgeritten war, den Zug des Lt. Voigtländer zur Entlastung unserer Infanterie vor, der im Galopp mit großen Abständen voreilte und 700 m östlich Le Port in Stellung ging. Der Zug erhielt schon beim Vorgehen heftiges Artilleriefeuer, so daß seine beiden Mun.-Wagen liegenblieben. Trotz dieser Artilleriewirkung eröffnete der Zug um 12,30 Uhr nachm. auf 600 m das Feuer gegen Le Port und ermöglichte es unserer Infanterie, das Dorf zu nehmen. Da der Zug sehr schweres Artilleriefeuer in die Flanke bekam und sich völlig verschossen hatte, wurde die Bedienung vorübergehend in Deckung genommen. Bald darauf kam ein Mun.-Wagen mit drei Pferden und eine Protze mit 2 Pferden bespannt in die Stellung, eine Geschützprotze wurde jedoch beim Anspannen derartig beschossen, daß fünf Pferde davonjagten. Mit der neuen Muni-

tion wurde das Feuer sofort wieder eröffnet. Da sich jedoch unsere Infanterie nicht halten konnte, gab Oblt. Schatz Befehl an Lt. Voigtländer, den Zug zurückzuführen. Ein Mun.-Wagen und ein Hinterwagen mußten wegen Mangels an Pferden in der Stellung gelassen werden. Den beiden Geschützen und einer Mun.-Wagenprotze gelang es trotz heftigen Artillerie- und Infanteriefeuers, in die alte Stellung zurückzugelangen, aus der die Batterie bis zur Dunkelheit den nachdrängenden Gegner in und beiderseits Confricourt beschoß. Da die eigene Infanterie nur 50 m vor der Batterie lag, ging diese für die Nacht nach Nouvron zurück, wo sie auf der Straße gefechtsbereit stehen blieb. Sie hatte außer den anderthalb zurückgelassenen Fahrzeugen drei Verwundete zu verzeichnen, fünf Pferde waren gefallen, mehrere verwundet. Der Mun.-Verbrauch betrug 589 Schuß, die in der Nacht ebenso wie zwei volle Mun.-Wagen durch die L.M.K. ergänzt wurden. Diese füllte bei der 36. A.M.K. auf. Im Morgengrauen des 21. September ging die 4. Bttr. wieder in die gestrige Stellung und richtete ihr Feuer, nach den Anweisungen ihrer in der vorderen Linie befindlichen Beobachter, auf die fdl. Schützenlinien und deren Verstärkungen. Mun.-Verbrauch 246 Schuß, Ersatz wie gestern. Bei Dunkelheit ging die Batterie aus demselben Grund wie tags zuvor nach Nouvron zurück. Am 22. September rückte die 4. Bttr. bei Tagesgrauen in die alte Stellung, ihre Feuertätigkeit blieb die gleiche wie gestern, Mun.-Verbrauch 258 Schuß. Sie büßte an diesem Tage einen Mann verwundet, einen vermißt ein. Am Abend wurde die Batterie wieder zur Abteilung herangezogen, da diese aus ihrer Stellung genommen wurde. Die Batterie hat sich an den drei Tagen sehr brav geschlagen und dem Regiment volle Ehre gemacht.

Am 22. September 5 Uhr nachm. erhielt die II. Abtlg. den Befehl, daß sie wieder dem Regiment unterstehe und sich bei Anbruch der Dunkelheit nach Tartiers in Marsch setzen solle. Sie schied somit aus dem Verband des IV. R.K. aus. Obstlt. Bender gab den Befehl über das komb. Regiment an Major von Brehmer ab, zog die 4. Bttr. heran und sandte alsbald Offiziere zur Anweisung der Stellungen voraus. Wir alle waren froh, aus dieser Stellung an der Aisne herauszukommen, da der Aufenthalt in ihr für uns mit Ausnahme der 4. Bttr. so tatenlos verlaufen war. — Die Abteilung rückte gegen 8 Uhr abds. aus ihren Stellungen und marschierte geschlossen ab. Die 4. und 5. Bttr. bezogen gegen 9 Uhr abds. Stellungen am Nordhang des Höhenrückens hart östlich M. de Fouquerolle, die 6. Bttr. 1 km westlich les Vaugerins. Der

Stab und die nicht in Stellung befindlichen Teile der Batterien bezogen Ortsbiwak in Tartiers, Fernsprechverbindung mit den Stellungen wurde alsbald hergestellt. Die L.M.K. rückte nach Auffüllen der 4. Bttr. ins Biwak am Südausgang von Vieuxy. Verpflegung aus den Fahrzeugen. Wetter wechselnd.

Am 23. September richteten sich die Batterien in ihren Stellungen ein und machten diese möglichst unsichtbar, da häufig Flieger über uns kreuzten. Der Abtlg.-Stab richtete eine Befehlsstelle rechts vorwärts der 4. Bttr. in einem Busch ein, Lt. Brandes wurde zur Beobachtung in das vorgelegene Gehölz entsandt. Ein Hilfsbeobachter wurde bis nordöstl. Min. de Chatillon vorgeschickt, um die Batterie bei Osly zu erkunden, deren Bekämpfung der Abtlg. neben Verhinderung eines Vordringens des Gegners aus Richtung Fontenoy aufgegeben war. Es fanden sich jedoch keinerlei lohnende Ziele, so daß nicht gefeuert wurde. Die Batterien zogen ihre Staffeln nach den eigenartigen geräumigen Erdhöhlen vor, die südl. Tartiers im Felde lagen und in denen die Pferde bequem und sicher standen. Die L.M.K. schickte an diesem und den folgenden Tagen sieben Mun.-Wagen an den Südrand von Tartiers vor, die nachts wieder einrückten.

Am folgenden Tage, dem 24. September, feuerte die 5. Bttr. kurze Zeit auf Kolonnen auf der Chaussee Soissons—Mercin et Vaux, mußte das Feuer aber wegen zu großer Entfernung bald abbrechen. Die 6. Bttr. schoß sich durch den Hilfsbeobachter auf die Schützengräben westl. Fontenoy ein und die 4. Bttr. bekämpfte von 1.30 Uhr nachm. ab zusammen mit einer schweren Batterie die bei Osly durch unsere Flieger erkannte Artillerie, worauf diese schwieg. Auch Schanzarbeiten auf der „Franzosenhöhe" rechts von uns wurden mehrfach durch Feuerüberfälle gestört. Mun.-Verbrauch 163 Schuß. — Feindliche Flieger kreuzten heute häufig über unseren Stellungen, worauf jedesmal bald hinterher fdl. Artilleriefeuer in deren Nähe folgte. — Das Wetter war heute und gestern gut und klar. — Hptm. Lürmann sowie mehrere Unteroffiziere und Mannschaften erhielten das E.K. II.

Am 25., 26. und 27. September blieb die Lage unverändert.

Die 4. Bttr. löste am 25. abds. die östl. Fontenoy stehende Bttr. Kleeberg ab und stand mit vier Geschützen auf 1400 m den fdl. Schützengräben gegenüber, während zwei Geschütze an das R.Jäg.Btl. 4 als Grabengeschütze abgegeben waren. Sie blieb auch nach Abrücken des Regiments am 27.9. dort stehen und kehrte erst am 23. Oktober zur

Abteilung in Boisleux St. Marc zurück. Über ihr Schicksal wird später berichtet.

In die Stellung der 4. Bttr. ging die 6. Bttr., in die der letzteren die 1. Bttr., die damit unter Befehl der II. Abtlg. trat. Das Feuer der 1., 5. und 6. Bttr. richtete sich in diesen Tagen in Form von Feuerüberfällen auf die „Franzosenhöhe", die 5. Bttr. schoß am 26. September 10 Uhr vorm. Fontenoy in Brand. Abgegeben wurden 86 bzw. 116 bzw. 83 Schuß. Das feindl. Artilleriefeuer wurde merklich schwächer.

Am 27. September nachm. kam Befehl, wonach das IV. A.K. nach Einbruch der Dunkelheit in seiner Stellung westl. Pasly durch das IV. R.K. abgelöst wurde und in nördl. Richtung abrücke. Damit schieden wir endgültig von der Aisne. — Gegen 9 Uhr abds. übernahm die II./R.Fda. 7, unter deren Batterieführer wir die alten 74er Oblt. Holtzhey und Matthias begrüßen konnten, unsere Stellungen und Obstlt. Bender rückte mit der 1., 5. und 6. Bttr., L.M.K. am Schluß, um 10.15 Uhr abds. über Vieuxy—Epagny—Follembray nach dem Südausgang von Pierremande, wo wir am 28. September 4 Uhr morg. eintrafen. Es wurde gefüttert, getränkt und abgekocht, da sich das Regiment hier sammeln sollte. Die 1. Bttr. trat zu der schon dort befindlichen I. Abtlg. zurück. Es folgte ein längeres Halt, währenddessen sich die Verbände der 8. J.D. ordneten. Um 12.30 Uhr nachm. wurde der Weitermarsch der Division angetreten, die II. Abtlg. (ohne 4. Bttr.) hinter III/153 als zweite Abtlg. des Gros, L.M.K. weiter rückwärts hinter einer Kompagnie 153. Der Marsch ging über Chauny nach Villequier-Aumont, woselbst 4 Uhr nachm. Ortsbiwak bezogen wurde. Die Bagagen kamen 6.30 Uhr abds. an, Verpflegung erfolgte durch Beitreibung. Die L.M.K. ergänzte die an die 4. Bttr. abgegebenen Mun.-Wagen aus der 5. A.M.K. Wetter und Wege gut.

Am 29. September erfolgte 7.45 Uhr morg. der Weitermarsch der Division über Flavy le Martel—St. Simon—Aubigny nach Foreste, wo von 1—3 Uhr nachm. gerastet wurde, dann über Beauvois—Caulaincourt nach Poeuilly. Dort bezog die Abtlg., die mit den beiden Bttr. hinter III/36, mit der L.M.K. hinter San.K. 2 marschiert war, um 5 Uhr nachm. Ortsbiwak. Die Bagagen trafen um 8 Uhr abds. ein, Verpflegung wie gestern.

Der am 30. September 1.30 Uhr morg. ausgegebene Div.-Befehl gab bekannt, daß das I. und II. R.K. nördl. und nordw. Bapaume, das XIV. R.K. und II. A.K. nordw. Linie Albert—Méharicourt in vorschreitendem Kampfe ständen, das IV. A.K. auf Beugny—Bapaume

marschiere. Um 5.30 Uhr morg. trat die Abtlg. an und gliederte sich bei Tincourt hinter der I. Abtlg. in die Kolonne ein. Der Weitermarsch ging über Templeux—Nurlu (wo wir unsere Vormarschstraße vom 28. August kreuzten) — Manancourt nach Le Mesnil. Hier wurde von 11.30 bis 1 Uhr nachm. gerastet und abgekocht. Dann wurde über Rocquigny—Barastre—Haplincourt (Orte, die wir später in der Somme-Schlacht wiedersehen sollten!) nach Lebucquière marschiert, wo um 3 Uhr nachm. am Südausgang Ortsbiwak bezogen wurde. Es war Alarmbereitschaft angeordnet, da starke fdl. Kavallerie nördl. gemeldet war, die vier Geschütze der 6. Bttr. wurden am nördl. Dorfeingang eingebaut. Die Bagage traf um 6 Uhr abds. ein.

Am 1. Oktober gab der um 12.50 Uhr morg. ausgegebene Div.-Befehl bekannt, daß fdl. Territorialtruppen und Kavallerie in der Gegend südl. Arras, von unserer Heereskavallerie zurückgedrängt, in Linie Biache—Wancourt—Boyelles—Boiry ständen. Weiter westl. habe der Feind die Linie Courcelles—Achiet le Petit—Puisieux besetzt. Das IV. A.K. rücke in die Gegend südöstl. Arras, die Heereskavallerie sei beauftragt, dessen Marsch im Westen zu decken und zu verschleiern. — Die 8. I.D. trat den Vormarsch um 8 Uhr morg. an, die Bttrn. des Regiments in der Vorhut hinter Füs.Rgt. 36, die L.M.K. im Gros hinter I.R. 93. — Die Abteilung brach um 7.30 Uhr morg. auf und gliederte sich 1½ km südl. Morchies hinter das Spitzenbataillon der Vorhut als vorderste Abteilung ein. Der Vormarsch der Division erfolgte über Morchies—Lagnicourt—Quéant nach Riencourt, an dessen Nordrand die 5. Bttr. um 11.20 Uhr vorm. in Lauerstellung, Front gegen Fontaine, ging. Als die Vorhut mit dem Haupttrupp Hendecourt erreichte, wurde die 6. Bttr. um 12 Uhr mittags in eine Lauerstellung gegen Vis en Artois links herausgezogen. Die 5. Bttr. schloß sich der Vorhut wieder an, als deren Ende Riencourt durchschritten hatte. Als die Vorhut auch Hendecourt ohne fdl. Belästigung durchquert hatte, schloß sich die 6. Bttr. wieder der 5. Bttr. an. Unterdessen war gegen 1 Uhr nachm. die I. Abteilung etwa 1,5 km südl. Vis en Artois beiderseits der Marschstraße in Stellung gegangen. Die II. Abtlg. wurde 1.15 Uhr nachm. am Westrand des nördl. Hendecourt gelegenen Waldstückes bereitgestellt. Gegen 3 Uhr nachm. erhielt die II. Abtlg. Befehl, das Vorgehen des Füs.Rgt. 36 auf Remy und Boiry-Notre-Dame zu unterstützen. Die 5. und 6. Bttr. gingen daher in eine Stellung etwa 800 m östl. des Waldstückes, hinter dem sie gestanden hatten. Da Remy jedoch ohne Kampf genommen war, wurde gegen 5 Uhr nachm.

die 5. Bttr. in eine Feuerstellung etwa 600 m südl. Haucourt vorgenommen, aus der sie alsbald das Feuer gegen das besetzte Boiry=Notre=Dame richtete. Unter deren Schutz ging dann gegen 6.15 Uhr abds. auch die 6. Bttr. in eine Stellung dicht östl. Remy und feuerte gleichfalls auf Boiry. Als unsere Infanterie das Dorf genommen hatte, wurde die 5. Bttr. herangezogen und die Abtlg. ging zunächst am Südwest=, dann am Ostausgang von Boiry gegen 9 Uhr abds. ins Biwak. Die L.M.K. war von Hendecourt bis Vis en Artois herangekommen und blieb dort 600 m nordw. der Zuckerfabrik von 1 Uhr nachts angespannt stehen. Die Verpflegung erfolgte durch Beitreibung.

Am 2. Oktober, 1.30 Uhr morg. brach die Abtlg. in der Vorhut mit Füs.Rgt. 36 zusammen aus dem Biwak in Richtung Guémappe auf. Es herrschte undurchdringlicher Nebel. Mit der Spitze an der Route Nationale angekommen, wurde die Abtlg. gegen 3 Uhr morg. durch den Rgts.=Adjutanten festgehalten, da sie dicht östl. Monchy le Preux Ortsbiwak beziehen sollte, um dieses Dorf aber noch heiß gekämpft wurde. Auch Guémappe war entgegen der bisherigen Annahme noch nicht genommen. Die mit uns marschierende Pi.K. erhielt gleichzeitig den Befehl, an der Route Nationale zu halten und die Abteilung zu sichern. Gegen 6 Uhr morg. brachte der Rgts.=Adjutant Befehl für die Pi.K., gegen Monchy vorzugehen. Der Abtlg.=Adjutant, Lt. Brandes, erhielt den Auftrag zur Überbringung des Befehls an die Pi.K., die dicht vor uns vermutet wurde, wobei er gleichzeitig zu größter Vorsicht wegen der völlig ungeklärten Lage ermahnt wurde. Er ritt mit dem Gefr. Saalmann vom Stabe auf der Chaussee nach Arras vor, um die Pi.K. zu suchen. Diese war aber, wie sich leider erst später herausstellte, auf Grund eines neueren Befehls nach Guémappe abmarschiert, so daß wir tatsächlich völlig ohne Infanterie=Schutz in unserer rechten Flanke standen. Lt. Brandes stieß daher im dichten Nebel mit seinem Begleiter unmittelbar auf den hinter einer Wagenbarrikade stehenden Gegner und, von Massenfeuer überschüttet, fiel er, getreu bis in den Tod. Sein Begleiter wurde schwer verwundet und erlag am 3.11. seinen Wunden. — Da Lt. Brandes längere Zeit nicht zurückkehrte, wurde Lt. Grosse vorgeschickt, um nach ihm zu sehen. Er stellte fest, daß Lt. Brandes gefallen und die Pi.K. abmarschiert, sowie daß der Gegner bis etwa 300 m westl. der Straße Monchy—Wancourt zurückgegangen war. Freiwillige der 5. Bttr. holten Lt. Brandes und Gefr. Saalmann zurück. Unterdessen hatte die Abtlg. dauernd aus westl. Richtung Infanteriefeuer erhalten, wodurch Lt. Rabenalt verwundet wurde. Im übrigen ging das Feuer jedoch über die

Kolonne hinweg. Die beiden Batterien der Abteilung wurden daher, da immer noch dichter Nebel herrschte, gegen 7 Uhr morg. etwa 200 m östl. des Weges Boiry—Guémappe in Stellung genommen, behielten aber die Protzen bei den Geschützen, um den Vormarsch gegebenenfalls sofort fortsetzen zu können. Als es allmählich klarer wurde, zeigte es sich, daß die Geschütze nur wenig hinter die deckende Stelle zurückgenommen zu werden brauchten. Auch die Protzen wurden jetzt zurückgezogen, da mehrere Fahrer und Pferde durch das Infanteriefeuer verwundet waren. Gegen 8.30 Uhr morg. kam der Rgts.Kdr., der zu einer Erkundung auf der Straße nach Arras vorgegangen und dort verwundet worden war, zurück und übergab das Kommando über das Regiment dem ältesten Abtlgs.-Kommandeur, Oberstlt. Bender.

Erinnerungen aus der Geschichte der I. Abteilung Torgauer Feldartillerie-Regiments 74 von der Mobilmachung bis 2. Oktober 1914.

Die Mobilmachung der I. Abteilung wurde durch herrliches Sonnenwetter begünstigt, so daß z. B. die leichte Kolonne es vorzog, im Sprunggarten der offenen Reitbahnen die ganze Zeit über zu biwakieren. Es entstanden keinerlei Störungen, alles wickelte sich nach dem Mobilmachungs-Terminkalender und den Befehlsausgaben durch den Abteilungsadjutanten, der das Büro kaum verließ, glatt ab.

Zur Abwehr vermeintlicher Fliegerangriffe wurden alle möglichen Vorschläge gemacht, u. a. sollten eines Abends zwei Geschütze an der Torgauer Elbbrücke in Stellung gehen. Schließlich konnte aber der Brückenwärter das aufgeregte Volk dort mit der Erklärung beruhigen, daß das Licht des angeblichen Flugzeuges ein Stern sei, den er schon seit seinem Dienstantritt kenne. Die Nervosität, die durch solche Befürchtungen und durch Gerüchte über wertvolle Goldtransporte in Autos nach Rußland — übrigens auch in vielen anderen Städten — entstanden war, entlud sich in einem Schuß, den ein Inf.-Posten am Leipziger Tor auf das Auto eines vom Pferdeaushebungsgeschäft kommenden Landwehrkavallerie-Offiziers abgab, als es auf Anruf nicht sofort hielt. — Bei allem Ernst, mit dem die Lage unseres Vaterlandes namentlich nach der Kriegserklärung Englands beurteilt werden mußte, war die Stimmung bei der Bevölkerung sowohl wie bei der Truppe fest und begeistert; das Richtige traf wohl der Regiments-Kommandeur, als er bei der Paradeaufstellung der „fertigen" Abteilung auf dem Exerzierplatz Obernaundorf am Nachmittag des 7. Mobilmachungstages (8.8.1914) in seiner Ansprache sagte: „Und nun wollen wir uns als Männer in die Augen sehen:

Alle zurückkommen können wir nicht!" Ich glaube, daß sich damals jeder damit abfand. —

Zahlreich sich meldenden Kriegsfreiwilligen mußte die Bitte, gleich mit ausrücken zu dürfen, abgeschlagen werden, doch gelang es z. B. dem Landwehrmann II. Aufgebots Hoetzel, gleich als Richtkanonier bei der 3/74 eingestellt zu werden mit der Begründung, daß sein Vater mit dieser Batterie bereits den Krieg 1866 und 1870/71 mitgemacht hatte. In der letztwilligen Verfügung, die er seinem Battr.-Führer zu Protokoll gab, bestimmte er, daß im Falle seines Ablebens seine kinderlose Frau die ärmste Waise der Bttr. an Kindesstatt annehmen solle.

Die 1. und 3. Bttr. wurden mit dem Rgts.-Stab im Laufe des 9. August in Torgau verladen, während der Stab I/74 und die 2. Bttr. bereits in der Nacht vorher nach Mockrehna westl. Torgau marschierten und von dort nach gastlicher Bewirtung durch Herrn Gutsbesitzer Boës-Mockrehna gegen Morgen abtransportiert wurden. Die L.M.K. I/74 wurde erst zwei Tage später allein verladen. Ihr Führer erinnert sich aus der Zeit der Mobilmachung noch besonders anerkennend der unermüdlichen Tätigkeit des Vize-Wachtmeisters Haase, dessen praktischer Blick, Gewissenhaftigkeit und außerordentliche Umsicht sehr zur Förderung des feldmarschmäßigen Einkleidens von Mann und Pferd beitrug.

Die Transporte gingen über Halle a./S., Aschersleben, Goslar, Hildesheim, Soest, Barmen, Düsseldorf nach Aldenhoven (an der Bahnstrecke Jülich—Aachen), wo am 10.8. etwa von 2 Uhr nachm. ab das Ausladen schnell vor sich ging.

In Halle ereignete sich wieder ein für das damalige Mißtrauen gegen fdl. Spione charakteristischer Fall. Ein Inf.-Offizier hatte sich auf dem Bahnsteig durch Fragen und Notizen über die nächsten Transportzüge dem Bahnpersonal gegenüber verdächtig gemacht; er wurde uns als vermeintlicher Spion bezeichnet und übergeben. Genügend ausweisen konnte er sich in der Eile nicht. Er wurde daher ersucht, zunächst in einem unserer Abteile „Unter Aufsicht" mitzufahren, zumal er angeblich zu seinem Rgt. nach Halberstadt zu gelangen wünschte. Auf einer der nächsten Stationen konnte er auch durch zufällig anwesende Bekannte sich hinreichend legitimieren und „freigelassen" werden. — Es fiel uns auf, daß auf den Feldern meist schon nur uns lebhaft zuwinkende Frauen und Kinder bei den Erntearbeiten beschäftigt waren. Im Industriegebiet sahen wir den ersten „Zeppelin" seinen Erkundungsflug in nordwestl. Richtung machen. Hell zeichnete sich über seinem Vorderteil ein Maschinengewehr gegen den klaren Himmel ab.

Es wurden untergebracht für den 10. und 11.8.1914:
Stab I/74 und 2. Bttr. in Ederen,
1. Bttr. und Rgts=Stab in Koslar,
3. Bttr. in Aldenhoven.

Unterkunft der L.M.K.: Bourheim, wo dieselbe bereits den ersten Blessierten zu verzeichnen hatte infolge Quetschung beim Ausladen der Mun.=Wagen.

Am 12.8. fand Quartierwechsel in Richtung Aachen mit Friedensmärschen und Exerzierübungen in Batterien statt und zwar:
Rgts.=Stab und L.M.K. nach Schleiden,
Stab I/74 und 3. Bttr. nach Höngen (Ortskommdt.: Kommdr. I/74),
2. Bttr. nach Bettendorf,
1. Bttr. nach Siersdorf.

Am 13.8. zog sich die 8. J.D. näher an Aachen heran in die Gegend von Würselen. Die I/74 bezog zusammen mit II/J.R. 72 und M.G.K./72 Ortsbiwak in Bardenberg. Verpflegung für Pferde und Vorräte wurden z. T. freihändig angekauft, der Ort hatte in den letzten Tagen schon viel hergeben müssen. Hier sahen wir zum ersten Male Krankenautos mit Verwundeten von Lüttich eintreffen.

Der 14.8. brachte uns durch zwei markante Eindrücke das Gefühl des eigentlichen Kriegsbeginns: das Hindurchziehen der gewaltigen Heersäulen der 1. Armee im Kriegsmarsch auf engstem Raum bei Aachen sowie das überschreiten der deutsch=belgischen Grenze etwa um 9 Uhr vorm. bei H. P. Montzen. Da der Vormarschbefehl der Division die Abteilung erst um 3 Uhr morg. erreicht hatte, war sofort alarmiert worden, trotzdem mußte die Abteilung vielfach an anderen Truppen vorbeitraben, um sich endlich in ihren Raum (die Marschstraße ist vom 14.8. ab stets bereits bei der II/74 genauer bezeichnet) einzufädeln. Um 2.30 Uhr nachm. wurde Ortsbiwak bezogen und zwar:
Stab I/74 und 2. Bttr. in Mortroux,
1.Bttr. in Foulerie,
3. Bttr. in Heusière,
L.M.K. in Neufchâteau.

Auch am 15.8. setzte das IV. A.K. den Vormarsch auf einer Marschstraße fort. Nach überschreiten der Maas auf einer Behelfsbrücke bei Argenteau (südl. Visé), wohin eine steile Serpentinenstraße von den Maashöhen talabwärts führte, bezog die Abteilung gegen 2 Uhr nachm. zusammen mit J.R. 72 Ortsbiwak in Fall et Mheer. Die Verpflegung erfolgte zunächst durch Beitreibung.

Am 16.8. Ruhetag in Fall et Mheer — wir ahnten noch nicht, daß es für den Vormarsch der letzte sein sollte.

Am 17.8. wurde nach weiterem Vormarsch gegen 4 Uhr nachm. Ortsbiwak zusammen mit I.R. 72 bezogen:

Rgts.-Stab und 1. Bttr. Fme. Beekes,
Stab I/74 und 2. Bttr. Langenacker,
3. Bttr. Bulstraat,
L.M.K. Keukelberg.

Ortskommandant: Kommdr. I/74. Verpflegung durch Beitreibung. Truppe und Offiziere hielten sich auf engem Raum zusammen, selten fand sich ein geeignetes gemeinsames Gehöft zur Unterkunft. Der Stab nächtigte z. B. in einem halbfertigen Neubau, wie nunmehr wir alle meist, auf Stroh.

Diese Nachtruhe war am 18.8. frühzeitig beendet, schon um 3.30 Uhr vorm. wurde die I/74 alarmiert und rückte mit der L.M.K. im Dunkeln in den ihr befohlenen Raum in der Vorhut der 8. I.D. ein. Während des weiteren Vormarsches wurde bei Alken ein Zug der vordersten (3.) Bttr. zur Div.-Kavallerie (drei Eskadrs./Hus. 10) vorgezogen, dem sich der Stab I/74 gleich anschloß, um frühzeitig über die Lage vorn orientiert zu sein. Am Nordwestausgang von Herck la Ville erkannte man, daß die Vormarschstraße in Höhe von Waterkant durch eine Barrikade gesperrt war. Das Hus.Rgt. bog rechts aus, der Zug 3/74 protzte unterdessen ab und eröffnete auf 1600 m das Feuer — die Ehre, den ersten Kanonenschuß vom Rgt. und wohl überhaupt von der Vormarschkolonne des IV. A.K. in diesem Kriege abgegeben zu haben, gebührt somit der 3. Batterie. Nach kurzem Halt setzte dann die Inf.-Spitze wieder den Vormarsch auf Haelen fort, ihr schloß sich der Stab I/74 zur Erkundung unmittelbar an. Auf etwa 200 m an das Dorf herangekommen, prasselte ihnen heftiges Gewehrfeuer überfallartig entgegen, erfreulicherweise meist zu hoch, wenn auch ein Musketier durch Knöchelschuß stürzte. Vom Stab I/74 sah man auch einen leeren Sattel und einen Trompeter am Boden liegen, es war aber kein edler Teil verletzt. Immerhin hatten wir da vorne ein mächtiges Glück entwickelt, namentlich auch insofern, als gleich darauf die Géte-Brücke am Dorfeingang mit dumpfem Krachen in die Luft flog, ohne den Feuerüberfall hätte das ganz gut für uns abgepaßt sein können. Natürlich stockte jetzt der Vormarsch der ganzen Division. Sofort wurde die 3/74 nördl. Waterkant gegen die Schützen im Dorfrande von Haelen in Stellung gebracht, während 1/74 ca. 1 km südöstl. Waterkant und 2/74 auf der Vormarschstraße östl. Waterkant

bereitgestellt wurden. Inzwischen streute auch fdl. Artillerie ohne jeden Erfolg und planlos aus der Gegend nordwestl. Haelen im Gelände herum, schwieg aber, als die 3/74 mit einigen Schüssen hinter die dortigen Höhen langte. Haelen, welches bereits durch die Gefechte unserer Heereskavallerie arg mitgenommen war, fing stellenweise erneut an zu brennen, das Gewehrfeuer in ihm war nach den ersten einschlagenden Geschossen verstummt, der Ort anscheinend schleunigst geräumt. Immerhin hatte die Division etwa drei Stunden Aufenthalt, bis eine Behelfsbrücke hergestellt war. Beim Weitermarsch ging die Abteilung rechts der Straße auf den Höhen nordwestl. Loxbergen gegen in westl. Richtung gemeldeten Feind in Lauerstellung und fügte sich später in das Gros ein. Dadurch kam sie in dem sich um Sonnenuntergang entwickelnden Kampf der Vorhut und II/74 bei Wersbeek nicht zur Verwendung. Gegen 10 Uhr abds. bezog die Abteilung östl. Molenbeek—Wersbeek Biwak zusammen mit I.R. 72. Mun.-Verbrauch der 3/74: 30 Schuß

Auch diese Nachtruhe war für den Stab I/74 nicht ergiebig, denn das enge Bauerngehöft, das er schließlich für sich gefunden hatte, brannte aus ungeklärter Ursache ab.

Unsere Bagagen sahen wir von nun ab für lange Zeit kaum mehr oder nur ausnahmsweise frühmorgens beim Aufbruch. Die Verpflegung erfolgte grundsätzlich durch Beitreibung und war für Mann und Pferd reichlich im Lande vorhanden bis auf Brot. Die Fleischportionen wurden nicht zu knapp beigetrieben, die Pferde taten sich am Garbengetreide gütlich; so blieben die Kräfte für die immer stärker werdenden Leistungen gut erhalten und im Zunehmen. Wenn wir nur Feldküchen gehabt hätten, ohne sie fiel die Verpflegung während der Marschrast meist aus und abends war alles so müde, daß die Leute oft mit Gewalt zum Abkochen und Essen angehalten werden mußten. Der Verpflegungsoffizier I/74 war Tag und Nacht auf den Beinen, um aufgebrauchte eiserne Rationen zu ergänzen und das, was man im Lande nicht fand, namentlich Brot, Kaffee und dergl. von den zurückgelegenen Empfangsstellen heranzuschaffen. Oft kehrten aber die Verpflegungsfahrzeuge gegen Morgen leer zurück, weil der Nachschub so schnell nicht hatte folgen können.

Auch der 19.8. sah die I/74 mit der L.M.K. in der Vorhut der 8. I.D., wozu um 8 Uhr vorm. vom Westausgang Molenbeek angetreten wurde. Der Vormarsch brachte zunächst keine Berührung mit dem Feinde, zahlreich fortgeworfene Tornister, Ausrüstungsstücke und Waffen bezeugten seinen z. T. undisziplinierten Rückzug. Um uns Aufenthalt zu bereiten,

war die Chaussee öfter aufgerissen und durch umgelegte Bäume gesperrt, was aber bequem zu umgehen war. Östlich von Löwen war der Vortrupp mit mehreren Stäben gegen 2 Uhr nachm. gerade mitten in dem scheinbar völlig verlassenen Dorf La Rose, dessen Türen und Fenster fest verschlossen waren, angelangt, als einige Schüsse auf die Marschkolonne fielen. Während die Infanterie die beargwöhnten Gehöfte absuchte und die Spitze weitermarschierte, fingen plötzlich gleichzeitig fast alle Häuser an der Marschstraße an allen Ecken an zu brennen. An der Rauchentwicklung und dem gierigen Feuer ersah man, daß die Brände mit Brennöl planmäßig vorbereitet waren, gleichzeitig prasselte auch von rechts her heftiges Gewehrfeuer aus weiter abgelegenen Gehöften und höher gelegenen Gärten auf uns hernieder, glücklicherweise meist wieder zu hoch; immerhin nahm der Stab I/74 auf der rechten Straßenseite schnell etwas notdürftige Deckung. Mitten in diesem Tumult landete auch der Stab des Generalkommandos mit dem Auto des Kommd. Herrn Generals Sixt von Armin vorn beim Vortrupp und es machte einen erfrischenden Eindruck, als Se. Exzellenz im grauen Staubmantel in größter Ruhe dem Wagen entstieg und einigen kopflos gewordenen Musketieren zurief: „Nun, Ihr werdet doch hier vor den Belgiern nicht weglaufen? Schießt doch wieder!" Das geschah dann auch sofort, die Gehöfte wurden im Häuserkampf genommen, von der 1. Bttr. wurde ein Zug rechts, von der 2. Bttr. links der Marschstraße östl. La Rose in Stellung gebracht und durch sie die hochgelegenen Dorfränder vom Feinde gesäubert. Der Ort brannte ganz nieder, die Zivilisten, die auf frischer Tat betroffen wurden, fielen im Kampf oder wurden festgenommen. Der Vormarsch konnte nach kurzer Unterbrechung durch die glühend heiße Dorfstraße fortgesetzt werden. Der danach folgende Aufmarsch der gesamten Artillerie auf den Höhen östl. und südöstl. Löwen — I/74 auf Höhe 65 südl. „M^{in}" etwa 3 km östl. der tiefer liegenden Stadt — war ein stolzer Moment. Etwa um 8 Uhr abds. bezog die Abteilung Biwak am Ostrand von Herent nordwestl. Löwen. Teile der Abteilung wurden durch kreuzende Truppen abgeschnitten, folgten diesen irrtümlich in deren Unterkunftsraum und fanden sich erst gegen Mitternacht auf dem Biwaksplatz ein. Mun.-Verbrauch 20 Schuß.

Am 20.8. brach die Abteilung um 9.30 Uhr vorm. vom Biwak auf, um sich nördl. Bovens-Berg in die Marschkolonne einzufügen. Bei dem längeren Warten auf dieselbe wurden wir auf einen vornehm ausgestatteten Stall eines größeren Privatbesitzes aufmerksam gemacht, in dem zwei prächtige edle Reitpferde, Schimmel, standen. Eine große An-

zahl von Wandschilden wies ihre zahlreichen Siege in Springturnieren nach. Auf unsere Äußerung, wir wollten die Pferde als Offizierspferde requirieren, meinte der bei ihnen zurückgebliebene Pferdepfleger, „das könne er ja nicht hindern, sie kosteten 40 000 Frs. das Stück.“ Das schreckte uns ab — leider, denn sie sind wohl später unter den zahllosen nachfolgenden Marschkolonnen vielleicht unrühmlicherem Zugdienst anheimgefallen. Erst einige Tage später wurden wir im Requirieren und im Austausch maroder oder gefallener Pferde skrupelloser.

Der Weg nach Brüssel lag frei, irgendwelche Störungen gab es nicht mehr, es war ein heißer staubiger Marschtag, der uns, wie jetzt häufig, mehrfach veranlaßte, abzusitzen und die Pferde streckenweise zu führen, um so besser über die Ermüdung des ewigen Schritt-Reitens hinwegzukommen. Die Unterbringung in Brüssel erforderte umfassende Maßnahmen und Verhandlungen mit den durchaus willigen städtischen Behörden, so daß der Einmarsch erst gegen Abend stattfand. Um 8 Uhr abds. bezog die Abteilung Ortsbiwak im Güterbahnhof Gare de l'ouest, die L.M.K. traf sogar erst um 11 Uhr nachts ein. Die Unterbringung und Verpflegung waren sehr mangelhaft, die Pferde standen zwischen den blanken Schienen und die bereitwillig zugesagten Lieferungen der Stadt kamen erst nach Mitternacht an. Die Offiziere blieben bei der Truppe, wozu der sehr verständige belgische Bahnhofsvorsteher in Anbetracht der üblen Gegend unbedingt riet. Vorübergehend begaben sie sich zu mehreren — wohlbewaffnet — in eines der naheliegenden einfachen Lokale zum Abendessen, wo sie von den lügnerischen, aufgeblasenen Kriegsberichten der belgischen Zeitungen Kenntnis nehmen konnten, im übrigen aber von dem dicht gedrängten Publikum kühl, jedoch korrekt aufgenommen wurden. Ein Wirt ließ es sich aber doch nicht nehmen, gelegentlich einmal heranzutreten und in fließendem Deutsch zu sagen: „Seien Sie nur nicht zu stolz, reingekommen sind Sie wohl nach Belgien, aber heraus kommen Sie nicht wieder.“ — „Wir wollen es abwarten“ war die Antwort. —

Bei dem Marsch auf dem sehr glatten, z. T. recht abschüssigen Straßenpflaster war Lt. Bansi mit dem Pferde gestürzt, er zog sich einen schweren Knöchelbruch zu.

Der 21.8. sah die I/74 mit der L.M.K. wieder in der Vorhut der 8. J.D., Versammlung 8 Uhr vorm. dicht westlich des Gare de l'ouest. Um 4 Uhr nachm. wurde bei Goyck zusammen mit J.R. 93 Biwak bezogen.

Von dort wurde am 22.8. um 7 Uhr vorm. aufgebrochen und der Vormarsch in derselben Truppeneinteilung und Marschordnung wie gestern fortgesetzt. Um 6 Uhr abds. Biwak bei Ollignies, Enhaut und Pont zusammen mit J.R. 93.

Auch am 23.8. befand sich die I/74 von 7 Uhr vorm. ab für den Vormarsch in der Vorhut in derselben Truppeneinteilung wie in den beiden letzten Tagen und bezog nach längerem Halt in Ligne um 4 Uhr nachm. in Ellignies—St. Anne Ortsbiwak, Ortskommandant Kommdr. I/74. Unterwegs wurde die 3/74 herausgezogen, um sich mit einer schweren Batterie und zwei Kompagnien Infanterie gegen das kleine Werk Condé zu wenden, ohne daß es zu einer Gefechtshandlung kam. — Schon um 4.30 Uhr nachm. wurde die Abteilung wieder alarmiert und marschierte über Grandglise nach dem Waldstück nördl. Harchies, wo längere Zeit gehalten wurde. Ihren Platz in der Vorhut hatte inzwischen die II/74 eingenommen, die dadurch Anteil an dem Gefecht um den Kanalübergang bei Harchies gegen die Engländer bekam, während die I/74 befehlsgemäß gegen 8 Uhr abds. nach Grandglise zurückmarschierte und dort zusammen mit J.R. 72 Biwak bezog, Ortskommandant: Kommdr. I/74.

Am 24.8. brach die Abteilung um 6 Uhr vorm. vom Biwaksplatz auf und marschierte zunächst im Gros der Division auf Harchies, wo sie bereitgestellt wurde, um die Ausbesserung der von den Engländern zerstörten Kanalübergänge abzuwarten bzw. zu decken. Nach Übergang über den südlichen Kanal auf Laufstegen und Behelfsbrücken formierte die Division etwa um 9.30 Uhr vorm. Marschkolonne, aus der bald darauf die I/74 bis zum Straßenkreuz in Hensies zwecks Verwendung gegen den als besetzt vermuteten Ort Quiévrain vorgezogen wurde, gegen den sich J.R. 72 entwickelte und II/74 in Lauerstellung ging. Als sich unsere Schützenlinien ohne Kampf dem Ort genähert hatten, eilten der Rgts.-Stab und Stab I/74 an die Chaussee Quiévrain—Mons in Richtung auf den Bahnübergang östlich „Station" vor, die Abteilung wurde im Trabe nachgezogen, nur ihre L.M.K. befand sich noch weit hinten im Gros. Die 16. J.B., der das Fda.Rgt. 74 hier unterstand, hatte ihren Inf.-Regimentern ebenfalls den Befehl erteilt, an die Chaussee Quiévrain—Mons vorzurücken. Südlich dieser Straße fiel das Gelände teilweise ziemlich steil zu einer weiten, mit einzelnen Schlackenhalden besetzten Talmulde ab, in der sich alsbald den erstaunten Blicken ein militärisches Idyll darbot: links hielt in etwa 1000 m Entfernung eine abgesessene Schwadron und übte Winkerzeichen nach Süden zu; in der

Talmulde zogen stärkere Kavallerietruppen, auch Reitende Artillerie und ein Infanteriebataillon scheinbar etwas planlos hin und her. Ihr Verhalten war so sorglos und friedlich, daß man sie danach kaum für Feind ansprechen konnte, jedenfalls hatten sie dann keine Ahnung von unserer so unmittelbaren Nähe. Der Kommandeur und die schleunigst vorgeholten Bttr.-Führer I/74 meldeten, daß die gesichtete Kavallerie keine Lanzen führe, also Engländer sein müßten. Die Abteilung erhielt jedoch von der Führung nicht die erbetene Erlaubnis zur sofortigen Feuereröffnung, da man dort Teile unseres Kavalleriekorps oder III. A.K.s vor unserer Front vermutete; es hätte ja sonst eine genaue Meldung unserer Div.-Kavallerie über einen so nahen Feind vorliegen müssen. Um den Zweifel zu klären, schickte der Abtlgs.-Kommandeur den Leutnant Thiele 2/74 als Offizierpatrouille in die Mulde vor, der in kürzester Zeit die Truppen als Engländer feststellte und meldete. Inzwischen war die Abteilung in Stellung gebracht, zuletzt im Schritt, um sich nicht durch auffällige Bewegung oder starken Staub zu verraten. Da es sich zunächst um bewegliche Ziele und um einen Augenblickserfolg handelte, war zum Auslegen längerer Fernsprechleitungen keine Zeit, das Feuer mußte von den B.-Leitern oder erhöhten Punkten mit der Stimme geleitet werden. In dem vom Rgts.-Kommandeur der Abteilung zugewiesenen Raum konnten dann nur zwei Batterien, die 1 und 2/74, in verdeckte Stellung südlich, d. h. feindwärts, der Straße und zunächst vorwärts unserer Infanterie gewiesen werden, dagegen wurde die 3/74 auf dem linken Flügel in offene Feuerstellung ca. 50 m nördlich der Straße zwischen bzw. hinter starken hohen Chausseebäumen gebracht, deren Schatten im Verein mit zahlreichen Getreidehocken zunächst etwas Deckung gegen Sicht bieten mochte. Der Stab I/74 beobachtete und leitete zwischen 2 und 3/74 in Anlehnung an ein Bahnwärtergehöft von der B.-Leiter, die sich an diesem Tage durchweg gut bewährten und mit ihren Schilden manchen Treffer abhielten. Die 3/74 hatte unmittelbar nach dem Einnehmen ihrer Stellung bereits selbständig das Feuer auf die auch von ihr als Feind erkannte Kavallerie eröffnet, doch mußte der Abtlgs.-Kommandeur sie entsprechend ausdrücklicher höherer Weisung wieder schweigen lassen. Als dann die Meldung des Lts. Thiele jeden Zweifel an den eigenen Beobachtungen beseitigte, gab die Abteilung gegen 1.45 Uhr nachm. auf eigene Verantwortung den Befehl zur Eröffnung des Feuers, welches sich unter vielfachem Zielwechsel zunächst gegen fdl. Kavallerie und Artillerie in Bewegung, gegen diese beiden mit sehr sichtbarem Erfolge, ferner gegen fdl. Schützen und Maschinen-

gewehre, gegen die unsere Infanterie sich inzwischen vorarbeitete, sowie gegen Artillerie in Feuerstellung richtete. Fast gleichzeitig mit der Feuereröffnung der Abteilung erhielten nämlich auch wir wohlgezieltes Artilleriefeuer aus der Richtung Elouges-Audregnies, das sich zunächst hauptsächlich auf die vom Feind erkannte 3/74 verdichtete, die schwere Verluste an Bedienung und Material erlitt. Getreidegarben, welche teilweise zur Tarnung vor die Geschütze und Mun.-Wagen gestellt waren, fingen durch Volltreffer Feuer und setzten mitgeführte Futtervorräte, die Ausrüstungsstücke und die Ölfarbe in Brand, so daß bald z. B. zwei Mun.-Wagen und viele Mun.-Körbe lichterloh brannten und Munition explodierte. Die Batterie wehrte sich aber so gut und solange sie konnte, ein rasender Mun.-Verbrauch setzte ein, alle Mannschaften und Chargen schleppten Munition an die Geschütze heran, während neue Mun.-Wagen mitten in das fdl. Feuer vorfuhren. Ein Mann nach dem anderen fällt und wird gefechtsunfähig, Gefr. Baer, Richtkanonier, sinkt tötlich verwundet mit seinem Gesicht auf den Aufsatz, er wird beiseite getragen und schreit nach Wasser; hinter einem Mun.-Wagen wälzt sich sterbend Sergeant Kralisch, seine Sachen haben Feuer gefangen; Kanonier Bennung stürzt tot über den Richtbaum; Kanonier Kickeritz wird beim Heranschleppen von Munition hochgeschleudert und tot vor sein Geschütz hingestreckt; andere, schwer verwundet in ihrem Blut liegend, spornen, ungeachtet ihrer Schmerzen und Todesnot, immer wieder ihre Kameraden zur Pflichterfüllung und zum Siege an. Was war das damals für eine herrliche unvergleichliche Truppe! Alle, die dort buchstäblich bis zum letzten Atemzuge ihre Pflicht taten, die Gefallenen wie Überlebenden, verdienten hier namentlich besonders als Helden geehrt zu werden. — Bald waren sämtliche Offiziere bis auf einen verwundet, jede Befehlsübermittlung war ausgeschlossen. Oberleutnant Gravenhorst, durch schweren Schulterschuß verwundet, bediente mit einem einzigen noch gefechtsfähigen Kanonier seines Zuges das eine Geschütz, bis er selbst ohnmächtig zusammenbrach. Auch Leutn. von Fabrice, Ordonnanzoffizier des Rgts.-Stabes, übernahm nach Eintritt der schweren Verluste bei der 3/74 zeitweise die Feuerleitung und auch die Bedienung von Geschützen; ein anderer Befehlsüberbringer des Rgts.-Stabes, Gefr. Meyer (bisher 1/74), besiegelte sein pflichttreues Mitwirken mit dem Heldentode. — Von den Überlebenden fand neben anderen der damalige Einj.-Freiwillige Unteroffizier Zinkler, 3/74, seine wohlverdiente Anerkennung durch besonders frühzeitige Beleihung mit dem E. K. II, er fiel während des ganzen Gefechtes durch Unerschrockenheit auf und machte

sich um die Bergung des verwundeten Lt. d. R. Ackermann mitten im schwersten Feuer verdient. — Allmählich erlosch aber das feindliche Artilleriefeuer. Inzwischen hatte nämlich auch die II/74, die alsbald links neben der 3. Bttr. in ebenfalls offene Feuerstellung gegangen war, in den Kampf eingegriffen, so daß wir dadurch eine dankbar begrüßte Entlastung erhielten und sich die Überlegenheit nach über einstündigem Feuergefecht ganz auf unsere Seite neigte. Der Feind ging zurück, seine Artillerie schwieg völlig. Die Abteilung befahl Stellungswechsel vorwärts, zunächst mit der rechten (1.) Batterie über Quiévrain in eine Stellung östlich des Wäldchens halbwegs Quiévrain—Baisieux, während die 2/74 und die 3/74, letztere mit verbogenen und durchlöcherten Schutzschilden und herausgerissenen Speichen, jedoch im übrigen aus der L.M.K. sehr schnell ergänzt (Führer Hptm. Eckhardt), dem inzwischen über Crespin westl. Quiévrain vorgehenden J.R. 153 über Quiévrain—Blanc Misseron zugeteilt wurden und bis Marchipont vorgingen. Beim Vorziehen durch Quiévrain hielten uns die Einwohner für Engländer und reichten uns bereitwilligst Erfrischungen, die nach dem heißen Gefecht recht willkommen waren. Es kam jedoch heute nicht mehr zur Feuertätigkeit, und I/74 bezog gegen 8 Uhr abds. zusammen mit J.R. 72 Biwak bei Quiévrechain, woselbst uns die ersten englischen Gefangenen präsentiert wurden.

Von der 3/74 waren gefallen: 2 Unteroffiziere, 4 Kanoniere und 1 Gefreiter des Rgts=Stabes in der Stellung der 3/74, von der 3/74 waren verwundet: Hptm. und Bttr.=Führer Schmidt=Hern, Oberlt. Gravenhorst, Lt. d. R. Ackermann, 1 Vizewachtmeister, 1 Unteroffizier, 7 Gefreite und 7 Kanoniere. Mun.=Verbrauch 1340 Schuß, die ebenso wie die Materialschäden reibungslos aus der Gefechtsstaffel der Mun.=Kol. ergänzt wurden. Bis zum Eintreffen der L.M.K. I/74 auf dem Gefechtsfelde hatte die L.M.K. II/74 in vorbildlicher Weise auch die Munition der I/74 unter eigenen schweren Verlusten ergänzt, wobei namentlich der Lt. d. R. von Thümen sich durch Energie und Unerschrockenheit um die 3/74 verdient machte.

Am 25. 8. trat die I/74 gegen 8 Uhr vorm. vom Biwaksplatz an und reihte sich als vorderste Abteilung in das Gros der 8. J.D. ein. Auf die Abwechslung, beim Vormarsch auf Solesmes die durch ihre Spitzenindustrie bekannte bedeutendere Stadt Valenciennes kennenzulernen, mußten wir verzichten, da wir nur deren östliche Vorstadt Marly durchquerten. Am Nachmittag wurde die Abteilung bei Quérening vorgezogen und westlich Höhe 84 nördlich Sommaing auf dem rechten

Flügel des Regiments gegen den südlich des vorliegenden Bachabschnitts erkannten Feind in Stellung gebracht, konnte aber nur noch wenige Schüsse auf die bereits abziehenden Franzosen abgeben. Die in Deckung gegangenen Protzen wurden von einzelnen Gehöften südwestlich Quérening aus durch versprengte Franzosen beschossen, die dann von Mannschaften der Staffeln unter Lt. Faber, 2/74, gefangengenommen wurden. Während die Vorhut mit II/74 an diesem Tage mehrfach losere Fühlung mit dem Feinde bekam, konnte das Gros im allgemeinen ungestört seinen Vormarsch fortsetzen; doch zweigte die Division als rechte Seitendeckung das J.R. 72 mit der 1. Bttr./74 über Verchain—Haussy auf Solesmes zur Säuberung des Selle-Bachgrundes in unserer rechten Flanke ab. Die I/74 (ohne 1. Bttr.) hatte sich inzwischen in die über Vendegies auf Solesmes vorgehende Marschkolonne der Division an alter Stelle wieder eingereiht. Gegen 7 Uhr abds. schlug der Vorhut stärkeres Infanteriefeuer aus Verschanzungen 1,5 km nördlich Solesmes entgegen; es wurden Engländer festgestellt. Während Teile der II/74 als Vorhutartillerie bis in die späte Dämmerung hinein gegen diese feuerten, blieb das Gros der Division auf der Straße halten und nächtigte schließlich auf engem Raum in Gefechtsbereitschaft, das Rgt. 74 südlich Maison Rouge hart östlich der Chaussee, die Abteilungen in Breitkolonne, I/74 hinter II/74. Es war inzwischen empfindlich kühl geworden und regnete zum erstenmal seit Kriegsbeginn. Wärme- oder Kochfeuer durften bei der Nähe des Feindes nicht angemacht werden, Verpflegungsfahrzeuge und Bagagen nicht herankommen. Ortschaften zum Beitreiben lagen nicht nahe genug, nicht einmal Wasser zum Tränken war vorhanden. Es war keine ganz reine Freude! Mun.-Verbrauch 10 Schuß.

Am Morgen des 26. 8. löste zunächst die I/74 (ohne 1. Bttr.) die II. Atlg. in deren gestriger Feuerstellung auf der Höhe etwa 2 km nördlich Solesmes ab, um von dort den Vormarsch der 8. J.D. durch diesen Ort auf Viesly zu decken; zahlreiche gefallene Engländer waren in den geräumten gegenüberliegenden Verschanzungen unbeerdigt zurückgelassen worden, wo ihnen später ein ehrenvolles Denkmal von unseren Etappentruppen gesetzt wurde. Nachdem die Vorhut Solesmes durchschritten hatte, fügte sich die Abteilung wieder in ihren Raum im Anfang des Gros ein und wurde bei Briastre vorgezogen, um im Südwestrande von Viesly, gedeckt durch Gartenhecken und Bäume, links neben der bereits feuernden 6/74, von der Entfernung und Ziele erfragt wurden, in Stellung zu gehen. Die Beobachtung und Feuerleitung erfolgte auch hier wieder von den Beobachtungsleitern in Höhe der Geschützlinie; die

Häuser und Bäume des dicht dahinter liegenden Dorfes sorgten für „Tarnung". Die Entfernung gegen die unter Feuer genommene feindliche Artillerie südwestlich und südöstlich Audencourt war jedoch sehr weit. Es wurde denn auch alsbald zunächst die 2/74 zugweise zur Unterstützung des Infanterieangriffes auf Bethencourt vorgezogen, der gegen nachmittags 1 Uhr die 3/74 folgte. Die 2/74 ging nordöstlich Bethencourt, um dessen Westrand z. T. noch gekämpft wurde, mit gutem Erfolg gegen die zäh verteidigte La-Guivette-Fe. in Stellung, die 3/74 wurde im Tal des Herclain-Baches neben der Straße Viesly—Bethencourt bereitgestellt. Etwa um 3 Uhr nachm. erhielt die Abteilung Befehl, auf den Höhen zwischen Beaumont und Clermont Château in eine Stellung zu gehen, aus der ein demnächst anzusetzender Angriff des J.R. 93 gegen Audencourt unterstützt werden könnte. Der Abtlgs.-Kommandeur I/74 erkundete schnellstens die Stellung nördlich des Feldweges Viesly—Beaumont. Da der direkte kürzeste Weg dorthin mit stärkstem feindlichen Artilleriefeuer belegt war, wurden die beiden Batterien etwas östlich ausholend im Galopp durch die Ziegeleien von Prayelle in verdeckte Stellung gebracht. Inzwischen war aber leider der Angriff des J.R. 93 auf Audencourt bereits angesetzt, ohne die Artillerievorbereitung abzuwarten. Schon während der Erkundung der Stellung durch den Stab I/74 folgten die Unterstützungen des Regiments 93 in verlustreichem Feuer englischer Artillerie stärkeren Kalibers ohne Zaudern ihren vorderen Schützenlinien über dieselbe Höhe. Trotzdem kamen die Batterien noch ohne Verluste in ihre angewiesenen Stellungen, erhielten jedoch gleich bei der Feuereröffnung starkes Artilleriefeuer, da die Stellung wohl durch die frei über die kahle Höhe ragenden Schilde der Beobachtungsleitern und dadurch vom Feinde erkannt war, daß Reiter eines anderen Stabes ungedeckt auf die Höhe zu dem dort in den Rüben liegenden und beobachtenden Abtlgs.-Kommandeur herangeritten waren. Die Abteilung nahm Audencourt, die Schützengräben dicht davor, Maschinengewehre im Kirchturm und in den Schützengräben bis zum Abend und auch während der Nacht unter stärkstes Wirkungsfeuer gemäß den Anforderungen des Rgts. 93 und der 15. J.B., doch konnte der Infanterieangriff nicht mehr über die Chaussee Le Cateau—Cambrai vorgetragen werden. Ein Zug der linken Batterie (2/74) wurde zur flankierenden Mitwirkung nach Beaumont vorgeschickt, aber wegen bald eintretender Dunkelheit brachte auch diese Maßnahme die Sache nicht mehr vorwärts. Die Truppen nächtigten gefechtsbereit in ihren Stellungen, der Abtlgs.-Kommandeur z. B. inmitten seiner Kanoniere

am B.-Wagen, unser Geschützfeuer schwieg nur zwischen 1 und 4 Uhr nachts. Verluste: 1 Mann Stab I/74 (Kan. Ziegenbein, bisher 1/74) gefallen, 10 Mann 3/74 verwundet, 1 Geschütz 3/74 durch zwei Volltreffer vorübergehend außer Gefecht gesetzt. Mun.-Verbrauch 725 Schuß (ohne 1/74). Wetter: wieder gut, nur nachts kalt und regnerisch, Wege: teilweise aufgeweicht.

Es ist für diese Tage noch über das Ergehen der 1. Bttr. beim abgezweigten J.R. 72 zu berichten, dessen Erlebnisse interessant und eigenartig sind. Dieser rechten Seitendeckung war nämlich im Vordringen über Verchain—Saulzoir—Montrécourt—Haussy, wo überall zahlreiche Territorialgefangene — darunter ein alter Oberst — eingebracht wurden, am 25. 8. mit eintretender Dunkelheit die Verbindung mit der 8. Division verlorengegangen. Mangels anderer Orientierung hielt sich der Führer an die morgens bekanntgegebenen Befehle, wonach als unbedingt zu erreichendes Ziel für das IV. A.K. Le Cateau galt. Er beschloß also zunächst, nachts dorthin durchzumarschieren, wohl in der Hoffnung, schon in Solesmes den Anschluß an die 8. J.D. zu finden, und es muß als ein Glück bezeichnet werden, daß gegen 11 Uhr abds. feindliches Feuer und das widersetzliche Verhalten der Einwohner auf nahen stärkeren Feind schließen ließ und den Durchmarsch durch das noch in englischer Hand befindliche Solesmes verhinderte. Die Seitendeckung nächtigte vielmehr gefechtsbereit auf der Marschstraße in St. Python unmittelbar nordwestlich Solesmes, während bekanntlich die 8. J.D. vor den starken englischen Verschanzungen dicht nördlich Solesmes haltengeblieben war. Als dann am 26. 8. um 4 Uhr früh die rechte Seitendeckung ihren Vormarsch über Solesmes auf Le Cateau, also in südsüdöstlicher Richtung fortsetzte, hatte der Engländer Solesmes bereits restlos geräumt, die 8. J.D. diesen Ort aber noch nicht erreicht, so daß tatsächlich die rechte Seitendeckung quer vor der eigenen Division mitten zwischen Feind und Freund vorbeizog und gegen 6 Uhr vorm. das von den Engländern stark besetzte Le Cateau angriff, nahm und siegreich bis zum Eintreffen der 7. J.D. gegen 10 Uhr vorm. hielt. Auch die Engländer hatten natürlich von diesem kühnen Streifzug des Detachements keine Ahnung. So fuhr gegen 10 Uhr abds. des 25. 8. ein Auto an der 1/74 vorbei, wurde angehalten, und es konnten zwei englische Offiziere, zwei Unteroffiziere und der Chauffeur gefangengenommen werden. Ein Versuch der mitgeführten 300 gefangenen Franzosen, zu meutern, als sich die Lage in Le Cateau zuspitzte, wurde energisch unterdrückt. —

Nachdem die Verbindung mit dem IV. A.K. wieder hergestellt war und die Truppenabteilung noch bis zum Nachmittag im Verbande der 7. J.D. erfolgreich gekämpft hatte, nächtigte sie im Heranziehen an das Schlachtfeld der 8. J.D. in Troisvilles. Sie hatte, wenn auch nicht im Rahmen der eigenen Division, inmitten, z. T. im Rücken der englischen Schlachtfront heldenhaft gekämpft und zum Erfolge des IV. A.K. ausschlaggebend beigetragen. Hieran war die 1. Bttr. nach dem Bericht des J.R. 72 ganz hervorragend beteiligt, und zwar zunächst mit einem Zuge im Straßenkampf, sodann unter einheitlicher Feuerleitung mit überwältigender Wirkung. Bei der Verteidigung der in Straßen aufgestellten Protzen gegen Angriffe aus den Häusern zeichneten sich besonders tatkräftig der damalige Wachtmeister Nitze und Unteroffizier Franke aus. Der Mun.-Verbrauch war bedeutend, die eigenen Verluste gering — Leichtverwundete, die bei der Batterie bleiben konnten.

Als am 27. 8. der als II. engl. A.K. festgestellte gegenüberstehende Feind erneut von der 8. J.D. angegriffen werden sollte, stellte es sich heraus, daß die Engländer auf der ganzen Linie „bei Le Cateau" ihre Stellungen mit schweren Verlusten geräumt hatten. Unsere Infanterie stieß durch Audencourt durch, wo sich die I/74 (noch immer ohne 1. Bttr.) mit J.R. 93 zur Verfolgung sammelte. Man konnte nunmehr die Wirkung unseres Artilleriefeuers aus nächster Nähe sehen und feststellen, daß auch Feldgeschütze gegen Örtlichkeiten und ihre Besatzung recht verheerend wirken können. Der Gegner war fluchtartig abgezogen, hatte eine Menge Material, Maschinengewehre, Patronenwagen und die Bagage mit vielen, z. T. sehr wertvollen Pferden in Audencourt zurückgelassen, einige Batterien standen verlassen südwestlich und südöstlich des Dorfes. Es war gerade noch Zeit genug vorhanden, um uns aus der Beute an allem, was uns fehlte, zu ergänzen, namentlich an Pferden und an der vorzüglichen Verpflegung. Dann trat die Division in Marschkolonne, in welche sich auch das von Le Cateau mit der 1. Bttr./74 herankommende J.R. 72 wieder einfügte, gegen 7 Uhr vorm. den Vormarsch über Caudry, wo ähnlich Beute vorgefunden war, auf Vendhuile an. Um 6.30 Uhr abds. marschierte I/74 nach dem schon durchschrittenen Villers-Outréaux wieder zurück und bezog an dessen Nordostrand Ortsbiwak zusammen mit J.R. 36 und I/Fda. 75. Verpflegung aus Beute und Beigetriebenem. Wege und Wetter von jetzt ab wieder dauernd gut, stellenweise starke Hitze in den Mittagsstunden.

Da der Vormarschbefehl der 8. J.D. für den 28. 8. die Abteilung versehentlich nicht rechtzeitig erreicht hatte, wurde um 7.30 Uhr vorm. alarmiert und, wo es die Verhältnisse gestatteten, an der Marschkolonne vorbeigetrabt. Hierbei explodierte schon in Villers-Outréaux auf dem schlechten Pflaster ein Geschoß in einer Protze der 2/74 und verletzte einen Mann (marschkranken, mitgenommenen Infanteristen) schwer am Fuß. Eine ähnliche Explosion ereignete sich am 6. 9. bei der 3/74 sowie einige Monate später bei der L.M.K. und soll auch bei anderen Artillerie-Truppenteilen vorgekommen sein. Eingehende Untersuchungen beugten späteren Wiederholungen solcher Unfälle vor.

Die I/74 fügte sich dann als vorderste Abteilung in das Gros der 8. J.D. ein. Hinter Templeux La Fosse wurde über Mittag ein längerer Halt gemacht und dabei der Befehl zur Wegnahme von Péronne durch die 8. J.D. ausgegeben. Gegen 3 Uhr nachm. wurde die I/74 auf Aizecourt-le Ht. angesetzt und von dort, rechts von der Chaussee abbiegend, nordöstl. von Mt. St. Quentin in verdeckte Stellung gegen Péronne und die Höhen südlich des Somme-Abschnittes gebracht, die 1. Bttr. östlich, die beiden anderen Bttrn. westlich des Weges Hte. Allaines—Mt. St. Quentin; links daneben stand die II/Fda. 75, welche mit einigen Schüssen schwächere Nachhuten des als Franzosen erkannten Feindes in Péronne belegte, während sich für I/74 lohnende Ziele nicht boten. Péronne brannte stellenweise — in der Abendbeleuchtung ein schaurig-schöner Anblick — und schien alsbald geräumt. Die Abteilung nächtigte in der Feuerstellung, die Verpflegung bestand in Kartoffeln von den Feldern und aus Teilen der eisernen Portionen und Rationen.

Am 29.8. wurde bei Dunkelheit aus den Stellungen aufgebrochen und gegen Sonnenaufgang Péronne durchschritten, die I/74 wieder als vorderste Abteilung des Gros im Vormarsch der 8. J.D. auf Harbonnières. Östlich Foucaucourt wurde längere Zeit gehalten und die Erkundung gegen die vom Feinde besetzte Linie Vauvillers—Rainecourt—Proyart abgewartet. Westlich Foucaucourt trat inzwischen die 3. (linke) Division des rechts neben uns marschierenden II. A.K. gegen die bei und südlich Proyart gemeldeten Franzosen ins Gefecht, mit ihrer Artillerie beiderseits der Straße nach Amiens. Die 8. J.D. bog links auf Herleville ab und entfaltete sich gegen den Feind südlich dieser Straße, das J.R. 153 wurde auf Vauvillers angesetzt. Zu seiner Unterstützung ging die I/74 zunächst etwa 1 km südwestlich Herleville in offene Feuerstellung. Beim Erkunden und Einnehmen derselben wurden fdl., in Getreidemandeln versteckte Schützen „ausgehoben“. Ziele: Schützen im

Ostrand von Vauvillers. Etwa nach 15 Min. — es mag zwischen 4 und 5 Uhr nachm. gewesen sein — wurde die 1. Bttr. zur Unterstützung des Inf.-Angriffes Rgts. 153 etwa 1 km in westlicher Richtung vorgezogen in eine Stellung südl. des Wegekreuzes ca. 700 m südöstl. Framerville. Bald danach wurde auch die 2/74 noch weiter südlich (links) der 1. Bttr. vorgebracht und feuerte gegen Schützen am Südrand von Vauvillers sowie auf Artillerie westlich Framerville, während die 3/74 im Hohlwege im Grunde hinter beiden Batterien, gedeckt gegen Feuerwirkung, bereitgestellt wurde. Als beide Dörfer vom Feinde geräumt waren, ging zunächst die 3. Bttr. auf Höhe 87 westl. Framerville in Stellung, von wo sie noch fdl. Schützen bekämpfte, während die beiden anderen Batterien auf der breiten Dorfstraße von Framerville, Front nach dem Westausgang, bereitgestellt wurden. Dort harrte auch das J.R. 72 weiterer Befehle. Da es inzwischen dunkelte, bekam die Abteilung Befehl, mit J.R. 36 in Rainecourt Ortsbiwak zu beziehen. Es dauerte ziemlich lange, bis die sich vielfach kreuzenden Truppen durch die hell lodernden Dörfer zu ihren Biwaksplätzen hindurchfanden, bald nach 9 Uhr abds. jedoch trat allmählich Ruhe ein. Es hatten uns nur Franzosen gegenüber gestanden. Mun.-Verbrauch 200 Schuß. Verluste keine. Verpflegung: aus Teilen der eisernen Portionen und Rationen und aus Beigetriebenem.

Am 30.8. stellte sich zunächst die 8. J.D. um 6 Uhr vorm. auf verhältnismäßig engem Raum bei Framerville bereit und entfaltete sich gegen Harbonnières, das evtl. noch besetzt sein konnte; J.R. 153 ging vom Mühlen-Gehöft südl. Framerville in drei Btls.-Kolonnen dagegen vor, I/74 mit je einer Bttr. bei jedem Bataillon. Es war jedoch weit und breit kein Feind mehr festzustellen, so daß in Harbonnières Marschkolonne gebildet werden konnte, I/74 in der Vorhut. In Fresnoy en Chaussée wurde etwa um 4 Uhr nachm. zusammen mit J.R. 153 Ortsbiwak bezogen.

Am 31.8. erreichte die I/74 in der Vorhut der 8. J.D., um 5 Uhr vorm. vom Biwak aufbrechend, nach anstrengendem Marsch gegen 5 Uhr nachm. Ressons sur Matz, wo zusammen mit J.R. 153 Ortsbiwak bezogen wurde.

Ein Zug der 2/74 unter Lt. Thiele war mit dem Div.Kav.Rgt., noch verstärkt durch einen Zug Maschinen-Gew./J.R. 153, beim Aufbruch morgens mit dem Auftrage vorgetrabt, Hand auf den Oise-übergang bei Compiègne zu legen. Südlich Cuvilly erhielten die Husaren-Patrouillen Feuer und stellten stärkere englische Kavallerie fest, gegen die der Zug 2/74 östlich der Chaussee nach Compiègne in

Stellung ging und sie mit zehn gut liegenden Schüssen zum Rückzug veranlaßte. Nordwestlich Compiègne ging dann der Zug nochmals in Stellung. Unter seinem Schutze wurde ein Parlamentär vorgeschickt und die Stadt zur Übergabe gezwungen. Leider waren die Brücken jedoch durch den abziehenden Gegner bereits gesprengt worden. Die Truppenabteilung nächtigte nordwestlich Compiègne und wartete dort das Eintreffen der 8. J.D. ab.

Die 2/74 wurde noch am Abend in Ressons s. M. alarmiert und stieß schon um 10 Uhr nachm. zu dieser Kav.Abtlg. bzw. zu ihrem Zuge.

An das Ortsbiwak in Ressons s. M. knüpft sich für den Stab I/74 eine schöne Erinnerung. Wir hatten dort ausnahmsweise ein recht gutes Unterkommen gefunden in einem besseren, aber verlassenen Gehöft neben dem Rgts.=Stabsquartier J.R. 153, und unsere Leute stöberten bald neben einigen Weinvorräten auch Erdbeeren im Garten auf, mit denen sie uns Offizieren eine aufmerksame Überraschung machten. Beim Essen — ausnahmsweise an fein gedeckter Tafel und zwar so, wie sie von den geflohenen Besitzern mittags verlassen war — erfuhren wir, daß der Rgts.=Führer J.R. 153, Se. Hoheit der Herzog Ernst II. von Sachsen=Altenburg, nebenan seinen Geburtstag feiere, und wir schickten ihm nun einen schriftlichen Glückwunsch zusammen mit den auf prächtiger Schale in grünen Weinblättern gebetteten Erdbeeren. Als Boten wählten wir einen unserer Fernsprecher, einen Altenburger Landsmann, Kanonier Lippold, mit genauer Instruktion, wie er Schale und Glückwunsch durch den Leibjäger Sr. Hoheit anbringen sollte. Dem braven Kanonier erschien aber dies Verfahren zu umständlich, er steuerte vielmehr an der „Festtafel" direkt auf seine Hoheit zu und hielt ihm Schale und seine biedere Rechte mit den Worten hin: „Ich gratuliere Eurer Hoheit auch schön zum Geburtstag." Der Herzog nahm aber gerade diese spontane Huldigung besonders gnädig auf und erfreute uns noch am späten Abend mit seinem Besuch in unserem Gehöft, so daß wir mit ihm auf sein Wohl und auf ein glückliches Kriegsende anstoßen durften.

Am 1.9. war die Nachtruhe für J.R. 153 besonders kurz. Bald nach Mitternacht wurde es alarmiert und allein auf Compiègne vorausgeschickt. Die I/74 (zunächst noch ohne 2/74) erwartete um 6 Uhr vorm. an dem Wegekreuz bei Punkt 116, 2 km südwestlich Ressons s. M., die von Cuvilly anmarschierende neue Vorhut=Infanterie und sicherte sich bis zu deren Eintreffen im Morgennebel durch die mitgeführten, vorübergehend fußkranken Infanteristen. Die Abtlg. fügte sich in die Marschkolonne ein und fand bei Margny les Compiègne den gestern mit

der Kavallerie vorgesandten Art.-Zug mit der 2/74 vereinigt vor. Ein längerer Aufenthalt im Nordteil von Compiègne wurde zu einigen notwendigen Einkäufen benutzt. Nachdem die Pontonbrücken über die Oise gegen Mittag fertiggestellt waren, wurde der Vormarsch durch Compiègne und den großen Wald südlich davon auf Bethancourt fortgesetzt. Zur Sicherung gegen etwaige Überfälle in dem mit Unterholz völlig durchwachsenen Laubwalde wurde Infanterie zu beiden Seiten neben die Marschkolonne der Artillerie gezogen. Um 6 Uhr nachm. wurde Ortsbiwak in Morcourt bezogen, zusammen mit zwei Bataillonen J.R. 93 und I/J.R. 36. Die 1. Bttr. war in Orrouy einem Bataillon J.R. 36 zu einem Sonderauftrag zugeteilt worden, der jedoch nicht mehr zur Ausführung kam. Da es inzwischen dunkel geworden war, so schloß sich die Bttr. für die Nacht und die Versammlung am nächsten Morgen der mehr in ihrer Nähe befindlichen II/74 an.

Am 2.9. brach die Abteilung (ohne 1. Bttr.) um 8 Uhr vorm. vom Biwak am Nordteil von Morcourt auf und zog sich auf der Serpentinenstraße im Südwestteil des Ortes zur Chaussee nach Crépy en Valois heran, wo sich auch die 1. Bttr. wieder an die Abteilung heranfand. — Um den Durchmarsch der Vorhut durch diesen Ort zu decken, ging die Abtlg. am Wegekreuz etwa 2½ km nördl. Crépy en Valois in Lauerstellung und fügte sich später hinter I/Fda. 75 in die Marschkolonne des Gros ein, welches über Ormoy—Villers bis Nanteuil le Haudouin vormarschierte und dort gegen Abend zur Ruhe überging. I/74 biwakierte an der Chausseegabel nordöstl. dieses Ortes auf einem eilig verlassenen englischen Lagerplatz, auf dem noch eine Menge Konserven und Dauerzwieback erbeutet wurde.

Am 3.9. wurde der Vormarsch um 8 Uhr fortgesetzt, I/74 im Gros, zunächst über Bouillancy auf Acy en Multien. Während einer mehrstündigen Rast daselbst liefen neue Nachrichten ein, wonach nordöstl. und östlich Paris starke fdl. Truppen festgestellt waren. Die 8. J.D. sollte die Marne bei St. Aulde unter Sicherung der rechten Flanke überschreiten. Demgemäß wurde das Div.Kav.Rgt., durch einen Zug der 2. Bttr., wieder unter Lt. Thiele, verstärkt, auf Lizy s. Ourcq angesetzt, wo eine südl. dieses Ortes rastende englische Schwadron überrascht und durch zwanzig Schrapnells erfolgreich beschossen wurde; auf den Höhen südöstl. Lizy, etwa 1 km östl. Mary s. Marne, ging der Zug nochmals in Stellung gegen fdl. Artillerie, welche unsere Infanterie-Spitze beschoß und alsbald verschwand. Die Division selbst ging auf Parallelwegen vor, I/74 über Vincy—Manoeuvre auf Lizy s. Ourcq, wo die Abtlg. zur

Unterstützung des Zuges Thiele vorgezogen wurde, aber nicht mehr zur Verwendung kam. Der weitere Vormarsch führte über Wegekreuz östl. Jaignes, wo es bereits völlig dunkel wurde, über Gde. Champ Fe. auf St. Aulde. Auf den Marne-Höhen dicht nordwestl. dieses Ortes bezog die Abteilung bald nach Mitternacht Biwak an der Route Nat. Nr. 3 bei Les Davids zusammen mit dem Rgts.-Stabe.

Die Marschleistungen waren in diesen letzten Tagen der überholenden Verfolgung ganz außerordentliche geworden; die Infanterie schaffte es dadurch, daß die Tornister auf requirierten Wagen gefahren wurden und durch die gute Verpflegung aus ihren Feldküchen. Unsere Mannschaften hatten es ja immerhin leichter. Das Pferdematerial der Abteilung, bereits stark ergänzt durch beigetriebene und Beutepferde, war vorzüglich einmarschiert und jeder Anforderung gewachsen. In dieser Zeit hatten auch die Entzündungen durch „Hitzpickel", namentlich an der hinteren Kammer der Woilachs, aufgehört, die durch ihren Eiter und die damit verbundene Fliegenplage in den ersten Wochen die Pferde sehr gequält hatten; Sattel- und Geschirrdrücke sowie Lahmheiten waren verschwindend wenig zu verzeichnen gewesen. —

Am 4.9. überschritt die I/74 um 8 Uhr vorm. im dichten Morgennebel mit den vordersten Infanterie-Abteilungen die Marne auf einer Pontonbrücke bei St. Aulde und stellte sich dann zur Deckung des Übergangs südlich der Brückenstelle bereit, während ein Zug der 1. Bttr. die übergesetzten Teile des J.R. 93 sofort bis nach Luzancy begleitete. Dort bildeten die bei St. Aulde übergegangenen Teile der Division Marschkolonne und gingen über Rueil—La Ferté (sous Jouarre) auf St. Martin—Mourette vor, wo während eines mehrstündigen Aufenthaltes sich auch die übrigen Teile der Division an die Marschkolonne heranfanden und einfädelten. Etwa um 3 Uhr nachm. trat dann die Division den weiteren Vormarsch, I/74 im Gros, über St. Cyr auf Les Chaises an, wo gegen Abend die I/74 links heraus und zur Vorhut vorgezogen wurde, um die auf der Kirchhöhe westl. Doue im Feuerkampf gegen fdl. Artillerie in südwestl. Richtung stehende I/75 zu verstärken. Da während des Einrückens in die bereits erkundete Feuerstellung der Gegner abgezogen und inzwischen die Abenddämmerung angebrochen war, wurde I/74 vom Vorhutführer entlassen und ging zusammen mit J.R. 93 ins Biwak bei Saulsoy.

Nachdem somit der Gegner den Abschnitt des Petit Morin-Flusses geräumt hatte, setzten sich am 5.9. die Divisionen der 1. Armee weiter gegen den ebenfalls tief eingeschnittenen Gd. Morin in Bewegung, die

8. I.D. über Boissy le Châtel auf Amillis. Die I/74 marschierte im Gros, welches mit seinem Anfang um 9.20 Uhr vorm. bei Mont Verneux antrat. Etwa um 4 Uhr nachm. bezog die Abteilung Ortsbiwak in La Touche, zusammen mit III/I.R. 93. Ortskommandant: Kommdr. I/74. Es war der Höhe- und Wendepunkt unseres bisher unaufhaltsamen Vormarsches.

Am 6.9. marschierte die Division auf der gestrigen Vormarschstraße zurück, um im Rahmen der 1. Armee nördlich der Marne den aus Paris gegen unseren rechten Heeresflügel angesetzten Unternehmungen offensiv entgegenzutreten. I/74 im Gros hinter II/74, dazwischen eine Kompagnie I.R. 153, die L.M.-Kolonnen weiter vorne. Ganz ungewohnterweise gingen wir schon um 1.30 Uhr nachm. zur Ruhe über, I/74 zusammen mit III/93 Ortsbiwak in Saulsoy, Ortskommandant: Kommdr. I/74.

Wir kamen aber nicht zur Ruhe, geschweige denn zur Vollendung des Abkochens und Fütterns. Gegen 2.45 Uhr nachm. bereits wurde die Abteilung alarmiert mit dem Befehl, beschleunigt über Jouarre auf St. Jean zwecks Vereinigung daselbst mit dem Rgts.-Stab und der II/74 zu marschieren, welche dazu von St. Cyr aufbrachen. Bereits nach einer halben Stunde sah sich die I/74 zusammen mit ihrer L.M.K. und den großen Bagagen im Trabe auf der Straße nach Jouarre. Hierbei, gleich hinter Saulsoy, explodierte wieder ein Geschoß in einer Protze der 3/74 infolge Lösens des Zünders; ein Kanonier wurde dadurch schwer verletzt, der nächsten Infanterie-Truppe — die noch nicht alarmiert war, wahrscheinlich III/93 — übergeben und geriet später in französische Gefangenschaft. Etwa um 5 Uhr nachm. vereinigte sich die I/74 mit dem Regiment in St. Jean, wo aus der nahen Marne getränkt wurde. Sodann ging es auf der staubigen Straße, I/74 nunmehr an der Spitze des Regiments, abwechselnd im Schritt und scharfen Trab weiter über Montceaux—Mary—Lizy s. O., zunächst in undurchdringlicher Staubwolke, alsbald in völliger Dunkelheit dem Kanonendonner entgegen, an den linken Flügel des schon im Kampfe stehenden II. A.K. heran, das als nächstes und erstes zur Unterstützung unseres hart bedrängten IV. R.K. am Ourcq eingegriffen hatte. Gegen Mitternacht bezog die I/74 Biwak im Regiments-Verbande südöstl. des Weges Lizy s. O.—Congis, etwa 1200 m südwestl. Lizy, ohne Wasser und ohne Möglichkeit zu Beitreibungen. Dieser Gewaltmarsch von ca. 60 km am Nachmittage bei glühender Sonnenhitze, ohne Verpflegung und ohne Anschluß an andere eigene Truppen zeigte uns, was wir damals schaffen konnten. Kein Fahrzeug blieb zurück oder liegen, kein Pferd stürzte. Das Regiment

kann stolz auf diese Leistung zurückblicken. — Bei diesem Vormarsch wurden auch einzelne versprengte Kavalleristen aufgenommen, die dann noch längere Zeit bei uns blieben.

Am 7.9. befand sich das Regiment bereits um 4 Uhr vorm. im Aufbruch aus dem Biwak und marschierte, mit der I/74 vorne, über Congis auf Gué à Tresmes, um sich dort bei der 3. J.D. der 3. Fda.Brig. zu unterstellen. Es wurden jedoch nur der Rgts.-Stab mit I/74 hier auf dem linken Flügel der sich neu bildenden Front verwandt, während die II/74 weiter nördlich eingesetzt wurde und somit für einige Zeit aus dem Rgts.-Verbande ausschied. Die I/74 ging sofort in verdeckte Stellung bei Höhe 114 südwestl. Gué à Tresmes, rechts der Straße nach Vareddes, rechts anschließend an Fda.Rgt. 2. Die Beobachtungsleitern konnten hier, soweit sie Anlehnung und Deckung an den starken Chausseebäumen fanden, noch einmal mit Vorteil verwandt werden. Ziele: fdl. Artillerie südöstl. Marcilly, Schützen und Kolonnen, sowie Artillerie bei und südlich Champ.—Fleury Fe., später noch Truppen bei Barcy und Chambry. Die Zielwechsel bedingten meist auch Frontveränderungen bzw. geringen örtlichen Stellungswechsel. So ging die linke (2.) Bttr. gegen Mittag etwa 200 m vor, die mittlere (3.) Bttr. mußte ihre Stellung mehrere Male um einige hundert Meter mit Bespannung wechseln, nur die rechte (1.) Bttr. konnte in ihrer ersten Stellung mit geringen Frontveränderungen auskommen. Die fdl. Artillerie feuerte namentlich vom Nachmittag ab sehr stark gegen Höhe 114, hatte jedoch die Stellungen anscheinend nur unklar erkannt und faßte daher nur einzelne Artillerie-Teile, so z. B. die uns, im besonderen dem Stab I/74 benachbarte Bttr. Fda.Rgt. 2, die zeitweilig ihre Bedienung aus dem Feuer seitwärts herauszog, und leider auch wieder die 3/74, die einen Mann tot, sechs Mann verwundet verlor. Die Bttr. hatte zwei Mann tot gemeldet, darunter Kan. Müller; nach 1½ Jahren stellte sich dies als Irrtum heraus. Ein Volltreffer hatte die Bedienung eines Geschützes mehr oder minder kampfunfähig gemacht; ein Kanonier war sofort tot, Müller wurde einige Meter rückwärts in ein Kartoffelfeld geschleudert, blieb regungslos liegen und galt auch für tot. Nach Einbruch der Dunkelheit wurden zwei Tote beerdigt, darunter, wie man annehmen mußte, Müller. Dieser hatte sich aber aus seiner Betäubung erholt und war inzwischen zum Verbandplatz gekrochen, er schrieb nach etwa 1½ Jahren eine Karte an seinen Bttr.-Führer aus franz. Gefangenschaft. An seiner Stelle war ein gefallener Infanterist beerdigt worden, der in der Dunkelheit auch im Kartoffelacker gefunden worden war. Ein typisches Beispiel, wie es bei

ununterbrochenen Kampfhandlungen und in der Dunkelheit zugehen kann.

Die Protzen erhielten Befehl, beizutreiben, so gut es ging, und mit Ergänzung aus den eisernen Beständen abzukochen, da die Mannschaften endlich einmal wieder etwas ordentliches zu essen bekommen mußten. Genächtigt wurde in den Feuerstellungen, wo man sich mit Zeltbahnen zudeckte. — Mun.-Verbrauch 1960 Schuß.

Am 8.9. eröffneten wir bereits um 6 Uhr vorm. das Feuer, welches die fdl. Artillerie erst um 9 Uhr vorm. zumeist heftig erwiderte. Die Ziele waren im allgemeinen dieselben wie gestern, dazu noch Schützen bei Höhe 115 längs des Weges Chambry—Etrépilly und westl. letzteren Orts. Die 3/74 wechselte wieder zweimal ihre Stellung, zunächst in der Morgendämmerung. Als dann im Laufe des Vormittags der rechte Flügel der Abtlg. einem evtl. Nahangriff von Etrépilly her ausgesetzt war, brachte die rechte (1.) Bttr. einen Zug vorübergehend rechts seitwärts in Stellung, bis die Lage dort durch Eingreifen abgesessener Teile des Gren.Rgts. zu Pferde Nr. 3 sowie dadurch hinreichend gesichert erschien, daß die 3/74 nunmehr rechts rückwärts der 1. Bttr., Front gegen Nordwesten, eingesetzt wurde. Das Gefecht stand auf diesem Flügel am späten Nachmittag entschieden günstig, als der uns unbegreifliche Befehl einlief, in der Abenddämmerung auf Beauvoir zurückzugehen. Hier nächtigte die Abteilung in Bereitstellung nordwestl. und nordöstl. dieses Gehöftes, ohne Wasser, da die wenigen Brunnen für den dortigen Hauptverbandplatz gebraucht wurden. Mun.-Verbrauch 700 Schuß.

Bereits vor Sonnenaufgang am 9. 9. erkundete der Stab I/74 neue Stellungen südwestl. Beauvoir an den z. T. bewaldeten Hängen des dort fließenden Baches de Beauval. Um 6 Uhr vorm. standen in verdeckter Stellung feuerbereit: 1/74 westl. des Baches etwa 1 km westl. Beauvoir, 3/74 östl. desselben, etwa 600 m südwestl. des Ortes, 2/74 im nördlichen Straßenwinkel östl. Beauvoir. Die Abtlg. beherrschte den Grund Etrépilly—Gué à Tresmes und die Höhen jenseits desselben. Doch blieb die Feuertätigkeit ganz gering und bestand zumeist nur in Entfernungs-Ermittlung, da der Feind auf dieser Front nicht nachdrängte und keine Ziele zeigte. Weiter nördlich, namentlich bei Trocy und südöstl. davon, sah man dagegen sehr heftiges und z. T. schweres Artilleriefeuer in unsere Stellungen einschlagen, das unsere Abteilung jedoch nur mit Zufallstreffern erreichte. Gegen Mittag ließ das fdl. Feuer auch dort nach und man hatte den Eindruck, daß die Deutschen es nun wieder einmal geschafft hatten. Um so erstaunter sahen wir dann unsere Inf.-

Linien, zunächst rechts von uns, dann aber auch die in unserm Abschnitt in größter Ruhe und unbehelligt vom Feinde auf Lizy s. O. zurückgehen. Auch die Abteilung ließ den Stellungswechsel vorbereiten und erhielt alsbald den Befehl, die L.M.K. vorweg über Lizy s. O. auf Ocquerre zurückzuschicken, selbst aber eine Aufnahmestellung im nördlichen Straßenkreuz östlich Beauvoir, Front gegen Trocy, einzunehmen. Zum Feuern kam es nicht, da vom Feinde weit und breit nichts mehr zu sehen und zu spüren war. Nachdem die letzten Nachzügler der eigenen Infanterie an der Abtlg. vorbeimarschiert waren, wurde die I/74 nachgezogen und dann nochmals in eine Stellung etwa 1 km nordwestl. Lizy s. O., nördl. der Chaussee gebracht, Front gegen Trocy und Gué à Tresmes, um hier die Bildung der Nachhut zu sichern, auch hier wieder ohne Gelegenheit zum Feuern. Die Abteilung fügte sich dann in die Marschkolonne der Nachhut der 3. I.D. als hinterste Abteilung ein und durchschritt am späten Nachmittag Lizy s. O., wo ein Feldlazarett bereitwilligst seine Vorräte an erfrischenden Getränken den durchmarschierenden Truppen spendete. Es geriet später ebenso wie viele Schwerverwundete anderer Verbandplätze in franz. Gefangenschaft, so z. B. auch Sergeant Bräunig, Stab II/74, früher 2. Bttr., der 64 Monate darin verblieb.

Charakteristisch für unsere günstige Gefechtslage bei Beginn des Rückzuges ist folgende Begebenheit: Lt. d. R. Ulrich der 1/74 erbat in der Nachhutstellung die Erlaubnis, noch einmal in das Kampfgelände zurückreiten zu dürfen, um nach seinem dort verwundet in der vorderen Infanterie-Linie zurückgebliebenen Bruder zu suchen, den er dann auch dort fand und bergen konnte. Dieser berichtete, daß nach dem Zurückgehen unserer Infanterie kein fdl. Vorstoß mehr erfolgt sei; nur eine franz. Patrouille habe sich vorsichtig herangeschlichen und nach dem Verbleib der deutschen Truppen gefragt, um sich nach Empfang einer ausweichenden Antwort wieder schleunigst zurückzuziehen. Der Gegner hatte eben gleichzeitig mit uns abgebaut und zwar aus taktischen Gründen, weil er in der Schlacht am Ourcq tatsächlich geschlagen war, während die deutsche Truppe die Früchte ihres mit den unglaublichsten Anstrengungen und Opfern errungenen Sieges aus operativen Gründen nicht auskosten durfte. — Am Ostausgang von Lizy s. O. platzten hoch über uns einige fdl. Schrapnells aus südöstl. Richtung, also anscheinend englische, ohne weiter zu stören. Immerhin wurde die Abteilung gegen Abend nochmals auf den Höhen südlich Ocquerre für alle Fälle bereitgestellt, ohne in Gefechtstätigkeit zu treten und setzte dann den Marsch bis Cou-

lombs in der Nachhut der 3. J.D. fort. Dort kreuzten in der Dunkelheit mehrfach Marschkolonnen anderer Truppenverbände unsere Marschstraße oder fügten sich teilweise in unsere Marschkolonne ein, so daß häufiges Stocken und Abwarten eintrat. Südlich des Bachabschnittes südl. Brumetz wurde unsere leichte Kolonne eingeholt und es war nunmehr die Abteilung wieder im Verbande der 3. J.D. vereinigt, bei der auch nach wie vor der Rgts.-Stab verblieb. — Die Wege waren gut, das Wetter teilweise regnerisch. Verpflegung fiel aus, da Zeit zum Abkochen nicht vorhanden war.

Die ganze Nacht zum 10. 9. hindurch wurde der Rückmarsch fortgesetzt. Es half ja nichts, nachdem einmal das „Absetzen vom Feinde" für den ganzen rechten Heeresflügel aus uns unerklärlichen und tatsächlich ja auch nicht zwingenden Gründen befohlen war, mußte es auch energisch durchgeführt werden. Die Marschkolonne erreichte über Chezy en Orxois, Dammard, Neuilly-St. Front gegen 10.30 Uhr vorm. Chouy, wo die Artillerie der 3.J. D. in Lauerstellung ging, während die I/74 etwa 1½ km nordwestl. dieses Ortes, südöstlich der Lionval Fe. als Reserve bereitgestellt wurde und dort aus eisernen Beständen und Beigetriebenem abkochen und füttern durfte. Inzwischen hatte der Rgts.Komdr. die Erlaubnis zum Linksabmarsch der I/74 zwecks Heranziehens an das IV. A.K. bzw. an die 8. J.D. erwirkt. Um 2.30 Uhr nachm. brach die Abteilung auf und marschierte allein unter Leitung des Rgts.Kmdrs. über Maucreux-Château, Corcy, woselbst die Nachhut eines anderen Truppenverbandes stand, an dieser vorbei über Longpont nach Chaudin, wo gegen 7 Uhr abds. bei der 22. R.D. Biwak bezogen wurde. Die große Bagage war noch mit derjenigen der 3. J.D. vereint. Die Versuche, mit letzterer in dieser Nacht über Vierzy Verbindung aufzunehmen, hatten keinen Erfolg. — Wetter und Wege waren heute noch gut; die Verpflegung und teilweise Ergänzung der eisernen Bestände erfolgten durch Beitreibung.

Am 11. 9. wurde um 6 Uhr vorm. der Linksabmarsch zum IV. A.K. fortgesetzt und der Anschluß auch erreicht. Zunächst marschierten Rgts.-Stab und I/74 wieder allein über Missy au Bois, nur eine kurze Strecke mußte sich die Abteilung in die Marschkolonne der 22. R.D. einfügen. Durch vorgeschickte Offizier-Patrouillen gelang etwa 8 Uhr vorm. die Verbindung mit dem IV. A.K. Die Abteilung erhielt Befehl, sich in die Stellung der 8. J.D. in der Linie Laversine—Raperie, bei dem Wäldchen etwa 500 m westl. Höhe 153 einzugliedern, wo später auch die II/74 eintraf. Die Abteilung ging in Lauerstellung südl. und östl. des ge-

nannten Wäldchens, im Abschnitt des J.R. 72, Front gegen Süden, Beobachtung auf Strohdiemen. Es kam jedoch zu keiner Gefechtstätigkeit, die Abteilung nächtigte in der Feuerstellung. — Wetter kühl und regnerisch, Verpflegung durch Beitreibung.

Am 12.9. wurde aus dieser Stellung schon um 2 Uhr nachts aufgebrochen, um im Verbande der 8. J.D. den Rückmarsch über die Aisne auf Juvigny fortzusetzen. Die Abteilung hatte dem Fda.Rgt. 75 zu folgen, dazwischen ein Batl. J.R. 36. Bei strömendem Regen und auf zerfahrenen, aufgeweichten Wegen wurde über Pernant—Mercin die Aisne erreicht und auf einer Behelfsbrücke bei Pommiers überschritten. Die Dunkelheit und Kreuzungen mit anderen Truppenverbänden erheischten große Aufmerksamkeit, um den richtigen Weg und Anschluß nicht zu verlieren. Nördlich der Aisne führte der Marsch über Pasly—Vaurezis—Chavigny zum Sammelplatz der Division nach Juvigny, das bald nach Tagesanbruch von der I/74 erreicht wurde. Hier wurde bis zum Nachmittag geruht und aus Beigetriebenem abgekocht, das Wetter besserte sich vorübergehend. — Um 5 Uhr nachm. trat die 8. J.D. — mit Ausnahme der zur Verfügung des IV. A.K. zurückgehaltenen Teile, darunter II/74 — wieder den Vormarsch auf demselben Wege gegen die Aisne an, um die 4. J.D. in ihrer Stellung Pasly—Cuffies nordwestl. Soissons abzulösen. Die I/74 mit Rgts.-Stab traf in der Abenddämmerung bei strömendem Regen und heftigem Sturm in den Feuerstellungen des Fda.Rgts. 17 auf Höhe 134 südwestl. Pasly ein, und machte sich, so gut es noch ging, feuerbereit, während ihre leichte Kolonne im Grunde östl. Vaurezis verblieb. Alles verbrachte die eisig kalte regnerische Sturmnacht bei den Geschützen, durchnäßt bis auf die Haut.

In Juvigny wurde sofort die Ausgabestelle der Division eingerichtet, dort fand sich auch alsbald die Bagage, von der III. J.D. kommend, ein.

Am 13.9. wurden im Morgengrauen die Erkundungen ergänzt und die Beobachtungs- und Feuerstellungen ausgebaut. Erstere lagen am Höhenrande über dem Aisne-Tal dicht hinter den Schützenlinien. Hier fiel Sergeant Meißner 1/74 neben seinem Bttr.-Führer. Gegen 7.30 Uhr vorm. begannen wir die Feuereröffnung, zunächst gegen fdl. Infanterie beiderseits Mercin. Später wurde teilweise erkennbare Artillerie bei Schloß Pernant, bei Vaux, westl. Saconin—Brieul und am Mont de Paris, z. T. mit sehr guten Erfolgen, z. T. auf den weitesten Entfernungen, sowie eine Behelfsbrücke über die Aisne beschossen, letztere durch ein schnell zur B.-Stelle vorfahrendes Geschütz der 1/74, welches nach einer halben Stunde im fdl. Artl.-Feuer wieder aufprotzte. Die fdl.

Artillerie streute heftig die Höhe 134 ab und beendete nunmehr täglich ihre Tätigkeit mit einem besonders kräftigen „Abendsegen“ zum Sonnenuntergang. Nachts schwieg in dieser Zeit noch das Artilleriefeuer, so daß dann die Zelte neben den Geschützen aufgeschlagen werden konnten. Verluste: 1 Unteroffz., 2 Mann gefallen, 1 Unteroffz., 9 Mann verwundet, hauptsächlich bei den Protzen der 3/74. Mun.-Verbrauch 850 Schuß. Wetter: Regen, kalt. Verpflegung: aus Lebensmittelwagen und durch Beitreibung.

Am 14.9. früh wurde ein Zug der 1/74 links vorwärts an den Höhenrand vorgebracht, um evtl. mit direktem Feuer in den Aisne-Grund und gegen Augenblicksziele wirken zu können. Durch niedriges Buschwerk gegen Sicht gut gedeckt, blieb diese Stellung trotz erfolgreichen Wirkens tagelang dem Feinde verborgen. Dieser hatte seine Artilleriestellungen nachts teilweise gewechselt und vorsichtiger gewählt, um nunmehr mit häufiger Fliegererkundung unsere Stellungen und das Hintergelände unter fortgesetztem heftigen Feuer zu halten; trotzdem betrugen unsere Verluste nur: 1 Kanon. verwundet. Mun.-Verbrauch 580 Schuß. Der Regen hatte aufgehört, doch blieb es kalt und stürmisch. Die Verpflegung erfolgte mittels Empfang durch die Lebensmittel- und Futterwagen, ergänzt aus den vorgefundenen Vorräten der Felder und Gehöfte.

Am 15.9. wurde die 1. Bttr. (ohne 1 Zug, der in der vorgeschobenen Stellung verblieb) um 4 Uhr morg. aus der Stellung gezogen und etwas weiter rückwärts zur Verfügung des Gen.Kombos. IV. A.K. bei Mont de Pasly Fe. in Lauerstellung gebracht, und zwar ebenfalls zugweise getrennt. Im übrigen herrschte den ganzen Tag über mit einzelnen Gefechtspausen ziemlich lebhafte Artillerie-Tätigkeit auf beiden Seiten. Im allgemeinen schienen wir früher auf zu sein als der Gegner, denn wir eröffneten meist das Feuer lange vor ihm. Verluste: 1 Kan. verwundet. Mun.-Verbrauch 310 Schuß. Wetter: wieder sehr schlecht, Regen und Wind. Verpflegung geregelt. Die in den Vortagen verbrauchten eisernen Bestände waren wieder ergänzt, wie überhaupt der gesamte Empfang sowie die Mun.-Ergänzung durch die L.M.K. aus der Gefechtsstaffel seit Beendigung des Rückmarsches wieder reibungslos vonstatten ging. An diesem Tage wurden die ersten E.K. II. an Major Feldt, Hptm. Funke und Unteroffz. (Einj.-Freiw.) Zinkler 3/74 verliehen, auch kamen endlich Zeitungen aus der Heimat an.

Auch am 16.9. blieb das Artilleriegefecht lebhaft. Die Abteilung beschoß Schützen und Gräben an der Bahn und bei Mercin, die z. T. nur

vermuteten Artillerie-Stellungen wurden abgestreut, als Augenblicksziele Marschkolonnen bei Saconin—Breuil sowie Schanzarbeiten am Montagne de Paris unter Feuer genommen. Die 2. Bttr. zog sich um eine Bttr.-Breite weiter links und nahm dabei die linke Schulter vor, um weiter nach rechts wirken zu können, die Zielräume wurden neu verteilt und zwar „über Kreuz". Beim Heranbringen von Munition erlitt die L.-Kolonne über Mittag etwa 400 m links rückwärts der Feuerstellung Verluste, welche an diesem Tage bei der Abteilung im ganzen betrugen: 2 Kanon. gefallen, 1 Unteroffz., 8 Kanon. verwundet. Mun.-Verbrauch 430 Schuß. Wetter und Verpflegung unverändert.

Am 17. 9. änderte sich die Lage nicht, doch wurde höheren Orts auf Mun.-Ersparnis wegen schwieriger Bahnzufuhr hingewiesen. Verluste: 2 Kanon. gefallen, 3 Kanon. verwundet. Mun.-Verbrauch 450 Schuß. Wetter nach wie vor schlecht.

Am 18.9. wurde 2 Uhr nachts der Zug der 1. Bttr. aus seiner vorgeschobenen Stellung heraus und zur nunmehr wieder vereinigten 1. Bttr. bei Mont de Pasly Fe. herangezogen, die von dort für den 18.9. früh zur Verfügung des Gen.Kommdos. nach Vieuxy beordert war, wo sie bis zum 20.9. im Biwak verblieb. Die vorgeschobene Stellung wurde durch einen Zug der 2. Bttr. besetzt. Lage und Tätigkeit sonst unverändert. Mun.-Verbrauch 240 Schuß. Wetter besser.

In diesen Tagen wurden mehrfach in hochgelegenen, in Sicht des Feindes befindlichen Häusern nächtliche Lichtsignale beobachtet, die als verabredete Zeichen der Einwohner zur Verständigung mit dem Gegner gedeutet wurden. So war bereits auf Veranlassung des Abtlgs.-Kommandeurs ein französischer Zivilist wegen derartiger Tätigkeit verhaftet und der Feldgendarmerie übergeben worden, der angeblich ein verkleideter französischer Sergeant gewesen sein soll. Die L.Kol. führte bald darauf die Beschießung ihrer gut gedeckten Stellung auch auf derartige Signale aus benachbarten Gehöften zurück und übte auf Grund einer mißverstandenen und fälschlicherweise als Befehl übermittelten Äußerung des Abtlgs.Kmdrs. eine Vergeltung aus, die ein gerichtliches Nachspiel namentlich gegen den Befehlsüberbringer hatte.

Der 19.9. verlief wie bisher, doch ließ das fdl. Feuer etwas nach. Am Nachmittag traf der erste Ergänzungstransport aus der Heimat ein, der die Lücken ausfüllte. Mun.-Verbrauch 235 Schuß. Wetter wieder regnerisch.

Am 20. und 21.9. wurde das fdl. Geschützfeuer noch schwächer, anscheinend war uns gegenüber Artillerie herausgezogen und weiter westl.

eingesetzt worden. Die Abteilung unterstützte die rechts anschließende 7. I.D. durch Feuer gegen den Aisne-Abschnitt südl. Osly—Courtil und gegen Gegend bei Pernant. Die Sicht gegen das entferntere Kampfgelände unseres rechten Nebenabschnittes war teilweise vorzüglich, die Entfernung jedoch für unsere Geschütze und auch für schwere Feldhaubitzen dorthin zu weit. Einige weitfeuernde Flachbahngeschütze — etwa lange 10-cm-Kan. — hätten eine erfolgreiche und vielleicht ausschlaggebende flankierende Wirkung gegen die fdl. Inf.-Linien und Artillerie-Stellungen ausüben können; leider waren sie nicht vorhanden. — Ähnlich lagen später die Verhältnisse im Winter 1914/15 bei Blaireville—Arras, auch hier konnte die Anforderung nach weitem Flachfeuer noch nicht befriedigt werden. Mun.-Verbrauch 219 Schuß. Wetter klar.

Die 1. Bttr. wurde am 20.9. nachm. von Vieuxy wiederum als Reserve zum IV. R.K. nach Morsain beordert, wo sie sich zunächst in einer unter Streufeuer liegenden Mulde bei Vingres bereitstellte und bei Regen- und Hagelschauern unter freiem Himmel nächtigte; hier wurde der Fähnrich Steinmetz tödlich verwundet. Gegen Morgen verlegte die Bttr. ihre Bereitstellung mehr nördlich auf Morsain zu, wo sie bis zum 23.9. verblieb, öfters durch fdl. Infanterie-Weitschüsse beunruhigt. In dieser Stellung wurde der bewährte Wachtmeister Nitze durch unglückliches Losgehen eines deutschen Maschinengewehrs schwer verwundet und der Bttr. sowie dem Soldatenberuf entzogen.

Am 22.9. abds. fand eine Umgruppierung innerhab des IV. A.K. statt, welches sich nach rechts in den bisherigen Raum des IV. Ref.-Korps ausdehnte. Der Rgts.Kmdr. gab das Kommando über seine Artilleriegruppe bei Pasly an den Kommandeur I/74 ab und übernahm den Befehl über die Artillerie weiter westlich bei Cuisy en Almont—Tartiers, wohin auch die 3/74 abrückte und die bisher dem IV. R.K. unterstellte II. Abtlg. herangezogen wurde. Dem Stab I/74 blieben als Artillerie-Gruppe bei Pasly unterstellt: 2/74, I/Fda. 75, 3/Fßa. 4. — Die bisherigen Ziele am weitesten links, d. h. am Montagne de Paris und östlich davon verblieben der linken Nachbar-Abtlg. (II/75) bzw. dem vorgeschobenen Zug der 2/74, die 2. Bttr. (ohne 1 Zug) behielt den Raum von dort bis Pernant, die Ziele westl. davon die I/75. — Im übrigen brachte der Tag nichts Neues, die fdl. Artillerie streute unsere Höhe zeitweise sehr heftig, aber erfolglos ab. Mun.-Verbrauch 90 Schuß. Wetter veränderlich, Wege schlecht.

Die Zeit vom 23.9. bis 25.9. verlief unter der gewohnten Gefechtstätigkeit. Die 1. Bttr. wurde am 23.9. nachm. bei Nouvron, am 25.9. bei

der II. Abtlg. in der Gegend von Tartiers eingesetzt. Mun.=Verbrauch 147 Schuß.

Am 26.9. setzte nach lebhafter fdl. Fliegererkundung um 3 Uhr nachm. heftiges Wirkungsfeuer gegen unsere Stellungen ein, durch welches bei der 2. Bttr. drei Kanoniere verwundet wurden. Mun.=Verbrauch 70 Schuß.

Das plötzlich einsetzende warme Sonnenwetter hatte den Abtlgs.=Kommandeur in einer Gefechtspause des Nachmittags verlockt, sich am Gefechtsstand etwas im Rasen auszustrecken; irgend ein Vorsichtskandidat hatte aber doch zu seinen Häupten feindwärts den „B.=Schild" aufgebaut. Und das war gut so, denn wenige Minuten darauf warf ein Zufallstreffer Schild und Erdklumpen über den Daliegenden und beendete somit das Ruhebedürfnis, ohne sonst Unheil anzurichten.

Die Pferde der 2. Bttr. und des Stabes konnten während dieser ganzen Zeit in weitläufigen Höhlen hinter dem linken Flügel unserer Stellung unterkommen, die ihnen Schutz gegen das fdl. Streufeuer und gegen das schlechte Wetter boten. In diesen bei Soissons häufigen Höhlengängen waren Champignons=Kulturen angelegt, bei langem Aufenthalt in ihnen neigten die Pferde zu Augenentzündungen, auch mußte natürlich für tägliches Pferdebewegen im Freien Sorge getragen werden, wenn das auch nicht ohne Risiko war. Die Protzen der 1. und 3. Bttr. hatten zunächst vom 13.9. ab etwa 500 m hinter der Feuerstellung außerhalb des Strichfeuers gedeckt hinter einem Walde gehalten. Nachdem die 3/74 dort am 13.9. zwei Fahrer tot, vier verwundet und etwa 18 Pferde durch fdl. Streufeuer verloren hatte, gingen die Protzen dieser beiden Batterien bis in den Grund östl. Vaurezis zurück. — Der bisher gute Gesundheitszustand der Mannschaften hatte sich bei der naßkalten Witterung vielfach durch Darmentzündungen mit geringen Fiebererscheinungen verschlechtert, ohne daß dadurch eine Schwächung der Front eintrat, welche die braven Leute nicht verlassen wollten.

Der 27.9. verlief im allgemeinen ruhiger. Mun.=Verbrauch 45 Schuß. Am Abend wurde das IV. A.K. aus seiner Stellung herausgezogen und durch das IV. R.K. abgelöst. Die I/74 vereinigte sich, im Nachtmarsch zum Sammelplatz des Rgts. über Vaurezis bzw. Vezaponin batterieweise vorgehend, bei Pont St. Mard und fand sich an die anderen Teile der 8. Fda.Brig. unter General Bothe etwa um 2 Uhr nachts auf der Straße Folembray—Pierremand heran. Wege und Wetter gut.

Bis Tagesanbruch des 28.9. waren auch die übrigen Teile der 8. I.D. zur Rast in und bei Pierremand aufmarschiert, es wurde ab=

gekocht und gefüttert und bis 12 Uhr mittags geruht. Danach wurde der Abmarsch nach Norden im Divisionsverbande angetreten. I/74 erreichte als vorderste Abteilung über Chauny—Villequier gegen 5 Uhr nachm. Ugny le Gay, wo zusammen mit unserem Rgts.-Stab und einem Bataillon I.R. 153 Ortsbiwak bezogen wurde. Ortskommandant: Kommdr. I/74. Wege und Wetter gut. Verpflegung: durch Lebensmittelwagen und Beitreibung.

Am 29. 9. um 7 Uhr vorm. Aufbruch und Einreihung in die Marschkolonne der Division, I/74 als vorderste Abteilung des Gros. Die ungewohnte Ruhe und Sorglosigkeit gaukelte uns fast tiefste Friedensverhältnisse vor, nur der ferne Kanonendonner und ab und zu ein feindlicher Flieger störten dies Bild, — die übrigens schon in den Tagen an der Aisne anfingen, neben den Fliegerpfeilen ebenfalls wenig wirksame kleine Explosivbomben abzuwerfen. Der Marsch führte über St. Simon —Aubigny—Beauvois—Tertry nach Vraignes, wo die I/74 zusammen mit unserem Rgts.-Stab und I/I.R. 93 am späten Nachmittag Ortsbiwak bezog. Wetter und Wege und Verpflegung wie gestern.

Am 30. 9. wurde bereits um 5 Uhr vorm. aufgebrochen und über Hancourt zum Sammelplatz der Vorhut südl. Buchy marschiert, der das Rgt. 74 zugeteilt war, I/74 vorn. Um 3 Uhr nachm. wurde Fremicourt erreicht, wo die I/74 zusammen mit unserem Rgts.-Stab und I.R. 36 Ortsbiwak bezog. Da weiter nördlich bei St. Leger starke fdl. Kavallerie gemeldet war, ging 3.15 Uhr nachm. die I/74 in Lauerstellung, und zwar die 2. Bttr. am Nordrand des Dorfes, 3/74 südöstl., 1/74 östlich des Kirchhofes am Ostausgang. Die Geschütze blieben auch nachts feuerbereit mit festgelegten Zielräumen und Entfernungen unter verminderter Bedienung und deren Ablösung in ihren Feuerstellungen stehen. Es kam jedoch zu keinem Zusammenstoß mit dem Feinde. — Wetterlage: dauernd günstig.

Am 1. 10. 1914 wurde um 7 Uhr vorm. aus dem Ortsbiwak zur Versammlung der Vorhut aufgebrochen, welcher wiederum das ganze Rgt. 74, diesmal die II/74 vorne, angehörte. Um 8 Uhr vorm. trat die Vorhut von Beugny aus den Vormarsch in folgender Marschordnung an: II/I.R. 36, II/Fda. 74, 1/2 III/I.R. 36, I/Fda. 74, 1/2 III/I.R. 36. Bei einer vorübergehenden Rast in Quéant brachte uns ein altes Mütterchen einen sauber gedeckten Tisch mit Obst vor ihr Haus und wollte uns bereitwilligst auch noch mit anderem Imbiß bewirten, nur hätte sie gern vorher noch ihre Neugier befriedigt, ob wir eigentlich Engländer oder Russen seien. Als sie dann ihren Irrtum merkte, wollte sie schnell und

energisch mit den ganzen Herrlichkeiten wieder verschwinden, wurde dann aber wieder versöhnlicher auf unsere Versicherung hin, daß es um das Dorf zu keinen Kampfhandlungen kommen würde.

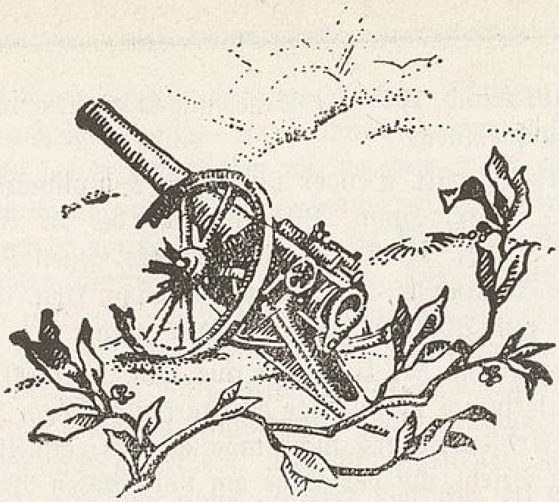
Da unterwegs mehrfach Batterien der II/74 in Lauerstellung herausgezogen wurden, kam dadurch I/74 nach vorne und ging um 1 Uhr nachm. etwa halbwegs Hendecourt und des als besetzt gemeldeten Vis en Artois mit 1. und 2. Bttr. östlich, mit 3. Bttr. westlich der Marschstraße in Stellung, Beobachtungsstelle des Stabes vorwärts auf einem Strohdiemen dicht hinter der Schützenlinie. Die Abteilung eröffnete das Feuer auf Schützen im Südwestteil von Vis en Artois und bei St. Rohart, auf kleine Kolonnengruppen zwischen beiden Orten und um etwa 2 Uhr nachm. auf reitende Artillerie nördlich Guémappe, auf letztere durch 3/74, allerdings auf äußerster Schußentfernung. Ferner wurden noch die vorliegenden als besetzt gemeldeten Dörfer Remy und Boiry Notre Dame beschossen, namentlich mit erkennbarem Erfolge eine Beobachtungsstelle auf dem Kirchturm Boiry durch die 1. Bttr. Von der übersichtlichen Abtlgs.-Beobachtungsstelle aus konnte bald festgestellt werden, daß die feindlichen Kräfte nur in schwachen Vortrupps beständen, die auf unsere Schüsse hin abbauten. Der Abtlgs.-Kommandeur fand dies noch durch persönliches Erkunden bis dicht an Vis en Artois heran bestätigt und meldete dementsprechend. Zu einem schnellen Zupacken durch die Vorhut kam es leider trotzdem nicht sogleich. Inzwischen versammelten sich auf der Höhe an der genannten Abtlgs.-Beobachtungsstelle mehrere höhere Stäbe, wodurch feindliches Artilleriefeuer aus der Richtung Monchy—Boiry dorthin gezogen und von I/74 durch Abstreuen hinter die in Betracht kommenden Höhen erwidert wurde. Einem Volltreffer entzog sich der dort ebenfalls eingetroffene Abtlgs.-Kommandeur II/74 nur durch instinktives Hinwerfen. Gegen 6 Uhr abds. wurde die I/74 ohne 3. Bttr., welche einstweilen stehenblieb, der 16. J.B. zugeteilt, welche auf dem direkten Landwege Hendecourt—St. Rohart auf Monchy le Preux vorgehen und diesen Ort nehmen sollte. Die beiden Batterien wurden in der Abenddämmerung beiderseits des genannten Landweges, etwa 1 km südlich St. Rohart, gegen Monchy le Preux in Stellung gebracht, konnten aber wegen der inzwischen eintretenden Dunkelheit das Feuer nicht mehr eröffnen. Gegen 10 Uhr abds. fand sich die 3. Bttr., welche inzwischen nach Vis en Artois mit vorgegangen war, zur Abteilung wieder heran und wurde hinter deren rechtem Flügel bereitgestellt. Es sollte in der Feuerstellung genächtigt werden, doch wurde bereits um Mitternacht die I/74 nach St. Rohart vorgezogen und dort

auf und neben der Straße Vis en Artois—Arras bereitgestellt. Die 2/74 erhielt Befehl, sich dem I.R. 153 direkt zu unterstellen und zum Angriff auf Monchy l. P. anzuschließen. Mun.-Verbrauch 120 Schuß. Wege und Wetter gut. Abgekocht konnte wegen Zeitmangels nicht werden.

Am 2.10.1914 setzte bereits vor Sonnenaufgang dichter Nebel ein. Noch vorher ging unter dem Schutze der Dunkelheit die dem I.R. 153 zugeteilte 2/74, um dies Regiment beim Sturm auf Monchy l. P. unmittelbar zu unterstützen, rechts des Feldweges nach Monchy l. P. in Stellung, ohne jedoch die Erlaubnis zur Feuereröffnung zu erhalten. Nach Eintritt des Nebels wurde dann dicht an Monchy l. P., etwa 1/2 km südöstlich des Dorfrandes, herangegangen und das Feuer dagegen nach der Karte eröffnet. Bei Tagesanbruch lag die Batterie im Infanteriefeuer, hierbei fiel Kanonier Vogel durch Kopfschuß neben seinem Bttr.-Führer. Die beiden anderen Batterien blieben bis 5 Uhr morg. in ihrer Bereitstellung stehen und gingen dann im Morgennebel in die letzte Stellung vom Abend vorher zurück, um bei den ungeklärten Verhältnissen dort als Rückhalt zu dienen. Gegen 8 Uhr vorm. wurde dann die I/74 (ohne 2. Bttr.) etwa 500 m westlich St. Rohart, südlich der Chaussee dicht bei dem dort einmündenden Feldwege und nahe der schon dort befindlichen II/74 zunächst in Bereitstellung gebracht. Da die Gespanne dort aber dem feindlichen Streufeuer zu sehr ausgesetzt waren, wurde alsbald abgeprotzt, Front gegen Monchy und Straßenkreuz südlich davon, die Protzen fanden dicht hinter der Stellung einige Deckung. Hier erfuhren wir, daß der Rgts.-Kommandeur und später auch sein Adjutant verwundet waren. Die Führung des Regiments übernahm der bisherige Kommandeur II/74, Oberstleutnant Bender, der die weiteren Erlebnisse der Abteilungen einheitlich im nächsten Teile schildert.

Hier sei daher nur kurz darauf hingewiesen, daß gerade der 2. 10. 1914 in seinem Verlauf der I/74 noch einen vollen Erfolg brachte. Zunächst griff die 2. Bttr. ausschlaggebend in den schweren Häuserkampf um den Besitz von Monchy ein und entriß, mit zwei Geschützen unter Lt. d. R. Schulze Schulter an Schulter mit unserer Infanterie im Dorf von Gehöft zu Gehöft vorrückend, dem Feinde einen Stützpunkt nach dem anderen durch ihr Feuer z. T. auf wenige Schritt Entfernung, und kämpfte sich so in hin- und herwogendem Nahkampf bis zum westlichen Dorfrande durch. Dabei wurde Fähnrich Fennel durch Knöchelschuß schwer verwundet, es fielen bald darauf Unteroffizier Kalisch und Trompeter Weise, Trompeter Gerecke wurde verwundet, ferner fielen im späteren Kampfe jenseits Monchy Kanonier Alfred Schulze, der sich

durch seine Unerschrockenheit und Tatkraft schon immer hervorgetan hatte, zusammen mit Kanonier Schönemann, sie wurden in gemeinsamem Grabe beigesetzt. So errang sich die 2. Bttr. ihren Lorbeer von Monchy mit schmerzlichen Verlusten, während die Würfel für die Abteilung mit den beiden anderen Batterien an diesem Tage zwar ähnlich erfolgreich, aber leichter fallen sollten.



Geschichte vom 2. Oktober 1914 bis 19. Februar 1917.

Am 1. Oktober 1914 hatte der Abmarsch des IV. A.K. nach Norden mit der Einnahme des Dorfes Boiry—Notre Dame durch die Truppen der 8. Infanterie-Division sein Ende gefunden. Das Regiment hatte, die Schlachttage an der Marne und der Aisne sowie einen Ruhetag abgerechnet, vom Abmarsch aus der Umgebung von Aachen ab einschließlich der sonstigen zahlreichen Gefechte, in 31 Tagen 770 km in Kriegsmärschen zurückgelegt, was einer Durchschnittstagesleistung von 25 km entspricht Die 8. J.D. schwenkte nach Westen ein und es begannen nun die unter der Gefechtsbezeichnung Schlacht bei Arras zusammengefaßten mehrtägigen blutigen Kämpfe.

Die Schlacht bei Arras.

2. 10.—14. 10. 14.

Am 2. Oktober gegen 8.30 Uhr vorm. hatte Oberstleutnant Bender die Führung des Regimentes übernommen. Dieser erhielt unmittelbar darauf im Gefecht die Mitteilung, daß er durch A.K.O. vom 29. 9. 1914 bereits zum Kommandeur des Regimentes ernannt war. Der gleichzeitig zum Kommandeur der 39. Feldartillerie-Brigade ernannte Oberst von Hippel schied damit aus den Reihen des Regimentes, das er ein Jahr im Frieden und während der Märsche, Gefechte und Schlachten bisher geführt hatte. Als Kommandeur der 7. Feldartillerie-Brigade konnte General von Hippel

in den Jahren 1915 und 1916 die Beziehungen zu seinem alten Kriegsregiment wieder aufnehmen.

An Stelle des Oberstlt. Bender übernahm Hauptmann Niemann die Führung der II. Abtlg., Hptm. Lürmann die der 5. Bttr., Oblt. von Thümen die der L.M.K. II. Die Vertretung des gegen 9.30 Uhr vorm. verwundeten Rgts.-Adjutanten Oblt. Hinze übernahm Oblt. Ulrich (Werner), Lt. Rusche wurde zum Adjutant der I. Abtlg. ernannt.

Da ein Heraustreten des J.R. 153 aus Monchy le Preux nach dem verlustreichen Häuserkampf und infolge des starken auf dem Dorfe liegenden Infanterie- und Artilleriefeuers nicht möglich war, erhielt die I. Abtlg. gegen Mittag den Befehl, auf der Höhe am nördlichsten Waldstück nordw. Bois du Sart in Stellung zu gehen und durch ihr Feuer das weitere Vorgehen unserer Infanterie unterstützen. Ihr tatkräftiger Kommandeur, Major Feldt, erkundete alsbald persönlich die Stellung, verabredete mit dem an der Parkmauer von Monchy mitten im Kampfgetümmel haltenden Herzog von Altenburg das weitere gemeinsame Handeln und brachte gegen 1 Uhr nachm. die 1/74 und 3/74 beiderseits des vorgenannten Waldstückes im Galopp in Stellung. Durch ihr alsbald eröffnetes flankierendes Feuer wirkten beide Batterien so ausgezeichnet, daß der Feind fluchtartig seine Stellungen räumte. Er wurde bis in den Scarpe-Grund bei Roeux-Fampoux mit Feuer verfolgt. Der Rest der in den Schützengräben zurückgebliebenen fdl. Besatzung ergab sich dem aus Monchy zum Angriff herausgetretenen J.R. 153 völlig widerstandslos. Auch die 2/74 war unterdessen sowohl mit dem Zuge des Lt. Schulze, wie mit ihren 4 anderen Geschützen im West- bzw. Südausgang von Monchy im feindlichen Feuer im Galopp in Stellung gegangen und vertrieb bzw. verfolgte durch ihr Feuer die vor ihr liegende fdl. Schützengrabenbesatzung. Da vorerst keine Ziele mehr vorhanden waren, protzten die 1/74 und 3/74 gegen 5 Uhr nachm. auf und wurden zunächst am Südostrand von Monchy bereitgestellt. Nachdem die 3/74 am späten Nachmittag noch kurze Zeit aus einer Stellung am Westausgang von Monchy erfolgreich gegen fdl., von neuem eingenistete Schützen gewirkt hatte, biwakierte die nunmehr wieder vereinte I. Abtlg. mit der ihr inzwischen unterstellten 4/75 für die Nacht am Ostrand von Monchy. Von der 1/74 und 2/74 fielen an diesem Tage je ein Mann. Verpflegung durch Beitreibung, Mun.-Verbrauch 850 Schuß. Das Dorf war fest in unserem Besitz, der Rgts.-Stab richtete seine Beobachtungs- und Befehlsstelle in einem Haus am Westrand von Monchy ein.

Die II. Abteilung erhielt, als das Wetter sichtiger wurde, in ihrer Stellung östl. des Weges Boiry—Notre Dame Guémappe starkes Artilleriefeuer, das sowohl bei den Batterien wie bei dem auf ihrem linken Flügel befindlichen Rgts.-Stab einige Verluste hervorrief. Sie grub sich stärker ein und Lt. Grosse wurde zur Erkundung der fdl. Artillerie-Stellung sowie der Möglichkeit eigenen Vorgehens vorgeschickt. Der Abtlgs.-Führer, Hptm. Niemann, nahm persönlich die Verbindung mit der 800 m westl. des Weges Monchy—Wancourt stehenden vordersten Infanterie-Linie des I.R. 72 auf und führte auf Befehl des Rgts. gegen 3 Uhr nachm. seine zwei Batterien 5. und 6. in eine Stellung unmittelbar südl. Monchy. Das Feuer der Abteilung richtete sich gegen fdl. Beobachtungsstellen und Artillerie bei Tilloy. Auch hier erlitt die Abtlg. stärkere Verluste, im ganzen an diesem Tage 1 Offizier, 2 Mann tot, 1 Unteroffizier, 8 Mann verwundet, darunter Uffz. Thieme der 5/74, der aber auf seine Bitte, nach Anlegung eines Notverbandes bei seinem Geschütz verblieb. Gegen 5 Uhr nachm. erhielt die Abtlg. den Befehl, Anschluß an eine besonders gebildete Truppenabteilung unter Major Frhr. Grote zu suchen und schied hiermit zunächst aus dem Rgts.-Verband aus. Nachdem dieser Anschluß hergestellt war, erhielt die Abtlg. zunächst den Befehl, möglichst weit vorwärts des Weges Monchy—Wancourt in Stellung zu gehen. Da sich dies nach der persönlichen Erkundung durch Hptm. Niemann wegen Platzmangels als nicht ausführbar herausstellte, biwakierte die Abtlg. für die Nacht angespannt hart westlich Gémappe. Die L.M.K. wurde zum Ausgleich der Verluste herangezogen. Verpflegung aus den Fahrzeugen. Mun.-Verbrauch 700 Schuß.

Der Rgts.-Kommandeur hatte mit seinem Stab für die Nacht zum 3. Oktober zusammen mit dem Kommandeur der 16. Inf.Brig., Generalmajor von Jarotzky, dem das Regiment (ohne II. Abtlg.) unterstellt blieb, Unterkunft im Chausseehaus bei St. Rohart gefunden, wo die Offiziere im Schafstall nächtigten. Die Wohnräume blieben den Stäben der 8. ID. und 8. Fda.Brig., als deren Tagesbefehlsstelle vorbehalten. Um 6 Uhr morg. erging an die I. Abtlg. der Befehl, die Schützengräben und Maschinengewehrnester beiderseits der Straße nach Arras unter Feuer zu nehmen. Hierzu gingen die 1/74 und 2/74 etwa 800 m nordwestl. Monchy, linker Flügel am Wege nach Ch^lle de Feuchy in Stellung und eröffneten um 7 Uhr befehlsgemäß das Feuer. Die 3/74 ging zunächst in Lauerstellung hinter der Höhe westl. Park von Monchy, rechts rückwärts stellte sich die 4/75 bereit und ergänzte ihre starken Verluste von gestern. Um besser durch Schrägfeuer wirken zu können, wurde die 3/74 und 4/75 im Laufe des Vormittags in eine verdeckte Stellung etwa 600 m rechts vorwärts ge-

bracht, Beobachtungsstellen 500—1000 m rechts seitwärts vorgeschoben, bis in deren Höhe sich im Laufe des Nachmittages die eigene Infanterie vorarbeitete. Das Feuer richtete sich gegen fdl. Schützengräben am Wege Feuchy—Ch^lle de Feuchy und Artillerie nordöstl. Thilloy. Mit dem linken Flügel des II. Bayr.R.K. in Fampoux wurde Verbindung aufgenommen. Zur Unterstützung des Inf.-Angriffes auf dem äußersten rechten Flügel ging 3/74 am späten Nachmittag etwa 800 m vorwärts in eine Stellung, aus der sie vorzüglich flankierend wirkte. Den ganzen Tag über tobte mit nur kurzen Gefechtspausen schwerer Artilleriekampf, in dem die Abtlg. erhebliche Verluste erlitt. Lt. Faber wurde bei Überbringung eines Befehls verwundet, Lt. Schnell wurde durch Sturz kampfunfähig. Die 1/74 verlor: 1 Mann tot, 1 Utffz., 7 Mann verwundet, die 2/74: 1 Utffz., 4 Mann tot, 3 Utffz., 6 Mann verwundet, die 3/74: 1 Mann verwundet. Die Batterien nächtigten in der Feuerstellung, die Verluste wurden aus der L.M.K. gedeckt. Die Verpflegung erfolgte durch Beitreibung und aus den Feldküchen des J.R. 153, mit dem unser Regiment innige Waffenbrüderschaft geschlossen hatte. Mun.-Verbrauch 1400 Schuß.

Die II. Abtlg. war in der Nacht dem Kommandeur des Fda.Rgts. 75, Oberst Frhr. von Massenbach, unterstellt worden und wurde auf dessen Befehl von ihrem Sammelplatz am Westausgang von Wancourt, wohin sie 5.10 Uhr morg. abgerückt war, um 6.30 Uhr morg. in eine Stellung etwa 1 km nördl. Wancourt gebracht. Sie eröffnete 7.30 Uhr morg. das Feuer gegen Maschinengewehrnester und demnächst zurückgehende Infanterie sowie Artillerie zwischen Neuville und Beaurains. Um 3.37 Uhr nachm. ging Befehl ein, den Sturm der Inf.Rgtr. 26 und 93 auf Neuville wirksam vorzubereiten bzw. zu unterstützen, was alsbald ausgeführt wurde. Der Ostrand von Neuville wurde trotz heftigster Gegenwehr genommen, die zurückflutende fdl. Infanterie jenseits des Dorfes mit Feuer verfolgt. Um 8.30 Uhr abds. bezog die Abtlg. gefechtsbereit Ortsbiwak bei Wancourt. Die Verluste an Verwundeten betrugen an diesem Tage beim Stabe ein Mann, bei der 5/74 1 Utffz., 3 Mann, darunter den gestern schon verwundeten Utffz. Thieme, der nunmehr sein Geschütz abgeben mußte. Hptm. Lürmann, durch ein den Helm durchschlagendes Sprengstück verwundet, verblieb auf seinem Posten und leitete das Feuer weiter. Die Verluste wurden durch die bei Guémappe verbliebene L.M.K. gedeckt. Die Verpflegung erfolgte aus den eigenen Vorräten. Mun.-Verbrauch 700 Schuß.

Der Rgts.-Stab, der tagsüber seine Beobachtungsstelle in Monchy besetzt hielt, verblieb für die Nacht in seiner bisherigen Unterkunft. Es war ein schauerlicher Anblick, der sich am Abend dem Auge bot: ringsum

bis nach Arras hinein brannten die Ortschaften, qualmten und schwälten die in Brand geschossenen Strohdiemen, unter deren Trümmern die Verwundeten des Gegners, die dort Schutz gesucht hatten, hilflos verbrannten. Aber gestärkt durch die bisherigen Angriffserfolge, blickte man hoffnungsfreudig dem kommenden Tag entgegen.

War der vorhergehende Tag ziemlich bewölkt gewesen, so begann Sonntag, der 4. Oktober, unter strahlendem Sonnenschein, der von den Beobachtungsstellen aus weite Fernsicht gestattete. Auf der B.-Stelle des Rgts.-Stabes in Monchy hatte sich für kurze Zeit auch der Stab der 16. Inf.-Brig. eingefunden, verließ sie aber wieder, als fdl. Beschießung die Befehlsübermittlung erschwerte.

Die 1/74 und 2/74, deren Stellung durch Flieger erkannt schien, hatten sich nachts 200 m links seitwärts bzw. 300 m vorwärts eingegraben und die bisherigen Stellungen mit gutem Erfolg durch Scheingeschütze besetzt. Das Feuer dieser beiden Batterien sowie der 4/75, die wegen Entblößung unseres rechten Flügels wieder etwa 1200 m in östlicher Richtung zurückgenommen werden mußte, richtete sich tagsüber auf Schützengräben vor Tilloy und Artillerie südl. Feuchy, gegen Feuchy und Athies, sowie gegen Artillerie nördl. dieser Orte. Die anscheinend erfolgte erhebliche Verstärkung des Feindes gestattete unserer Infanterie zunächst kein weiteres Vorgehen. — Die 3/74, die mit einem Bataillon des I.R. 153 der 15. Inf.Brig. zur Verfügung gestellt war, wurde 3.30 Uhr morg. aus ihrer Stellung gezogen und trat zur II. Abtlg./75. An ihrem bisherigen linken Flügel wurde ein Geschütz der 1/74 zur Flankierung des nach der Scarpe verlaufenden Grundes eingebaut. Am späteren Nachmittag ging die 3/74 nordwestl. Wancourt in Stellung und wurde in der Nacht der II.Abtlg./74 unterstellt, mit der sie Ortsbiwak bei Wancourt bezog. Die I. Abtlg. (ohne 3. Bttr.) mit 4/75 nächtigte in der Feuerstellung, Verpflegung wie gestern, Mun.-Verbrauch 1260 Schuß.

Die II. Abteilung mit unterstellter 3/74 bezog um 5.30 Uhr morg. die gestern innegehabten Stellungen, da der Infanterie-Angriff auch hier zunächst noch nicht vorgetragen werden konnte. Durch das wirksame Feuer unserer Artillerie wurde es jedoch der Infanterie ermöglicht, gegen Mittag den Feind aus Neuville völlig herauszuwerfen, die heranstrebenden erheblichen Verstärkungen des Gegners wurden durch das gutliegende Feuer unserer Batterien zur Umkehr gezwungen. Das Dorf Neuville war fest in unserer Hand, die zahlreichen dort liegenden Toten bewiesen uns bei dem wenige Tage darauf erfolgenden Durchmarsch, wie verheerend unser Feuer beim Feinde gewirkt hatte. Nachdem die 3 Batterien des Führers der

II. Abtlg. am Nachmittag noch mit anscheinend gutem Erfolg auf Beaurains und den in dessen Umgebung eingegrabenen Gegner gewirkt hatten, bezogen sie für die Nacht wieder Ortsbiwak bei Wancourt. Verpflegung durch Beitreibung und aus den Fahrzeugen, Mun.-Verbrauch nur etwa 400 Schuß, da die Zufuhr nach Meldung der bei Guémappe verbliebenen L.M.K. auf Schwierigkeiten stieß.

Der 5. Oktober brachte für die I. Abtlg. (ohne 3. Bttr.) und 4/75 die Fortsetzung des gestrigen Kampfes. Unter Bedeckung von 15 Pionieren gelang es, die weit vorgeschobene einzig brauchbare B-Stelle der 4/75 wieder zu besetzen und gegen einen Nahangriff feindl. Alpenjäger durch wohlgezieltes Feuer zu halten. Am Nachmittag trug J.R. 153 seinen Angriff, wirksam unterstützt durch 1/74 und 2/74, weiter vor. Gegen Abend vorgebracht und 500 m nördl. der B-Stelle der 4/75 eingesetzt, von wo vorgebracht und 500 m nördl. der B-Stelle der 4/75 eingesetzt, von wo aus er vortrefflich flankierend wirken konnte. Die Batterien nächtigten in der Feuerstellung, Verpflegung wie gestern. Mun.-Verbrauch 560 Schuß, da der Nachschub auch hier zu stocken begann.

Die zwei Batterien der II. Abtlg. sowie 3/74 standen am frühen Morgen wieder in ihren Feuerstellungen. Das gegen Mittag eröffnete Feuer gegen Artillerie nördl. Beaurains hielt sich jedoch aus Gründen der Munitionsersparnis in engsten Grenzen, während der Feind seine Munition nutzlos vergeudete. Gegen 7.30 Uhr abds. gingen alle drei Batterien unter Ausnutzung früher hergerichteter Geschützdeckungen in eine Stellung westl. des Kirchhofes von Wancourt, woselbst sie, ohne gefeuert zu haben, für die Nacht verblieben. An Stelle der erbetenen Infanterie-Bedeckung übernahm nur 1 Utffz. mit wenigen Mann den Schutz in Höhe des Abtlgs.-Stabes, der vom Wege Wancourt—Neuville etwa 300 m vor den Batterien, zusammen mit der Fernsprechtstelle der 8. J.D., an einer Strohdieme nächtigte. Von der bei Wancourt verbliebenen L.M.K. trafen weitere sehr besorgniserregende Meldungen über den Munitionsnachschub ein. Mun.-Verbrauch 250 Schuß, Verpflegung wie gestern.

Im Laufe des Tages wurde nachstehender Korpsbefehl bekannt gegeben:

„S.M. der Kaiser und König waren persönlich bei mir und haben mich beauftragt, allen Truppen des Armeekorps Seinen Kaiserlichen Dank für ihre vorzüglichen Leistungen und ihre heldenmütige Tapferkeit auszusprechen. S.M. vertrauen, daß das IV. A.K. sich auch weiterhin in gleichem Maße bewähren wird. Ich bin stolz darauf, die Anerkennung

unseres Allerhöchsten Kriegsherrn zur Kenntnis des A.K. bringen zu können.

gez. Sixt von Armin."

Der Rgts.-Kommandeur, der mit seinem Stab für die Nacht in der bisherigen Unterkunft verblieben war, verlegte bei Tagesanbruch des 6. Oktober seine Befehlsstelle nach Chlle. de Feuchy. Es waren ihm an diesem Tage unterstellt: die I/74 (ohne 3. Bttr.) 3 und 4/75 sowie zwei schwere Haubitz-Batterien, Fßa.Rgt. 4 unter Hptm. Einwächter. Die beiden letzteren, die bisher bei Wancourt gestanden hatten, wurden gegen 10 Uhr vorm. dicht südl. der Route nationale Nr. 39 etwa 1 km westl. Chlle. de Feuchy in Stellung gebracht und nahmen den Ostrand von Arras, sowie den Turm der Kathedrale, auf dem Beobachtungsstellen erkannt waren, mit gutem Erfolg unter Feuer. Die 3/75, die gleichfalls dem Regiment direkt vorübergehend unterstellt wurde, verblieb in ihrer Stellung 1 km westlich Chlle. de Feuchy und erhielt als Ziel den Nordteil von Tilloy.

Die I. Abtlg. (ohne 3/74) unterstützte mit der unterstellten 4/75 den mit Tagesanbruch wieder fortschreitenden Infanterie-Angriff auf Tilloy und Feuchy. Zunächst ging 4/75 nahe dem Zug Schütte, darnach gegen 10 Uhr vorm. die 1/74 (ohne 1. Zug) etwa 1,5 km vorwärts in Stellung. Als Ziel wurde Tilloy und die Höhe nördl. davon, wohin der Feind zurückging, zugewiesen. Gegen Mittag war der Infanterie-Angriff so vorbereitet und begleitet, daß J.R. 153 unschwer die Höhe nördl. Tilloy gewann. Die wiedervereinigte 1/74 und 4/75 wurden unter persönlicher Führung des Major Feldt fast gleichzeitig mit der Schützenlinie ebendahin vorgeworfen, während 2/74 dieses Vorgehen deckte. Um 2 Uhr nachm. traf auch 2/74 bei den vorderen Batterien ein. Die drei Batterien standen nunmehr von rechts nach links: 4/75, 2/74, 1/74 rechts rückwärts gestaffelt in verdeckter Stellung und erhielten als Ziel die nördl. der Rte.Nat. auf Arras zurückflutende fdl. Infanterie sowie den Bahnhof und Westrand von Arras. Gegen Abend setzte heftiges Artillerie-Feuer aus nordwestl. Richtung ein, dessen Tiefenstreuung die Protzen veranlaßte, bis nach Chlle. de Feuchy zurückzugehen. Auch hier wurden sie dauernd durch feindliche Flieger beunruhigt, die damals noch mit Spießbündeln aber auch bereits mit Bombenabwurf arbeiteten. Die Batterien nächtigten in ihren Feuerstellungen, 4/75, gegen die sich die feindliche Artillerie gut eingeschossen hatte, verlegte nachts ihre Stellung etwa 100 m links rückwärts. Verpflegung aus den Feldküchen des J.R. 153 und eisernen Rationen. Munitionsverbrauch 280 Schuß.

Der Führer der II. Abtlg., Hptm. Niemann, hatte aus seiner B.=Stelle erkannt, daß das mit dem frühen Morgen beginnende Vordringen unserer Infanterie gegen die Höhe östlich Beaurains erheblich durch feindliches Infanteriefeuer von Norden her flankiert wurde. Es wurden daher mit allen drei Batterien die Schützengräben auf den Höhen südlich Tilloy, wie später an den vielen dort liegenden Toten festgestellt wurde, unter wirksamstes Feuer genommen. Das vorübergehend ins Stocken geratene Vorgehen unserer Infanterie kam unter der Einwirkung des persönlich bei der gestern erwähnten Fernsprechstelle der 8. I.D. eingetroffenen Kommandierenden Generals Gen. d. Inf. Sixt von Armin wieder in Fluß. In raschem selbständigen Entschluß warf Hptm. Niemann zunächst 6/74 und, nachdem er durch persönliches Vorreiten festgestellt hatte, daß die Höhe vom Feinde geräumt, sowie Tilloy genommen war, auch die 5/74 vor. Beide Batterien gingen etwa 600 m südöstlich Tilloy, die etwas später eintreffende 3/74 etwa 200 m links vorwärts in Stellung. Unter dem Feuer der drei Batterien räumte der Feind die Schützengräben, so daß unsere Infanterie bis zu den Höhen unmittelbar nördlich der Straße Beaurains—Tilloy vordringen konnte. Weiteres Vorgehen war ihr untersagt. Die dem Gelände gut angepaßten Stellungen wurden alsbald verstärkt, so daß die Batterien trotz des aus Richtung der Zitadelle Arras kommenden zeitweise heftigen Artilleriefeuers von Verlusten verschont blieben. Gegen Abend wurde als Rückhalt für die Infanterie der Zug des Lt. Lange der 3/74 in die vorderste Linie entsendet und hatte Gelegenheit, dem auf Arras zurückgehenden Gegner noch erhebliche Verluste beizubringen. Die Batterien nächtigten in der Feuerstellung, Stab bei der 5/74. Verpflegung durch Beitreibung und aus den Fahrzeugen. Mun.=Verbrauch 600 Schuß. Die L.M.K. wurde an den Westausgang von Wancourt herangezogen.

Durch Div.=Befehl vom 6.10. 4 Uhr nachm. wurde die Feldartillerie der 8. I.D. einschl. ½ 1/Fußa. 4 wieder unter den Befehl des Kommandeurs der 8. Fda.Brig. gestellt, womit die beiden schweren Batterien Fußa. 4 aus dem Befehlsverband des Regiments ausschieden. Der Rgts.=Stab verblieb für die Nacht in Chlle. de Feuchy.

Der Morgen des 7. Oktober sah die 1/74, 2/74 sowie 3/75 und 4/75 in ihren gestrigen Stellungen, aus denen sie von 7.30 Uhr morg. ab den aus nordwestlicher Richtung kommenden Angriff des II. Bayer. R.K. auf Arras äußerst wirksam unterstützten. Die nördlich St. Laurent stehende feindliche Artillerie wurde niedergekämpft, während die nördlich davon befindlichen Schützengräben so wirksam in Flanke und Rücken gefaßt wurden, daß der Feind sie fluchtartig verließ und mit Feuer verfolgt werden konnte.

Die Infanterie unserer 8. J.D. verblieb befehlsgemäß zunächst in ihren Stellungen und ging nicht weiter vor.

Hptm. Niemann hatte um 4.45 Uhr morg. die 5/74 und 6/74 in Höhe der 3/74 vorgezogen, um noch wirksamer in den erwarteten Kampf um Arras eingreifen zu können. Die Batterien kamen jedoch nicht mehr zum Feuern, da auf Befehl der höheren Führung ein Angriff auf Arras unterblieb.

Ein am Vormittag ergangener Korpsbefehl ordnete vielmehr an, daß die 7. J.D. den bisherigen Gefechtsabschnitt der 8. J.D. zu übernehmen habe und letztere nach Herausziehen aus ihren innegehabten Stellungen zur Unterstützung des Angriffs der 2. Garde-J.D. auf Monchy-au-Bois — Hannescamp im Abschnitt Douchy — Essarts — Les Busquoy einzusetzen sei. Dementsprechend dehnte sich die 7. J.D. gegen Mittag mit ihrer Infanterie nach Norden aus und stellte den Anschluß an das II. Bayr. R.K. her. Die Infanterie der 8. J.D. zog sich vorsichtig aus ihren Stellungen und stellte sich rückwärts gruppenweise zum Abmarsch in südwestlicher Richtung bereit. Ein am späten Nachmittag eingegangener Befehl der 8. Fda.Brig. regelte die Befehlsverhältnisse in dem neuen Gefechtsabschnitt und ordnete an, daß das Regiment 74 Stellungen im Raume der 16. Inf.Brig. zu besetzen habe. Die 3/75 und 4/75 waren bereits gegen 3 Uhr nachm. wieder zu ihrem Regiment herangezogen worden. — Die I. Abtlg. (ohne 3/74) wurde in der Abenddämmerung durch Batterien des Fda.Rgts. 4 abgelöst und sammelte sich um 10.30 Uhr abds. bei Chlle. d. Feuchy, von wo sie zum Sammelplatz der 16. Inf.Brig. nach Neuville—Vitasse marschierte. In letzterem Dorfe längerer Halt, Verpflegung aus Lebensmittelwagen, Mun.-Verbrauch an diesem Tage 840 Schuß.

Die II. Abtlg. (ohne 4/74) mit 3/74 hatte bereits 12 Uhr mittags direkten Befehl erhalten, zur „Gruppe Frhr. Grote“ zu treten, war dementsprechend bei Neuville bereitgestellt worden und darauf nach kurzer Rast über Boisleux—St. Marc—Boisleux au Mont —Boiry St. Martin nach Douchy les Ayettes marschiert. Der die neuen Verhältnisse regelnde Befehl des Regiments erreichte sie erst in der Nacht bei Douchy, an dessen Nordausgang sie biwakierte. Verpflegung durch Beitreibung, da die Fahrzeuge nicht herangekommen waren. Hptm. Niemann war seiner Abtlg. vorausgeritten, hatte sich im neuen Abschnitt durch die bei der Grande Ferme du Bois du Quesnoy stehenden vereinzelten Züge der R.Abtlg. 35 (2. Kav.-Div.) einweisen lassen und erkundete noch bei einbrechender Dunkelheit Stellungen für seine Batterien. Der Rgts.-Stab ritt, da ein Erkunden des neuen Abschnittes der Dunkelheit wegen nicht mehr ausführbar war, zunächst

an die Spitze der I. Abtlg. nach Neuville. Das Dorf bot einen schauerlichen Anblick: fast alle Häuser zerschossen und zum Teil noch brennend, die Straßenränder voll zur Seite geschaffter Barrikaden, der ganze Ort übersät mit Toten und Verwundeten der Franzosen. In dieser krassen Umgebung stärkten sich Roß und Reiter zu neuen Taten.

Kurz nach Mitternacht trat die 16. Inf.Brig. mit dem Rgts.-Stab und I. Abtlg. (ohne 3/74) den Vormarsch auf demselben Wege wie die II. Abtlg. nach Douchy les Ayettes an, das sie im Morgengrauen des 8. Oktober erreichte. Der Rgts.-Kommandeur war bereits vorausgeritten und hatte sich im neuen Abschnitt bei Hellwerden orientiert. Er fand die II. Abtlg. (ohne 4/74) mit der 3/74 in einer um 5.45 Uhr morg. eingenommenen Stellung zwischen Grande Ferme und Essarts, woselbst sie belassen und nunmehr unter seinen Befehl genommen wurde. Die I. Abtlg. (ohne 3/74) erhielt Anweisung, in eine Stellung 500 m südöstlich Grande Ferme in Stellung zu gehen. Außerdem unterstellte sich dem Regiment die Bayr. komb. Abtlg. Lehmann, welche sich zwischen I. und II. Abtlg. bereits in Stellung befand. Sie wurde aber bereits um 1 Uhr nachm. auf Befehl der 1. Garde-Fda.Brig. wieder herausgezogen.

Laut Befel der 8. J.D. sollte die Armee am 8. Oktober auf der ganzen Linie angreifen. Während das II. Bayr. R.K. in fortschreitendem Angriff die Straße Béthune—Arras überschreiten und die 7. J.D. sich in Besitz des Ostrandes von Arras setzen sollte, fiel der 8. J.D. und 2. Garde-J.D. die Aufgabe zu, den gegenüberstehenden Feind zu fesseln. Dementsprechend eröffnete, als das Wetter sichtiger wurde, um 9.20 Uhr vorm. die II. Abtlg. mit 3/74 das Feuer auf Schützengräben und Artillerie südlich Monchy sowie B.-Stellen östlich davon, die I. Abtlg., die um 10 Uhr vorm. in Stellung gegangen war, um 10.30 Uhr vorm. das Feuer auf Schützengräben und Artillerie südlich anschließend an die Ziele der II. Abtlg. Die B.-Stellen der Abtlg.-Stäbe und Batterien waren in die hinter einer Hecke eingegrabene vorderste Infanterielinie vorgeschoben, die Befehlsstelle des Rgts. befand sich dicht nördlich Grande Ferme.—Zeitweise setzte heftiges feindliches Artilleriefeuer ein, daß aber in den vortrefflich eingebauten Batterien keinen Schaden anrichtete. Auf Befehl der 8. J.D. war äußerste Sparsamkeit mit Munition geboten, dementsprechend betrug der Verbrauch bei der I. Atlg. 190, bei der II. Abtlg. 280 Schuß. Die Verpflegung erfolgte aus der zu den Protzen herangezogenen großen Bagage. Die Batterien blieben für die Nacht in der Feuerstellung, der Rgts.-Stab nächtigte ebenso wie in den folgenden Tagen in der Grande Ferme dicht zusammengedrängt mit mehreren zugeteilten Abteilungsstäben.

Auf Anordnung des Rgts. ging am 9. Oktober 6 Uhr morg. die 3/74 in Stellung rechts rückwärts der 1. Bttr., so daß die I. Abtlg. nun wieder vereinigt war. Die II. Abtlg. (ohne 4/74) nahm um 5.30 Uhr morg. die bisher von der Abtlg. Lehmann innegehabte Stellung ein. Auf Befehl der 8. Fda.Brig. (6 Uhr morg.) trat das Regiment mit der Bayr. Abtlg. Lehmann und Abtlg. Beyer (3 Batterien) sowie ½ I Fußa. 4 zur Brigade Frhr. von Massenbach. Um 10.30 Uhr vorm. eröffnete die I. Abtlg. das Feuer auf Monchy und Schützengräben davor, sowie Batterien südlich Monchy. Von 1 Uhr nachm. ab unterstützte sie wirksam den Angriff des J.R. 93 auf Monchy und Höhe südlich davon. Major Feldt ritt nach Einnahme der Chaussee an dieser Höhe vor, um vorwärtige Stellen und B.-Stellen zu erkunden und zog gegen 5.30 Uhr nachm. auf Befehl des Rgts. die 2/74 über Pte. Ferme vor. Letztere kehrte jedoch, ohne vorerst Verwendung gefunden zu haben, für die Nacht in ihre bisherige Stellung zurück. Die II. Abtlg. unterstützte gleichfalls von 1.15 Uhr ab erfolgreich den Angriff des J.R. 93 durch ihr Feuer auf die Höhe südlich Monchy, mußte aber sehr mit ihrer Munition haushalten. Die Batterien nächtigten in ihren Feuerstellungen, die Protzen bezogen mit der Großen Bagage Ortsbiwak bei Bucquoy, Verpflegung aus den Fahrzeugen und durch Beitreibung. Munitionsverbrauch bei der I. Abtlg. 300, bei der II. Abtlg. 120 Schuß. Bei einzelnen Pferden der II. Abtlg. wurde bösartige Druse festgestellt, die aber in der Folge nicht weiter um sich griff. Im übrigen war der Gesundheitszustand bei Mann und Pferd gut, die Stimmung im Regiment ausgezeichnet.

Am 10. Oktober 5 Uhr morg. die I. Abtlg. in die gestern erkundeten Stellungen etwa 800 m südöstlich Monchy beiderseits des vom Friedhof nach Südosten führenden Feldweges vor. Die Festlegung der Front mußte des dichten Nebels wegen nach Kompaß und Karte erfolgen, erwies sich jedoch später als richtig. Da der Feind den Westrand von Monchy noch hielt, wurde ein Zug 3/74 unter Hptm. Eckhardt und Lt. Lange, zur Unterstützung der Infanterie im Häuserkampf, von der Bedienung gezogen nach Monchy vorgeworfen. Hptm. Eckhardt wirkte mit einem Geschütz in der Nähe der Kirche, Lt. Lange mit dem anderen im südl. Dorfteil. Auf Befehl des Rgts.-Kommandeurs, der sich mit Oberlt. Ulrich zur Aufnahme der Verbindung mit dem Kommandeur des J.R. 93 gleichfalls in das Dorf Monchy vorbegeben hatte, schoß Hptm. Eckhardt mit seinem Geschütz aus nächster Nähe den Kirchturm, auf dem sich mehrere Schützen eingenistet hatten, ein. Nach 20 Minuten heftigen Kampfes räumte der Feind das Dorf, der Zug 3/74 kehrte unter starkem feindlichen Granatfeuer zur

Batterie zurück. Ein neues schönes Ruhmesblatt in der Geschichte des Regiments, das dazu beitrug, auch die Waffenbrüderschaft mit I.R. 93 auf das herzlichste zu gestalten! — Nach Lichtung des Nebels nahm die I. Abltg. das Feuer gegen Schützengräben zwischen Bienvillers und Monchy und Feldbefestigungen davor sowie gegen Artillerie westlich Bienvillers auf. Die II. Atlg. hatte infolge Fortschreiten unseres Angriffes ihre B.=Stellen etwa 500 m vorschieben könen, wodurch gute Beobachtungsmöglichkeit in den Gefechtsstreifen zwischen Bienvillers und Monchy geschaffen wurde, verblieb aber in ihren Stellungen. Um 5.30 Uhr nachm. eröffnete sie das Feuer gegen Hannescamp, das vom Feinde noch besetzt war. Im übrigen hatte der aus Territorialtruppen bestehende Gegner nur schwachen Widerstand geleistet und seine vordersten Stellungen geräumt. Die Batterien verblieben für die Nacht in ihren Feuerstellungen, Verpflegung wie gestern. Von der laut Brigade=Befehl für jede Abteilung ausgeworfenen Munition von 300 Schuß hatte die I. Abtlg. 160, die II. Abtlg. 300 Schuß verbraucht. Die Verluste betrugen bei der 2. Bttr. 1 Mann verwundet, bei der 3. Bttr. 1 Mann tot, 3 Mann verwundet, bei der 5. Bttr. 1 Mann schwer verwundet, der am Abend starb. Außerdem erkrankte Hptm. Funke, für den Oblt. George die Führung der 1. Bttr. übernahm, die L.M.K. wurde Lt. Deicke übertragen.

Auch der 11. Oktober begann unter dichtem Nebel. Die I. Abtlg. hatte morgens das Feuer gegen Bienvillers eröffnet, mußte es aber nach wenigen Schuß wieder wegen Unsichtigkeit einstellen. Um 10.30 Uhr vorm. wurden ihre drei Batterien herausgezogen und zur Verfügung der 8. Fda.Brig. am Südwestrand des Waldes von Adinfer bereitgestellt. Ihre Stellungen wurden durch II. F.Abtlg. Fda. 4 besetzt. — Die II. Abtlg. hatte am frühen Morgen unter dem Schutze des Nebels Stellungswechsel vorwärts ausgeführt und sich links neben der I. Abtlg. etwa 800 m südöstlich Monchy eingegraben, B.=Stellen etwa 600 m hinter den Batterien auf dem dem Feinde zugekehrten Hange. Sie kam an diesem Tag jedoch nicht zum Schuß. Mehrfach am Tage wurde sie von feindlichem Artillerie=Feuer überschüttet, hatte aber weder hierdurch noch durch zahlreiche Bombenabwürfe Verluste.

Um 6 Uhr abds. traf Befehl des Artilleriekommandeurs, Generalleutnant Bothe, ein, wonach für die nächste und übernächste Nacht ein Wechsel der Stellungen des IV. A.K. und G.K. vorgesehen sei. Hierzu sei das Fda.Rgt. 4 bei Einbruch der Dunkelheit aus seinen Stellungen herauszuziehen und diese unmittelbar darauf in ihrer ganzen Ausdehnung durch die I/74 einzunehmen, die damit wieder dem Regiment unterstellt wurde. Durch gleichen Befehl ging das Kommando über die Brigade Massenbach (ohne

½ I/Fußa. 4) auf Oberstleutnant Bender über. Dementsprechend gingen die 2. und 3./74 um 7 Uhr abds. wieder in ihre am Morgen innegehabten Stellungen, während I/74 am Südrand des Waldes von Adinfer mit fast dreifacher Breitenausdehnung auffuhr. Im übrigen behielten die Batterien der Brigade Bender, die nunmehr aus Fda.Regt. 74 und der Abteilung Beyer bestand, ihre Stellungen bei. Die Batterien verblieben für die Nacht in ihren Feuerstellungen, Verpflegung wie gestern, Mun.-Verbrauch der I. Abtlg. 8 Schuß.

Am Morgen des 12. Oktober wurde die Abteilung Beyer links vorwärts der II. Abtlg. in Stellung gebracht und kreuzendes Feuer beider Abteilungen angeordnet, das sich jedoch, da ein weiteres Vorgehen unsererseits nicht beabsichtigt war, nur gegen die auf den Höhen zwischen Fonquevillers und Bienvillers fleißig schanzende Infanterie richtete. Beide Abteilungen wurden auch heute mehrfach mit Fliegerbomben beworfen. Die I. Abtlg. feuerte tagsüber auf Schützengräben südlich und östlich Bienvillers sowie Artillerie nördlich dieses Ortes. Mun.-Verbrauch bei der I. Abtlg. 38, bei der II. Abtlg. 120 Schuß.

Um 7 Uhr abds. rückte die 1/74 nach Boisleux St. Marc, um 8 Uhr abd. die II. Abtlg. nach Eintreffen der sie ablösenden Garde-Batterien ebendahin über Douchy—Boiry St. Rictrude—Boisleux au Mont ab. Eintreffen daselbst gegen 10 Uhr abds. und Ortsbiwak. Verpflegung aus den Fahrzeugen.

Der Rgts.Kommandeur verblieb mit der Abtlg. Beyer sowie der I/74 (ohne 1/74) für die Nacht in den bisherigen Stellungen.

Im Laufe des 13. Oktober gab der Rgts.-Kommandeur den Befehl, in dem bisherigen Gefechtsabschnitt an den Kommandeur der 1. Garde-Fda.-Brig., Generalmajor Frhr. von Buddenbrock ab, dem auch die 2/74 und 3/74 für diesen Tag noch unterstellt blieben. Major Feldt wurde zur Erkundung des neuen Gefechtsabschnittes nach Blaireville vorausgesandt. Der Rgts.-Stab marschierte gegen 5 Uhr nachm. ab und bezog für die Nacht Ortsunterkunft in Boiry St. Martin.

Auf Grund der durch Major Feldt mit der I. Abtlg. 1. Garde-Fda.Rgts. getroffenen Vereinbarungen rückte die 3/74, welche tagsüber geruht hatte, noch bei Tageslicht in die bisherige Stellung der Leibbatterie am Nordrand von Blaireville und schoß sich ein. Mun.-Verbrauch 20 Schuß, die Protzen blieben in Blaireville.

Hptm. Niemann erkundete, während seine beiden Batterien in Boisleux St. Marc ruhten, die am Abend zu übernehmenden Stellungen der II. Abtlg. 1. Garde-Fda.Rgts. dicht östlich des Weges Ficheux—Agny,

linker Flügel an Ficheux angelehnt, Front gegen Wailly. Um 7 Uhr abds. wurden diese Stellungen durch die 5/74 und 6/74 bezogen. Die Protzen verbliebe in Ficheux, wo sie zeitweise heftig beschossen wurden.

Der Rgts.=Stab bezog am 14. Oktober gegen Mittag Quartier in Boisleux au Mont, wo er seine Befehlsstelle gegenüber dem Bahnhof ein=richtete. Auch die 2/74 und 3/74, die um 3 Uhr morg. durch Gardebatterien abgelöst waren, hatten unter Führung des am 13. abds. wieder dorthin zurückgerittenen Abtlgs.=Kommandeurs über Douchy=Hendecourt den An=schluß an das Regiment gefunden und dieses war nun mit Ausnahme der 4. Bttr. wieder unter seinem Kommandeur vereinigt. Die 2/74 wurde alsbald etwa 300 m, 3/74 etwa 1 km südöstl. Blaireville in die bisherigen Stel=lungen der Garde gebracht. Die nicht in den Feuerstellungen pp. benötigten Teile der Batterien der I. Abtlg. wurden in Boisleux au Mont, die der II. Abtlg. in Boisleux St. Martin untergebracht. Der Stab der I. Abtlg. richtete sich im Bahnhofsgebäude von Boisleux au Mont, der Stab der II. Abtlg. in einem Privathaus in Boisleux St. Marc ein. Die L.M.K. I bezog ½ in Boisleux, ½ in Croisilles, die L.M.K. II Boiry St. Martin Quartier. Fernsprechverbindung sowohl nach den B.=Stellen und Feuer=stellungen wie nach den Befehlsstellen der Stäbe und den Quartieren der Batterien und L.M.K. wurde alsbald hergestellt und der Munitionsersatz geregelt.

Hiermit hatte der frisch=fröhliche Bewegungskampf vorerst sein Ende erreicht. Die Westfront begann zu erstarren und für das Regiment setzten nun die aufreibenden Stellungskämpfe ein, die es von jetzt ab dauernd im Westen festhielten.

Stellungskämpfe vor Arras.

15. 10. 14 bis Ende Mai 15.

Die folgenden Monate bis Ende Mai 1915 stellten sich in den Kriegs=erlebnissen des Regiments als eine verhältnismäßig ruhige Zeit dar insofern, als die Gefechtstätigkeit an der stillen Kampffront nur selten lebhafter wurde und auch die Verluste sich in mäßigen Grenzen hielten. Sie sind aber deshalb andererseits von besonderer Bedeutung, weil sich in ihnen die Ab=gabe eines Drittels des Regiments und die Umformung der Batterien von 6 zu 4 Geschützen vollzog, sowie, weil der nun beginnende neuartige Stellungskampf allen Angehörigen des Regiments zu einer wahren, für den späteren Verlauf des Krieges sehr wichtigen Lehrzeit wurde.

Das Regiment befand sich während dieser ganzen Zeit unterstellt der 8. Fda.Brig., im Verbande der 8. J.D., deren Gefechtsabschnitt mit geringen Verschiebungen im allgemeinen im Norden durch eine Linie Ostrand der Ortschaften Ficheux—Wailly—Berneville und im Süden durch eine Linie Südrand Douchy—Südrand Monchy—Nordrand Bienvillers begrenzt wurde. Die Trennung der 15. Inf.Brig. (Füs.Rgt. 36 und Inf.Rgt. 93) im Norden und der 16. Inf.Brig. im Süden bildete die ungefähre Linie: Südrand Boiry St. Rictrude—Nordrand Adinfer—Südrand Ransart—Kirchturm Basseux und blieb auch fast unverändert, als das Füs.Rgt. 36 am 20. März aus dem Verband der 8. J.D. ausschied. Das Regiment kämpfte im nördlichen Abschnitt der 15. Inf.Brig., vom 20. März ab des Inf.-Rgt. 93. — Die feindliche Infanterie-Stellung lief entlang dem Südrand der Dörfer: Wailly—Bretencourt (Teufelswäldchen!)—Bellacourt—Straße nach Berles au Bois—Pommier, die eigene vorderste Linie von 800 m nordw. Ficheux über Nordspitze des Wäldchens von Blaireville — etwa 300 m nördlich Blaireville und Ransart entlang nach Höhe 161 westlich Monchy. — Die feindliche Artillerie, soweit sie als Ziel für unsere Batterien in Frage kam, stand in wechselnden Stellungen auf der Höhe zwischen Achicourt und Wailly, auf der Höhe zwischen Berneville und „Halte“ und beiderseits Beaumetz les Loges. Außerdem wurde ein zeitweise aus Arras herangeführtes Eisenbahngeschütz bekämpft. Die erkannten Batteriestellungen wurden mit Nummern, die unseren Bataillonsabschnitten gegenüberliegenden Gefechtsabschnitte mit Buchstaben bezeichnet, so daß jederzeit schnellstens Feuer dahin gelenkt werden konnte. Außerdem wurden vorübergehend noch als Fernziele zur Vergeltung der Dörfer Simencourt, Berneville, Wanquetin und Warlus mit Feuer belegt. Im übrigen bestand die Schießtätigkeit der Batterien des Regiments im allgemeinen nur aus Störungsfeuer auf die feindliche Infanteriestellung und die dort sich entwickelnden Verstärkungsarbeiten, dem Bekämpfen erkannter Batteriestellungen, sowie dem Einschießen des allmählich in Aufnahme gekommenen „Sperrfeuers“ vor der eigenen vordersten Linie. Auch wurde mehrfach auf landwirtschaftliche Gespanne geschossen, die mit Sicherheit als Überbringer von Meldungen beim Feinde erkannt waren, sowie auf die allmählich an der feindlichen Front aufsteigenden Fesselballons bzw. deren Ankerplätze. Die Feuertätigkeit erhöhte sich nur gelegentlich kleinerer Infanterie-Unternehmungen zum Zwecke der Feststellung des gegenüberstehenden Gegners durch Einbringen von Gefangenen. Dementsprechend war der tägliche Munitions-Verbrauch, der ohnedies seitens der Brigade rationiert war, äußerst gering. Während an den meisten Tagen überhaupt nicht geschossen wurde, betrug der tägliche

Verbrauch im Durchschnitt 5 bis 20 Schuß und steigerte sich nur vereinzelt bis auf 180 Schuß. Der Ersatz in den Feuerstellungen erfolgte durch die seitens der L.M.K.'s aufgefüllten Protzen der Batterien.

Die fünf Batterien des Regiments verblieben in den zuerst eingenommenen Stellungen und verstärkten diese sowie die zum Teil bis in die vorderste Linie vorgeschobenen B.-Stellen durch tiefe Erddeckungen. Die Bedienung der Batterien wurde in drei Ablösungen eingeteilt, von denen eine in der Feuerstellung verblieb, die beiden anderen sich in den Ortsunterkünften befanden. Die tägliche Ablösung erfolgte bei Einbruch der Dunkelheit. Vor Blaireville und später vor Ransart wurden drei bzw. zwei Nahkampfgeschütze in die vorderste Linie selbst eingebaut, die im späteren Verlauf mit neu konstruierten Kartätschen ausgerüstet wurden. Am 23. Oktober kehrte die 4/74 wieder zum Regiment zurück und blieb vorläufig als Divisionsreserve in Boisleux St. Marc.

Sie hatte am 25. September gegen 11 Uhr abds. an der Aisne die 3/40 in deren Stellungen abgelöst, die auf 1400 m den feindlichen Schützengräben gegenüber östlich Fontenoy lag und zwei Geschütze an das Res.Jäg.Btl. 4 abgegeben. Zur eigenen Deckung lagen nur etwa 120 Infanteristen in und dicht vor der Batterie. Die Protzen standen in einer Höhe bei Tartier. Als die 8. J.D. am 27. September abrückte, trat die Batterie zum 4. R.K. über und schied damit vorläufig aus dem Verband des Rgts. aus. Hptm. von Wittich übernahm den Befehl über die II/R.Fda. 7, zu deren Batterieführer auch Hptm. Holtzhey und Oblt. Matthias, früher im Friedensregiment, gehörten. Die Batterie erhielt öfters Feuerüberfälle aus Gegend Osly, die aber infolge der vielen Blindgänger keinen Schaden anrichteten. Sie selbst durfte nur im Falle eines Angriffs schießen und kam daher weder in dieser noch in einer späteren Stellung hart nördlich Cusy en Alemont zu Schuß. — Am 18. Oktober war sie herausgezogen worden und selbständig über Peronne abmarschiert. Verluste keine.

Die nunmehr wieder vollzählige II. Abteilung — nur der 6. Bttr. fehlte noch das 5. u. 6. Geschütz, die aber am 15. Nov. aus dem Gerätenachschub ergänzt wurden — wurde am 25. Oktober aus ihren Stellungen gezogen und trat vorübergehend zu der als Reserve zur besonderen Verwendung bestimmten gemischten Brigade von Jarotzky. Ihre Stellungen wurden durch die I. Abteilung mitbesetzt. Sie bekam jedoch keinen Auftrag, sondern verblieb in ihren Ruhequartieren und kehrte am 3. November zum Regiment zurück.

Am gleichen Tage abds. besetzte die 4/74 und 5/74 zwei neue Stellungen 1 km südlich Blaireville, während die 6/74 die Nahkampfgeschütze in Ransart übernahm. Die I. Abtlg. bezog gleichfalls ihre alten Stellungen südöstlich Blaireville wieder und stellte die Nahkampfgeschütze in diesem Ort.

Vom 28. November ab wurde, um der Truppe mehr Ruhe zu gönnen, angeordnet, daß sich von jeder Abteilung außer den Nahkampfgeschützen nur je eine bzw. zwei Batterien in Feuerstellung zu befinden hatten, während die in Ruhe befindlichen Batterien die Divisions-Artillerie-Reserve bildeten. Durch diese wöchentliche Ablösung ergab sich ein dauernder Wechsel der besetzten Feuerstellungen. In den nicht besetzten Stellungen wurden Scheingeschütze aufgestellt, die auch anderwärts Verwendung fanden, durch Abfeuern von Kanonenschlägen wurde ein Besetztsein vorgetäuscht. Allmählich lernte die Bedienung auch ausgezeichnet das Unsichtbarmachen der eingebauten Batterien, die sich völlig dem Gelände anpaßten. Besonders der 2/74 gelang dies so vortrefflich, daß S. Exz. der Kommandierende General bei einer Besichtigung der Stellung diese nicht erkannt hatte, obgleich er sich mitten in ihr befand. Er erkannte dies mit den launigen Worten an: „Ich habe mich immer gefreut, die Batterie zu sehen, heute freue ich mich doppelt, daß ich sie nicht sehe." — Gleich Hervorragendes leistete später die 3/74 unter Hptm. Schatz und die 5/74 unter Hptm. Lürmann. Auch wurden die Stellungen mit Drahthindernissen umgeben. Mit geringen Verschiebungen wurde diese Aufstellung bis zum Abrücken des Regiments beibehalten, wobei nur im späteren Verlauf angeordnet wurde, daß wochenweise eine Abteilung in Stellung ging, während die andere Abteilung als Divisions-Reserve in den Ruhequartieren verblieb. Infolge der immer weiter fortschreitenden Ausbildung der Batterie-Offiziere und älteren Unteroffiziere in der selbständigen Feuerleitung konnten auch die Batterieführer auf den B.-Stellen weiter entlastet werden. In der vordersten Infanterie-Linie befanden sich dauernd Verbindungs-Offiziere des Regiments, die mit unseren B.-Stellen pp. durch Fernsprecher verbunden waren. Auch das Schießen mit Fliegerbeobachtung begann am 27. März 1915 und bildete sich im weiteren Verlauf immer mehr aus. — Über die Ereignisse an der Front sowie die Feuertätigkeit wurden Morgen- und Abend-Meldungen an die vorgesetzten Dienststellen erstattet.

Während das Wetter anfangs nebelig und regnerisch war, setzte bald starke Kälte und Schneefall ein. Infolge des Schnees wurden unsere besetzten Batterien dadurch deutlich von den Scheinbatterien erkennbar, daß sich die ersteren für die Fliegerbeobachtung schwarz abhoben, auch die dahin führenden Wege und Wagenspuren traten genau hervor. Es wurden daher

die Mündungsflächen mit weißen Tüchern und Zeitungen bedeckt und Radspuren auch in die Scheinstellungen gefahren. Eine interessante Himmelserscheinung bildete der Anfang Dezember mehrere Nächte sichtbare Komet. — Zur Abwehr der immer lästiger werdenden feindlichen Flieger wurde zunächst eine Haubitze der 6/75 in die Nähe des Bahnhofes von Boisleux au Mont eingebaut, die mehrfach — allerdings ohne greifbaren Erfolg — in Tätigkeit trat. Am 21. Februar wurde ein Zug B.A.-Kanonen, der von Krupp aus erbeuteten französischen Feldgeschützen umkonstruiert war, dem Regiment zugeteilt und nordöstlich Adinfer unter Lt. d. R. Heicke F.A.R. 4 aufgestellt. Er hat uns bis 6. März sehr gute Dienste geleistet. — Vom 26. Januar 1915 ab wurde dem Regiment die 4/Fußa. 4 mit zwei 12 cm-Kanonen unterstellt und fand bei Bekämpfung der Ziele, für die unsere Feldgeschütze nicht ausreichten, erfolgreiche Verwendung. Die Geschütze wurden später durch Mannschaften der I. Abtlg. unter Feldw.Lt. Stock bedient. — Erwähnung verdienen auch die beiden 9 cm-Geschütze, genannt „Max" und „Moritz", für manchen unserer Landwehrleute, als unser früheres Feldgeschütz, eine liebe Erinnerung aus seiner Dienstzeit. Zunächst im Abschnitt der II. Abtlg., vom 1. Dezember ab 200 m westl. des Südrandes von Ficheux eingebaut und durch Mannschaften der L.M.K. bedient, beteiligten sie sich mit ihrer Tagesrate von 82 Schuß trotz geringerer Feuergeschwindigkeit und starken Mündungsfeuers äußerst brav an der Beschießung der Infanteriestellungen. — Ganz besonders aber sei der Ersatz-Battterie 223 mit vier schweren Haubitzen a. A. gedacht, die am 16. April dem Regiment zugeteilt wurde, und unter ihrem entschlossenen und tatkräftigen Führer, Oblt. Bartholmae Hervorragendes leistete. Sie hatte durch ihr Feuer aus der bisher von der 4. Fußa. 4 innegehabten Stellung 1 km westlich Hendecourt durch Bekämpfung der Artillerie, sowie Beschießung der Erdwerke und Ortschaften, insbesondere bei dem Vergeltungsschießen auf Beaumetz, vortreffliche Treffresultate aufzuweisen.

Die Gefechtsverluste betrugen in dieser Zeit: im ganzen: 2 Utffz., 6 Mann tot; 2 Offiziere, 1 Utffz., 9 Mann verwundet. Der von einer Verwundung wiederhergestellte Rgts.-Adjutant, Hptm. Hinze, kehrte am 16. Januar aus dem Feldlazarett Croisilles zurück. Erheblicher waren die Abgänge an Krankheiten, nämlich im ganzen: 1 Mann tot sowie vier Offiziere und bei der I. Abtlg. = 34, bei der II. Abtlg. = 46 Mann, die krank dem Lazarett Croisilles überwiesen wurden. An einer vorübergehenden Typhus-Epidemie im November, die aber nach Schutzimpfung bald behoben wurde, starben bei der 1/74 4 Mann. Auch eine Cholera-Schutzimpfung fand Ende Februar—Anfang März statt. — Der Abgang an Pferden war

gleichfalls recht zahlreich infolge feindlicher Beschießung der Ortsunterkünfte Ficheux, Blaireville und Hendecourt. Am 9. Dezember brach bei den Pferden der 5/74, am 29. Januar und 28. März bei denen der 4/74 Brustseuche aus, die aber nach Ablauf der Quarantänezeit ohne Verlust als erloschen erklärt werden konnte. —

Die planmäßige Beschießung der Ortsunterkünfte machte eine mehrmalige Verlegung der einzelnen Teile des Rgts. notwendig. Im Rgts.-Stabsquartier in Boisleux au Mont krepierte am 16. Dezember eine schwere Granate als Volltreffer und zerstörte das Haus und die Fernsprechleitung vollständig, auch Verluste traten dadurch ein. Der Rgts.-Stab verlegte daher am 17. Dezember sein Quartier nach Boiry St. Martin und, als auch hier die Beschießung die gesicherte Befehlsübermittlung verhinderte, am 3. Februar nach Hamelincourt. Auch hier erhielt der Stab vorübergehend am 4. Februar feindliches Feuer. Die I. Abtlg. mußte sehr bald ihre Protzen aus Blaireville zurückziehen, das im übrigen von sehr ausgedehnten, aus grauer Vorzeit stammenden unterirdischen Gängen durchzogen war und der Bedienung guten Schutz gewährte. Sie verlegte am 19. Dezember das Quartier für den Stab und die drei Bttr. nach Moyenneville, für die L.M.K. nach Hendecourt lez Cagnicourt, nachdem die in Boisleux untergebrachte Hälfte schon am 17. Dezember nach Bullecourt zurückgezogen war. Als auch Moyeneville stärker beschossen wurde, wobei am 6. Februar ein Blindgänger in das Offizier-Quartier der 1/74 einschlug und sich, ohne weiteren Schaden anzurichten , unter den Stuhl des am Tisch sitzenden Oblt. Rusche legte, quartierte am 25. März der Stab, 1/74 und 2/74 nach Hamelincourt, die 3/74 nach Boisleux au Mont um. — Die II. Abtlg. hatte gleichfalls sehr bald ihre Protzen aus Ficheux herausziehen müssen, war am 30. Oktober, als sie zum Detachement von Jarotzky trat, bis 5. November mit Stab und 4/74 in Hendecourt lez Cagnicourt, der 5/74 in Croisilles, der 6/74 in Boyelles und der L.M.K. in St. Léger untergebracht gewesen und bezog am 5. November Ortsbiwak in Hendecourt lez Ransart mit den drei Batterien und der L.M.K. Letztere quartierte am 6. November nach Boiry St. Martin. Ebendahin verlegten der Stab und die drei Batterien am 19. Dezember ihre Ortsunterkünfte. Am 29. Januar quartierte die ganze II. Abtlg. nach Boyelles einschl. der 2 km südl. gelegenen Gehöfte um.

In den Quartieren wurde in allmählich immer stärker werdendem Maße an dem Ausbau der Unterkunft für Mann und Pferd gesorgt. Freilich wollte sich die Truppe nach dem monatelangen unsteten Umherziehen zunächst nur schwer daran gewöhnen, sich ein bleibendes Heim zu schaffen, auch rechnete damals wohl kaum jemand mit einer derartig langen

Dauer des Krieges. Aber der stete Druck, der seitens der Regiments- und Abteilungs-Kommandeure in dieser Hinsicht ausgeübt wurde und die allmählich immer mehr durchdringende Überzeugung, daß die hierfür angeordneten Maßnahmen nur zum Wohle des Einzelnen wie des Ganzen dienten, ließen es bald für jeden zur zweiten Natur werden, sofort nach dem Einrücken in ein neues Quartier oder in eine neue Stellung diese so heimisch wie möglich zu gestalten. So entstanden Mannschaftskantinen und -Küchen, in denen das Essen regelmäßig durch Offiziere kontrolliert wurde, Badegelegenheiten und Lesestuben, in die seitens der Offiziere pp. Zeitungen und Bücher zur Unterhaltung der nicht in Stellung befindlichen Mannschaften gestiftet wurden. Turnspiele, Fußball usw. diente zur Erholung der Leute. Mit beginnendem Frühjahr legten die Batterien und Kolonnen Gemüsegärten an und für die Feldbestellung wurden täglich Gespanne dem Ortskommandanten zur Verfügung gestellt. Die beim Divisions-Proviantamt in Boyelles zur Ausgabe gelangende Verpflegung war sehr gut und reichlich und wurde noch vermehrt durch die zahlreichen, besonders aus den Garnisonorten Torgau und Wittenberg stammenden und durch die äußerst rührige Ersatz-Abteilung übermittelten Liebesgaben, die es gestatteten, schöne und eindrucksvolle Weihnachtsfeiern zu veranstalten. Auch der Bedienung der in Stellung befindlichen Nahkampfgeschütze wurde hierbei gedacht. An den Sonn- und besonderen Gedenktagen fanden Feldgottesdienste durch die Divisionspfarrer Vahlteich und Schneider in den zum Teil zerschossenen Kirchen oder in besonderen dazu hergerichteten Räumen statt. Ganz besondere Sorgfalt wurde jedoch der weiteren Förderung der Ausbildung, der Instandsetzung der Bekleidung und Ausrüstung, sowie der Pflege der Pferde gewidmet. Es wurde fleißig batterie- und abteilungsweise exerziert, wobei die bisherigen Kriegserfahrungen zum Gemeingut aller wurden, neue eigene Erfindungen, wie z. B. das Anbringen von kleinen Pflugrädern auf den Lafetten zur Benutzung im Dorfkampf, Aufstellen der Geschütze auf Saatwalzen zur Ermöglichung der Fliegerbekämpfung wurden erprobt und Fahrübungen unter Ausnutzung der Kolonnenfahrzeuge abgehalten, um die Pferde zugkräftig zu erhalten. Die Bedienungsmannschaften wurden an französischen Beutegewehren ausgebildet, um für den Wachtdienst besser ausgerüstet zu sein und zur Unterstützung der Infanterie bei den Schanzarbeiten wurden mehrfach Teile der nicht in Stellung befindlichen Batterien und Kolonnen gestellt. Außerdem fanden regelmäßige Pferdeappells statt und die von der Ersatz-Abteilung eingetroffenen Kriegsfreiwilligen genossen besondere Ausbildung. Mitte März fand eine eingehende Geschützaufnahme statt, auch besichtigte der Inspizient

des Feldartilleriegeräts, Generalmajor Eltester, das Geschützmaterial des Regiments und sprach sich sehr lobend über die Sorgfalt aus, mit der dieses verwaltet war. — Am 21. Januar erhielt der Regimentsstab eine, am 19. Juni eine zweite Telephonkarre überwiesen, die Besetzung wurde den Batterien, die Pferde einem von der rührigen Ersatz-Abteilung eingetroffenen Transport entnommen. Dies diente als Anlaß, die sämtlichen Fernsprechmannschaften des Regiments bei der Korps-Fernsprech-Abteilung in Hendecourt lez Cagnicourt nacheinander besonders aubilden zu lassen, was sich im weiteren Verlauf des Krieges als äußerst zweckdienlich erwies. — Am 28. Februar trafen von der Ersatz-Abteilung für jede Batterie und L. Kolonne eine Feldküche mit Bespannung ein, wodurch endlich einem längst empfundenen dringenden Bedürfnis abgeholfen war.

Auf Befehl des Generalkommandos IV. A.K. wurde am 18. Dezember die 3/74 zu 4 Geschützen und 4 Munitions-Wagen unter Hptm. Schmidt-Hern und die 4/74 in derselben Zusammensetzung unter Hptm. von Wittich abgegeben. Als Vorrats- und Lebensmittelwagen nahmen beide Batterien die zahlreich vorhandenen überetatsmäßigen Zivilfahrzeuge mit, die sich die Batterien inzwischen zur Fortschaffung der immer größer gewordenen Bagage zugelegt hatten. Die beiden Batterien kamen zunächst in Armeereserve nach Inchy en Artois, wo sie am 22. 12. 14 vom Kommandierenden General Sixt von Armin in ihrer neuen Zusammensetzung besichtigt und mit huldvollen Worten aus dem Verbande des IV. A.K. verabschiedet wurden. Am 23. 12. abds. erfolgte der Abtransport von Cambrai nach Torgau. Gegen 6 Uhr nachm. des 24. 12. wurde mit brennenden Weihnachtsbäumen die Grenze bei Herbestal passiert und am 1. Weihnachtsfeiertag vorm. traf der Transport in Torgau ein. Beide Batterien wurden von der Ersatz-Abteilung in der Kaserne der I. Abteilung untergebracht. Die 4. Bttr. verblieb in Torgau, um Anfang Januar 1915 zum neuformierten R.Fda.Rgt. 64 — 79. R.D., XXXX. R.K. (Litzmann) — überzutreten. Die 3. Bttr. dagegen wurde am 31. 12. nach dem Übungsplatz Kretzow bei Stettin verlegt und trat hier zum R.Fda.Rgt. 67 — 81. R.D., XXXXI. R.K. (von Francois) — über. Während es der bisherigen 4. Batterie in ihrem neuen Verbande vergönnt war, in der großen Winterschlacht in Masuren ihren Mann zu stehen und im weiteren Verlaufe des Krieges im Verbande der 79. R.D. auf verschiedenen Kriegsschauplätzen Hervorragendes zu leisten, war die bisherige 3., nunmehrige 5. (F.) R.Fda. 67 dazu bestimmt, nach vorübergehendem Einsatz an der Somme bei Chaulnes von Ende Januar bis Ende März am 2. Mai bei der großen Durchbruchsschlacht bei Gorlice—Tarnow mit ihren leichten Feldhaubitzen ein entschei-

dendes Wort mitzusprechen und anschließend daran den ganzen Bewegungskrieg durch Galizien und Russ.-Polen bis in die Pripetsümpfe bei Pinsk mitzumachen. Ihr war ebenso wie der 4. Bttr. das Kriegsglück hold insofern, als es auch sie in wohltuendem Wechsel verschiedene Kriegsschauplätze kennenlernen ließ, was dem Regiment leider nicht vergönnt war.

Aus den dritten Zügen sowie fünften und sechsten Mun.-Wagen der 2., 3., 4. und 5. Bttr. wurden die 3. komb. Bttr. unter Hptm. Ulrich, die 4. komb. Bttr., vorläufig unter Lt. Borbet, in den betreffenden Ortsunterkünften neuaufgestellt und erhielten am 1. Januar 1915 die Bezeichnung 3/74 und 4/74. Das Regiment bestand sonach vom 18. Dezember ab zunächst aus der 1. und 6. Batterie zu je 6 Geschützen und 6 Munitionswagen, sowie aus der 2., 3., 4. und 5. Bttr. zu je 4 Geschützen und 4 Munitionswagen.

Eine erst später vom Kriegsministerium eingegangene Stärkenachweisung regelte die neue Zusammensetzung der Batterien zu je 4 Geschützen.

Am 9. März wurde die 3/74 unter Hptm. Ulrich an die 52. J.D. zur Neubildung des Fda.Rgts. 103 abgegeben, in dem sie die 4. Bttr. wurde und im Geiste des alten Regiments noch manche schöne Waffentat vollbrachte. Sie schied damit aus dem Regimentsverbande aus. Aus den dritten Zügen sowie 5. und 6. Mun.-Wagen der 1. und 6. Bttr. wurde die 3. Bttr. neu gebildet und zunächst Lt. Rabenalt, einige Tage später Hptm. Schatz unterstellt. Das Regiment bestand sonach jetzt aus I. und II. Abteilung zu je 3 Feldkanonen-Batterien zu je 4 Geschützen und 4 Mun.-Wagen nebst den Fahrzeugen der Großen Bagage sowie 21. M.K. zu je 24 Mun.-Wagen pp. und behielt diese Zusammensetzung bis Februar 1917.

Die Offiziersbesetzungen ergeben die Anlagen. Hptm. Niemann wurde vom 19. März bis 14. Mai zur Führung des II. Battls. Inf.Rgt. 93 kommandiert, wobei er verwundet wurde, Lt. Marcard wurde am 5. Dezember als Abtlgs.-Adjutant an das XXIII. R.K. abgegeben.

Am 26. Mai 1915 erging der Befehl, daß die 8. J.D. durch die 3. J.D. abgelöst werde und in deren bisherigen Unterkunftsraum abzurücken habe. Dementsprechend verließen die nicht in Stellung befindlichen Teile der II. Abtlg. noch am 26. 5., 9.30 Uhr abds. Boyelles und marschierten mit Stab und 4/74 nach Villers lez Cagnicourt, mit der 5/74 nach Cagnicourt, wo sie auch am 27. 5. verblieben. Die 6/74, von der zwei Geschütze als Nahkampfgeschütze eingebaut waren, stellte ihre beiden letzten Geschütze 1 km südl. St. Léger als Fliegerabwehrgeschütze auf und verblieb im

übrigen noch bis 30. 5. in Boyelles, die L.M.K. desgleichen in Hendecourt lez Cagnicourt. Am 28. 5. um 4.45 Uhr morg. rückten Stab, 4/74 und 5/74 ab und bezogen Ortsunterkunft in Montigny, 7 km östl. Douai, desgl. L.M.K. nach Loffre, wo sie vorerst verblieben.

Am 27. Mai trafen die Artillerie-Übernahmekommandos der III. J.D. beim Regimentsstab in Hamelincourt ein, geführt von Oberstleutnant Klotz, bis zum Ausbruch des Krieges beim Stabe des Regiments, jetzt Kommandeur des Fda.Rgts. 221.

Am 28. Mai wurden der Stab und die Batterieführer der II/221 durch Major Feldt im Gelände orientiert und am Abend des 29. Mai erfolgte die Ablösung der 1., 2., 3. und 6/74, die um 11 Uhr abds. beendet war. Von jeder Batterie verblieb noch ein Offizier bis 30. 5. abds. in den Stellungen zur Unterstützung der neueingerückten Batterien.

Am 30. Mai ging die Feuerleitung auf Major Anders II/221 über und der Regimentskommandeur gab um 11 Uhr vorm. das Kommando an Oberstlt. Klotz ab. Der Regimentsstab ritt alsbald nach Lewarde, 6 km südöstl. Douai ab, wo er um 2.30 Uhr nachm. eintraf. Die I. Abtlg. verließ in der Nacht zum 31. Mai ihre Ortsunterkünfte und quartierte tagsüber in Sains lez Marquion, von hier rückte sie am Abend ab und traf am 1. Juni um 1.30 Uhr früh in Lewarde ein, wo sie vorerst verblieb. — Die 6/74 verblieb die Nacht in Inchy und vereinigte sich am 1. Juni um 2.30 Uhr nachm. wieder mit ihrer Abteilung in Montigny.

Stellungskämpfe vor Lens.

Anfang Juni bis Ende August 1915.

Es folgte nun eine kurze Ruhezeit für das Regiment, die nur durch Exerzier- und Fahrübungen sowie inneren Dienst unterbrochen wurde. Die Geschütze wurden in der Artillerie-Werkstatt Douai einer kurzen Prüfung unterzogen, auch traf Bekleidung und Ausrüstung von der Ersatz-Abteilung ein. Leider mußten die Beutegewehre laut Korpsbefehl wieder abgegeben werden. Da die Hafer-Rationen inzwischen erheblich auf 3 Kilo gekürzt waren, wurden die Pferde fleißig auf die Weide getrieben. — Diese beschauliche Ruhe wurde jäh unterbrochen durch den am 6. Juni, 8.30 Uhr abds., eingegangenen Fernspruch der 8. Fda.Brig.:

„I/74 und L.M.K., Gefechts- und Große Bagage marschieren morgen 7. 6. nach Sallaumines. Eintreffen der Abteilung hat bis spätestens 5 Uhr nachm. zu erfolgen. Führer meldet sich bei der 117. J.D. in Lens."

Hiermit war das Regiment in den Bann dieser Stadt geraten, die es von nun an mit magischer Gewalt immer wieder in ihren Bereich zog und stets für Monate festhielt. Manch lieber Kamerad ist dort auf dem Felde der Ehre geblieben, stets aber hat das Regiment auch dort seine Pflicht getan und wirksam dazu beigetragen, daß alle Versuche des Gegners, unsere Stellungen zu durchbrechen, scheiterten.

Vor Lens hatte sich unterdessen die erste große Durchbruchsschlacht abgespielt, die von Franzosen und Engländern, Schulter an Schulter, mit großen Mitteln geliefert wurde und die Eroberung der Höhen bei Vimy zum Ziele hatten. Während die Engländer unter Marschall Haig im Norden zwischen dem Kanal von La Bassée und der Lys einen Flankenstoß ausgeführt hatten, waren die Franzosen unter General Foch nach schwerstem Artillerie-Vorbereitungsfeuer in überwältigender Übermacht am 9. Mai zum frontalen Angriff zwischen St. Laurent bei Arras und Cuichy bei La Bassée angetreten. Man hatte das Feuer der dort im Norden tobenden Schlacht bereits in den Frühjahrstagen von den Stellungen südl. Arras aus beobachten können, aber nur spärliche Nachrichten über den Verlauf waren nach dort gedrungen. Nun brannte heiße Sonne über der Loretto-Höhe, den verschlammten Mulden von Souchez, den Schlackenfeldern von Lens und den von Osten heranführenden Anmarschstraßen. Erst als sich Major Feldt mit seinem Stabe am 7. Juni 5 Uhr nachm. in Lens bei der 117. J.D. meldete, wurden nähere Einzelheiten über den Gang der Ereignisse und die augenblickliche Lage bekannt. Unser VII., XIV. und II. Bayr.R.K. hatten zunächst der gewaltigen Übermacht weichen und die vorderen Linien auf der Loretto-Höhe und Carency—Souchez—Neuville räumen müssen. Den energischen Gegenangriffen des Kronprinzen Rupprecht von Bayern war es jedoch gelungen, für die dort heldenhaft kämpfenden Badener, Bayern und Rheinländer wieder Luft zu schaffen. Auch der Flankenstoß der Engländer hatte für die Franzosen nicht den erwarteten Erfolg gebracht und so war dieser mit stärksten Kräften versuchte Durchbruch Ende Mai endgültig gescheitert. Trotzdem setzte der Franzose seine Angriffe fort und zwang dadurch, daß er unsere Stellungen „abzuknabbern“ versuchte, den Kampf von Tag zu Tag auf.

Zur Bezeichnung besonders hervorstechender oder bekannt gewordener Geländepunkte in den beiderseitigen Stellungen hatten sich bei uns im Laufe der Kämpfe eigene Namen herausgebildet, die auch offiziell in den Sprachgebrauch bei den Gefechts- und Zielbezeichnungen Aufnahme fanden. So sprach man von der „Totenwiese“, der „Schlammulde“, dem „Marokkanerwäldchen“ in der feindlichen, der „Wiegand“-, „Gießler“-Höhe und

dem „Fabarius-Berg“ in der eigenen Stellung, welche drei letzteren Namen nach einem Hauptmann der schw. Artillerie bzw. den Kommandeuren des Fda.Rgts. 14 und der 28. Fda.Brig. erhalten hatten. Beim Einsatz des Regiments verlief die vorderste Linie des Feindes etwa vom Südrand Fsse. Nr. 2 von Lens zwischen Aix—Noulette und Chteau. Noulette einerseits sowie Liévin und Angres andererseits, am Ostabhang der Loretto-Höhe entlang zwischen der Zuckerfabrik und dem Dorf Souchez hindurch. Die eigene vorderste Linie umschloß die Fosse Nr. 3 de Lens und lief etwa 1 km westlich Rollencourt und Angres entlang nach der Westspitze des Angres-Wäldchens und des Dorfes Souchez. Die fdl. Artillerie, soweit sie zur Bekämpfung durch das Regiment in Betracht kam, stand bei Carency, Ablain St. Nazaire und dem Wald von Bouvigny. Die eigene, zur 117. Inf.Div. gehörige Artillerie war in einen Nordabschnitt und einen Südabschnitt, getrennt durch die östl. Angres liegende Höhe (Fabariusberg) eingeteilt. Der Gefechtsabschnitt der 117. J.D. wurde begrenzt im Norden durch eine Linie Straße Liévin—Angres bis zum Südwestausgang dieses Dorfes, von da mit 90° nach Westen ausbiegend, im Süden Straße Liévin-Süd—Fosse. Nr. 6 von Lens—Südwestrand Gießler-Höhe, von da im Bogen abbiegend nach dem Marokkanerwäldchen.

Major Feldt mit seinen drei Batterieführern besprach am 7. Juni nachm. mit dem Führer der abzulösenden I/Fda. 50 alle Einzelheiten der Ablösung und unterstellte sich der 117. J.D. bzw. 29. Fda.Brig. Die I. Abtlg. einschließlich L.M.K. war um 12 Uhr mittags von Lewarde über Douai nach Sallaumines abgerückt, um 4.30 Uhr nachm. daselbst eingetroffen und löste in der Nacht einen Zug jeder Batterie I/Fda. 50 in deren Feuerstellungen ab. Am 8. Juni orientierten sich Major Feldt und die Batterieführer auf den B.-Stellen auf der Wiegand-Höhe, desgl. wurden die Fernsprech- und Beobachtungsorgane eingearbeitet. Während die L.M.K. I in Noyelles verblieb, rückten die Batterien der I. Abtlg. nach Lens, wo sie Ortsunterkunft bezogen. In der Nacht wurde der Rest der I/Fda. 50 abgelöst und die drei Batterien der I. Abtlg. standen nun 1/74 und 2/74 von rechts am Westrand von Liévin-Süd 3/74 am Südrand des Fabariusberges in Stellung. Major Feldt übernahm am 9. Juni das Kommando über den „Nordabschnitt“, zu dem außer den drei Batterien der I. Abtlg. noch drei Feld- und vier schwere Batterien gehörten. Bei dieser Einteilung verblieb es bis 13. Juni einschließlich.

Ein Korpsbefehl des IV. A.K. vom 9. Juni ordnete an, daß auch der Rest des Regiments zunächst unter den Befehl des XIV. A.K. (28. Fda.Brig.) eingesetzt wurde und die II. Abtlg. in den Nächten vom

9. zum 10. und 10. zum 11. 6. die I/233 in deren Stellunge am West- und Ostrand von Givenchy abzulösen habe. Dementsprechend rückte der Rgts.-Stab am 9. Juni von Lewarde nach Lens, wo er seine Befehlsstelle am Westausgang nach Liévin einrichtete. Es blieb jedoch zunächst ohne Verwendung, da die bisherige Abschnittseinteilung bis 14. 6. mittags bestehen blieb. — Hptm. Niemann ritt mit seinem Stabe und den drei Batterieführern am 9. Juni 2 Uhr morg. nach Givenchy und orientierte sich in den Stellungen sowie B.-Stellen auf der Gießler-Höhe. Die Batterien sowie L.M.K. der II. Abtlg. waren von 5 Uhr morg. ab mit halbstündigen Abständen aus Montigny und Loffre abgerückt und über Douai nach Lens marschiert, wo sie gegen Mittag eintrafen und Ortsbiwak bezogen. In der Nacht vom 9. auf 10. Juni wurde ein Zug, in der Nacht zum 11. Juni der zweite Zug der Batterien der I/233 abgelöst. Die 4/74 bezog eine neue bessere Stellung am Westrand von Givenchy etwa 300 m nördl. der 6. Bttr., deren Ausbau noch in der Nacht mit Hilfe der L.M.K. bestens gefördert wurde. — Hptm. Niemann übernahm am 11. Juni das Kommando über den „Südabschnitt", zu dem außer den 3 Bttr. der II. Abtlg. noch drei Feldbatterien gehörten. In Souchez stand außerdem ein Zug Feldkanonen 233 als Sturmabwehrgeschütze. Bei dieser Einteilung verblieb es bis zum 13. 6. einschließlich.

Das nächtliche Instellunggehen der Batterien gestaltete sich infolge der zahlreichen Geschoßtrichter sehr schwierig, wurde aber dank der Besonnenheit und Ruhe der Unteroffiziere und Fahrer ohne Unfall durchgeführt. Die Batterien nahmen nicht wie bisher ihre Mun.-Wagen mit in Stellung, die Ergänzung der Munition fand vielmehr durch die L.M.K. und Staffeln abwechselnd in der Weise statt, daß jede Batterie frühmorgens möglichst 1500 Schuß in Feuerstellung hatte. Eine vollständige tageweise Ablösung der in Stellung befindlichen Mannschaften ließ sich nicht durchführen, da stets 6—7 Mann pro Geschütz anwesend sein mußten. Die Geschützführer und Bedienung verblieben vielmehr teilweise bis zu 14 Tagen ununterbrochen in den Feuerstellungen bzw. in den in der Nähe befindlichen Häusern, in denen sie sich ihre Kochgelegenheiten eingerichtet hatten. Bei der lebhaften Feuertätigkeit, die eine stete Bereitschaft auch nachts erforderte, war dies eine hervorragende Leistung. Die Unterbringung in Lens war für die Mannschaften gut, für die Pferde hingegen äußerst mäßig, da sie in verlassenen Wohnungen und Läden ohne Stroh stehen mußten.

Die fdl. Artillerie-Tätigkeit war in den nächsten Tagen sehr rege, am 12. Juni, 10 Uhr vorm., setzte ein fdl. Angriff aus Richtung Loretto-Höhe

ein, der aber durch das Sperrfeuer unserer Batterien im Keime erstickt wurde. Eine Lafette der 1/74 wurde vollständig zerschossen.

Durch Korpsbefehl des IV. A.K. vom 12. Juni erfolgte für die Zeit vom 14. Juni ab eine Neuregelung der Einteilung und Abschnitte der Artillerie sowie der Sperrfeuergrenzen. Artillerie-Kommandeur der 8. J.D. vor Oberst Frhr. von Massenbach vorläufig Oberstlt. Bender. Zum „Nordabschnitt" (Befehlsstelle Wiegandhöhe, Abschnittskommandeur Major Feldt pp.) gehörten die Batterien der I/74 und die 4/50 (H.), zum „Süd-abschnitt" (Befehlsstelle Gießlerhöhe bzw. Givenchy, Abschnittskommandeur Hptm. Niemann pp.) gehörten die Batterien der II/74, die 5/50 (H.), 1/233 und 7/233 (H.). Zur schweren Artillerie, die unter dem Befehl des Major von Scheven (Befehlsstelle Wiegandhöhe) stand, gehörten im Unterabschnitt „Nord" drei schwere, im Unterabschnitt „Süd" eine schwere Batterie. Am 14. Juni übernahm Oberstlt. Bender nach Eintreffen des Oberst Frhr. von Massenbach das Kommando über den „Südabschnitt", orientierte sich auf der Gießlerhöhe und verlegte seine Befehlsstelle sowie das Quartier des Rgts.-Stabes in die Nähe des Bahnhofes von Lens. Die Feuerleitung auf der Befehlsstelle in Givenchy wurde auf Anordnung der 8. Fda.Brig. Hptm. Niemann, im Wechsel mit Hptm. Aldenhoven I/233, übertragen. Die Sperrfeuergrenzen bildeten die Gräben an der Straße Souchez—Aix—Noulette, links die Gräben bis Linie Kirche Givenchy—Nordspitze des Carency-Wäldchens. Die Aufgaben der Batterien des Regiments bestanden in Beunruhigungs- und Sperrfeuer vor der eigenen Front, sowie der Nachbardivisionen (rechts 7., links 16. J.D.). Am gleichen Tage wurde der Artillerie die besondere Anerkennung des Armeeführers, Kronprinz Rupprecht von Bayern, sowie des Kommandeurs der 8. Inf.Div., Gen.-Lt. Frhr. von Hanstein, für ihre vortrefflichen Leistungen bei der Abwehr der fdl. Angriffe und Unterstützung der eigenen Infanterie ausgesprochen. — Bei dieser Aufstellung und Einteilung verblieb es bis 22. Juni 1915.

Zufolge eines Korpsbefehls IV. A.K. vom 22. 6. löste das Fda. 57 in den Nächten 23./24. und 24./25. Juni zugweise die II. Abtlg. und 3/74 ab. Letztere nahmen die bisher von der 2/4 innegehabte Stellung zwischen der 1/74 und 2/74 ein. Die II. Abtlg. wurde Korpsreserve und bezog am 25. Juni mit dem Stab und den drei Batterien Ortsbiwak in Montigny en Gohelle, mit der L.M.K. in Dourges, wo sie bis 30. Juli verblieb. Ihre Geschütze dienten während der Zeit als Materialreserve. — Da sonach keine Batterie des Regiments mehr im „Süabschnitt" stand, gab Oberstlt. Bender am 25. Juni um 6.25 Uhr morg. den Befehl daselbst an Oberstlt. von der Burg Fda. 57 ab und übernahm unter Beibehalt seiner bisherigen

Befehlsstelle um 12 Uhr mittags das Kommando über den „Nordabschnitt", zu dem an Feldbatterien nunmehr die 1, 2, 3/74, 3/57, 1/233, 4/50 und 6/30 gehörten. In der Feuerleitung auf der Wiegandhöhe lösten sich Major Feldt, Hptm. Holtz und Hptm. Groß, später die Hauptleute Francke und Kleinschmit ab. Als Sperrfeuergrenzen galten im Norden die Straße Angres—Chteau. Noulette, im Süden die Straße Souchez—Ablain. Die Grenze wurde vom 7. Juli ab infolge der verringerten Gefechtsbreite des Abschnittes im Norden etwa 500 m südl. vorgelegt. Bei dieser Einteilung und Aufstellung verblieb es hinsichtlich der Batterien der I. Abtlg. im Nordabschnitt bis zur Ablösung des Regimentes Ende August. Es wurde nur vom 31. Juli ab in jeder Woche eine Batterie aus vorderster Linie zur Ruhe herausgezogen, so daß sich die 2/74 vom 31. 7. bis 7. 8. und vom 21.—28. 8., die 3/74 vom 8. 8.—14. 8. und vom 28. August ab, die 1/74 vom 15.—20. 8. nicht in Stellung befanden.

Infolge Übernahme des bisher von der 12. J.D. innegehabten südlich angrenzenden Gefechtsstreifens durch die 8. J.D., hatte die II. Abtlg. die Stellungen der II/57 zu übernehmen und löste deren Batterien in den Nächten 29./30. und 30./31. Juli ab. Die 4/74 stand sonach im Westrand, die 5/74 in der Nordwestecke von Givenchy, die 6/74 am Südabhang des Fabarius-Berges in Stellung. Hiermit unterstand die II. Abtlg. wieder dem „Südabschnitt" und dessen Kommandeur Major Oberdieck. In der Feuerleitung auf der Befehlsstelle Givenchy lösten sich die Hauptleute Niemann, von Braumüller und Lürmann ab, Befehlsübernahme am 31. Juli durch Hptm. Niemann. Die Sperrfeuergrenze bildeten im Norden die Straße Souchez—Chteau. Noulette, im Süden die Straße Souchez—Carency. Bei dieser Einteilung und Aufstellung verblieb es hinsichtlich der Batterien der II. Abtlg. bis zur Ablösung des Regiments Ende August.

Die Gefechtstätigkeit war in dieser ganzen Zeit äußerst rege, da der Feind besonders im Monat Juni fast täglich kleinere oder größere Angriffsversuche machte, die aber alle in unserem Sperrfeuer zusammenbrachen. Fast in jeder Nacht stiegen farbige Leuchtkugeln hoch, durch die das Feuer unserer Batterien erbeten wurden. Erst von Mitte Juli ab wurde der Feind etwas weniger unternehmungslustig, dafür setzten aber unsererseits Gegenangriffe zur Einbringung von Gefangenen ein. Dementsprechend war der Munitionsverbrauch sehr stark, er betrug bei jeder Abteilung täglich im Durchschnitt 1000—1200 Schuß und steigerte sich von einem Minimum von 600—700 auf einen Höchstverbrauch von 7000 Feldkanonenschuß. Trotzdem ging der Munitionsersatz infolge des Vorziehens einer Art.Mun.-Kol. nach Sallaumines und dank der aufopfernden Tätigkeit unserer

L.M.K.'s stets glatt vor sich. — Unsere Batterien hatten in ihren Stellungen und B.-Stellungen, die sich auf der Wiegand- und Gießlerhöhe, teils weit vorgeschoben in vorderster Linie befanden, sehr unter zum Teil schwerstem Artilleriefeuer, das durch fdl. Flieger geleitet wurde, sowie unter Bombenwurf zu leiden. Mehrfach im August wurde die Befehlsstelle und Fernsprechzentrale auf der Wiegandhöhe unbrauchbar gemacht und dauernd befanden sich unsere braven Störungssucher unterwegs, um die zerschossenen Fernsprechleitungen wieder herzustellen. Erst dadurch, daß die Korps-Fernsprech-Abteilung die Hauptleitungen tief eingrub, wurde einigermaßen Besserung geschaffen. Infolgedessen mußte ausgiebig von Meldegängern und Radfahrern Gebrauch gemacht werden, auch wurde mehrfach Blinkverbindung eingerichtet. Ganz besonders schwierig gestaltete sich dadurch die Befehlsübermittlung aus den Befehlsstellen auf der Wiegandhöhe, die sich immer tiefer in die Erde eingrub und in Givenchy, die sich im Keller eines Hauses mit Balken und Sandsäcken nach Möglichkeit eindeckte. Auch die Befehlsstelle des Regimentsstabes in Lens hatte mehrfachen Artillerieschuß und Bombenabwurf auszuhalten.

Die Gefechtsverluste betrugen in dieser Zeit:

Im ganzen: 21 Mann tot, 5 Offiziere, darunter Lt. Knauer, der auf dem Heimtransport starb, 7 Unteroffiziere, darunter Offz.Stellv. Krauschwitz, der als erster aktiver Wachtmeister zum Offz.Stellv. ernannt worden war, 87 Mann verwundet. Außerdem wurden krank dem Lazarett überwiesen von der I. Abtlg. 16, von der II. Abtlg. 27 Mann. Trotz dieser Verluste und der gefahrvollen aufreibenden Tätigkeit hielt sich das Regiment glänzend und erhielt durch Korpsbefehl vom 20. August die besondere Anerkennung seitens des Kommandierenden Generals, General der Inf. Sixt von Armin, ausgesprochen.

Auch hier wurde erfolgreich an dem Ausbau von Scheinstellungen gearbeitet, mehrfach mußten Schanzkommandos zum Ausbau rückwärtiger Stellungen gestellt werden. Da der Feind mit dem Beschießen unserer Stellungen durch Gasgranaten begann, wurden am 17. Juli die in Stellung befindlichen Mannschaften mit Schutzpäckchen ausgerüstet.

Die I. Abtgl. verlegte die Quartiere ihrer Batterien und L.M.K. am 2. Juli nach Harnes, die II. Abtlg. bezog nach ihrer vorübergehenden Ruhe (20. Juni—30. Juli) in Montigny en Gohelle bzw. Dourges am 30. Juli mit ihren Batterien und L.M.K. wieder Quartier in Lens. Auch hier wurde in den Quartieren den Mannschaften möglichst Erholung gegönnt, für gute Verpflegung und Badegelegenheiten gesorgt. Das Material wurde aufgefrischt, die zerschossenen Geschütze wurden der Artilleriewerkstatt Douai

zur Reparatur übergeben, woselbst auch notwendige Abänderungen (Änderung der Abschlußplatte zur Vermeidung von Hülsenreißern usw.) ausgeführt wurden. — Die Verpflegung wurde vom Proviantamt auf dem Bahnhof Loison empfangen und war gut und reichlich. Die Haferration wurde, da kein Weide- und Rübenfutter mehr vorhanden war, am 3. 8. auf 4, am 26. 8. auf 5 Kilo erhöht. Mit der Erntearbeit in den rückwärtigen Quartieren wurde begonnen, wozu die Batterien und L.M.K. Gespanne stellten. Die Bespannung der L.M.K. wurde auf Anordnung des Kriegsministeriums von 6 auf 4 Pferde vermindert, da sich bereits ein erheblicher Mangel an Pferden infolge der Abgänge und Neuformationen bemerkbar machte. Allmählich setzten auch regelmäßige Beurlaubungen der Offiziere und Mannschaften nach der Heimat ein.

Die Offiziersbesetzung der Batterien und L.M.K ergeben die Anlagen. Lt. Rieper wurde am 4. 7. zur Feldluftschiffer-Abtlg. 7 versetzt und hat sich im späteren Verlauf des Krieges als einziger Luftschiffer-Offizier der ganzen deutschen Armee durch seine vortrefflichen Bollonbeobachtungen und sein schneidiges Verhalten den hohen Orden Pour le mérite verdient.

Durch Korpsbefehl IV. A.K. vom 25. August wurde die Ablösung der 8. J.D. durch die 123. J.D. angeordnet, die auf Befehl der 8. Fda.-Brig. derart vor sich ging, daß die in Stellung befindlichen Batterien des Regiments zugweise in den Nächten 31. 8. auf 1. 9. und 1. auf 2. September durch Batterien des Regiments 245 ersetzt wurden. Die Ablösung ging reibungslos vor sich, die Batterien nahmen ihre Geschütze mit, Munition und Fernsprechgerät blieb zurück, desgl. verblieben Einweise-Offiziere noch bis 3. 9. auf den Befehls- und B.-Stellen. Am 1. September, 11 Uhr vorm., gab Oberstlt. Bender das Kommando über den „Nordabschnitt" an Major Benthien II/245 ab und wurde die Feuerleitung auf den Befehlsstellen im „Nord- und Südabschnitt" von den betreffenden Offizieren des Fda.-Rgts. 245 übernommen.

Am 1. September machte sich das Regiment in seinen Quartieren bereit und marschierte am 2. September früh formationsweise in die ihnen zugewiesenen Ortsunterkünfte östlich Douai:

Rgts.-Stab und 1. Abtlg. Auberchicourt—Aniche—Ecaillon,
Stab II. Abtlg., 2. und 4. Bttr. Pecquencourt,
5. und 6. Bttr. Marchiennes—Rienlay,
L.M.K. II: Bruille und Villers—Campeau,

die es gegen Mittag erreicht.

Verpflegung aus dem Feldmagazin der 123. J.D. Sin le Noble, die Offiziere wurden auf Selbstverpflegung angewiesen.

Die nun folgende kurze Ruhezeit wurde völlig der Erholung von Roß und Reiter gegönnt, nur Bekleidung und Ausrüstung wurden ergänzt. Eine zweite Impfung gegen Typhus fand statt, auch wurden die Pferde einer Mallein-Augenprobe gegen Rotz unterzogen. Das Wetter war herrlich und alles freute sich der wohlverdienten Ruhe. Major Feldt hatte für den beurlaubten Regimentskommandeur vom 1. bis 14. September die Führung des Regiments übernommen.

Stellungskämpfe vor Arras (I/74).

Am 9. September, 7.50 Uhr abds., ging der Befehl der 8. Inf.Div. ein, daß die I. Abtlg. (ohne 3/74) mit Teilen des Rgts. 75 zu einem Regiment Francke zusammengefaßt, vorläufig bis 16. September zur 5. Bayr. R.D. bei Cagnicourt zu treten und bei Einbruch der Dunkelheit abzumarschieren habe. Die 3/74 erhielt Befehl, zum I. Bayr.R.K. zu treten und gleichfalls bei Einbruch der Dunkelheit nach Gavrelle abzurücken. Hiermit war für die I. Abtlg. die nur kurze Ruhezeit wieder beendet, sie schied vorerst aus dem Regiments-Verbande aus.

Dem Divisionsbefehl entsprechend marschierte die I. Abtlg., ohne die 3/74, unter Hptm. Kleinschmit am 9. September gegen 9 Uhr abds. nach Cagnicourt, der Adjutant, Lt. Schütte, fand sich in Monchy le Preux beim Kommandeur des 5. Bayr.Res.Fda.Rgts., Oberstlt. von Malaisé, ein, dem die Abteilung unterstellt war. Die 5. Bayr.R.D. war in dem Raum zwischen Beaurains und Ficheux eingesetzt, die I. Abtlg. kam also wieder in eine ihr bekannte Gegend. Die Artillerie der Division war in eine Nord-, Mittel- und Südgruppe eingeteilt, die 1/74 und 2/74 traten zur Südgruppe. Am 10. September gegen 3 Uhr morg. trafen der Stab, 1/74 und 2/74 in Cagnicourt, die L.M.K. I in Villers lez Cagnicourt ein. Im Laufe des Vormittags orientierte sich Hptm. Kleinschmit mit seinen Batterieführern auf den Befehls- und B.-Stellen sowie in den in Aussicht genommenen Stellungen. Letztere, die für die 1/74 am Südrand der Höhe zwischen Mercatel und Boisleux au Mont etwa 1 km nördl. des letzteren Ortes, für die 2/74 etwa 600 m westl. davon, dicht östl. der Bahn nach Arras lagen, waren teilweise schon ausgebaut. Sie wurden durch alsbald vorgesandte Schanzkommandos vollendet. Am 11. September im Morgengrauen rückten beide Batterien in ihre Stellungen, Hptm. Kleinschmidt schoß sie von der Abtlgs.-B.-Stelle auf Höhe 107 nordwestl. Mercatel auf ihre Zielräume ein. In der Feuerleitung löste sich Hptm. Kleinschmit mit Major Müller II. Bayr. Rgt. 5 ab. Die

B.=Stellen waren sehr weit vorgeschoben, die z. T. 4 km langen Fernsprechleitungen zu den Batteriestellungen in äußerst ungepflegtem Zustande, so daß im Falle eines fdl. Angriffs bei starkem Artilleriefeuer des Gegners die Verbindung sehr in Frage gestellt war. Major Feldt war am 16. September wieder bei seiner Abtlg. eingetroffen und hatte den Befehl über diese sowie das kombinierte Regiment (bisher Francke) übernommen. Die Feuerleitung auf den Befehlsstellen im sog. „Termitenhügel" auf Höhe nordwestl. Bhf. Boisleux au Mont bzw. später auf der Höhe südl. Ficheux hatten abwechselnd Major Feldt und Hptm. Kleinschmit. Der Sperrfeuerraum für die beiden Batterien lag zwischen Wailly und Agny. Links der 5. Bayr.R.D. stand die 111. J.D. Diese Einteilung und Aufstellung wurde bis zum Herausziehen der I. Abtlg. am 15. Oktober beibehalten. — Die Gefechtstätigkeit der Batterien war mit Ausnahme des 24. und 25. September nicht sehr erheblich. Am 25. September, 1 Uhr nachm., setzte der besonders Tags zuvor stark vorbereitete französische Angriff ein, der aber, aus unseren B.=Stellen zuerst erkannt, durch das Feuer unserer Batterien unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurde. Die fdl. Schützenschwärme wurden zunächst beim Erklimmen unserer vordersten Grabenböschungen voll gefaßt, worauf die ganze Wucht des Sperrfeuers gegen die dichten Haufen der Unterstützungen jenseits unserer Drahthindernisse mit verheerendem Erfolg vorverlegt wurde. Die hervorragende Tätigkeit der Artillerie wurde durch Tagesbefehl des Abschnittskommandeurs besonders anerkannt. Der Mun.=Verbrauch hielt sich mit Ausnahme des 25. Sept. (bis zu 1800 Schuß pro Batterie!) in den Grenzen von 60—400 Schuß. — Die Gefechtsverluste betrugen 1 Offizier und 2 Mann verwundet. — In der Art der Unterbringung änderte sich nichts, nur wurden Gespanne zur Fortbringung der Geschütze in Boisleux au Mont bereitgestellt. Mit großem Bedauern sahen die Batterien und Kolonnen, daß die Ernte dieser Gegend, die sie im Frühjahr mit viel Fleiß und Mühe gesät hatten, auf den Feldern zu verkommen begann, ohne daß ernste Anstrengungen zu ihrer Einbringung gemacht wurden. Unsere Batterien gingen alsbald mit gutem Beispiel voran und so gelang es durch Eingreifen der 5. Bay. R.D., daß die Ernte, wenn auch mit großem Körnerverluste, doch noch eingebracht wurde. Große Mengen Grünfutter und Klee blieben ungemäht stehen, die Kartoffeln ernteten die Einwohner mit Erlaubnis der Division für sich. — Am 15. Oktober wurde die 2/74 aus der Stellung, am 18. Oktober, 12 Uhr nachts, die 1/74 aus der Stellung gezogen. Sie marschierten nach Loison zur Verfügung des Kommandeurs des

4. Garde=Fda.=Rgts. Auch Major Feldt gab am 17. Oktober das Kommando ab. Er beteiligte sich mit seinem Stabe am 18. Oktober zunächst an einer Paradeaufstellung vor Sr. Kgl. Hoheit dem Kronprinz Rupprecht von Bayern, der den Abordnungen der siegreichen Abwehrtruppen ehrende Anerkennung spendete, und ritt dann nach Loison bei Lens, wo jedoch keine weiteren Befehle für ihn vorlagen. Er quartierte daher mit seinem Stabe vorläufig nach Estevelles, die L.M.K. brachte sich selbständig in Pont de Courrières unter. Die 2/74 war befehlsgemäß am 17. Oktober in eine Stellung im Bahndamm am Südausgang von Vorstadt St. Auguste von Lens (Quartier in Loison), die 1/74 am 18. Okt. in eine Stellung 300 m vorwärts der 2/74 (Quartier in Pont à Vendin gegangen. Beide Batterien unterstanden zunächst der Gruppe Volmar, 4. Garde=Fda.Rgt. Die 3/74 (s. nachstehend) war am 18. Okt. gleichfalls wieder zur Abteilung gestoßen und quartierte auch in Pont à Vendin. Sie verlor daselbst 4 Verwundete durch Explosion einer im Stall unter Stroh versteckten Handgranate. Am 20. Oktober erging ein Divisionsbefehl der 8. J.D., wonach das ganze Regiment 74 ausschließt. der L.M.K., die in Pont de Courrières zu verbleiben habe, in Courières unterzubringen sei. Dementsprechend rückten Stab und 2/74 am 20., die 1/74 und 3/74 am 21. Oktober nach Courières und traten wieder unter den Befehl des Regiments.

Die 3/74 unter Hptm. Schatz war am 10. September 1.30 Uhr nachts über Douai nach Gavrelle, 9 km nordöstl. Arras, marschiert, wo sich der Führer um 7 Uhr morgens beim 1. Bayr.Fda.Rgt. meldete und orientierte. Daran anschließend erfolgte die Erkundung der 1 km östlich le Point du Jour hart südl. der Chaussee gelegenen Stellung, die um 11 Uhr abds. eingnommen wurde. Als B.=Stelle ließ Hptm. Schatz in dem Gemäuer von Pont du Jour einen gepanzerten Beobachtungsstand einbauen, der auch noch im folgenden Jahre dem Regiment, als es wieder in diese Gegend kam, sehr gute Dienste leistete. Hilfsbeobachter befanden sich im eigenen Schützengraben. Die Batterie gehörte zur Gruppe Reuß, für das Sperrfeuer war der Raum nördl. St. Laurent bis zur Chaussee zugewiesen. Die Gefechtstätigkeit war im allgemeinen gering und steigerte sich nur gelegentlich der auch hier am 24. und 25. September einsetzenden starken fdl. Angriffe, die jedoch in unserem Artilleriefeuer blutig zusammenbrachen. Der Mun.=Verbrauch betrug an diesen Tagen 103 bzw. 720 Schuß im übrigen durchschnittlich 50 bis 100 Schuß. Die Batterie verlor am 25. September 3 Mann verwundet. Am 16. Oktober abds.

wurde die Batterie herausgezogen und rückte am 17. Oktober nach Pont à Vendin, wo sie befehlsgemäß als Materialreserve zu verbleiben hatte. Sie meldete sich am 18. Okt. früh wieder bei ihrer Abteilung zurück.

Stellungskämpfe vor Lens (Rgts.-Stab und II/74).

Der Regimentsstab und die II. Abtlg. waren am 9. September vorerst noch in ihren Ruhequartieren verblieben, der vom Urlaub zurückgekehrte Oberstlt. Bender hatte am 14. September wieder das Kommando übernommen. Allmählich setzten kleinere Exerzier- und Fahrübungen ein. Nachdem durch Div.-Befehl der 8. J.D. erhöhte Marschbereitschaft angeordnet worden war, fand im Beisein des Div.-Kommandeurs, Gen.-Lt. Frhr. von Hanstein, am 24. September eine Besichtigung im Bespanntexerzieren der II. Abtlg. hart südlich Dechy statt. Die Besichtigung verlief sehr gut. Gegen 6 Uhr abds. wurde die erhöhte Marschbereitschaft wieder aufgehoben. Am 25. September erging um 10.30 Uhr vorm. von der 8. J.D. der Fernspruch: „Erhöhte Arlarmbereitschaft, da Abtransport wahrscheinlich. Gasschutzmittel bereit zu halten", und um 11.45 Uhr vorm. der Fernspruch: „Die II/74 und Regimentsstab marschieren sofort über Douai—Hénin Liétard nach Harnes zur Verfügung des Gen.Kdos. IV. A.K. Eintreffenin Harnes ist durch dortigen Fernsprecher an Gen.-Kdo. IV zu melden. Größte Eile geboten." Damit war auch diesen Teilen des Regiments ein jähes Ende ihrer beschaulichen Ruhe gesetzt. Lens zog das Regiment wieder in seinen Bann! — Sofort wurde alles zum Abrücken fertig gemacht und um 1 Uhr nachm. ging es in schlankem Trabe dem Feinde entgegen. Schwüle Sonnenglut brannte und dicke schwarze Kohlenstaubwolken lagerten sich über die rastlos vorwärtsstrebende lange Marschkolonne. Um 5 Uhr nachm. war der durch die Stadt Douai führende 30 km betragende Weg zurückgelegt und Harnes erreicht, wo dem Regiment bereits ein intensiver Gasgeruch entgegenströmte. Dort erhielt die II. Abtlg. den Befehl, unter das Kommando der II/233 in Vendin le Vieil zu treten und es wurde zum erstenmal näheres über die letzten Ereignisse bekannt.

Der Oberbefehlshaber der Ententestreitkräfte, der französische General Joffre, hatte hier seinen Plan des zweiten vereinigten Durchbruchsversuchs der Franzosen und Engländer an der Westfront zur Ausführung gebracht. Es galt, den Krieg aus der Erstarrung zu lösen und mit einem vernichtenden Schlag zu Ende zu bringen, ehe der Orient in Flammen geriet und die Mittelmächte Rußland und Serbien vollends zu Boden rangen.

Während die Franzosen unter General Castelnau in der Champagne zum Sturm antraten, hatte der französische General Foch zwischen Loretto-Höhe und Arras angegriffen. Schulter an Schulter mit letzteren waren die Engländer unter General French in 7 Kilometer Breite, 6 Divisionen stark, zwischen Liévin und Auchy zum Angriff geschritten, in ihrer rechten Flanke warteten 3 Kavallerie-Korps auf den Augenblick zum Einhauen. Der gesamte Angriff war aus den unseren Gegnern zur Verfügung stehenden unerschöpflichen Quellen glänzend vorbereitet. Gewaltige Mengen von Sprengstoff-, Brand-, Gas- und Rauchgranaten waren angehäuft worden, die Artillerie frisch bespannt, die Kavallerie zum Nachhauen wieder in den Sattel gesetzt, die ganze Armee neu gekleidet und mit Sturmhelmen und Gasmasken versehen. Demgegenüber zog sich unsere vorderste Linie etwa 1 km westl. Auchy und dem „Hohenzollernwerk“ bei Fsse. Nr. 8 westl. Haisnes vorbei in ziemlich gerader nordsüdlicher Richtung, 1 km westl. Loos vorbei nach der Westspitze der Kohlenhalde St. Pierre von Lens. Als die Engländer in der Frühe des 25. Sept. zum Angriff schritten, starrten unsere Gräben, die durch die „Hohenzollernschanze“, die Kiesgruben von Hulluch und Loos sowie die „Höhe“ 70 nördl. Lens zu einer bastionierten Front ausgebaut gewesen waren, zerschlagen und verschüttet durch das fdl. Trommelfeuer und scheinbar des letzten Lebens beraubt in den nebelverhangenen Tag. Aber trotzdem hatte unsere tapfere Grabenbesatzung ausgehalten. Sie erhob sich mit ihren Resten aus dem Trümmerfeld und empfing den angreifenden Gegner mit Maschinengewehrfeuer und Handgranaten. Die Infanterie behielt die Straße La Bassée bis Fsse. 14 von Lens in ihrem Besitz und nur in einem Loos umschließenden Bogen war es der englischen Übermacht nach zäher Gegenwehr unserer Maschinengewehre und Schützen gelungen, festen Fuß zu fassen. Die englischen Truppen, die bis zur „Höhe 70“ vorgeprallt waren, verbluteten sich und fluteten in völliger Auflösung zurück. Es herrschte schließlich heillose Verwirrung in den englischen Bataillonen, die sich gegenseitig beschossen und führerlos durcheinanderirrten. In der „Hohenzollernschanze“ und Fsse. 8 hielten die Trümmer unserer 9. J.D. hartnäckig stand. — In diesem Augenblick, am 25. September abends, wurde unsere II. Abteilung eingesetzt, um die Lücke auszufüllen, die dadurch entstanden war, daß 5½ Batterien des Fda.Rgts. 233 infolge starker Vergasung verlorengegangen waren. Die Abteilung ritt alsbald von Vendin le Vieil nach Wingles weiter und erhielt dort von Oberstlt. Nicolai, Kommandeur des Fda.Rgts. Nr. 233, den Befehl, sofort in Stellung zu gehen. Dementsprechend fuhr die 6/74 unverzüglich 600 m nördl. Wingles auf, schoß sich

ein und beteiligte sich noch in der Nacht an dem Angriff der 26. Res.Inf.-Brig. auf die Kiesgrube westl. Fsse. 13 von Hulluch, der glänzend gelang und die Gefangennahme eines englischen Brigadekommandeurs nebst zahlreichen Mannschaften zur Folge hatte. — Die 4/74 ging nordwestl. Benifontaine in Stellung, schoß sich ein und hielt während der Nacht das Gelände westl. Hulluch unter Feuer. — Die 5/74 bezog eine vorbereitete Stellung westl. Wingles, konnte sich aber der Dunkelheit wegen nicht mehr einschießen. Die drei Batterien traten zur Nordgruppe der Artillerie, die Hptm. Aldenhoven unterstand. Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig, die gesamten, nicht in Feuerstellung befindlichen Teile der Abteilung biwakierten, ohne abzusatteln, in strömendem Regen bei Wingles. —

Am 26. September vorm. machte sich Bewegung in den fdl. Stellungen bemerkbar, die alsbald von unseren Batterien unter Feuer genommen wurde und um 1 Uhr nachm. begann, diesmal ohne jede Artillerievorbereitung ein zweiter Großangriff des Feindes, der sich gegen die Höhe westl. Hulluch und Höhe 70 richtete. Alle drei Batterien beschossen in wohlgezieltem direktem Feuer die angreifende Infanterie, die zum Teil in dicken Kolonnen, Kompagnieführer zu Pferde über die Höhe kam, sowie offen auffahrende Artillerie auf Höhe 60 südwestl. Hulluch. Die durch das Artilleriefeuer zersprengten Kolonnen erreichten die von unserer Infanterie nachts notdürftig errichteten Drahthindernisse und wurden hier durch unser Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen. Der feindliche Angriff war unter schwersten Verlusten für den Feind völlig mißlungen. In gleicher Weise brachen ein um 2.30 Uhr nachm. erfolgter erneuter starker Angriff sowie mehrere kleinere Teilangriffe in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. Die 4/74 ging am Nachmittag, um besser in südwestl. Richtung wirken zu können, in eine neue Stellung am Westrand von Wingles. Der Mun.-Verbrauch betrug an beiden Tagen bei der II. Abtlg. 2300 Schuß, bei der 4/74 war 1 V.-Wachtmeister verwundet, sonst kein Verlust zu verzeichnen. Die Sonne ging strahlend unter, die Nacht verlief wieder ruhiger. —

Der Morgen des 27. September brachte die allen Truppen sofort bekanntgegebene Anerkennung des Armeeführers, Kronprinz Rupprecht von Bayern. Ein gegen 5 Uhr nachm. erfolgter Gasangriff des Gegners mißlang völlig, da das ausgeblasene Gas infolge des hierfür ungünstigen Windes westl. der Straße La Bassée—Lens nach Süden abzog, auch die Gasgranaten der fdl. Artillerie keinen Schaden anrichteten. Sobald der Angriff erkannt war, schossen unsere Batterien in und hinter die Gaswolke, wodurch der fdl. Infanterieangriff zerschellte und in unserem Infanterie-

feuer völlig zusammenbrach. Auch die nachfolgenden Teilangriffe auf die von uns wiedereroberte Kiesgrube mißlangen. Mun.-Verbrauch 673 Schuß. Die Nacht verlief ruhig, da auch unsererseits infolge dringenden Befehls zum Haushalten mit der Munition wenig geschossen wurde.

Im Laufe des 28. September verhielt sich die fdl. Infanterie tatenlos, nur die Artillerie des Gegners richtete sich gegen Hulluch, Fsse. 13 und Wingles. Da die 4/74 in ihrer vorgestern eingenommenen Stellung zu weit abstand, wurde sie am Morgen dicht rechts neben der 5/74 eingebaut. Auch die folgenden Tage und Nächte bis zum 3. Oktober blieb es ruhig, nur am 29. September ermöglichte es unser Artilleriefeuer der Infanterie, den „Artilleriegraben" südlich der Kiesgrube von Hulluch sowie die anschließenden Grabenteile wieder zu nehmen. Die Batterien der II. Abtlg. und die L.M.K. bezogen notdürftige Unterkunft in den umliegenden Fossen, der Stab in dem oft unter Artilleriefeuer liegenden Meurchin. —

Am 3. Oktober unternahm der Gegner einen neuen stärkeren Versuch, Kiesgrube und Artilleriegraben zu nehmen, sein schon in unserem Sperrfeuer zersplitterter Angriff brach aber wiederum unter schweren Verlusten zusammen. Der fdl. Durchbruch war abermals mißglückt. Der englische Angriff hatte sich in den Zechenlagern und Kiesgruben von Hulluch verfangen und kehrte zum Grabenkampf zurück. Die Alliierten mußten sich mit der Eroberung von Loos und Souchez sowie einien Grabenstücken begnügen und ihre Hoffnungen auf eine Durchbrechung der deutschen Nordfront abermals begraben. Ein letzter, nach vorherigem Abblasen von Gas unternommener fünfmaliger Angriff des Gegners am 18. Oktober endigte nur mit einem ganz geringen Teilerfolg, der aber durch sofort einsetzenden Gegenangriff wieder wettgemacht wurde. Unsere Batterien hatten die durch den Verlust des Fda.Rgts. 233 entstandene Scharte wieder ausgewetzt und unserer Infanterie tapfer zur Seite gestanden. Allseitiges Lob erkannte dies in reichem Maße an. Als sie in den Nächten vom 15. zum 16 und 16. zum 17. Oktober aus ihren Stellungen genommen wurden, hatte die Abteilung 1 Utffz., 11 Mann verwundet zu verzeichnen. — Die abgelösten Züge bezogen mit dem Stabe zunächst in Epinoy bei Carvin Quartier, woselbst auch die 5/74 als Materialreserve verblieb. Sie traten damit wieder zum Regiment bzw. 8. J.D. zurück. Die 4/74 und 6/74 gingen am 17. und 18. Oktober wieder zugweise in Stellungen und zwar 4/74 auf den Friedhof von St. Auguste bei Lens, 6/74 in der Mulde etwa 1 km südwestl. Vendin le Vieil. — Hptm. Niemann übernahm am 18. Oktober um 8.30 Uhr morg. das Kommando über die Batterien der Gruppe St. Auguste, zu der außer 4/74 und 6/74

noch eine 9-cm-Batterie Münster gehörte. Das Kommando über diese Gruppe sowie die Gruppe Vollmer hatte Oberst Büstorf, Fda.Rgt. 40. Bei dieser Einteilung verblieb es bis 20. Oktober.

Der Regimentskommandeur hatte am 25. September Befehl erhalten, sich als artilleristischer Berater zur Verfügung des Kommandeurs der 117. J.D. zu stellen und verblieb mit seinen Offizieren in dem stark beschossenen Wingles, während die Bagage nach Meurchin gesandt wurde. Am 27. September um 3 Uhr nachm. erhielt er den Befehl, sich sofort nach Thumeries zu begeben, wo ihm seitens des Kommandierenden Generals IV. A.K. der Auftrag wurde, rückwärtige Stellungen für die gesamte Artillerie des Korps zu erkunden und in Meurchin Quartier zu beziehen. In den folgenden Tagen wurde dieser Auftrag ausgeführt und dem Gen.-Kdo. Meldung erstattet, auf dessen Befehl der Rgts.-Stab am 30. September Quartier in Carvin bezog. Die genehmigten Stellungen wurden in den nächsten Tagen mit Offizieren der 7., 8. und 117. J.D. abgeritten. Am 18. Oktober ging der Befehl ein, daß Oberstleutnant Bender mit seinem Stabe wieder zur 8. J.D. zurückzutreten habe. Zugleich wurde angeordnet, daß die Umquartierung des gesamten Regimentes nach Courrières am 20. Oktober zu beginnen habe, nur die L.M.K. hatte in Pont de Courières zu verbleiben. Am 20. Oktober wurde die Artillerie der 8. J.D. durch Befehl der 8. Fda.Brig. wie folgt eingeteilt:

Kommando 1. Gruppe (Gruppe St. Auguste) Oberstlt. Bender,
Rgt. 74 (davon 2 K.-Batterien als Materialreserve), 6/75 (F.), 3/75 (beiderseits 6/74 in Stellung),

Kommando der 2. Gruppe (Gruppe St. Laurent) Major Oberdieck,
4/75, 1/75, 2/40, 5/75, 2/75, letztere beiden als Materialreserve,

Kommando der 3. Gruppe (Gruppe schwere Artillerie)
eine 10cm, zwei schw. Hab., eine 12 cm, eine 15-cm-Ring-Kan.-Batterie.

Um 12 Uhr mittags übernahm Oberstleutnant Bender in der Befehls-Stelle St. Auguste das Kommando über die 1. Gruppe, als Feuerleitungskommandeur auf der Befehlsstelle verblieb Major Niemann. Er wechselte in dieser Eigenschaft vom 21. Oktober ab in dreitätigem Turnus mit Hptm. Kleinschmit und Major Feldt. Das Sperrfeuer der 1. Gruppe lag vor dem Abschnitt des J.R. 153, außerdem fiel ihr das Flankieren der fdl. Gräben südl. und nördl. von Loos zu. Bei dieser Einteilung verblieb es vorerst.

Am 21. Oktober wurde die Umquartierung beendet, das Regiment war sonach wieder ganz in Courrières (L.M.K. Pont de Courrières)

vereinigt. Der Rgts.-Stab richtete seine Befelsstelle im Eckhaus der Straßenkreuzung Pont de Courrières—Montigny und Dignies—Harnes, die I. Abtlg. im Pfarrhaus an der Kirche, die II. Abtlg. in der Mitte des Ortes in der Straße Dignies—Harnes ein. Die Batterien und Kolonnen brachten sich nach Möglichkeit für den zweiten Kriegswinter unter, die Pferde wurden mehrfach in Massenstallungen vereinigt, in denen ein völliger Friedensstalldienst geschaffen wurde.

Stellungskämpfe des gesamten Regiments vor Lens vom 22. Oktober 1915 bis 13. Juli 1916.

In den nun folgenden Stellungskämpfen von Lens blieb das Regiment für die nächsten Monate ungeteilt. Nur die 1/74 unter Oblt. Hänschel mit ⅓ L.M.K. wurde auf Befehl des IV. A.K. vom 7. November, als sie sich als Materialreserve in Ruhe befand, dem IX. R.K. überwiesen und schied somit vorerst aus dem Befehlsverband des Regiments aus. Sie wurde in der Nacht 8./9. November am Ostabhang des Fabarius-Berges, Schußrichtung Souchez, eingesetzt und bezog mit dem Rest Quartier in Sallaumines. Am 19. November herausgezogen, ging sie am 20. in den Häusern von Angres—Kreuz in Stellung, Schußrichtung Souchez, B.-Stelle in einem Dachgiebel 400 m hinter der Batterie, Sperrfeuerentfernung 1000 m. Unter Belassung eines Zuges in dieser Stellung bis zum Schluß ihrer dortigen Verwendung nahm sie am 18. Februar 1916 einen Zug an den Westrand von Liévin-Süd mit Wechselstellung in Rollencourt. Am 11. Juni wurde die Batterie herausgezogen, kehrte wieder zum Regiment zurück und wurde zunächst Materialreserve. Sie hat während dieser Zeit auch in fremdem Verbande dem Regiment Ehre gemacht und in der Abwehr kleinerer Teilunternehmungen Tüchtiges geleistet. Auch bei der Wiedereroberung der Gießlerhöhe am 21. Februar 1916, die 11 Offiziere, 358 Mann Gefangene brachte, wirkte sie tatkräftig mit. Ihre Verluste betrugen: Lt. Habendorf gefallen, Lt. Löbner, 1 Utffz., 5 Mann verwundet.

Der Gefechtsstreifen „Ernst" der 8. I.D., in dem sich die Batterien des Regiments in der Folgezeit betätigten, umfaßte im allgemeinen den Kalkbruch westl. Vorstadt St. Auguste von Lens, die „Höhe 70" und den Südostteil der fdl. Loos-Bogens. Von jeder Abteilung befand sich mit vierzehntägiger Ablösung immer eine Batterie als Materialreserve in Ruhe, deren Geschütze während dieser Zeit zur Rohraufnahme nach Douai gebracht wurden. Hierdurch wechselten in den gleichen Abständen die be-

setzten Stellungen: die „Brücken“= (3.), „Kirchhof“= (4.), „Wäldchen“= (5.) und „Bahn“= (6.) Batterie. Im späteren Verlauf wurden noch neue Stellungen geschaffen am Nordausgang von Lens (6.) südl. der 3/74, an der Bahn Sallaumines—Loison, in den Häusern von St. Auguste (3.) sowie 600 m östl. der Vorstadt St. Edouard, die wechselnd bezogen wurden. Verstärkungsstellungen wurden in den Kohlenhalden von Alt=Vendin vorbereitet. Die B.=Stellen befanden sich meist auf den Schornsteinen der Fossen 14 und St. Auguste, dem Wasserturm von St. Auguste sowie der Kirche von St. Laurent. Auch ein Mastfernrohr sowie eine Steigeleiter wurden überwiesen. — Die Feuertätigkeit erstreckte sich auf die Prüfung des Sperrfeuers, Überfälle auf fdl. Grabenteile zur Störung der Schanzarbeit und Niederkämpfung von Minenwerfern auch in Form von Feuerleitungsübungen, sowie Unterstützung eigener Unternehmungen, von denen z. B. dasjenige am 11. Mai den Gewinn mehrerer hundert Meter Graben und 127 Gefangene brachte. Der Feind beschoß unsere Batterien selten, meist mit Fliegerbeobachtung, wobei unsere Scheinstellungen in denen Kanonenschläge abgefeuert wurden, uns gute Dienste leisteten. Zum Vortäuschen eigener Angriffsabsichten wurden Scheineinschießen auf die fdl. Grabenteile und Anmarschwege, sowie Marschbewegungen in den rückwärtigen Quartieren vorgenommen. Der Ausnutzung unserer Fliegerphotos wurde immer stärkere Sorgfalt zugewendet, das Fernsprechnetz unter Leitung besonderer Offiziere stetig ausgebaut und die Batterien erhielten zur Bezeichnung ihrer Leitungen kleine Blechtäfelchen in verschiedener Form, eine Erfindung des Oblt. d. L. Nägel der Ersatz=Abtlg. des Regiments. Der tägliche Mun.=Verbrauch hielt sich in Grenzen von 20 bis 100 Schuß pro Batterie. Die Verluste betrugen in diesem Zeitabschnitt im ganzen 1 Utffz. tot, 4 Mann tot, 4 Utffz., 32 Mann verwundet. An Krankheiten kamen 1 Offizier (Oblt. Rusche), von der I. Abtlg. 30, von der II. Abtlg. 63 Mann ins Lazarett.

In den Quartieren wurde eifrigst für die Pflege der Mannschaften gesorgt, auch ein Offizierskasino entstand in Courrières zur Festigung der Kameradschaft. Die Batterien legten mit dem Einsetzen besserer Jahreszeit schön gepflegte Gemüsegärten und Erholungsplätze an, Weihnachten wurde überall wieder festlich begangen. Verpflegung erfolgte aus dem Div.=Prov.=Amt Harnes. Ein Erlaß des Allerhöchsten Kriegsherrn zu Neujahr dankte den Truppen für ihre hingebenden Leistungen. — Außerdem wurde fleißig bespannt exerziert. Die Bekleidung und Ausrüstung wurde dank des vortrefflichen Nachschubs durch die Ersatzabteilung dauernd ergänzt, der Führer der Ersatzabteilung, Major von Schaumberg, über=

zeugte sich Anfang Mai persönlich von den Wünschen der Truppe. Die langen Säbel wurden Anfang Juni abgegeben, dafür kamen kurze Seitengewehre zur Einführung. Die Kommandierung der Offiziere nach Jüterbog zur Förderung der Schießausbildung erfolgte regelmäßig. Die Offiziersbesetzung der Batterien und L.M.K. ergeben die Anlagen. Major Feldt wurde am 11. 7. als Rgts.-Kommandeur zum Fda.Rgt. 53 versetzt, Lt. Schütte am 11. 5. für Neuformationen abgegeben, Hptm. Kleinschmidt am 29. 10. zum Fda.Rgt. 40, Lt. Voigtländer am 19. 3. als Rgts.-Adjutant zum Fda.Rgt. 39, Zahlmeister Straßmann im Frühjahr zur Ersatz-Abtlg. versetzt.

Vom 15. Juni ab trat die 1/74 taktisch zur Gruppe St. Laurent und ging in der Nacht 13./14. Juni in eine Stellung nördl. Ausläufern von Lens. Sie quartierte am 15. Juni nach Oignies um. Ebenso wurde die 3/74 am 14. Juni mit ⅔ L.M.K. I taktisch der Gruppe St. Laurent unterstellt und verblieb in ihrer Stellung. Am 30. Juni wurden die 1, 2, und 3/74 aus ihren Stellungen gezogen und die gesamte I. Abtlg. stand in ihren Ortsunterkünften als Armeereserve zur Verfügung des A.O.K. Sie verwandte diese kurze Ruhezeit zur Erholung von Mann und Pferd, zur Erprobung der inzwischen gelieferten Gasmasken sowie zur Abgabe ihrer schweren Pferde an die neuzubespannenden Proviantkolonnen. — In den nächsten Nächten, 5./6. und 6./7. Juli, löften die drei Batterien der I. Abtl. zugweise drei Batterien des Rgts. 75 ab und gingen: 1/74 in den nördlichen Häusern von Lens, 2/74 hart westl. des Wasserturms von St. Auguste, 3/74 300 m westl. vorwärts der 1/74 unweit Schacht 1 in Stellung. Sie unterstanden der Gruppe St. Laurent. — Am 8. Juli übernahm Oberstleutnant Bender die Gruppe St. Laurent, die nunmehr aus 1, 2, 3 und 6/74, der 5/4 und drei belgischen 5,7-cm-Kanonen bestand. Die 4/74 und 5/74 traten in ihren Stellungen zur Gruppe Pierre. — Am 9. Juli ging beim Regiment ein Korpsbefehl des IV. A.K. ein, daß die 8. J.D. aus der Front herauszuziehen sei und nunmehr das ganze IV. A.K. zur Verfügung der Obersten Heeresleitung stehe. Demgemäß wurden alle Batterien des Regiments in den Nächten 9./10. und 10.—11. Juli aus ihren Stellungen genommen, am 11. Juli um 12 Uhr mittags übergab Oberstlt. Bender das Kommando über Gruppe St. Laurent und das Regiment machte sich marschbereit. Alle entbehrlichen Ausrüstungsstücke sowie das Privateigentum der Mannschaften wurde nach der Heimat gesandt, die Protzen und L.M.K. füllten ihr Munition auf, die kommandierten Mannschaften wurden eingezogen und alles wartete voll Spannung auf den Abmarschbefehl. Am 12. Juli vorm. traf dieser

endlich ein. Das Regiment sollte am 12. Juli abds. Ortsunterkünfte dicht südl. Douai, am 13. Juli abds. in den Umkreis von Cagnicourt rücken, große Bagage bei den Truppen. Hiermit war das neue Feld der Tätigkeit des Regiments bekannt: es ging dem Kanonendonner der an der Somme tobenden Schlacht entgegen! —

Schlacht an der Somme.

14. 7. 16—13./23. 8. 16.

(Erste Beteiligung des gesamten Rgts.)

Zum dritten Male waren die Franzosen und Engländer gemeinsam am 1. Juli zur Durchbruchsschlacht an der Westfront angetreten. Der furchtbaren Wirkung einer nie gekannten Massen-Artillerie-Vorbereitung und dem unter Anwendung giftiger Gase geführten Angriff des Gegners war es gelungen, die deutsche Front zwischen Ancre und Somme an der tiefsten Stelle 6 km einzudrücken, und nach mörderischem Kämpfen erhoben sich die Engländer am 14. Juli zum entscheidend gedachten Sturm, um endlich bei Longueval durchzubrechen, wo der Erfolg in greifbare Nähe gerückt schien. Dort kämpfte die „Gruppe Armin", unseres Kommandierenden Generals, und stand mit der 7. J.D. und der 3. Garde.D. zwischen Bazentin le Petit und dem Foureau-Wald in schwerem Gefecht. Um die zwischen beiden Divisionen anscheinend entstandene Lücke zu schließen, wurde die von Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg geführte 8. J.D. eingesetzt. Ihre Artillerie sollte in Verbindung mit den Nachbardivisionen den für den 15. Juli befohlenen Angriff der 16. Inf.Brig. auf den Foureau-Wald unterstützen und ein weiteres Vordringen der Engländer aus der Linie Bazentin le Petit und Longueval verhindern.

Das Regiment hatte am 14. Juli um 4 Uhr nachm. in Cagnicourt den Befehl erhalten, mit dem Regimentsstab und der II. Abtlg. nach Haplincourt, mit der I. Abtlg. nach Barastre zu marschieren, dortselbst Ortsbiwak zu beziehen und sich durch Außenwachen zu sichern. Die große Bagage des Regiments verblieb bei Bourlon. Der Abmarsch des Gefechtsteils des Regiments erfolgte um 5 Uhr nachm.

Der Rgts.-Stab und der Stab der II. Abtlg. trafen um 6.45 Uhr nachm. in Haplincourt ein, kurz darauf folgten deren Batterien und 1. M.K., die den 16—21 km betragenden Weg fast durchweg im Trabe zurückgelegt hatten. Da das Dorf voll Versprengter und eilig aufgestapelter, zurückgezogener Vorräte war, blieben die Batterien und 1. M.K. zunächst auf den Anmarschstraßen halten. Um 8 Uhr abds. ging von Genlt. Bothe,

dem Kommandeur der 8. Fda.-Brig. der Befehl ein: „Die schnellstverfügbare Abteilung ist beschleunigt nach le Transloy in Marsch zu setzen und steht dem Artl.-Kommandeur 3. G.I.D. zur Verfügung. Abtlgs.-Stab dorthin voraus.“ Hierzu wurde die II. Abtlg. bestimmt. — Um 10.30 Uhr abds. kam von derselben Stelle der Befehl: I/74 setzt sich sofort in Marsch über Villers au Flos bis zum Eingang von Beaulencourt und erhält dort weiteren Befehl. Rgts.-Stab verbleibt in Haplincourt.“ Der Befehl wurde sofort durch Radfahrer an die I. Abtlg. nach Barastre weitergegeben, woselbst diese gleichfalls gegen 7 Uhr abds. eingetroffen war.

Der Kommandeur der II. Abtlg. war alsbald seiner Truppe vorausgeritten, erfuhr in le Transloy vom Artl.Kdr. der 3. Garde-I.D., Oberstlt. Diez, daß die Abtlg. der Untergruppe in Flers unterstellt sei und holte sich daselbst den Befehl, zwischen Morval und Lesboeufs in Stellung zu gehen. In der letzten Abenddämmerung wurden die Stellungen noch erkundet, die Batterien wurden bis dicht östl. Lesboeufs, die 1. M.K. bis le Transloy vorgezogen, woselbst sie Biwak bezogen. Am 15. Juli, 4.30 Uhr morg., gingen die Batterien, Reihenfolge 6, 5, 4 von rechts, etwa 200 m östlich der Straße Lesboeufs—Morval in freiem Gelände, ohne Rücksicht auf Deckung gegen Fliegersicht in Stellung. Dörfer und Waldstücke wurden in dieser Zone vermieden (da der Feind solche unter systematisches Feuer nahm), eine Maßnahme, die sich gut bewährt hat. Major Niemann richtete seine Befehlsstelle im Nordausgang von Morval ein, B.-Stellen wurden am Westrand der beiden Dörfer gefunden, und um 6.45 Uhr morgens wurde das Feuer auf den Westrand des Delville-Waldes von Longueval eröffnet. Um seinen Besitz wogte der Kampf die folgenden Tage. Schotten und Südafrikaner, die unter unserem mörderischen Artilleriefeuer (am 18. Juli 10 Mörser, 9 schwere, 8 leichte Feldhaubitzen und 18 Feldkanonen-Batterien!) in und vor ihm ihre Toten gesät hatten, tauften ihn schaudernd: „Den Teufelswald!“ — Das Feuer der „Untergruppe Niemann“, die in Stärke von 8 Feldbatterien zur „Gruppe Diez“ getreten war, legte sich dementsprechend abwechselnd als Sperrfeuer vor die eigene Infanterie-Linie, teils unterstützte es unsere Gegenangriffe, vermittels der in vorderster Linie sich aufhaltenden Verbindungsoffiziere. Zur Feststellung unserer vordersten Stellungen mußten mehrfach eigene Erkundungen erfolgen, wobei die Patrouille des Lt. Baendel, 6/74, Hervorragendes leistete. Ass.-Arzt Sartorius wurde auf dem Wege zu den Batterien, wo er Hilfe leisten wollte, durch Verlust der rechten Hand schwer verwundet. Die Protzen waren nach le Transloy zurückgenommen worden, die 1. M.K. versorgte von Rocquigny aus in

unermüdlicher Tages- und Nachtarbeit die Batterien direkt in ihren Stellungen. Leider mußte vom 20. Juli ab auf Befehl der Obersten Heeresleitung mit der Munition, deren Verbrauch bei der Abteilung tageweise bis zu 3800 Schuß angewachsen war, weiterhin sehr hausgehalten werden. Nachdem infolge neuer Einteilung am 20. Juli die II. Abtlg. in ihren Stellungen zur „Gruppe Oberdieck“ getreten war, erhielt sie am 21. Juli Befehl zum Stellungswechsel. Ihre Batterien wurden zugweise in den Nächten 21./22. und 22./23. Juli herausgezogen und ebenso in die bisher von Fda.Rgt. 4 innegehabten Stellungen 1 km westl. Flers (4.) bzw. 300 m südl. Eaucourt l' Abbaye (5. und 6.) gebracht. Die 4/74 wechselte ihre Stellung am 23. Juli mit einer solchen 1 km nördl. Martinpuich. Sie traten hiermit zur „Untergruppe Niemann“, die vom 22. Juli 12 Uhr mittags ab der Gruppe „Oberdieck“ mit Befehlsstelle in Ligny-Thilloy unterstellt — ihren Gefechtsstand in Eaucourt l' Abbaye einrichtete. Ihr Gefechtsstreifen reichte von der Straße Bazentin le Petit—Martinpuich bis zur Westecke des Fourreau-Waldes. Die Batterien wurden mehrfach mit Gasgranaten beschossen, die aber nur Hustenreiz verursachten, auch sehr durch tieffliegende Flieger beunruhigt. Am 23. Juli setzte 1 Uhr früh ein großangelegter fdl. Angriff ein gegen den Fourreaux-Wald, der aber glatt abgewiesen wurde. Die Befehlsstelle in Eaucourt l'Abbaye erhielt mehrfach schweren Artilleriebeschuß, der am 23. Juli wiederholt sämtliche Fernsprechleitungen zerstörte und am 24. Juli den Keller, in dem sich der Gefechtsstand befand, einschlug, wodurch 2 Mann getötet, 2 verschüttet wurden. — Das eigene Feuer bestrich die auf den Fourreaux-Wald zulaufenden Mulden und Hohlwege und legte sich als Sperre vor die eigenen Linien. Der Wald blieb unser mehrfach umstrittener Besitz. — Am 23. Juli war Befehl ergangen, daß die 8. I.D. aus ihrem bisherigen Gefechtsabschnitt herausgezogen und durch die 17. Res.Div. ersetzt werde. Dementsprechend wurden die Batterien der II. Abtlg. in den Nächten 23./24. und 24./25. Juli in ihren Stellungen durch Batterien des Res.Fda. 17 abgelöst und gingen in Ortsbiwak bei Barastre, wohin ihnen der Stab II/74 am 25. Juli gegen Mittag folgte. Die Quartiermacher nach dem neuen Ruhequartier Esnes bei Cambrai waren bereits vorausgeschickt, als am 26. Juli um 2.30 Uhr morgens bei der Abteilung in Barastre der Befehl einging, daß sie zur Verfügung der 26. Res.Div. stehe, die sie zu verstärken habe; Major Niemann solle sich mit seinem Stabe und seiner Abteilung in Biefvillers nordw. Bapaume melden, wo er nähere Weisung erhalte. — Dadurch war die Hoffnung auf die wohlverdiente Ruhe jäh zerstört, die Quartiermacher wurden zurückgerufen und um 5 Uhr morg. traten die Batterien und

1. M.K. der II. Abtlg. aufs neue in die nördl. Ausläufer der Somme-Schlacht, die sich am Oberlauf des Ancre-Baches von Pozières abspielten. Um 7.30 Uhr morgens in Biefvillers angekommen, erhielten der Stab und 4/74 Grévillers, die 5/74 und 1. M.K. Avesnes als Unterkunftsorte zugewiesen, während die 6/74 in Biefvillers verblieb. Die Batterien rückten noch in der Nacht zum 27. Juli in Verstärkungsstellungen und wurden verschiedenen Gruppen zugeteilt: 4/74 (Gruppe Bertha) 1 km südl. Miraumont, 5/74 (Gruppe Adolph) 500 m westlich Miraumont, 6/74 (Gruppe Beauregard) 1 km nordwestl. dieses Dorfes. Die Stellungen, die ihre Schußrichtungen alle nach Westen hatten, mußten entsprechend umgebaut werden, die B.-Stellen befanden sich im Gelände auf den vorliegenden Höhen. Die Batterien erhielten den Auftrag, nach Süden gegen Pozières zu wirken, wo der Gegner unsere Linien in den letzten Tagen etwas eingedrückt hatte. Der Abtlgs.-Stab stand den Gruppen zur zur Ablösung zur Verfügung. Während sich die eigene Feuertätigkeit in mäßigen Grenzen hielt (durchschnittlich 100—300 Schuß) streute der Gegner dauernd unsere vorderen Linien ab, beschoß wiederholt die Batteriestellungen unter Fliegerbeobachtung und belegte die Anmarschwege und rückwärtigen Ortschaften mit Feuer aus schweren Kalibern. Der Stab und die 4/74 verlegten daher am 5. August ihre Quartiere nach Favreuil, da die Räumung von Grévillers durch die 26. Res.D. angeordnet wurde. In den Nächten 8./9. und 9./10. August wurden die drei Batterien aus ihren Stellungen gezogen, und die II. Abteilung schied um 7.45 Uhr abds. aus dem Verbande der 26. Res.Div. aus. Sie rückte am 10. August mit Stab, 5/74 und 1. M.K. nach Sailly en Ostrevent, der 4/74 nach Fresnes und der 6/74 nach Hamblain. Sie trat damit zur 8. J.D. zurück, die die 1. Bayer. Res.Div. vor Arras ablösen sollte. Während die Truppe ruhte, erkundete der Abtlgs.-Kommandeur mit den Batterieführern am 11. August die neuen Stellungen, die am 12. August zwischen 3 und 4 Uhr morgens eingenommen wurden. Die 6/74 ging 500 m westl., die 4/74 300 m südw., die 5/74 1,5 km südl. Bailleul nördl. der Straße Gavrelle—Arras in Stellung, Major Niemann übernahm die Feuerleitung der Gruppe auf der Befehlsstelle Point du Jour, die Hptm. Schatz im September vorigen Jahres eingerichtet hatte und trat zur „Gruppe Luxburg". Am 13. August übernahm der von der Somme wiedereingetroffene Obstlt. Bender den Befehl über die Gruppe, womit die II. Abtlg. wieder unter den Befehl des Rgts. trat. —

Die I. Abteilung hatte sich auf Grund des Befehls, der sie am 14. Juli um 11.40 Uhr nachts in Barastre erreichte, alsbald in Trab gesetzt und war

am 15. Juli gegen 1 Uhr morg. am Ostausgang von Beaulencourt eingetroffen. Um 3 Uhr morg. erhielt sie von der 8. Fda.Brig. direkt den Befehl, in Stellung zu gehen, da die 8. J.D. die zwischen der 7. J.D. und 3. Garde-Div. entstandene Lücke schließen und sich in den Besitz der Linie Bazentin le Petit—Longueval setzen solle. Dementsprechend ritt Hptm. George alsbald mit seinen Batterieführern zur Erkundung vor und zog die Abteilung bis Gueudecourt nach. Im Morgengrauen gingen die drei Batterien östl. Flers an dem Wege Gueudecourt—Ginchy, Reihenfolge 3, 2, 1 von rechts, in halbverdeckte, nur durch das hochstehende Getreide der Sicht entzogene Feuerstellungen. Als erste Deckung wurde ein schmaler tiefer Graben hinter den Batterien ausgehoben. Hptm. George richtete seinen Gefechtsstand im Einschnitt des Weges Südspitze Gueudecourt nach Lesboeufs ein und deckte ihn notdürftig durch aus dem Dorf herbeigeschaffte Bohlen. In der Feuerleitung sollten sich mit dreitägigem Wechsel die Hauptleute George und Schatz ablösen. Um 8.30 Uhr morg. waren die Batterien trotz dichten Nebels feuerbereit. Das Sperrfeuer lag vor dem Wald von Fourreaux und wurde vom 16. Juli ab 1 km weiter südl. verlegt. Die Protzen und Staffeln gingen nach Beaulencourt, die 1. M.K. nach le Transloy zurück. Sie bezogen am 19. Juli Ortsbiwak in Rocquigny. Auch die 1. M.K. I betätigte sich hier auf das glänzendste in der direkten Munitionsversorgung der Batterien. — Oberstleutnant Bender war mit seinem Stabe um 5 Uhr morg. durch die 8. Fda.Brig. nach Gueudecourt vorgeholt worden, übernahm den Befehl über die aus der I/74 und I/75 bestehenden und später durch 4 Feldkanonen- und 1 Feldhaubitzbatterie verstärkten „Gruppe Bender" und richtete seine Befehlsstelle, die mehrfach schweres Feuer erhielt, in einem Hause von Gueudecourt in der Nähe des Dorfteiches ein. Auf seinen Antrag hin erhielten beide Abteilungen je zwei Maschinengewehre von der Infanterie zugeteilt, die zur Abwehr der sehr niedrig über den Batterien kreisenden Flieger in deren Nähe aufgestellt wurden und vortreffliche Dienste leisteten. Die gesamte Artillerie der 8. J.D. wurde am 17. Juli als „Südgruppe" unter Gen.Lt. Bothe in eine „Gruppe Diez", „Gruppe Bender" und „Schwere Artillerie" eingeteilt. Am gleichen Tage wurden für jede Batterie der I. Abtlg. 2000 Schuß Grünkreuzgranaten vorgebracht und in der Nacht vom 17. auf 18. Juli nahm die I/74 das Dorf Montauban mit den dortigen Batterienestern unter Gasbeschuß. Infolge des schnellen Schießens und der damit verbundenen Überhitzung der Geschütze traten bald Ladehemmungen ein, indem die Dichtungen in den Bremszylindern ausbrannten und die Bremsflüssigkeit ausfloß. Das Schießen nahm daher etwa 3½ Stunden in Anspruch. Mun.-Verbrauch an diesem Tage 8800

Schuß einschl. der Grüngasgranaten. Bei und nach dem daran anschließenden Angriff auf den Delville-Wald und Longueval verhielt sich infolge dieses Beschusses die fdl. Artillerie bei Montauban völlig ruhig. Am 20. Juli setzte in den frühen Morgenstunden ein starker englischer Angriff ein, der aber vor unserer ganzen Front im Sperr- und Maschinengewehrfeuer zusammenbrach. Um 4.40 Uhr morg. schlug ein Volltreffer auf den Befehlsstand des Stabes der I. Abteilung, wodurch Hptm. George, Lt. Neeff und Gefr. Oettel fielen. Das Regiment verlor in ihnen drei besonders liebe Kameraden, in Hptm. George einen auch im Frieden bewährten, zu den besten Hoffnungen berechtigenden Offizier. Sie wurden Seite an Seite auf dem Kirchhof in Rocquigny beigesetzt. Die Kanoniere Steinecke und Martienssen konnten lebend wieder ausgegraben werden. Hptm. Hänschel übernahm vorläufig die Feuerleitung der I/74 auf dem in dem Keller der Schule von Gueudecourt neu eingerichteten Befehlsstand. Die B.-Stelle wurde auf dem Kirchturm eingerichtet. Am 21. Juli wurde die „Gruppe Bender" in die „Untergruppe Gueudecourt" (I/74, 2/R. 11, 7/R. 12) und „Untergruppe Bredemeier" (6./R. 10, 2/239, 2/252) geteilt, auf dem Gefechtsstand der ersteren löften sich die Hauptleute Schatz und von Saenger ab. Die „Gruppe Bender" verlegte ihre Befehlsstelle nach Beaulencourt. Der mehrfach umstrittene Foureaux-Wald war wieder fest in unserem Besitz, der Sperrfeuerraum der I/74 wurde daher 200 m westl. dieses Waldes gelegt. Am 22. Juli wurden die Protzen und Staffeln der I. Abteilung nach Barastre und Metz en Couture verlegt. Ein anscheinend beabsichtigter fdl. Angriff, der durch starkes Trommelfeuer von 10 Uhr abds. ab vorbereitet war, erstickte in unserem Sperrfeuer. Auch ein neuer Angriff am 23. Juli früh wurde durch unsere Infanterie und Artillerie abgewiesen. Versuche, Fernsprechverbindung zur vordersten Linie zu legen, scheiterten an dem schweren auf dem Foureaux-Walde liegenden feindlichen Artilleriefeuer. In den Nächten 23./24. und 24./25. Juli wurde die 2/74 zugweise durch 2/R.Fda. 17 abgelöst und ging nach Barastre als Armeereserve. Die 1/74 und 3/74 und 1/75 unter Hptm. Schatz blieben vorläufig stehen und traten zur „Gruppe Abel". —

Der Rgts.-Kommandeur, Oberstleutnant Bender, gab am 25. Juli um 1 Uhr nachm. den Befehl an Major Abel, R.Fda. 17, ab, bezog mit seinem Stab am 26. Juli Quartier in Ytres und übernahm den Ausbau der rückwärtigen Stellungen, da der vorgesehene Abtransport der Artillerie der 8. J.D. infolge des 12.30 Uhr nachm. eingegangenen Befehls unterblieb. Auf mehrmaligen dringenden Antrag, mit seiner Division wieder vereinigt zu werden, die unterdessen vor Arras eingesetzt wor-

den war, erhielt der Rgts.=Stab am 10. August Befehl, abzurücken und traf am 11. August gegen 11 Uhr vorm. in Biache St. Vaast ein, wo er am 12. August in der Ferme Quartier bezog und sich beim stellv. Kdr. der 8. J.D., Gen.Lt. Bothe, meldete. Der Herzog von Sachsen=Altenburg hatte inzwischen das Kommando abgegeben. Am 13. August 12 Uhr mittags übernahm Oberstlt. Bender den Befehl über die bisherige „Gruppe Luxburg", bei der sich die bereits vorher eingetroffene II. Abtlg. schon in Stellung befand. —

Die 2/74 löste in der Nacht 27./28. Juli die 1/75 in ihrer Stellung 1 km nördl. Flers, hart westl. des nach Ligny—Tilloy führenden Weges ab unter Verbleib bei der „Untergruppe Gueudencourt". Die „Gruppe Abel" hatte ihre Befehlsstelle 800 m südl. Beaulencourt im Gelände eingerichtet. Die drei Batterien der I. Abteilung beteiligten sich an den folgenden drei Tagen erfolgreich an der Abwehr fdl. Angriffe auf den Fourreaux=Wald und Delville=Wald, wobei sie täglich zusammen rd. 4000 Schuß abgaben. Am 30. Juli quartierte die Gefechts= und Große Bagage sowie die 1. M.K. nach Bus um, woselbst wegen starker Überfüllung des Ortes biwakiert werden mußte. Die Verpflegung war gut und reichlich. Auch wurde viel frisches Gemüse aus den von den deutschen Truppen angelegten Gärten verkocht. Die 3/74 bezog in der Nacht vom 1./2. August, da die ihrige erkannt war, noch eine neue Stellung etwa 200 m nördl. der alten, bei Prüfung des Sperrfeuers fiel V.Wachtmstr. Polluge im Fourreaux=Wald. Noch einmal, am 12. August, traten die Engländer im Gefechtsstreifen der I. Abtlg. zum Großangriff an, von Hem bis Pozières loderte die Flammenfackel der verbündeten Artillerie. Aber als die Angriffswellen aus der Qualmwand hervorbrachen, riß auch unsere Infanterie ihre Maschinengewehre aus den Löchern, unser wohlgezieltes Sperrfeuer setzte mit furchtbarer Wirkung ein, und der Engländer wurde mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Unsere Batterien verschossen an diesem Tage jede etwa 1500 Schuß. Die Angriffstätigkeit der Engländer ließ in den folgenden Tagen vor der Front der I. Abtlg. erheblich nach und dementsprechend wurde auch das eigene Feuer schwächer. Am 14. August wurden die ersten Langgranaten geliefert. Vom 11. August unterstand die I. Abtlg. der 40. Fda.Brigade unter Verbleib bei „Gruppe Abel", die nunmehr aus 5/68, 1. 2. 3./74, 1., 2., 3., 5./R. 17 bestand. In den Nächten vom 21./22. und 22./23. August wurden die drei Batterien zugweise durch die I/Fda. 77 abgelöst. Die Abteilung rückte nach Vitry en Artois ab, wo sie 1 Uhr nachm. eintraf, Quartier bezog und zum Regiment zurücktrat.

Hiermit war die erste Beteiligung des Regiments an der Somme-Schlacht beendet. Seine Batterien schieden mit Ehren von der Walstatt. Die ganze Linie, wie wir sie bei unserem Einsatz vorgefunden hatten, war behauptet worden. Das Regiment rückte unbesiegt ab, reiche Anerkennung dankte ihm. Aber die Alliierten hatten die Hoffnung nicht aufgegeben, die Schlacht zu gewinnen, sie ging weiter, und noch einmal sollten im Oktober Teile des Regiments das dortige Trichtergelände wiedersehen.

Die Verluste des Regiments hatten sich während der Zeit des Einsatzes in der Somme-Schlacht trotz der mörderischen Kämpfe dank der Gewandtheit der Bedienung in der Anlage ihrer Stellungen in verhältnismäßig geringen Grenzen gehalten. Sie betrugen im ganzen: 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 10 Mann tot, 3 Offiziere pp., 1 Unteroffizier, 24 Mann verwundet. An Kranken schickte die I. Abtlg. 11, die II. Abtlg. 5 Mann in das Lazarett.

Die Offiziersbesetzung ergeben die Anlagen.

Stellungskämpfe vor Arras, Lille und Lens.

Am 12. August hatte die II. Abtlg. die Stellung bei Bailleul bezogen, am 13. August Oberstlt. Bender mit dem Rgts.-Stab den Befehl über die bisherige „Gruppe Luxburg" übernommen, es begannen somit für diese Teile des Regiments die Stellungskämpfe von Arras im Verbande der 8. J.D. Die „Gruppe Bender" bestand aus der II/74, 6. B.R. 1 und 5. und 6/75, die westl. und südl. Bailleul standen, sowie einem „Zug Tilly" (zwei 9-cm-Kanonen, die von der 1. M.K. II/74 besetzt im Hohlweg der Straße St. Laurent—Südspitze Bailleul 1 km nördl. St. Laurent eingebaut waren und die Gräben vor Roclincourt flankierten). Die Gefechtsstelle befand sich auf le Point du Jour an der Straße Douai—Arras. Die eigene vorderste Linie lief im allgemeinen vom Westrand von St. Laurent der Straße über Mon. Blanche nach Thélus entlang, der Feind lag ihr von Roclincourt—St. Nicolas etwa 100—200 m gegenüber. Die fdl. Artillerie stand westl. Roclincourt, beiderseits der Straße Arras—La Targette. Das eigene Sperrfeuer lag vor dem Raum des Inf.Rgts. 153 von der rechten Divisionsgrenze (Straße Roclincourt—Thélus) bis Maison Blanche. Die fdl. Artillerie- und Infanterietätigkeit war im allgemeinen gering, dementsprechend beschränkte sich auch das eigene Feuer auf Prüfung des Sperrfeuers und vereinzelte Überfälle auf die fdl. Gräben, zumal äußerste Sparsamkeit im Munitionsverbrauch angeordnet war. — Die 6. B.R. 1 wurde am 21. August durch 2/75 abgelöst. Am 23. August kehrte die

I. Abtlg. aus der Somme-Schlacht zurück, das Regiment war sonach wieder vereint. Am 24. August löste die 2/74, die 5/74, die 3/74 die 2/75 in ihren Stellungen (letztere 1 km westl. Bailleul) an der Straße Point du Jour—Farbus) ab. Die 1/74 und 5/74 wurden Materialreserve.

½/574 wurde am 24. August der „Gruppe Oberdieck" zugeteilt und ging bei Athies zur Flankierung der sdl. Gräben in Stellung. Sie verblieb daselbst bis zur Ablösung der II. Abtlg. am 1. Oktober ohne besondere Gefechtstätigkeit und ohne Verluste.

Am 26. August wurde der Stab I/74, 1/74 und ⅔L.M.K. I mit ½5/74 unter Lt. Seydel an die 54. R.D. (XXVII. R.K.) westlich Lille abgegeben. Beim Regiment befanden sich sonach am 26. August noch: Rgts.-Stab, 2/74, 3/74, II/74 (ohne 5/74) und ⅔L.M.K. I.

Die abgegebenen Teile marschierten am 26. August nach Evin-Malmaison, wo ½6/40 mit ⅓L.M.K. II/40 zu ihnen stieß. Die nunmehrige „Abteilung Schatz" bestand sonach aus I/74 (ohne 2 und 3/74, der kombinierten Batterie Seydel und einer kombinierten L.M.K. Am 27. August marschierte der Stab und die Batterie Seydel nach Marquillies, 1/74 nach Grand Moisnil, L.M.K. nach Fou, wo sie Ortsunterkunft bezogen und unter Befehl des R.Fda.Rgts. 54 traten. Am 28. August bezog die 1/74 eine Stellung um Nd.Pommereau b./Aubers, 1 Geschütz zur Flankierung links vorgeschoben, die Batterie Seydel eine solche in La Bouchaine bei Illies, ein Geschütz zur Flankierung nach Kl.Cauchiette bei Lorgies vorgeschoben. Die 1/74 trat zur „Untergruppe A" bei La Cliqueterie südl. Aubers, ihr Sperrfeuerraum lag vor Pierre-West, Batterie Seydel zur Gruppe „CM" bei Gr.Ligny, Sperrfeuerraum südl. des Biez-Wäldchens. Die Stellungen waren gut betoniert, die B.-Stellen gewährten umfassende Übersicht. Am 29. August quartierte die 1/74 nach Sainghin, die Batterie Seydel nach Oceran, L.M.K. nach Marquillies. Es war eine ruhige Front, die Feuertätigkeit gering, dafür mußten viele Kommandos für Ernte- pp. Arbeiten gestellt werden. Am 6. September ging Batterie Seydel in eine vorbereitete Stellung in Gr.Ligny, Sperrfeuerraum nördl. des Diez-Wäldchens. Am 11. September wurde die Batterie Seydel, am 12. September die 1/74 aus ihren Stellungen gezogen. Die Abtlg. Schatz marschierte am 12. September in ihre alten Quartiere, woselbst sie aufgelöst wurde.

Vor Arras hatte sich unterdessen seitens des Feindes nichts Neues ereignet. Die 8. I.D. hatte nur infolge Herausziehens der 183. I.D. sich weiter nach Norden ausgedehnt, und demgemäß waren auch bei der „Gruppe Bender" einige Änderungen eingetreten. Sie war am 3. Sep-

tember in eine „Untergruppe Niemann“ (Befehlsstelle Point du Jour) mit 1/b. 2, 2/b. 2, 6/74, 5/75 und Zug Tilly und eine „Untergruppe von Braumüller“ (Befehlsstelle Nord an der Straße Bailleul—Thélus im Hohlweg südl. des Farbus-Waldes) mit 2/74, 3/74, 4/74 und 6/74 eingeteilt worden. Die 2/74 und 4/74 waren hierzu in den Nächten 1./2. und 2./3. September aus ihren bisherigen Stellungen in solche 1 km westl. bzw. nordw. Bailleul gegangen. Der Sperrfeuerraum der „Gruppe Bender“ hatte sich um etwa 1 km nach Norden verschoben.

Die am 12. September wieder beim Regiment eingetroffene 1/74 erhielt gegen Mittag Befehl, zu der links der 8. J.D. eingesetzten 7. J.D. zu treten. Hptm. Hänschel meldete sich am 13. September bei der „Gruppe Heß“, der die Batterie unterstellt war, in Beaurains und erhielt dort nähere Anweisung. Die Batterie rückte um 10.30 Uhr abds. in die Feuerstellung 1 km westl. Neuville-Vitasse, B.-Stelle im Hohlweg südw. Beaurains, Hilfsbeobachtung im vordersten Graben. Sperrfeuerraum zwischen Beaurains und Agny, Ortsunterkunft war in Vitry. Die fdl. Tätigkeit war sehr gering, dementsprechend schwieg auch das eigene Feuer völlig. — Am 24. September abds. erhielt die Batterie den Befehl, aus der Stellung zu gehen und zur 17. J.D. zu treten. Dementsprechend ging sie in den Nächten 25./26. und 26./27. September heraus und bezog in gleicher Weise Stellung 1 km östl. Tilloy. Sie trat damit zur „Gruppe Horn“ (Befehlsstelle 1 km nördl. Tilloy). Ihre B.-Stelle auf Höhe 94 nördl. Tilloy, Sperrfeuerraum auf St. Sauveur. Auch war ihr ein Zug 9-cm-Kanonen, etwa 800 m rückwärts, unterstellt. Auch hier kam die Batterie kaum zu Schuß. Sie wurde in den Nächten 1./2 und 2./3. Oktober herausgezogen und kehrte zu ihrer Abteilung nach Vitry zurück.

Die gleichfalls am 12. September wieder beim Regiment eingetroffene 5/74 erhielt in der Nacht vom 12./13. September den Befehl, mit der bisherigen 6/40 eine Batterie unter Führung des Lt. Höland/74 zu bilden und gleichfalls zur 7. J.D. zu treten. Lt. Höland ritt am 13. September früh voraus, während sich seine Batterie sammelte. Auf der „Befehlsstelle 9“ (1 km nordw. Boisleux au Mont, „Termitenhügel“) erhielt er von Major Graf Luxburg, dem er unterstand, näheren Befehl. Die Batterie Höland ging gegen Mitternacht in Stellung, 800 m westl. Mercatel, B.-Stelle im Bahneinschnitt 1200 m südl. Agny, Sperrfeuerraum etwa 800 m in der Mitte zwischen Wailly und Agny. Am 17. September wurde die 7. J.D. durch die 18. J.D. (IX. A.K.) abgelöst und die Batterie der „Gruppe Wartze“ unterstellt, die ihre Befehlsstelle nach Mercatel

verlegte. Der Feind verhielt sich sehr ruhig, infolgedessen war auch der eigene Munitionsverbrauch sehr gering. In der Nacht vom 29./30. September wurde die Batterie herausgezogen und löste sich auf. Die ½ 5/74 trat am 30. September zu ihrer Abteilung nach Biache zurück.

Um die lt. Korpsbefehl IV. A.K. für die nächsten Tage vorgesehene Infanterie-Ablösung vorzubereiten, mußte eine Verschiebung der Artillerie-Aufstellung nach Süden vorgenommen werden. Die 2/74 und 4/74 wurden in der Nacht 13./14. September zugweise durch Batterien der 183. I.D. abgelöst und gingen in der gleichen Nacht in die Stellungen der 1. und 2./b. 2 zwischen Bailleul und Point du Jour. Nach Ausscheiden der beiden letztgenannten Batterien bestand sonach am 14. September die „Gruppe Bender" (Befehlsstelle Point du Jour) aus 2., 3., 4. und 6./74 und 5., 6./75 sowie Zug Tilly. Eine Änderung des Sperrfeuers trat nur insofern ein, als die 2/74 und 4/74 die bisherigen Räume der 1. und 2./b. 2 übernahmen. Laut Befehl der 8. I.D. vom 16. September wurden die Infanterie-Regimenter 93 und 153 herausgezogen, die Artillerie blieb stehen und trat am 19. September 9 Uhr vorm. unter Befehl der 17. I.D. Am 18. September hatte Generallt. Bothe die Führung der 8. I.D., Oberst Flechtner das Kommando der 8. Fda.-Brigade übernommen. — Die feindliche Artillerie-Tätigkeit war während der ganzen Zeit sehr gering, das eigene Feuer beschränkte sich auf Probealarm. Am 26. September trat bei der „Gruppe Bender" an Stelle der 6/75 die 1/75, in dem Sperrfeuerraum änderte sich dadurch nichts. — Laut Befehl der 17. I.D. vom 29. September wurden der Rgts.-Stab am 1. Oktober, die Batterien der II. Abtlg. in den Nächten 30. 9./1. 10. und 1./2. 10. abgelöst und sollten zur 7. I.D. nach Beaumetz in Marsch gesetzt werden. Hiermit stand für den Rgts.-Stab und die II. Abtlg. die zweitmalige Verwendung in der immer noch tobenden Somme-Schlacht in Aussicht. Über ihre Tätigkeit wird nachstehend berichtet. Die I. Abtlg., zu der am 2. und 3. Oktober die 1/74 zugweise zurückgekehrt war, blieb vorerst noch in der Stellung vor Arras und nahm die eintreffenden Züge in den Nächten 1./2. und 2./3. 10. in die bisherige Stellung der 1/75 südöstl. Point du Jour. In der Feuerleitung der „Gruppe Michelly" (bisher „Bender"), zu der nunmehr 1/74, 2/74, 3/74, 4/24, 6/24, 5/60 und Zug Tilly gehörten, lösten sich auf der Befehlsstelle Point du Jour die Hauptleute Heydenreich und von Hiller ab. In den Nächten 4./5. und 5./6. Oktober übernahm die 3/74 die bisherige Stellung der 4/24, so daß am 6. Oktober die 1/74 im Hohlweg 1200 m östl., die 2/74 im Gelände 400 m nordöstl. Point du Jour, die 3/74 in dem Hohlwege 500 m südl. des Westausganges von Bailleul standen.

Der Artillerie=Verbandplatz befand sich an der Straßenunterführung Bailleul—Arras unter der Bahn Lens—Arras. Am 10. Oktober trat eine Neueinteilung der Artillerie der 17. J.D. in Nord= und Südgruppe in Kraft. Die Südgruppe wurde in die Untergruppen „Rechts", „Links" und „Mitte" geteilt, zur Untergruppe „Süd=Rechts" gehörten die drei Batterien der I. Abtlg. unter Hptm. Heydenreich, Befehlsstelle im Roten Haus an der Kreuzung der Straßen Gavrelle—Point du Jour und Bailleul—Fampoux. Die Sperrfeuerräume blieben dieselben. Am 15. Oktober frühmorgens wurde die 1/74 herausgezogen, marschierte nach Fouquières lez Lens und tauschte mit der 5/R. 23, die bisher von dieser innegehabten Stellung in der Nordostecke der Cité Jeanne d'Arc. Sie trat hiermit unter Befehl der 7. J.D. Am 17. Oktober übergab 3 Uhr nachm. Hptm. Heydenreich seine bisherige Feuerleitung an Hptm. Schulze, II/R. 23, und traf mit seinem Stab I/74 abds. in Fouquières ein. — Am 18. Oktober wurde die 3/74 im Morgengrauen herausgezogen und marschierte nach Harnes, wo sie bei Schacht 9 von Courières Quartier nahm. Um 8 Uhr abds. bezog sie die bisherige Stellung der 6/R. 23 in der Nordwestecke der Cité Jeanne d'Arc links vorwärts der 1/74. Am 20. Oktober übernahm Hptm. Heydenreich das Kommandg über die „Gruppe Lens" (Befehlsstelle am Nordwestausgang von Lens, Straße nach La Bassée). Die Gruppe unterstand dem Artl.=Kmdr. der 7. J.D. und umfaßte 1/74, 3/74, 4/R. 23, 10/R. 18, 5/b 6 und ⅓ 3. Bttr. VIII (9 cm). Das Sperrfeuer der 1/74 und 3/74 lag vor Grenay Nord und Süd. — Am 21. Oktober wurde auch die 2/74 aus ihrer Stellung vor Arras herausgezogen und marschierte nach Noyelles lez Lens, wo sie Ortsunterkunft bezog. Um 8 Uhr abds. ging sie zwischen Schacht 9 und Straße Lens—Liévin in Stellung und trat gleichfalls zur „Gruppe Lens". Ihr Sperrfeuer lag dicht nördlich der Kohlenhalden St. Pierre. Die B.=Stellen der drei Batterien befanden sich am Nordrand der Kolonie St. Pierre. — Die L.M.K. marschierte gleichfalls am 21. Oktober nach Fouquières, wo sie Ortsunterkunft bezog, die I. Abtlg. war somit wieder vor Lens vereinigt, wo sich wenige Tage darauf auch der Rgts.=Stab und die II. Abtlg. einfinden sollten. Hiermit hatte das Regiment die Stellungskämpfe vor Arras beendet, Gefechtsverluste hatte es nicht erlitten, auch der Gesundheitszustand war hervorragend. Die Quartiere waren ausreichend, auch die Unterbringung der Pferde war genügend gewesen. Die Mannschaften waren mehrfach auf Kosten der Truppe zu den Theatervorstellungen nach Lille und Douai beurlaubt worden. In Biache hatte zur Feier des Geburtstages des Herzogs von Sachsen=Altenburg am 31. August ein Sportfest bei Freibier und Kuchen stattgefunden.

In der Offiziersbesetzung war nur insofern eine Änderung eingetreten, als Hptm. Schatz am 14. 9. in eine Generalstabsstelle des Stabes des Chefs des Generalstabes des Feldheeres versetzt war und Hptm. Heydenreich, bisher Fda./75, die Führung der I/74 übernommen hatte.

Schlacht an der Somme.

(2. Beteiligung des Rgts.-Stabes und der II/74.)

In den ersten Septembertagen hatten sich die englisch-französischen Armeen an der Somme zu gesteigerter Fortführung der Zermürbungsschlacht erhoben, die seit dem 1. Juli an der deutschen Westfront rüttelte. Ihrer Überlegenheit an Artillerie, Fliegern und technischen Hilfsmitteln war es gelungen, die deutschen Gräben völlig einzuebnen, und hinter Rauch- und Nebelwolken wälzten sich die Divisionen der Alliierten über das Trichtergelände in die zermalmten Stellungen. Die Somme-Schlacht raste fürchterlicher als zuvor, aber der grimmige Trotz des deutschen Verteidigers überwandt alle Schrecken. Zwar waren die vom Regiment im Juli—August verteidigten Stellungen im Foureaux- und Delville-Wald verlorengegangen und die deutsche Linie in breiter Front eingedrückt worden, aber noch hielt diese in zäher Entschlossenheit der Besetzung, vor Warlencourt—Ligny—Thilloy und le Transloy. Nach neuer Beschießung griffen die Engländer, rechts anschließend die Franzosen am 1. Oktober auf der ganzen Linie entschlossen an. Aber die Hoffnungen der Alliierten sollten blutig enttäuscht werden. — Die II. Abteilung hatte in der Nacht vom 1./2. Oktober das Herausnehmen ihrer Batterien aus den Stellungen vor Arras vollendet. Auch ihre 5. Batterie war wieder vereinigt und am 2. Oktober zwischen 6 und 8 Uhr morgens, verließen ihre Formationen die bisherigen Quartiere, um den rund 30 km betragenden Weg nach Vélu zurückzulegen. Da Major Niemann in der Nacht telegraphischen Befehl erhalten hatte, noch am Abend mit seinen Batterien in Stellung zu gehen, ritt er dieser in schlankem Trabe voraus nach Beaumetz lez Cambrai. Hier erfuhr er, daß seine Abteilung der 6. Bayr.Res.Div. unterstellt sei, deren Stab in Lebucquière lag. Hier angelangt, fand er ein Auto vor, das ihn mit den erforderlichen Offizieren und Mannschaften über Frémicourt—Bapaume nach Thilloy zum „Regimentskommandeur vom Dienst" brachte. Diesem unterstanden die „Gruppe Ost" (Befehlsstelle ebenso wie „Rgts.Kdr. vom Dienst" am Nordrand von Thilloy), und „Gruppe West" (Befehlsstelle in einer Kalkgrube am Nordrand von le Barque). Letzterer wurde die Abteilung unterstellt. Die Batteriestellungen waren schon vorher erkundet

und im Gelände durch Tafeln bezeichnet. Sie befanden sich dicht südw. Bapaume, die B.-Stellen in einer R.-Stellung etwa 400 m vor den Batterien. Ein Geschütz der 5/74 war vor Ligny vorgeschoben. Gegen 2.30 Uhr nachm. nach Lebucquière zurückgekehrt, fand Major Niemann seine Abteilung vor, die den rund 30 km betragenden Weg gleichfalls in windender Fahrt zurückgelegt hatte. Während der Stab vorerst in Vélu Quartier bezog, gingen die Batterien mit 13 km Anmarsch noch am Abend des 2. Oktober in ihre Stellungen, Reihenfolge: 6., 5., 4. von rechts. Die gegen Mitternacht zurückkehrenden Protzen bezogen mit der 1. M.K. Biwak im Park von Vélu, wo sie sich allmählich notdürftig einrichteten. Am 3. Oktober schossen sich die Batterien mit Hilfe eines Nahbeobachters in dem 1 km vor le Barque gelegenen Gallwitz-Riegel auf ihre Sperrfeuerräume ein, die vor Eaucourt l'Abbaye lagen. Die Batterien blieben von dem im übrigen sehr lebhaft feuernden Gegner unbelästigt. Auch am 4. Oktober war tagsüber das gleiche Bild, nur um 7 Uhr abds. setzte ein fdl. Teilangriff ein, der aber in unserem Sperrfeuer zusammenbrach. Die Batterien benutzten den folgenden Tag, um sich tiefer einzugraben, am 6. Oktober wurde gegen Mitternacht abermals ein kleiner Angriff durch Sperrfeuer abgewiesen.

Oberstlt. Bender hatte am 1. Oktober vorm. vom Generalkommando IV. A.K. den Befehl erhalten, sich mittels des ihm nach Biache gestellten Kraftwagens nach Achiet le Petit zu begeben, wohin auch der Rgts.-Stab zu folgen hatte. Um 4 Uhr nachm. in Achiet le Petit eingetroffen, erhielt Oberstlt. Bender um 5.40 Uhr nachm. durch den Kdr. der 7. Fda.Brig., Generalmajor von Hippel, den Befehl, in oder bei Irles eine Befehls- und B.-Stelle des „Rgts.Kdrs vom Dienst Rechts" einzurichten, wozu ihm die nötigen Armierungsarbeiter gestellt würden. Später solle er die Stelle des „Rgts.Kommandeurs vom Dienst Rechts" übernehmen. Er begab sich sofort im Kraftwagen weiter nach Irles, wo er durch Hptm. Holtzhey, R.Felda. 7 (früher im Friedensregiment) orientiert wurde. Der Ausbau der noch am selben Abend erkundeten Befehlsstelle wurde befehlsgemäß angeordnet. Für die Nacht bezog der Rgts.-Stab Quartier in Favreuil, nachdem die Bagage in Grévillers starkes Artilleriefeuer erhalten hatte, ohne daß jedoch Verluste eintraten. Am 2. Oktober wurde die B.-Stelle am Nordostrand von Irles erkundet und es folgte ein Begehen der zugehörigen Stellungen. Da am 3. Oktober Befehl ergangen war, daß der Rgts.-Stab wieder aus dem Befehl der 7. Fda.Brig. ausscheide und weitere Verwendung abzuwarten habe, blieb er vorläufig in Favreuil im dortigen Pfarr-

haus. Am 5. Oktober 2 Uhr nachm. folgte endlich der Befehl, daß der Stab zur Verfügung der 6. Bayr.Res.Div., Kdr. Generalleutnant Scanzoni von Lichtenfels, gestellt sei und sich in Hermies zu melden habe. Um 4 Uhr nachm. daselbst eingetroffen, erhielt Oberstleutnant Bender die Anweisung, daß er nach Ablösung des derzeitigen Artill.Kdrs., Oberstlt. von Schaewen, am 7. Oktober dessen Nachfolger werden sollte und in Hermies zu verbleiben habe. Am 6. Oktober erfolgte dementsprechend eine Orientierung und ein Begehen der Stellungen. Die Befehlsstelle befand sich in der Mitte des Ortes gegenüber der Kirche, der Stab bezog zunächst im Südwestausgang, später im Ostausgang Quartier.

Am 7. Oktober 12 Uhr mittags übernahm Oberstleutnant Bender das Kommando über die gesamte Artillerie der 6. Bayr.Res.Div., die aus der Feldartillerie und der Schweren Artillerie bestand. Die Feldartillerie, unter dem „Rgts.Kdr. vom Dienst" (Gefechtsstelle in Ligny Thilloy), war in eine „Gruppe West" (Gefechtsstelle Nordausgang von Thilloy), Stärke: 7 Feldkanonen-, darunter 4, 5, 6/74 und 1 Feldhaubitzbatterie, und „Gruppe Ost" (Gefechtsstelle Südrand von Thilloy), Stärke: 7 Feldkanonen-, 4 Feldhaubitzbatterien eingeteilt. Die Schwere Artillerie, deren Kommandeur sich auf der Befehlsstelle des Artillerie-Kommandeurs in Hermies befand, umfaßte die „Gruppe Kleinschmit" (Gefechtsstelle im Bahndamm nordöstl. Bapaume), Stärke: 4 schwere Batterien, und „Gruppe Ritter" (Gefechtsstelle nordöstl. Bapaume im Bahndamm, Stärke: 6 schwere Batterien, darunter drei 21-cm-Mörser. Dem Artillerie-Kommandeur waren ferner unterstellt: eine Feldluftschiffer- und eine Artillerie-Flieger-Abteilung. Das Sperrfeuer lag vor dem Abschnitt der 6. Bayr. Res.Div., übergreifend auf die Nachbarabschnitte: links 7., rechts 4. Ers.Div.

Am 7. Oktober gegen 3.30 Uhr nachm. setzte Trommelfeuer auf unsere vorderen Stellungen ein, dem um 6.30 Uhr abds. ein allgemeiner Angriff folgte. Während in den Nachbarabschnitten geringer Geländegewinn erzielt war, wurde im Gefechtsstreifen der „Gruppe West" der Angriff restlos abgeschlagen. Offz.Stellv. Malbranc fiel als Nahbeobachter im Schützengraben vor Eaucourt l'Abbaye, die fünf Bedienungsmannschaften des vorgeschobenen Geschützes fielen durch Volltreffer und wurden alsbald ersetzt. Auch am 8. Oktober, 11 Uhr abds., und 9. Oktober, 7 Uhr abds., wiederholten sich die fdl. Teilangriffe, hatten aber gleichfalls keinerlei Erfolg. Unsere Batterien gaben hierbei Sperrfeuer, im übrigen ruhiges Störungsfeuer ab, sie blieben von der fdl. Artillerie unbelästigt. Der Mun.-Verbrauch allein der Feldkanonenbatterien betrug am 7. Oktober 18 171,

am 8. Oktober 14679 Schuß! Da die Engländer bei ihren Angriffen versuchten, unser gut liegendes Sperrfeuer dadurch hinter ihre Angriffswellen zu verlegen, daß sie selbst Leuchtkugeln abschossen, die uns als Zeichen zum Vorlegen des Feuers galten, wurden dauernd in der Front die verschiedenen Leuchtkugelzeichen gewechselt. Am 10. Oktober wurde die 6. I.D. zwischen der 6. Bayr.Res.Div. und 7. I.D. eingeschoben, was aber für die Batterien des Regiments keine Änderung ihrer Sperrfeuerräume zur Folge hatte. Am gleichen Tage verlegte der Artillerie-Kdr., Oberstlt. Bender, seine Befehlsstelle und das Quartier des Rgts.-Stabes mit dem Stab der 6. Bayr.Res.Div. nach Beaumetz lez Cambrai vor. Um 1 Uhr nachts setzte ein neuer Teilangriff des Gegners im Abschnitt der II. Abtlg. ein, der aber restlos durch deren Sperrfeuer abgewiesen wurde. Am 11. Oktober wurde die Gefechtsstelle der „Gruppe West" nach Bapaume verlegt, da die fdl. Artillerie dauernd Thilloy und die umliegenden Ortschaften unter Feuer hielt und dadurch eine gesicherte Verbindung des Artillerie-Kommandeurs mit dem Gruppenkommandeur nicht möglich war. Am 12. Oktober gegen 3 Uhr nachm. erkannten die Beobachter unserer Batterien noch vor dem Aufsteigen der Leuchtkugeln den Beginn eines neuen starken fdl. Angriffes und forderten sofort Sperrfeuer an. Die in mehreren Wellen und geschlossenen Trupps angreifenden Engländer sah man reihenweise stürzen, die Stellung wurde restlos gehalten. Als der Kommandeur der 6. Bayr.Res.Div. am 13. Oktober seinen Abschnitt an die 40. Sächs. Division abgab, sagte er in seinem Abschiedsbefehl: „Besonders hebe ich die mächtige und verständnisvolle Unterstützung der Artillerie hervor, die sich innig mit der Infanterie verstand und wesentlichen Anteil an der Abweisung der schweren fdl. Angriffe hat." Auch der Oberbefehlshaber, General von Below, sprach sich in gleichem Sinne aus und sagte, daß die vom Feinde im Angriff erlittene Niederlage für unsere Verteidigung einen vollen Sieg bedeute. Der Kdr. des Bayr.Res.Inf.Rgts. 17 bedankte sich in besonderem Schreiben an Major Niemann für die tatkräftige Unterstützung durch die Artillerie. — Auch an diesem Tage um 5 Uhr nachm. und 6.30 Uhr nachm. erfolgten kleinere, völlig ergebnislose fdl. Vorstöße. Am 13. Oktober, 11 Uhr vorm. übernahm Gen.-Major Meister den Befehl in dem nunmehr von seiner 40. (Sächs.)Div. besetzten Abschnitt, eine Änderung der Artillerie fand bezüglich deren Aufstellung nicht statt, nur erhielten die Gruppen die Bezeichnung „Nord" und „Süd" statt „West" und „Ost", die Befehlsstelle des „Rgts.Kdrs. vom Dienst" wurde an die Einmündung der Straße von Bancourt in die Nationalstraße zurückverlegt. Oberstleutnant Bender be-

hielt das Kommando über die gesamte Artillerie bei. Während die Nachbarbatterien ein Grünkreuzschießen gegen die Batterienester bei Flers ausführten, bestand die Feuertätigkeit der II. Abtlg. in den folgenden Tagen hauptsächlich in ruhigem Störungs- und Abriegelungsfeuer. Die Nächte wurden zur Rückführung der in Massen angehäuften Kartuschhülsen und Geschoßkörbe verwandt, wobei sich die L. M.K. II in unerschrockenster und tatkräftigster Weise beteiligte. Am 18. Oktober, 4.30 Uhr morg., setzte abermals ein fdl. Großangriff ein, der etwa 1½ Stunden dauerte und bei dem feindliche Flieger Bomben auf unsere Batterien abwarfen. Zwei Panzerautos wurden durch die 5/74 unter der Feuerleitung des Hauptmann von Thümen niedergekämpft. Voll Stolz leuchteten die Augen der vom Pulverdampf geschwärzten braven Geschützbedienung, als ihr durch den Wachtmeister Thieme aus der B.-Stelle die Nachricht über diese erste erfolgreiche Tankabwehr des Regiments überbracht wurde. Auch dieser Angriff brach blutig vor unseren behaupteten Stellungen zusammen. Am 19. Oktober brachte uns ein durch Inf.Rgt. 104 unter Mitwirkung von Flammenwerfern ausgeführter Gegenangriff einigen Geländegewinn sowie Gefangene. Am Nachmittag hatte S. Majestät der Kaiser in Begleitung Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern Abordnungen der Gruppe B des Generals der Infanterie Sixt von Armin besichtigt, Seinen Dank und Seine Anerkennung ausgesprochen und dabei auch dem Kan. Freigang vom Rgts.-Stabe sowie mehreren Unteroffizieren und Mannschaften der II. Abtlg. das Eiserne Kreuz auf die Brust geheftet. — In den Nächten vom 21./22. Oktober wurde die 6/74, 22./23. Oktober die 4. und 5/74 durch sächsische Batterien abgelöst, wobei die zurückgebliebenen Teile am 22. Oktober noch einmal gegen 5 Uhr nachm. einen fdl. Angriff abwiesen. Major Niemann gab gleichfalls am 23. Oktober den Befehl ab, rückte gegen 7 Uhr morgens mit Stab, 5/74, 6/74 und L. M.K. II nach Biache, 4/74 nach Hamblain, am 24. Oktober mit Stab, 5. und 6/74 nach Carvin—Epinoy, 4/74 nach Camphin, L. M.K. nach Thumeries und meldete sich selbst bei der 8. J.D. zurück. Die 4/74 siedelte am 27. Oktober gleichfalls nach Carvin über. — Oberstlt. Bender hatte am 23. Oktober 10 Uhr vorm. den Befehl über die Artillerie an Oberst Kaden abgegeben, quartierte mit dem Regimentsstab in der Nacht in Douai und meldete sich gleichfalls am 24. Oktober 3 Uhr nachm. bei der 8. J.D. zurück. Der Rgts.-Stab bezog in Carvin zunächst in der Rue de Lille Quartier. Das Regiment war somit wieder vor Lens vereint. Es hatte auch diesen zweiten Einsatz in der Sommeschlacht mit Ehren bestanden und nahm den warmen Dank der 40. (Sächs.) Division mit. Vor Walencourt war der

letzte Ansturm der Alliierten zerschellt, die Schlacht an der Somme brannte langsam aus. Die Verluste während der Zeit des Einsatzes betrugen im ganzen: 1 Utffz., 10 Mann tot; 1 Utffz., 13 Mann verwundet. Der Gesundheitszustand blieb trotz der äußersten Kraftanstrengung sehr gut. Bedeutender war der Abgang an Material und Pferden, besonders die letzteren waren infolge der dauernden starken Munitionstransporte sehr heruntergekommen.

In der Offiziersbesetzung des Regimentsstabes und der II. Abtlg. hatte sich inzwischen nichts geändert.

Stellungskämpfe vor Lens.

22. Oktober 1916 bis 19. Februar 1917.

Für das Regiment begannen nun die langwierigen Stellungskämpfe vor Lens, die es ¾ Jahre fesseln sollten und die sich hauptsächlich um den Besitz der vom Gegner heißersehnten „Höhe 70" drehten. In den beiderseitigen Stellungen vor Lens hatte sich gegen den Juli 1916, als das Regiment von dort zum erstenmal in die Somme-Schlacht zog, nichts geändert. Sie wurden im allgemeinen getrennt durch die Straße Lens—La Bassée und sprangen nur beim Gegner im „Rebhuhn-Wäldchen", bei uns vor der „Höhe 70" über diese Straße vor und umfaßten unsererseits die Vorstädte St. Auguste, St. Laurent, St. Edouard, St. Pierre von Lens sowie die Kohlenhalden St. Pierre. Der Abschnitt der 8. J.D. wurde im Süden begrenzt durch eine Linie Südrand von Alt-Vendin—Mitte St. Auguste, Nordrand St. Laurent—Kirchturm Loos, im Norden Südrand Bauvin — Südrand Douvrin — Südrand Haisnes — Südrand Vermelles. Links der 8. J.D. stand die 7. J.D., rechts das XIV. Res.Korps. Als Oberstleutnant Bender am 26. Oktober das Kommando über die gesamte Artillerie der 8. J.D. übernahm, war diese in die „Feldartillerie" und die „Schwere Artillerie" eingeteilt. Die „Feldartillerie" gliederte sich in die „Gruppe Alt-Vendin" (Gefechtsstelle Nordausgang Alt-Vendin), Stärke: 2 Feldkanonen-, 1 Feldhaubitzbatterie, und die „Gruppe Wingles", (Gefechtsstelle im Nordteil von Wingles), Stärke: 2 Feldkanonen-, 3 Feldhaubitz-, 2/2 Ldst.(9cm)Batterien. Die „Schwere Artillerie" (Befehlsstelle in Carvin) umfaßte eine Batterie deutsch 12 cm, 1 Batterie franz. 120 mm, 1 alte 15 cm, 1 russ. 20,3 Mörser-Batterie. Außerdem standen zur Verfügung des Artl.Kdrs. 2 Flugzeuge der Artl.-Flieger-Abtlg. in Provin. — Die 8. J.D. gehörte zu dem „Korps Loos", das Kommando über die 8. J.D. hatte inzwischen Gen.-Major Hamann übernommen. Der in der

Somme=Schlacht verwundete Kommandeur der 8. Fda.Brig. kehrte erst später zurück.

Von den Batterien des Regiments befand sich am 26. Oktober bereits in Stellung: die 5/74 bei der „Gruppe Alt=Vendin", in den Nordwest=ausläufern von Alt=Vendin, B.=Stelle auf dem Kirchturm, die 4/74 bei der „Gruppe Wingles", vor dem Metallwerk von Wingles an der Straße Alt=Vendin—Wingles, B.=Stelle auf dem Wasserturm des Metallwerkes, die 6/74 gleichfalls bei der „Gruppe Wingles", in den Häusern 500 m vor der 4/74, B.=Stelle wie diese. Die normalen Sperrfeuerräume der drei Batterien lagen auf und nördlich dem „Rebhuhn=Wäldchen", das Feuer aller Batterien konnte zu Sperrfeuervereinigungen „Loos=Ost", „Hulluch" und „Kiesgrube" zusammengefaßt werden. Die Batterien waren in der Nacht 25./26. Oktober in diese Stellungen gegangen. — Die Batterien der I. Abtlg. befanden sich am 26. Oktober noch bei der „Gruppe Lens" der 7. J.D. in den am 15., 18. und 21. Oktober be=zogenen Stellungen in der Cité Jeanne d'Arc, ohne daß sie zu besonderer Gefechtstätigkeit kamen. Am 3. November früh wurden die drei Batterien aus diesen Stellungen herausgezogen, die I. Abtlg. schied hiermit aus dem Verband der 7. J.D. aus und trat zur 8. J.D. zurück. Das Regiment war somit nach langer Zeit wieder geschlossen vereinigt. Im Laufe des=selben Tages marschierte der Stab I/74 und 1/74 nach Epinoy, die 2/74 nach Col. Fachoda bei Meurchin, die 3/74 nach Camphin, die 1. M.K. nach Tourmignies, wo sie Ortsunterkunft bezogen. Am Abend löste die 2/74 die 2/R. 17 in der Stellung am Westrand der Ausläufer von Alt=Vendin ab. B.=Stelle auf dem Kirchturm und später dem halbfertigen Schorn=stein, 300 m nordöstlich davon, und trat damit zur „Gruppe Alt=Vendin". Die 3/74 löste die 3/R. 17 in der Stellung am Westrand von Col. St. Léonard von Wingles ab, B.=Stelle auf dem Schachtturm und trat zur „Gruppe Wingles". Der Sperrfeuerraum der 2/74 lag dicht südl. des „Rebhuhn=Wäldchens", der der 3/74 dicht nördl. der Kiesgrube von Hulluch und fügte sich den Sperrfeuervereinigungen ein. Die 1/74 verblieb vor=läufig als Materialreserve in Ruhe. In der Feuerleitung lösten sich auf der „Gruppe Wingles" die Hauptleute Heydenreich und Harras, auf der „Gruppe Alt=Vendin" Major Niemann und Hptm. Jaeckel ab. Der Artl.(Rgts.)Kdr. verlegte seine Befehlsstelle in Carvin nach der Rue de Meurchin.

In dieser Zusammensetzung blieben die Feldartillerie=Batterien für die nächste Zeit stehen, es fand nur ein regelmäßiger Wechsel bezüglich der in Ruhe befindlichen Batterien statt. Hierdurch veränderte sich ent=

sprechend die Unterstellung der eingesetzten Batterien des Regiments unter die beiden Gruppen. Die einzelnen Batteriestellungen sowie die später geschaffenen Wechselstellungen wurden mit fortlaufenden Nummern bezeichnet.

Am 23. November wurde vorübergehend Alarmzustand angeordnet, da nach Gefangenenaussagen ein großer englischer Angriff zwischen La Bassée—Kanal und Arras am 24. November bevorstehen sollte. Der Angriff unterblieb aber. Es wurde selten und nur zur Bekämpfung von Augenblickszielen, bei Feuerleitungsübungen sowie zur Prüfung des Sperrfeuers bei der wechselnden Witterung geschossen, wozu die inzwischen gelieferten Geschosse mit kleiner Ladung Verwendung fanden. In diese Zeit fiel auch die Störung des Betriebes der Kohlenminen von Béthune und im Bruay-Becken, durch die dem Artl.Kdr. unterstellten und bei Pont de Courrières und Alt-Vendin aufgestellten beiden schweren 24-cm-Batterien. — Am 23. Dezember erfolgte ein größeres Zerstörungsschießen auf fdl. Grabenteile durch unsere sämtlichen Minenwerfer und einen Teil der Artillerie, wobei auch die Batterien des Regiments bei Beschießung der zurückflutenden feindlichen Grabenbesatzung mitwirkten. — Am 1. Januar 1917 wiederholte sich dies Zerstörungsschießen in gleicher Weise. Unterdessen wurde fleißig an dem Bau von Wechselstellungen und R.-Stellungen gearbeitet, wozu ein eigenes „Regiments-Bau-Kommando" gebildet wurde. Die hierzu kommandierten Mannschaften erhielten Geld- und Verpflegungszulagen, um die Arbeitsfreudigkeit zu erhöhen. Auch die Fernsprechleitungen wurden unter Aufsicht besonderer Fernsprech-Offiziere immer sicherer verlegt.

Am 3. Januar erfolgte eine Neueinteilung der gesamten Artillerie der 8. J.D., wodurch die schwere Artillerie aufgeteilt und taktisch den einzelnen Gruppen-Kommandeuren unterstellt wurde. Es bestand sonach:

Gruppe Wingles: (Hptlte. Heydenreich und Nothaß) aus: 1 Feldkanonen-, 2 Feldhaubitz-, 4 schw. Batterien;

Gruppe Alt-Vendin: (Hptlte. Harras und v. Thümen) aus: 3 Feldkanonen-Batterien;

Gruppe St. Auguste: (Hptlte. Trimborn und Jaeckel) aus: 1 Feldkanonen-, 1 Feldhaubitz-, 2 schw. Batterien.

Gefechtsstelle in St. Auguste dicht östlich der Bahn.

Die Batterien des Regiments waren, je nachdem sie sich in Stellung befanden, auf die Gruppen verteilt. Das richtige Ineinandergreifen der neugebildeten Gruppen wurde durch besondere Feuerleitungsübungen sofort kontrolliert. Am 5. Januar führte, unterstützt durch das Abriegelungs-

feuer unserer Batterien, das J.R. 153 ein erfolgreiches Patrouillen-Unternehmen durch, das 51 gefangene Engländer und zahlreiches Material einbrachte. — Am 14. Januar erfolgte ein englischer Angriff im Abschnitt des J.R. 153, der aber durch unser Sperrfeuer abgewiesen wurde. Auch am 21. Januar unterstützten unsere Batterien erfolgreich die im linken Abschnitt eingerückte 11. Res.Div. bei Abwehr eines Angriffs der Engländer. — Gegen Ende des Monats verschob sich der Abschnitt der 8. J.D. um eine Regimentsbreite nach links und reichte nunmehr von 1 km südl. der Kiesgrube von Hulluch bis einschließlich Kohlenhalde St. Pierre. Infolge der dadurch notwendig gewordenen Abgabe der Gefechtsstelle Wingles an die rechts eingerückte 7. J.D. erfolgte am 31. Januar abermals eine Neueinteilung der Artillerie, und zwar:

Gruppe Alt-Vendin, Gruppe St. Auguste, Gruppe Tempel.

Die Gefechtsstelle der letzteren befand sich in St. Laurent in der Nähe der Bouchain Route. Die Batterien des Regiments waren, je nachdem sie sich in Stellung befanden, auf die drei Gruppen verteilt. Auch wurde eine neue Batteriestellung am Nordrand von Lens an der Bahn, B.-Stelle auf Schacht 2, ausgebaut und durch die 6/74 besetzt. Desgleichen wurde die im vorigen Jahre durch die 3. Bttr. am Westrand von St. Auguste ausgebaute Stellung wieder bezogen, B.-Stelle auf dem Schornstein von Schacht 8. Die Sperrfeuerräume der Batterien verschoben sich entsprechend nach Süden und das Feuer aller Batterien konnte nunmehr zu den Feuervereinigungen: „Hulluch“, „Loos-Ost“, „Engländer-Wäldchen“, „Kohlenhalde Pierre“ und „Grevay-Süd“ zusammengefaßt werden. Die B.-Stellen der vor Wingles und Alt-Vendin stehenden Batterien wurden durch Nahbeobachter in der 2. und Zwischenstellung ergänzt. Eine Anfang Februar angeordnete und bereits in die Wege geleitete Ablösung der 8. J.D. zur Förderung der Ausbildung unterblieb im letzten Augenblick. — Am 11. Februar versuchten die Engländer durch einen Angriff im ganzen Abschnitt der 8. J.D. sich in den Besitz der „Höhe 70“ zu setzen. Der Angriff wurde aber mit geringen eigenen Verlusten hauptsächlich durch unser Sperrfeuer und Vernichtungsfeuer blutig abgewiesen. Kleine Teilangriffe setzten dann noch am 12. Februar ein, blieben aber ebenso erfolglos. Die folgenden Tage verliefen wieder völlig ruhig, unsere Stellung blieb restlos behauptet.

Infolge der im allgemeinen geringen Gefechtstätigkeit und der nur seltenen Artillerie-Beschießung hat das Regiment in seinen Stellungen während der ganzen Zeit keine Verluste erlitten, nur die 1/74 verlor am 17. November durch Bombenabwurf fdl. Flieger, der auch die Rgts.-

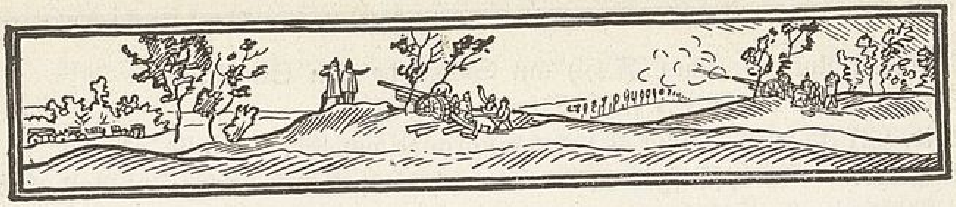
Befehlsstelle in Carvin beschädigte, 1 Mann tot, 1 Mann verwundet. Ein Mann der 3/74 wurde im Quartier durch Berühren der Starkstromleitung getötet. Auch sonst war der Gesundheitszustand recht befriedigend, die I. Abtlg. schickte während der 4 Monate 28, die II. Abtlg. nur 22 Mann an Krankheiten in das Lazarett.

Die Unterbringung des Regiments blieb die gleiche wie zu Anfang, nur ⅓ 1. M.K. II war am 26. Oktober vorübergehend als Alarmsektion nach Meurchin vorgezogen worden und ½ L. M.K. I war am 8. November nach La Neuville übergesiedelt. Die Quartiere in den fast überall noch von den Eigentümern bewohnten Häusern waren gut, die Verpflegung aus dem Div.Prov.=Amt in Carvin war reichlich und nur zu Beginn des neuen Jahres trat Kartoffelmangel ein, so daß ebenso wie schon längst in der Heimat Rüben an deren Stelle treten mußten. Auch hier wurde wieder das Möglichste für das Wohlbefinden der Mannschaften getan: es wurden Kantinen eingerichtet, es erfolgten neben den regelmäßigen Heimatsurlauben öfter Beurlaubungen zu den Theatervorstellungen in Carvin und Lille und die Weihnachtsfeier konnte wiederum infolge der sehr reichlich von der Ersatz = Abteilung aus Torgau und Wittenberg sowie von der Sammelstelle Magdeburg eingetroffenen Liebesgaben festlich begangen werden. Eine wohlgelungene Barbarafeier versammelte die dienstfreien Offiziere und Unteroffiziere der Artillerie in Carvin im Beisein des Kommandierenden Generals. — Nachdem am 12. Dezember 1916 das durch Seine Majestät den Kaiser erfolgte Friedensangebot bekanntgegeben war, erfolgte am 12. Januar 1917 die Mitteilung, daß dieses seitens der Alliierten abgelehnt sei: es galt also in Treue fest weiter auszuhalten und die Heimat vor den fdl. Horden zu verschonen. — Auch die Pferde waren überall leidlich untergebracht, ihr Futter= und Kräftezustand war besser als zur gleichen Zeit im Vorjahre. Die tägliche Haferration für die mittleren und leichten Pferde, die anfangs herabgesetzt worden war, wurde bald wieder auf 4 kg erhöht. — Ende November hatte die Heimsendung der Facharbeiter (Schlosser, Monteure pp.) begonnen, wofür noch nicht völlig ausgebildete Mannschaften der Ersatz=Abtlg. eintrafen. Diese wurden durch ein Rekrutenkommando unter Lt. Focke, zu dem die Batterien das erforderliche Ausbildungspersonal stellten, weiter gefördert, das Ergebnis ihrer Besichtigung am 13. Januar war äußerst befriedigend. — Auch sonst wurden in Exerzierübungen die Kriegserfahrungen des letzten Jahres nutzbar gemacht. Die Bekleidung und Ausrüstung, zu der allmählich auch der Stahlhelm trat, wurde ergänzt, und dem Prüfen und Verpassen der inzwischen gelieferten Gas=

masken besondere Sorgfalt unter Aufsicht hierzu ernannter Gasschutzoffiziere zugewendet. Offiziere und Unteroffiziere wurden zu Gaskursen nach Berlin kommandiert. Die Geschütze wurden vom 29. Dezember ab abwechselnd zur gründlichen Instandsetzung zur Artl.=Werkstatt bei Lille gebracht. — Am 20. Januar wurde unter Lt. Busch eine besondere Nahkampf=Batterie in Epinoy aufgestellt, die ihre Ausbildung an den Geschützen der in Ruhe befindlichen Batterien erhielt.

Schon Anfang Februar 1917 hatte das Regiment die Nachricht erhalten, daß es durch eine neue III. Abteilung verstärkt werden sollte. Der Stab dieser Abteilung unter Hptm. Ziegler und die 7/74 waren bei der Ersatz=Abtlg. Fda.Rgt 73 in Allenstein neu aufgestellt und am 4. Februar um 2.48 Uhr nachm. mit der Bahn abtransportiert worden. Sie trafen am 8. Februar in Leuze, 15 km östl. Tournay bei Lille ein, worauf der Stab in Chat. Ghyssegnies und die 7/74 in Gallaix Quartier bezogen. Dort meldeten sich bei Hptm. Ziegler die bereits am 7. Februar aus Halle eingetroffenen und in Pipaix untergebrachte 9/74, sowie die ebendaher gekommene und am 8. Februar nach Lignette beorderte 8/74. Die III. Abtlg. war somit vereinigt, eine L. M.K. war ihr vorerst nicht zugeteilt. Die Abteilung benutzte die folgenden Tage zu ihrer weiteren Komplettierung sowie Ausbildung und wurde am 11. Februar durch den Regimentskommandeur, Oberstlt. Bender, im Gelände besichtigt. Ein erforderlicher Austausch der Offiziere sowie der Pferde mit der I. und II. Abtlg. wurde dabei angeordnet. Die Abteilung verblieb vorerst zur Förderung im Exerzier= und Schießdienst (auf dem Schießplatz Thimougies) in ihren Unterkünften und wurde erst am 27. Februar zum Regiment herangezogen. Die Offizierbesetzung des Regiments am 14. Februar ergibt die Anlage.

Am 19. Februar, 7 Uhr abds., traf die Mitteilung ein, daß Major von Kameke durch A.K.O. zum Kdr. des Regiments ernannt war. Hiermit gab Oberstleutnant Bender, der das Regiment fast 2½ Jahre während der Kämpfe auf den verschiedenen Schlachtfeldern der Westfront geführt hatte, das Kommando ab. Er war zum Artl.Kdr. 98 der 11. Res.Div. ernannt worden, sollte das Regiment aber noch einmal in der traurigen Zeit der Auflösung übernehmen. Bis zum Eintreffen des neuen Kommandeurs übernahm Major Sixt von Armin vom 20. Februar ab die Führung des Regiments, das noch fast ½ Jahr in demselben Abschnitt und bis zum Ende des Weltkrieges an die Westfront gefesselt blieb.



Geschichte des Regiments vom 20. Februar bis zur Demobilmachung.

Die letzten Monate der Stellungskämpfe vor Lens.

Die Tage vom 20. bis 23. Februar 1917, in denen Major Sixt von Armin vertretungsweise das Kommando innehatte, brachten für das Regiment taktisch nichts Besonderes. Am 19. Februar waren die beiden leichten Mun.-Kolonnen vom Regiment geschieden. Die der I. Abteilung trat als l. Mun.-Kol. 139 zur Staffel IV. A.Ks., die der II. Abtlg. als l. M.K. 141 zur Armeereserve. Ungern sah das Regiment diese beiden tüchtigen Kolonnen scheiden. Ersatz erhielt es zunächst nicht.

Major von Kameke traf am 24. Februar beim Regiment ein und übernahm zunächst noch bis zum 1. März das Kommando über die gesamte Artillerie der 8. J.D. Er fand folgende Einteilung und Aufstellung vor:

G r u p p e A l t - V e n d i n. Befehlsstelle im Ostteil von Alt-Vendin.
(Major Sixt v. Armin in Ablösung mit Hptm. Harras.)
1/74 hart nordw. Alt-Vendin am Wege Alt-Vendin—Wingles,
2/74 hart nordw. Alt-Vendin an Wegegabel Alt-Vendin—Wingles und Alt-Vendin—Benifontaine,
4/74 Häusergruppe südl. Kol. Tabernaux b. Wingles,
½ 5/L. III (frz. 120 mm) in Wingles,
3/L. VIII (9 cm) Westrand Alt-Vendin.
Allgemeine Kampfaufgabe: vornehmlich Inf.-Schutz im Abschnitt des J.R. 72 (Abschnitt Ferdinand).

G r u p p e S t. A u g u s t e. Befehlsstelle in Kol. St. Auguste, 500 m sw. Schacht 8.
(Hptm. Trimborn in Ablösung mit Hptm. Jaeckel.)
3/74 in den nördl. Häusern von St. Auguste,
4/75 (l. F.H.) bei Schacht 8 in St. Auguste,

3/Fß.Art.Rgt. 87 (schw. F.H.) am Südrande von St. Auguste,
Bttr. 335 (15 cm R.K.) südl. Schacht 8 v. L.
Bttr. 627 B (russ. 20 cm K.) am Südrande von St. Auguste.
Allgemeine Kampfaufgabe: vornehmlich Inf.-Schutz vor Inf.Rgt. 153 (Abschnitt Ernst).
Gruppe Tempel. Befehlsstelle in St. Laurent, nördl. Lens, etwa 200 m nördl. Schacht 1 v. L.
(Hptm. Heydenreich in Ablösung mit Hptm. Noothaas.)
6/74 Nordostrand von Lens,
5/75 (l. F.H.) Nordrand von Lens, 500 m östl. Schacht 1,
6/75 (l. F.H.) zwischen Schacht 1 und 9 v. L. hart westl. Lens,
1/L. VIII (9 cm) 200 m nördl. 6/74,
½ 5/L. III (frz. 120 mm) in Nähe Schacht 2 v. L.
Allgemeine Kampfaufgabe: vornehmlich Inf.-Schutz vor Inf.Rgt. 93 (Abschnitt Quendlinburg), noch etwas übergreifend in Abschnitt Ernst.
5/74 befand sich als Materialreserve in Ruhe.
Außerdem gehörten zur Artillerie der 8. J.D. noch zwei 24-cm-Kanonen.
Die Beobachtungsstellen befanden sich meist auf Schornsteinen der verschiedenen Fossen, Nahbeob.-Stellen für alle Batterien außerdem in den vorderen Inf.-Stellungen.

Am 26. Februar verabschiedete sich der Kommandierende General, General der Infanterie Sixt von Armin, der zum Oberbefehlshaber der 4. Armee ernannt worden war, von der Division.

Am gleichen Tage besichtigte der Regimentskommandeur im Beisein des Div.-Kommandeurs nochmals die III. Abtlg. auf dem Truppenübungsplatz Thimougies. Am 28. Februar traf die Abteilung bei der Division mittels Fußmarsch ein und nahm mit Stab und 7/74 in Wahagnies, 8/74 in Libercourt, 9/74 in Carvin Quartier.

In den Nächten vom 1./2. und 2./3. März lösten ab:
7/74 (l. F.H.) die 4/75,
8/74 (l. F.H.) die 5/75,
9/74 (l. F.H.) die 6/75.
Hptm. Ziegler übernahm in Ablösung mit Hptm. Trimborn die Gruppe St. Auguste.

Die letzten Batterien des Fda.Rgt. 75 schieden hiermit aus dem Verbande der 8. J.D., das Regiment 75 wurde Heeresartillerie. Am 1. März gab Major v. Kameke das Kommando über die Artillerie der 8. J.D. an Oberst Flechtner ab, der zum Artillerie-Kommandeur bei der 8. J.D. (Art.Kdr. 8) ernannt worden war, Oblt. Borbet wurde dessen Adjutant.

Damit war die Umformierung der Feldartillerie bei der 8. J.D. durchgeführt.

Bei der neuformierten III/74 zeigte sich zunächst noch der Nachteil, daß alle drei Batterien durch fremde Ersatzabteilungen aufgestellt worden waren, während die von unserer tüchtigen Ersatzabteilung aufgestellte Batterie leider bei der Garde-Feldartillerie Verwendung gefunden hatte. Namentlich was die Pferde betraf, mußten noch weitere Austausche mit den alten Batterien vorgenommen werden. Das überwiesene Pferdematerial war im Durchschnitt viel zu schwach für die Haubitzbatterien, auch wurden Brustseuche und Räude bei allen drei Batterien festgestellt, die am schlimmsten bei 9/74 auftraten. Trotz der bis in den April hinein noch recht ungünstigen nassen und kalten Witterung wurden die Pferde rücksichtslos ins Freie gestellt und die Kranken abgesondert. Diese Maßregel erwies sich als sehr zweckmäßig. Im Sommer waren alle 3 Batterien gesund und voll kriegsverwendungsfähig.

Die III. Abteilung war bald bei uns heimisch. Es gelang schnell, unter den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften ein gutes, kameradschaftliches Verhältnis herzustellen. Die tägliche Zusammenarbeit vor dem Feinde war ein fester Kitt. Das Regiment lernte den Wert seiner Haubitz-Abteilung schnell kennen.

Die feindliche Artillerie verhielt sich noch ziemlich ruhig, auch die Tätigkeit unserer Artillerie beschränkte sich auf die Lösung von Störungsaufgaben, Prüfung der Sperrfeuer und Feuervereinigungen sowie gelegentliche Batterie-Bekämpfungen, Beschießungen erkannter Minenwerfer, M.G.-Stellungen usw.

Von Mitte März an wurde die fdl. Beschießung lebhafter. Die Gräben und Batterie-Stellungen sowie Lens mit seinen Vororten lagen öfter unter planmäßigem Feuer. Das gab Veranlassung, zunächst am 15. März die in Ruhe befindliche 5/74 bei der Gruppe St. Auguste in eine Stellung fdl. St. Auguste an der Bahn nach Lens zu bringen. 4/74 hatte sich eine neue Stellung am Südrand von Alt-Vendin in zwei Gruppen sehr geschickt ausgebaut. Der Regimentsbautrupp hatte dabei geholfen. Am 17. März hatte die Batterie, die bei Gruppe Alt-Vendin blieb, diese neue Stellung bezogen.

Am 18. März fand ein Patrouillen-Unternehmen bei Inf.Rgt. 153 und J.R. 93 statt, unterstützt durch die Artillerie, das insofern erfolgreich verlief, als 18 Gefangene, 2 M.G., 1 l. M.W. erbeutet wurden.

Da die O.H.L. mit einem Angriff bei Lens und Arras rechnete, wurden der 8. J.D. am 24. März die II. Fda.Rgt. 76 und 2 Batterien, die

5. und 6., des II. Res.Fßa.Rgt. 9 zur Verfügung gestellt, die in den Nächten vom 26. zum 27. in Stellung gingen.

Die Gliederung der Artillerie wurde durch den Art.Kdr. derart geregelt, daß die meisten Batterien der schweren Artillerie als Fernartillerie den bisherigen Gruppen entzogen, die Feldartillerie-Batterien, 9-cm- und einige schwere Batterien als Gruppenartillerie bestimmt wurden. Ab 27. März galt folgende Einteilung derselben:

Gruppenartillerie. (Major v. Kameke).

U.-Gruppe Alt-Vendin:
1/74 2/74 4/74 6/76 3/L. VIII (9 cm) 5/L. III b

U.-Gruppe St. Auguste:
3/74 5/74 5/76 7/74 l. F.H. 3/87 (s. F.H.) 335 (15-cm-R.K.)

U.-Gruppe Tempel:
6/74 4/76 8/74 (l. F.H.) 9/74 (l. F.H.) 1/L. VIII.

Gegen Monatsende steigerte sich die Tätigkeit der fdl. Artillerie merklich. Die Stellungen der 1/74 und 9/74 wurden mehrfach planmäßig beschossen, auch U.-Gruppe Tempel erhielt in ihrem Befehlsstand anscheinend durch Flieger geleitetes schweres Feuer. Lens wurde häufiger beschossen. Die Lage der dort verbliebenen Bewohner wurde von Tag zu Tag schwieriger, das Bild der Stadt immer trauriger. Mit der feindlichen steigerte sich naturgemäß die eigene Artillerie-Tätigkeit; bis Monatsende hielt sich der Mun.-Verbrauch jedoch im Durchschnitt noch zwischen 400 und 1500 Schuß für den Tag für die ganze Gruppenartillerie. Als in der Nacht vom 30. zum 31. März aus Anlaß eines fdl. Angriffs im Abschnitt Ernst/Quedlinburg Sperrfeuer angefordert wurde, stieg er allerdings an diesem Tage auf 3800 Schuß. Die glückliche Abwehr des fdl. Angriffs trug der gesamten Artillerie die Anerkennung der Division ein.

Mehrfach schossen die Batterien aus vorgeschobenen Stellungen mit einzelnen Geschützen ihre Störungsaufgaben, um den Gegner zu täuschen. Zur planmäßigen Bekämpfung der erkannten fdl. Batterien wurden gelegentlich auch die l. F.H.-Batterien verwendet.

Gegen Anfang April wurde eine weitere Steigerung der fdl. Artillerie- und Minenwerfertätigkeit fühlbar. Lens, Alt-Vendin und St. Auguste erhielten häufiger Feuer mittl. und schweren Kalibers.

Unsererseits wurden neben den üblichen Störungsaufgaben mehrfach erkannte fdl. Nahkampfgeschütze und vorgeschobene Batteriestellungen beschossen. Explosionen bewiesen, daß die Stellungen besetzt waren oder

besetzt werden sollten. Auch erkannte Schanz- und Minierarbeiten sowie Befehlsstellen wurden planmäßig durch Haubitzfeuer bekämpft. Die Ausbildung der Batterien im Abwehrkampf erfolgte durch theoretische Vorträge und durch Feuerleitungsübungen.

Auch die fdl. Flieger- und Ballonbeobachtung steigerte sich Anfang April merklich und ließ, wie der zunehmende Artillerie-Beschuß, auf bevorstehende größere Unternehmungen schließen.

Unsere Verluste waren bisher gering gewesen, was nicht zuletzt der fleißigen Arbeit der Batterien und des Bautrupps im Stellungsbau zu danken war. Sie betrugen: 2 Mann tot, 1 Uffz., 1 Mann verwundet.

9. April bis Ende Mai 1917.

Im März 1917 hatte in Rußland eine von der Entente begünstigte Revolution den Zaren gestürzt, eine stark sozialistische Regierung die Gewalt an sich gerissen. Durch diese Revolution, von der sich die Feindmächte eine Neubelebung der russischen Widerstandskraft erhofft hatten, trat zunächst doch eine gewisse Entspannung ein, die ein gemeinsames Handeln unserer Feinde in West und Ost für einige Zeit hinderte.

Dafür waren am 5. April unter dem Vorwande des U-Boot-Krieges die Vereinigten Staaten von Amerika durch Erklärung des Kriegszustandes offen in die Reihe unserer Feinde getreten. Dieser Kriegserklärung folgten diejenigen anderer Staaten, sodaß uns fast die ganze Welt gegenüberstand.

Die O.H.L. rechnete Anfang April mit einem großen Angriff der Engländer und Franzosen. Erbeutete Befehle wiesen darauf hin, daß der Angriff der letzteren zu dieser Zeit an der Aisne stattfinden würde. Der Angriff der Engländer erschien in der Gegend von Arras wahrscheinlich. Es war anzunehmen, daß beide Unternehmungen zeitlich zusammenfallen würden.

Die bereits geschilderte, immer mehr gesteigerte Tätigkeit des Feindes vor unserer Front zeigte, daß auch in unserem Abschnitt oder bei unseren Nachbarn mit größeren Unternehmungen zu rechnen sei. Die folgenden Ereignisse trafen uns also nicht unvorbereitet. Durch die bereits eingetretene Vermehrung der Artillerie war das Vertrauen der Truppe gestützt.

In den frühen Morgenstunden des 9. April — es war eine kühle, regnerische Nacht — trieb der Feind gegen unsere beiden linken Regimentsabschnitte Patrouillen vor, die aber in dem wirksamen Sperrfeuer unserer Nahkampfbatterien und Maschinengewehre die Gräben nicht erreichten. Während die artilleristische Tätigkeit vor unserer Front nicht ungewöhnlich

stark war, setzte bei Morgengrauen dieses durch richtiges Aprilwetter ohnehin unfreundlichen Tages bei den südlich anschließenden Nachbardivisionen starkes Trommelfeuer ein, so mächtig, daß man in den Befehlsstellen hinter der Front zunächst glaubte, es sei bei uns. Dem Artilleriefeuer folgte beiderseits der Scarpe ein starker Angriff, der leider insofern erfolgreich war, als eine unserer Divisionen (unser übernächster Nachbar links) überrannt wurde und der Engländer dort bis in die Artilleriestellungen eindringen konnte. Der Engländer, dem der Angriff doch wohl erhebliche Verluste gekostet hatte, begnügte sich zwar zunächst mit seinem Erfolge. Deutscherseits ordnete die O.H.L. jedoch die Räumung der Höhe von Vimy an, was in der Nacht zum 12. April ausgeführt wurde. Diese Maßnahme machte auch eine Rückverlegung der Front bei Lens nötig. Auf dem rechten Flügel unserer Divisionsfront blieb die alte Linie bestehen. Hart westl. Höhe 70 begann die neue Front, die am Westrand von St. Laurent zwischen Schacht 8 und 9 von L. hindurch, am Westrande von Kol. du Moulin entlang, sdl. Lens nach Méricourt, von da in ziemlich südlicher Richtung nach Gavrelle verlaufen sollte. Die Zurücknahme der Hauptkräfte wurde für die Nacht vom 13. zum 14. April bestimmt. Diese Zurücknahme unserer Front wurde erleichtert durch zwei Abteilungen Feldartillerie, die der Division am 11. April zugewiesen wurden und noch am 11. April nachm. beiderseits der Bahn Alt-Vendin—Loison in Stellung gingen. Nachdem sich die neu eingetroffenen Batterien eingeschossen hatten, konnten in den Nächten vom 11. zum 12. und vom 12. zum 13. April die vorn befindlichen Batterien zurückgenommen werden. Die meisten Batterien machten den Sprung in der ersten Nacht. Die 8/74 blieb noch vorn und ging in der Nacht vom 12. zum 13. zurück, die 6/74 ging am 11. noch mit einem Geschütz vor in eine Stellung 200 m vorwärts ihrer alten und folgte nach Einschießen am 12. früh dorthin mit den drei anderen Geschützen. Diese Batterien, die die Aufgabe hatten, der zurückgehenden Infanterie möglichst im direkten Schuß beim Nachdrängen des Gegners als Rückhalt zu dienen, haben ihre Aufgabe glänzend gelöst, was dazu beitrug, daß die Rückverlegung der Front im allgemeinen planmäßig erfolgen konnte.

Die U.-Gruppe Tempel wurde am 12. April in den westl. Häusern von Loison neu eingerichtet, sie ließ bis 13. jedoch noch eine vorgeschobene Verbindungsstelle auf dem alten Gefechtsstand.

Vom 12. April mittags ab trat folgende Neugliederung der Nahkampfartillerie in Kraft:

1. Gruppe Kameke (seit 9. April Gefechtsstand in Annay):
U.-Gruppe Bahn, Gef.-Stand zunächst unweit Schacht 8 in St. Auguste,
4/503 5/503 6/503
6/74 8/74
(Stellungen an Bahn Alt-Vendin—Salaumines, dicht nördl. bzw. 300 m nördl. Straße Lens—Carvin);
U.-Gruppe Tempel, Gef.-Stand Westende Loison,
2/b. 3 3/b. R. 6 4/76
9/74 (Stellung 300 m südöstl. Schacht 2 bis v. L. an Weg St. Auguste—Loison.)
6/b. 8;

2. Gruppe Kienitz:
U.-Gruppe Alt-Vendin,
1/74 2/74 4/74 3/L. VIII.
(Stellungen wie bisher.)
U.-Gruppe St. Auguste:
3/74 5/74 7/74 5/76 1/L. VIII.
(Stellungen wie bisher).

An die Beobachter und Fernsprecher waren in diesen Tagen, zumal bei den in Bewegung befindlichen Batterien und Stäben, besonders hohe Anforderungen gestellt worden. Die B.-Stellen vorn wurden meist in halb zerschossenen Häusern eingerichtet, wo sich natürlich gegen fdl. Artillerie-Feuer wenig Schutz fand. Die Fernsprecher hatten anstrengenden Dienst nicht nur durch das Neulegen der Leitungen und dadurch, daß die frisch gelegten Leitungen öfter zerschossen wurden, die meisten neueingetroffenen Batterien verfügten auch über wenig Fernsprechgerät, besonders Draht. Durch Abbau alter Leitungen galt es Material für neue zu beschaffen.

Wegen gewandten und tapferen Verhaltens wurden durch Rgts.-Befehl vom 22. April besonders belobt:

Als Beobachter: Vw. Rexhaus (9/74), Vw. Luft (6/74), Vw. Hebestreit (6/74); im Fernsprechdienst: Uffz. Schier, Gefr. Weber, Kan. Dittberner (8/74), Uffz. Cremers (9/74), ferner noch Vw. Wasmus, Pruß (9/74), Sgt. Boelke und Kan. Brendel (9/74).

Die neubezogenen Stellungen waren nur sehr mäßig ausgebaut. Es wurden daher 100 Armierungssoldaten zugeteilt, die in Verbindung mit

dem Bautrupp des Regiments in den nächsten Tagen dankenswerte Arbeit leisteten.

Die fdl. Artillerie-Tätigkeit ließ in den folgenden Tagen zunächst nach, wohl deshalb, weil die fdl. Batterien auch in Bewegung waren. Auch waren unsere neuen Batteriestellungen wohl noch nicht erkannt. In den Nächten vom 13. zum 14. und vom 14. zum 15. April mußten Versuche des Feindes, in die neuen Stellungen einzudringen, durch Sperrfeuer abgewiesen werden.

In den Nächten vom 16. zum 17. und vom 17. zum 18. April wurde die II/Fda.Rgt. 76 von der II/Fda.Rgt. 25 abgelöst. Wir sahen die badischen Batterien ungern scheiden, bekamen aber in den hessischen nicht minder tüchtigen Ersatz.

Am 16. April hatten die Franzosen beiderseits Reims an der Aisne und in der Champagne mit den erwarteten großangelegten Angriffen in einer Ausdehnung von ca. 76 km Breite begonnen. Nach verhältnismäßig geringen Teilerfolgen waren ihnen Dauergewinne nicht beschieden. Durch diese Unternehmungen in Verbindung mit den englischen Angriffen bei Arras wollte General Nivelle die Westfront ins Wanken bringen. Die Engländer begannen daher mit Versuchen, ihre Anfangserfolge bei und nördl. Arras zu erweitern. Gelegentlich fanden solche Versuche, vielleicht auch nur als Ablenkungsmanöver gedacht, auch vor unserer Front statt.

In der Nacht vom 17. zum 18. April wiesen Teile des Inf.Rgts. 72 einen überlegenen Angriff der Engländer ab. Wenige Feinde, denen es gelungen war, einzudringen, wurden niedergemacht. Die Batterien der U.-Gruppen St. Auguste und Alt-Vendin halfen wesentlich den Angriff abzuwehren, aber auch die weiter südlich eingesetzten Batterien waren daran beteiligt. Am 22. April drang der Engländer nach wiederholten vergeblichen Versuchen und nach starker Artillerie-Vorbereitung an der Nahtstelle zwischen J.R. 153 und J.R. 93 in unsere Stellung ein. Im Gegenangriff wurde er wieder hinausgeworfen, neue Angriffe wurden durch unser gut abriegelndes Feuer vereitelt.

Bereits am 21. April hatte der Divisionskommandeur die guten Leistungen der Artillerie in den Kämpfen seit 10. April lobend hervorgehoben. Für das wirkungsvolle Schießen am 22. April, das nach Aussagen von Gefangenen verheerend gewesen sein soll, wurde ihr neue Anerkennung zuteil.

Von Mitte April ab setzten wieder häufiger planmäßige Beschießungen unserer Batterien durch die fdl. Artillerie ein, die westl. und südl. Lens sehr günstige Beobachtungs-Stellen gefunden hatte.

Am 17. April hatte 9/74 in ihrer neuen Stellung schon schweres Art.-Feuer erhalten, das jetzt fast täglich wiederholt wurde und am 22. April hatte 6/74 eine Beschießung mit Gasgranaten auszuhalten, unser Gasschutz bewährte sich aber gut. Am 23. April war die fdl. Artillerie besonders tätig. 6/74 erhielt in ihrer neuen Stellung etwa 70 Schuß mittl., 9/74 etwa 170 Schuß schweren Kalibers. Letztere hatte leider an diesem Tage nicht unerhebliche Verluste. Ein Geschütz wurde durch Volltreffer getroffen, die Bedienung dabei z. T. verschüttet. Lt. Lange sprang mit einigen Leuten sofort zu, die Kameraden zu retten. Durch eine gleich darauf in unmittelbarer Nähe einschlagende neue Granate wurden die meisten dieser Rettungsmannschaften getroffen, darunter auch Lt. Lange, der außer Quetschungen eine schwere Verwundung unter dem linken Auge erhielt. Der Kunst der Ärzte gelang es indessen, ihm das Augenlicht zu erhalten. Um 9/74 in ihrer von Natur wenig geschützten und im Ausbau noch wenig geförderten Stellung größere Verluste zu ersparen, wurde sie in der Nacht vom 23. zum 24. April in eine neue Stellung hart östl. Loison am Wege nach Harnes gebracht. Die Stellung war insofern eigenartig, als die beiden Züge ungefähr 100 m in der Hauptschußrichtung hintereinander standen, weil sie der fdl. Erdbeobachtung so am besten entzogen werden konnten. Welch ein Vertrauen in Munition und Bedienung! Auch bei Ausbau dieser Stellung leisteten Armierungssoldaten wieder gute Dienste.

Das fdl. Feuer wurde während dieser und der folgenden Tage vielfach durch Fliegerbeobachtung geleitet. Es machte sich sehr bemerkbar, daß unsere Kampfstaffeln meist auf den südlicheren Kampfgebieten gebraucht wurden. Die englischen Flieger wurden immer unternehmender. Am 2. Mai ging ein engl. Flieger anscheinend zu Beobachtungszwecken so tief herunter, daß er gerade noch die Bäume an der Straße Lens—Carvin überfliegen konnte. Er flog dicht an der Stellung der 7/25 (der neuen Stellung) vorbei, die gegen Luftbeobachtung nur durch Netze mit Grasbelag gedeckt war. Da die Bedienung sich ruhig verhielt, wurde die Stellung nicht erkannt. Dann wendete der Flieger und überfuhr die Stellung der 6/74. Hier ließen sich einige Bedienungsmannschaften verleiten, die Deckungen zu verlassen, annehmend, der Flieger müsse notlanden. Ein genau geleitetes Feuer zeigte der Batterie am nächsten Tage, daß sie jetzt sicher erkannt war.

Am 1. Mai wurde Oberst von Gilsa zum Art.Komdr. 8 ernannt, der wenige Tage später eintraf.

Am 4. Mai ging Befehl ein, daß sämtliche zugeteilte Fda.-Formationen herausgezogen und durch das bayr. Fda.Rgt. 2 ersetzt werden sollten. Der Einsatz der beiden Fda.-Regimenter, bayr. 2 und 74, sollte auf Befehl der

8. J.D. derart erfolgen, daß das Fda.Rgt. 74, als mit den Verhältnissen bekannt, an der bedrohteren Stelle, auf dem Südflügel der Division, verwendet wurde. Der Wechsel trat in den Nächten vom 4. bis 6. Mai ein. Dies bedeutete für mehrere Batterien des Regiments, ihre mit viel Mühe ausgebauten Stellungen aufzugeben und in neuen, gegen Feindbeschuß noch wenig ausgebauten Stellungen von vorn anzufangen.

Um die Verteilung der Nahkampfartillerie mit der Gliederung der Infanterie tunlichst in Einklang zu bringen, wurde mit Wirkung vom 9. Mai eine Neueinteilung der Feldartillerie der Division angeordnet, wobei noch eine neue Abteilung Feldartillerie (II/Fda.Rgt. 19) zur Verfügung gestellt wurde. Die schwere Artillerie blieb Fernkampfartillerie. Die Gruppe Kameke übernahm den Feuerschutz im Abschnitt des J.R. 93 und bestand aus:

U.-Gruppe St. Auguste vor Quedlinburg A, B:
1/74 5/74 6/74 9/2 b.
U.-Gruppe Tempel vor Quedlinburg C, D:
2/74 4/74 9/74

Die 3/74, 7/74 und 8/74 bildeten unter Hauptm. Ziegler die U.-Gruppe Kalkbruch, die der Gruppe des Oberstlt. Ries, Fda. 2 (bayer.) unterstellt, den Feuerschutz vor einem Teil des J.R. 153 übernahmen.

Die Tätigkeit der fdl. Artillerie war immer noch recht lebhaft. 9/74 wurde auch in ihrer neuen Stellung vom Schicksal verfolgt und nur durch rechtzeitiges, vorübergehendes Räumen der Stellung gelang es zunächst, Verluste zu vermeiden. Auch 2/74, 6/74 und 1/74 erhielten öfter den Beweis, daß ihre Stellungen genau vom Gegner erkannt waren, besonders am 13. Mai, wo 1/74 mit ca. 500 Schuß 15 cm bedacht wurde. Ein Geschütz wurde zerstört und etwa 760 Schuß Munition vernichtet. Menschenverluste traten nicht ein. Auch Lens und St. Auguste wurden häufig beschossen, am 12. Mai fielen nach St. Auguste allein etwa 600 Schuß. Am gleichen Tage hatte 3/74 zum erstenmal in ihrer Stellung eine stärkere Beschießung auszuhalten, und zwar von etwa 150 Schuß schweren Kalibers. Uffz. Köcher wurde getötet, 1 Mann schwer, 2 Mann leicht verletzt. 2 Volltreffer auf einen Geschützstand hatten diesen indessen noch nicht unbrauchbar gemacht.

Lens sah jetzt böse aus. Mitte April waren die letzten Einwohner, die bis dahin immer noch in ihren Kellerbehausungen geduldet waren, abgeschoben worden. Die Mehrzahl der Häuser war zerstört, die einstmals schöne Kirche nur noch ein großer Schutthaufen mit einzelnen Mauerresten. Wo die Deutschen hatten Schonung walten lassen, vollbrachten die

fdl. Granaten das Vernichtungswerk. Das Lens von 1915 und 1916 war nicht wiederzuerkennen.

Abgesehen von den häufigen Anforderungen in Sperr- und Vernichtungsfeuer war die Feuertätigkeit unserer Batterien seit Anfang April im ganzen Divisionsabschnitt wesentlich gesteigert. Die als besetzt erkannten fdl. Batterien wurden zwar in erster Linie durch die Fernkampfartillerie planmäßig bekämpft, aber auch die leichten Feldhaubitzen und die Kanonenbatterien beteiligten sich daran, letztere hauptsächlich bei solchen Schießen, die in Verbindung mit Vergasungen ausgeführt wurden. Daneben galt es erkannte B.-Stellen, Maschinengewehrnester, Minenwerfer im Wirkungsschießen zu bekämpfen und die Aufgaben im Störungsfeuer auf Anmarschwege, Gräben und Ortschaften zu erledigen. Die Beobachtungen wurden, wenigstens für das Einschießen mit nachfolgendem Wirkungsfeuer, meist durch Flieger bzw. Ballonbeobachtung oder mit Hilfe der Meßtrupps ausgeführt. An Tagen fdl. Unternehmungen, wie am 21. und 22. April (Höhe 70) wurde das Abriegelungs- und Vorbereitungsfeuer für unsere infanteristischen Gegenangriffe durch die Gruppen- und Untergruppenführer geleitet.

Der Munitionsverbrauch war der erhöhten Tätigkeit entsprechend gesteigert. Namentlich das Gasschießen erforderte viel Munition und die häufigen Anforderungen von Sperr- und Vernichtungsfeuer. Der tägliche Verbrauch schwankte für jede Feldkanonenbatterie zwischen 20 und 3000, für jede leichte Feldhaubitzbatterie zwischen 80 und 1500 Schuß.

Am 11. Mai traf ein Befehl bei der Division ein, daß der Munitionsverbrauch an den nicht angegriffenen Fronten wesentlich einzuschränken sei. Durch die Munitionsergänzung an sich und durch die mit den häufigen Stellungswechseln verbundene Umlagerung der Munition waren für die Batterien sehr gesteigerte Arbeitsleistungen zu erfüllen, was sich bei unseren Pferden infolge der geringen Haferration bald sehr übel bemerkbar machte. Für die landwirtschaftlichen Arbeiten konnten keine Gespanne mehr hergegeben werden, dagegen mußten für den Stellungsbau im Hintergelände immer noch Gespanne verfügbar sein. Wir vermißten schmerzlich unsere leichten Munitionskolonnen.

Vom 12. Mai ab ließ die Tätigkeit der fdl. Artillerie nach. Am 14. griff der Engländer nochmals gegen Abend bei Abschnitt Ernst (I.R. 153) an, wurde aber im Sperrfeuer der Artillerie abgewiesen. Der Stab Fda.Rgt. 74 ging nach Carvin zurück, da die Bestimmungen über die erhöhte Bereitschaft aufgehoben worden waren.

Am 19. Mai gab die 8. I.D. den Abschnitt „Quedlinburg" an die

linke Nachbardivision ab. Dadurch trat eine Verschiebung der Sperrfeuerabschnitte ein. Der Gruppe Kameke wurde die U.-Gruppe Kalkbruch zugewiesen (3/74, 7 und 8/74). Die Batterien blieben in ihren bisherigen Stellungen, nur 1/74 machte infolge der häufigen Beschießungen in der Nacht vom 19. zum 20. Mai Stellungswechsel in eine bereits vorbereitete Stellung hart nördl. St. Auguste. Die Auswahl dieser in Anlehnung an einen alten Schützengraben eingerichteten Stellung erwies sich als sehr glücklich. Die Geschützstände pp. waren durch Netze mit täglich zu erneuernder „Mimikri" gegen Lufterkundung bedeckt. Der Engländer vermutete die Batterie im Rande des hinter ihr liegenden Kirchhofs und richtete diesen übel zu. Die genaue Stellung der Batterie ist jedoch nie erkannt worden. Sie trat zur U.-Gruppe Kalkbruch, auf der Hptm. Ziegler in Ablösung mit Hptm. Claus das Kommando hatte.

Ab 23. Mai trat wieder eine Verstärkung der fdl. Artillerietätigkeit ein. Am 24. Mai wurde das fdl. Artilleriefeuer besonders lebhaft. 7.40 Uhr abds. griff der Engländer in Abschnitt Ernst C, D und im Abschnitt Quedlinburg nach starker Art.-Vorbereitung und unter Benutzung von Gasminen an. Es gelang dem Feinde, in einen Grabenteil des Abschnitts Ernst D einzudringen. Während des Angriffs lagen die Batteriestellungen und das Hintergelände unter Feuer, wobei teilweise auch Gasgranaten verwendet wurden. Die Gasmasken bewährten sich gut. Alle Batterien gaben bei Beginn des starken Artilleriefeuers zunächst lebhaftes Störungsfeuer ab und, als der Angriff erkannt wurde, vereinigtes Sperrfeuer. Nach planmäßiger Artillerievorbereitung, an der sich unsere Batterien beteiligten, gelang es am 25. früh, den Feind im Gegenangriff hinauszuwerfen und 26 Gefangene einzubringen. Die vortrefflichen Leistungen unserer Batterien wurden durch Div.-Befehl besonders anerkannt. Am Nachmittag desselben Tages erhielt die 7/74 so gutliegendes Feuer, daß die Stellung fast eingeebnet wurde. Zwei Geschütze wurden stark beschädigt, ein Mann wurde getötet. In der folgenden Nacht machte die Batterie Stellungswechsel nach dem Nordausgang von Lens.

Eine Ablösung der Gruppen- und Batterieführer hatte in der Zeit seit dem 9. April selten stattfinden können. Auf Anordnung des Art.Kdrs. sollten die Offiziere dauernd in Stellung sein. Auch eine Ablösung der Mannschaften konnte nur in mäßigen Grenzen durchgeführt werden. Die am 11. April eingetretene Etatserhöhung um 1 Uffz., 8 Mann für die Batterie konnte keine wesentliche Abhilfe bringen, da die Zahl der Abkommandierten trotz aller einschränkenden Bestimmungen immer noch sehr groß war und die zur Verfügung gestellten Mannschaften, weil nicht

kriegsverwendungsfähig, meist nur hinter der Front Dienst tun konnten. Eine Unterbrechung des Mannschaftsurlaubs brauchte indessen nicht einzutreten, während solcher von Offizieren bis Ende Mai nur in ganz dringenden Fällen gestattet werden konnte.

Um die Nachrichtenübermittlung durch Lichtsignale einheitlicher zu gestalten, wurden die im Lichtsignaldienst ausgebildeten Mannschaften Ende April zu einem Lichtsignaltrupp beim Rgts.-Stab zusammengefaßt und dem Fernsprechoffizier, Leutnant Henning, unterstellt. Dieser hatte für einheitliche Einsetzung und regelrechte Ablösung Sorge zu tragen. Diese Maßnahme hat sich gut bewährt.

Besonders fühlbar machte sich für die Truppe die hohe Zahl der für die Heimat reklamierten Schlosser, weil bei der Lebhaftigkeit der Kampfhandlung eine Ausbildung geeigneter Leute an oder hinter der Front fast unmöglich war.

Die Brotportion der Mannschaften in Stellung war ab 24. April auf 750 g, für Schanzkommandos auf 600 g, sonst auf 500 g erhöht worden. Die Haferration der Pferde betrug ab 26. April 5 kg für Zugpferde, 3 kg für Reitpferde. Aber schon am 18. Mai wurde sie auf 3½ kg für schwere Zugpferde, 2 kg für leichte Zugpferde, 1 kg für Reitpferde herabgesetzt. Das war selbst bei reichlichem Grünfutter gegenüber den immerhin noch großen Leistungen zu wenig, aber es war wohl nicht anders möglich.

Die Verpflegung wurde vom Prov.-Amt Carvin empfangen, das Brot meist aus der Feldbäckereikolonne 134 in Amoeuillies. Das gelieferte Brot war ganz vorzüglich, nur hätte es mehr sein können. Aber da jeder wußte, daß es in der Heimat noch knapper war, ließ man sich die Beschränkung willig gefallen. Der Mangel an Kartoffeln wurde noch mehr beklagt. Der Gesundheitszustand der Mannschaften war dauernd gut, der der Pferde hatte sich bis Ende Mai auch bei der III/74 gebessert.

Der Nachschub an Heeresgerät arbeitete gut, auch die beschädigten Geschütze wurden in kurzer Zeit zurückgeliefert oder ersetzt. Nur an Fernsprechdraht war dauernd Mangel. Durch sorgfältigen Abbau alter Leitungen mußten wir uns helfen.

Die Quartiere des Regiments waren seit Anfang des Jahres unverändert geblieben, nur 6/74 hatte am 24. April nach Wahignies umquartieren müssen.

Juni 1917.

Nach den Fehlschlägen des Feindes an der Westfront und dem zunächst eingetretenen Ausfall Rußlands waren die fdl. Angriffe in der

Champagne, an der Aisne und in der Gegend von Arras abgeflaut. Das Augenmerk der fdl. Führung richtete sich jetzt auf Flandern und die deutschen U-Bootsstützpunkte, die dort lagen. Die große Flandernschlacht, die den ganzen Sommer und Herbst 1917 ausfüllen und an der das Regiment auch noch Anteil haben sollte, wurde am 7. Juni durch einen Angriff auf den Wytschaetebogen eingeleitet, der im großen Stil, verbunden mit mächtigen Sprengungen, vorgenommen wurde. Er gelang. Der Wytschaetebogen wurde den deutschen Truppen entrissen. Sie nahmen die über Hollebeke, westl. Warneton vorbeilaufende Sehnenstellung ein. Der Angriff hatte die Engländer aber auch große Verluste gekostet, so daß weitere größere Angriffe zunächst noch nicht stattfanden. Immerhin dauerte es einige Zeit, bis die gegenüberliegenden Stellungen dort zur Ruhe kamen.

Zur Ablenkung von dem, was in Flandern geschah und sich vorbereitete, begannen im Juni wieder die Geplänkel bei und nördlich Arras und strahlten auch auf die Front unserer Division aus. Lens und die Höhe 70 waren anscheinend immer noch erstrebenswerte Ziele für die Engländer. Dort aber stand ein zäher Verteidiger.

Da es gegen Ende Mai vor unserer Front ruhiger geworden war, wurde Anfang Juni die II/Fda.Rgt. 2b in den Nächten vom 5. zum 6. und vom 6. zum 7. Juni herausgezogen. Dadurch wurde eine neue Gliederung der Nahkampfartillerie, verbunden mit Stellungswechsel bei 2/74 und 4/74 erforderlich:

U.-Gruppe Alt-Vendin (Major Graf Luxburg I/2 b. Hptm. d. R. Claus 4/74)

1/2 b   2/2 b   3/2 b   7/2 b   4/74   1/L. VIII a

U.-Gruppe Bahn (Hptm. Heydenreich I/74, Hptm. Straßner III/2 b.).

8/2 b   9/2 b   1/74   2/74   3/74   8/74   1/L. VIII b

U.-Gruppe Tempel (Major Sixt v. Armin II/74, Hptm. d. R. Ziegler III/74).

5/74   6/74   7/74   9/74

Die drei U.-Gruppen wurden unter Befehl des Rgts.-Kommandeurs vom Dienst gestellt, der den Gefechtsstand bei Annay zu beziehen hatte. Major von Kameke mit Stab Fda.Rgt. 74 bezog am 5. Juni abds. den neugebauten Gefechtsstand zwischen Annay und Mon Idée.

Die Umgruppierung ging planmäßig vor sich, wenn auch am 6. Juni 1½ Uhr früh der Feind mit etwa 100 Mann nach starker Artillerievorbereitung gegen den Abschnitt Ernst vorstieß. Im Sperrfeuer der

Artillerie und dem Abwehrfeuer der Infanterie kam der Angriff nur bis an die Fronthindernisse.

Vom 6. Juni ab wurde die fdl. Artillerietätigkeit auch wieder lebhafter. Während die Gräben, abgesehen von gelegentlichen Angriffsvorbereitungen, meist nur mit leichtem und mittlerem Kaliber beschossen wurden, kam schweres Feuer häufig in das Hintergelände, besonders nach St. Auguste und Loison. 6/74 erhielt am 7. Juni einen Beschuß von 350 Schuß mittl. und schweren Kalibers, ebenso starkes Feuer am 8. Juni. An diesem Tage wurden ihr zwei Geschütze beschädigt und 200 bis 300 Schuß Munition vernichtet.

Am Abend des 8. Juni, 9½ Uhr, setzte vor unserer ganzen Div.-Front wieder starkes Artilleriefeuer ein. Sowohl die Gräben, namentlich im Abschnitt Ernst und Quedlinburg, als auch die Batteriestellungen und mehrere Ortschaften wurden lebhaft beschossen. Auch Annay bekam heftiges Feuer, das unter der gerade alarmierten Infanterie-Reserve ziemliche Verluste verursachte. Nach 1½stündigem Trommelfeuer, verbunden mit einer Beschießung mit Gasminen, griff der Engländer wieder im südlichen Divisionsabschnitt an. Es gelang ihm, im Abschnitt Ernst D und Quedlinburg A einzudringen. Ein Gegenstoß warf ihn wieder hinaus. Der Feind hatte erheblich mehr Kräfte eingesetzt als in der Nacht vom 5. zum 6. Juni, hatte aber in unserem gutliegenden Sperrfeuer so empfindliche Verluste, daß seine Angriffskraft bereits stark geschwächt war. Während der Feuertätigkeit unserer Batterien kreisten zahlreiche fdl. Flieger zu Beobachtungs- und Aufklärungszwecken über unseren Stellungen. Durch die herbeigerufenen deutschen Kampfflieger wurden sie aber bald vertrieben. Die durch das J.R. 153 beim Gegenstoß eingebrachten Gefangenen gehörten der 46. englischen Division an.

Am 6. Juni waren verschossen 1982 Feldkanonen-, 1006 l. F.H.-Schuß, am 8. Juni 3400 Feldkanonen-, 1800 l. F.H.-Schuß.

In unserem Stellungsbau war viel getan, mehr aber noch zu leisten. Umso betrübender war es, daß wir am 8. Juni die tüchtigen Armierungssoldaten abgeben mußten, die seit Anfang April so unermüdlich und pflichttreu im Stellungsbau geholfen hatten.

Für die Nacht vom 12. zum 13. Juni wurde das Herausziehen aller Batterien der I. und III/2 b. befohlen. Auch die Stäbe des bayrischen Regiments verließen uns am 13. früh. Das Regiment hatte uns in lebhafter Kampfzeit in jeder Hinsicht kräftig unterstützt. Unser Dank und unsere guten Wünsche begleiteten die bayrischen Kameraden.

Es traten durch diesen Ausfall folgende Änderungen ein:

2/74 trat — ab 15.6. — in den bisherigen Stellungen der 2/2 b und 3/2 b zur U.=Gruppe Alt=Bendin, 8/74 trat in ihrer Stellung ebenfalls zu dieser U.=Gruppe, auf der Hptm. d. R. Ziegler das Kommando übernahm. Die U.=Gruppe bestand danach aus:

2/74 4/74 8/74 und 1/L. VIII a

Zu U.=Gruppe St. Auguste trat außer allen verbliebenen Batterien der U.=Gruppe Bahn 7/74 in ihrer alten Stellung bei Schacht 8*). Am 16. Juni wurde 6/74 in die bisherige Stellung der 2/74 gezogen und 9/74 in die bisherige Stellung der 9/2b. Die neue Stellung der 9. Batterie war leider noch sehr wenig gefördert.

U.=Gruppe St. Auguste bestand ab 16. Juni also aus:

1/74 3/74 7/74 und 1/L. VIII b.

Aus U.=Gruppe Tempel, die ihren Gefechtsstand auch an die Nachbardivision abgeben mußte, wurde die neue U.=Gruppe Bahn unter Hptm. Heydenreich mit Stab I/74 in St. Auguste. Sie bestand aus

5/74 6/74 9/74

Der fdl. Artilleriebeschuß, der vom 9. Juni an etwas abgeflaut war, wurde am 14. Juni wieder stärker. Verluste traten zwar nicht ein, doch wurden je ein Geschütz der 2 und 9/74 verschüttet, so daß sie erst nach Stunden wieder feuerbereit gemacht werden konnten. Zwei Geschütze der 6/74 wurden wieder stark beschädigt.

Im Abschnitt Quedlinburg versuchte der Feind am 14. abds. unter Benutzung von Flammenwerfern einzudringen. Am 15. früh, kurz nach Mitternacht, wurde der Versuch wiederholt. Es gelang dem Feinde, in etwa 100 m Breite in unsere Gräben einzudringen. Ein Gegenstoß des J.R. 93 warf ihn jedoch bald wieder hinaus. Unser Abwehrfeuer hatte wieder gut gelegen. Alle Batterien hatten sich daran beteiligt. Dem Angreifer hatte der Tag wieder erhebliche Verluste gebracht. An Munition waren von der Nahkampfartillerie gebraucht 1435 Schuß der Feldkanonen=, 703 der l. F.H.= und 49 Schuß der 9=cm=Batterien, außerdem 200 Schuß Grünkreuzmunition der l. F.H.=Batterien.

An den folgenden Tagen wurden die Haubitzbatterien, namentlich 7 und 9/74 mehrfach zur Bekämpfung fdl. Batterien bestimmt, auch 5/74 führte am 23. Juni eine solche mit 200 Langgranaten durch. Am 19. erkannte 6/74 fdl. Bereitstellungen an der Wigandhöhe, die sie sogleich beschoß. Der Gegner rächte sich besonders an 7/74, deren Stellung er am

*) Die nähere Bezeichnung ist hier nötig, weil durch eine nicht von mir vorgenommene Streichung sonst ein Fehler entstehen würde.

25. Juni gegen Mittag mit 60 Schuß schwersten Kalibers im Steilfeuer beschoß (30 cm). Die Batterie wurde trotz der Betonunterstände richtigerweise auf Befehl des Batterieführers von der Bedienung geräumt, da gegen die Durchschlagskraft dieser Geschosse selbst die besten Betonbauten keinen Schutz gewährten. Der erste Schuß hatte leider den Beobachtungsposten der Batterie getötet, weitere Menschenverluste traten nicht ein. Die Hauptmasse der Einschläge lag glücklicherweise noch etwas kurz. So wurde nur ein Betonstand getroffen und zerschlagen, das darin befindliche Geschütz begraben. Den Pionieren gelang es erst am nächsten Tage, die Haubitze freizulegen. Aus 200 m Entfernung sah die Bedienung dem Schießen zu. Bei der langsamen Endgeschwindigkeit konnte man jedes Geschoß geraume Zeit vor dem Einschlag erkennen und mit ziemlicher Bestimmtheit vorhersagen, wo es einschlagen würde.

Am 22. Juni fand ein Patrouillenunternehmen des J.R. 72 im Abschnitt Ferdinand C/D statt (Frühdrusch) unter Mitwirkung fast aller Batterien des Regiments (außer 3 und 5/74) sowie zwei Batterien des Fßa.Rgts. Nr. 1, die für die artilleristische Leitung dem Kdr. Fda.Rgt. 74 unterstellt waren. Das Artilleriefeuer zerfiel in die artilleristische Vorbereitung und die Abriegelung. Um 3.46 Uhr früh begann nach geregelten Uhren schlagartig das Vorbereitungsfeuer. Bereits um 4 Uhr stießen die Stoßtrupps vor. Gleichzeitig sprang das Feuer der Batterien von der Einbruchsstelle auf die Abriegelungsräume über, wo es liegen blieb bis die Stoßtrupps den eigenen Graben wieder erreicht hatten. Das Unternehmen glückte glänzend. Es gelang den Stoßtrupps, 11 Gefangene aus dem fdl. Graben heimzubringen.

Die fdl. Gegenwirkung während des Unternehmens war im allgemeinen gering, nur Höhe 70 lag unter starkem Feuer.

Am 26. Juni waren 2/74, 4/74 und 9/74 an einem Patrouillenunternehmen der 185. J.D. — unserem rechten Nachbarn — beteiligt, das auch erfolgreich war.

Am 27. Juni bekam 9/74 in ihrer neuen Stellung wieder schweres Feuer (etwa 35 Schuß). Vier Mann erkrankten an Gasvergiftung. Materialschaden entstand nicht, nur etwa 100 Schuß wurden vernichtet.

Unsere Patrouillenunternehmungen ließen den Ehrgeiz des Feindes nicht schlummern. In den Abendstunden des 28. erfolgte ein englischer Angriff auf die Abschnitte Ernst B, C, D und Quedlinburg D. Tagsüber hatte der ganze Abschnitt Ernst mit Anmarschwegen unter lebhaftem Störungsfeuer gelegen, um 8.10 Uhr abds. steigerte sich das Feuer zu äußerster Heftigkeit und gleichzeitig erfolgte der Angriff. Trotz des prompt

einsetzenden Sperrfeuers gelang es dem Gegner, im Abschnitt Ernst C/D einzudringen. Jedoch 10.45 Uhr abds. war er durch Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Unsere Batterien halfen hierbei abriegelnd.

Bereits am 29. Juni erhielt 9/74 wieder schweres Feuer, wobei ein Geschützstand, 3 Munitionsräume, 2 Mannschaftsunterstände verschüttet wurden. Das Geschütz war bald ausgegraben und wieder feuerbereit, Verluste traten nicht ein. Am 30. bzw. in der Nacht vom 30.6. bis 1.7. wurde diese vom Feindfeuer verfolgte Batterie wieder aus der Stellung genommen und in die frühere Stellung der 2/74 am Bahndamm südl. der Straße Lens—Carvin gebracht.

Durch Tagesbefehl hatte der Oberbefehlshaber, Gen. d. Inf. von Below, der 8. J.D. bereits seine besondere Anerkennung ausgesprochen für ihre tadellose Haltung in den Kämpfen nördlich Lens und sie besonders für ihre erfolgreiche Abwehr der letzten drei Angriffe gegen Höhe 70 belobt. Am 20. Juni erließ der Divisionskommandeur einen Tagesbefehl, in dem er besonders den Dank der Infanterie für die tatkräftige Unterstützung durch die Schwesterwaffe zum Ausdruck brachte.

Gleichzeitig ließ die Division dem Regiment zwei E.K. I und 32 E.K. II besonders zugehen. Das erste E.K. I fiel an Oblt. d. R. Ulrich, Führer der 9/74. In einem Befehl des Art.Kdrs. 8 vom 29. Juni betr. die glückliche Abwehr des Angriffs vom 28.6. abends, wurden besonders 9/74, 1, 3 und 5/74 lobend hervorgehoben, in einem Divisions-Tagesbefehl vom 30.6., die Abwehr gleichen Angriffs betreffend, die 9. Batterie.

Die Verluste in der Zeit vom 9. April bis Ende Juni betrugen im ganzen: 11 Uffz. und Mann tot, 1 Offz., 41 Mann verwundet.

Taktisch war dem Regiment im Juni die L.M.K. 940 zugeteilt, die Tüchtiges im Munitionstransport geleistet hat. Das meiste mußten die Batterien aber mit ihren eigenen Gespannen erledigen.

Der Gesundheitszustand der Mannschaften und Pferde war dauernd gut, Ablösungen konnten in geringen Grenzen stattfinden, Urlaub konnte bis zu 3,5 Prozent erteilt werden. Die Verpflegung war gut, im allgemeinen auch ausreichend, zumal bei lebhafteren Kampfhandlungen Zulagen bewilligt wurden. Die Haferration genügte für unsere Pferde indessen nicht, auch nicht bei der reichlichen Zulage von Grünfutter. Der Zustand unserer Pferde war nur noch als ausreichend zu bezeichnen. In den Quartieren war keine Veränderung eingetreten.

1. Juli bis 6. August 1917.

Die Tätigkeit der englischen Artillerie war auch im Monat Juli noch recht lebhaft. Am 9. Juli, 7 Uhr vorm., erfolgte ein heftiger Feuerüberfall auf Abschnitt Ernst; unter Schutz dieses Feuers versuchten mehrere Trupps Engländer beim Abschnitt Ernst C einzudringen. Im Sperrfeuer unserer Artillerie erreichten jedoch nur wenige Leute den Graben, die niedergemacht wurden.

Im Abschnitt Ferdinand (J.R. 72) griffen am 13. Juli englische Patrouillen nach einer heftigen Artillerie-Feuerwelle, bei der auch Langgranaten verwendet wurden, an. Trotz des sofort einsetzenden Sperrfeuers der Artillerie gelang es dem Feinde, in unseren Graben einzudringen. Nach kurzer Zeit hatte J.R. 72 ihn jedoch wieder vertrieben. Der Feind ließ 2 Tote und einen Verwundeten im deutschen Graben zurück. Am 20. Juli wiederholte der Engländer seinen Versuch, beim Abschnitt Ferdinand einzudringen, und zwar im Raume A—C. Die fdl. Patrouillen stießen diesmal gleichzeitig mit einem heftigen Feuerüberfall auf die Gräben des J.R. 72 vor. Im Abschnitt Ferdinand B erreichte eine Patrouille unseren Graben. Im Nahkampf gelang es auch diesmal, die eingedrungenen Engländer zu vertreiben, die einen Toten und einen Verwundeten zurückließen.

Von unseren Batterien waren es zunächst hauptsächlich die 7., 9., 5. und 6., die viel fdl. Feuer auszuhalten hatten.

Nachdem die 7/74 am 6. und 10. Juli wieder mit schwerem Kaliber in ihrer Stellung 74 beschossen worden war, verlegte in der Nacht vom 12. zum 13. ein Zug derselben seine Stellung an die Bahn Vendinbrück—Loison, etwa 800 m östl. St. Auguste, was dem Feinde nicht lange verborgen blieb. Noch am 13. erhielt der Zug einen Beschuß von 140 Schuß schweren Kalibers, wodurch ein Geschützstand eingedrückt, das darin befindliche Geschütz verschüttet wurde. In der Nacht vom 13. zum 14. nahm das unbeschädigte Geschütz Stellungswechsel 150 m weiter westlich vor.

Die Stellung der 7/74 wurde wieder am 15., 16. und 21. Juli mit 150 bzw. 24 bzw. 50 Schuß meist schweren Kalibers beschossen. Hierbei wurde am 15. ein Geschütz beschädigt, mehrere Unterstände wurden zerschlagen. Trotzdem mochte die Batterie die an sich so gut ausgebaute Stellung noch nicht aufgeben. Am 16. erhielt sie zwei Ersatzgeschütze.

Mehr noch aber hatte auch im Juli wieder die 9/74 durch Feindfeuer auszuhalten. Bereits am 1. Juli erhielt sie in ihrer neuen Stellung einen Beschuß von 200 Schuß mittleren Kalibers. Zum Troste

konnte es ihr gereichen, daß der Engländer ihre verlassene Stellung am gleichen Tage mit 400 Schuß schweren Kalibers bedachte. Am 8. Juli erhielt die neue Stellung nur Streufeuer, am 10. aber 79 Schuß mittleren und am 11. Juli 600 Schuß schweren Kalibers, wodurch 70 Schuß Munition vernichtet wurden. Als die Batterie am 13. Juli wieder mit 450 Schuß mittleren und schweren Kalibers belegt worden war, wodurch ein Geschütz zerstört und wieder 200 Schuß Munition vernichtet wurden, verlegte sie in der Nacht zum 14. ihre Stellung nach dem Schnittpunkte des Weges Annay—Kol. St. Auguste mit der Eisenbahn Vendinbrück—Loison. Am 15. erhielt die Batterie auch hier bereits wieder Streufeuer, am 20. wurde sie mit 20 Schuß mittleren Kalibers und am 21. Juli mit 280 Schuß schweren Kalibers (23,4 cm) mit Fliegerbeobachtung beschossen. Verluste und Materialschaden waren an diesen Tagen nicht eingetreten, die Batterie verblieb in Stellung.

3/74 erhielt zunächst nur Streufeuer, am 13. Juli aber 80 Schuß und am 19. wieder 30 Schuß schweren Kalibers. An diesem Tage wurden ihr 3 Mann schwer, einer leicht verwundet. Schon am 20. wurde sie wieder mit 175 Schuß schweren und am 21. mit 175 Schuß mittleren Kalibers bedacht, ohne daß weitere Verluste oder Materialschaden eintraten.

Die 5/74 hatte am 11. Juli einen Beschuß von 300 Schuß schweren und schwersten Kalibers zu bestehen, wobei ihr ein Geschütz durch Volltreffer und etwa 70 Schuß Munition vernichtet wurden. Während sie am 13., 15. und 19. Juli nur Streufeuer bekam, hatte sie am 18. einen Beschuß von 50 Schuß schweren Kalibers auszuhalten, wodurch Verluste aber nicht eintraten.

Auch die 6/74 hatte Beschießungen mit schweren Kalibern zu bestehen, und zwar am 2., 14. und 17. Juli (300 bzw. 40 bzw. 50 Schuß). Am 17. wurde hierbei Offizierstellvertreter Arnold verschüttet und erheblich verletzt. Sonst wurde Schaden der Batterie erspart.

8/74 wurde am 6. Juli mit 166 Schuß 21-cm-Kaliber beschossen, wodurch Schaden aber nicht entstand. Sonst erhielt die Batterie wie auch 1, 2 und 4/74 nur Streufeuer.

Bei Beschießungen des Hintergeländes hatte am meisten St. Auguste zu leiden, so besonders am 14., 17. und 21. Juli.

Am 9. Juli fand ein Patrouillenunternehmen unter dem Stichwort „Altenburg" beim I.R. 153 statt. An der Vorbereitung und Abriegelung waren alle Batterien des Regiments außer 8/74 beteiligt, daneben 2 schwere Feldhaubitzbatterien. Gleichzeitig fand ein Täuschungsschießen statt, an dem u. a. die 8/74 teilnahm. Der Einsatz des Artillerie-

feuers und das Überspringen desselben klappte tadellos, ebenso das Verhalten der braven Stoßtrupps. Zwei Gefangene konnten von den Infanterie-Patrouillen eingebracht werden.

Die täglichen Schießaufgaben unserer Batterien waren ähnlich wie im vergangenen Monat. Öfter wurden Geschütze nachts vorgezogen, um aus diesen Stellungen Störungsfeueraufgaben zu erledigen, teils um die Hauptstellungen nicht unnötig zu verraten, teils um neue Stellungen vorzutäuschen.

Zum Einschießen auf fdl. Batterien wurde meist Meßplanbeobachtung — z. B. von 7/74 am 3. Juli auf eine Batterie nordwestl. St. Pierre — oder Ballonbeobachtung benutzt. Diese Batterie führte am 17. Juli ein größeres Wirkungsschießen mit 422 Schuß bei Ballonbeobachtung auf eine andere Batterie nordwestl. Kol. St. Pierre durch. Der Ballonbeobachter meldete einen größeren Brand in der fdl. Batterie.

Ein Befehl der Gruppe Loos (Gen.Kdo. IX. A.K.) teilte am 21. Juli mit, daß nach Agentennachrichten mit einem baldigen Angriff gegen den Gruppenabschnitt zu rechnen sei. Erhöhte Bereitschaft wurde angeordnet, der Division wurde zunächst die II. Abtlg. des bayrischen Fda.Rgts. 10 zur Verfügung gestellt. Die drei Batterien gingen in der Nacht vom 21. zum 22. Juli bereits in Stellung. Da sie anfangs nur vorübergehend bleiben sollten, so wurde ihr Sperrfeuer überlagernd angeordnet.

In der Nacht vom 22. zum 23. Juli wurde 1/L. VIII a und b aus ihren Stellungen herausgezogen und der 185. J.D. überwiesen. Viele Monate war uns die Batterie ein treuer Kampfgenosse gewesen.

Am 23. Juli erhielt die Division weitere Artillerie-Verstärkung, und zwar die II. Abtlg. Fda.Rgt. 93. Die drei Batterien gingen in der Nacht vom 23. zum 24. Juli in Stellung.

Die Besetzung der Stellungen und die Einteilung der Feldartillerie war jetzt folgende:

Gruppe Kameke (Gefechtsstand bei Annay. Der Rgts.-Stab war in Carvin verblieben).

U.-Gruppe Alt-Vendin (Gefechtsstand wie bisher, Hptm. Ziegler mit Stab III/74)

2/74 4/74 8/74 6/93

U.-Gruppe Bahn (Gefechtsstand wie bisher, Hptm. Heydenreich mit Stab I/74).

1/74 3/74 5/10 b 6/10 b 7/74

U.-Gruppe St. Auguste (Hptm. Harras, Stab II/74, Gefechtsstand wie bisher).

5/74 6/74 4/10 b 5/93 9/74

Am 29. Juli wurde zur Verstärkung noch die I/Fda.Rgt. 93 überwiesen, von der aber nur zwei Kanonenbatterien eingesetzt wurden. Diese beiden bildeten mit der 6/74, die bei der U.-Gruppe St. Auguste ausschied, die

Verfügungs-Gruppe Annay (Gefechtsstand in Annay, Kdr. u. Stab I/93).

6/74 2/93 3/93

1/93 wurde als bewegliche Artillerie-Reserve bestimmt und blieb in ihrer O.U. Der von der Gruppe erwartete fdl. Angriff kam zunächst noch nicht.

Fdl. infanteristische Unternehmungen fanden im letzten Monatsdrittel des Juli und in den ersten Tagen des August überhaupt nicht mehr statt, doch war die fdl. Artillerietätigkeit, wenn auch wechselnd, so doch im allgemeinen weiter recht lebhaft und an manchen Tagen sehr gesteigert. Immer wieder waren es die Nachmittags-, Abend- und Nachtstunden, die der Feind bei seinen Schießen bevorzugte, immer wieder waren es die beiden südlichen Rgts.-Abschnitte der Divisionsfront, die besonders zu leiden hatten.

Alle Batterien waren auch weiter mehr oder weniger dem feindlichen Feuer ausgesetzt, wobei mehrfach Verluste eintraten und Material zerstört wurde.

Auch die Infanterie-Stellungen hatten unter der Beschießung zu leiden, so daß unser Vergeltungsfeuer Abhilfe schaffen mußte.

Am 29. Juli lag fast auf allen Batterie-Stellungen Streufeuer mittleren und schweren Kalibers. Der Schornstein der Fosse 2, der zwei Batterien des Regiments als Beobachtungsstelle diente, wurde an diesem Tage durch Volltreffer arg beschädigt, auch der Schornstein der Fosse 10 in Alt-Vendin bekam einen Treffer. Auch am 30. und 31. Juli erhielten mehrere Batterien Streufeuer mittleren und schweren Kalibers.

Am 1. August erhielt 7/74 wieder schweres Feuer, wobei ein Geschützstand völlig zertrümmert wurde. Zwei Mann wurden getötet, ein dritter verschüttet.

Am 3. August erhielt 5/74 nochmals einen Beschuß mit 40 Schuß mittleren Kalibers, 3/74 wurde am gleichen Tage mit 300 Schuß belegt, wobei die Stellung durch die von den Engländern verwendeten Steilfeuergeschütze schweren Kalibers so zusammengeschossen wurde, daß sie nun nicht mehr beziehbar war.

Von den Ortschaften hinter unserer Front hatte am meisten St. Auguste zu leiden, das besonders am 31. Juli, 2. und 3. August starkes Feuer in Form von Feuerüberfällen erhielt. Am 2. August gingen etwa 1500 Schuß mittleren und schweren Kalibers in den Ort. Der Nordwestrand von Alt-Vendin erhielt am 22. Juli ca. 200 Schuß schweren Kalibers.

Auf unserer Seite fand in der Nacht vom 22. zum 23. Juli gegen Mitternacht ein Patrouillenunternehmen, und zwar bei J. R. 93, statt unter dem Stichwort „Dessau". An demselben nahmen alle Batterien des Regiments (außer 4. und 8. Batterie) teil sowie zwei s. F.H.-Batterien. Das Unternehmen glückte, es gelang den Stoßtrupps, drei Gefangene zurückzuführen.

Am 23. Juli beteiligten sich 2. und 8/74 an der glücklichen Abwehr eines fdl. Vorstoßes gegen Abschnitt „Friedrich" bei der rechten Nachbardivision (185. J.D.), wo der Feind unter dem Schutze einer künstlichen Rauchwand vorzugehen versuchte.

Die Tätigkeit unserer Batterien war im übrigen ähnlich wie im ersten Teil des Monats Juli. Zu den planmäßigen Bekämpfungen der Batterien und Minenwerfer, soweit die Feldartillerie damit beauftragt wurde, wurden nur die Batterien des Regiments verwendet, um die Stellungen der Verstärkungsbatterien nicht unnötig zu zeigen.

Die fdl. Feuerüberfälle auf unsere Gräben und Ortschaften wurden durch häufige Feuerüberfälle auf die fdl. Gräben und Orte wie Loos, Grenay, St. Edouard beantwortet.

Die fdl. Fliegertätigkeit und Ballonbeobachtung war auch im Juli sehr rege gewesen. Daß die Batterien diese fdl. Aufklärungs- und Beobachtungstätigkeit sehr rege verfolgten, war nur zu natürlich. Daher wurde es immer dankbar begrüßt, wenn ein fdl. Flieger oder Ballon zur Strecke kam. Am 14. Juli wurden drei fdl. Flieger in Luftkampf im rückwärtigen Divisionsabschnitt abgeschossen und am 15. Juli ein fdl. Flieger bei „Hubertusbrücke". An diesem Tage gelang es auch, den Fliegerabwehrkanonen (Flak) einen fdl. Flieger zu treffen, der über Liévin im Gleitflug niedergehen mußte. Am 23. Juli wurde bei Lens ein fdl. Fesselballon von einem deutschen Flieger abgeschossen.

Auf der anderen Seite wurde es jedesmal schmerzlich empfunden, wenn einem deutschen Kampf- oder Beobachtungsflieger ein Mißgeschick zustieß.

Am 3. August traf ein Gruppenbefehl ein, wonach die 8. J.D. in den nächsten Tagen durch die 7. J.D., das Fda.Rgt. 74 durch das Fda.Rgt. 40 abgelöst werden sollte. Die Batterien sollten in den Nächten vom 5. zum 6.

und vom 6. zum 7. August jedesmal mit einem Zuge unsere Batterien ablösen. Im allgemeinen traten die Batterien des Rgts. 40 an die Stelle der Batterien unseres Rgts. gleicher Nummer. Am 7. August war das Regiment zum Abtransport fertig.

Dieser Zeitabschnitt soll nicht abgeschlossen werden, ohne noch der Tat eines jungen Offiziers des Regiments zu gedenken:

Hinter der Stellung der 9/74, die häufig von schwerem fdl. Geschütz beschossen war, befanden sich mehrere röhrenartige Löcher, von Geschossen herrührend, die mit Verzögerungszündern versehen gewesen waren. Eines Tages wurde in der Batterie beobachtet, daß trotz vorhergegangener Warnung ein Infanterist, offenbar aus Neugierde, in ein solches Loch sich hineinließ. Sofort ergriff Leutnant Focke einen Selbstretter, von dem er keineswegs sicher wußte, daß er ihn schützen würde, ließ sich anseilen und stieg dem Infanteristen nach. Nach einem mißglückten Versuch gelang es ihm mit größter Anstrengung, den viel schwereren, leider toten Mann mit sich hochziehen zu lassen. Es ist anzunehmen, daß dieser durch die unten vorhandenen Giftgase getötet worden ist. Die unerschrockene Tat des Leutnants Focke bleibt deshalb nicht weniger verdienstvoll und vorbildlich.

Der Munitionsverbrauch der Batterien des Regiments war wesentlich geringer. Die Verluste des Regiments betrugen im ganzen:

1 Offz., 7 Uffz. und Mannschaften tot,
21 Utffz. und Mannschaften verwundet.

Über neun Monate hatte das Regiment im Verbande der 8. J.D. wieder die Gegend von Lens verteidigt. Die Division konnte stolz darauf sein, was sie hier geleistet hatte. Die heiß umstrittene Höhe 70 war noch immer in deutscher Hand. Dies war in erster Linie der zähen Verteidigung der Infanterie zu danken. Aber auch unser Regiment kann zufrieden auf die Leistungen in dieser Zeit zurückblicken.

Stellungskämpfe in der Champagne.

7. August bis 28. September 1917.

Am 7. August, 9.15 Uhr vorm., begann der Abtransport des Regiments. Die Verladung geschah in Carvin und Libercourt. Die Züge folgten sich alle drei Stunden. Mit der zuerst verladenen 1/74 fuhr der Rgts.-Stab. Die Fahrt ging über Douai, Liart (Verpflegungsstation) nach Brizy, wo der erste Transport am 7. abends 9.15 Uhr, der letzte am 8. mittags eintraf. Der Rgts.-Stab und I/74 wurden in Brizy, II/74 in Voncq, III/74

in Terron untergebracht. Alle drei Orte liegen in landschaftlich hübscher Umgebung an der Aisne, Brizy auf dem linken, die beiden anderen Orte auf dem rechten (östlichen) Flußufer, ungefähr 5—8 km nördlich Vouziers. In der Umgebung dieses Ortes wurde die ganze 8. J.D. untergebracht. Hier wurden der Division und auch unserem Regiment einige Tage wohlverdienter Ruhe gegönnt. Aber bereits am 12. August ging der Befehl ein, daß die 8. J.D. die 51. R.D. im Abschnitt östlich Tahure abzulösen habe.

In der Champagne lernte das Regiment eine ihm bisher noch unbekannte Gegend kennen. Gab die Kohle der Landschaft von Lens das Gepräge, so hier der weiße Kreideboden. Konnte sich dort, wenigstens hinter der Front, das Auge erfreuen an der Fruchtbarkeit des Bodens, an der Üppigkeit des Baum- und Pflanzenwuchses, so fiel hier die Ärmlichkeit des durch Unfruchtbarkeit gezeichneten Landes auf, das aber dennoch landschaftlicher Reize, zumal in der Fernsicht auf den Argonnerwald, keineswegs entbehrte. Freilich an der Front und dicht hinter derselben sah es übel aus. Die verwüsteten Waldstücke, die kaum noch durch Schutthaufen erkennbaren ehemaligen Ortschaften und die nur noch durch spärlichen Graswuchs unterbrochenen Flächen weißen Kreidebodens zeigten, welche harten Kämpfe sich hier, besonders seit dem ersten größeren Angriff der Franzosen im Jahre 1914, um jeden Fußbreit Bodens abgespielt hatten. Überall trat die Kreide zu Tage und verlieh dem Boden eine bleiche Färbung. Die Granattrichter waren weiß umrahmt, Schützengräben und Straßen zogen sich als weiße Striche durch die Landschaft, so daß Fliegern und Ballonbeobachtern keine Geheimnisse zu verbergen waren. Es war schwer, den Stellungsbau der Umgebung anzupassen.

Andererseits bot das hügelige Gelände mit seinen vielen Schluchten namentlich für Haubitz- und Steilfeuerbatterien günstige Aufstellungsmöglichkeiten. Auch konnten an den manchmal recht steilen Bergabhängen der Feindwirkung leicht zu entziehende Unterkünfte eingebaut werden. Der Boden ließ sich im Stellungsbau leicht bearbeiten.

Bei Trockenheit war der Staub der „Champagne pouilleuse" eine unangenehme Beigabe. Schlimmer aber, wenn es regnete — und es regnete oft während der kurzen Gastrolle, die wir dort gaben! Dann war der Boden derart glitschrig, daß man kaum von der Stelle kam.

Infolge Fehlens größerer Ortschaften waren dicht hinter der Front in den zahlreichen Mulden Barackenlager zur Unterbringung der Tuppen angelegt. Bilder, wie wir sie von den Truppenübungsplätzen kannten. In der Bodenbearbeitung war hinter der Front wenig geschehen. Es gab nur

wenig Grünfutter für unsere Pferde, die bei der beschränkten Haferration auch sichtlich im Futterzustande hier nachließen. Nur an den Flußläufen im weiteren Hintergelände, wie an der Aisne, war der Boden fruchtbar.

Der der Division zufallende Abschnitt war bei den Kämpfen in der Champagne (östl. Reims) im April/Mai 1917 nicht in Mitleidenschaft gezogen worden.

Die Stellung galt als eine ruhige, wenngleich sie dem Feinde große Blößen bot und bei der Nähe von Reims einerseits, von Verdun andererseits leicht und schnell zum Hauptkampfgelände werden konnte.

Der Verlauf unserer Frontlinie näherte sich in westöstlicher Richtung dem Südrande der Butte de Tahure, an deren Osthange der Abschnitt der Division begann. Das Dorf Tahure dem Feinde lassend, bog die Stellung hart nordöstlich des Dorfes ziemlich scharf nach Süden um, zog sich dann in im allgemeinen östlicher Richtung zum Südhang der deutsch verbliebenen Butte de Mesnil und verlief südlich des Jahnwäldchens wieder nach Osten zu. Über den Westhang der Butte de Mesnil verlief die linke Divisionsgrenze. Der Abschnitt, der der Division zufallen sollte, war in drei Unterabschnitte geteilt, G rechts, B in der Mitte, D links. Abschnitt G wurde vom J.R. 93, Abschnitt B vom J.R. 153, Abschnitt D vom J.R. 72 besetzt.

Aus der Gegend von Tahure, die keilartig in die deutsche Stellung eindrang, hatte der Feind einen guten Einblick in unsere Stellungen. Die Gräben in den Abschnitten B und D konnten teilweise sogar von rückwärts eingesehen werden. Von der stark überhöhenden Klitzinghöhe mußte der Feind das ganze für unsere Infanterie-Aufstellung in Frage kommende Gelände mit seiner Beobachtung beherrschen. Besonders das Dormoisetal, das in Richtung WSW—ONO verlaufend, die vorspringende Stellung der Division in eine nördliche und eine südliche Hälfte teilte und über das aller Verkehr in die vorderen Linien der Abschnitte B und D gehen mußte, war von der Gegend von Tahure her in seiner ganzen Länge einzusehen. Die gedeckten Anmarschwege zu den Stellungen von den Abschnitten B und D begannen daher schon in dieser Schlucht. Die Dormoise selbst war hier ein unbedeutender Bachlauf.

Die Plage des Abschnittes waren die Unmengen von Fliegen und Flöhen. Mit allen Mitteln mußte in den Stellungen und Unterkünften dagegen vorgegangen werden. Die Fliegen trugen wohl hauptsächlich zu der sogenannten „Champagne-Krankheit“ bei, an der mancher hier zu

leiden hatte. Oder war es das stark kalkhaltige Wasser, das auch in abgekochtem Zustande dem menschlichen Darm nicht zusagte?

Durch gut ausgebaute Förderbahnanlagen war der Munitionstransport sehr erleichtert. Der Hauptverkehr mußte aber nachts geschehen, weil die Franzosen sehr aufmerksam waren.

Ihr Feuer kam nicht regelmäßig wie das der Engländer. Zu keiner Tages- und Nachtzeit war man vor den Feuerüberfällen, die die französische Artillerie vornehmlich auf Straßen, Schluchten und Anmarschwege richtete, sicher. Der Beginn der Ablösung für unser Regiment war erst auf den 14. August festgesetzt, wurde dann aber noch für 24 Stunden früher bestimmt, so daß die ersten Züge der Batterien in der Nacht vom 13. zum 14., die letzten in der Nacht vom 14. zum 15. August in Stellung gingen. Die Stäbe übernahmen am 15. August, 9 Uhr vorm., das Kommando. Der Rgts.-Stab begab sich bereits am 14. August zur Einweisung zum Gefechtsstand des Kommandeurs der Feldartillerie, in Baracken bei Vieux gelegen.

Die Batterien lösten die gleichbenummerten Batterien des R.Fda.Rgts. 51 ab, nur 4/74 die 3/R. 51. Es bezogen:

1/74	Stellung	in einem Waldstück 300 m südl. der Viviers-Quellen, südwestlich Manre;
2/74	„	zwischen Infanterieschlucht und Drachenfelswäldchen;
4/74	„	in einem Waldstückchen 800 m südwestl. Manre,
5/74	„	nördlich der Drachenfelsschlucht, 1000 m südwestl. Grateuil;
6/74	„	unweit Stellung 2/74, 800 m südw. Drachenfelswäldchen;
8/74 und 9/74		zwei Stellungen im Höllental gelegen, eine 300 m nordw. Ripont-M., die andere etwa 200 m westl. dieser Stellung.

Stab 1/74 — Hptm. Heydenreich in Ablösung mit Hptm. Haenschel — bezog den Gefechtsstand der U.-Gruppe II im Paderborner Wald, 1500 m südwestl. Grateuil, Stab III/74 — Hptm. d. R. Ziegler in Ablösung mit Hptm. d. R. Claus — den Gefechtsstand der U.-Gruppe III in der Südostecke des „Oberwald“ südöstl. der Drachenfelsschlucht, 1000 m nordwestl. Ripont. Stab II/74, 3 und 7/74 wurden zunächst nicht eingesetzt, sondern gingen nach St. Marie in O.U. als Reserve und zu Ausbildungszwecken.

Die Quartiere des Regiments waren: Rgts.-Stab in Vieux, Stab I und II/74 in Marvaux, 4/74 in Carbon, 5/74 im Lager Lirystr., 6/74 im Teschnerlager, 1, 2, 8 und 9/74 im Barackenlager bei Marvaux.

Die Einteilung der Feldartillerie war folgende:

U.-Gruppe II:

1/74 4/74 5/74 6/74 537a.

U. = Gruppe III:

2/74 8/74 9/74.

U.=Gruppe II deckte mit ihrem Sperrfeuer den Raum nördlich und östlich Tahure, die U.=Gruppe III daran anschließend bis zur östlichen Divisionsgrenze, wobei die schweren Batterien aushalfen. Der Sperrfeuerraum jeder F.K.=Batterie hatte etwa 400 m, jeder l. F.H.=Batterie 450 m Breite. Das Sperrfeuer konnte also nicht sehr dicht liegen.

Jede Batterie hatte eine Haupt= und eine vorgeschobene Beobachtungsstelle zu besetzen, die im Vorgelände eingerichtet waren.

Diese Einteilung blieb bis. 5. September bestehen.

Am 6. September vor Hellwerden gingen in Stellung:

3/74 bei U.=Gruppe II,

7/74 bei U.=Gruppe III.

Dafür wurden am Abend des 6. September, nachdem die beiden genannten Batterien sich eingeschossen hatten, die 4. und 9. Batterie aus der Stellung genommen. Diese beiden Batterien gingen nunmehr zur Ausbildung und als Reserve nach St. Marie.

Die fdl. Artillerietätigkeit war nicht sehr lebhaft. Die Infanteriestellungen und das Zwischengelände erhielten allerdings fast täglich zu verschiedenen Zeiten mehr oder weniger ausgedehnte Feuerüberfälle, meist jedoch nur mittleren und leichten Kalibers. Ins Hintergelände wurde oft mit Gasmunition geschossen, auch Manre und Paderborner Lager bekamen gelegentlich kurze Feuerüberfälle.

Am 14. August hatten schon die 5/74, am 27. August die 1/74 Streufeuer erhalten, am 28. wurde die Gegend bei Stellung der 5/74 heftig beschossen (400 Schuß). Am 2. September wurde die Nahbeobachtungsstelle der 9/74 durch mehrere Treffer zerstört. Die Batterie richtete sich in unmittelbarer Nähe neu ein. Am 4. September erhielt 1/74 Feuer leichten und mittleren Kalibers, am 5. September wurde die Stellung der 2/74 mit 450 Schuß, auch mittleren Kalibers, beschossen.

Bisher hatte nur 1/74 und zwar am 27. August einen Mann als Leichtverwundeten gehabt. Am 5. September wurde ein Mann der 1/74 schwer, ein Mann der 5/74 leicht verwundet, Hauptmann Claus, Battr.=Führer der 4/74, fiel in seiner Eigenschaft als stellvertretender Führer der U.=Gruppe III auf dem Wege zur 2/74, die er nach der Beschießung aufsuchen wollte. Für das Regiment und besonders für die 4/74 war es ein schwerer Verlust. Am 7. September wurde er in St. Morel auf dem Friedhof beerdigt.

Am 5. September wurde 1 Geschütz der 2/74 durch Volltreffer zerstört. Am 10. September wurde 1/74 und die Umgegend ihrer Stellung beschossen, am 11. September erhielt 6/74 80 Schuß, 5/74 40 Schuß Gasgranaten. Am 12. lag Störungsfeuer auf den Stellungen der 2., 3., 5. und 7. Batterie. Bei der 5. Battr. wurde hierbei 1 Uffz. leicht, 2 Mann schwer verwundet.

Lebhaft war die fdl. Artillerietätigkeit nur kurz oder im Zusammenhang mit gelegentlichen Patrouillenunternehmungen oder auch bei der Abwehr unserer gleichartigen Unternehmungen.

Am 21. August versuchte der Feind zum ersten Mal nach lebhafter Beschießung der Abschnitte B und D in D 2 einzudringen. Durch unser schnell einsetzendes und gut liegendes Sperrfeuer, sowie im Nahkampf wurde er zur Umkehr gezwungen, ohne daß es ihm gelang, Gefangene aus unserem Graben mitzunehmen. Ebenso erfolglos für den Feind verlief ein Patrouillenvorstoß, den er am 30. August, 2.30 Uhr früh, in der nördlichen Hälfte des Abschnittes B unternahm. Die fdl. Patrouillen wurden wieder im Sperrfeuer und Nahkampf abgewiesen und ließen zwei Tote und einen unverwundeten Gefangenen in deutscher Hand. Am 10. September wiederholte der Feind im Abschnitt D einen Patrouillenvorstoß. Diesmal glückte es ihm um 4.15 Uhr nachm. unter dem Schutze einer heftigen Feuerwelle, für kurze Zeit in unsere Stellung einzudringen. Am 12. September scheiterte ein neues gleichartiges Unternehmen gegen Abschnitt D 3,4 gerichtet, im Sperrfeuer aller Waffen. 2, 7, 6 und 3/74 waren an der Abwehr beteiligt.

Am gleichen Tage hatte ein von langer Hand vorbereitetes Unternehmen unseres I.Rgts. 93 unter dem Stichwort „Dessau" stattgefunden, an dem artilleristisch alle eingesetzten Batterien des Regiments außer 7/74 teilnahmen. Das Unternehmen glückte insofern, als ein toter Franzose, ein Maschinengewehr und anderes Kriegsgerät heimgebracht werden konnten.

Die Batterien waren aus Munitionsersparnisrücksichten nicht sonderlich mit Feueraufgaben angestrengt. Das Sperr- und Vernichtungsfeuer mußte fast täglich überprüft werden, auch die Unterlagen für die zahlreichen vorbereiteten Feuervereinigungen bei Teilangriffen waren zu erschießen. Für die Bekämpfung feindlicher Batterien wurden meist schwere Batterien verwendet, während die Bekämpfung und Störung zahlreicher Minenwerfer, die unsere Infanterie belästigten, den L.F.H.-Batterien zufiel. 7/74 schoß einmal mit einem Geschütz aus vorgeschobener Stellung,

vorwärts der Stellung 1/74, und zwar am 14. September, auf Verkehr im Hintergelände.

Der Munitionsverbrauch war entsprechend der beschränkten artilleristischen Tätigkeit gering, er bewegte sich im allgemeinen zwischen 30 und 260 Schuß täglich für die gesamte Feldartillerie. Nur bei besonderen Unternehmungen stieg der Munitionsverbrauch bis auf z. B. 1475 Schuß am 21. 8.

Die Ausbildung hinter der Front wurde sehr rege betrieben. Am 31. August und 7. September fanden unter der Leitung des Major v. Kameke gefechtmäßige Scharfschießen im Gelände bei Semide statt. Es zeigte sich, daß derartige, den Bewegungskrieg vorbereitende Übungen dringend nötig waren. Am 3. und 25. September wurden mehrere Batterien im Gelände besichtigt.

Am 14. September ging beim Regiment ein Befehl der Division ein, wonach diese durch die 86. R.D. abgelöst werden sollte. Die Batterien des Rgts. außer 7 und 8/74 gingen in den Nächten vom 14. zum 15. bzw. vom 15. zum 16. September mit je einem Zuge aus den Stellungen. Es wurden 1, 2, 3, 5 und 6/74 in der Reihenfolge durch 1., 8., 3., 7. und 9. Batterie des R.Fda.Rgts. 66 abgelöst. Am 17. September erfolgte um 7 Uhr vorm. die Ablösung der Befehlsstellen. 7. und 8/74 wurden erst am 19. September durch zwei Batterien des genannten R.Rgts. ersetzt.

Es bezogen ab 16. 9. Ruhequartier: III/74 in Voncq, I/74 in Vrizy, II/74 in Givry. Der Rgts.-Stab rückte nach seiner Ablösung ebenfalls ins Ruhequartier Voncq. Hier wurde dem Regiment bis 26. September Ruhe gegönnt, die die Batterien aber auch zur Vervollkommnung der Ausbildung benutzten. Der Obstreichtum in den Unterkunftsortschaften wurde dankbar empfunden. Die Ortskommandanten waren darin sehr freigiebig. Jeder Soldat durfte sogar eine umfangreiche Obstsendung in die Heimat schicken. Am 22. September konnte noch bei Vouziers ein sehr hübsch verlaufenes Sportfest der 8. I.D. bei schönem Sommerwetter stattfinden, dann war es mit der Ruhezeit bald wieder vorüber.

Am 26. September erhielt das Regiment den Befehl der Division, daß bereits am Mittag dieses Tages der Abtransport der Division auf einen neuen Kriegsschauplatz beginne. Die Spannung war groß, wo wir jetzt eingesetzt werden würden. Der erste Transport des Rgts. (Stab und 1/74) fuhr am 28. September 2.56 Uhr nachm., die anderen Transporte folgten mit dreistündigen Abständen. Verladestation war wieder Vrizy.

Die Fahrt ging über Charleville, Givet, Namur, Mons nach Lauwe, östl. Menin gelegen. Gegen Mittag des 29. traf der erste Transport hier

ein, der letzte am 30. September gegen 9 Uhr vorm. Das Reiseziel sagte uns, daß wir wieder zu ernster Tätigkeit berufen sein würden.

Durch die Ruhetage hatten sich Mann und Pferd sehr erholt. Der Gesundheitszustand war durchaus gut, den Pferden war das in den Aisnedörfern reichlicher vorhandene Heu und Grünfutter gut bekommen. In dem hinter uns liegenden Abschnitt hatte Urlaub in gewohntem Umfang an Offizieren und Mannschaften erteilt werden können.

Stellungskämpfe in Flandern.

30. September bis 12. Oktober 1917.

In der Gegend bei Ypern hatte nach dem Auftakt vom 7. Juni die große Flandernschlacht am 31. Juli mit großer Heftigkeit begonnen. Von französischen Divisionen unterstützt, hatten die Engländer auf 25 km Breite angegriffen. An mehreren Stellen war es dem Feinde, auch mit Tanks, gelungen, einzubrechen. Mit Hilfe der bereitgestellten Eingreifdivisionen konnte deutscherseits die 4. Armee zwar den fdl. Erfolg beschränken, aber das Ergebnis war für den Feind doch ein Zurückdrängen unserer Front um 2—4 km und eine verhältnismäßig hohe Einbuße deutscherseits an Gefangenen und Gerät. Bis gegen Ende August hatte der Kampf angehalten, der 10., 16. und 22. waren Großkampftage. Die deutsche Front lief Ende August etwa 1 km südl. Poelkapelle über Wegekreuz 1 km östl. St. Julien — 1500 m westlich Zonnebeke vorbei, schnitt die Straße Ypern —Gheluvelt etwa 750 m östl. des Chausseeknicks halbwegs beider Orte und führte von dort etwa nach dem Westrande von Hollebeke, von dort in allgemein südlicher Richtung nach Westrand Warneton.

Auch an anderen Abschnitten der Westfront hatten im August heftige Kämpfe stattgefunden. Am 15. August hatte ein Angriff der Engländer bei Lens die von unserer Division früher so lange zäh verteidigte Höhe 70 gewinnen können. Die Tage vom 20. bis 26. August brachten heftige Großkampftage bei Verdun, wobei beiderseits der Maas die deutschen Linien um 2—4 km zurückgedrängt wurden. Dann folgte eine Ruhepause an der Westfront, wohl bedingt durch die großen Verluste, die auch der Feind in den Kämpfen im Juli und August gehabt hatte. Am 20. September hatte alsdann wieder ein heftiger Ansturm gegen die deutschen Linien in Flandern eingesetzt, der Schwerpunkt des Angriffs hatte zwischen Paschendale und Gheluvelt gelegen. Wieder hatten die Engländer Erfolge, wenn auch nicht so stark wie im Juli. Am 21. September wurde ein englischer Angriff abgeschlagen, am 26. war wieder ein Großkampftag ge-

wesen, der deutscherseits starke Kräfte aufgebraucht hatte. Doch lief die Front in der Gegend von Gheluvelt noch etwa so, wie sie schon oben angegeben wurde, als unsere Division auf dem Kriegsschauplatz eintraf mit der Bestimmung, zunächst als Angreif=(Stoß=)Division bei der Gruppe Wijtschate Verwendung zu finden.

Nördlich der in west=östlicher Richtung fließenden Lys mit den Städten Comines (Komen), Wervick, Menin (Meenen), Haluin, Kortrik (franz. Courtrai) war das Gelände im allgemeinen flach, nur ein leichter Höhenrücken zog sich östl. Paschendale—Morslede über Becelaere—Terhand auf Tenbrielen zu. Die Gewinnung dieses Höhengeländes, das uns gute Übersicht, teilweise auch Deckung bot, war wohl das nächste Ziel der englischen Angriffe, wenn die englische Führung zur Zeit auch deutlich mit noch beschränkteren Tageszielen arbeitete. Das Tal des Reutelbaches, der südlich des Polygonwäldchens vorbei in südöstl. Richtung fließt, und mit dem Schoonbach vereinigt, bei Meenen sein Wasser der Lys zuführt, ferner das zur Zeit trockene, aber doch sumpfige Bett des bei Comines einmündenden Ypern=Lys=Kanals, gewährten dem Engländer tieferen Einblick.

Im Hintergelände bot sich durch die mit viel Baumbestand und Hecken versehenen Gehöfte, durch Waldstückchen und Alleen gute Bodenbedeckung. Im Vorgelände jedoch bis weit in das Gebiet der Artilleriestellungen hinein war alles zerschossen. Infolge des flachen Grundwasserstandes war das Trichtergelände außerhalb der Wege fast unpassierbarer Sumpf, schon für geschlossene Infanterieverbände, viel mehr für Artillerie. Die dicht liegenden Geschoßtrichter, bis oben mit Wasser gefüllt, der Boden überall lehmartig zäh, gefährdeten Menschen und Pferde. Wer in solchen Trichtern geriet, kam ohne Hilfe so leicht nicht wieder hinaus. Für Artillerie war die Möglichkeit der Aufstellung meist nur in der Nähe der Wege möglich, weil sich die Geschütze außerhalb derselben nur noch stellenweise durch Gespanne fortbewegen ließen, die Bewegung durch Mannschaften eine mehr als aufreibende Arbeitsleistung bedeutete, und weil der Munitionstransport auch nur auf den Straßen durch Gespanne bewältigt werden konnte. Andererseits war die Artillerie in der Nähe der Straßen von der Infanterie nicht gern gesehen, weil sie das Feindfeuer auf die auch der Infanterie als Anmarschwege nötigen Straßen lenkte.

Spärliche Unterkunft boten in den Stellungen die verhältnismäßig zahlreichen, in früherer Zeit geschaffenen Betonbunker. Batteriestellungen im Sinne der Einbauten, wie wir sie von unseren bisherigen Stellungen kannten, gab es hier nicht. Deckung im Gelände und gegen Sicht von

oben mußte angestrebt und durch räumliche Ausdehnung der Stellungen eine Verminderung der Verluste versucht werden.

Die 8. Division wurde rechte Stoß- oder Eingreifdivision der Gruppe Wijtschate, hinter der 19. R.D. (Abschnitt Moorseele). Die I. Abtlg. wurde jedoch sogleich zur Ablösung der I/R.Fda.Rgt. 19 in der Gegend von Koelberg (nordw. Gheluwe) bestimmt. Sie wurde dort Gruppenreserve und Sicherheitsbesetzung der Flandernstellung und durfte nur an Großkampftagen zum Feuer herangezogen werden. Hptm. Heydenreich erhielt am 30. September den Befehl, daß seine Batterien der Nummer nach die Batterien der I/R.Fda.Rgt. 19 in den Morgenstunden des 1. Oktober abzulösen hätten, er selbst als Gruppenführer seiner drei Batterien die U.-Gruppe Scharnhorst nördl. Artoishoek zu übernehmen habe.

Nach der Ausladung in Lauwe waren untergebracht worden:

Rgts.-Stab in O.U. Ledeghem, Stab I und 3/74 in O.U. Heule, 1. und 2/74 im Ortsbiwak zwischen Kezelberg und Moorseele, Stab II/74 in O.U. Kleephoek, 4/74 in O.U. in einer Farm 800 m westl. Dadizeele, 5/74 O.U. in Ledeghem, 6/74 zunächst Biwak nördl. Kleephoek, dann von 5.30 Uhr nachm. des 30. ab in O.U. bei Slypskapelle, nördl. Dadizeele, Stab III/74 (am 30. eintreffend) und 8/74 in O.U. Heule, 7/74 in O.U. hart nördl. Ledeghem, 9/74 im Biwak hart südw. Rolleghemkapelle (nordöstl. Ledeghem). Die Quartiere waren meist vorher von Fda.Rgt. 60 belegt gewesen.

Die 8. J.D. gliederte sich lt. Div.-Befehl vom 29. September als Eingreifdivision wie folgt:

a) Detachement Fälligen: J.R.93, ½ Zug 5. Hus. 10, 6/Fda.Rgt. 74, ⅓ L.M.K. 831 pp.,
b) Detachement Gruson: J.R. 72, ½ Zug 5. Hus. 10, 5/Fda.Rgt. 74, ⅓ L.M.K. 831 pp.,
c) Detachement Koenemann: J.R. 153, ½ Zug 5. Hus. 10, 4/Fda.Rgt. 74, ⅓ L.M.K. 831 pp.,

Stab II/74 und Kdr. L.M.K. 381 zur Verfügung der 16. J.B. III/74 und Min.Werf.Kp. 8 zur Verfügung der Division. Der III/74 wurde L.M.K. 409 zugeteilt.

Die Bereitschaftsplätze der Inf.-Regimenter lagen für Det. Fälligen bei Osthoek, für Det. Gruson nordwestl., für Det. Koenemann südwestl. Pannemolen. Die Bereitstellungsplätze für die Batterien der II. Abtlg. waren von den Det.-Führern wie folgt angeordnet: für 6/74 Biwaksplatz bzw. Quartier, für 5/74 1300 m westl. Vyfwegen, Straße nach Terhand, für 4/74 300 m nordw. Artoishoek, an der Straße Vyfwegen—Gheluwe.

III/74 hatte in den Unterkünften bereitzustehen. Am 30. September wurden in den Morgenstunden die Bereitstellungsplätze eingenommen, 9.30 Uhr vorm. wurde die Bereitschaft wieder aufgehoben. Im übrigen wurde der Tag zu Erkundungen benutzt. Am 1. Oktober wurde für III/74 4 Uhr vorm., für II/74 5.30 Uhr vorm., die Marschbereitschaft in den Quartieren angeordnet, zwischen 9 und 10 Uhr vorm. aber wieder aufgehoben.

I.R. 93 nahm an diesem Tage an einem Angriff zur Frontverbesserung am rechten Flügel der 19. R.D. erfolreich teil. Die erzielten Erfolge gingen jedoch am Nachmittage durch einen englischen Angriff zum Teil wieder verloren. Die 6. Batterie wurde vom I.R. 93 für den Angriff nicht herangezogen. Die an dem Tage eingebrachten Gefangenen der 21. engl. Division sagten aus, daß am folgenden Tage ein größerer Angriff stattfinden solle. Infolgedessen wurde für den 2. Oktober von 5.30 Uhr ab erhöhte Bereitschaft befohlen. Abweichend von der früheren Bereitstellung wurde jedoch das Detachement Gruson nördl. Zuidoosthoek, infolgedessen 5/74 auf der Straße Slypskapelle—Polterыebrug bereitgestellt. Der Rgts.-Stab und der Stab II/74 begaben sich zum Gefechtsstande des Inf.Brig.Kdrs. bei Vyfwegen. Da ein Angriff nicht erfolgte, wurde 9.30 Uhr vorm. die Bereitschaft aufgehoben. Die Batterien rückten in die Quartiere, nur 5/74 bezog Biwak bei Strooiboomhoek. Im übrigen wurde der Tag zu Erkundungen ausgenutzt.

Um 6.40 Uhr abds. ging beim Regiment ein Befehl des Art.Kdrs. 8 ein, daß III/74 der 207. I.D. zum vorübergehenden Einsatz westlich Tenbrielen zuzuführen sei. Hptm. d. R. Ziegler gegab sich mit Stab sogleich zu der genannten Division nach Wewelghem. Nach Erkundungen am 3. Oktober wurde der Abtlg. befohlen, daß 7. und 8. Batterie am 4. Oktober, 7.30 Uhr früh, in Deckung aufgeprotzt bei Blockstraat Whs. bereitstehen sollten, während der Einsatz der 9/74 erst für den 5. Oktober vorgesehen wurde.

Gegen Mitternacht ging ein weiterer Befehl beim Regiment ein, wonach die 8. I.D. damit zu rechnen habe, daß sie in der Nacht vom 3. zum 4. Oktober beginnend, die 19. R.D. abzulösen habe. Es sollte jedoch nicht dazu kommen.

Am Morgen des 2. Oktober hatte der Engländer versucht, seine Erfolge am rechten Flügel der 19. R.D. weiter auszubauen. Starkes Artilleriefeuer hielt den ganzen Tag über an und steigerte sich zeitweise vor dem Abschnitt Moorseele (19. R.D.) zu Trommelfeuer. Die von der Division deshalb angeordnete Marschbereitschaft wurde jedoch am 3. Oktober, 11.30 Uhr vorm. wieder aufgehoben.

An der Straße Ypern—Menin, auf dem rechten Flügel der 25. J.D., war es an diesem Tage gelungen, die deutschen Stellungen etwas vorzudrücken. Das fdl. Artilleriefeuer war den ganzen Tag sehr heftig und namentlich während der folgenden Nacht sehr gesteigert.

Der Morgen des 4. Oktober sollte den erwarteten Großkampfstag bringen. Für diesen Tag hatte die Division von 5.30 Uhr ab Marschbereitschaft befohlen. Art.Kdr. 8 hatte aber an den Rgts.-Stab weitergegeben, daß Bereitstellung angeordnet sei. Infolgedessen war der Rgts.-Stab und der Stab II/74 — Hptm. Harras — 5.30 Uhr vorm. auf dem Gefechtsstande der 16. J.B. östl. Vyswegen, während der Stab der J.B. nicht erschien. Der Rgts.Kdr. rief gerade den Stab des Art.Kdrs. 8 an, um die Angelegenheit zu klären, als gegen 6 Uhr vorm. auf der ganzen Linie schlagartig ein Trommelfeuer einsetzte, wie wir alle es noch nicht erlebt hatten. Leuchtzeichen aller Art stiegen sogleich hoch, teils von der eigenen Infanterie, zur Anforderung des Sperrfeuers abgegeben, teils vom Feinde zu Täuschungszwecken. Unsere Stellungsartillerie antwortete sofort mit Sperr- bzw. lebhaftestem Vernichtungsfeuer. Es war ein ohrenbetäubender Lärm, dagegen waren alle bisherigen Kämpfe ein Kinderspiel gewesen. Auf dem Gefechtsstande der 16. J.B., immerhin doch noch 6—7 km hinter der vordersten Frontlinie, war der Lärm durch die Artillerieschlacht und das schrille Klirren der Fenster so groß, daß man sich nur mit Aufwand aller Stimmittel gegenseitig verständigen konnte. Es war klar, daß ein Angriff stärksten Ausmaßes bevorstand. Der Rgts.-Kdr. schilderte dem Generalstabs-Offz. der Division, Major Vielhaber, am Apparat die Eindrücke und gab die sofortige Bereitstellung der Division zur Erwägung. Diese wurde angeordnet und bald traf der Inf.Brig.-Stab auf dem Gefechtsstande ein.

Der Morgen war nicht so nebelig wie die vorhergehenden Tage. Es war aber auch ein unfreundlicher kalter Tag, der Himmel war stark bedeckt und trotz des heftigen Windes gingen zeitweise kalte Regengüsse nieder. Dies schlechte Wetter sollte einigen unserer Batterien zum Vorteil gereichen.

Nach 1½stündigem Trommelfeuer ging der Engländer im Raume der Gruppe Ieperen (besonders bei der angrenzenden 4. G.D.) und bei der Gruppe Wijtschate bis südlich Gheluvelt zum Angriff vor. Wenn die bei der Brigade eingehenden Nachrichten zunächst auch noch kein klares Bild gaben, so zeigte sich doch durch die Meldungen unserer trotz der ungünstigen Witterung unerschrocken arbeitenden Flieger bald, daß bei der 4. G.D. und auf dem rechten Flügel der 19. R.D. der

englische Angriff Erfolg gehabt hatte. Der Rgts.-Kdr. schlug gegen 7.30 Uhr vorm. der Division vor, die 9. Bttr. bis Klephoek vorzuziehen und sie später in eine Lauerstellung in Gegend Polterhebrug zu bringen. Leutnant Focke, der sich auf dem Gefechtsstande eingefunden hatte, erhielt nach Zustimmung der Division entsprechenden Befehl. Die nähere Stellung sollte durch Hptm. Harras erkundet und angewiesen werden. Gleichzeitig ging der Befehl des Art.Kdrs. 8 ein, daß eine Halbbatterie des Regiments zur Tankabwehr möglichst dicht an die vordere Inf.-Linie vorgeschickt werden solle, und zwar bis Molderhoek, nördl. Becelaere. Es wurde später bekannt, daß dort alle Batterien der Stellungsartillerie durch das schwere fdl. Art.-Feuer bereits zusammen- oder herausgeschossen seien. Es war kein leichter Auftrag, der der 4. Batterie zuteil wurde.

Ungünstigerweise waren für den 4. Oktober Erkundungen im Bereiche der 207. J.D. höheren Orts angeordnet worden, infolgedessen waren mehrere Offiziere, meist die Batterieführer, unterwegs. Der Rgts.Kdr. betraute Feldwebelleutnant Claus, der als eine energische und umsichtige Persönlichkeit bekannt war, mit der Aufgabe. Der Befehl wurde durch Oblt. Schopper der Batterie überbracht. Nach 10 Uhr war die Lage so weit geklärt, daß es dem Feinde, unterstützt durch zahlreiche Tanks, gelungen war, bis über In de Ster, Reutel—Schloß Polderhoek, vorzudringen, daß dagegen Gheluvelt und die Stellung südlich davon gehalten worden waren. Gegen 11 Uhr vorm. wurden die Befehle für den Gegenangriff gegeben, der von den Detachements der 8. J.D. aus der Linie Oosthoek — nördl. Terhand, rechts J.R. 93, Mitte J.R. 72, links J.R. 153, nördl. und südl. Becelaere, vorgetragen werden sollte, während weiter südlich die 17. J.D. mit vorgenommener linker Schulter flankierend eingreifen sollte. Der Stab der 16. J.B. verlegte seinen Gefechtsstand, weil zu weit südlich gelegen, zu demjenigen des Inf.Brig.Kdrs. der 19. R.D. der sich halbwegs zwischen den Orten Dadizeele und Klephoek befand. Dorthin begleiteten ihn der Rgts.-Stab und Stab II/74. In der nächsten Nähe befand sich auch der Stab der Nahkampfartillerie der 19. R.D.

Vorweg sei bemerkt, daß unser Gegenangriff nur auf dem linken Flügel, soweit die 8. J.D. beteiligt war, Erfolg hatte. Auf dem rechten Flügel kam die Infanterie gegen die beherrschende Höhe von In de Ster durch das fdl. Sperrfeuer nicht vorwärts. Für die Durchführung eines neuen Angriffs wurde es dann zu spät und zu dunkel.

Zur Veranschaulichung der Schwere des Infanteriekampfes sei ein Auszug aus den unter frischen Eindrücken am folgenden Tage vom Verfasser dieser Schilderungen niedergelegten Tagebuchnotizen wiedergegeben:

„Auf unserem Gefechtsstand fand sich gegen Mittag der verwundete Komp.-Führer vom I.R. — v. L. ein, dessen Kompagnie war in der Nacht vom 3. zum 4. bereits in vorderer Linie eingesetzt gewesen und hatte das Trommelfeuer über sich ergehen lassen müssen und den englischen, mit dichten Massen geführten Angriff zu bestehen gehabt. Er erzählte, daß die Engländer die deutschen Gefangenen seiner Kompagnie und andere, auch ihn selbst, in einen Sumpf getrieben, nachdem sie ihnen alle Wertsachen abgenommen und sie dann mit Maschinengewehren bearbeiteten, bis alle tot waren. Er selbst hatte sich in einen Wassergraben geworfen, sich dort totgestellt, lag 1½ Stunden im Wasser und konnte erst später zurück, nachdem die Engländer zurückgeworfen waren."

Der weitere Verlauf des Tages sei an der Hand der Gefechtsberichte der einzelnen Batterien verfolgt.

4. Batterie.

5.30 Uhr vorm. stand die Batterie marschbereit in ihrer O.U. bei Dadizeele. 6.30 Uhr vorm. erhielt sie den Befehl des Det. Koenemann, die Bereitstellung südl. Pannemolen einzunehmen. Von hier wurde das I.R. 153 jedoch bald in eine Bereitstellung südl. Zuidoosthoek gezogen, der Batterie Befehl erteilt, sich südl. Polterygebrug bereitzustellen. Hier erreichte die Batterie der Rgts.-Befehl, daß ein Zug der Batterie in die Gegend von Molenhoek, nördl. Becelaere zur Tankabwehr und Unterstützung der Infanterie vorzugehen habe.

1. Zug 4/74.

Unter Führung des Fwlt. Claus erreichte der Zug mit der gesamten Staffel der Batterie unter geschickter Ausnützung sich bietender Geländedeckung, geschützweise vorgehend, begünstigt durch das schlechte Wetter, das feindlichen Fliegern die Tätigkeit unterband, gedeckt auch durch die dichte Wand der Rauchlagerung, die befohlene Gegend ohne wesentliche Verluste. Der Zugführer wählte seine Stellung etwa 200 m nordöstl. Molenhoek. Eine geeignete Beobachtungsstellung fand sich etwa 100 m links vorwärts der Stellung. Ein Windstoß verwehte einen Augenblick die Rauchwand, feindliche Tanks wurden erkannt und sogleich beschossen. Die Tanks drehten ab, einer blieb liegen. Weitere Wirkung konnte in dem bald wieder alle Sicht verhindernden Qualm nicht erkannt werden. Alsdann konnten mehrfach angreifende Engländer beschossen werden, sobald sie sich aus ihren Trichtern erhoben. Als später unser Gegenstoß einsetzte, nahm der Zug zurückgehende Engländer unter direktes Feuer.

Daß die Wirkung beim Feinde nicht ausgeblieben war, zeigte sich bald daran, daß der Zug von zwei tieffliegenden feindlichen Fliegern gesucht wurde, sobald das Wetter etwas besser geworden war. Trotzdem sich alles in die Geschoßtrichter warf und dort Deckung suchte, war die offene Stellung nicht zu verbergen. Leuchtsignale der Flieger zeigten, daß sie ihr Ziel gefunden hatten. Aber der Zug hatte Glück, in dem unsichtigen Wetter und Qualm konnte die fdl. Artillerie, die bald in die Gegend schoß, die genaue Stellung des Zuges zunächst noch nicht finden. Gegen 6.20 Uhr nachm. übernahm Lt. d. R. Naumann das Kommando, der von seiner Erkundung zurückgekehrt und dem Zug nachgeeilt war. Als um 7 Uhr abds. der zur Verbindung mit unserer Infanterie vorgeschickte Uffz. Meyer meldete, daß der Gegenstoß beendet sei, stellte der Zug das Feuer ein. Da der Zug an eine Befehlsstelle der Infanterie nicht verwiesen war, begab sich bei Dunkelheit Lt. Naumann zum Gefechtsstand des Regiments, um weitere Weisungen einzuholen. Er erhielt hier den Befehl, zunächst in Stellung zu bleiben und weitere Befehle abzuwarten. Als er zum Zuge zurückkam, hatte dieser inzwischen schweres fdl. Feuer bekommen. Wenn auch Verluste durch Deckung in den Geschoßtrichtern bisher vermieden waren, so hatte Lt. Naumann doch den Eindruck, daß die Stellung des Zuges am nächsten Tage nicht zu halten sein würde, wenn klare Sicht dem Gegner auch noch die Beobachtung ermöglichte. Er ließ den Zug daher am 5. Oktober gegen 3 Uhr vorm. Stellungswechsel machen in eine Stellung etwa 200 m südl. Oosthoek.

Nachdem der Vormittag des 5. Oktober ruhig verlaufen war, schoß sich am Nachmittage eine fdl. Batterie, anscheinend mit Ballonbeobachtung auf die neue Stellung des Zuges ein. Als am Abend unsere Infanteriestellungen wieder mit lebhaftem Artilleriefeuer bedacht wurden, erhielt auch der Zug stärkeres Feuer. Er fand aber immer noch Gelegenheit, den bereits am Vortage beschossenen Raum, wo die Infanterie in Erwartung eines Angriffs Bewegungen vermutete, unter Feuer zu nehmen. Am 6. Oktober, 2 Uhr vorm., räumte der Zug auf Befehl des Kommandeurs Fda.Rgt. 74 die Stellung und ging in die O.U. der Batterie zurück.

Die Verluste betrugen: V.W. Boddentsch tot, 1 Uffz., 4 Mann verwundet. Die Geschütze kehrten unversehrt zurück. An Munition waren 630 Schuß von dem Zug verschossen worden, zum großen Teil in der Nähe der Feuerstellungen gefundene Munition, die aus verlassenen Stellungen anderer Batterien stammte.

2. Zug 4/74.

Der zweite Zug, bei dem der Batterieführer, Lt. Harnack, das Kommando übernommen hatte, erhielt gegen 11 Uhr vorm. Befehl des Detachementführers, Oberst Koenemann, in die Gegend des Wegekreuzes etwa 800 m südöstl. Becelaere vorzugehen. Die ⅓ L.M.K. als Staffel benutzend, ging der Zug geschickt vor und erreichte ohne Verluste die von Lt. Harnack dicht südl. des genannten Wegekreuzes erkundete Stellung. Dem Zuge wurde der Auftrag, das zum Gegenangriff schreitende J.R. 153 beim Vorgehen in Richtung Reutel zu unterstützen. Mit Hilfe einer vorgeschobenen B.=Stelle wurden aus der offenen Feuerstellung schanzende und auch vorgehende Engländer unter Feuer genommen. Der Gefechtsstand des J.R. 153 befand sich später dicht bei der Stellung der Halb=Batterie, so daß dem Det.=Führer unmittelbare Einwirkung ermöglicht war. Bis zum Dunkelwerden wurde das Feuer mit Unterbrechungen beibehalten. Am Morgen des 5. Oktober gegen 8 Uhr wurde der Zug unter dem Schutze des Nebels auf Befehl des Det.=Kommandeurs aus der Stellung genommen und in die O.U. der Batterie entlassen. Der Zug ist wie durch ein Wunder in seiner Stellung, die von allen am nächsten am Feinde lag, nicht erkannt worden, er hatte keine Verluste, obgleich das fdl. Artilleriefeuer oft in nächster Nähe lag, hatte 608 Schuß verschossen und kehrte ohne Materialschaden zurück. Dicht neben der Stellung des Zuges war ein Zug des R.Fda.Rgt. 19 völlig zusammengeschossen worden. Durch Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit hatte sich besonders Vizewachtmeister Klinkmüller ausgezeichnet.

5. Batterie.

Am 4. Oktober, 5.50 Uhr vorm., erhielt die Batterie in ihrer O.U. Ledeghem Befehl zur Alarmbereitschaft, um 6.05 Uhr vorm. zum Abmarsch in die Bereitstellung bei Vyswegen. Dort befahl der Kommandeur des J.R. 72 gegen 7.30 Uhr das Abrücken in eine neue Bereitschaft, die für die Infanterie westl. Polteryebrug, für die Batterie am Schnittpunkt der Straße Stroiboomhoek—Suid=Oosthoek (in Polteryebrug) mit dem Heulebach lag. Um 9 Uhr vorm. traf hier die ⅓ L.M.K. 381 ebenfalls ein. Auf dem in Zuidoosthoek errichteten Gefechtsstand des J.R. 72 bekam Lt. Bergk um 10.05 Uhr den Auftrag, aus einer Stellung westl. Terhand, an der Straße nach Becelaere, Reutel, 1200 m nordwestl. Becelaere unter Feuer zu nehmen und Fühlung mit der zum Gegenstoß vorgehenden Infanterie zu halten. Die am vorhergehenden Tage für eine ähnliche Auf=

gabe erkundete Stellung nördlich Zuidoosthoek wurde für diesen Zweck als zu weit abgelegen vom Det.Kdr. verworfen.

Die Batterie trat sogleich an. Lt. Bergk erkundete die Stellung etwa 600 m nordw. des in Terhand befindlichen Wegekreuzes, die Batterie folgte, geschickt geführt. Dicht vor Erreichen der Stellung wird aber der Hinterwagen eines Munitionswagens getroffen. Durch schnelles Eingreifen der Bedienung gelingt es, den Hinterwagen abzuprotzen, ehe er in Brand gerät. So werden Verluste vermieden. Bereits um 10.15 Uhr vorm. eröffnet die Batterie mit allen Geschützen das Feuer auf Reutel. Die Stellung war eine offene, eine geeignete Beobachtung fand sich dicht bei der Batterie, etwa 20 Schritt vom linken Flügel entfernt. Die Protzen wurden in den Grund nördl. Terhand — etwa 600 m von der Stellung entfernt — geschickt, die ⅓ L.M.K. war bei Polterijebrug belassen worden. Beim Inf.Rgts.Kdr. blieb Vizewachtmeister Dorn zur Verbindung.

Die Batterie wurde anscheinend an ihrem Mündungsfeuer bald erkannt und von 11.20 Uhr vorm. ab von schwerem Geschütz aus Richtung Polderhoek beschossen. Sie setzte ihr Feuer aber fort, bis gegen 11.45 Uhr vorm. das fdl. Feuer so gut lag, daß ein weiteres Verbleiben in der Stellung nutzlos war. Das 3. Geschütz wird um diese Zeit durch einen Volltreffer außer Gefecht gesetzt. Zum Stellungswechsel müssen die Geschütze durch die Bedienung einzeln 200 m in Deckung zurückgezogen werden. Hierbei wird noch ein Mann verwundet. 1½ Stunden schwerer Arbeit sind nötig, bis in dem Trichtergelände und bei dem aufgeweichten Boden die Batterie aufgeprotzt ist.

Um 1.45 Uhr nachm. traf die Batterie wieder auf dem Bereitstellungsplatz in Polterijebrug ein. Nach Räumung der Stellung hatte sich der Batterieführer sofort wieder zum Gefechtsstand des Det.Kdrs. begeben, der sich jetzt bei dem Gehöft etwa 400 m nördl. Zuidoosthoek befand. Hier erhielt die Batterie 4.15 Uhr nachm. den Befehl, erneut in Stellung zu gehen, um in die Gegend 100 m westl. des Ehrenfriedhofes, östl. Reutel, Sperrfeuer zu legen. Die Batterie nahm 600 m nördl. Zuidoosthoek die ihr befohlene Stellung ein, von wo sie bereits um 4.30 Uhr nachm. das Feuer, wie befohlen, eröffnete. Die B.-Stelle befand sich auf einem Baum 100 m südl. der Batterie, unweit des Gefechtsstandes des I.R. 72. Bis 5.40 Uhr nachm. wurde das Ziel unter Feuer behalten, dann auf Befehl des I.R. 72 mit einem Geschütz ein fdl. M.G. beim Blockhause 200 m südl. In de Ster bekämpft, während die beiden anderen Geschütze im Waldstück 500 m westl. In de Ster gemeldete Ansammlungen unter Feuer nahmen. Von 6 Uhr ab feuerten alle drei Geschütze wieder auf In de Ster, um

6.20 Uhr wieder Sperrfeuer westl. Ehrenfriedhof In de Ster, von 7.30 Uhr abds. ab nur Störungsfeuer. Um 9 Uhr abds. brachte ⅓ L.M.K. 381 600 Schuß Munitionsersatz, worauf sie zunächst in ihre O.U. St. Pieter entlassen wurde. Während der Nacht blieben die Geschütze in Stellung, die Protzen biwakierten bei Stroiboomhoek, während die Staffel nach Ledeghem zurückging.

Der 5. Oktober verlief bis gegen Mittag ziemlich ruhig. Von 2 Uhr nachm. ab beschoß der Feind die vorderen Infanterielinien recht lebhaft, Streufeuer kam auch in die Nähe der Batteriestellung. Von 6.45 Uhr abds. ab war das fdl. Feuer ziemlich stark, die Batterie feuerte auf Anforderung Sperrfeuer südl. Ehrenfriedhof bei Reutel. Um 11 Uhr abds. wurde die Batterie durch Major Gruson, Kdr. I.R. 72, in ihre O.U. Ledeghem entlassen, wo sie am 6. Oktober früh gegen 1 Uhr eintraf. An Munition waren bis zum 5. Oktober früh 578 Schuß und im Laufe des 5. Oktober 142 Schuß verschossen. Die Verluste betrugen: am 4. Oktober 3 Mann tot, 2 Mann verwundet.

6. Batterie.

Die Batterie war als Stoßbatterie dem I.R. 93 zugeteilt. Sie stand von 5.30 Uhr vorm. in ihrer O.U. bei Slypskapelle marschbereit und erhielt den Befehl, eine Bereitstellung bei Zuidoosthoek einzunehmen. Die Batterie kam aber infolge des starken fdl. Feuers auf der Vormarschstraße nur bis Polterȳebrug und nahm am Ostrand dieses Ortes Aufstellung. Inzwischen wurde vom Kdr. I.R. 93, der seinen Gefechtsstand etwa 600 m östl. Oosthoek hart östl. des Heulebaches errichtet hatte, ein Befehl ausgegeben, wonach der Gegner bei I.R. 73 mit Tanks eingebrochen sei, das I.R. 93 aber zunächst aus seiner Bereitstellung noch nicht vorgehe. Die Batterie sollte in die an den Vortagen erkundete Stellung gehen, eine B.-Stelle einrichten und durch Meldegänger Verbindung mit I/93 nehmen. Der Batterieführer sollte sich dann wieder zum Rgts.-Gefechtsstande begeben. Die Batterie wurde mit Rücksicht auf das fdl. Artilleriefeuer zugweise in die 500 m nordw. Zuidoosthoek an einer Straßenböschung gewählte Stellung gebracht. Sie sollte das Feuer nur auf besonderen Befehl des Kdrs. I.R. 93 eröffnen. Protzen und Staffel schickte der Batterieführer nach Polterȳebrug zurück. Die Protzen und die Staffel ließen sich durch einen Befehl eines Sanitätsoffiziers eines Feldlazaretts von ihrem Aufstellungsplatze vertreiben und gingen, ohne daß der Batterieführer dies wußte, nach Slypskapelle zurück. Die unmittelbare Verbindung zur Staffel und zu den Protzen war damit abgerissen.

Gegen 1 Uhr nachm. traten auf der bis Molenhoek vorgeschobenen B.=Stelle Verluste ein. Zuerst wurde Fähnrich Daehn verwundet, dann San.Sgt. Schmidt und Uffz. Schößler. Kanonier Flohr, der mit dem San.Sgt. zusammen den Fähnrich Daehn fortbringen wollte, fiel durch eine neue Granate als treuer Kamerad.

Etwa 150 m östl. der Stellung der Batterie befand sich die Stellung der 9/R.Fda.Rgt. 19. Auf dringendes Ersuchen dieser Batterie, die sich verschossen hatte, übernahm die Batterie zwischen 2 und 3 Uhr nachm. anläßlich des Gegenstoßes der anderen Regimenter die Sperrfeuerabgabe in Richtung nordwestl. Becelaere.

Gegen 5.30 Uhr nachm. gab Oberst Faelligen Befehl zum Gegenstoß für I. und III. Bataillon 93 und ein Bataillon R.J.R. 71 gegen den bei In der Ster eingedrungenen Feind. Die 6. Batterie sollte den Angriff des I. und III/93 begleiten. Die 9. Batterie wurde durch die Division dem J.R. 93 für den Angriff nachmittags zur Verfügung gestellt.

Der Batterieführer der 6/74, Lt. d. R. Gelderblom, schickte durch Meldereiter den Befehl zu Protzen und Staffel, die dieser in Slypskapelle antraf. Ihr Vorkommen dauerte natürlich einige Zeit. Da aber das Bataillon sofort angetreten war, ging bei der inzwischen eingetretenen Dunkelheit der Anschluß verloren. Es war aussichtslos, in dem Trichtergelände und bei dem Feuer, das auf den Anmarschstraßen lag, die Batterie ins Ungewisse nachzuführen. Der Batterieführer beließ die Batterie bei Oosthoek, begab sich zum Det.=Führer und holte dort weiteren Befehl ein. Es wurde von Oberst Faelligen angeordnet, daß die Batterie im Anschluß an eine andere Batterie in Stellung gehen und das Sperrfeuer bei einem Angriff unterstützen solle. Die Batterie wurde daraufhin in eine vorher erkundete Stellung 200 m westl. Waterdamhoek gebracht, die sie mit drei Geschützen, auf dem Marsch von fdl. Artilleriefeuer begleitet, erreichte. Ein Geschütz war in einen Trichter geraten, dort zunächst liegengeblieben, später der 9. Batterie, deren Stellung sich in der Nähe befand, zugeführt und wurde erst in der Nacht durch Lt. Schubart zur Batterie herangeholt. Die ⅓ L.M.K. fand sich gleichfalls wieder ein. Gegen 5.30 Uhr nachm. war auch dem Stabe des Fda.Rgt. 74 auf dem Gefechtsstande der 16. J.B. die Mitteilung gemacht worden, daß J.R. 93 zu einem neuen Gegenstoß antreten solle, ferner, daß außer der 6. auch die 9. Batterie diesen Angriff auf Befehl der Division begleiten solle. Da die Schwierigkeiten vorauszusehen waren, die den Batterien erwachsen würden, schlug Major von Kameke vor, daß Hptm. Harras mit Stab II/74 den Befehl

über 6. und 9. Batterie übernehmen solle. Er gab Hptm. Harras den Befehl, sich dieserhalb sofort mit I.R. 93 in Verbindung zu setzen.

Der Gegenstoß kam infolge des starken fdl. Feuers an dem Abend nicht mehr zur Durchführung und wurde zunächst auf den folgenden Morgen verschoben. Hptm. Harras richtete seinen Gefechtsstand in der Nähe desjenigen des I.R. 93 ein. Er fand die 6. Batterie in der Stellung westl. Waterdamhoek und ließ sie während der Nacht Störungsfeuer in Richtung Pionierpark nordw. In de Ster abgeben. Die 9. Batterie, die ihre Stellung bei Polterjebrug bereits verlassen hatte, fand er erst im Laufe der Nacht.

Der für den 5. früh verschobene Angriff wurde abgesagt, der Morgen des 5. verlief für die Batterie ruhig. Erst gegen Abend beteiligte sie sich an dem von vorn angeforderten Sperrfeuer, das in Richtung Pionierpark bei In de Ster mit 425 Schuß abgegeben wurde. Als das starke Feuer abgeflaut war, wurde die Batterie in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober auf Befehl des Hptm. Harras aus der Stellung gezogen und in die O.U. Slypskapelle zurückgesandt.

Am 5. Oktober gegen Mittag hatte Hptm. Harras seinen Gefechtsstand zu der U.-Gruppe I der 19. R.D. verlegt. Um 6.30 Uhr abds. ging beim Stabe des Fda.Rgt 74 die Mitteilung des Art.Kdrs. 8 ein, daß die 8. I.D. in der Nacht zurückgezogen werden solle, auch die Batterien der II. und die 9/74 sollten sogleich in die Ortsunterkünfte entlassen und dort alarmbereit gehalten werden. Durch diese Anordnungen unterblieb der Gegenstoß des I.R. 93 endgültig. Der entsprechende Befehl wurde durch die 16. I.B. den drei Infanterie-Regiments-Kommandeuren übermittelt, die darauf die Batterien, wie geschildert, entließen.

Die Verluste der 6/74 betrugen: 1 Mann tot, 2 Uffz., 3 Mann verwundet.

9. Batterie.

Die Batterie war gegen 7.45 Uhr vorm. in ihrem Ortsbiwak alarmiert, auf Befehl des Regiments mit der ihr zugeteilten ⅓ L.M.K. 409 zunächst über Dadizeelehoek bis an die große Straße Menin—Roulers in Klephoek vorgezogen, worauf der Führer, Lt. Focke, sich zum Rgts.-Gefechtsstande begab, der gerade nach westl. Klephoek verlegt war. Hier erhielt Lt. Focke Befehl, daß die Batterie eine Lauerstellung auf dem Westufer des Heulebaches nordwestl. Polterjebrug, 150 m nördl. des Weges Polterjebrug—Zuidoosthoek, zu beziehen habe. Die Stellung wurde von der Batterie ohne Verluste eingenommen. Die Protzen und die Staffel wurden

hart östl. Polteryebrug aufgestellt, eine Brücke hinter der Batterie sofort gebaut, die ihr später sehr zustatten kommen sollte, als die Straße unter Feuer lag.

Die Batterie hatte den Auftrag bekommen, etwaiges Vorgehen des Gegners in Richtung In de Ster—Keilberg zu bekämpfen. In der Nähe der Stellung der Batterie befand sich die Stellung der 6/Fda.Rgt. 60 (l. F.H.). Bei dieser Batterie waren mehrere Geschütze ausgefallen. Infolgedessen beteiligte sich 9/74 mit Munition der 6/60 an den Kampfaufgaben dieser Batterie und gab auch nachmittags für sie Abriegelungsfeuer in den Raum Südspitze des Polygonwaldes—Rechtgebeurgte ab. Um 6.45 Uhr nachm. erhielt Lt. Focke den bereits 5.30 Uhr nachm. (vgl. bei 6/74 oben) ausgegebenen Befehl, daß auch seine Batterie den Angriff des I. und III. Btls. J.R. 93 aus dem Hollebusch auf In de Ster zu unterstützen habe. Um 7.10 Uhr abds. trat die Batterie an. Wo es ging, wurde getrabt. Es wurde versucht, über Oosthoek den Anschluß an das bereits abmarschierte rechte Bataillon zu gewinnen. Lt. Focke war der Batterie hierzu vorausgeritten. Aber bei den zerschossenen, aufgeweichten, lehmigen Wegen, die häufig unter Abriegelungsfeuer schweren Kalibers lagen, waren die Haubitzen doch nur langsam vorwärts zu bringen. Ein Geschütz blieb liegen. So glückte es auch dieser Batterie nicht, den Anschluß an die Infanterie in der Dunkelheit zu gewinnen. Hptm. Harras, der die Batterie nebst 6/74 unter seine Befehle nehmen sollte, hatte die Batterie nicht mehr in der Stellung angetroffen. So war Lt. Focke gezwungen, nach eigenem Ermessen zu handeln. Als vorn Infanteriegefechtslärm hörbar wurde, entschloß er sich, die Batterie in der Nähe der Stelle, wo sie sich gerade befand, auffahren zu lassen. Sie nahm zunächst Stellung etwa 800 m nordöstl. Oosthoek, hart nördl. des Heulebaches. In der Dunkelheit war nicht bemerkt worden, daß dicht hinter ihr eine mit Kanonen 16 ausgestattete Batterie in Stellung stand. Es war daher unmöglich, an der gewählten Stelle zu bleiben. Es wurde wieder aufgeprotzt und eine neue Stellung etwas weiter südöstlich auf dem Ostufer des Heulebaches bzw. Paschendalebaches genommen, Protzen und Staffel gingen bis hinter den Helenenhof zurück (etwa 500 m hinter der Batterie). Hptm. Harras, der die Batterie gegen 9 Uhr abds. zufällig fand, nahm sie fortan unter seinen Befehl. Die Batterie gab aus der neuen Stellung sogleich Abriegelungsfeuer in Richtung In de Ster ab und später in der Nacht von 11 bis 12 Uhr auf Anfordern aus vorderer Linie Sperrfeuer und Vernichtungsfeuer in den Raum westl. In de Ster. Die ⅓ L.M.K. wurde hierher zur Munitionsergänzung vorgezogen, dann

ging die Batterie gegen 1 Uhr morgens am 5. Oktober in ihre alte Stellung bei Polteryebrug zurück.

Verluste waren nicht eingetreten. An Munition waren, ohne die vom 6/60 übernommene, 320 Schuß verfeuert.

Während der Abwesenheit aus der ersten Stellung war diese mit 30 Schuß schweren Kalibers beschossen worden.

Am 5. Oktober gab die Batterie im Einvernehmen mit 6/60 Sperrfeuer in den Raum dieser Batterie und anschließend von Rechtgebeurgte nach Nordosten ab. 11 Uhr vorm. befeuerte sie eine bei In de Ster erkannte Ansammlung, in der Zeit von 5.30 bis 6 Uhr nachm. gab sie wieder Sperrfeuer, diesmal etwas weiter herangezogen in die Gegend östl. Rechtgebeurgte ab. Es war gelungen, das liegengebliebene Geschütz wieder zur Batterie heranzuziehen. Da jedoch bei einer Haubitze eine Vorholfeder brach, hatte die Batterie doch nur drei feuerbereite Geschütze. Trotzdem das feindliche Feuer oft in nächster Nähe der Stellung lag, hatte die Batterie, durch gute Fliegerdeckung gegen Luftbeobachtung gesichert, und durch Erdarbeiten, Verluste vermeiden können.

Im Laufe des Tages waren die Protzen und Staffel wegen feindlichen Streufeuers von Polteryebrug nach Stroiboomhoek zurückgeschickt worden. Der Munitionsverbrauch betrug am 5. Oktober 328 Schuß.

Um 8 Uhr abds. rückte die Batterie auf Befehl des Hptm. Harras nach Rolleghem Kapelle zurück. Die 1/3 L.M.K. 409 wurde nach erfolgter Munitionsergänzung in ihre O.U. entlassen.

Der 4. Oktober war ein Tag schwersten Ringens gewesen. Durch die Gegenangriffe war es bis zum Abend gelungen, den feindlichen Einbruch zu dämmen. Der Erfolg der Engländer beschränkte sich auf einen 1—1½ km breiten Streifen von Poelkapelle über den Ostrand von Zollebeke und östl. In de Ster—Reutel. Es hatten auf verhältnismäßig engem Raum nach dem Heeresbericht elf englische Divisionen, unterstützt von zahlreicher Artillerie und Tanks, angegriffen. Das Resultat war an sich nicht groß, aber die Überlegenheit der Offensive hatte sich auch hier gezeigt. Wenn auch sicher die Verluste auf englischer Seite bedeutender als die unsrigen waren, so trafen sie uns doch empfindlicher als die Feinde mit ihrem unerschöpflichen Menschenmaterial.

Durch den Heeresbericht wurde den beteiligten Divisionen volle Anerkennung zuteil. Die 8. J.D. erließ am 8. Oktober einen Tagesbefehl, der den vorbildlich geführten und tapferen Batterien der Stoßabteilung besondere Anerkennung aussprach.

Während der Tage vom 6.—8. Oktober blieb die 8. J.D. noch Eingreifdivision. Die Batterien der II. Abtlg. behielten ihre Aufgaben als Stoßbatterien. Am 6. Oktober wurde 9/74 zur 207. J.D. in Marsch gesetzt. Angriffe der Engländer erfolgten bis zum 8. nicht mehr, die fdl. Artillerietätigkeit war zeitweise sehr stark. Am 7. Oktober begann die Ablösung der 8. J.D. als Eingreifdivision durch die 15. J.D., die ersten Teile der 8. J.D. wurden in Marsch gesetzt zur Ablösung der 24. J.D. Am 9. Oktober quartierte die II/74, als Stoßabteilung abgelöst, nach Lauwe. Am 10. Oktober erhielt der Rgts.-Stab Befehl, nach Menin zu quartieren, wo er gegen 11 Uhr vorm. einzutreffen hatte. Auch ging der Ablösungsplan für die Feldartillerie der 8. J.D. ein. I/74 sollte bei der 25. J.D. durch III/62, III/74 bei der 1. Bayr.Div. (Nachfolgerin der 207 J.D.) durch II/62 in den Nächten vom 11. zum 12. und 12. zum 13. Oktober abgelöst werden. II/74 sollte bei der 24. J.D. die Batterien 1, 2 und 6/77 in der Nacht vom 10. zum 11. Oktober ablösen, 3, 4 und 5/77 durch I/74, die Batterien der III/77 durch III/74 zugweise in den Nächten vom 11. bis 13. Oktober ersetzt werden.

Es bleiben noch die Ereignisse bei der I. und III. Abteilung nachzuholen.

I. Abteilung.

Die 25. J.D., bei der I/74 ab 1. Oktober eingesetzt war, hatte im Anschluß an die 19. R.D. mit den Infanterie-Regimentern 115 (rechts, 116 (mitte) und 117 (links) den Gefechtsstreifen inne, der vorn im allgemeinen zwischen den Südrändern der beiden Ortsschaften Geluvelt und Zandvoorde auf die Frontlinie zulief. Diese folgte im allgemeinen dem Ostufer des Bassevillebaches. Links von der 25. J.D. stand die 207. J.D., deren Stellung bei Hollebeke am Ypern-Lys-Kanal etwas vorsprang und dann 1500 m südl. Hollebeke an der Grenze der 24. J.D. endete. Bei 207 J.D. finden wir die III. Abtlg. des Regiments wieder und im Raume der 24. J.D. wurde die 8. J.D. wie erwähnt, ab 10. Oktober eingesetzt. Diese drei Divisionen gehörten wie die weiter südlich folgende 32. J.D. zur Gruppe Witjtschate.

In den Morgenstunden des 1. Oktober hatten der Stab der I/74 (Hptm. Heydenreich) den Stab I/Fda.Rgt. 19 auf U.-Gruppe Scharnhorst, etwas östl. Artoishoek, die Batterien der I/74 diejenigen der I/Res. 19 der Nummer nach abgelöst. Abtlgs.-Stab und die drei Batterien bildeten eine U.-Gruppe unter der Feldartilleriegruppe der 25. J.D. Die Gruppe befehligte Major Vogt, Kdr. Fda.Rgt. 25. Die Abteilung war Gruppen-

reserve und sollte nur an Großkampftagen und bei besonderen Unternehmungen auf Befehl der 25. I.D. feuern.

Die Stellung der 1/74 lag hart östl. des Reutelbaches, 250 m südl. des Gehöftes Wilhelmshof und etwa ebensoweit nordöstl. Wasserburg. Bereits am 10. Oktober lag die Batterie zeitweise unter schwerem Feuer. Zwei Geschütze wurden dabei unbrauchbar, so daß sie zur Instandsetzungswerkstatt Lauwe abtransportiert werden mußten. Sie wurden sofort ersetzt. Die Batterie nahm schon am 2. Oktober Stellungswechsel vor nach dem Gehöft hart westl. des Wegekreuzes Terhand—Gheluwe, Vyfwegen—Nachtigal.

Die 2. Batterie ging zunächst in eine Stellung an dem südlichen Gehöft von Koelberg, etwa 200 m westl. des Reutelbaches. Als sie am 2. Oktober mit schwerem Kaliber stark beschossen wurde, nahm sie noch am gleichen Abend Stellungswechsel 400—500 m weiter südl. vor. Auch hier wurde sie bereits am 3. Oktober mit 250 Schuß schweren Kalibers beschossen und durch eine am 4. Oktober wiederholte Beschießung vertrieben. Sie ging in der Nacht zum 5. Oktober in eine neue Stellung, die nördlich „den Gaphaard Whs.", etwa 100 m südwestl. des Reutelbaches, mit der Front nach Nordwesten lag.

3/74 ging, zugweise getrennt, in Stellungen etwa 800 m bzw. 1 km nördl. „den Gaphaard Whs.", etwa 200 bzw. 300 m östl. des Weges Becelaere—Gheluwe.

2. und 3. Batterie sonderten am 2. Oktober je ein Geschütz ab, die als Tankabwehrzug, unter Leutnant Hagen zusammengestellt, in eine Stellung 700 m westl. des Schnittpunktes der Straße Becelaere—Werwick mit dem Wege Nachtigal—Zandvorde gingen. Dafür erhielten beide Batterien je ein Ersatz-Geschütz aus der Artillerie-Werkstatt Lauwe. Die B.-Stellen waren etwa 400—500 m westl. der Straße Becelaere—Deimlingseck—Werwick errichtet. Die Sperrfeuerräume waren überlagernd angeordnet.

Die fdl. Artillerie-Tätigkeit war in den ersten Tagen naturgemäß auch hier sehr lebhaft. Abgesehen von den bereits erwähnten Beschießungen wurde am 9. Oktober 1/74 nochmals planmäßig bekämpft, wobei ein Geschütz völlig gefechtsunfähig gemacht wurde.

Am 2. Oktober führten die Batterien ein Gelbkreuzschießen gegen den Schloßpark von Herenthage mit einem Munitionsaufwand von insgesamt 440 Schuß Feldkanonen- und 1350 Schuß Grünkreuzmunition aus.

Am 10. Oktober abends wurden von jeder der drei Batterien ein Zug in vorgeschobene Stellungen gebracht, der Zug der 1/74 unter Vize-

wachtmeister Franke bei Frankenhof südw. Nachtigal, der Zug 2/74 unter Lt. d. R. Kleinschmidt etwa 200 m südlicher, wo von der Hohenzollernstraße der Weg nach Klijtmolen abgeht, der Zug 3/74 unter Lt. Schade etwa 400 m südw. Hildehof. Die Züge gaben von hier nächtliches Störungsfeuer auf den Herenthagepark ab und gingen am 11. bei Tagesanbruch in die Hauptstellung zurück.

Am 11. Oktober abends und am 12. Oktober früh wurden je ein Zug jeder Batterie aus den Stellungen genommen, die nicht wieder besetzt wurden.

Hptm. Heydenreich übergab seine Untergruppe an den Stab III/62. Die Züge, die zuerst abgelöst worden waren, gingen noch in der Nacht vom 11. zum 12. in dem neuen Abschnitt der 8. J.D. nordwestl. Komen in Stellung, der 2. Zug der 1/74 folgte dahin noch am 12. Oktober abds., die zweiten Züge der 2. und 3/74 am frühen Morgen des 13. Oktober, 1/74 löste die 3/Fda.Rgt. 77, 2/74 die 4/Fda.Rgt. 77, 3/74 die 5/Fda.-Rgt. 77 ab. Die ganze Abteilung quartierte am 13. von Heule, wo sie seit 29. September ihre Protzenquartiere gehabt hatte, nach Lauwe und von dort am 14. nach Haluin.

Die Gesamtverluste betrugen: 1 Mann tot, 4 Mann verwundet. Der Munitionsverbrauch während der Tätigkeit bei der 25. J.D. betrug bei den einzelnen Batterien bis zu 200 Schuß Kanonen- und 540 Gasgeschossen pro Tag. Die Munitionsergänzung geschah durch das Mun.-Depot Moorseele, während die Verpflegung aus dem Prov.-Amt der 25. J.D. in Gulleghem geliefert wurde.

Wie bei den anderen Abteilungen hatte durch das schlechte regnerische Wetter, in Verbindung mit der mäßigen Unterkunft in den Stellungen, der Gesundheitszustand der Mannschaft gelitten. Es kamen häufig Darmerkrankungen vor. Der Zustand der Pferde war bei der I. Abtlg. noch leidlich, nur die Gefechts-Verluste waren nicht unerheblich.

III. Abteilung.

Entsprechend dem Befehl der Gruppe Wijtschate, daß III/74 vorübergehend bei der 207. J.D. in der Gegend von Tenbrielen einzusetzen sei, hatte sich Htpm. d. R. Ziegler mit seinem Stabe am 2. Oktober zu dieser Division nach Wewelghem begeben. Durch den Art.Kdr. dieser Division wurden der Abteilung Stellungen westl. Tenbrielen angewiesen, die von Hptm. Ziegler am 3. Oktober früh erkundet wurden. Vom Art.Kdr. wurde weiter befohlen, daß 7 und 8/74 am 4. Oktober um 7 Uhr vorm. bei

Blockstraat Whs., bereitzustellen seien, von wo sie durch den Abtlgs.-Adjutanten in die befohlenen Stellungen geführt werden sollten. Der Stab der Abteilung und 9/74 sollten erst später eingesetzt werden. Der Einsatz der 9/74 war für den 5. Oktober vorgesehen.

Der Großkampftag am 4. Oktober wirkte sich naturgemäß bezüglich der fdl. Artillerie-Tätigkeit auch auf die Stellungen der 207. J.D. aus. Um 7.30 Uhr vorm. waren die beiden Batterien an der befohlenen Stelle. War es an den Vortagen um diese Zeit infolge des regnerischen Wetters noch nebelig gewesen, so war es heute zufällig gerade vorübergehend klar geworden. Die Anmarschwege, die nach Tenbrielen führten, lagen unter starkem Artilleriefeuer. Die Batterien versuchten ungeachtet dessen sogleich in Stellung zu gehen. Ein Marschieren neben den Straßen war in dem aufgeweichten Trichtergelände unmöglich, es blieb nur die stark beschädigte Straße. Mit größeren Abständen wurde angetreten. Bald nach dem Antreten erhielt das Tetengeschütz der 7/74 einen Volltreffer, wobei der Mittelreiter schwer verwundet wurde. Da die Straße an mehreren Stellen unter dauerndem Feuer lag und die erste Stelle noch nicht überwunden war, entschloß sich Hptm. d. R. Schulz, der älteste der beiden Batterieführer, mit den beiden Batterien zunächst nach Blockstraat Whs. zurückzukehren und eine etwas günstigere Zeit für den Vormarsch abzuwarten. Gegen 10.30 Uhr wurde auf Grund eines Befehls der Gruppe Wijtschate erneut versucht, in Stellung zu gehen. Es erwies sich jedoch unmöglich, in die erkundeten Stellungen westl. Tenbrielen zu gelangen. So entschloß sich Hptm. Schulz, die beiden Batterien unmittelbar südöstl. Christ-Hof in Stellung zu bringen. Da die Batterien hauptsächlich zum Eingreifen vor der Front der Division Moorseele (19. R.D.) „mit der ausgesprochenen Front nach Norden" bestimmt waren, so standen sie hier ebenso günstig wie westl. Tenbrielen, fast genau so flankierend, nur näher heran. In der Stellung angelangt, eröffneten die beiden Batterien sogleich das Feuer auf Herenthagepark, 1 km westl. Gheluvelt. Beim Zurückgehen der Protzen und Staffeln erhielten diese erhebliche Verluste. In der Stellung selbst hatte 7/74 besonders unter fdl. Artillerie-Feuer zu leiden. Das Feuer der beiden Batterien wurde bis zum Abend mit kurzen Unterbrechungen beibehalten. Der Munitions-Verbrauch für jede Batterie betrug etwa 700 Schuß.

Gegen Mittag traf beim Abtlgs.Kdr. in Heule der Befehl des Kdrs. Feldartillerie 207. J.D. ein, wonach der Abtlgs.Kdr. sogleich das Kommando über seine beiden Batterien übernehmen und das Instellunggehen der 9. Batterie bis 10 Uhr abds. sicherstellen solle. Der Abtlgs.Stab

bezog darauf am Abend einen Gefechtsstand 500 m nordöstl. Tenbrielen und richtete die Untergruppe III (Sondergruppe) ein, die der Gruppe Holland (Fda.-Gruppe der 207. I.D.) angegliedert wurde.

In der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abds. wurden 7 und 8/74 in die anfänglich erkundeten Stellungen westl. Tenbrielen gebracht. Die Stellung der 7/74 lag an dem Wege, der vom Südrande von Tenbrielen in westlicher Richtung führt, etwa 1 km westlich Tenbrielen, die der 8. Batterie etwas nordöstlicher und näher an Tenbrielen heran. Die 9/74 war, wie geschildert, durch die Ereignisse bei der Division Moorseele festgehalten worden, wovon 207. I.D. und die Abteilung Kenntnis erhielten.

Aus den neuen Stellungen belegten die Batterien die folgende Nacht hindurch die Gegend westl. Herenthagepark weiter mit Störungsfeuer. Bei der fast dauernden Störung der Fernsprechleitungen mußten neben den immer wieder versuchten Reparaturen fast alle Feuerbefehle durch Meldegänger überbracht werden. Wer das Gelände gesehen hat, wird die hier vollbrachten Leistungen — in der Nacht, in unbekanntem Trichtergelände — nur bewundern können.

Am 5., 6. und 7. Oktober behielten die beiden Batterien ihre Kampfaufgaben bei. Am 5. Oktober lag die 7/74 wieder unter starkem Feuer. Zwei Geschütze wurden durch Volltreffer unbrauchbar. Am 6. bezog der Stab auf Anordnung der Division einen Gefechtsstand, der sich in einer Feldscheune als Betonunterstand befand und der von der Infanterie bereits überlegt war. Der neue Befehlsstand lag etwa 200 m östl. des bisherigen.

Mit Erfolg wurden in diesen Tagen die russischen Leuchtraketen bei der Abteilung verwendet. Diese Raketen zerfallen erst bei 600 m Höhe und waren deshalb trotz der starken Rauchlagerung gut zu erkennen. Da die Drahtleitungen immer wieder zerschossen waren, konnte auf diese Art schnell ein Befehl zur Abgabe von Unterstützungsfeuer in der Richtung vor den Abschnitt Moorseele übermittelt werden.

In der Nacht vom 7. zum 8. Oktober sollte 9/74 in Stellung gehen. Welche Schwierigkeiten sie zu überwinden hatte, lassen wir sie später selbst erzählen. Erst am 9. Oktober früh gelang es der Batterie, 2 Geschütze etwas östl. der Stellung der 8/74 in Stellung zu bringen.

Am 9. Oktober fanden wieder, gegen 5 Uhr vorm. beginnend, größere Angriffe der Engländer bei der Division Moorseele und weiter nördlich statt. Bis 10 Uhr vorm. waren drei fdl. Angriffe so gut wie abgeschlagen. Die Batterien der Abteilung beteiligten sich lebhaft an der Abwehr. Um 5 Uhr nachm. fand ein Gegenangriff bei Bahnhof Gheluvelt statt, wobei

die Batterien der III/74 mit abriegelnd wirkten. In der folgenden Nacht wurden die Batterien wie in den vorhergehenden Nächten zu Störungsfeueraufgaben in die Gegend nördl. des Kanalknies nordwestl. Hollebeke verwendet.

7/74 hatte auch am 9. Oktober wieder unter starkem fdl. Feuer zu leiden. Eine Haubitze erhielt einen Volltreffer, der Lafettenschwanz, die Oberschilder und beide Räder wurden ihr abgeschossen, das Geschütz selbst 40 m weit zurückgeschleudert. Eine Zurückschaffung war zunächst unmöglich.

Auch am 10. und 11. war die fdl. Beschießung recht lebhaft, beide Batterien bekamen zeitweise Feuer. Sie selbst waren durch eigene Feuertätigkeit sehr in Anspruch genommen.

Am 10. Oktober wurde der Stab III/74 durch den Stab II/Fda.Rgt. 63 ersetzt.

Am 11. Oktober hatte besonders 8/74, bei der leider auch wieder Verluste eintraten, unter Feuer zu leiden.

In der Nacht vom 11. zum 12. gingen je ein Zug der 7/74 und 8/74 aus der Stellung und lösten sogleich nordwestl. Komen je einen Zug der 7. bzw. 8. Fda.Rgt. 77 ab. Die anderen Züge folgten in der nächsten Nacht.

Da am Morgen des 12. wieder ein Großkampfstag war, wurden die verbliebenen Züge an der Abwehr in der Richtung vor Abschnitt Moorseele lebhaft beteiligt. Auch 9/74 hatte in der vorhergehenden Nacht mit ihren zwei Geschützen die Stellung räumen sollen. Dies erwies sich aber als nicht ausführbar, weil der Weg hinter ihrer Stellung durch Kolonnen versperrt war. Erst in der Nacht vom 12. zum 13. konnte die Batterie ihre Geschütze aus der Stellung bringen und 9/77 nordw. Komen ablösen. Der Stab der Abteilung hatte am 12. früh den Stab II/77 auf U.-Gruppe Süd bei Godhuis abgelöst.

Die Verluste des Stabes und der zwei Batterien (7 und 8/74) betrugen im ganzen: 5 Tote, 13 Verwundete und Verletzte.

Die Verluste an Pferden waren gleichfalls recht erheblich.

Der tägliche Munitions-Verbrauch schwebte zwischen 30 und 750 Schuß bei jeder dieser beiden Batterien.

Am 7. Oktober hatte die Abteilung ihre Protzenquartiere nach Wevelghem verlegt, am 13. quartierten Stab, 7 und 9/74 nach Haluin, 8/74 nach Vierwelten, westl. Meenen. Die Verpflegung erhielt die Abteilung bisher vom Prov.-Amt der 8. J.D. in Wevelghem.

Der Gesundheitszustand von Mann und Pferd hatte bei der Abteilung ebenfalls recht gelitten. Bei den Mannschaften traten mehrfach

Darmerkrankungen auf, der Futterzustand der Pferde hatte erheblich nachgelassen.

Das Tagebuch der 9. Batterie schildert den Verlauf der letzten Tage auszugsweise wie folgt:

„Am 7. Oktober nachm. bekam die Batterie den Befehl, in der Nacht zum 8. Oktober die vor etlichen Tagen erkundete Stellung westl. Tenbrielen zu beziehen und Feuerbereitschaft 6 Uhr früh zu melden. Der laut Befehl einzige nach der Stellung noch fahrbare Weg war nördl. Tenbrielen auf etwa 100 m Länge durch zahlreiche Granattrichter völlig zerstört, so daß die Batterie in der dunklen Regennacht gezwungen war, auf das sumpfige, durch Granattrichter zerwühlte Gelände von der Straße abzubiegen. Auf dieser Strecke versackten sämtliche Fahrzeuge der Batterie in den versumpften Granattrichtern. Während der Bergungsarbeiten erhielt die Batterie starkes Feuer, doch blieben die Verluste, da das Sumpfgelände die Splitterwirkung stark beeinträchtigte, verhältnismäßig gering. Bis zum Morgen gelang es nur, ein Geschütz auf den jenseitigen Teil der Straße zu bringen, doch konnte auch dieses nicht in Stellung gebracht werden, da der Weg zur Stellung inzwischen durch einen neuen, etwa 3 m tiefen Trichter in voller Breite zerstört und zu beiden Seiten der Straße die Überfahrt durch tiefe Wassergräben versperrt war. Da inzwischen die Sicht klar geworden und die Unfallstelle offen vom Feinde eingesehen war, wurden die Pferde und Kanoniere bis zu Blockstraat Whs. in Deckung zurückgeschickt.

8. Oktober 1917. Während des ganzen Tages, während dessen die Unfallstelle wiederholt unter starkem Feuer lag, wurde vergeblich mit allen Kanonieren versucht, die Fahrzeuge zu bergen. Erst in der folgenden Nacht gelang es, zwei Geschütze und den Beobachtungswagen in Stellung zu bringen, nachdem von den Kanonieren an dem neuen Trichter ein Übergang über den Graben gebaut war. Abwechselnd klare Sicht und Regen.

9. Oktober 1917. Die Feuerstellung war völlig offen, nur nach Westen vor Einsicht geschützt durch Trümmer einer Scheune. Ein kleiner Ziegelanbau als Raum für Offiziere und Telephon, sumpfiges Gelände, keine Unterstände. Beobachtungsstelle „Lux“ nordwestl. Zandvoorde. Die Batterie untersteht der Gruppe III. Fdl. Tätigkeit war sehr lebhaft. Das Gelände in und um Stellung wurde mit schwerem Kaliber stark abgestreut. Als Deckung wurden die Granattrichter benutzt. Die Batterie schoß sich mit 10 Schuß auf Grundrichtung ein. Darauf lebhaftes Unterstützungs- und Störungsfeuer auf Moorseele, Ehrenfriedhof und auf

Herenthagewald. Zwei feuerbereite Geschütze. Gute Sicht. Rege Fliegertätigkeit. Verfeuert: 453 Schuß.

In der Nacht wurde weiter vergeblich versucht, die fehlenden Geschütze zu bergen.

10. Oktober. Die fdl. Tätigkeit blieb sehr lebhaft. Während des ganzen Tages wurde die Stellung mit schwerem Kaliber stark abgestreut. Die Batterie gab von Mitternacht bis morgens 5.45 Uhr Feuerwellen auf Unterstützung Moorseele und Störungsfeuer auf Straße Kl. Zillebeke—Zwartelen. Abends Unterstützungsfeuer auf Linie: Ehrenfriedhof—Nordostecke Herenthagewald. Keine Verluste. Zwei feuerbereite Geschütze. Sicht klar, mittags Regen. Rege Fliegertätigkeit. Verfeuert 253 Schuß. Zum Bergen der Geschütze und Fahrzeuge wurde Unterstützung von Pionieren beantragt. Nachts wurden zwei Munitionswagen und eine Protze aus dem Sumpf geborgen, die jedoch nicht zurückgebracht werden konnten, weil der Rückweg inzwischen zerschossen war.

11. Oktober. Feindliche Tätigkeit war vormittags ruhiger, nachmittags mehrere heftige Feuerüberfälle auf und um die Stellung. Die Batterie gab vormittags Unterstützungsfeuer Moorseele mit 156 Schuß ab. Zwei feuerbereite Geschütze. Sicht gut, gegen Abend Regen.

Gegen Abend erhielt die Batterie den Befehl, daß ein Zug in der Nacht von 6/62 abgelöst würde und dieser Zug in der gleichen Nacht einen Zug der 9/77 in Stellung westl. Komen ablösen sollte. Batterieführer 6/62 nebst zwei Unteroffizieren wurden eingewiesen. 11 Uhr abds. waren beide Geschütze und der Beobachtungswagen aufgeprotzt und abmarschbereit, konnten jedoch nicht abmarschieren, da der zur Rückfahrt einzige noch fahrbare Weg über Tenbrielen an mehreren zerschossenen Stellen durch drei Munitionskolonnen mit je 24 Fahrzeugen versperrt war, die in die Sackgasse hereingefahren und sich gegenseitig festgefahren hatten. Während der ganzen Nacht, während der zufällig die fdl. Artillerie nur wenig das Gelände abstreute, wurde vergeblich versucht, die Straße frei zu bekommen. Da auch der Zug 6/62, der noch bei Tenbrielen hielt, nicht in Stellung gelangen konnte, wurden um 7 Uhr früh beide Geschütze wieder in Stellung gebracht und die Pferde zurück ins Protzenquartier geschickt. Wenige Minuten später heftige Feuerüberfälle auf Stellung und Umgebung.

12. Oktober. Feindliche Tätigkeit blieb sehr rege. Wiederholte Feuerüberfälle auf Stellung. Die Batterie gab nachmittags von 5 Uhr ab Unterstützungsfeuer Moorseele ab, das nach wenigen Minuten auf Befehl der Gruppe wieder eingestellt wurde. Sicht gut, gegen Abend Regen. Rege

Fliegertätigkeit. Zwei feuerbereite Geschütze. Verfeuert 24 Schuß. Am Nachmittage wurde ein neues Kommando der 6/62 eingewiesen und mit diesem eine neue Stellung für deren zweiten Zug südlich des Böhmerweges westlich Tenbrielen erkundet.

Nachdem nachmittags der Rückweg durch Bau einer Brücke über einen Riesentrichter und Zuschütten von Trichtern durch Hineinwälzen toter Pferde und scharfer Munition durch die Kanoniere ausgebessert war, wurden in der Nacht die beiden Geschütze in Stellung L 9 gebracht, wo die Batterie die 9/77 ablöste.

Die Verluste der Batterie betrugen: 2 Mann tot, 1 Offizier, 7 Unteroffiziere und Mann verwundet.

Die Gesamtverluste des Regiments in der Zeit vom 1. bis 12. Oktober betrugen: 12 Uffz. und Mann tot, 1 Offz., 43 Uffz. und Mann verwundet, 10 Pferde tot, 21 verwundet.

III. b) **13. Oktober 1917 bis 25. Februar 1918.**

Am 13. Oktober war das Regiment endlich in dem neuen Abschnitt der 8. J.D., den diese vom 7. 10. ab von der 24. J.D. übernommen hatte, wieder vereinigt.

Der Abschnitt lag westlich der Städte Menin und Halluin. Der nördl. Teil von Werwick lag in demselben und die Trümmer der Orte Tenbrielen, Kortenwilde und des am Kanal gelegenen Houthem. Mitten vor der Front auf 3 km Entfernung lag Wijtschate.

Die Front, die im rechten Nachbarabschnitt bei Schleuse 6 a (nordöstl. Straßenkreuz Hollebeke) den Kanal querte, begann für die Division etwa 600 m südwestl. Schleuse 6 von Hollebeke und lief in fast genau südlicher Richtung an dem Wegekreuz 400 m östl. Lemmerzahl-Hof hart östl. vorbei, überschritt bei Hochburg den Wambekebach und endete für unsere Division etwa 600 m nordöstl. Gapaard am Blauvepoort-Bach. Anschließend bei der Gruppe Lille lief die Frontlinie in weiter südl. Richtung nach dem Westrand von Waasten. Die Front war noch so wie zu Ende September, als die Division zur 4. Armee gekommen war.

Das Gelände war uns allen seinem Charakter nach, der III. Abtlg. auch sonst bereits bekannt. Es war ähnlich wie weiter nördlich, nur flacher und noch um einen Grad versumpfter und wasserreicher. Von dem überhöhenden Gelände bei Wijtschate hatte der Feind einen verhältnismäßig guten Einblick in den Abschnitt. Wie bereits erwähnt, war aber auch durch das mit flachen Ufern versehene, jetzt trocken gelegte, teilweise sumpfige

Bett des Ypern=Lys=Kanals, das in Richtung von Nordwesten nach Südosten durch den vorderen Teil unseres Abschnittes lief, dem weiter nördlich stehenden Engländer ein recht empfindlicher Einblick gestattet. Da es gedeckte Anmarschwege nicht gab, weil man beim Graben bei 1 Fuß Tiefe bereits auf Grundwasser stieß, waren klare Tage nicht erwünscht. Etwa 600 m vor der deutschen Stellung machte der Kanal einen scharfen Knick nach Westen, so daß deutscherseits der tiefe Einblick ins fdl. Gebiet nicht gegeben war. Über den Kanal führten innerhalb des Div.=Abschnittes sechs, meist befahrbare Brücken, teils mit Schleusenanlagen, und mehrere Laufstege. Auch im südlich anschließenden Abschnitt waren genügend Übergänge, die für die meist im linken Nachbarraum aufgestellte südliche Untergruppe zum Verkehr von und nach rückwärts in Frage kamen.

Anmarschwege und Brücken waren seit langer Zeit fast täglichem Störungsfeuer der an Zahl und Kaliber bedeutend überlegenen feindlichen Artillerie besonders ausgesetzt gewesen und in entsprechendem Zustande. Dauernd mußten besondere Wegekommandos angesetzt werden, was aber meist nur nachts geschehen konnte.

Das früher sicher besonders fruchtbare und dicht besiedelte Land hatte unter dem langen Stellungskrieg entsetzlich gelitten. Die Städte Menin und Werwick wie auch das im südlichen Nachbarabschnitt gelegene Comines waren stark zerschossen, in den beiden letztgenannten Orten gab es wohl kaum noch ein unbeschädigtes Haus. Auffälligerweise war aber das französische Halluin sehr wenig beschädigt.

Auch in dieser Gegend war es so gut wie ausgeschlossen, mit bespannten Geschützen oder Fahrzeugen die Straße zu verlassen. Häufig kam es vor, daß beim nächtlichen Mun.=Transport Pferde in einen der Riesentrichter gerieten, die bis zu 15 m Durchmesser und 5—6 m Tiefe gemessen wurden und zu ¾ mit lehmigem Wasser gefüllt waren. Oft war nach mühseligen Befreiungsversuchen die Kugel die Erlösung für solch armes Tier. Aber auch Menschen fielen zuweilen diesen Trichtern zum Opfer. Viele Gegenden, die besondere Anziehungskraft für die feindliche Artillerie gehabt hatten, waren so zugerichtet, daß sie einen unpassierbaren Sumpf darstellten. Solche Gegenden waren besonders in dem für die Artillerieaufstellung in Betracht kommenden Gelände zu finden. Die Umgegend von Tenbrielen und von Schooneveld=Hof sahen besonders übel aus.

Die Artilleriestellungen lagen in offenem Gelände, meist nur notdürftig durch Trümmer oder Reste von Hecken oder zerschossenen Bäumen gegen Sicht von der Erde gedeckt. Die Geschütze wurden in Gefechtspausen zur Verhütung von Schattenbildungen und gegen Luftbeobachtung ver=

kleidet. Nur auf Bettungen konnten sie leidlich wendig erhalten werden. Die vorgefundene Munition lag schon in den Stellungen großenteils im Schmutz und jeder Witterung ausgesetzt. Die Kolonnen hatten dazu beim Munitionsersatz notgedrungen ihre Ladungen an der Straße niederlegen und den Batterien die Sorge für den Weitertransport in die Stellungen überlassen müssen. Neben der in der Zeit des Großkampfes recht bedeutenden Schießtätigkeit konnten die Batterien diese Arbeiten nicht schnell genug bewältigen, so hatten sich an den Straßen große Munitionsmengen angehäuft, die dort schutzlos Regen und feindlicher Beschießung ausgesetzt lagen. Durch die Bergungsarbeiten von Munition und zerschossenem Gerät entstand unseren geplagten Bedienungsmannschaften eine kaum zu bewältigende Arbeit. Oft war es hart für die Führer, bei ihren Besuchen in den Stellungen immer wieder zu ermahnen, wo man gern Ruhe gegönnt hätte. Es mußte aber sein, und zur Ehre unserer braven Bedienungen sei es gesagt, sie haben Ordnung geschafft, so gut es überhaupt ging.

Meist, wenn auch nicht überall, waren für die Unterbringung bei den Stellungen Betonbunker aus früherer Zeit vorhanden. Manchmal mußten Hausreste oder Keller herhalten. Dann waren aber Bunker wenigstens in erreichbarer Nähe. Überall lagen Offiziere und Mannschaften für Arbeit und Ruhe in engem Raum zusammen. Das Wasser mußte mehrfach täglich ausgepumpt werden und an Heizen am Tage war nur bei unsichtigem Wetter zu denken, weil Rauchfahnen zu verräterisch wirkten.

Das Instellunggehen der Batterien war stellenweise nur mit Überwindung größter Schwierigkeiten vor sich gegangen, aber es war doch überall geglückt.

Die Protzenquartiere bzw. Unterkünfte befanden sich nach einigen Zwischenquartieren ab 13. bzw. 14. Oktober für den Rgts.-Stab, Stab I, Stab III, 1., 2., 6., 7. und 9. Bttr. in Halluin, für 3/74 in Reckem östlich Halluin, später Coucou, für Stab II in Lauwe, für 4 und 5/74 in Niederflandern, für 8/74 in Vierwelten, südwestlich Meenen (Menin).

Von den Stäben wurde zunächst nur derjenige der III. Abtlg. und zwar auf Untergruppe Süd eingesetzt, sonst blieben noch die Stäbe des mit im Abschnitt eingesetzten Fda.Rgts. auf den Befehlsständen.

Die Infanterie der Division hatte die Stellung wie folgt besetzt: J.R. 153 rechts, J.R. 93 Mitte, J.R. 72 links. Zu den K.T.K. (Kampftruppenkommandeuren) hatten die Untergruppen der Feldartillerie, die Nord, Mitte und Süd benannt waren, entsprechend ihrer Lage Verbindungsoffiziere zu stellen. Die gesamte Feldartillerie unterstand dem Feldak (Kommandeur der Feldartillerie), der in der Nähe des Gefechtsstandes des Infanterie-

Brigade-Kommandeurs seinen Befehlsstand in einem der nördlichsten Häuser von Werwick, im Vorort Reeke, hatte.

Zur U.-Gruppe Nord, deren Gefechtsstand sich ca. 1000 m nordöstlich vom nördlichen Wegekreuz in Tenbrielen, etwa 900 m westlich „Amerika" befand, gehörte zunächst vom Regiment nur 8/74, die in zwei Gruppen südlich Tenbrielen und zwar in West-Poort-Hof und hart südlich davon ihre Stellung hatte. Zur Untergruppe gehörten weiter: 7/, 1/, 9/ und 8/Res. 28.

Die Hauptbeobachtung der 8/74 lag unweit ihres südlicheren Zuges, die Grubo (gemeinsame vorgeschobene Beobachtung für die Untergruppe) am Ostufer des Kanals, etwa 1000 m nördlich Kirche Houthem, bei Schleuse 5 (Reste des Schleusenhäuschens).

Zur U.-Gruppe Mitte, die ihren Gefechtsstand zunächst in einem Bunker 350 m südlich West-Poort-Hof hatte, gehörten: 4/74, Stellung in einem früheren Gehöft 400 m östlich Schooneveld-Hof im Trichtergelände, zugweise getrennt; 6/74, in zwei Gruppen, ein Teil östlich der Hohenzollernstraße, der andere am Ostufer des Kanals, ca. 500 m nw. Gladje-Hof; 5/74 war zunächst als Tankabwehrbatterie in ihrer O.U. zurückbehalten. Außerdem gehörten zur U.-Gruppe noch: 7/74 mit einem Zuge am Westufer des Kanals, etwa 200 m nördlich Gabrielen-Hof, mit dem anderen Zuge 500 m westlich davon, sowie 2/Res. 28.

Die Grubo Mitte befand sich am Kanalübergang 450 m westlich Gladjehof, die Beobachtungen der 6 und 7/74 500 m weiter westlich, dicht dabei die der 2/74. In der Nähe der Stellungen der 6/74 hatte sich 4/74 mit ihrer Beobachtung eingerichtet.

Zur U.-Gruppe Süd, die ihren Gefechtsstand in Godhuis nordöstlich Komen hatte, gehörten: 1/74, zugweise am Kanal-Ostufer, etwa 400 m nordöstlich Gabrielen-Hof, 2/74, in gruppenweiser Aufstellung, um den Bahnübergang hart nördlich Komen herum. Was die Trockenheit betrifft, war dies noch die beste Stellung. Da sie außerdem über einige gute Betonbunker verfügte, wurde sie dauernd beibehalten, trotzdem sie dem Feinde genau bekannt war und viele Beweise davon erhielt. Weiter zählten zur U.-Gruppe Süd: 3/74, zugweise etwa halbwegs der nördlichen Eisenbahnbrücke über den Kanal bei Komen und dem Vierwegekreuz von Korentje Whs., 9/74 hart nördlich der Straße Komen—Waasten, etwa 300 m südwestlich der Eisenbahnbrücke über den Kanal, sowie 3/Res. 28.

Die Grubo Süd lag bei der Beobachtung von 6 und 7/74. Die B.-Stellen der Batterien wechselten dauernd.

Im Verlaufe der Abwehrschlacht hatte es sich oft sehr nachteilig gezeigt, daß der Feind, wenn er das Artilleriesperrfeuer einmal unterlaufen hatte, durch unser Artilleriefeuer nicht mehr gefaßt wurde. Es dauerte zu lange, bis Klarheit darüber herrschte, wo sich unsere Infanterie, wo der Feind sich befand. Dies hatte zur Einrichtung des Vorfeldes geführt. Bei einem überlegenen feindlichen Angriff sollte sich die Infanterie auf die „Hauptwiderstandslinie" zurückziehen. Beim Zurückgehen sollte die Infanterie der Artillerie durch Leuchtsignale Zeichen geben, worauf letztere das Feuer nach und nach heranziehen und vor die H.W.L. zu legen hatte, sobald die Infanterie durch neue Zeichen zu erkennen gab, daß diese erreicht sei. Das Sperrfeuer konnte natürlich nur für die vordere Linie erschossen, für die H.W.L. nur rechnerisch festgelegt werden. Es war anfangs nicht leicht, über den Begriff des Vorfeldes und die Maßnahmen für das Zurückziehen des Feuers bis zu den Bedienungsmannschaften herunter Klarheit zu schaffen, so einfach der Gedanke an sich war. Für die Batterien, die mit ihrem Sperrfeuer rein frontal wirkten, waren schießtechnisch keine Schwierigkeiten vorhanden. Anders war es schon, wenn die Batterien etwas schräg zum Verlauf der Front ihr Sperrfeuer abgeben und mit dem Zurückgehen auch stets eine Verlegung des Feuers nach der Seite verbinden mußten.

Neu war ferner, daß für jede U.-Gruppe eine Leitbatterie eingeführt wurde, die für die Auffassung der Leuchtfeuerzeichen besonders verantwortlich war und mit der die Draht- und Lichtverbindungen — auch bei Nebel — von der U.-Gruppe besonders aufrecht erhalten wurden. Von der Leitbatterie lief wieder besonders gesicherte Leitung zur Grubo. Begann die Leitbatterie mit Sperrfeuer, so hatten die anderen Batterien bis auf näheren Befehl ohne weiteres auch mit ihrem Feuer einzusetzen.

Außer dem Sperrfeuer und den Feuerunterstützungen vor der eigenen Front waren viele Feuerunterstützungen für die Nachbarabschnitte zu erschießen, besonders wichtig für die im Norden liegenden Aufgaben. Wo die Beobachtungen im eigenen Abschnitt nicht mehr reichten, wurden Offizierspatrouillen mit Fernsprechern und Blinkern zum Einschießen oder Prüfen der Lage der Schüsse in die Nachbarabschnitte entsendet. Auch mit Hilfe der Ballons und der Flieger wurden die Unterlagen erschossen und immer wieder nachgeprüft.

Am 18. Oktober übernahm Major von Kameke mit dem Rgts.-Stabe das Kommando als Feldak auf dem Gefechtsstand in Reeke in einem noch leidlich erhaltenen Hause, wo aber Schutz gegen feindliches Feuer nicht vorhanden war. U.-Gruppe Süd wurde zunächst abwechselnd von Hptm.

Ziegler mit Stab III und Hptm. Hänschel (in Vertretung des beurlaubten Hptm. Heydenreich) mit Stab I besetzt, während sich auf U.-Gruppe Mitte Major Sixt von Armin mit Stab II. und ein Abtlg.-Stab des miteingesetzten Heeres-Fda.Regt. ablösten. U.-Gruppe Nord wurde zu Anfang dauernd von diesem Regiment besetzt.

Die häufigen Beschießungen nötigten die Batterien dazu, ihre an sich wenig an das Gelände gebundenen Stellungen immer wieder zu verändern. Wo der Platz einzelner Geschütze vom Feinde festgestellt schien, wichen sie aus, möglichst unter Beibehalt der wertvollen Bunker. Dasselbe gilt für die Gefechtsstände der U.-Gruppen. Die Gruppen-Einteilung blieb für die nächsten Wochen im allgemeinen unverändert. Ab 21. November bestand:

U.-Gruppe Nord aus:	4/74	5/74	8/74,
U.-Gruppe Mitte aus:	1/74	6/74	7/74,
U.-Gruppe Süd aus:	2/74	3/74	9/74.

Leitbatterien wurden die 4., 6. und 3. Bttr.

Da der Engländer uns gegenüber anscheinend Artillerie fortgezogen hatte, war eine vorübergehende Verminderung der Stellungsartillerie möglich geworden, die bei uns durch Herausziehen der eingesetzt gewesenen Batterien der Regimenter R. 28 und zuletzt 20 in Erscheinung trat.

Am 3. Dezember trat eine Neueinteilung der Artillerie im Abschnitt ein. Dem Kommandeur der Feldartillerie wurden zwei schwere Feldhaubitz-Batterien zugewiesen. U.-Gruppe Nord blieb bestehen. Zur U.-Gruppe Mitte traten statt 1/74 die 2 und 3/Fßa.R. 90, zur U.-Gruppe Süd die 1/74. Infolge dieser Verstärkung konnte zuerst 3/74 am 4. Dezember aus der Stellung zur Ausbildung in ihre O.U. zurückgenommen werden.

Am 13. Dezember wurde die Feldartillerie im Abschnitt wieder verstärkt und zwar durch die II/Fda.R. 50, die mit L.F.H. 16 ausgerüstet war. Das Instellunggehen erfolgte in den Nächten vom 12. zum 13. und vom 13. zum 14. Dezember, wobei die 8/74 abgelöst wurde und als Tankabwehrbatterie und zur Ausbildung in Ruhe ging.

Die 5/74 mußte des immer stärker werdenden feindlichen Feuers wegen am 19. Dezember ihre Stellung nach dem Wegekreuz, etwa 800 m östlich Kirche Tenbrielen verlegen.

3/74 wurde in den Nächten vom 19. zum 20. Dezember wieder in Stellung gebracht, aber mit der Bestimmung, zur Tankabwehr nur an Großkampftagen zu feuern. Ihre Stellung sollte zunächst dem Feinde verborgen gehalten werden. Ein Zug wurde am Ostufer des Kanals bei Hp. Houthem in Stellung gebracht, der andere in der folgenden Nacht am

Bohlenweg, 500 m nördlich Bhf. Pont Malhet. Die Geschütze wurden gut verkleidet und vom Gegner auch nicht bemerkt.

6/74 wurde am 22. Dezember als Gruppenreserve zurückgezogen.

So konnten wenigstens zwei Batterien das vierte Weihnachtsfest im Felde doch im Ruhequartier verbringen. Für die in Stellung befindlichen Batterien war am 24. und 25. erhöhte Bereitschaft befohlen.

Am 25. Dezember traf in der I/R.Fda.R. 60 (drei Kanonenbatterien) eine neue Artillerie-Verstärkung bei der Division ein, wodurch die 4/74 und 5/74 abgelöst wurden.

Die ganze II/74 rückte am 27.12. zur Ausbildung in die Gegend von Thiegem bei Kortrik, der Abtlgs.-Stab und 5/74 wurden in Thiegem selbst, 4/74 in Ingoighem, 6/74 in Kaster untergebracht. Die Abteilung sollte sich für Aufgaben des Bewegungskrieges vorbereiten.

Infolge starker Beschießung räumte 1/74 in den Nächten vom 28. bis 31.12. geschützweise ihre Kanalstellung und richtete sich in einem ehemaligen Waldstück südlich Gladje-Hof ein.

Eine Neugliederung der Stellung, die Anfang Januar eintrat, erforderte, daß die 8. J.D. einen Teil der nördlicher liegenden 1. Bayr. R.J.D. übernahm. Die rechte Divisionsgrenze rückte an der Front bis in die Linie Nordrand Schloß—Hollebeke—Drei Häuser. Die Abschnitte der Infanterie-Regimenter unserer Division wurden dementsprechend etwas nach Norden verschoben und die drei Untergruppen Nord, Mitte und Süd übernahmen wieder entsprechend ihrer Lage den Feuerschutz vor den Infanterie-Regimentern der Division. Es bestanden jetzt:

U.-Gruppe Nord aus: 1/R. 60 2/R. 60 4/50 9/50

U.-Gruppe Mitte aus: 8/50 5/50 8/74 11/Fßa. 19, dazu 3/74 mit besonderem Auftrag,

U.-Gruppe Süd aus: 1/74 3/R. 60 9/74 6/50.

Durch Zurückziehung der einzelnen Batterien zu Ausbildungszwecken trat in der Folgezeit dauernder Wechsel ein, bis alle Teile des Regiments Anfang Februar 1918 aus diesem Abschnitt herausgezogen wurden.

Die beiderseitige Kampftätigkeit stand die ersten Wochen durchaus im Zeichen der ausklingenden Flandernschlacht. Wenn sich die größeren Angriffe der Engländer auch immer wieder gegen die Front von Gheluvelt nördlich richteten, war die 8. J.D. doch immer in Mitleidenschaft gezogen. Die Engländer fühlten sehr wohl die lebhafte Mitwirkung der deutschen Artillerie aus den Nachbarabschnitten und versuchten sie durch dauernde Bekämpfung nach und nach auszuschalten. Während unsere Infanterie

unter dem feindlichen Artilleriefeuer selten besonders zu leiden hatte, sich mehr über die lebhafte Tätigkeit der englischen Minenwerfer, besonders der Torpedominenwerfer beklagte, hatten die Batterien fast alle sehr unter dem feindlichen Artilleriefeuer zu leiden. Wenn die Verluste trotzdem noch verhältnismäßig gering blieben, so lag das daran, daß der aufgeweichte Boden die Hauptwirkung verschluckte, und daß die kleinen Bunker, die guten Schutz gegen Splitterwirkung boten, nur selten getroffen wurden. Aber viel Material wurde zerschlagen, und mancher Stapel Munition ging in die Luft, besonders unangenehm, wenn es sich um Gasmunition handelte, weil die Stellung dann selbst verseucht war und längere Zeit nur mit Gasschutz betreten werden durfte.

Der 22., 26., 30. Oktober und der 6. November waren noch Großkampftage. Aber auch in den Zwischenzeiten hatten unsere Batterien mehrfach schweren Beschuß auszuhalten, und noch bis Mitte November hielt das feindliche Feuer ungeschwächt an. Dann trat eine Verminderung der feindlichen Artillerietätigkeit ein. Zeitweise lähmte in den Wintermonaten November bis Januar Nebel, auch Schneefall, die beiderseitige Tätigkeit.

Am 21. Oktober wurden 2 und 4/74 planmäßig bekämpft und am 22. die 1/74 (mit 250 Schuß mittleren Kalibers). Die anderen Batterien erhielten an diesem Großkampftage nur Streufeuer, besonders 2 und 8/74, das bei ersterer Batterie auch Gasschüsse enthielt.

Von Paschendale bis Zandvoorde reichten an diesem Tage die englischen Angriffe, an einzelnen Stellen hatten sie wieder örtliche Erfolge. Im allgemeinen hielt aber die Front. Die Einführung des Vorfeldes hatte sich bewährt.

Gelegentlich des Großkampftages am 26. Oktober wurde von 6.45 Uhr vorm. ab das ganze Batteriegelände fast den ganzen Tag über unter Feuerwellen gehalten. 2/74, 3/74, 7/74 wurden besonders lebhaft beschossen, bis zu 1000 Schuß jede Batterie. Vorübergehend war Gheluvelt in Feindeshand geraten, durch Gegenangriff wurde es aber am selben Tage noch wiedergenommen. Im ganzen hatte die Front wieder gehalten. Unser Abwehrfeuer hatte dabei geholfen.

Infolge eines größeren Gasschießens, das deutscherseits am 28. stattgefunden hatte, war die feindliche Artillerietätigkeit am 29. nicht besonders stark. Vornehmlich schossen nur Batterien aus südlicher Richtung und auch nur Streufeuer.

Am 30. erhielten jedoch 2, 3 und 4/74 planmäßigen Beschuß von 700 bis 1000 Schuß auf die Batterie, meist mittleren Kalibers, 8/74 200 Schuß schweren Kalibers. Der Tag brachte leider mehreren Batterien Verluste.

Am 1. November wurde in den Morgenstunden 9/74 mit Gas- und Brisanzmunition beschossen. Unglücklicherweise wurde der Bunker getroffen, in dem die vier Geschützführer gerade zu einer Befehlsausgabe versammelt waren. Drei Unteroffiziere — Pagel, Kuhrmann, Nowak — starben den Soldatentod, der vierte, Utffz. Schied, wurde schwer verwundet. Ein schwerer Verlust für die Batterie.

In dieser Zeit wurden dem Regiment zum Ausbau von Betonbunkern im Hintergelände 160 Zivilarbeiter zugeteilt. Der in Ruhe befindliche Abteilungsstab hatte die Arbeiten, die Lt. d. R. Bernhard leitete, zu beaufsichtigen.

Am Großkampftage des 6. November ging Paschendale verloren. Starkes Artilleriefeuer lag an diesem Tage wieder auf Tenbrielen und dem Artilleriegelände. 5, 6, 8 und 9/74 wurden stark beschossen, der Westausgang von Komen, in dessen Nähe 9/74 sich befand, wurde ebenfalls besonders heftig belegt. Bei 8 und 9/74 gingen wieder 60 bzw. 75 Schuß Munition in die Luft.

Von Mitte November ab konnte die Flandernschlacht als abgeschlossen gelten, wenngleich die Kampfhandlung zeitweise auch noch recht lebhaft blieb. Die deutsche Frontlinie war bis in die Südspitze des Houthoulster Waldes und bis Paschendale zurückgedrängt, das dem Feinde überlassen bleiben mußte. Gheluvelt und Zandvoorde waren aber deutsch geblieben. Das Ergebnis der Monate dauernden Kämpfe, das viele englische, leider aber auch deutsche Divisionen beansprucht, unendlich viel Blut auf beiden Seiten gekostet hatte, war für den Feind gewiß nicht groß. Alle, die geholfen hatten, den Schlag gegen unsere U-Boot-Basis abzuwehren, konnten stolz auf ihre Leistungen zurückblicken.

Am 28. November war das feindliche Feuer im Süden besonders stark, bei uns erhielten nur 1 und 6/74 stärkeres Feuer. In der ersten Dezemberwoche hatten 1, 2, 5 und 8/74 planmäßige Beschießungen auszuhalten. Am 1. Dezember wurden bei 1 und 8/74 je ein Geschütz stark beschädigt, 2/74 verlor 140 Schuß Munition. Am 5. wurden bei 6/74 zwei Geschütze durch Treffer verschüttet, am 6. bei 1/74 wieder eine Kanone beschädigt, am 7. der 6/74 ihre Blinkerstation zerschossen. Am 8. Dezember lebte die feindliche Tätigkeit vorübergehend wieder mehr auf. Zunächst wurden zwei verlassene Stellungen bei Tenbrielen vom Feinde mit Fliegerbeobachtung längere Zeit beschossen, in der Folgezeit erhielten aber auch die Batteriestellungen wieder mehrfach schweren Beschuß, wobei zwar wenig Verluste eintraten, aber viel Material und Munition zerschossen wurde.

Auch im Januar war die Beschießung oft noch recht stark.

Vom 2. Februar ab verblieb vom Regiment nur noch die II. Abtlg. für einige Tage in der Stellung. 6/74 hatte am 2., 3., 4. und 10. noch planmäßige Beschießungen über sich ergehen zu lassen, daneben am 4. auch 4/74, ohne daß weiterer Schaden verursacht wurde.

Die Verluste des Regiments für die Kampfzeit betrugen im ganzen: 2 Uffz., 8 Mann tot, 1 Offz., 2 Uffz. 16 Mann verwundet.

Entsprechend der feindlichen war auch unsere eigene Tätigkeit recht lebhaft gewesen, namentlich in den ersten Monaten. Außer dem Feuerschutz vor der eigenen Front, der indessen nur selten beansprucht wurde, waren Feuerunterstützungen nach Norden und Süden vorbereitet.

Zur Bekämpfung der feindlichen Batterien wurden neben schweren Batterien täglich mehrere Feld-Kanonen-Batterien herangezogen. Für die Aufstellung der feindlichen Artillerie waren auf Grund von Fliegeraufnahmen und Beobachtungen aller Art durch das A.O.K. genaue Karten ausgegeben. Sie zeigten, welche Masse an Artillerie der Feind vor unserer Front zusammengezogen hatte. Die Stellungen, die von uns bekämpft wurden, lagen nördlich, östlich und südlich von Zillebeke, dann bei Verbrandenmoolen, sehr zahlreiche in der Gegend von Oosthoek, ja bis Wijtschate und noch südlicher bis in die Gegend von Meesen wurden feindliche Batterien von den unsrigen bekämpft. Für planmäßige Beschießungen wurden anfangs bis zu 600 Schuß für die schießende Batterie ausgeworfen, später meist weniger. Häufig wurden die Beschießungen gemeinsam von einer schweren und einer Feld-Kanonen-Batterie vorgenommen und nachts wurden die beschossenen Batterien alsdann durch die betreffenden Feldbatterien gestört. Größere Gasschießen auf Batterienester, Förderbahnknotenpunkte und Hauptverkehrszentren kamen bei geeigneter Witterung zur Ausführung.

Die l. F.H.-Batterien wurden, abgesehen von Gasschießen, selten zu Batteriebekämpfungen herangezogen, ihre Aufgaben lagen mehr in der Zerstörung von Betonunterständen vor der Divisionsfront von westlich Hollebeke bis südlich zur Albrechtstraße und in der Bekämpfung der zahlreichen Minenwerferstellungen.

In der ersten Zeit betrug der Munitionsverbrauch an gewöhnlichen Gefechtstagen etwa 2500 Schuß Feldkanonen- und 600 Schuß l. F.H.-Munition für die Feldartillerie der Division, an Großkampftagen war der Verbrauch aber bis zu 6500 Schuß Feldkanen- und 1400 Schuß l. F.H. Munition gesteigert.

Bei unseren mehrfachen Patrouillen-Unternehmungen, die guten

Erfolg hatten, waren die Batterien des Regiments abwechselnd an dem abriegelnden Unterstützungsfeuer beteiligt.

Es wurde bereits hervorgehoben, daß uns Flieger und Ballons wie auch die Meßtrupps während der ganzen Zeit des Einsatzes im Abschnitt bei Tenbrielen auf das tatkräftigste unterstützt hatten, auch unsere Kampfflieger haben uns viele feindliche Beobachtungsflieger vertrieben. —

Neben der Kampftätigkeit wurde auch die Ausbildung nicht vergessen. Wenn die Batterien in Reserve zurückgezogen waren, wurde die Zeit hierfür nach Kräften ausgenützt. Galt es doch nicht nur das Geschütz zu beherrschen und die leider immer vielseitiger werdende Munition, sondern auch den Karabiner, die Maschinengewehre, die hauptsächlich zur Fliegerabwehr zugeteilt wurden, und die Handhabung der Handgranaten. Alter und neuer Ersatz mußte in diesen vielen Dienstzweigen immer wieder geübt werden. Wir wußten, daß das Frühjahr uns den lang ersehnten Bewegungskrieg bringen würde. Nach dem Einerlei des Stellungskrieges mußte dieser artilleristisch, durch Fahrübungen und durch Gefechtsexerzieren vorbereitet werden. Am Schluß der Ausbildungszeit wurde die in Ruhe gewesene Batterie regelmäßig durch den Regiments-Kommandeur besichtigt.

Bei der am 28. Dezember 1917 erfolgten Besichtigung der 8/74 wurde das Werfen scharfer Handgranaten nach Scheiben vorgeführt. Als ein Mann mit scharf gemachter Handgranate zum Wurf ausholte, entglitt sie seiner Hand und fiel rückwärts in den Graben, alle darin befindlichen Mannschaften gefährdend. Jede Sekunde konnte sie krepieren. Doch kurz entschlossen sprang Gefreiter Brandeiß hinzu, ergriff die Granate und warf sie aus dem Graben heraus. Noch in der Luft krepierte sie, glücklicherweise schon so tief, daß sie keinen Schaden mehr anrichtete. Ein außerterminlicher Urlaub in die Heimat und die Rettungsmedaille am Bande waren die Belohnung für diese beherzte Tat.

Ende 1917 waren dem Regiment zwei leichte Mun.-Kolonnen zugeteilt worden. Die L.M.K. 983 unter Oberlt. d. R. Linz kam zur I. Abtlg., L.M.K. 12 unter Lt. d. L. I Koch zur III. Abtlg. Die II. Abtlg. bekam erst am 1. März die neuzusammengestellte L.M.K. 1301. Die beiden erstgenannten Kolonnen hatten bereits die Schwierigkeit des Munitionsersatzes bei Tenbrielen zum Teil miterlebt. Ihnen und allen anderen Kolonnen, die unsere Batterien in der Zeit oft mit Verlusten von Menschen und Pferden programmäßig mit Munition versorgt hatte, war immer die volle Anerkennung der Batterien gewiß.

Am 6. November meldete das Regiment zum erstenmal gelegentlich der regelmäßigen Berichterstattung über den Kampfwert der Truppe, daß

einzelne Batterien nicht mehr voll kampffähig für die Verwendung in der Stellung seien. Für den Bewegungskrieg bedurfte das ganze Regiment des Nachschubs von Ersatz, der Ausbildung nach einiger Zeit der Ruhe und auch der Aufbesserung des sehr mitgenommenen Pferdematerials. Besonders traf dies für die drei Haubitzbatterien und 4/74 zu. Die Batterien, die in Ruhe gewesen waren, hatten sich im Menschenmaterial immer wieder schnell erholt. Aber bei den Batterien, die längere Zeit in Stellung gewesen waren, zeigten sich die Nachteile der mäßigen Unterkunft und der Nässe in den Stellungen, verbunden mit den Anstrengungen des Stellungskrieges durch nicht unerhebliche Abgänge an Kranken. Der Zustand der Pferde hatte sehr nachgelassen. Das Futter mochte noch leidlich auskömmlich sein, aber die Wegeverhältnisse griffen die armen Tiere zu sehr an. Im Januar wurden alle schonungsbedürftigen Pferde an Pferdelazarette, alle nicht mehr kriegsverwendungsfähigen in die Heimat zwecks Ausrangierung abgegeben. Bei der I. Abtlg. gelangten 15 Pferde, bei der II. und III. Abtlg. je ungefähr 40 zur Abgabe. Die Quartierwechsel im Januar und Februar waren daher teilweise bereits mit Schwierigkeiten für die Batterien verbunden, die Anstrengungen für die verbliebenen Pferde wurden immer größer. Ersatz konnte vorläufig nicht gestellt werden.

Am 15. Dezember wurde der in langer Zeit bewährte Rgts.-Adjutant, Oblt. Schopper, dem Regiment genommen. Er wurde als Adjutant zum Art.Kdr. 98, dem früheren Kommandeur des Regiments, Oberst Bender, versetzt. Der bisherige Ordonnanzoffizier beim Rgts.-Stabe, Lt. d. R. Seiffert (Max) wurde Rgts.-Adjutant.

Der Urlaub hatte in den letzten Monaten mehrfach gesperrt werden müssen. Die Verpflegung, an der Ausstellungen nie zu machen waren, lieferte das Divisionsproviantamt. Die Batterien wurden in den Stellungen stets warm verpflegt. Häufig war dies allerdings erst in den Abendstunden möglich, weil die Essenträger sonst die Stellungen verraten oder das feindliche Feuer herausgelockt hätten.

Am 28. Januar traf der Befehl beim Regiment ein, daß die 8. J.D. durch die 17. R.D. in ihrem bisherigen Abschnitt abgelöst werden solle. Da die II. Abtlg. zunächst noch in Stellung zu verbleiben hatte, wurden hiervon nur der Stab und die I. Abtlg. betroffen, die III. Abtlg. war, wie berichtet, bereits seit dem 18. Januar herausgezogen. In den Nächten vom 1. zum 3. Februar gingen 1, 2 und 3/74 aus den Stellungen, sie wurden durch Batterien der I/R. 17 ersetzt. Am 2. Februar übernahm der Kommandeur dieses Regiments mit seinem Stabe das Kommando über die

Feldartillerie im Abschnitt. Am gleichen Tage löste Stab II/74 den Stab I/74 auf U.-Gruppe Süd ab.

Der 8. J.D. wurde eine Ruhe- und Ausbildungszeit bis 5. März in Aussicht gestellt, sie wurde Heeresgruppenreserve in der Umgegend von Kortrick. Ihr wurde zur Pflicht gemacht, besonders in ihrer Ausbildung auf die Aufgaben bedacht zu nehmen, die der Bewegungskrieg an sie stellen würde. Der Rgts.-Stab quartierte am 3. Februar nach Kortrick, die I. Abtlg. nach Sweweghem, 6 km östl. Kortrick. Am gleichen Tage quartierte der Stab III mit 8 und 9/74 nach Heule, 7/74 nach Watermolen, L.M.K. nach Kortrick.

In den Tagen vom 9. bis 12. Februar wurde auch II/74 aus dem bisherigen Abschnitt herausgezogen. Am 9. Februar wurde 5/74 durch 5/R. 17 abgelöst, in den Morgenstunden des 10. Febr. und 11. Febr. 4/74 zugweise durch 8/R. 17, in der Frühe des 11. bzw. 12. Febr. 6/74 durch 6/R. 17 ersetzt. 5/74 quartierte am 11. nach Swewegheim, ebendorthin am 13. der Stab II/74, der inzwischen auch bereits durch einen Stab des Fda.R. 17 abgelöst worden war, und 4/74, während 6/74, ebenfalls am 13. in Stoighem Quartier nahm.

Zunächst standen den Batterien drei Ruhetage zur Verfügung, dann wurde mit der Ausbildung begonnen. An die anschließenden Besichtigungen schlossen sich Übungen mit der Infanterie, denen Batterien als Infanteriebegleitbatterien zugeteilt waren. Die Überwindung von Stellungsanlagen mit Schnellbrücken wurde hierbei zum Gegenstand der Übung gemacht.

An den verfügbaren Tagen erschossen außerdem alle Batterien die besonderen Einflüsse ihrer Geschütze auf dem Schießplatz Harlebeke. Die Kenntnis dieser besonderen Einflüsse war erforderlich für das neuerdings zur Anwendung kommende Planschießen ohne Beobachtung. Der Batterieführer mußte hierbei außer der genauen Kartenentfernung die Unterschiede jedes Geschützes im Verhältnis zum Grundgeschütz berücksichtigen, dann die Witterungseinflüsse (Wind, Luftdruck in den verschiedenen Höhenlagen), die mehrfach tags und nachts durch Fernsprecher bekannt gegeben wurden, und schließlich die besonderen Einflüsse jedes Geschützes, d. h. die Streuungen, die jedes Geschütz infolge starken Beschusses und dergl. gegen ein normal schießendes aufzuweisen hatte. Das Verfahren, in dem auch erst alle Offiziere theoretisch ausgebildet werden mußten, erforderte sehr genaue Berechnungen, war aber dann durchaus geeignet, jedes Einschießen unnötig zu machen. Eine Erfindung, ohne die die Überraschungserfolge des bevorstehenden Frühjahrs überhaupt nicht möglich gewesen wären. Außerdem mußte dafür gesorgt werden, daß Offiziere und Mannschaften mit der

von der O.H.L. für die bevorstehenden Angriffe herausgegebene Vorschrift „Die Angriffsschlacht im Stellungskrieg“ vertraut wurden. Es fanden kriegsspielartige Vorträge für die Offiziere statt, bei denen alle Neuerungen besprochen wurden.

Zu erwähnen ist noch, daß das Regiment am 6. Februar alle Abtlgs.-Beobachtungswagen, ferner die zweiten Vorratswagen, die Lebensmittel- und Futterwagen der Batterien abgegeben hatte. Dafür wurden für jeden Stab ein, für jede Batterie fünf Feldwagen 95 empfangen.

Die L.M.K. 12 der III. Abtlg. wurde Mitte Februar aus einer Kolonne 98/09 in eine L.M.K. 16 umgewandelt. Sie mußte aus diesem Anlaß 16 Fahrzeuge an Kolonne 23, 33 Pferde an Et.Pf.Depot Heule abgeben.

Die der Division versprochene Ausbildungszeit konnte nicht eingehalten werden, da bereits für den 25. Februar der Beginn der Ablösung der 239. J.D. im Abschnitt C der Gruppe Wytschate westl. Gheluwe angeordnet wurde.

26. Februar bis 31. März 1918.

Durch Divisionsbefehl vom 23. Februar wurde die Ablösung der 239. J.D. durch die 8. J.D. im Abschnitt C der Gruppe Wytschate geregelt. Die Feldartillerie löste in den Nächten vom 26./28. 2. ab, wobei die 9/74 das Material eines Zuges der 9/55 übernahm, da der Abtransport wegen des aufgeweichten Bodens unmöglich war.

Der Gefechtsstreifen der neuen Stellung lag hart nördlich desjenigen, in dem die Division zuletzt gefochten hatte, im vorderen Teil desselben lag der ehemalige Ort Zandvoorde.

Die Frontlinie begann am linken Flügel der rechts fechtenden 18. R.J.D. (Div. B), etwa 1000 m südwestl. Geluvelt, verlief in allgemein südlicher Richtung, und erreichte an der Nordspitze des Parkes von Schloß Hollebeke die Front der Division D, besetzt durch die 17. R.J.D.

Die Hauptwiderstandslinie (H.W.L.) fiel im Raum des rechten Regimentsabschnittes mit der vorderen Linie zusammen, im Raum des mittleren Regimentsabschnittes sprang sie nördlich Basseville etwas zurück und verlief dann etwa 1200 m nördl. Kortewilde vorbei.

Das J.R. 72 übernahm den rechten, breitesten Regimentsabschnitt, das J.R. 93 die Mitte und das J.R. 153 den linken Abschnitt.

Das Gelände war im allgemeinen bekannt. Der Basseville-Bach, der im nördlichen Teil vor der Stellung lag, im südlichen zwischen der vor-

deren Postenlinie und der H.W.L., war um diese Zeit kein unbedeutendes Hindernis.

Die Hauptstraßen wurden durch besondere Kommandos in brauchbarem Zustande gehalten.

Nach Zwischenquartieren, für den Regimentsstab in Wewelghem, für II/74 in Swewegbem südw. Haluin, bezog das ganze Regiment ab 28. Febr. bzw. 1. März Quartier in Menin.

Der II. Abtlg. wurde am 1. März eine leichte Munitionskolonne Nr. 1301 zugeteilt, die mit ihrem sehr schlechten Pferdematerial ohne Auffrischung kaum verwendungsfähig war. Sie wurde indes bereits am 9. 3. wieder an die II. Abtlg. des Fda.R. 40 abgegeben und durch die L.M.K. 815 unter Hptm. d. R. Rudloff ersetzt, die wesentlich besser bespannt war.

Außer dem Regiment stand der Division an Feldartillerie noch eine Abteilung des Fda.R. 50 zur Verfügung, von der zwei Batterien bereits in Stellung waren.

Zunächst unterstand die gesamte Feldartillerie dem Major v. Kameke, der mit dem Rgts.-Stab seinen Gefechtsstand auf „Gruppe Holland“ in einem kleinen Gehöft 700 m südöstl. Geluwe am 27. Febr. bezog.

Die Einteilung war folgende

U.-Gruppe Elsa (Kdr. Hptm. Heydenreich mit Stab I/74 in Ablösung mit Hptm. d. R. Ziegler mit Stab III/74)

1/74	2/74	3/74	7/50	7/74	8/74
		(drei Geschütze)			

U.-Gruppe Barbara (Kdr. Major Sixt v. Armin mit Stab II/74, zur Ablösung verfügbar Hptm. Senden mit Stab III/50)

4/74	5/74	6/74	9/50	9/74

Ein Geschütz der 3/74 war als Tankgeschütz 500 m nordwestl. Zandvoorde aufgestellt und unterstand dem Artilleriekommandeur. In Ruhe befand sich noch 8/50.

Die U.-Gruppe „Elsa“ hatte den Feuerschutz vor den beiden linken Rgts.-Abschnitten zu übernehmen, ihr Gefechtsstand lag 1200 m nordw. America-Whs. Die Batterie-Stellungen lagen bis zu 900 m um America-Whs. herum. Die U.-Gruppe „Barbara“ übernahm den Feuerschutz vor dem rechten Rgts.-Abschnitt (J.R. 72), ihr Befehlsstand lag hart östl. der Straße Nachtigall-Reeke, 700 m südl. Hildehof. Die dazu gehörigen Batteriestellungen lagen teils in nächster Nähe, teils bis zu 800 m entfernt.

Die Beobachtungen lagen meist westlich der Feuerstellungen der U.-Gruppe Elsa; die vorgeschobenen Gruppenbeobachtungen in Gegend nordwestlich, westlich und südwestlich von Zandvoorde.

Bezüglich der Tätigkeit des Feindes konnte die Stellung als eine verhältnismäßig ruhige angesehen werden. Gab der Feind auch täglich Störungsfeuer, namentlich auf das Batteriegelände und die Anmarschwege, so waren die planmäßigen Beschießungen doch seltener als früher zur Zeit des Einsatzes im Abschnitt D, und die schweren Kaliber waren wenig vertreten.

Vom 26. März ab schoß ein Eisenbahngeschütz, das vom Ballon in einer Stellung etwa 500 m nordwestlich der Nordspitze des Zillebeker-Sees erkannt wurde, häufig nach Menin hinein. Wenn es auch dauernd durch die 4/Fßa.Rgt. 19 mit Störungsfeuer belegt wurde, so konnte das Geschütz doch schnell ausweichen und wieder in Stellung gebracht werden. Am 27.3. hatten Stab I/74 und L.M.K. 1247 durch die Beschießung von Menin nicht unerhebliche Verluste. Dies gab Veranlassung, die Protzen und Staffeln der I. und II. Abtlg., auch deren Stäbe und Kolonnen nach Wewelghem umzuquartieren, 3/74 ging nach Marke, 5/74 blieb noch in Menin. —

Die inzwischen mit Rußland und Rumänien geführten Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen hatten eine weitere Stärkung der Westfront durch Heranziehung der im Osten entbehrlichen Kräfte möglich gemacht. Seit Mitte Februar waren die Truppenverschiebungen bereits im Gange. Daß deutscherseits eine Offensive im Westen beabsichtigt war, hatte der Entente daher nicht verborgen bleiben können. Diese Offensive war auch durch die ganze Kriegslage gegeben. Es gab für die Mittelmächte nur diesen Weg, einen für sie noch glücklichen Ausgang des Krieges herbeizuführen, bevor die amerikanische Waffenunterstützung der Feinde fühlbar werden konnte.

Es galt nun den Zeitpunkt des Beginns und den Ort der Handlung zu verschleiern, selbst vor der eigenen Truppe. Deshalb waren für alle Stellen der Westfront, die überhaupt für eine Offensive in Frage kamen, die gleichen Angriffsvorbereitungen angeordnet. Bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht reichten sie von Ypern bis Lens. Artilleristisch bestanden diese in erster Linie aus nach und nach gesteigerter Artillerietätigkeit, besonders im Gasschießen (Schwadenschießen) auf feindliche Artillerienester, Wirkungsschießen auf Unterstände, Zerstörung von Drahthindernissen und Lösung von Feueraufgaben aus vorgeschobenen Wechselstellungen, um Anhäufungen großer Artilleriemassen vorzutäuschen.

Alle Batterien erhielten Wechselstellungen zugewiesen, aus denen sie nach genauer Vermessung derselben durch ein Sonderkommando die Grundlagen mit einzelnen Geschützen erschießen und aktenmäßig festlegen mußten. Bei all diesen Einschießen leisteten Lichtmeßtrupp-, Ballon- und besonders die Fliegerabteilung 250 uns wertvolle Unterstützung. Ein besonders geschätzter Fliegerbeobachter war Lt. d. R. Luft. Allseitig groß war das Bedauern, als dieser tüchtige Offizier am 9.3., bei seinem vierten Beobachtungsflug für uns an diesem Tage, tödlich getroffen wurde. Seinem ebenfalls schwer verwundeten Flugzeugführer gelang es noch, den toten Kameraden zum Flugplatz zurückzubringen.

Zur Durchführung der artilleristischen Aufgaben wurde bald eine Verstärkung der Artillerie angeordnet. Am 11. März wurde der Division das bayrische R.Fda.Rgt. 9 zugeteilt. Die I. Abtlg. desselben führte Feldkan. 96 n. A., die II. Abtlg. leichte Feldhaub. 98/09, die III. Abtlg. Feldkan. 16. Die ersten Züge gingen in der Nacht vom 10. zum 11. März, die zweiten in der folgenden Nacht in Stellung. Nachdem sich diese Batterien eingeschossen hatten, trat ab 13. März, 12 Uhr mittags, folgende Neueinteilung der Nahkampfartillerie in Kraft:

I. N a h k a m p f g r u p p e N o r d (Kdr. Oberstleutnant Wagner, R.Fda.-R. 9b) mit den U.-Gruppen A und B. Bei diesen waren 4 und 9/74 zugeteilt.

II. N a h k a m p f g r u p p e S ü d (Holland) (Kdr. Major v. Kameke, Fda.R. 74)

U. - G r u p p e C — E l s a (Stab I/74)
1/74 2/74 7/74 5/R. 9b 791 2/Fßa.R. 47 (Mörser),

U. - G r u p p e D — E m i l i e (Stab I/R. 9b)
6/74 8/74 8/R. 9b 9/R. 9b 12. Fßa.R. 19 (s. F.H.)
11/Fßa. 12 (Mörser).

Stab II/74 blieb der Nahkampfgruppe Nord, Stab III/74 der Nahkampfgruppe Süd als Wechselstab verfügbar.

Das Sperrfeuer deckte Gruppe I Nord vor J.R. 72, von der Gruppe II Süd die U.-Gruppe Elsa vor J.R. 93, U.-Gruppe Emilie vor J.R. 153. Die schweren Batterien überlagerten.

Der Gefechtsstand der U.-Gruppe Emilie lag etwa 500 m südlich America, hart östlich der Straße nach Werwick.

In der Nacht vom 13. zum 14.3. wurde 3/74 bis auf das Tankgeschütz aus der Stellung genommen. Die Batterie sollte bei einem in Vorbereitung befindlichen Angriff in einer Stellung westlich Zandvoorde verwendet

werden und mußte sich bis dahin den Weg, der zunächst ab Zandvoorde unbenutzbar war, in nächtlichen Arbeiten herstellen.

In der Nacht vom 18. zum 19. März wurden II und III/Fda.Rgt. 9b aus den Stellungen gezogen, es trat vom 19. März, 4 Uhr vorm., folgende Gliederung der Nahkampfartillerie ein:

Nahkampfgruppe Holland (Kdr. Major v. Kameke, Fda.Rgt. 74)

I. U.=Gruppe Barbara (Kdr. Major Sixt von Armin, Stab II/74, Ablösung Hptm. Haras mit komb. Stab) für den Abschnitt des J.R. 72
4/74 5/74 6/74 3/Fßa. 12 (Mörser), vorübergehend noch 1/R. 9 b.

II. U.=Gruppe Elsa (Kdr. Hptm. Heydenreich, Stab I/74, Ablös. mit Hptm. d. R. Ziegler, Stab III/74) für den Abschnitt J.R. 93
791 2/74 5/74 7/74 10/Fßa. 10 (s. F.H.), vorübergehend 3/R. 9b.

III. U.=Gruppe Dora (bis 21.3. noch Stab I/R. 9b, dann Hptm. Roemer m. Stab IV/Fßa.Rgt. 12, in Ablösung mit Hptm. Haenschel mit komb. Stab. Ab 28.3. bezog jedoch Hptm. Heydenreich mit Stab I/74 die U.=Gruppe) für den Abschnit J.R. 153
1/74 4/74 8/74 12/Fßa. 19.

Die schweren Batterien wechselten mehrmals bzw. schieden später aus. Die Stellungen der II und III/R. 9b wurden nicht wieder besetzt bis auf die der 8/R. 9b, die 3/74 mit drei Geschützen einnahm.

Der Gefechtsstand der U.=Gruppe „Dora" war der bisher „Emilie" genannte.

Am 21. März, 4 Uhr früh, begann der große deutsche Angriff auf 70 km Frontbreite in der Gegend zwischen Croisilles, südlich Arras und La Fère. Umfassende Täuschungsversuche waren hierzu vor unserer Front angeordnet. Von 4.15 Uhr bis 6.20 Uhr vorm. fand ein großes Gasschwadenschießen auf Batterienester südlich des Zillebeker Sees statt. Sieben Feldkan.=, zwei l. F.H.=, zwei 10=cm=Batterien mit zusamen 4220 Schuß fanden hierbei Verwendung. Um 6.25 Uhr gaben alle Batterien fünf Minuten lang mit großer Feuergeschwindigkeit Vernichtungsfeuer in die feindlichen Stellungen vor den Sperrfeuerräumen ab. Anschließend stießen größere Patrouillen aller Infanterie=Regimenter vor, um festzustellen, in wieweit die feindlichen Hindernisse zerstört seien. Ballons, Lichtmeßtrupps und alle Beobachtungsstellen waren angewiesen, die Lage des feindlichen Sperrfeuers genau zu beobachten und die feindlichen Batterien anzuschneiden. Dichter Nebel verhinderte jedoch neben der starken Rauchlagerung jede Einsicht. Das feindliche Sperrfeuer war nach Angabe der A.B.O. mäßig stark, jedoch wurden Lücken in demselben nicht beobachtet. Die feindliche Wirkung in das Hintergelände war nicht besonders stark.

Die Batteriebekämpfungen und Täuschungs- und Zerstörungsschießen wurden auch in den folgenden Tagen fortgesetzt, zu einem größeren Gasschwadenschießen am 28. März gingen die 7, 8 und 9/74 vorübergehend in weiter vorwärts gelegene Stellungen.

Die Angriffe im Süden beanspruchten die Zuführung ungeschwächter Divisionen, weniger bedrohte Stellen mußten dafür entblößt werden. Am 25. März früh war die 18. R.J.D. aus der Stellung gezogen, den größten Teil ihres Raumes übernahm die 7. J.D. (Div. A), die 8. J.D. nur einen Teil des südlichen Regimentsabschnittes. Der rechte Flügel der 8. J.D. begann jetzt 800 m westlich Kirche Geluvelt. Bis zur Neuregelung des Feuerschutzes vor dem rechten Flügel wurden benachbarte Feldbatterien zur Befügung gestellt.

Der tägliche Munitionsverbrauch in der besprochenen Zeit schwankte zwischen 100 und 1000 Schuß für die Batterie. Die Mun.-Ergänzung erfolgte aus dem Munitionsdepot Haluin und lag in erster Linie den leichten Mun.-Kolonnen ob. Aber auch die Staffeln der Batterien wurden häufig herangezogen, auch Art.Mun.-Kolonnen vom Artilleriekommandeur angesetzt. Der Mun.-Ersatz klappte stets sehr gut.

Die Verluste betrugen im ganzen 1 Uffz., 6 Mann tot, 1 Offz., 34 Uffz. und Mann verwundet.

Der Gesundheitszustand war im allgemeinen befriedigend. Die Pferde hatten sich bei der im März etwas erhöhten Ration erholt.

Urlaub hatte von Mitte März ab nicht mehr erteilt werden können, auch der Briefverkehr war gesperrt worden, damit keine Nachrichten über die Angriffsvorbereitungen über die Heimat an den Feind gelangen konnten. Das war manchmal hart, wurde aber überall verstanden.

Am 3. März hatte der durch A.K.O. vom 28. Februar als Artilleriekommandeur 124 zum Truppenübungsplatz versetzte Oberst von Gilsa das Kommando als Artilleriekommandeur 8 an Generalmajor Zunker abgeben müssen. Ein warm gehaltener Abschiedsbefehl fand für unser Regiment Worte höchster Anerkennung.

Am 29. März früh ging bei der Gruppe Holland der Befehl ein, daß die 8. J.D. aus der Stellung gezogen und diese zum Teil von der 7. J.D. (Div. A), zum Teil von der 17. R.D. (Div. D) übernommen werde.

Es wurden nicht alle Batteriestellungen neu besetzt. Auch die Artillerie wurde an der Angriffsfront nötiger gebraucht, dafür mußten bei den Stellungsdivisionen Lücken eintreten. In den Nächten vom 29. zum 31. März wurden die 4 und 5/74 durch 4/Fda.Rgt. 40 und 4/R.Fda.-Rgt. 17, 8/74 durch 10/R.Fda.Rgt. 17 ersetzt. Die anderen Stellungen des

Regiments blieben leer, die betr. Batterien gingen in der Nacht vom 30. zum 31. März aus den Stellungen.

Der Rgts.-Stab und die U.-Gruppen gaben am 30. März, 10 Uhr vorm., das Kommando an die ablösenden Regimenter ab. Der Rgts.-Stab begab sich am 30. März nach Deerlyck östlich Kortrick, wo am 31. das ganze Regiment Quartier beziehen sollte. Abends wurde dieser Befehl jedoch geändert, die Stäbe und Batterien blieben am 31. noch in ihren alten Quartieren, der Rgts.-Stab quartierte am 31. nach Wewelghem.

Ersatz von Mannschaften und Pferden konnte zunächst nicht gestellt werden.

Da es infolgedessen nicht möglich war, das ganze Regiment für den Bewegungskrieg marschfähig zu machen, wurde das Regiment derartig umformiert, daß die drei Abteilungen zu je zwei Kanonen-, einer Haubitz-batterie, einer L.M.K. gebildet wurden, davon zwei Abteilungen voll verwendungsfähig, eine Abteilung vermindert bewegungsfähig. Das Regiment setzte sich danach wie folgt zusammen:

A. voll verwendungsfähig
  Regimentsstab,
  I. Abtlg. unter Hptm. Heydenreich mit 1., 2., 7. Bttr. und L.M.K. 983.
  II. Abtlg. unter Major Sixt v. Armin mit 5., 6., 9. Bttr. und L.M.K. 1247 (früher Nr. 12).

B. beschränkt bewegungsfähig
  III. Abtlg. unter Hptm. d. R. Ziegler mit 3., 4., 8. Bttr. und L.M.K. 815.

Alle überzähligen Fahrzeuge und alles entbehrliche Gepäck wurden an das Gepäckdepot der 8. J.D. in Kortryck abgegeben. Am Abend des 31. war die Umgliederung beendet. Die III. Abtlg. schied zunächst taktisch aus der Division aus und wurde der 17. R.D. zugeteilt.

Beteiligung an der Frühjahroffensive 1918.

Schlacht von Armentières und folgende Tage.

1.—26. April 1918.

Die Schlacht südlich Arras währte mit zeitlichen und räumlichen Unterbrechungen bis zum 4. April. Die 18. und 2. Armee hatten einen großen Geländegewinn zu verzeichnen, Albert, Moreuil, Montdidier, Noyon, Chauny waren genommen. Viel war erreicht, einen derartigen Erfolg hatten die Feinde trotz ihrer Übermacht seither noch nicht erzielen können. Aber die strategischen Erfolge, die die O.H.L. erhofft hatte, waren doch

nicht in vollem Umfang eingetreten. Die O.H.L. entschloß sich daher zu einem neuen Angriff zwischen Armentières und La Bassée. Die 6. Armee unter General d. Inf. v. Quast hatte dazu die Vorbereitungen zu treffen. An diesem Angriff sollte auch unsere Division teilhaben.

Das um die III. Abtlg. geminderte Regiment machte die Verschiebungen im Fußmarsch. Derselbe wurde am 1. April, 8 Uhr vorm., angetreten. Das erste Marschquartier war Tourcoing, am 2. April wurden der Rgts.-Stab in Mons en Bareul, die beiden Abteilungen in Hellemes, beides hart östlich Lille, einquartiert. Hier gingen dem Regiment die ersten Befehle zu. Der Angriff sollte zunächst die portugiesischen Stellungen zwischen Fleurbaix und Givenchy treffen. In drei Gruppen zu je zwei Divisionen — in vorderster Linie — sollte er erfolgen. Die 8. J.D. wurde dem Generalkommando zu bes. Verw. Nr. 55 unterstellt, das in der Mitte zwischen dem XIX. A.K. (Gruppe Aubers) und IV. A.K. (Gruppe Loos) befehligte. Es sollte mit der 1. und 8. bayr. R.J.D. den Angriff in erster Linie durchführen. Die 8. J.D. wurde als Division zweiter Welle hinter der 8. bayr. R.J.D. bestimmt, unser Regiment bis zur Durchführung des ersten Angriffes dieser Division unterstellt.

In dem Gefechtsstreifen, der für den Angriff der 8. bayr. R.J.D. in Frage kam, lief die Front der deutschen Stellung von „Entenschnabel" 500 m südöstlich des Schnittpunktes der Straße Laventie-Ferme—l'Epinette—Piètre und der Chaussee Fleurbaix—Neuve Chapelle bis in Höhe des Nordrandes von Neuve Chapelle und dann in südwestlicher Richtung zwischen dem Ostrand dieses Ortes und dem Westrand des Biezwaldes weiter. Die portugiesische Stellung lag im Angriffsstreifen der 8. bayr. R.J.D. den deutschen Linien zwischen 100 und 350 m gegenüber, im Norden etwas näher als im Süden.

Westlich Herlies, zwischen Aubers und Illies, befand sich eine leichte Anhöhe, die nach Westen ziemlich steil abfallend, den vorderen Teil unserer Stellung und das Feindgelände vor der Front überhöhte und einen ziemlich tiefen Einblick gewährte. Trotzdem war das Gelände wenig übersichtlich durch viele Gehöfte, Baumreihen und Hecken.

Gegenüber den Verhältnissen in Flandern machte die Gegend noch keinen sehr verwüsteten Eindruck, abgesehen von den zahlreichen Gräben, die bei uns und drüben beim Feind ausgehoben waren. Die Straßen waren westlich des Weges Aubers—Halpegarbe allerdings auch stark zerschossen und aufgeweicht, die Gegend östlich des Biezwaldes war ziemlich versumpft, so daß sie mit Gespannen kaum betreten werden konnte. Aber der

Biezwald bot doch einige Deckung gegen Sicht und auch sonst war noch allerhand Bodenbedeckung vorhanden.

Der gegenüberliegende Feind hatte drei gut ausgebaute Stellungen mit 200 bis 300 m Abstand hintereinander. Weiter rückwärts, in Höhe von Rouge Croix lief, etwa parallel zur Straße Fleurbaix—La Couture, eine weitere durchlaufende Stellung. Hinter dieser begann das feindliche Artilleriegelände. Zwischen der zuletzt genannten Straße bis zur Linie Riez—Beilleul—Bout Deville standen die Hauptmassen der feindlichen Artillerie, deren Bekämpfung zur Vorbereitung des Angriffs nötig wurde.

Die Tage vom 4. bis zum 8. April einschließlich waren der Vorbereitung des Angriffs gewidmet.

An Artillerie standen der 8. bayr. R.J.D. zur Verfügung: 27 Feld-, 22 schwere Batterien und eine Inf.Gesch.-Batterie. Dazu 24 schwere, 44 mittlere, 20 leichte Minenwerfer. Zum Munitionstransport waren 8 leichte Munitionskolonnen und eine Reihe Artillerie-Munitionskolonnen verfügbar, zur Beobachtung 1 Lichtmeßtrupp und 1 Ballontrupp, für Witterungsprüfungen die Wetterwarte der 81. R.J.D. Außerdem hatte sich die Gruppe drei schwere Batterien als Verfügungsgruppe für besondere Zwecke ausgeschieden.

Die 8. bayr. R.J.D. gliederte ihre Artillerie in Sturmgruppe Nord, Sturmgruppe Süd und die Fernkampfgruppe.

Die Sturmgruppe Süd unter Major v. Kameke gliederte sich wie folgt:

Unterabschnitt I (Major Sixt v. Armin mit Stab II/74)
- sechs Batterien des Fda.Rgt. 74 (vier F.Kan., zwei l. F.H.Bttr.),
- 1. und 4./R.Fßa. 1 (s. F.H.),
- 1./Fßa.Rgt. 140 (Mörser),

Unterabschnitt II
- drei F.Kan.-Batterien,
- zwei l. F.H.-Batterien,
- 1 s. F.H.-Batterie,
- 1 Mörser-Batterie.

Die Batterien des Fda.Rgt. 74 gingen in der Nacht vom 4. zum 5. April in Stellung. Die Stellungen lagen wie folgt: Gefechtsstand der Sturmgruppe Süd im „Fußergehöft“, Ht. Pommereau, Gefechtsstand der U.-Gruppe I in der Pumpstation am Ostrande des Biezwaldes (nördliche Hälfte), 9/74 am Nordrande des Biezwaldes, 6/74 zweihundert Meter nördlich der Nordostecke des Biezwaldes, 2/74 an der Nordostecke desselben, 7/74 etwa 200 m östlich davon, 5/74 am Ostausgang von Halpegarbe, hart

nördlich der Straße nach Herlies, 1/74 400 m südöstlich von 5/74, hart nördlich der Straße Halpegarbe—Illies. Die schweren Batterien weiter rückwärts.

Am 4. April, 12 Uhr mittags, hatte Major Sixt von Armin mit seinem Stabe den Gefechtsstand in der Pumpstation bezogen, der Rgts.-Stab bezog den seinen am Vormittag des 5. April.

Die am weitesten vorn eingesetzten Batterien hatten wegen der oben besprochenen Unwegsamkeit des Geländes am Biezwalde beim Instellunggehen große Schwierigkeiten zu überwinden. 9/74 konnte derselben nur dadurch Herr werden, daß Lt. Focke, der für den mit dem Pferd gestürzten Oblt. d. R. Ulrich die Führung übernommen hatte, gewandterweise die vorhandene Feldbahn, die von Halpegarbe nach dem Ostrande des Biezwaldes führte, dazu ausnützte.

Unterkünfte waren bei den Stellungen so gut wie gar nicht vorhanden. Die Batterien mußten sich zunächst mit Zeltbahnen behelfen und legten später notdürftige Wellblechhütten an, um sich wenigstens vor Regen zu schützen.

Alle Bewegungen, sowohl der Batterien als auch die zu Zwecken der Munitionszufuhr mußten bei Nacht in größter Stille vor sich gehen. Aber namentlich die schweren Batterien waren oft noch in den Vormittagsstunden in Bewegung, und auch die Munitionskolonen waren bei Anbruch des Tages noch nicht vom Gefechtsfelde verschwunden. Ein Glück, daß die Morgenstunden immer stark nebelig waren. Der Feind hätte sonst aufmerksam werden müssen. Besondere Aufmerksamkeit war dem Schutz gegen feindliche Flieger- und Balloneinsicht zuzuwenden. Das Regiment hatte dafür angeordnet, daß die Geschütze bis zum Beginn des Angriffs, an günstigen Stellen zusammengestellt, die Munitionsstapel gut verkleidet werden sollten, und daß die Unterkunftshütten in der Nähe der Batteriestellungen unter Ausnützung vorhandener Bodenbedeckung anzulegen waren.

Für die Vorbereitung des Angriffs waren nur wenige Tage verfügbar. Deshalb waren allnächtlich Unmengen von Munition heranzufahren, allein jede Feldkan.-Batterie sollte 2000 Schuß Brisanz- und 1500 Schuß Gasmunition erhalten. Um die Wege zu verkürzen, waren die leichten Munitionskolonnen und die Staffeln aller Batterien des Regiments am 3. April abds. bereits nach Don quartiert, wo meist Ortsbiwak bezogen wurde. Trotz aller Bemühungen war die Munitionsversorgung bis zum 8. April abds. noch nicht völlig durchgeführt, die ganze Nacht zum 9. April rollten noch die Kolonnen, schleppte und verstaute die Bedienung der

Batterien ihre Munition, ja, am 9. früh, als das Artilleriefeuer längst im Gange war, mühten sich die Kolonnen noch, die restliche Munition in die Stellungen zu schaffen. So glückte es gerade noch, die Batterien leidlich planmäßig zu versorgen, so daß deren Kampfaufgaben befehlsgemäß durchgeführt werden konnten.

Bis zum 6. April hatte der Feind sich leidlich ruhig verhalten. Aber am Nachmittag des 6. und in der Nacht vom 6. zum 7. April erfolgten heftige Feuerüberfälle auf den nördlichen Teil des Biezwaldes und das umliegende Gelände, auch in die Gegend von Ht. Pommereau. Bei 9/74 traten die ersten Verluste ein, außerdem wurden zwei Geschütze und der größte Teil des Fernsprechgeräts unbrauchbar. Am 8. konnten die Geschütze der Batterie noch rechtzeitig ersetzt werden. Schon glaubten wir, der Feind hätte unsere Angriffs-Vorbereitungen bemerkt, besonders, als am 8. von 2.05 Uhr bis 2.30 Uhr nachm. ein besonders heftiger Feuerüberfall mit mehreren 1000 Schuß aller Kaliber auf unser Batteriegelände am Biezwalde, bis Ht. Pommereau und Halpegarbe rückwärts reichend, einsetzte. Wieder traten bei mehreren Batterien am Biezwalde Verluste ein. Hptm. Harras, 6/74, wurde schwer verwundet, ein großer Verlust für das Regiment, Lt. Brendel übernahm seine Batterie. Leider wurde bei 9/74 wieder ein Geschütz durch Beschuß unbrauchbar und 100 Schuß Munition explodierten. Und doch stellte sich später heraus, daß der Feind nicht an einen Angriff bei uns geglaubt hatte. Die Artillerie hinter den portugiesischen Stellungen hatte, wie wir später erfuhren, meist englische Besatzung oder war überhaupt englisch.

Das Wetter war im Grunde für den Angriff nicht günstig. Mochte auch der Morgennebel seine Vorteile bieten, eine Beobachtung des Artilleriefeuers schloß er aus und damit einen Einfluß auf das einmal in Gang gebrachte Feuer. Besonders aber war der Wind für Gasschießen in größerem Umfange nicht günstig, und noch am 7. April wurden Zweifel laut, ob der Angriff überhaupt am bestimmten Tage würde beginnen können. Aber am 8. April wurde der Wind günstiger, und am Nachmittag dieses Tages traf der sehnsüchtig erwartete Befehl ein, daß „Georgette" planmäßig vor sich gehen solle.

Am 8. April abds. ging die 81. R.D. aus der Stellung, die Angriffstruppen stellten sich in den Gräben bereit. In der dritten Stellung, die vom Westrand Bas Pommereau nach dem Westrand Ht. Pommereau, dann zwischen den Stellungen der U.-Gruppen I und II der Sturmgruppe Süd hindurch lief, wurde die Infanterie der 8. J.D. bereitgestellt. Als einziges Wasser hatte dem Stabe in den letzten Tagen schon das Regen-

wasser gedient, das sich im Keller der Ruine des Fußergehöftes angesammelt hatte. Hier schöpfte nun auch die in der Nähe liegende Infanterie. Der Kaffee, den der Koch am nächsten Morgen im Regimentsgefechtsstande bereitet hatte, war recht eigenartig gefärbt und stieß auf allgemeine Ablehnung.

Nachdem die Batterien in Stellung gegangen waren, hatten die Protzen der Batterien am 5. abds. auch Quartierwechsel nach Don gemacht. Hier biwakierte die Hauptmasse in Anlehnung an den Ort. Die große Bagage war am 6. abds unter Führung des Lt. d. L. Schrader nach Huvet bei Fretin (9 km östlich Seclin) marschiert.

Die Nacht zum 9. hat wohl kaum jemand ein Auge zugemacht. Dazu war in letzter Stunde noch zu viel zu erledigen, zu viel zu bedenken. Um 4 Uhr früh aber ist alles bereit, gespannt zählen wir die Minuten. Draußen ist es noch dunkle Nacht und bedeckter Himmel. Punkt 4.15 Uhr beginnt eine Batterie zu schießen und in der nächsten Sekunde fallen alle die vielen Batterien, leichte und schwere und vorn die Minenwerfer ein. Überall auf der langen Front, rechts und links, vor und hinter unserem Gefechtsstand, blitzt es aus vielen hundert Rohren. Es ist ein Lärm, daß man sich nur durch lautes Schreien aus nächster Nähe verständigen kann, dazu ein dauerndes Sausen über den Köpfen von Geschossen, die von den rückwärtigen Batterien über uns hinweg fliegen. Endlich waren auch wir der Angreifer nach den langen Zeiten der Abwehr!

Das Feuer aller Batterien war zunächst auf die feindliche Artillerie und die rückwärtigen Ortschaften, meist mit Gasmunition, gerichtet. Bis 5.05 Uhr blieb es mit großer Feuergeschwindigkeit dort liegen. Die Minenwerfer schossen nur bis 4.45 Uhr. 5.05 Uhr fand ein kräftiger Feuerüberfall aller Batterien und Minenwerfer der Sturmgruppen auf die Infanteriestellungen vor unserer Front statt, von 5.15 Uhr bis 6.15 Uhr wurde das Gasschießen auf die feindliche Artillerie und Ortschaften fortgesetzt. Dann blieben nur die Batterien der Fernkampfgruppe und einige andere schwere Batterien dort liegen, während die Batterien der Sturmgruppen sich bis 6.45 Uhr in ruhigem Feuer auf die Infanteriestellungen nach genau geregelten Zielräumen einschießen sollten. Es war inzwischen hell geworden, aber dichter Nebel und die starke Rauchlagerung an der Front verhinderten jede Beobachtung. Unsere Artilleriepatrouillen, mit Fernsprech- und Blinkgerät ausgerüstet, waren bis in die vordersten Infanterielinien vorgeschickt, um mitzubeobachten, Verbindung mit der Infanterie zu halten und später auch mit dieser vorzugehen. Auch diese vorgeschobenen Beobachter konnten jedoch zunächst wenig nützen. Um 6.45 Uhr begann mit großer Feuer-

geschwindigkeit das Sturmschießen, das bis 8.15 Uhr dauerte, auch alle Minenwerfer nahmen daran teil. Es lag anscheinend gut, denn Meldungen über Kurzschüsse kamen nicht. Der Feind hatte sich bis 6 Uhr ganz ruhig verhalten, dann erst begann eine anscheinend weit rückwärts stehende Batterie Störungsfeuer in die Gegend der Batteriestellungen am Biezwalde bis gegen 10 Uhr, dann schwieg auch sie. Leider waren bei 6 und 2/74 durch diese Beschießung wieder betrübliche Verluste eingetreten. So fiel Lt. Brendel. Die Führung der 6/74 übernahm später Lt. Bergk. Bei 9/74 ging ein großer Teil der Gasmunition in die Luft, wodurch diese Batterie zeitweise außer Gefecht gesetzt wurde. Von 8.15 Uhr ab fand noch einmal ein kurzer Feuerüberfall von 10 Minuten Dauer auf die feindliche Artillerie statt, dann wurde das Sturmschießen bis 8.40 Uhr fortgesetzt. Alsdann ziehen bis 8.45 Uhr die Batterien ihr Feuer bis an die Ausgangsstelle der Feuerwalze heran, die zu dieser Zeit beginnt und nun programmäßig abläuft. Mit Beginn der Feuerwalze erhebt sich die Infanterie der Angriffsdivisionen erster Welle aus den Gräben und der Sturm beginnt. Dicht hinter der nach und nach vorwärtslaufenden Feuerwalze folgt die Infanterie. Jene war so berechnet, daß sie bis 1.25 Uhr nachm. laufen konnte. Dazwischen lagen drei Halte, Stellen, an denen das Feuer längere Zeit liegen blieb. Sie waren dazu bestimmt, daß die Infanterie sich immer wieder an sie heranfinden konnte. Der erste Halt war um 9.45 Uhr vorm. in Höhe der dritten feindlichen Stellung, für uns westlich der Chaussee Fleurbaix—Neuve Chapelle, der zweite um 10.45 Uhr vorm. etwa in der Gegend von Rouge Croix, der dritte um 12.05 Uhr nachm. etwa 600 m westlich Rouge Croix. Das Ende der Feuerwalze erreichte die Höhe von Boudeville.

Um 9.15 Uhr kam die erste Meldung durch unsere vorgeschobenen Beobachter, daß Neuve Chapelle genommen sei. Die ersten portugiesischen Gefangenen marschierten nach rückwärts. Um 10.30 Uhr kam eine weitere Meldung, daß die Infanterie vor der dritten feindlichen Stellung liege. Unsere Beobachter, die mit der Infanterie vorgingen, mußten ihre Meldungen meist durch Meldegänger übermitteln lassen, weil Blinklicht nicht durchdrang, und die Drähte doch immer wieder beschädigt wurden. So liefen die Meldungen meist den Infanteriemeldeweg nach rückwärts und erreichten die artilleristischen Befehlsstellen nicht unmittelbar.

Gegen 11.45 Uhr vorm. gab die 8. J.D. ihren ersten Befehl aus, nach dem der rechte Flügel der 8. bayr. R.J.D. die dritte feindliche Stellung überschritten hatte, auf dem linken Flügel die Lage aber noch ungeklärt sei. Der Befehl ordnete das Antreten unserer Infanterie an. 1/74 wurde

für J.R. 72, 2/74 für J.R. 93, 5/74 für J.R. 153 als Infanterie-Begleitbatterien bestimmt, sie sollten mit Ablauf der Feuerwalze der 16. J.B. (Kommandeur Oberst Bronsart v. Schellendorf) zur Verfügung stehen.

Beim Artillerie-Kommandeur 8 in Oresmieux-Ferme (halbwegs Marquillies—Herlies) befand sich Leutnant Bergk als Verbindungsoffizier des Regiments. Er hatte unmittelbare Fernsprechverbindung mit Don zu den Protzen und Staffeln. Bereits um 9.15 Uhr vorm. hatte der Rgts.Kdr. den Befehl gegeben, daß alle Protzen und Staffeln bis Oresmieux-Ferme vorzuziehen seien, in erster Linie die der drei Infanterie-Begleitbatterien. Diese Protzen waren auch rechtzeitig zur Stelle und konnten ihre Batterien bald nach dem Aufhören der Feuerwalze erreichen. Die Protzen und Staffeln der II. Abtlg. (die 7/74 trat anstelle der 5/74 taktisch zur II/74) fuhren sich indes am Nachmittag, als sie zu den Batterien sollten, zwischen anderen Kolonnen in einem Hohlwege zwischen Herlies und Halpegarbe fest und konnten erst am 10. früh mit großer Mühe flottgemacht werden.

Als das Schießen der Feuerwalze beendet war, begaben sich die Batterieführer der Infanterie-Begleitbatterien sogleich zu den Kommandeuren der Infanterie-Regimenter, denen sie zugeteilt waren. Sie hinterließen den Batterien den Befehl, daß sie sich nach Erhalt der Protzen sogleich auf der Vormarschstraße, die der Division zur Verfügung stand, in Marsch setzen sollten.

Die drei Batterien traten nachmittags an, konnten jedoch infolge Versperrung der Straßen durch Kolonnen nicht vorwärtskommen. Alle Anstrengungen der Batterieführer, die Straßen für die Batterien frei zu bekommen, waren vergeblich. Die Batterien mußten die Nacht an den Stellen verbleiben, wo sie sich gerade befanden. Auch die Protzen und Staffeln der II/74 saßen zwischen Herlies und Halpegarbe fest und trafen erst am 10. gegen 10 Uhr vorm. bei den Batterien ein.

Am frühen Morgen des 10. ritt der Rgts.-Stab vor um festzustellen, wo ein Durchkommen der Batterien möglich sein würde. Nach einigen vergeblichen Versuchen wurde der Weg, der an der Nordostecke des Biezwaldes in Richtung auf Nordrand Neuve Chapelle führte, und hier die Vormarschstraße 8 traf, wenn auch in sehr aufgeweichtem Zustande, aber deshalb frei von Kolonnen befunden. Auch befand sich an der Stelle, wo die eigenen bzw. feindlichen Stellungen zu überschreiten waren, eine Pionierkompagnie. Diese war gerade mit der Herstellung eines Weges beschäftigt und stellte sich bereitwilligst zur Verfügung. Der Regiments-Kommandeur schickte daher einen Offizier mit der Weisung zurück, die erreichbaren Batterien auf diesen Weg in Marsch zu setzen und zu führen. Hier

glückte es der 5/74 als erster Batterie unter Lt. Faber, über die Gräben zu kommen. Der Rgts.-Stab begab sich zur 16. J.B. nach Bout Deville, wo er gegen 7 Uhr vorm. eintraf. Um 2 Uhr nachm. meldete hier als erster Lt. Faber das Eintreffen der 5/74. 1. und 2. Btr., die auf der Vormarschstraße verblieben waren, meldeten sich erst um 4 und 5.30 Uhr nachm. zur Stelle.

5/74 wurde hart nordwestlich Bout Deville, 1/74 bei Riez Beilleul südöstlich Pont Rirchont, 2/74 südöstlich Bout Deville bereitgestellt. Die drei Batterien waren durch je vier Munitionswagen der 6/74 und leichten Munitions-Kolonnen 983 und 1247 verstärkt worden, so daß jedes Geschütz über zwei Munitionswagen mit Munition verfügte. 6/74 und die Kolonnen erhielten dafür Feldwagen zugewiesen.

Dicht bei den Bereitstellungen der Batterien waren die Befehlsstellen der Infanterie-Regiments-Kommandeure errichtet.

Die L.M.K. 983 traf um 7 Uhr abds. bei Bout Deville ein und wurde in der Nähe der 5/74 hart nördlich der Straße Bout Deville-Marais Ferme bereitgestellt.

Von II/74 hatten 6 und 9/74 gegen 2.30 Uhr nachm. endlich den Vormarsch antreten können und zwar auf dem vom Rgts.Kdr. angegebenen Wege. Bei der Überwindung der Gräben war allen Batterien das mitgeführte fahrbare Brückengerät eine große Hilfe. 7/74 und die L.M.K. 1247 folgten 4 Uhr nachm. Major Sixt von Armin erhielt im Laufe des Nachmittags Befehl, die Ateilung etwa 800 m nordwestlich Bout Deville, an der Straße nach Pont Riqueul, in Stellungen zu bringen, die bereits erkundet waren. 5.15 Uhr nachm. waren 6 und 9/74 zur Stelle, 7/74 und die L.M.K. 1247 trafen erst bei Dunkelheit ein. 9/74, deren ausgefallene Geschütze ergänzt waren, ging südlich, 6 und 7/74 gingen nördlich der angegebenen Straße in Stellung, der Abtlgs.-Stab blieb auf dem rechten Flügel der 6. Bttr.

Der Rgts.-Stab hatte sich in Bout Deville (Ostteil) in einer bisherigen englischen Batterie-Stellung eingerichtet. In dieser standen noch zwei englische 15,5-cm-Kanonen mit reichlicher Munition. Das eine Geschütz war ganz intakt, bei dem anderen fehlten Verschluß und Aufsatz, die aber später in der Nähe vergraben vorgefunden wurden. Da andere Batterien noch nicht zur Stelle waren, gab Hptm. Haenschel auf Anordnung des Regiments mit dem brauchbaren Geschütz von 2 Uhr nachm. ab 25—30 Schuß Störungsfeuer in Richtung Merville ab. Mannschaften des J.R. 72 stellten die Bedienung. Die englischen Schußtafeln hatten sich bei dem Geschütz gefunden. Ein Geschütz mit der übrigen Munition wurde später vom

I/Fßa.Rgt. 1 mitgeführt und hat uns gegen die Engländer noch gute Dienste geleistet. Auch sonst wurden in der Nähe von Bout Deville mehrere verlassene englische Stellungen mit Geschützen gefunden, bei einigen Stellungen war ihnen der Abtransport der Geschütze noch geglückt. Nach Aussage gefangener Portugiesen und Engländer soll die Feuerwalze gut gearbeitet haben, sie sei auch recht dicht gewesen. Unsere Infanterie hatte der Feuerwalze sehr gut folgen können. Daß die Beschießung der Artillerienester auch äußerst wirksam gewesen war, zeigte sich daran, daß am 10. augenscheinlich wenig Artillerie beim Engländer vorhanden war. Nur mäßiges Störungsfeuer kam im Laufe des Tages mehrfach nach Bout Deville und auf die Anmarschstraßen. Unserer Infanterie waren auf dem Vormarsch eine größere Anzahl Pferde und Maulesel in die Hände gefallen und in Bout Deville selbst ein größeres Verpflegungsdepot, aus dessen Beständen sich besonders auch unsere Pferde gütlich tun konnten.

Die Infanterie, die zum weiteren Vorgehen das Herankommen der Artillerie abwarten mußte, hatte am 10. morgens die Linie Ble. Croix, östlich La Gorgue—etwa Pont Rirchon—le Marais Ferme erreicht. Der Feind war mit der Hauptmasse seiner Infanterie hinter den Lys-Lawe-abschnitt zurückgegangen.

Bis zum Abend biwakierten die Batterien und Kolonnen bei ihren Bereitstellungen. Gegen 7 Uhr abds ging beim Rgts.-Stab der Befehl der Division ein, daß General Zunker durch Oberst Golling ersetzt sei. Bis zu dessen Eintreffen sollte Major v. Kameke die Stellvertretung des Art.Kdrs. übernehmen. Major Sixt von Armin übernahm die Führung des Regiments, Hptm. Haenschel die der II. Abteilung und Lt. Lange diejenige der 1. Bttr. Der Stab des Artillerie-Kommandeurs befand sich in der Nähe des Divisions-Gefechtsstandes am Südende des Dorfes Bout Deville. Im ganzen Dorf gab es nach der Beschießung am Morgen wohl keine heile Fensterscheibe mehr, auch die Häuser, in denen sich die Stäbe eingerichtet hatten, boten für die Nacht keinen angenehmen Aufenthalt.

Nachdem die Feldartillerie der Division zur Stelle war, entschloß sich die 8. I.D., durch einen nächtlichen Angriff zu versuchen, sich in Besitz von La Gorgue zu setzen. Der Angriff sollte aus westlicher Richtung erfolgen. 10.30 Uhr abds. ging beim Rgts.Kdr. der entsprechende Befehl ein. Inf.Rgt. 72 sollte rechts, Inf.Rgt. 153 links vorgehen, Inf.Rgt. 93 als Divisions-Reserve bei Riez Bailleul verbleiben. Die drei Infanterie-Begleitbatterien wurden auf die Befehle der betr. Regimenter verwiesen. Die Divisions-Artillerie, zunächst nur zwei Batterien der II/74 (6 und 9/74) wurden angewiesen, ruhiges Störungsfeuer auf die Straße Vieux Berquin

—Neuf Berquin mit einem Aufwande von 40 Schuß für die Batterie abzugeben. Diese Munitionsbeschränkung war notwendig, weil diesseits der Gräben von Neuf Chapelle Kolonnen noch nicht zur Verfügung standen und damit gerechnet werden mußte, daß die Hauptmasse der eintreffenden Munition den Infanterie-Begleitbatterien würde zugeführt werden müssen.

Bei der Infanterie waren die Bewegungen bald nach 9 Uhr abds begonnen worden. Die 16. Inf.Brig. hatte angeordnet, daß der Angriff auf La Gorgue durch I.R. 72 ausgeführt werden solle und sich später I.R. 153 in gleiche Höhe mit diesem Regiment zum gemeinsamen Angriff auf Merville zu setzen habe. 1/74 war 9 Uhr abds. durch I.R. 72 alarmiert worden und folgte dem zuletzt marschierenden I. Batl. des Regiments über Pont Rirchon auf La Gorgue. Das Regiment kam in der Dunkelheit zunächst nicht viel vorwärts. Die Batterie blieb die Nachtstunden an der Marschstraße.

I.R. 153 war 9.30 Uhr abds. auch auf dem Wege nach Pont Rirchon angetreten, 5/74 schloß sich ihm an und blieb die Nacht nordwestlich Pont Rirchon, ebenfalls auf der Marschstraße. Unterwegs hatte sie Verluste durch Artillerie-Streufeuer gehabt. I.R. 93 war mit 2/74 gegen 10.30 Uhr abds. alarmiert worden und nach Riez Bailleul marschiert, wo die Batterie im Anschluß an ein größeres Gehöft biwakierte.

Bis zum späten Abend des 10. April war deutscherseits folgende Linie erreicht:
Ble. Croix—etwa 1 km südlich Estaires—Wegekreuz am Nordrand von Pont Riqueul—Les Marais Ferme. Südlich Estaires war der Anschluß an die 35. I.D. erreicht, bei Pont Riqueul schloß 8. bayr. R.I.D. an. Zwischen diesen beiden Divisionen rückte die 8. I.D. jetzt in die 1. Linie ein.

Am Abend hatte sich auch die I/Fda.Rgt. 57 (Hptm. Kleemann), die der 8. I.D. zugeteilt war und dem Fda.Rgt. 74 unterstellt wurde, eingefunden. Die drei Kanonenbatterien gingen bei Dunkelheit in bereits erkundete Stellungen bei Riez Bailleul.

Der 11. April.

Gegen Mitternacht war es dem I.R. 72 geglückt, in La Gorgue einzurücken. An der Lysbrücke am Nordende des Ortes stieß es jedoch auf heftigen Widerstand.

2.30 Uhr vorm. wurde der 1. Zug der 1/74 unter Leutnant Diederichs hart östlich der Straße Pont Riqueul-Ostende Estaires, etwas nördlich des Schnittpunktes dieser Straße mit dem Wege Pont Rirchon—La Gorgue in

Stellung gebracht und beschoß im Planverfahren wegen völliger Dunkelheit auf 1300—1800 m Etfernung feindliche Stützpunkte nördlich der Lys bei La Gorgue. Der andere Zug blieb zunächst in Bereitschaft an dem genannten Wegekreuz, folgte später aber dem letzten Bataillon des Rgts. 72 nach La Gorgue.

Der Engländer hatte sich in den zahlreichen Gehöften nördlich der zerstörten Lys-Brücke eingenistet, M.G.-Nester und Baumschützen beherrschten den Nordausgang von La Gorgue. Bei Morgengrauen ordnete Hptm. Heydenreich an, daß der zweite Zug der 1/74 unter Lt. Lange hart südlich der Lys und hart östlich des rechten Mündungsarmes der Lawe in eine von ihm erkundete Stellung gehen solle, um von hier aus nächster Entfernung der Infanterie Luft zu machen. Unter heftigem M.G.-Feuer, das die ganze Gegend beherrschte, ging der Zug in Stellung, nur der Gewandtheit der Fahrer und der Schnelligkeit der Bedienung war es zu danken, daß es ohne Verluste glückte. Die feindlichen Stützpunkte, die die Brückenstelle flankierten, wurden auf 500 bis 1000 m beschossen, dadurch bekamen die dem J.R. 72 zugeteilten Pioniere die Möglichkeit, eine Notbrücke zu schlagen.

7.30 Uhr vorm. wechselte der Zug seine Stellung, er nahm mit Rücksicht auf die bessere Einsicht nach Westen eine neue auf der kleinen Insel, die durch die beiden westlichen Mündungsarme der Lawe und die Lys gebildet wird, und beschoß von hier aus auf 200 bis 1100 m die feindlichen Stützpunkte westlich der Straße La Gorgue-Hof Maurianne. Sergeant Köhler mit der Bedienung seines Geschützes zeichnete sich hierbei besonders aus.

Für diesen Zug wird nun sofort der 1. Zug nachgezogen und in dessen Stellung östlich des rechten Mündungsarmes der Lawe in Stellung gebracht. Die Geschützführer Sgt. Bauer und Uffz. Eckler gehen noch weiter vor und stellen die besetzten Häuser fest. Beim Beschießen derselben zeichnet sich Gefr. Meinhardt als Richtkanonier besonders aus. Er erkannte zuerst ein feindliches M.G. am Westausgang von Estaires und nahm es selbständig unter gut liegendes Feuer.

Unter dem Feuerschutz der beiden Züge gelangt die Infanterie über die hergestellte Notbrücke. Aber westlich der Straße La Gorgue—Hof Maurianne dauert der feindliche Widerstand an. Der Feind schießt jetzt lebhaft mit Artillerie nach La Gorgue hinein, der Munitionsersatz wird dadurch sehr erschwert, durch geschickte Maßnahmen des Vizewachtmeisters Häseler gelingt er aber doch.

Inzwischen war der 5/74 durch Hptm. Heydenreich Befehl erteilt worden, sich dem I.R. 72 zur Erkämpfung des Lysüberganges zur Verfügung zu stellen. Gegen 9 Uhr vorm. traf die Batterie bei La Gorgue ein. Sie ging alsbald zugweise beiderseits der Eisenbahn in Sellung und beschoß auf 800 bzw. 1700 m die noch besetzten feindlichen Stützpunkte auf dem Flugplatz westlich La Gorgue.

Bereits um 9 Uhr vorm. war beim Rgts.-Stabe die Nachricht des Art.Kdrs. eingetroffen, daß das Gefecht bei La Gorgue in günstigem Fortschreiten sei. Das Regiment solle Stellungen westlich Pont Rirchon und bei Pont Riqueul erkunden und dorthin seine Batterien staffelweise, vom rechten Flügel beginnend, vorziehen. Major Sixt von Armin ordnete daher 9.30 Uhr vorm. ein Vorgehen von zwei Batterien der I/57 in die Gegend westlich Estaires, zwischen den Straßen von dort nach Neuf Berquin und nach Merville an und für II/74 — ohne 9/74 — ein Vorgehen bis an die Straße Pont Riqueul—Ostende Estaires.

Während I/57 den Stützpunkt in Ferme Beaupré (1 km westlich La Gorgue) und 9/74 das ebenfalls noch südlich der Lys besetzte Beaupré (2 km westlich La Gorgue) beschießen, gehen 6 und 7/74 in die befohlenen Stellungen und zwar etwa halbwegs zwischen Ostrand Pont Riqueul und dem Wegekreuz 600 m nordwestlich Pont Rirchon (Ostende). Später folgt 9/74 hierher und geht zwischen 7/74 und dem Ostrand von Pont Riqueul in Stellung. Aus Munitionsersparnis schoß nur 6/74 Streufeuer auf die von Merville nach Norden und Nordwesten führenden Straßen.

An Stelle der 5/74 war dem I.R. 153 die 2/74 vom I.R. 93 zugewiesen worden, hatte aber von letzterem Regiment die Weisung bekommen, nicht über die Bahnlinie südlich La Gorgue in nördlicher Richtung vorzugehen, um für alle Fälle für I.R. 93 verfügbar zu sein. Die Batterie nahm durch Lt. Schräpler Verbindung mit I.R. 153 auf und marschierte bis zur Häusergruppe 300 m südlich des Bahnübergangs. Da I.R. 153 zunächst keine Befehle für die 2/74 hatte, nahm diese, veranlaßt durch die sehr rege feindliche Fliegertätigkeit, in den Gehöften an der Straße Fliegerdeckung.

Inzwischen war bei 1/74 gegen 12 Uhr mittags der zweite Zug unter Lt. Lange dem Vorgehen des I.R. 72 gefolgt. Der Zug ging 150 m nördlich der Brücke, hart westlich der Straße La Gorgue—Maurianne Ferme in Stellung und brach den Widerstand der Engländer an dieser Straße auf 400—1000 m Entfernung. Der Zug wurde stark von Artillerie beschossen.

Bei 5/74 war um die Mittagsstunde der Batterieführer, Lt. Faber, der sich zur Beobachtung auf das Nordufer der Lys begeben hatte, durch ein

M.G.-Geschoß an einem Fuß schwer verwundet. Zunächst übernahm Vizewachtmeister Klinkmüller die Feuerleitung, später Lt. Lankisch. Die Batterie wurde bald darauf durch Hptm. Heydenreich wieder dem I.R. 153 zur Verfügung gestellt, da dieses nach Gewinnung des Lysüberganges entsprechend dem Befehl der Brigade vom vorhergehenden Abend südlich des I.R. 72 gemeinsam mit diesem zum Angriff auf Merville schreiten mußte. Unterstützt durch das Feuer der I/57 und II/74 hatte I.R. 153 gegen Mittag südlich der Lys Ferme Beaupré gestürmt und bald darauf Beaupré selbst.

Um 12.20 Uhr nachm. überschritt 5/74 geschützweise die Lys. Ein Geschütz unter Lt. Brambach ging sogleich etwas nordwestlich des Zuges Lange der 1/74, nördlich der Straße Estaires—Merville mit der Front nach Westen, in Stellung und fand hier in zurückgehender Infanterie auf 500—600 m lohnende Ziele. Das andere Geschütz des Zuges folgte dem nördlich der Lys vorgehenden Teile des I.R. 153 und ging gegen 1 Uhr nachm. dicht hinter der vordersten Infanterie-Linie an der Wegegabel, die sich an der Vormarschstraße etwa 850 m nördlich Beaupré befindet, in Stellung. Geschützführer war Uffz. Walter. Unter Feuerleitung des Vizewachtmeisters Dorn säuberte das Geschütz verschiedene M.G.-Nester an der Vormarschstraße und die auf 350—600 m neu angelegten Schützengräben. Das andere Geschütz (Lt. Brambach) war inzwischen nachgefolgt und kam gerade noch zurecht, um die aus den Gräben zurücklaufenden Engländer mit zu beschießen. Die feindliche Artillerie hatte jedoch bald die Stellung des Zuges erkannt und beschoß sie ziemlich lebhaft. Ungeachtet der eintretenden Verluste arbeitet die Bedienung unerschrocken weiter. Der Zug des Lt. Bernhard ist inzwischen herangekommen und etwas nördlicher, rückwärts gestaffelt, in Stellung gegangen. Von hier aus greift auch dieser Zug in das Gefecht ein, das auf dem rechten Flügel des I.R. 153 gerade vorübergehend zum Stehen gekommen war.

Auf dem rechten Flügel ist inzwischen I.R. 72, trefflich unterstützt durch 1/74, gegen 3 Uhr nachm. in Besitz von Hof Maurianne gekommen und auf Neuf Berquin im Vorgehen. Der bisher nördlich der Lys eingesetzte Zug der 1/74 geht darauf weiter vor und dicht hinter der Infanterie in eine Stellung an der Wegegabel (Straße nach Neuf Berquin) 1800 m nördlich Beaupré, in einem Obstgarten hart nördlich der Straße. Er beschoß von hier sogleich feindliche Schützen in Gräben und Häusern auf 300 und 600 m. Der unmittelbare Anschluß an die rechts fechtende 35. I.D. war hier gesichert. Das auf deren linken Flügel fechtende I.R. 61 wandte sich um Hilfe an den Zug des Lt. Lange. Ein Geschütz des Zuges unterstützt

daher den linken Flügel dieses Regiments, der hart nördlich der Straße nach Neuf Berquin Widerstand findet. Als der Feind bald darauf aus den Gräben flüchtet, verfolgt ihn der Zug Lange mit gut sitzendem Schrapnellfeuer.

Der an der Lysbrücke verbliebene Zug der 1/74 (Lt. Diederichs) hatte von dort aus dauernd fdl. Widerstandsnester vor J.R. 72 bekämpft. Gegen 2 Uhr nachm. wurde ein Geschütz durch eine fdl. Granate unbrauchbar. Das immer stärker werdende fdl. Artilleriefeuer duldet auch die Protzen und Staffel nicht mehr bei der Kirche La Gorgue. Lt. Laegel führt sie in Richtung auf Pont Rirchon weiter zurück. Unterwegs erhält ein Fahrzeug einen Volltreffer in die Bespannung, wodurch Verluste eintreten.

Gegen Abend geht das gefechtsfähige Geschütz der 1/74 (Zug Diederichs) mit Staffel vor zum Anschluß an den 2. Zug des Lt. Lange. Da die Lawearme hindern, muß das Geschütz den Umweg durch La Gorgue machen. Im Ort, dicht hinter der Kirche, erhält der hinter dem Geschütz fahrende Munitions-Wagen einen Volltreffer schweren Kalibers, wodurch ebenfalls Verluste eintreten. Auch Lt. Diederichs wird von herabfallendem Mauerwerk getroffen und ist einige Zeit nicht gefechtsfähig. Lt. Laegel übernimmt das Kommando und führt das Geschütz und die Munitions-Wagen zur Stellung des zweiten Zuges. Dort beschießt Lt. Laegel mit gutem Erfolge besetzte Häuser an der Straße Rue Montigny—Neuf Berquin auf 400—600 m und zwar in Ermangelung anderer Munition mit Panzerkopfgranaten. Der Erfolg war verblüffend, nach dem zweiten Schuß brannte eine ganze Häusergruppe. Die Besatzung floh.

Um 6.30 Uhr abds. machten bei 5/74 zwei Geschütze Stellungswechsel und gingen, den Schützen des J.R. 153 dicht folgend, bei der Häusergruppe 800 m östlich des Ostausganges von Merville, hart nördlich der Straße Estaires—Merville, in Stellung und nahmen den Feind, der sich in Gegend der Brücke am Ostausgang von Merville nach Estaires festgesetzt hatte, unter direktes Feuer. Auch hier wirkten die zwei Geschütze ausgezeichnet, so daß gegen 9 Uhr abds. J.R. 153 ohne nennenswerten Widerstand in Merville einrücken konnte. Bei Einbruch der Dunkelheit wurden die zwei anderen Geschütze der 5/74 nachgezogen. Die Batterie verbrachte, wie auch 1/74, die Nacht in der Feuerstellung.

J.R. 93 war am Nachmittage von Riez Bailleul nach La Gorgue vorgerückt und ging gegen Abend über die Lawe. 2/74 bezog gegen 9,30 Uhr abds. Unterkunft in einer Fabrik am Westrand von La Gorgue.

Bei II/74 und I/57 waren Veränderungen nicht mehr eingetreten.

J.R. 153 konnte sich in den späten Abendstunden ohne große Kämpfe in Besitz des größten Teiles von Merville setzen. Die am 11. April, 10 Uhr abds., erreichte Linie lief von Robermetz auf Gd. Pacaut und durch den Nordteil von Merville. Munitionsverbrauch am 11. April 1600 Schuß Feldkan.=, 250 Schuß l. F.H.=Munition. Die Ergänzung fand durch die L.M.K. bei der Ausgabestelle bei Rouge Croix statt.

Der 12. April.

In der Nacht war bei der 8. J.D. die Nachricht eingegangen, daß die 35. J.D. Vieux Berquin genommen habe und sich am 12. in Besitz von Strazeele setzen wolle. Auch die Nachrichten bei der 8. bayr. R.J.D. waren günstig. Diese Erfolge bewogen die Division zu dem gegen Mitternacht ausgegebenen Verfolgungsbefehl für den 12. April, der J.R. 72 etwa über Caudescure, J.R. 93 unter Ablösung des J.R. 153 über Les Lauriers (am Südrande des Nieppewaldes) in Richtung auf Hasebroock ansetzte. Die Infanterie=Begleitbatterien, auch I/57, sollten den Infanterie=Regimentern unterstellt bleiben und aus der Gegend von Caudescure möglichst bald das Feuer auf Hasebroock eröffnen. Die leichten Feldhaubitzbatterien sollten dem J.R. 93 möglichst dicht folgen.

J.R. 72 hatte die I/57 bereits während der Nacht bis in die Nähe von Robermetz herangezogen, wo die Abteilung eine Lauerstellung genommen hatte.

Als der Divisionsbefehl gegen 2.30 Uhr vorm. beim Regiment eingetroffen war, ließ Major Sixt von Armin die II. Abteilung sogleich über La Gorgue in Marsch setzen und brachte sie bei Morgengrauen etwa 2 km östlich Merville in eine Lauerstellung. Gegen 8 Uhr vorm. wurde die Abteilung alsdann in eine Stellung gezogen, die etwa 1000 m östlich Merville lag. Eine B.=Stelle wurde auf dem Kirchturm von Merville eingerichtet.

Zu dieser Zeit begann auch die Infanterie wieder mit dem Angriff, nachdem J.R. 93, um 5 Uhr alarmiert, mit 2/74 bei Merville eingetroffen war.

Bei J.R. 72 ging 1/74 am frühen Morgen hart nördlich des Weges, der von Robermetz nach Nordwesten führt, in Stellung und eröffnete ihr Feuer auf l'Epinette. Als der Angriff vorwärts schritt, ließ Lt. Lange zwei Geschütze, das eine unter seiner Führung, das andere unter Lt. Diederichs, bis an die vorderste Infanterie=Linie vorgehen und zwar bis in die Gärten, die sich etwa 900 m südwestlich Vierhouek befinden, wo die Geschütze gestaffelt Stellung nahmen. Die beiden anderen Geschütze mußten

wegen beschränkter Munition zurückbleiben. Feindliche Schützen wurden auf 400—500 m bekämpft und dann l'Epinette sturmreif geschossen. Hierbei zeichneten sich besonders die Richtkanoniere Gefr. Bauer und Warken aus. Das eine Geschütz wurde unbrauchbar und mußte zurückgebracht werden. Das andere Geschütz hielt hier, dicht hinter der vordersten Infanterie-Linie, den ganzen Nachmittag aus. Die Kanoniere Welde und Koch werden verwundet, gegen 5 Uhr nachm. auch Lt. Lange (zum drittenmal), für den Lt. Diederichs das Kommando übernimmt. Das Feuer wird bis zum Dunkelwerden auf Entfernungen von 500—1200 m auf feindliche M.G.-Nester fortgesetzt.

Unweit der Stellung dieses Geschützes der 1/74 griff gegen Mittag noch ein Geschütz der 6/74 ein. Diese Batterie war gegen 10 Uhr vorm. dem J.R. 93 zur Verfügung gestellt worden. Lt. Bergk traf, der Batterie vorauseilend, den Stab dieses Regiments bei Collège, an der Straße Merville—Vierhouek, und erhielt vom Kdr. J.R. 93 den Befehl, vor Einsatz der Batterie zunächst den Verlauf der eigenen Linien auf dem rechten Flügel des J.R. 93 festzustellen. Bergk ritt mit dem Fahnenschmied, Sgt. Aenigk, zunächst auf der Straße nach Vierhouek vor und erkundete im feindlichen Feuer den Verlauf der vorderen Stellungen des J.R. 93 auf dessen rechten Flügel. Er fand die Schützen desselben gruppenweise zusammengedrängt an den einzelnen Gehöften an dem Wege, der etwa 500 m südlich Vierhouek von der Straße Merville—Vierhouek in westlicher Richtung an den Weg Kirche Merville—Caudeseure führt. Durch beschleunigte Gangart versuchten die beiden Reiter sich dem feindlichen Feuer zu entziehen, das ihr Erscheinen 150 m vor der feindlichen Front naturgemäß hervorrief. Nur mit der Peitsche, die Aenigk ihm vorher zufällig geliehen, kann Lt. Bergk sein müdes Pferd noch vorwärtsbringen. Woylach und Mantelsack sind von Geschossen mehrfach durchlöchert. Im Schutze eines Hauses machen sie halt. Hier sinkt Aenigk, kurz vorher von einem Inf.-Geschoß getroffen, vom Pferde. Er starb in der folgenden Nacht, nachdem Lt. Bergk noch abds. persönlich seinen Abtransport veranlaßt hatte, im Lazarett an seiner schweren Verletzung. Die Schützen des J.R. 93 hatten durch die vortrefflich schießenden Engländer starke Verluste gehabt. Lt. Bergk setzte seine Erkundung zu Fuß weiter fort, begab sich an die Straße Merville—Vierhouek zurück, wo er bereits ein Geschütz (das 1.) seiner Batterie vorfand, das ihm Lt. Thümmel, Adjutant der II/74, gerade bis an die Wegegabel 500 m südlich Vierhouek nachgeführt hatte. Er brachte dies Geschütz etwas westlich der Wegegabel in Stellung und beschoß in lebhaftem feindlichen M.G.-Feuer, meist selbst richtend, feindliche Schützen, die aus Richtung l'Epinette vorstürmten, dann

feindliche Stützpunkte und Schützengräben, die vor der Front des J.R. 93 lagen. Eine in der Nähe etwas weiter rückwärts eingesetzte Batterie eines anderen Regiments half mit Munition aus. Etwa 80—100 Schuß wurden von dem Geschütz verfeuert. Zwei andere Geschütze, das 3. und 4., waren bald danach hart östlich der Straße Merville—Vierhouek in gleicher Höhe wie das 1. Geschütz in Stellung gegangen und hatten sich auch lebhaft an dem Feuer beteiligt.

Vorher war bereits auf Befehl der II. Abtlg. das 2. Geschütz der Batterie etwa 1 km südlich Vierhouek, westlich der Straße Merville—Vierhouek, in Stellung gegangen und hatte kurz vor dem vorderen (1.) Geschütz unter dem Offz.-Stellvertreter Arnold das Feuer auf ein feindliches M.G. westlich Vierhouek eröffnet. Lt. Bergk begab sich später zu diesem Geschütz zurück, in dessen Nähe sich jetzt an der Straße der Kdr. J.R. 93 befand, dem Lt. Bergk Meldung über das Ergebnis seiner Erkundung und über das Eingreifen der vorderen Geschütze erstattete. Das 1. Geschütz hatte er dem Befehl des tüchtigen Sgt. Schneidewind überlassen, der aber bald darauf durch einen feindlichen Scharfschützen getötet wurde.

Die Geschütze der 6/74 blieben am Nachmittage in den gleichen Stellungen, das 3. und 4. Geschütz gingen in der folgenden Nacht etwas weiter nördlich in einen Obstgarten. So blieb die Batterie auch am 13. stehen. Die Führung der Batterie übernahm am 13. Lt. Baendel.

Der Kommandeur des J.R. 93 berichtete später, daß die Geschütze der 6/74 so tadellos gewirkt hätten, daß der Engländer einen Stützpunkt nach dem anderen fluchtartig verließ und dem J.R. 93 ein rascher Erfolg möglich gewesen sei.

Das J.R. 72 kam am Abend des 12. nicht über Vierhouek hinaus.

Ebenso zäh blieb der Gegner gegenüber dem J.R. 93. Dies Regiment hatte in Merville gegen 8 Uhr vorm. seinen Befehl ausgegeben, nach dem das I. Btl. rechts, östlich des Bourré Riv., das II. Btl. links, westl. des Flüßchens, angreifen sollte. Dem I. Btl. teilte Oblt. Thiele den Zug des Lt. Deuticke zu, dem II. Batl. den Zug des Lt. Schräpler.

Das I. Btl. erkämpfte sich schnell den Ausgang von Merville nach Vierhouek. Zug Deuticke trabt bis an die vordersten Schützen vor. Im Schutz der letzten Häuser von Merville läßt Lt. Deuticke halten und erkundet von einem Hause aus zusammen mit dem Btl.-Kdr. Von Les Puresbeques kommt Feuer, die Besetzung wird erkannt. Rasch ist der Zug an der Wegegabel nördl. Collège in Stellung gebracht. Die Gehöfte von Les Puresbeques sowie die östl. Arrewage werden beschossen. Drei Häuser brennen, die Engländer flüchten daraus. In einem Hause sammeln sich besonders

viele fdl. Schützen. Das Tor wird angerichtet, der erste Schuß sitzt im Hause, noch einige Schuß, auch dies Haus brennt. Als das fdl. Feuer nachläßt, die Infanterie vorwärts kommt, protzt der Zug auf, geht im Trabe vor. Als der Zug M.G.Feuer bekommt, werden die Geschütze einzeln in Galopp gesetzt. Die Infanterie steht dicht gedrängt an Häuser an der Straße nach Les Puresbeques, sie kommt nicht weiter, vom Nordwestausgang von Merville kommt Flankenfeuer. In Höhe von Tissage wird hart östl. der Straße nach Caudeseure abgeprotzt, ein Geschütz ist schnell in Stellung und feuert auf besetzte Hecken bei Tissage auf 500 m. Der Widerstand ist gebrochen, die Infanterie hat Luft.

8 Uhr vorm. ist auch das II. Btl. angetreten. An der Brücke, die 400 m nördl. der Kirche als westliche der hier dicht beieinander befindlichen Brücken liegt, staut sich bereits die Infanterie. Die Brücke steht unter starkem M.G.- und Schützenfeuer aus Häusern knapp 100 m entfernt. Lt. Schräpler läßt das zweite Geschütz sofort dicht an der Brücke in Stellung bringen. Der zweite Schuß sitzt im Ziel, nach weiteren 10 Schuß ist der Weg frei. Die Infanterie stürmt vor, sie kommt auch noch über die zweite Brücke am Nordwestausgang des Ortes. Das erste Geschütz folgt dicht auf, aber als es gerade an der Brücke ist, geht diese mit lauter Explosion in die Luft. Sogleich wird dicht vor der Brücke abgeprotzt und das Feuer auf zurücklaufende Engländer eröffnet. Gefangene, die vorbeikommen, müssen sofort helfen, die zerschossene Brücke benutzbar zu machen. Gegen 10.30 Uhr ist diese soweit fertig, daß der Zug Schräpler hinüber kann, er folgt der Infanterie im Galopp auf der Chaussee. Von rechts kommt Schrapnell-, von links M.G.-Feuer, Kanonier Endlich fällt. Auf der Straße, durch einige Häuser gedeckt, geht der Zug in Stellung, 400—500 m westl. der Brücke am Nordwestausgang von Merville. Das Feuer wird auf fdl. M.G.-Nester und Schützen, die auch hier, teilweise auf Bäumen sitzend, die Straße befeuern, auf 600—800 m gerichtet.

Zu gleicher Zeit, als der Zug Schräpler die fahrbar gemachte Brücke überschritt, war an Lt. Deuticke vom I. Btl. der Befehl ergangen, ein Geschütz vorzubringen bis an die Wegegabel am Südende von Les Puresbeques, um den Widerstand der Engländer in den Häusern dieses Ortes zu brechen. Das 3. Geschütz geht unter Lt. Deutickes Führung bei starkem M.G.-Feuer im Galopp vor, gelangt glücklich in die befohlene Stellung und eröffnet schnell das Feuer. Heftiges M.G.-Feuer aus der Front und den Flanken ergießt sich über das Geschütz. Uffz. Hüllweck, der Geschützführer, wird schwer verwundet, Kanonier Höhndorf fällt. Das heftige M.G.-Feuer zwingt die Bedienung in den Chausseegraben. Da macht der

Engländer einen Gegenstoß. Sofort ist Gefreiter Hornstein am Geschütz, richtet, und gibt mit Aufsatz tief Schnellfeuer ab, die letzte Munition verschießend. Dann wird das Geschütz zurückgeschoben, trotz fdl. Feuers aufgeprotzt und in die vorherige Stellung zurückgebracht. Von hier aus hatte inzwischen das 4. Geschütz unter Vizewachtmeister Richter eingegrabene Schützen westl. Tissage und von Le Sart in nördl. Richtung gegen den Nieppe-Wald zurückgehende Engländer unter Feuer genommen. Sergeant Dluczinski war verwundet, auch zwei Pferde.

Während des Nachmittags bekämpfte der Zug noch Stützpunkte bei Les Lauries, blieb auch während der folgenden Nacht in dieser Stellung und gab Störungsfeuer auf die von Arrewage und Caudeseure heranführenden Wege.

Das II. Btl. war gegen Mittag etwas vorwärts gekommen, 3 Uhr nachm. läßt Lt. Schräpler das 1. Geschütz seines Zuges weiter vorgehen. Es gelingt, dasselbe etwa halbwegs zwischen der Brücke am Nordwestrand von Merville und Les Lauries, hart westl. der Straße, in Stellung zu bringen. Bei starkem Feuer von vorn und beiden Flanken wird auf eine Barrikade auf der Straße vor Les Lauries geschossen. Kanonier Taute wird verwundet, der Geschützführer, Uffz. Strube, richtet selbst, nach jedem Schuß muß die Bedienung im Graben Schutz suchen, Beobachtung und Korrektur abwartend. Da bricht bei einem Schuß der Lafettenschwanz. Ein Mann läuft zurück und holt das 2. Geschütz vor. Es übernimmt die Aufgabe des ersten. 6 Uhr abds. wird, eine Feuerpause benutzend, die Stellung geändert, das Geschütz wird auf die andere Seite der Straße in den Schutz des „Weißen Schlosses" gebracht. Auch während der Nacht blieb das Geschütz hier stehen.

Bereits 10.30 Uhr vorm. war vom J.R. 93 an II/74 der Befehl ergangen, sobald als angängig weiter vorzugehen, um den Angriff des Regiments auf nahe Entfernungen zu unterstützen. 6/74 wurde daraufhin, wie oben beschrieben, gegen 11 Uhr mit selbständigem Auftrage in Marsch gesetzt. 12 Uhr mittags gingen 7 und 9/74 nordwestl. Collège in Stellung. Der Abtlgs.-Befehlsstand wurde am Nordende Collège errichtet. Die beiden Batterien feuerten auf fdl. Stützpunkte bei Caudeseure, wobei auch 6/74 aus ihrer Stellung bei Vierhouek flankierend half. Der von 9/74 in die vordersten Inf.-Linien vorgeschobene Beobachter, Lt. Steinbrück, stellte fest, daß durch das gut liegende Feuer der Abteilung englische Schützen, wie sich später herausstellte, Gardetruppen, zum Überlaufen gezwungen wurden. Beim Instellunggehen wurden die Batterien sehr von fdl. Fliegern belästigt, die aus geringen Höhen mit Bomben und M.G. arbeiteten. Überhaupt war

die engl. Fliegertätigkeit bereits seit dem 11. recht stark, es wurden zwar mehrere Feindflieger durch deutsches M.G.=Feuer zum Niedergehen gezwungen, aber es fehlte die deutsche Fliegerabwehr. Die deutschen Flieger waren zahlenmäßig zu sehr unterlegen. Dazu kam das unsichtige Wetter, das den englischen Fliegern gestattete, unsichtbar in größerer Höhe herüberzufliegen und erst hinter unserer Front aus der Dunstschicht zur Abgabe ihres Feuers herabzustoßen.

Leider trat bei II/74 bald Mangel an Haubitzmunition ein, erst 7 Uhr abds. kam die l. Mun.Kol. 1247 mit frischer Munition aus Croix Rouge. In der folgenden Nacht störten die Haubitzbatterien die Häusergruppen bei Caudeseure und Arrewage.

In den Nachmittagsstunden hatte auf dem linken Flügel auch J.R. 153 eingegriffen. 5/74 war mit dem Regiment seit dem frühen Morgen in Merville in Bereitschaft. Erst 5.30 Uhr nachm. erhielt die Batterie Befehl, an der Straße nach Les Lauriers in Stellung zu gehen. Diese wurde bezogen mit einem Zuge ca. 650 m nordwestl. von Merville, mit dem anderen Zuge etwas weiter nördl. am Wege von Tissage nach Roussel Fme. Mit Minenwerfern des J.R. 153 zusammen wurde der Feind aus Häusern und Stellungen östl. Les Lauriers vertrieben. Man sah ihn in großen Mengen in den Wald flüchten. Die Batterie verbrachte die Nacht in diesen Stellungen.

Etwa 3 Uhr nachm. übernahm Major von Kameke wieder das Kommando über das Regiment, Major Sixt von Armin seine Abteilung und Hptm. Haenschel die 1. Batterie.

Der Rgts.=Stab hatte von 7 Uhr vorm. ab seinen Gefechtsstand halbwegs Merville—La Gorgue, etwas südlich der Straße Merville—Estaires, wo er auch für die Nacht verblieb.

Die am 12. abds. erreichte Linie lief vom Nordrand Vierhouek nördl. Tissage vorbei durch Courtefroie Fme.

Es waren an dem Tage rund 3000 Schuß Feldkanonen= und 900 Schuß L.M.H.=Munition durch die Batterien des Regiments verschossen worden.

Der 13. April.

Für den 13. war die Fortsetzung der Offensive unter Zuführung einer neuen Division geplant. Die 12. R.J.D. sollte im Verein mit der 35. J.D. östl. der Straße Neuf Berquin—Vieux Berquin angreifen, die 8. J.D. und die 8. b.R.J.D. westl. davon in ihren Gefechtsstreifen.

Um bei den beiden letzteren Divisionen den Angriff zu erleichtern, sollten 5.30 Uhr vorm. auf den Hauptstraßen, die von Merville nach Norden, Nordwesten und Westen führten, Panzerkraftwagen, begleitet von Radfahrern, vorfahren. Man hoffte, daß sie beim Feinde Verwirrung hervorrufen würden und dadurch der dicht darauf folgenden Infanterie die Möglichkeit zum Sturm gegeben werden könnte. Einzelne Geschütze von den Inf.-Begleit-Batterien sollten auch den Panzerkraftwagen unmittelbar folgen, um ihnen einen Rückhalt zu gewähren. Einen ernstlichen Versuch vorzukommen machte im Bereich unserer Division jedoch nur ein Panzerwagen, der auf der Straße nach Hasebrouck antrat. Die Radfahrer waren nicht eingetroffen. Ein Zug der 2/74 unter Lt. Schräpler, bisher in Stellung etwas vorwärts der Wegegabel Tissage—Les Lauriers, Tissage—Roussel-Fe. wurde etwas weiter vorwärts auf der Straße in Stellung gebracht und schoß Feuerüberfälle, während der Wagen vorfuhr, auf die gegenüberliegenden fdl. Anlagen. Der Panzerwagen stieß auf eine Straßenbarrikade, bekam von allen Seiten heftiges M.G.-Feuer und mußte kehrtmachen. Auch auf der Straße nach Caudesèure kam der Panzerwagen nicht zum Vorgehen. Lt. Deuticke, der mit seinem Zuge diesen Wagen unterstützen sollte, nahm zur befohlenen Zeit das Geschütz des Uffz. Witzel bis an die vordere Infanterie-Linie im Galopp vor und ließ es 250 m vorwärts der Wegegabel in Les Puresbeques in Stellung gehen. Das Geschütz erhielt hier aber sogleich derartig heftiges Artilleriefeuer, daß es sich nicht halten konnte und bald zurückgenommen werden mußte. Es ging in Höhe von Collège wieder in Stellung. Das Zurückbringen des Geschützes mußte von der Bedienung unaufgeprotzt erfolgen. Es war eine harte Arbeit und bei dem starken Feuer eine mutige Tat, zumal die Straße sehr zerschossen war. Mittags wurde ein Geschütz des Zuges Deuticke zum Zuge Schräpler auf das Westufer des Bourré Riv. gebracht. Von den zwei jetzt hier bei Tissage befindlichen Geschützen wurde im Laufe des Nachmittags das eine durch einen Granatvolltreffer unbrauchbar.

Bei Hellwerden hatte J.R. 17 angeordnet, daß ein Geschütz der 1/74, und zwar das am weitesten vorn befindliche, das in den Gärten südwestl. Vierhoek in Stellung war, etwas weiter westl. gezogen würde, bis dicht an die Brücke, im Verlauf des Weges Les Puresbeques—Caudesèure (Ostteil). Das Geschütz begann bei Morgengrauen das Feuer, dicht östl. des Weges nach Caudesèure, und hart südl. der Brücke, auf fdl. M.G.-Nester und besetzte Hecken, von denen die Brücke beherrscht wurde. Als der Morgennebel sich hob, wurde auf 100 m jenseits der Brücke ein frisch angelegter Graben erkannt, aus dem dem Geschütz bald lebhaftes Feuer entgegen-

schlug. Trotzdem dasselbe in der Richtung keinerlei Deckung hatte, wurde durch Uffz. Thieme, trefflich unterstützt durch Richtkanonier Gefr. Warken und die übrige Bedienung, das neue Ziel sogleich bekämpft und der Feind dort bald zum Schweigen gebracht. Der Weg über die Brücke war freigelegt.

Inzwischen hatte Lt. Diederichs das am Vortage bei 3/57 eingesetzt gewesene Geschütz vorgeholt und südwestl. Vierhouek in Stellung gebracht, wo vorher das Geschütz des Uffz. Thieme gestanden hatte. Bei dem sehr bedeckten Gelände war die Beobachtung äußerst schwierig. Hptm. Haenschel kroch daher bis in die vordersten Stellungen bei Vierhouek vor, sein tapferer Fernsprechtrupp verband ihn trotz des starken Feuers mit den beiden vorn befindlichen Geschützen, so daß er mit dem besten Erfolge die fdl. Anlagen am Rande von Caudeseure auf 1500—2100 m unter Feuer nehmen konnte. Gefr. Hille zeichnete sich als Richtkanonier besonders hierbei aus.

Die hier bei Vierhouek befindlichen Batterien und Geschütze wurden bald nach 9 Uhr vorm. noch verstärkt durch 5/74, die von J.R 153 als dort z. Zt. entbehrlich, zur Verfügung gestellt worden war. Die Batterie ging auf Vierhouek zugweise vor. Auf dem Marsch wurde der Zug des Lt. Brambach aus Richtung Arrewage und l'Epinette von fdl. M.G. heftig beschossen. Aber es glückt beiden Zügen, in Stellung zu kommen. Zug Brambach wird dicht westl. der Straße, etwa 500 m südwestl. der Wegegabel von Vierhouek, eingesetzt, der Zug des Lt. Bernhard noch etwas weiter westl. in unmittelbarer Nähe des östlicheren der beiden Geschütze der 1/74. Zug Brambach beschoß geschützweise, das eine Geschütz unter Vizewachtmeister Klinkmüller, im direkten Schuß fdl. M.G.-Nester bei l'Epinette und Arrewage, und zerstörte eine B.-Stelle im Kirchturm von Caudeseure. Der Zug Bernhard, für den Lt. Lankisch auch aus vorderster Linie beobachtete, zwang den Feind zur Räumung eines neu angelegten Grabens südöstl. Verte Rue und brachte den zurückflutenden Engländern sichtbare Verluste bei. Die Batterie blieb den ganzen Tag und auch die folgende Nacht in dieser Stellung. Am 14. wurde sie wieder dem J.R. 153 zur Verfügung gestellt.

Der Stab des Regiments war 5 Uhr morgs. auf dem Gefechtsstand westl. Robermetz eingetroffen. Als hier bekanntgeworden war, daß der Angriff mit Hilfe der Panzerwagen nicht Raum gewonnen hätte, wurde der II/74 befohlen, die M.G.-Nester und Gräben bei Caudeseure, Arrewage und am Waldrande nördl. davon, auch die bei Les Lauriers unter Feuer zu nehmen.

Außerdem wurde J.R. 72 auch noch durch die 6/74 wirksam unterstützt, deren Batterieführer aus vorderster Linie beobachtend, dem Regiment durch ein gut geleitetes Feuer mehrfach Gelegenheit gab, fdl. Stützpunkte zu nehmen.

Am Abend lief die deutsche Front bei unserer Division vom Westrande Verte Rue, am Westrande von l'Epinette vorbei, in ziemlich gerader Linie 200 m nordwestl. Courtefroie Fme. und 200 m östl. Vert bois vorbei, nach dem Westrande von le Sart. Auf dem linken Flügel war also auch noch etwas Raum gewonnen worden.

Der Munitionsverbrauch der 6 Batterien des Regiments an diesem Tage belief sich auf 1800 Schuß Feldkan. und 800 Schuß L.F.H. Die Munitionsausgabestelle befand sich jetzt dicht westl. Estaires. I/74 hatte für ihre Batterien eine Ausgabestelle hart westl. Merville eingerichtet, wohin die drei Batterien ihre Staffeln zur Ergänzung schickten.

Der 14. April.

In der Frühe wurde bekannt, daß heute ein neuer Versuch gemacht werden solle, den Nieppe-Wald dem Feind zu entreißen. Der Angriff sollte vom XIX. und LV. A.K. mit Hilfe mehrerer neu eingesetzter Divisionen durchgeführt werden. Auf dem linken Flügel sollte unsere Division den Angriff 12 Uhr mittags beginnen. Der Gefechtsstreifen der 8. J.D. lag zwischen Bourré Riv.-Kanal nordöstl. La Motte (rechts) und Vert Bois-Berquinieul Bach (links). Als Angriffsziel für die 8. J.D. war die Linie Le Pré à Vin—Westrand La Motte Baudet (an der Straße nach Hasebrouk) bestimmt. Die Artillerie der 8. J.D. sollte den Angriff der 48. R.J.D. mit vorbereiten und unterstützen. Um 11 Uhr vorm. sollte zusammen mit allen Minenwerfern das Sturmschießen in Form lebhaften Störungsfeuers auf die vorderen fdl. Linien beginnen, einige Minuten vor 12 Uhr sollte es sich zu höchster Feuergeschwindigkeit steigern und von 12 Uhr ab sollte das Feuer in zeitlich und räumlich vorgeschriebenen Sprüngen bis zur Endlinie etwa in Höhe von La Motte—Südrand Bois des Vaches vorverlegt werden.

Die näheren Anordnungen erreichten das Regiment erst gegen 10 Uhr vorm. und wurden mit den nötigen Zusätzen den beim Regiment versammelten Adjutanten sofort mündlich gegeben, ein schriftlicher Befehl wurde hinterhergesandt. Aber dennoch konnte es nicht gelingen, die Befehle so rechtzeitig zu allen Batterien zu bekommen, daß diese auch noch vor Beginn des Feuers ihre Unterlagen errechnen konnten. Die geplante einstündige Feuervorbereitung kam daher nicht überall zur Durchführung. Doch

waren vor 12 Uhr mittags alle Batterien im Feuer. Die Feuerverteilung war vom Regiment derart geregelt, daß für das Vorbereitungsfeuer die Mitte des Zielraumes bis Les Lauriers einschl. der II/74 zufiel.

11.35 Uhr kam die Nachricht, daß Seclin bereits von der 35. J.D. genommen sei.

Im Raume des LV. A.K. kam der Angriff nicht nennenswert vorwärts.

Ein für den Nachmittag geplanter neuer Angriff wurde wieder abgesagt, der fdl. Widerstand war vor unserer Front wieder überall äußerst zäh gewesen. Augenscheinlich hatte der Engländer in der Nacht mehr Artillerie, besonders auch schwere Batterien eingesetzt, denn von morgens ab lagen Merville und die ganze Umgegend fast dauernd unter Feuer. Die fdl. Fliegertätigkeit war auch wieder sehr rege und bei ungenügender deutscher Luftgegenwehr oft zu größter Dreistigkeit gesteigert.

1/74 hatte in der Nacht vom 13. zum 14. April wegen starken Feuers Stellungswechsel nach der Wegegabel von Vierhouek gemacht, wo sie zugweise Aufstellung nahm. Von hier hatte die Batterie am frühen Morgen stark besetzte Hecken bei Caudeseure auf 1500—2100 m beschossen. Das J.R. 72 wurde jedoch im Laufe des Vormittags durch das J.R. 223 der 48. R.J.D. ersetzt und als Divisionsreserve nach dem Nordwestausgang von Merville beordert. Auch 1/74 wurde von dem J.R. 72 dorthin mitgenommen.

2/74 blieb als Inf.-Begleit-Batterie dem J.R. 93. Dieses Regiment hatte befohlen, daß die Batterie zur Vorbereitung des Angriffes einige Stützpunkte beschießen solle. Sie wurde dazu nordwestlich Tissage mit dem hier bereits befindlichen Zuge vereinigt und feuerte auf fdl. Befestigungen zwischen Bourré Riv. und Les Lauriers auf Entfernungen zwischen 1200 und 1600 m. Die Batterie blieb hier auch, nachdem der Angriff zum Stillstand gekommen war. Gegen Abend wurde der Zug Deuticke wieder auf das Ostufer des Bourréflusses genommen und zwar wieder in die Stellung etwa 500 m westl. Collège.

Auch 5/74 war wieder dem J.R. 153 zugeteilt, das auf dem linken Flügel der Division anzugreifen hatte. Die Batterie nahm auf Befehl dieses Regiments vormittags eine Stellung nördlich der Bahn, etwa 400 m südöstl. der Courtefroie Fme., und beschoß von hier aus den stark ausgebauten Stützpunkt Vert Bois, der dann von J.R. 153 genommen werden konnte. Leider kam die linke Nachbardivision nicht recht vorwärts, so daß J.R. 153 nicht den Waldrand gewinnen konnte. Lt. Lankisch schob seine Beobachtung in das Gehöft etwa 500 m südl. Vert Bois, wo er sich in der Nähe des Gef.-Standes des J.R. 153 befand und leitete von hier aus das

weitere Feuer der Batterie auf M.G.-Nester am gegenüberliegenden Waldrande. 8 Uhr abds. versuchte der Feind, sich wieder in Besitz von Vert Bois zu setzen, das gut liegende Schnellfeuer der aufmerksamen Batterie zwang ihn aber wieder in seine Ausgangsstellungen zurück. Ein Geschütz der Batterie wurde am Abend durch Granatsplitter stark beschädigt.

Die von der Division durch den Angriff erreichte Linie lief vom Wegekreuz am Westrande von Les Puresbeques nach Le Vert Bois, also etwa 150—200 m vom Südrande des Bois Moyen entfernt.

Der Kommandeur Fda.Rgt. 74 hatte nach Einstellung des Angriffs am Nachmittag Störungsfeuer auf fdl. Stützpunkte vor unserer Front und auf die Anmarschwege angeordnet. Die Aufstellung der fdl. Artillerie war durch den Wald verdeckt, und ihre Stellungen hatten durch die Erkundungsorgane noch nicht festgestellt werden können.

Die Umgebung des Regimentsgefechtsstandes lag von Mittag ab unter starkem Störungsfeuer, die Leitungen waren dauernd zerschossen. Es wurde daher im Laufe des Nachmittags ein neuer Gefechtsstand in der Nähe bezogen.

Gegen Abend galt es, einen gewissen Feuerschutz für die Infanterie für die Nacht zu schaffen. Die Offensive schien beendet, es mußte daran gedacht werden, für die Abwehr eine größere Tiefengliederung zu schaffen. Dementsprechend wurde 1/74, die ihre Aufgaben bei J.R. 72 beendet hatte, der II/74 taktisch unterstellt und von dieser am Wege Merville—Les Puresbeques, etwa 500 m nordwestl. Collège, eingesetzt.

An Munition waren im Durchschnitt 300—400 Schuß für die Batterie verschossen.

Bisher hatte die Division aus den vorgefundenen Vorräten des Landes und der erbeuteten Magazine verpflegt werden können, nur Brot wurde nachgeführt. Das Proviantamt der 8. J.D. lag in Goudecourt. Es trat jetzt wieder in Tätigkeit, da die vorgefundenen Bestände zur Neige gingen.

Der 15. April und die folgenden Tage.

5/74 hatte in der Nacht Sturmabwehrstellungen erkundet, aus denen bei einem fdl. Gegenangriff die verschiedenen Frontteile vor J.R. 153 unter direktem Schuß befeuert werden konnten. Die sehr dicht hinter der vordersten Linie liegenden Stellungen wurden am frühen Morgen bezogen. Der Zug des Lt. Brambach ging in einer Hecke westl. Vert Bois in Stellung und das vom anderen Zug noch brauchbare Geschütz unter Lt. Bernhard nordwestl. Courtefroie Fme. in einem Gehöft. Gegen Mittag

nahm der Feind die einzelnen Gehöfte bei Courtefroie Fme. planmäßig unter schweres Artilleriefeuer, wobei Lt. Bernhard und Kanonier Richter II fielen.

2/74 blieb an diesem Tage noch in der bisherigen Stellung und beschoß die bereits bekannten Ziele.

Die 8. J.D. gab für den Übergang zum Stellungskampfe am 15. die erforderlichen Befehle. Es wurde angeordnet, daß die noch im Raume der 48. R.J.D. stehenden Batterien Stellungswechsel machen sollten und daß das Sperrfeuer zu regeln sei. Die Inf.-Begleit-Batterien hatten zum Regiment zurückzutreten. Alle drei Infanterie-Rgts.-Kommandeure sprachen über die Leistungen und den Wagemut der drei Batterien und ihrer Führer ihre größte Anerkennung aus und stellten die Bitte, in Wiederholungsfällen „ihre" Batterien ja wieder zugeteilt zu erhalten!

Am 16. hatte der Rgts.-Stab seinen Gefechtsstand in die Nähe desjenigen der 16. Inf.Brig. gelegt, in ein Gehöft etwa 1200 m südöstl. Merville, südlich der Straße nach Estaires.

Die neue Gruppierung der Artillerie der 8. J.D. wurde am 18. durchgeführt. Sie war folgende:

Gruppe Nord: (Kdr. Fda. 74)

Untergruppe A (II/74)

5/74	6/74	9/74	3. R.Fußart. 1. (s.F.H.)	4. R.Fußart. 1. (s.F.H.)

Untergruppe B (I/74) 1/74 2/74 7/74 1. R.Fußart. 1. (s.F.H.)

Gruppe Süd (Kdr. R.Fda.Rgt. 61)
mit sechs Kanonenbatterien, einer 10-cm- und einer 15-cm-Batterie.

Oberst Golling, der neue Artillerie-Kommandeur, war bei der Division eingetroffen und hatte das Kommando übernommen.

Die Befehlsstelle der U.-Gruppe A befand sich etwa 600 m östl. von Merville, etwa 200 m weiter östl. die der U.-Gruppe B. Die Batteriestellungen des Regiments lagen 400—600 m nördl. bzw. nordwestl. von Collège.

Das Sperrfeuer wurde so geregelt, daß die Gruppe Nord zunächst etwa einen Raum von je 600 m Breite beiderseits der Straße Merville—La Motte au Bois (an der Südostecke des Bois Moyen bei Les Lauriers) vor J.R. 93 und später nach Auflösung der Gruppe Süd die ganze Divisionsfront zwischen Schleuse nordöstl. Les Lauriers am Bourré-Fluß bis einschl. Vert Bois deckte. Die B.-Stellen der Batterien befanden sich in

der Nähe der Stellungen in Häusern oder an anderen erhöhten Punkten, außerdem waren Nahbeobachter weit vorgeschoben.

Abgesehen von den üblichen Feueraufgaben fanden einige größere Schießen mit Gasmunition auf fdl. Batteriestellungen statt.

Die fdl. Artillerietätigkeit war die ganze Zeit seit Einstellung unserer Angriffe recht lebhaft. Nicht nur Merville, die Befehlsstellen, die Batteriestellungen und die Straßen wurden lebhaft beschossen, auch das rückwärtige Gelände bis zur Lys wurde viel mit Störungsfeuer aller Kaliber belegt. Unsere Protzen und Staffeln, die zuerst zwischen Robermetz und der Lys untergekommen waren, mußten mehrfach ihre Plätze wechseln, bis sie vom Regiment am 17. in die Gegend südöstl. La Gorgue verlegt wurden, wo sie meist biwakmäßig unterkamen. Am 19. war die große Bagage aus Fretin eingetroffen, sie wurde den Stäben und Batterien zugeführt. Am 21. schickte der Rgts.-Stab die seine wieder bis Laventie südöstl. La Gorgue zurück.

Am 23. traf der Befehl zur Ablösung der 8. J.D. durch die 4. J.D. ein. Die Ablösung der Artillerie erfolgte in den Nächten vom 24. bis 27. Der Rgts.-Stab übergab das Kommando am 25. April 8 Uhr vorm. an Major Feldt, den früheren Kdr. der I/74, jetzt Kdr. des Fda.Rgt. 53, und begab sich nach Lille, wo die ganze 8. J.D. untergebracht wurde.

Die Infanterie der Division wurde an diesem Tage bald nach Mittag von S.M. dem Kaiser begrüßt. Von unserem Regiment war nur Major von Kameke bei der Begrüßung zugegen, da die Batterien ihre Ablösungen noch nicht durchgeführt hatten. S.M. sagten diesem anerkennende Worte über die vortrefflichen Leistungen des Regiments in den Tagen der Armentières-Offensive.

Am 26. trafen nach erfolgter Ablösung Stab I und die vier Kanonenbatterien in Lille ein, am 27. der Stab II und die 7 und 9/74. Am 26. abds. meldete Hptm. Ziegler auch das Eintreffen der III/74 in Lille, über deren Tätigkeit noch nachstehend berichtet wird.

Der Munitionsverbrauch betrug seit dem Übergang zum Stellungskrieg im Durchschnitt 150—600 Schuß täglich für die Batterie. Die Ergänzung der Feldartilleriemunition lag fast ganz den leichten Mun.Kol. ob, die oft große Marschleistungen hatten überwinden müssen, und denen Verluste ebensowenig erspart blieben als den Batterien selbst.

Die Verluste des Regiments (außer III/74) betrugen in der Zeit vom 5. bis 26. April:

2 Offiziere, 32 Mann tot, 7 Offiziere und 138 Mann verwundet, etwa 90 Pferde tot, über 60 verwundet.

Am 15. April bekamen wir seit langer Zeit den ersten Ersatz in Höhe von 53 Mann vom Rekrutendepot 6 und am 24. nochmals 30 Mann. Am 15. trafen außerdem 36 schwere Pferde vom bayerischen Pferdedepot Nr. 2 ein. Die entstandenen Lücken konnten jedoch damit noch nicht gefüllt werden.

III. Abteilung vom 1.—26. April.

Auch die III/74 war an der Armentières-Offensive beteiligt gewesen, allerdings nur in der Vorbereitung des Angriffs und seiner artilleristischen Unterstützung während der ersten Tage seines Verlaufes, da sie, weil nicht voll marschfähig, an ihre Stellungen gebunden war.

In der Nacht vom 1. zum 2. April marschierte die Abteilung unter großen Schwierigkeiten mit der beschränkten Bespannung nach Lauwe. Hier fand am 2. abds. bzw. 3. früh die Verladung statt. Nach kurzer Fahrt wurde die Abteilung auf Bahnhof St. André, nordwestl. Lille, ausgeladen. Der Stab III/74 kam auf Schloß Lasus (westl. Lambersart, nordwestl. Lille) unter, 3. und 8. Bttr. in Lomme (westl. Lille an der Straße nach Armentières) 4/74 in Nähe Lompret, nördl. Lomme.

Die Abteilung wurde im Gefechtsstreifen der 32. sächs.J.D. eingesetzt. In der Nacht vom 3. zum 4. April gingen die Batterien westl. Pérenchies in Stellung, 3 und 8/74 nördl. der Straße nach Armentières, erstere 500 m nordwestl. Kirche Pérenchies in einem Gehöft, letztere 500 m nordwestlich davon im Gehöft St. Antoine, 4/74 südl. der Bahn Lille—Armentières, 600 m südl. St. Antoine. Diese Batterien gehörten zur U.-Gruppe II in Fort Lompret und zusammen mit einer weiter südl. eingesetzten U.-Gruppe III zur „Flankierungsgruppe". Auf U.-Gruppe III übernahm am 5. April Hptm. Ziegler mit seinem Stabe das Kommando. Sein Gefechtsstand lag in einem Gehöft 900 m nordwestl. Kirche Lomme, hart westl. der Straße Bassée—Pérenchies. Zu seiner U.-Gruppe gehörten 1 und 8/Fda.Rgt. 44, 1 und 2/Fußart. 15 (zwei s.F.H. Bttrn.).

Die deutsche Front schnitt etwa in der Linie Ostrand l'Epinette—Vez Macquart die Bahn Lille—Armentières, war also etwa 3,5 km vom Ostrand von Armentières entfernt. Der Engländer lag der deutschen Front auf 150—200 m gegenüber.

Die folgende Tage waren der Vorbereitung des ebenfalls für den 9. festgesetzten Angriffs gewidmet. Am 7. und 8., bis 11 Uhr abds., und am 8. April von 3 bis 6 Uhr vorm. fanden Gasschießen (Verseuchungsschießen) in größerem Rahmen durch die Flankierungsgruppe statt. Das Ziel waren fdl. Batterien in und bei Armentières. Die Beschießungen

wurden jedesmal eingeleitet durch schlagartig einsetzende Feuerüberfälle. Die Kanonenbatterien schossen jedesmal 1200 Schuß, 8/74 1000 Schuß.

Am 9. April begann ebenfalls wie weiter südlich von 4.15 Uhr früh der Angriff durch das Feuer der auch hier zahlreich vorhandenen Artillerie. Zunächst wurden auch die fdl. Artilleriënester bekämpft. Die artilleristische Gegenwirkung des Feindes war gering, nur bei 3/74 traten durch Beschießung erhebliche Verluste ein. Die artilleristische Feuer-Vorbereitung und Unterstützung war ähnlich wie weiter südlich. Bereits 9.30 Uhr vorm. hatte die Abteilung Meldung, daß die dritte fdl. Linie in deutschem Besitz sei. Armentières selbst wurde nicht angegriffen, sondern nördlich und südlich umgangen und dauernd unter starkem Artilleriefeuer gehalten. Die Batterien haben nicht nur am 9., sondern die Nacht zum 10. und am 10. selbst fast ununterbrochen das Feuer unterhalten. Ihre Tätigkeit wurde erst eingestellt, als am 11. früh Armentières in deutscher Hand war. Die Anstrengungen waren groß gewesen, zumal die Munition infolge Pferdemangels auch während des Feuers noch eintraf und lange Strecken getragen werden mußte.

Am 11. wurde die „Flankierungsgruppe“ aufgelöst, am 12. wurde die Abteilung der I/R.Fda.Rgt. 11 angegliedert mit dem Befehl, bis 14. nach Tourcoing umzuquartieren. Am 14., 7 Uhr abds., wurde der Stab III/74 verladen, die Batterien und die L.M.K. 815 am 15. April, 3 Uhr vorm. Jede Formation durfte wegen Mangel an Pferdewagen nur fünf Pferde mitnehmen, die anderen Pferde führte Feldw.Lt. Stock in zwei Fußmärschen nach. Am 15. wurden die Transporte in Cortemark, 10 km nordwestl. Roulers, ausgeladen. Der Stab kam mit 3/74 und 8/74 in Edelwalls, 4/74 in Peereboom, L.M.K. 815 in Cortemark unter.

Die Abteilung befand sich somit im Bereich der 4. Armee. Diese hatte ihre Offensive im Anschluß an die 6. Armee mit ihrem linken Flügel am 10. früh begonnen und sich in Besitz von Messines gesetzt.

Am 16. abds. gingen die Batterien der Abteilung im neu eroberten Gelände bei Struvendorp in Stellung, 3/74 in einem der westlichsten Ausbauten des Ortes, 4/74 etwa 250 m östlich derselben, beide nördl. der durch den Ort führenden Straße, 8/74 1200 m südw. Kirche Wildemann Jonkershove. Stab III übernahm das Kommando auf U.-Gruppe V, deren Gefechtsstand etwas südlich der Stellung der 3/74 lag. Der U.-Gruppe unterstanden außer 3 und 4/74 noch 5 schwere Batterien. 8/74 gehörte zur U.-Gruppe VI, deren Gefechtsstand 1 km westl. Jonkershove war.

Der Zweck des Einsatzes war ein bevorstehender Angriff gegen den Nordflügel des Ypernbogens. Dieser Angriff fand in Abänderung der vorher

getroffenen Bestimmungen bereits am 17. früh statt, so daß die Batterien der III. Abteilung, weil noch ohne Munition, nicht mehr an der Vorbereitung und der Durchführung teilhaben konnten.

Der Angriff gewann zunächst gut Gelände, doch mußte die Infanterie später vor starker feindlicher Gegenwirkung wieder in die Ausgangsstellungen des Tages zurück. Die Batterien der III/74 bekamen mit den anderen eingesetzten Batterien ihre Aufgaben als Sperrfeuerbatterien. Für die nächsten Tage wurde von weiteren Angriffen an dieser Stelle bei der 4. Armee abgesehen. Die Abteilung hatte kaum unter feindlicher Wirkung zu leiden, fand auch selbst kaum artilleristische Verwendung. Am 22. wurde der Stab III/74 auf der U.-Gruppe durch den Stab III/Fda. 96 abgelöst, am 23. wurden die Batterien aus den Stellungen gezogen und deren Geschütze durch Kolonnen der 6. bayr. J.D. nach Bhf. Handzaeme (westlich Cortemark) geschafft. Die Verladung erfolgte erst am 26., 8 Uhr vorm., für den Stab, die 3/74 und die L.M.K. 815, um 2 Uhr nachm. für 4 und 8/74. Die Ausladung erfolgte am gleichen Tage auf Bhf. Le Madeleine bei Lille. Die Abteilung wurde auch in Lille selbst untergebracht und trat wieder zum Regiment zurück.

Die Verluste der Abteilung betrugen in dieser Zeit: 2 Mann tot, 1 Uffz. 4 Mann verwundet.

Wieder Stellungskampf in Flandern.

April bis Ende Juni 1918.

Die Ruhezeit von drei Wochen Dauer, die der 8. J.D. vergönnt war, wurde zur Ergänzung der Bestände und zur Förderung der Ausbildung benutzt. Am 5. Mai erhielt das Regiment 76 Pferde vom bayr. Pferdelazarett 2 Seclin, die zur Auffüllung der I. und II. Abteilung dienten. Außerdem suchte der Divisions-Kommandeur 52 gute Pferde aus den Beständen der Infanterie aus, die der III. Abteilung zugute kamen. Die Infanterie-Regimenter hatten durch Beutepferde überzählige Bestände. Da außerdem eine Anzahl Pferde aus den Lazaretten zurückkehrten, konnte die III. Abteilung im ganzen mit 110 Pferden aufgefrischt werden, wodurch sie wieder leidlich marschfähig wurde. Alle Batterien, die die Offensive bei Merville mitgemacht hatten, waren im Besitz mehrerer erbeuteter Maultiere, die bis zum Einrücken in die Garnison vortreffliche Dienste geleistet haben.

Am 13. und 14. Mai fanden Übungen der Infanterie-Regimenter 72 und 93 statt, an denen 1/74 bzw. 5, 6, 2 und 9/74 teilnahmen. Am 15. konnte

bei Lille ein Scharfschießen für alle Batterien, außer der 4., 8. und 9., abgehalten werden.

Ein am 16. Mai eintreffender Befehl des General-Kommandos X. R.K. ordnete den Einsatz des Regiments für die nächsten Tage an, der zunächst nicht geschlossen, sondern bei mehreren Divisionen abteilungsweise erfolgen sollte. III/74 ging mit 3., 8. und 9. Bttr. zur 31. J.D. in die Gegend von Wülvergem, I/74 wurde mit 1., 2. und 4. Bttr. bei der 8. J.D. westlich Meesen eingesetzt. Die II. Abteilung fand mit 5., 6. und 7. Bttr. bei der 52. R.J.D. Verwendung, die westlich Wytschate in Stellung war.

Die durch die vorangegangenen Kämpfe erreichte deutsche Front in den Abschnitten der 52. R.J.D., 8. J.D. und 31. J.D. lief von der Bahn nordwestlich Elzenwalle in allgemein südwestlicher Richtung über Kl. Vierstraat Whs. auf Vroawedyk und von dort in einem vor Dorf Kemmel nach Westen vorspringenden Bogen auf Brulooze.

Das Gelände war uns östlich des Höhenrückens, der von Meesen über Wytschate in Richtung Voormezeele verläuft, vom Winter 1917/18 bekannt, damals allerdings als Feindgebiet. Von diesem Höhenrücken fiel das Gelände in westlicher Richtung zur Niederung des Kemmel- bzw. Vyver-Baches ab, die sich aus Gegend Brulooze zum Dikkebuschsee in nordöstlicher Richtung hinzieht. Im Raum der mittleren Division (8. J.D.) lag das stark zerschossene Dorf Kemmel und im südlicheren Raum der 31. J.D. der Kemmelberg, der seit 26. April nach hartem Kampfe in deutschen Händen, das Feindgelände weithin beherrschte. Von der Niederung des Kemmel- bzw. Vyver-Baches stieg das Gelände nach Westen mäßig an. Nur der Scherpenberg, 2½ km nordwestlich des Kemmelberges, beengte das Gesichtsfeld des letzteren.

Die Grenze zwischen 52. R.J.D. (am weitesten nördlich) und 8. J.D. lag etwa in der Linie Hallebast-Meesen, die Grenze zwischen 8. J.D. und 31. J.D. (linker Nachbar) in der Linie de Kleit-Wulvergem.

III. Abtlg. 17.—24. Mai 1918.

Stab III/74 mit den Batterien 3., 8. und 9. marschierten am frühen Morgen des 17. aus Lille ab. Der Stab quartierte nach Schloß Lola bei Frelinghien (5 km nordöstlich Armentières), während die Batterien zwischen Le Bizet und Frelinghien Biwak bezogen. Am gleichen Tage erfolgte die Einweisung.

Am 18. nachm. löste Stab III/74 den Stab I/44 auf U.-Gruppe Radtke östlich Wulvergem, später „U.-Gruppe Wecker“ genannt, ab,

während die Batterien in den Nächten vom 17. zum 18. und vom 18. zum 19. zugweise in der Gegend von Wulvergem in Stellung gingen.

Die Gruppenbeobachtung wurde auf dem Kemmelberg errichtet.

Zur U.-Gruppe gehörte noch eine schwere Batterie.

Bereits am 19. Mai streute der Feind das Batteriegelände stark ab, seine zahlreichen Ballons — es wurden deren 14 in Sichtweite gezählt — und sehr rege feindliche Fliegertätigkeit deuteten auf Angriffsabsichten hin. Mehrere am 20. Mai unternommene Angriffe des Feindes galten auch augenscheinlich dem Wiedergewinn des Kemmelberges. Streufeuer schwerer Artillerie lag fast den ganzen Tag auf dem Batteriegelände. Immer wieder wurde das Vernichtungsfeuer der Batterien ausgelöst. Es lag meist auf dem Scherpenberg und zwischen diesem und dem Kemmelbach. Die Verluste waren nicht unerheblich. Die Batterien verfeuerten an diesem Tage durchschnittlich je 1000 Schuß.

Die Angriffe der Franzosen — denn solche wurden uns gegenüber festgestellt — glückten nicht, nur das Dorf Bruloοze blieb in ihrer Hand. In der Nacht vom 21. zum 22. beteiligten sich 9 und 3/74 am Gasschießen auf feindliche Batterien, die in Gegend nördlich Scherpenberg—Mühle bei In de Ster, in Stellung erkannt waren.

Das feindliche Artilleriefeuer lag auch noch am 21. und 22. recht lebhaft auf dem deutschen Artilleriegelände, vom 23. ab mehr auf den Infanterie-Stellungen. Die Tätigkeit der drei Batterien ging ab 21. über das übliche Maß nicht hinaus.

In den Morgenstunden des 23. bzw. 24 wurden die Batterien der III/74 zugweise abgelöst. Am 24. vorm. übernahm der Stab der ablösenden III/115 das Kommando auf der U.-Gruppe.

Die III. Abteilung trat wieder zum Regiment zurück, die Batterien rückten bereits in der Nacht vom 24. zum 25. in ihre neuen Stellungen nordöstlich Dorf Kemmel. Der Abteilungs-Stab, der zunächst als Munitions- und Erkundungsstab bestimmt wurde, quartierte nach Haluin, in dessen Nähe auf einigen Fermen auch die Protzen und Staffeln Unterkunft fanden. Wirtschaftlich trat 9/74 wieder zur II/74, dafür 4/74 zur III/74. Die Führung der 8/74 hatte nach der Verwundung des Lt. d. R. Naumann am 20. Mai Lt. d. R. Gloeckner übernommen.

Die Verluste der Abteilung betrugen: 3 Mann tot, 1 Offz., 5 Mann verwundet.

I. Abteilung 19.—24. Mai 1918.

Am Pfingstsonntag, dem 19. Mai, rückte die Abteilung nach Haluin, wo sie Quartier bezog. Die Ablösung der Batterien der III/30 wurde in den Nächten vom 19. zum 21. zugweise durchgeführt. Am 21., 9 Uhr vorm., übernahm Hptm. Heydenreich mit seinem Stabe das Kommando. Der Gefechtsstand lag etwa 1 km südöstlich Wulvergem. Die Stellung der 1/74 lag dicht südöstlich von In de Kraatenberg Whs., die der 2/74 250 m östlich davon, die der 4/74 hart westlich Straße Wulvergem—Wytschaete zwischen zwei großen Sprengtrichtern. Zur U.-Gruppe gehörten außerdem noch 2 Feldkanonenbatterien.

Die ersten Züge der Batterien der I/74 konnten sich am 20. Mai noch an der Abwehr des französischen Angriffs gegen den Kemmelberg durch Abgabe von Sperrfeuer am frühen Morgen, dann durch Störungsfeuer in das feindliche Hintergelände, zum Teil gemischt mit Blaukreuzmunition, beteiligen.

Im übrigen gaben die Batterien bis zum 23. nur Störungsfeuer ab. Der tägliche Munitionsverbrauch belief sich auf 80—300 Schuß für die Batterie. Abgesehen von einem verwundeten Mann bei 2/74 traten Verluste nicht ein.

Am 24., 7 Uhr vorm., trat die Abteilung wieder unter den Befehl des Kommandeurs des Fda.Rgts. 74.

II. Abteilung 19.—24. Mai 1918.

In den frühen Morgenstunden des 19. Mai, am Pfingstsonntag, rückte auch diese Abteilung mit 5., 6. und 7. Batterie und Kolonne 1247 nach Haluin. Am 20. bezogen die Batterien und die Kolonne Biwak an der Straße Werwik—Comines. In der Nacht vom 20. zum 21. gingen die Batterien bei der 52. R.I.D. in die am 20. erkundeten Feuerstellungen, der Abtlgs.-Stab bezog die Befehlsstelle der „Sondergruppe A". Diese lag hart östlich des Weges Meesen-Wytschaete, etwa halbwegs beider Orte. Die Stellung der 5/74 befand sich etwa 800 m südlich Wytschaete, die der 6/74 westlich des Weges Wytschaete-Wulvergem, die der 7/74 etwa 1800 m nordöstlich Wulvergem. Das Instellunggehen war besonders bei 5/74 und 7/74 recht schwierig, weil ein Fahren außerhalb der Wege nicht möglich war. Auch die Munition mußte auf etwa 200 m herangeschleppt werden. 5/74 benutzte dabei mit Vorteil ihre Maultiere als Tragtiere.

Die eigene und feindliche Feuertätigkeit war nicht übermäßig.

Am 23. fand eine Verschiebung der Divisionsgrenzen statt, so daß der 8. JD. nunmehr der Schutz der Straße von Hallebast nach Wytschate zufiel und die südliche Grenze ihres Gefechtsstreifens von Millekruisen auf den Park von Schloß Kemmel zulief.

Das Regiment vom 24. Mai ab.

Der Regimentsstab war bis 21. Mai in Lille verblieben, er marschierte an diesem Tage nach Haluin, benutzte die nächsten Tage zu Erkundungen und übernahm am 24. früh das Kommando über einen Teil der Nahkampfartillerie im neuen Gefechtsraum der 8. J.D. Als Gefechtsstand wurde ihm ein Bunker, 1200 m südwestlich Houthem, zugewiesen, der zwar einigen Schutz bot, als Arbeitsraum aber völlig unzureichend war. Die Kolonnen halfen mit Arbeitern aus, die schnell einige Holzbauten aufführten.

Mit dem 24. wurden der „Gruppe v. Kameke" die Batterien der I und II/74 unterstellt, in der folgenden Nacht trafen auch die Batterien der III/74 ein. Außerdem unterstand der Gruppe noch die II/2.

Die Gruppe gliederte sich ab 25. wie folgt:

U.=Gruppe A (Stab II/74) Gefechtsstand 1 km südwestlich Wytschate,
1/74 2/74 4/74 5/74 6/74 7/74,

U.=Gruppe B (Stab II/2) Gefechtsstand etwa 1800 m nördl. Wulvergem,
4/2 5/2 6/2 3/74 8/74 9/74.

Dazu unter der Gruppe M.W.Komp. 8 (vier schw., acht mittl. Minenwerfer).

Von den genannten Batterien waren zunächst nur 5, 6 und 7/74 und die drei Batterien der II/2 in Stellung. Die neuen Stellungen der übrigen Batterien, die in der Nacht vom 24. zum 25. bezogen wurden, lagen wie folgt:

1/74 150 m westlich der Straße Wytschate—Wulvergem,
2/74 etwa 300 m südw. Wytschate,
4/74 1200 m westlich Wytschate,
9/74 etwa 1150 m östlich Parkecke Kemmel,
3/74 1 km östlich der Parkecke,
8/74 dicht östlich des Weges Dorf Kemmel—Goethals—Berghe.

Die U.=Gruppe B war also vorübergehend erheblich weiter vorwärts eingesetzt als die U.=Gruppe A.

Die 8. J.D. hatte J.R. 153 rechts, J.R. 93 links eingesetzt, während J.R. 72 in Reserve verblieben war. Die Trennungslinie zwischen den beiden Infanterie=Regimentern lief von Höhe 44 nordwestlich Bassaye=Hof

in Richtung Nordrand Wytschate. Die Gruppe v. Kameke deckte mit ihrem Abwehrfeuer den Raum des J.R. 93.

Am 27. Mai begann die O.H.L. den zweiten Abschnitt der Offensive und zwar zwischen Vauxaillon (südw. Laon) und Sapigneul (nordw. Reims) bei der 7. und 1. Armee. In dem glänzenden Verlauf des Angriffs wurden die deutschen Linien bis an den Ostrand des Waldes von Villers-Cotterets und weiter südlich bis an die Marne zwischen Château-Thierry und Dormans vorgetrieben. Am 8. Juni folgte dann der ebenfalls erfolgreiche Angriff bei der 18. Armee zwischen Montdidier und Noyon.

Während dieser Kämpfe hatte die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht in Flandern zwar in der Abwehr zu bleiben und sich für zukünftige Angriffe zu kräftigen, Ablenkungsversuche waren jedoch unerläßlich, schon um feindliche Reserven zu fesseln. So erfolgte am 27. Mai in unserem Abschnitt ein Unternehmen unter dem Stichwort „Johanniswürmchen", wofür in den vorhergehenden Tagen umfassende Vorbereitungen getroffen waren. Südlich der Gruppe Wytschate, bei der Gruppe Flandern, fand der Angriff seine Erweiterung. Das Unternehmen hatte zwar dank der gründlichen artilleristischen Vorbereitung, an der auch unsere Batterien in hervorragendem Maße beteiligt waren, vorübergehenden Erfolg, die gewonnene Linie konnte jedoch auf die Dauer nicht von unserer Infanterie gehalten werden, da sie zu große Flankierungsmöglichkeit für den Feind bot. Hatte der Angriff auch keinen wesentlichen örtlichen Erfolg gehabt, so war der Hauptzweck der Fesselung feindlicher Kräfte jedoch voll erreicht. Eine der besten französischen Jäger-Divisionen (die 46.) war Hals über Kopf in den Kampf geworfen und weitere starke Kräfte des Feindes waren vor unserer Front gefesselt worden. Von unsern beiden Divisionen (8. und 56.) wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Die 28 Gefangenen, die J.R. 93 einbrachte, waren durchweg Franzosen. Die 8. J.D. sprach in einem Tagesbefehl vom 29. Mai den beteiligten Truppen ihre Anerkennung für die Leistungen am 27. Mai aus. Unsere Verluste waren nur gering.

Im ganzen wurden an dem Tage bei der Gruppe v. Kameke verschossen:

6145 Schuß F.K.-Munition, Brisanz,

2340 Schuß l. F.H.-Munition, Brisanz,

8632 Schuß Gasmunition für Kanonen- und l. F.H.-Batterien zusammen, im ganzen 17117 Schuß, das macht im Durchschnitt für die Batterie 1426 Schuß.

Am Abend des 27. wurde die Artillerie wieder für die Abwehr gegliedert. Die für das Unternehmen vorwärts eingesetzten Batterien der

U.=Gruppe B wurden in den folgenden Nächten zurückgenommen. 8/74 stand hiernach hart östlich Wytschate an der Hanseatenstraße, 9/74 etwa 600 m östlich derselben, 3/74 400 m südlich Wytschate.

Vom 30. Mai vorm. ab trat folgende Neugruppierung der „Gruppe von Kameke“ ein:

U. = Gruppe Rechts (Stab II/2 in Ablösung mit Stab III/R. 52)
4/2 5/2 6/2 3/74 8/74 9/74 9/R. 52

U. = Gruppe Links (Stab II/74 in Ablösung mit Stab I/74)
1/74 2/74 4/74 5/74 6/74 7/74 7/R. 52 8/R. 52.

Der Gefechtsstand der U.=Gruppe Rechts befand sich am Ausgang von Wytschate nach Houthem bei Stanyzer (Whs.) nördlich des Weges.

Der Gefechtsstand der U.=Gruppe Links (bisher U.=Gruppe A) und die Stellungen der bei ihr eingeteilten Batterien des Fda.Rgts. 74 blieben unverändert.

Die beiden U.=Gruppen waren also jetzt nebeneinander, jede in sich der Tiefe nach gestaffelt, eingesetzt.

Die Beobachtungsstellen befanden sich meist auf dem Höhenrande vor den Batteriestellungen, viele an den Rändern der großen Trichter eingebaut. Jede U.=Gruppe hatte eine vorgeschobene B.=Stelle eingerichtet.

Das Sperrfeuer lag für U.=Gruppe Rechts vor J.R. 153, für U.=Gruppe Links vor J.R. 93.

Die immer noch hohe Zahl an Batterien machte es möglich, daß nach und nach einige Batterien zur Überholung ihrer Geschütze und zum Erschießen der Sondereinflüsse auf dem Schießplatz Harlebeke für einige Tage zurückgenommen werden konnten.

Ein Befehl der Gruppe Wytschate, der am 5. Juni einging, ordnete an, daß einzelne Wandergeschütze in vorgeschobene, oft wechselnde Stellungen vorzunehmen seien, aus denen namentlich nachts Störungsfeuer in das weitere feindliche Hintergelände abgegeben werden solle. Jede Gruppe bestimmte hierzu ein Geschütz.

Am 8. Juni früh wurde III/R. 52 herausgezogen und Stab I/74 besetzte dafür U.=Gruppe Rechts. In der Nacht vom 8. zum 9. Juni wurden auch die Batterien der II/2 aus den Stellungen genommen. Anstelle der 6/2 ging die zurückgezogen gewesene 4/74 in deren Stellung. U.=Gruppe Rechts bestand sonach noch aus 3, 4, 8 und 9/74, U.=Gruppe links aus 1, 2, 5, 6 und 7/74.

Am 15. Juni wurde die Fda.Abtlg. 290 der Division als bewegliche Reserve zur Verfügung gestellt. Die U.=Gruppe Links wurde mit der Erkundung von Stellungen für sie beauftragt. Auch wurde am gleichen Tage

das Automobilgeschütz Nr. 10 für Tankabwehrzwecke zur Verfügung gestellt, das bis zur Fernkampfgruppe vorgezogen und einem Offizier des Fda.-Rgts. 74 unterstellt wurde.

Am 16. Juni wurde wegen eines vermuteten baldigen feindlichen Angriffs die III/112 (1., 3. und 6. Bttr. unter Hptm. Heike) der Division zugewiesen. Die Abteilung wurde der Gruppe von Kameke unterstellt und als selbständige Gruppe „U.-Gruppe 112“ (Artillerie II. Welle) zur Überlagerung des Sperrfeuers nördlich Meesen eingesetzt. In der Nähe der südlich dieser Straße eingefahrenen 1/112 war auch der Gefechtsstand der U.-Gruppe 112. Am Abend des gleichen Tages ging auf Befehl des General-Kommandos auch die Fda.Abtlg. 290 in Stellung. Die „U.-Gruppe 290 (gleichfalls Artillerie II. Welle) wurde südlich Wytschate eingerichtet, die Stellungen der Batterien lagen etwas südlicher.

Am 17. Juni wurde ein Geschütz der 5/74 als Tankabwehrgeschütz bis an den Trichter 200 m nordwestl. Granaten-Hof vorgeschoben.

Am 8. Juni war Major Sixt von Armin zum Schießplatz Maubeuge kommandiert, dafür Hptm. von Schaumberg (Bruder des Kommandeurs unserer Ersatz-Abteilung) dem Regiment als Abtlgs.Kdr. überwiesen worden. Er übernahm das Kommando über die II. Abteilung.

Die eigene Artillerie-Tätigkeit war in den ersten Tagen nach dem Unternehmen „Johanniswürmchen“ noch sehr stark. In der Nacht vom 27. zum 28. wurde die Vergasung der fdl. Artillerienester erneuert. Daneben hatten alle Batterien Aufgaben im Störungsfeuer auf Anmarschwege, Straßenkreuzungen, militärische Anlagen aller Art, Vernichtungsfeuerwellen auf die fdl. vorderen Linien bzw. Zerstörungsfeuer auf Drahthindernisse, erkannte Maschinengewehre und Minenwerfer. Zu Batteriebekämpfungen wurden in der Hauptsache Kanonenbatterien (im Verein mit schweren Batterien), oft auch mit Gasmunition verwandt. Die Beobachtung hierbei geschah meist vom Ballon aus. Überfälle mit Gasmunition, auch auf Ortschaften, fanden in den nächsten Tagen noch recht häufig statt. Auch Ypern wurde dabei mehrfach bedacht.

Am 4. und 13. Juni unterstützten unsere Batterien die rechte (117.) Nachbardivision bei Abwehr französischer Teilangriffe, die in dem gutliegenden Feuer zusammenbrachen. Zahlreiche Gefangene wurden hierbei gemacht. Leider hatte die 2/74 einige Verluste bei den heftigen Feuerüberfällen auf unser Batteriegelände zu verzeichnen.

Der Munitionsverbrauch der Gruppe v. Kameke betrug am 28. Mai noch 3229 Schuß Brisanzmunition für Feldkanonen und 1627 Schuß für leichte Feldhaubitzen, daneben 700 Schuß Gasmunition für beide Geschütz-

arten zusammen. Dann ließ der Verbrauch allmählig nach, doch bewegte er sich in der nächsten Zeit immer noch zwischen 2000 und 3000 Schuß für die Gruppe.

Die Batterien, die nicht zur Nachprüfung der Sondereinflüsse der Geschütze aus den Stellungen gezogen werden konnten, prüften diese aus ihren Stellungen. Allen Batterien wurden vom 5. Juni ab wieder genau vermessenen Wechselstellungen zugewiesen, aus denen für später bei etwaigem neuen Angriff Verstärkungsbatterien eingreifen sollten.

Die feindliche Artillerietätigkeit war in der ganzen Zeit nicht übermäßig stark. Abgesehen von den bereits geschilderten Teilangriffen und den damit verbundenen Beschießungen fanden zwar täglich zu den verschiedensten Zeiten einige Feuerüberfälle auf Ortschaften, namentlich Wytschate, und das Batteriegelände statt, auch wurden tags und nachts Störungsfeuer auf die Gräben und namentlich auf die Anmarschwege hinter unserer Front abgegeben, aber die planmäßigen Beschießungen waren selten.

Die feindliche Fliegertätigkeit war zeitweise recht rege. Am 24. Juni glückte es einem fdl. Flieger, unsern Ballon 15 brennend abzuschießen. Der Beobachter konnte sich rechtzeitig durch Fallschirm retten. Häufig warfen jetzt fdl. Flieger Flugblätter ab, worin unsere Soldaten zur Einstellung des Kampfes aufgefordert wurden. Natürlich wurde darin immer betont, daß allein Deutschland am Kriege Schuld sei, daß keiner unserer Feinde ihn je gewollt habe.

Am 29. Juni ging bei der Gruppe der Befehl für die Ablösung der 8. J.D. durch die 16. bayr. J.D. ein. Die Ablösung der Batterien des Regiments erfolgte zugweise in den Nächten vom 29. 6. bis 3. 7. durch Fda.Rgt. bayr. 8. Stab I/bayr. 8 übernahm am 1. Juli 8 Uhr vorm. das Kommando über U.-Gruppe Rechts, Stab II/bayr. 8 am 3. Juli 8 Uhr vorm. das Kommando über Gruppe Links. Der Rgts.-Stab 8/bayr. löste am 1. Juli 9 Uhr vorm. auf der Nahkampfart.-Gruppe ab. Da die Fda.Abt. 1005, die eigentlich die Fda.Abt. 290 hatte ablösen sollen, nicht eintraf, mußten die Batterien der III/74 jedoch alsbald wieder anstelle der herausgezogenen III/112 und Fda.Abt. 290 eingesetzt werden. Die Ablösung erfolgte in der Weise, daß die Züge der Batterien der III/74 in den gleichen Nächten, in denen sie aus den Stellungen gingen, auch in die neuen Stellungen einrückten. 3/74 bezog die bisherige Stellung der 3/112 an der Hindenburgstraße nördl. Meesen, 4/74 die der 1/112 ebendaselbst, 8/74 die der 3/290 am südwestlichen Knick des Zickzackweges. Die Batterien wurden als II. Welle auf die U.-Gruppen Rechts und Links verteilt. Stab III/74 blieb bis 10. Juli in Ruhe und bezog dann die U.-Gruppe Links.

Die Quartiere für die ganze III. Abt. blieben in Haluin bestehen. Am 1. Juli quartierte der Rgts.-Stab nach Kortrik, I/74 (ohne 1/74) am 1. bzw. 2. Juli ebendahin, 1/74 folgte am 4. Juli. 9/74 quartierte am 2. 7. nach Marle, wohin der Rest der II. Abtlg. am 3. und 4. Juli folgte.

Die Verluste in der Zeit des letzten Einsatzes vom 24. Mai bis 30. Juni betrugen im ganzen:

10 Uffz. und Mannschaften tot, 1 Offz.Stellv. verwundet, 24 Uffz. und Mannschaften verwundet, 1 Mann vermißt, 12 Pferde tot, 8 Pferde verwundet.

Außerdem waren 2 Offiziere (Lt. Hebestreit, Fwlt. Stock) und 8 Mann gaskrank gemeldet. 7/74 war am stärksten betroffen worden.

Der Munitionsersatz hatte dauernd aus dem Munitionslager Spillekenhof stattgefunden und meist unsern leichten Kolonnen obgelegen. Er war stets reibungslos verlaufen. Der Verpflegungsempfang erfolgte im Proviantamt der Division in Werwick, die Verpflegung war gut und immer noch ausreichend. Der Gesundheitszustand war während des Einsatzes gut gewesen, gegen Ende war das Regiment schonungsbedürftig, zumal eine Grippeepidemie begann. Der Pferdeetat war nicht voll, der Zustand der Pferde aber befriedigend.

Die Ruhezeit in Kortrick sollte acht Wochen dauern, wurde jedoch schon nach kurzer Zeit wieder abgebrochen.

1. bis 26. Juli 1918.

Die III/74 war, wie bereits angegeben, nicht aus der Stellung gezogen worden und wurde als Artillerie II. Welle verwendet. Sie schoß nur auf besonderen Befehl und bei Anforderung von Abwehrfeuer.

Da von der Gruppe Wytschate ein Angriff auf Kemmel als nahe bevorstehend angesehen wurde, erhielt am 14. Juli nachmittags das Regiment Befehl, die II. Abteilung sofort einzusetzen. Bei strömendem Regen marschierte die Abteilung (6., 7. und 9. Batterie) nach Haluin, wo die Staffeln blieben. Die Geschütze marschierten weiter und zwar 6 und 9/74 nach Comines, 7/74 nach Niederflandern. Von hier wurden sogleich die Geschütze durch die Kolonnen 144, 161 und 130 der bayrischen Division in die Stellungen vorgefahren. Diese waren für die Batterien östlich der Straße Wytschate—Meesen erkundet worden. Der Abtlgs.-Stab, bei dem Hauptmann Deike für den grippekranken Hptm. von Schaumberg das Kommando übernommen hatte, wurde nicht eingesetzt, erst am 21. übernahm er das Kommando auf der U.-Gruppe Links. Die drei Batterien wurden von der

Nahkampfgruppe der U.-Gruppe Rechts zugeteilt. 6/74 stand am Zickzackweg, 600 m südl. Pappelhof, 7/74 zwischen 3 und 6/74, und 9/74 200 m nördl. der 6/74. Die Batterien waren auch solche der II. Welle.

Die I. Abteilung (mit 1., 2. und 5. Batterie) hatte ebenfalls am 14. Juli Befehl zum Vormarsch erhalten. Sie wurde indessen nicht gleich eingesetzt, sondern blieb als „Eingreifsabteilung" alarmbereit in Reeke (Werwick Nord), wohin sie bereits am frühen Morgen abmarschiert war.

Bald nach der erfolgten Ablösung begab sich der Rgts.-Stab nach Haluin.

Die O.H.L. hatte für Mitte Juli einen Angriff in Flandern in Aussicht genommen. Das Unternehmen „Hagen", an dem die 8. I.D. als Division II. Welle beteiligt sein sollte, war bereits in voller Vorbereitung, als die Franzosen bei Soissons ihrerseits zum Angriff vorgingen. Angriffe zwischen Ardre und Marne waren für sie am 17. Juli erfolglos geblieben, aber am 18. waren sie zwischen Ourcq und Marne tief in unser Gelände eingedrungen. Die Abwehr erforderte alle entbehrlichen Reserven, auch bei anderen Heeresgruppen. Der Angriff „Hagen" wurde dadurch unmöglich.

Am 21. Juli erhielten wir in Haluin den Befehl, daß alle Anordnungen für dies Unternehmen abgesagt seien. Die folgenden Tage waren der Abfuhr der bereits in den Stellungen angehäuften Munitionsmengen gewidmet.

29. Juli bis 20. September 1918.

Nachdem am 25. Juli noch eine Besichtigung der 1., 2. und 5. Batterie in Reeke im Fußexerzieren und am Geschütz stattgefunden hatte, erfolgte mit dem 28. ein abermaliger Einsatz der 8. I.D. in dem gleichen, nur etwas nach Norden verbreiterten Raum, wie vorher. Die rechte Divisionsgrenze lief nun dicht südwestl. der Bahn Hemelryk—Elzenwalle, die linke wie früher. Alle drei Infanterie-Regimenter waren jetzt eingesetzt.

Mit dem Einsatz der 8. I.D. wurden unsere Kanonenbatterien, die vier Batterien des Fda.Rgts. 86 und zwei des Res.Fda.Rgts. 52 ablösten, als Artillerie I. Welle eingesetzt. Die Ablösung erfolgte in den Nächten vom 29. bis 31. Juli. Die drei l. F.H.-Batterien (7, 8 und 9/74) blieben in ihren bisherigen Stellungen als Artillerie II. Welle.

Die Artillerie der Division gliederte sich wie folgt (Stand 3. August):

1. Nahkampfartillerie I. Welle unter Maj. v. Kameke mit Stab Fda.Rgt. 74, Kommandoübernahme 1. 8., 9 Uhr vorm.

U.-Gruppe Rechts (Stab I/L. 4)

1/L. 4	2/L. 4	3/L. 4	2/74
(l. F.H.)	(l. F.H.)	(l. F.H.)	

U.-Gruppe Mitte (Stab I/74)

1/74	3/74	8/L. 4	9/L. 4
		(l. F.H.)	(l. F.H.)

U.-Gruppe Links (Stab II/74)

4/74	5/74	6/74	7/L.4.
			(l. F.H.)

2. die Fernkampfgruppe
drei 10-cm-Batterien, drei Mörser-Batterien.
3. Artillerie II. Welle (Stab I/R. Fßa. 1)

U.-Gruppe leichte Artillerie (Stab III/R. 52)

7/74	8/74	9/74	4/R. 52	7/R. 52	9/R. 52
				(l. F.H.	(l. F.H.)

U.-Gruppe schwere Artillerie (Stab Fßa.Btl. 47)
eine 10-cm-, 2 s. F.H.-, drei Mörserbatterien.

Die Stellungen für die Nahkampfartillerie I. Welle und die Gefechtsstände, soweit sie für das Regiment in Betracht kommen, lagen wie folgt:
Nahkampfgruppe bei Villa Kugelheim
U.-Gruppe Rechts 3,5 km östl. Wytschate.
2/74 in zwei Gruppen etwa 800 m nordöstl. Wytschate.
U.-Gruppe Mitte 800 m südöstl. Wytschate.
1/74 700 m südl. Wytschate.
3/74 150 m nördl. 1/74.
U.-Gruppe Links halbwegs Wytschate—Meesen.
4/74 zwischen 3/74 und 1/74, etwa 100 m rückwärts gestaffelt,
5/74 in zwei Gruppen 1000 m südw. Wytschate,
6/74 etwas südl. davon in der früheren Stellung der 1/74.

Die Beobachtungsstellen der Nahkampfartillerie waren etwa dieselben wie beim ersten Einsatz in diesem Abschnitt.

Die U.-Gruppen der Nahkampfartillerie I. Welle deckten entsprechend ihrer Bezeichnung mit ihrem Feuerschutz das rechte, mittlere und linke Infanterie-Regiment. Die U.-Gruppe leichte Artillerie II. Welle überlagerte.

Am 31. Juli war das ganze Regiment, soweit noch nicht dort, nach Haluin quartiert. Da die Protzen und Staffeln hier jedoch sehr weit ab lagen, wurden bald Vorstaffeln eingerichtet.

Mit dem 31. Juli mußte das Regiment aus taktischen Gründen auf höheren Befehl kriegsgliederungsmäßig wieder umformiert werden. Künftig unterstanden wieder der:

I. Abteilung die 1., 2., 3. Batterie und die l. M.K. 983
II. „ die 4., 5., 6. Batterie und die l. M.K. 815
III. „ die 7., 8., 9. Batterie und die l. M.K. 1247.

Da dem Regiment an dem vollen Etat etwa 90 Pferde fehlten, so wurde die Kolonne 815 unbewegliche Materialreserve. Sie verfügten nur über vier bespannte Munitionswagen für eine Infanterie-Begleitbatterie und hatte außerdem nur noch ihre Verpflegungsfahrzeuge bespannt. Durch Umtausch von Pferden wurden alle anderen Formationen auf 80% ihres Pferdeetats gebracht. Die Batterien der I/74 waren als Infanterie-Begleit-Batterien vorgesehen.

War der Feind im Juli verhältnismäßig ruhig in unserem Abschnitt gewesen, so setzte im August lebhaftere Tätigkeit bei ihm ein. Der Zweck der von seiner Seite erfolgenden kleinen Angriffe war augenscheinlich der, Reserven bei uns zu fesseln. Bereits am 2. August machte er bei J.Rgt. 153 und anschließend gegen das Flügelregiment der rechten Nachbardivision einen Vorstoß mit starken Patrouillen, vorbereitet durch eine 8 Uhr vorm. einsetzende Vergasung und Vernebelung der vorderen Linien. Beim Nachbarn und im Abschnitt A des Inf.Rgt. 153 wurde er abgewiesen, in dem Abschnitt B dieses Regiments setzten sich einige Patrouillen fest, in einer Stunde war aber die alte Front wieder hergestellt. Die Batterien der U.-Gruppe Rechts schossen auf Anforderung Sperrfeuer, U.-Gruppe Links unterstützte nach rechts. Am 3. August wurden die Batterien der U.-Gruppe Links planmäßig von 8.30 bis 10.30 Uhr bekämpft. Dieser Tag sowie der 4. 8. brachten der 1/74 Verluste. Auf der Beobachtungsstelle wurde durch einen Treffer auf den Unterstand Leutnant Lange, der bereits dreimal verwundet und erst kürzlich zum Regiment wieder zurückgekehrt war, und Sergeant Greilich getötet, Lt. d. L. Manasse, 7/74, wurde am gleichen Tage verwundet. Am 5. August lag früh morgens bereits wieder Trommelfeuer auf den Stellungen des Inf.Rgt.. 153 und beim rechten Nachbarn, wodurch Vernichtungsfeuer bei der U.-Gruppe Rechts und bei der linken, diese nach rechts unterstützend, ausgelöst wurde. Ein Angriff erfolgte indessen nicht.

Am 9. August, 1 Uhr vorm., griffen fdl. Patrouillen auf der ganzen Front, auch bei den beiden Nachbardivisionen an. Bei J.R. 153 und J.R. 93 wurde der Feind abgewiesen, bei J.R. 72 setzte er sich am äußersten linken Flügel fest. Unsere Batterien hatten längere Zeit Sperr- und später Vernichtungsfeuer geschossen. Am 11. August früh wurde bei

J.R. 72 der eingedrungene Feind wieder hinausgeworfen, 1 Offizier, 12 Mann (Engländer) wurden gefangen, drei Maschinengewehre erbeutet. Unsere Batterien waren an der Vorbereitung und Abriegelung zum größten Teil beteiligt.

Am 11. abds. waren die fdl. Flieger besonders tätig gewesen, sie hatten Fallschirmleuchtkugeln mit langer Brenndauer abgeworfen, unsere Anmarschstraßen auch durch Bombenabwürfe gestört.

Unter dem zeitweise recht lebhaften Störungsfeuer des Feindes, oft überfallartig, auch mit Gas gemischt, abgegeben, das meist auf Wytschate und dem umliegenden Batteriegelände lag, hatte am 14. August besonders 4/74 zu leiden gehabt, am 16. August wurde sie planmäßig beschossen.

Am 8. August bekam das Regiment den Befehl, daß die Batterien der III/74 mit neuem Material (l. F.H. 16) ausgerüstet würden. Da die Batterien in II. Welle eingesetzt waren, konnten sie hierzu abwechselnd zurückgenommen werden.

Da sich herausstellte, daß der Engländer gegen unsere Front keine großen Angriffe unternahm, trat bald eine Verringerung unserer Artillerie ein.

Am 14./15. bzw. 15./16. August machte 3/74, am 16. auch 4/74, veranlaßt durch fdl. Beschießungen, Stellungswechsel. Die neue Stellung der 3/74 lag etwa 1 km östlich der bisherigen, die der 4/74 südl. Pappelhof. Ein Geschütz der 4/74 blieb in der alten Stellung. Am 19. August machte auch 5/74 Stellungswechsel in eine etwas weiter zurückgelegene Stellung.

Am 21. August ging der Regimentsstab in Ruhe und wurde zu Erkundungszwecken herangezogen. Die Führung des Regiments übernahm für den beurlaubten Kommandeur zunächst Hptm. Heydenreich und vom 28. ab Major Sixt von Armin, der wieder zum Regiment zurückgetreten war. Am 12. September wurde Major Sixt von Armin zum Kommandeur des Fda.Rgt. 7 ernannt.

Von Mitte August ab waren mehrere einzelne Geschütze als Tankgeschütze vorgeschoben. Außerdem wurde wieder angeordnet, daß mehrere Geschütze als Wandergeschütze aus vorgeschobenen, häufig wechselnden Stellungen Störungsfeueraufgaben zu lösen hätten.

Am 25. August wurde die Artilleriegruppe II. Welle ganz aufgelöst. 7/74 ging in eine Stellung nördl. Wegekreuz bei Lemmerzahlhof und trat zur U.-Gruppe Rechts, 9/74 machte Stellungswechsel, 1800 m östl. Meesen, und trat zur U.-Gruppe Links. 8/74 war bereits aus der Stellung zurückgezogen. Am 28. früh mußten 7 und 9/74 ihre Stellungen aber bereits wieder aufgeben, da sie vorübergehend zur 52. R.D., der linken Nachbar-

division, traten. 9/74 brach 3 Uhr früh auf, um in die ihr zugewiesene Stellung 1100 m westl. In de Kruistraat Whs., südwestl. Sauvegardelinde, zur Ablösung der 6/R. 52 vorzugehen. Da der Weg durch Kolonnen verstopft war, hatte die Batterie Aufenthalt und geriet durch diese Verspätung in zwei Feuerüberfälle. Sie kam noch gut davon, ein Pferd wurde ihr getötet, ein anderes verwundet. Die Batterie konnte ihre Stellung bis zum Tagesanbruch nicht mehr erreichen, sie brachte die Geschütze an der Straße in Fliegerdeckung und schickte die Pferde einstweilen zurück. Als es gegen Mittag trübe wurde, holten die Protzen der 6/R. 52 die Haubitzen der 9/74 in die neue Stellung. 7/74 hatte am 28. die 3/R. 52 etwas nordöstl. Mittel-Hof (1900 m westl. Meesen) abzulösen. Sie geriet auch in die Verkehrsstockungen bei Meesen, kam aber noch rechtzeitig in Stellung. Der Stab III/74 löste am 28. früh denjenigen der III/R. 52 auf der entsprechenden U.-Gruppe östl. Wulvergem, bei In de Kruisenberg, ab.

In der Nacht vom 28. zum 29. August wurde 52. R.I.D. beschleunigt herausgezogen und durch die 11. R.D. ersetzt, der III/74 (ohne 8/74) damit unterstand. Am 29. hatte 9/74 aus ihrer Bedienung noch die Besetzung für eine als Tankgeschütz (1,5 km südöstl. Schloß Kemmel) befindliche Kanone 16 zu stellen. Am Abend des gleichen Tages wurde der Stab III/74 wieder der 8. I.D. zur Verfügung gestellt. In der folgenden Nacht rückten 7 und 9/74 wieder in die zuletzt bei der 8. I.D. innegehabten Stellungen bei Mittel-Hof bzw. bei Steignast-(Steiger-)Hof.

Nach den französischen Angriffen in der zweiten Hälfte des Juli zwischen Soisson und Reims hatte die O.H.L. die 7. und 1. Armee bis hinter die Vesle zurückgenommen und die ganze Front auf Abwehr eingestellt. Die Feinde hatten in ihren Reihen bereits sechs amerikanische Divisionen auftreten lassen, ihr Kräftezuwachs mußte jetzt immer größer werden.

Am 20. August hatten die Franzosen südöstl. Noyon in breiter Front angegriffen, ihre Erfolge waren anfangs nicht bedeutend. Mangel an Reserven zwang aber doch zum Ausweichen der deutschen Front hinter den Oise-Aisne-Kanal. Am 21. griff der Engländer südl. Arras zwischen Boileux und der Ancre die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht an und eröffnete hiermit die Kämpfe, die eigentlich bis zum Ende des Krieges ohne Unterbrechung anhielten. Die planmäßig ausweichende 17. Armee machte am 22. August einen kräftigen erfolgreichen Gegenstoß, aber weiter südlich bei Bapaume hatte der Feind bei erneutem Angriffe mit Tanks und künstlichem Nebel Erfolg. Bereits am 26. erfolgte ein neuer Angriff des

Marschall Haig an der Straße Arras—Cambrai, am 2. September wurde die Wotanstellung in Gegend Monchy eingedrückt. All dies veranlaßte die O.H.L. zu einer Rückverlegung der Front in die Siegfriedstellung. Bis zum 9. September waren die Bewegungen planmäßig durchgeführt.

Diese Rückwärtsbewegungen wirkten sich auch auf die nördlichen Teile der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht aus. Die Räumung des Lysbogens zwischen St. Eloi und Festubert, westl. La Bassée, schon zur Einsparung von Truppen nötig, wurde angeordnet. In der Zeit vom 28. zum 30. August führte unsere Division diese Frontverlegung, die „Hubertusbewegung" durch. In der Nacht vom 27. zum 28. August waren bereits die von unseren Batterien vorgeschobenen Tankgeschütze zurückgenommen worden. Die Batterien selbst nahmen die Stellungswechsel in den Nächten vom 28. zum 31. August meist zugweise vor. Vorher war die gesamte Munition und alles vorn eingebaute Material bereits abgefahren. Der Feuerschutz war durch die Gruppe und die U.-Gruppe dauernd sichergestellt. Alte Fernsprechverbindungen waren abzubauen, neue rechtzeitig zu legen. Die „Ana" hatte mit aller Anspannung zu arbeiten. Beobachter mußten so lange als möglich weit vorne bleiben und durften erst mit der Infanterie zusammen zurückgehen, damit keine Gelegenheit versäumt würde, dem nachdrängenden Feind Abbruch zu tun.

Die neue Divisionsfront lief als Vorhangstellung von St. Eloi (3 km nördl. Wytschate) hart westl. Wytschate vorbei, in südlicher Richtung mitten zwischen Wulvergem und Meesen hindurch.

Die Einteilung der Nahkampfgruppe wurde durch die Rückverlegung der Front nicht geändert. Der Gefechtsstand der „Gruppe v. Kameke" wurde etwas östlich verlegt, der der U.-Gruppe Rechts blieb südl. Calente, dort übernahm am 1. September Hptm. Ziegler mit Stab III/74 das Kommando. Auch 2/74 blieb in ihrer Stellung östl. Wytschate. Die U.-Gruppe Mitte (Hptm. Heydenreich mit Stab I/74) verlegte ihren Gefechtsstand in den bisherigen der Nahkampfgruppe.

1/74 ging 100 m westl. Lemmerzahl-Hof,

3/74 850 m südwestl. Bahnhof Freudenthal in Stellung. U.-Gruppe Links (Hptm. von Schaumberg mit Stab II/74) bezog ihren neuen Gefechtsstand auch in Nähe Villa Kugelheim, die neue Stellung der

4/74 lag 900 m nordwestl. Steignaft-(Steiger-)Hof, die der

6/74 1200 m östl. der südl. Kirche von Meesen, die der

5/74 hart östlich Meesen. Diese Batterie blieb am längsten vorn stehen, sie ging erst am 3. September früh in die neue Stellung.

Die B.-Stellen wurden auf der Höhe bei Wytschate und Meesen, auch am Berg Hölle eingerichtet, jede U.-Gruppe hatte wieder eine vorgeschobene Beobachtung.

Waren die Kampfaufgaben unserer Batterien seit dem erneuten Einsatz nicht über das übliche Maß hinausgegangen — abgesehen von den Tagen, an denen es galt, englische Vorstöße abzuwehren oder unsere Infanterie in besonderen Unternehmungen zu unterstützen — so brachten die Tage vom 30. August bis 5. September eine wesentlich erhöhte Kampftätigkeit. Am 30. abds. hatte die Infanterie der 8. J.D. mit dem Rückzug begonnen, Patrouillen noch am Feinde lassend. Am 31. begann der aufmerksame Feind bereits scharf nachzudrängen. Amerikanische Truppen wurden festgestellt und leicht an ihren noch recht auffälligen Bewegungen im Gelände erkannt. Aber auch Artillerie hatte der Feind anscheinend schnell vorgeworfen, die Straßen östl. der Linie Wytschate—Meesen lagen am 31. bereits unter starkem Störungsfeuer. Unsere Beobachter waren jedoch sehr aufmerksam und alle Batterien, namentlich die noch vorn gebliebenen, hatten gute Gelegenheit zur Bekämpfung von Augenblickszielen. Am 31. wurden bereits feindliche Bewegungen und Postierungen am Ostrand von Dorf Kemmel und bei Lindenhoek beschossen, am 1. September nahm besonders 5/74 fdl. Postierungen bei Gr. Vierstraat, bei Kemmel und Lindenhoek unter Feuer, während starke fdl. Fliegergeschwader niedrig über unseren Stellungen kreisten. Am 2. und 3. September zeigten sich starke Bewegungen auf der Straße Gr. Vierstraat nach Wytschate, im Häringstal, auf der Straße von De Kleit nach Kemmel, in Kemmel und auf den Straßen von dort nach Sauvegardelinde und Wulvergem. Alle Batterien I. Welle nahmen an den Beschießungen lebhaften Anteil. 3/74 beschoß am 2. auch dichte Truppenansammlungen bei Dikkebusch und sogar fdl. Kavallerie auf der Straße De Kleit—Kemmel, sowie einen aufgeprotzten Zug Artillerie nordwestl. Wulvergem. Am 3. September wurden auch bereits Bewegungen und fdl. Schützen bei Wulvergem festgestellt und wirksam beschossen. Starke Bewegungen, die sich bei Kemmel zeigten, konnten von 9/74 unter Benutzung ihrer sehr günstig liegenden Beobachtung bei Meesen mit 280 Schuß erfolgreich beschossen werden.

Auch unsere Infanterie hatte in den Tagen lebhafte Nachhutkämpfe zu bestehen. Am 4. September setzte 9 Uhr vorm. schlagartig starkes Artilleriefeuer auf die Infanteriestellungen bei der linken Nachbardivision ein. Der Feind griff unter Benutzung künstlichen Nebels die Nachtigalhöhe an. Er hatte örtliche Erfolge. Am 5. September waren die Vorwärtsbewegungen des Feindes vor unserer Front im allgemeinen beendet. Die

beiderseitige Artillerietätigkeit beruhigte sich in der nächsten Zeit wieder etwas. Die täglichen Feuerüberfälle fanden allerdings weiter statt, wie auch wir unsere Störungsfeueraufgaben beibehielten. Am 6. September machte der Feind Gasüberfälle auf unsere Batteriegelände, besonders die Stellung der 6/74. Auch am 8. September wurde diese Batterie planmäßig mit 500 Schuß schweren Kalibers beschossen. Am frühen Morgen dieses Tages machte J.R. 72 in Verbindung mit dem linken Nachbarregiment einen Gegenangriff, um eingedrungene fdl. Schützen aus dem Vorfeld zurückzuwerfen. Bis 7.15 Uhr waren mehrere unserer Batterien an dem Abriegelungfeuer beteiligt.

Am 13. traf die Mitteilung ein, daß die 8. J.D. durch die 6. Bayr. J.D. ersetzt und herausgezogen würde. Die Ablösung unserer Batterien erfolgte in den Nächten vom 14. bis 16. September bei II/74 und 7. Batterie, am 17. bzw. 18. früh bei 3/74. In der Nacht vom 17. zum 18. September gingen auch 1 und 2/74 unersetzt aus den Stellungen. Stab I/74 wurde am 18. früh auf U.-Gruppe Mitte abgelöst. Stab II und III/74 waren bereits vorher abgelöst und ebenso wie 8 und 9/74 in Ruhe.

Der tägliche Munitionsverbrauch war in der Zeit des letzten Einsatzes — seit 26. Juli — sehr verschieden gewesen. Er betrug zwischen 1000 und 5000 Schuß bei der Nahkampfartillerie. An den Tagen der Rückverlegung der Front und den daran anschließenden Tagen, bis die beiderseitigen Fronten zur Ruhe kamen, schossen die Batterien im Durchschnitt 200—400 Schuß am Tage. Vom 10. September an nahm der Verbrauch wieder den normalen Umfang an. Der Munitionsersatz hatte wieder in Spillekenhof stattgefunden.

Die Verluste des Regiments ab 26. Juli bis 18. September betrugen im ganzen: 1 Offz., 5 Uffz. und Mannschaften tot, 1 Offz., 36 Uffz. und Mannschaften verwundet, 1, 2, 5, 7 und 8/74 waren am stärksten beteiligt.

Der Gesundheitszustand der Mannschaften hatte sich gebessert, die Grippeepidemie war überwunden. Die Pferde sahen noch befriedigend aus, wenngleich sie durch Munitionfahren bei großen Entfernungen auch stark in Anspruch genommen waren.

Nach erfolgter Ablösung erfolgte Quartierwechsel nach Tourcoing und Umgebung. Die Division wurde dort Heeresgruppenreserve unter dem Befehl des Generalkdrs. X. R.K. In der Nacht vom 16. zum 17. September quartierten II und III/74 nach Tourcoing und Waterlos bei Roubaix (II/74), am 18. folgten der Rgts.-Stab und I/74 nach Tourcoing. Hier blieb das Regiment bis 19. September abds. in Ruhe. Dann begann der Abtransport in die Gegend nordöstl. Cambrai. Der Rgts.-Stab, II/74 und 7/74

wurden noch am Abend verladen, bis 20. früh die übrigen Teile des Regiments. Die Ausladung erfolgte im Laufe des 20. bei Rieux und Iwuy. Daraufhin bezogen Quartier: der Rgts.-Stab in Souzoir, Stab I und 1/74 in Rieux, 2/74 in St. Aubers, 3/74 in Villers Cauchies, L.M.K. 983 in Sauloir, II/74 in Haspres, III/74 in Vaudigies (7/74) und Mouchaux.

Oblt. Thiele wurde am 10. September als Ordonnanzoffizier zum Genkdo. IV. A.Ks. kommandiert. Für ihn übernahm Lt. Brunhoff die Führung der 2/74 und an dessen Stelle Lt. d. R. Lankisch die Führung der 4/74.

Bei der 2. Armee in der Siegfriedstellung und Rückzug über Le Cateau.

a) Von der Siegfriedstellung bis zur Schwabenstellung.

21. September bis 4. Oktober 1918.

Nach einem Ruhetag am 21. September machte die Division am 22. Quartierwechsel nach Clary und Umgebung. Der Marsch ging im Laufe des Nachmittags bei starkem Regen über St. Aubert, St. Hilaire, Caudry und Montigny. Die Hauptteile des Regiments kamen in Clary, Stab II und 5/74 in Montigny, die drei l. M.K. in Troivilles unter. Die französische Bevölkerung war hier noch anwesend. Die Division wurde dem Genkdo. IV. R.K. bei der 2. Armee, Heeresgruppe Boehn, unterstellt und zur Ablösung des Alpenkorps in der Siegfriedstellung bestimmt, da letzteres infolge des Zusammenbruchs der bulgarischen Front nach Serbien beordert war.

In unserem Divisionsabschnitt verlief die H.W.L. von etwa 1200 m südöstl. des Südendes von St. Villers-Guislain über die Ossus-Höhe, östlich le Pt. Priel Fme. vorbei bis le Tombois Fme. Rechts der 8. J.D. lag die 201. J.D., links zunächst die 2. G.J.D.

Hinter den Infanteriestellungen lief der Oise-Schelde-Kanal in süd-nördlicher Richtung und zwar von Bellicourt bis in Höhe von Le Catelet, also südlich unserer Front, unterirdisch. Der tief eingeschnittene Kanal lief in unserem Abschnitt etwa auf 90—95 m Meereshöhe, während die Höhen rechts und links auf 140—145 m anstiegen. Der Südteil des Kampfgeländes zwischen Epehy und Vendhuille war von den Höhen des Ostufers, auch von La Terrière aus gut einzusehen. Das Gelände war aber sehr hügelig und von zahlreichen Mulden und Hohlwegen durchzogen, die dem Feinde für seine Angriffe zustatten kamen. Es gab kein ausgesprochenes Trichtergelände, wie wir es aus Flandern kannten, doch war die Gegend von vielen alten Stellungen durchzogen,

lief hier doch die frühere Front vor der deutschen Frühjahrsoffensive des gleichen Jahres. Die vorn gelegenen Ortschaften waren nur noch Trümmer, Bodenbedeckung war beiderseits des Kanals kaum noch vorhanden. Im vorderen Kampfgelände zeigte nur der Maillard-W., südöstlich La Terrière, noch spärlichen, aber stark beschädigten Baumbestand. Über den Kanal und den daneben fließenden kleinen Escaut R. führten zahlreiche Laufstege, aber nur wenige fahrbare Brücken.

Die Infanterie-Regimenter der Division waren bereits in der Nacht vom 22. zum 23. Sept. eingesetzt worden und zwar: 93 rechts, 72 Mitte, 153 links.

Am 24. fand bei J.R. 72 und J.R. 153 ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellungen statt, zu dessen Durchführung die Artillerie des Alpenkorps noch in Stellung blieb. Die Batterien der II und III/74 wurden jedoch zur Verstärkung herangezogen und gingen am 23. um 11 Uhr vorm., 5, 8 und 9/74 hart nördl. des Maillard-W., 6/74 westl. desselben, 4 und 7/74 südlich davon in Stellung. Auf die Untergruppen der Nahkampfgruppe verteilt, beteiligten sich die sechs Batterien am 24. an der artilleristischen Unterstützung des Angriffs, indem sie in der Zeit von 11.30 bis 12 Uhr mittags die Feuerwalze und das Abriegelungsfeuer verstärkten. Es gelang dem J.R. 72, die alte H.W.L. zu gewinnen, aber J.R. 153 traf auf sehr hartnäckigen Widerstand und blieb etwa 250 m östl. der le Pt. Priel Fme. liegen. Während des Angriffs lag das ganze Artilleriegelände auf deutscher Seite unter lebhaftem Feindfeuer, doch traten Verluste bei unseren Batterien nicht ein. Die fdl. Flieger waren sehr rege.

In den beiden folgenden Nächten erfolgte meist zugweise die Ablösung der Feldartillerie des Alpenkorps durch die Batterien unseres Regiments. Auch die Batterien der I/74 gingen jetzt in Stellung, sie waren als Infanterie-Begleit-Batterien ausersehen, und zwar wurden dem J.R. 93 die 2/74, dem J.R. 72 die 1/74, dem J.R. 153 die 3/74 unmittelbar unterstellt. Die Stellungen der 1 und 3/74 lagen hinter der Nibelungen-Höhe, die der 2/74 ebenfalls auf dem rechten Kanalufer unweit östl. des Kanals in den betreffenden Regimentsabschnitten. Der Stab I/74 trat am 26. zum Inf.Brig.Kdr.

Nachdem am 25. der Rgts.-Stab und die Stäbe II und III/74 die betr. Gruppen übernommen hatten, war vom 26. abds. ab die Einteilung der Nahkampfgruppe folgende:

N a h k a m p f g r u p p e (Major v. Kameke mit Rgts.-Stab 74, Ge-

fechtsstand 300 m südöstl. Martho=Wäldchens, am Nordhang der Schwabenhöhe, nördl. Aubencheul).

U.=Gruppe Rechts (Hptm. Ziegler mit Stab III/74, Gef.=Stand hart nördl. La Terrière).

5/74 8/74 9/74 1 schw. H.B.

U.=Gruppe Mitte

II/64 1 schw. H.B.

U.=Gruppe Links (Hptm. v. Schaumberg mit Stab II/74, Gef.=Stand etwas südl. desjenigen der U.=Gruppe Mitte hinter der Nibelungenhöhe).

4/74 6/74 7/74 1 sch. H.B.

Die Stellungen der Batterien des Regiments lagen wie folgt:

5/74 hart nördl. La Terrière hinter einem Steilhang,

9/74 hart südl. La Terrière,

8/74 etwa 200 m östl. der 9/74,

4/74 zwischen Kochs Fme. und Pienne Fme.,

6/74 bei Hargival Fme.,

7/74 dicht bei der U.=Gruppe Links hinter dem Südhang der Nibelungenhöhe.

Gute Beobachtungen waren überall in der Nähe der Batteriestellungen. Außerdem hatte jede U.=Gruppe eine „Grubo" auf das linke Kanalufer vorgeschoben.

Der 25. und 26. Sept. verliefen bis auf rege beiderseitige Artillerietätigkeit ohne besondere Kampfhandlungen.

In der Nacht vom 26. zum 27. Sept. wurden die Infanterie=Begleit=Batterien dicht hinter die vordere Infanterielinie geschützweise in weiter vorgeschobene Stellungen gebracht. Die Geschütze der 1 und 2/74 standen auf dem Westufer, die der 3/74 auf dem Ostufer des Kanals. Die vordersten Geschütze waren in erster Linie zur Tankabwehr bestimmt. Heftiger Regen hielt fast den ganzen Vormittag an. 1/74 hatte den Befehl zum Stellungswechsel verhältnismäßig spät erhalten. Sie hatte mit Hilfe von drei Feldwagen, die gerade verfügbar waren, den Umzug einschließlich 700 Schuß Munition gerade beendet, als am 27. Sept., 5.30 Uhr vorm. der Feind ein sehr heftiges Trommelfeuer auf die beiden linken Regimentsabschnitte und auf die linke Nachbardivision begann. Auf den Abschnitt des I.R. 153 wurden auch Nebelgranaten verfeuert, die eine Einsicht sehr erschwerten. Kurz nach Beginn des Trommelfeuers ging der Feind auf unserem linken Flügel und weiter südlich zum Angriff vor. Unser ganzes Artilleriegelände wurde gleichzeitig mit leb=

haftem Störungsfeuer belegt. Unsere Batterien der Nahkampfgruppe antworteten auf das Trommelfeuer sofort mit Vernichtungsfeuer. Von den Inf.Begl.=Batterien verhielt sich die 2/74 im nördlichen Abschnitt ruhig, da ein Angriff dort nicht erfolgte, während 1/74 und 3/74 gleichfalls einige Vernichtungsfeuerwellen abgaben. Eine in der Dämmerung erkannte etwa 400 m breite fdl. Schützenlinie, die sich von Le Pt. Priel Fme. nach Norden ausdehnte, wurde von 1/74 unter gutliegendes Feuer genommen. Als etwa zehn Minuten später das Tageslicht durchbrach, war der Feind verschwunden, unsere Infanterie bestätigte, daß das Feuer der Batterie glänzend gelegen hatte. Das starke fdl. Feuer auf den Infanteriestellungen hielt bis gegen 7 Uhr vorm. an. Vor unserer Front hatte der Angriff keinen Erfolg gehabt, aber bei dem linken Nachbar=Regiment war die Tombois Fme. verloren gegangen. Gegen 9 Uhr vorm. machte die linke Nachbar=Division einen Gegenstoß, zu dessen Vorbereitung alle drei Untergruppen Vernichtungsfeuer auf die dicht besetzten fdl. Gräben abgeben ließen. Der Gegenstoß glückte, der Feind wurde zurückgeworfen, verfolgt von dem Feuer unserer Batterien. Die gute Wirkung konnte von der Beobachtung der U.=Gruppe Rechts einwandfrei erkannt werden. Bald darauf ging der Engländer zu einem neuen Angriff vor, wieder unterstützt von kräftigen Artilleriefeuerüberfällen auf Infanteriestellungen und Batteriegelände. An verschiedenen Stellen wurde er durch unser gruppenweise zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer zur Umkehr gezwungen. Immer von neuem aus Richtung Lempire auf Tombois Fme. vorrückende Reserven wurden von den Batterien der Nahkampfgruppen mit direkter Beobachtung beschossen. Aber weiter südlich war der englisch=amerikanische Angriff doch geglückt, die linke Nachbar=Division gab deshalb Le Tombois Fme. schließlich wieder auf und auch J.R. 153 bog seinen linken Flügel etwas zurück. Um 2 Uhr nachm. trat auf der ganzen Front Ruhe ein, nur lebhaftes Artilleriefeuer hielt auf beiden Seiten die Nachmittagsstunden hindurch und auch während der Nacht an.

Der Tag hatte uns leider betrübende Verluste gebracht. Bei 2/74 wurde der Batterieführer, Lt. Brunhoff, der sich nachm. zum Infanterie=Rgts.Kdr. hatte begeben wollen, vermißt. Am nächsten Tage wurde er tot aufgefunden. Auch bei 6/74 wurde der Batterieführer, Lt. Baendel, schwer verwundet, er starb tags darauf. Dies war der dritte Batterieführer, der bei dieser Batterie seit der Apriloffensive ausfiel. Die Gesamtverluste betrugen: 2 Offizier, 6 Mann tot, 16 Mann verwundet, 1 Pferd tot.

Der Munitionsverbrauch betrug bei den Batterien der Nahkampfgruppe zwischen 350 und 650 Schuß.

4/74 machte wegen des starken fdl. Feuers am späten Abend Stellungswechsel nach La Pannerie; 3/74 wurde dagegen auf Befehl der Division in der Nacht zum 28. Sept. geschützweise auf das westliche Kanalufer in die Gegend von Vendhuille vorgenommen. Die Geschütze standen meist dicht hinter dem vordersten Graben. Beim Stellungswechsel kam die 3/74 in einen Feuerüberfall mit Gasgeschossen. Die Bedienungen wurden zum Aufsetzen der Gasmasken genötigt. Dank der tapferen Ausdauer der Bedienung und der tatkräftigen Hilfe von Mannschaften der Infanterie kamen alle Geschütze rechtzeitig in Stellung.

Der 28. Sept. brachte wieder lebhafte Artillerietätigkeit. Die Batterien der Nahkampfgruppen beteiligten sich fast alle mit direkter Beobachtung an den Kämpfen, die sich in der Hauptsache um den Besitz der Tombois Fme. drehten.

Auf dem Wege zum Gefechtsstand des I.R. 72 wurde der Rgts.-Adjutant Lt. Seiffert (Max) durch Kopfschuß schwer verwundet, ein neuer schwerer Ausfall für das Regiment. Bei 9/74 fiel Gefr. Stadler, außerdem wurden 5 Mann verwundet.

Am frühen Morgen des 29. Sept. ließ U.-Gruppe Rechts die 8/74 mit einem Zuge Stellungswechsel nach der Franqueville-Mulde, nordwestl. La Terrière machen. Um 5.45 Uhr morg. setzte auf der ganzen Front unserer und der beiden Nachbardivisionen starkes Trommelfeuer ein. Mit Nebelgeschossen, untermischt mit Gas- und Brisanzmunition wurden die vorderen Stellungen zugedeckt. Gleich darauf trat der Feind auf der ganzen Front, auch rechts und links vor unserer Division, zum Angriff an. Begleitet von Tanks, stieß er im Schutze des Nebels gegen unsere Linien vor. Eine Sicht war selbst auf zehn Schritt nicht möglich. Das fdl. Artilleriefeuer lief dem Angriff dicht voraus und hielt mehrere Stunden mit großer Heftigkeit an. Trotz der ungünstigen regnerischen Witterung begleiteten zahlreiche fdl. Flieger in niedriger Höhe den Angriff und griffen mit M.G.-Feuer und Bomben in den Kampf ein. Die Leitungen nach rückwärts zu den Batterien und Befehlsstellen waren in Kürze überall zerschossen, die Blinkverbindungen konnten in dem Nebel nicht arbeiten, nur Meldegänger blieben zur Nachrichtenübermittlung. Infolgedessen waren die Batterien zunächst in der Hauptsache auf sich selbst angewiesen.

Besonders schwierig war die Lage für die Infanterie-Begleit-Batte-

rien, weil sie nicht übersehen konnten, ob der Feind eingedrungen war oder nicht.

Bei 3/74 läßt Lt. d.R. Sepp bei Beginn des fdl. Feuers etwa 100 Schuß Vernichtungsfeuer auf gut Glück hinein in den Nebel vor die Front abgeben, gleich darauf wird er schwer verwundet, ebenso der Vizewachtmeister Epperlein, ein Unteroffizier und ein Mann werden leichter verletzt. Der Feind dringt im südlichen Teil des J.R. 153 ein. Die Bedienung des 4. Geschützes im vorderen Graben kann noch gerade Verschluß und Aufsatz retten, dann muß sie das ohnehin durch Beschuß kampfunfähig gewordene Geschütz im Stich lassen. Das 3. Geschütz weiter nördlich beteiligt sich unter Befehl des Geschützführers im lebhaften Feuer an der Abwehr des Angriffs. Der 1. Zug schwieg bewußt, weil die Lage an der Front nicht zu übersehen war.

Die 1/74 gab bei Beginn des fdl. Feuers Vernichtungsfeuer auf das Wegekreuz nördl. Le Pt. Priel Fme. ab, weil die Wege zweifelsohne zur Vorführung von Reserven benutzt wurden. Der Feind hatte auf die Front des J.R. 72 in der Hauptsache nur mit Nebelgeschossen gewirkt. Die fdl. Schützen werden daher erst erkannt, als sie unmittelbar vor der Stellung sind. Es entspinnt sich ein heftiger Infanteriekampf, in dem die Stellung aber gehalten wird. Gegen 9 Uhr vorm. erkennt der Batt.-Führer, Lt. Bergk, bei zufällig etwas besserer Sicht, daß starke fdl. Kräfte auch gegen die Front von J.R. 72 vorgingen. Als der Feind trotzdem vorübergehend eingedrungen ist, verlegt die Batterie dem Angreifer den Rückzug. Die Schützen des J.R. 72 greifen im Gegenstoß an, eine größere Zahl Gefangener gerät in ihre Hand. 10.30 Uhr vorm. ist die alte Linie wieder im Besitz des J.R. 72. Mehrere Tanks liegen vor der Stellung, teils von der Infanterie selbst erledigt, teils durch das Feuer der Batterie. 4 Uhr nachm. hatte eins der vorderen Geschütze nochmals Gelegenheit, einen neuen, unversehrten Tank bei Le Pt. Priel Fme. im Fahren unter Feuer zu nehmen, der beim zweiten Schuß bereits einen Treffer erhielt. Beim Schießen auf die Tanks zeichneten sich besonders Offz.Stellv. Diek der 3/74, der zufällig bei der 1/74 war, und Sergeant Porteck aus. Gegen 9.30 Uhr vorm. wurde wegen des anhaltenden Nebels ein Zug der 1/74 durch die Bedienung, ungeachtet des fdl. Feuers, auf das östliche Kanalufer zurückgebracht.

Der Beschuß mit Gasmunition war im Raume des J.R. 93 besonders stark, die Bedienung der 2/74 mußte daher zu den Gasmasken greifen. Die Lage auf dem rechten Flügel war vorerst ungeklärt, das Feuer der Batterie schwieg daher zunächst. Als sich gegen 10.15 Uhr der

Nebel etwas lichtete, erkannte der Batterieführer, Lt. Hagen, daß sich starke fdl. Schützenlinien in fünf Wellen, schätzungsweise zwei Bataillone stark, bereits auf 400 m dem nördlichen Zuge genähert und sich dort festgesetzt hatten. Die deutsche bisherige Besatzung war anscheinend in ihre Hände geraten. Der Zug eröffnet sofort das Feuer. In seiner Nähe, in einem Hohlwege, lagern von 11 Uhr vorm. ab Reserven des J.R. 93, zum Gegenstoß bereit. Heftiges M.G.=Feuer wird auf den Zug gerichtet, unaufhaltsam setzt er sein Feuer fort. Die eisernen Kartuschen erschweren die Bedienung sehr, bei den heiß gewordenen Rohren muß jede Kartusche von vorn herausgestoßen werden. Der alte Wischer kommt auch im Weltkriege 1918 noch zu Ehren! Das Feuer des Zuges liegt ausgezeichnet, die Engländer verlassen schließlich fluchtartig die Stellung, bis auf 1400 m verfolgt von dem Feuer der zwei Geschütze, das dem Feind noch sichtbaren Schaden zufügt. Es war 1.30 Uhr nachm. geworden. Das abriegelnde Vernichtungsfeuer der Nahkampfartillerie der U.=Gruppe Rechts, ebenso wie mehrerer Batterien der rechten Nachbargruppe, zwangen den zurückflutenden Engländer in seine alten Gräben nieder. So konnten die Schützen der J.Rgter. 93 und 99 (rechter Nachbar) sich mit verhältnismäßig leichter Mühe wieder in Besitz der früheren Stellung setzen, wobei sie noch 100 Gefangene machten. Nur am äußersten rechten Flügel des J.R. 93 war ein kleines Engländernest bestehen geblieben. Der Kommandeur J.R. 93, Major von Siechart, bedankte sich mit Worten rückhaltloser Anerkennung für die vortreffliche Unterstützung, die der Infanterie durch den nördlichen Zug der 2/74 zuteil geworden war. Das erste Geschütz der Batterie war gleich am frühen Morgen in seiner Stellung an der Ossushöhe durch Beschuß schwer beschädigt worden, das 2. Geschütz hatte nicht gefeuert.

Die Batterien der Nahkampfgruppe hatten wegen des starken Nebels zunächst nur Sperrfeuer abgeben können und suchten durch M.G.=Feuer sich die fdl. Flieger vom Leibe zu halten. Obgleich die Batterien selbst vielfach unter feindlichem Feuer lagen, arbeiteten die Bedienungen überall mit ruhiger Sicherheit. Irgendwelche Beobachtung war zunächst ausgeschlossen.

8.30 Uhr vorm. war bei der U.=Gruppe Links die Nachricht vom J.R. 153 eingetroffen, daß das J.R. 84, das linke Nachbarregiment, große Geländeteile hatte aufgeben müssen, daß 500 m westl. Vendhuille mehrere Tanks gesehen worden seien. Diese Tanks waren aber bei der U.=Gruppe Rechts von Lt. Schräpler von seiner Beobachtung bei La Terrière aus auch bereits erkannt worden. Er beschoß sie sofort mit

seiner 5. Bttr., zwei Tanks gerieten nach einigen Schüssen in Brand, ein dritter blieb liegen. Noch ein weiterer Tank wurde später durch das Feuer der Batterie gefechtsunfähig, so daß sie im ganzen an diesem Tag deren vier erledigte.

6/74 sprengte durch gut liegendes Feuer einen englischen Stab, 4/74 vertrieb ebenfalls vier fdl. Tanks, die zwischen Tombois Fme. und Gillemont Fme. über die Höhe kamen.

Gegen 11 Uhr vorm. wurden von den Batterien der U.-Gruppe links starke Reserven, die 1 km südwestl. Vendhuille und westl. Tombois Fme. gemeldet wurden, unter Feuer genommen. Bald darauf erkannte 6/74 drei englische Tanks bei Gillemont Fme., die sie durch gutliegendes Feuer zur Umkehr zwang, während eine bei Priel Fme. auffahrende Batterie durch gut geleitetes Feuer der 4/74 zum Verlassen der Stellung genötigt wurde.

Am Nachmittag gegen 3 Uhr war die Lage bei der 8. J.D. so, daß bei J.R. 93 und 72 bis auf das kleine Nest auf dem rechten Flügel die vordere Linie gehalten war, J.R. 153 hatte, wie erwähnt, bei Vendhuille seinen linken Flügel zurücknehmen und nach Süden Front machen müssen, da die linke Nachbardivision bis in die Kanalstellung zurückgewichen war. Auch bei der rechten Nachbardivision war es dem Feind geglückt, Villers-Guislain zu nehmen. Die starke Bedrohung der linken Flanke veranlaßte daher die Division, die U.-Gruppe Links in der folgenden Nacht zurückzunehmen.

7/74 war in den Nachmittagsstunden gezwungen gewesen, ihre Bedienung vorübergehend aus der Stellung zu nehmen. Durch Beschuß war ein großer Teil ihrer eigenen Gasmunition explodiert, die ausströmenden Gase machten trotz Gasmasken vorerst den Aufenthalt in der Stellung unmöglich.

6/74 und 7/74 nahmen daraufhin neue Stellungen südwestl. Aubencheul, 4/74 ging in ihre alte Stellung bei Kochs Fme., ein Geschütz der 6/74 mußte noch in der alten Stellung bleiben, weil es wegen eines zerschossenen Rades nicht transportfähig war. Gegen Abend befahl die Division ferner, daß auch die Infanterie der Division in der Nacht in die Stellungen hinter dem Kanal zurückzugehen hätte, linke Divisionsgrenze bei Hargival Fme. Die Infanterie-Begleit-Batterien mußten daher auch ihre Stellungen westlich des Kanals räumen. Unter großen Schwierigkeiten glückte es trotz feindlichem Artilleriefeuer bei aufgeweichtem Boden, zerschossenen Wegen und in strömendem Regen, die Geschütze zu bergen. Hatten beim Instellunggehen die Mannschaften der

Infanterie helfend eingreifen können, so waren die Bedienungen jetzt auf sich selbst angewiesen. Die Infanterie mußte sogar einige Minenwerfer sprengen, die sie nicht zurückschaffen konnte. Pferde konnten vorn in dem Grabengewirr nicht verwendet werden. Ein weiteres Geschütz der 3/74, das dritte, konnte nicht geborgen werden, da es unmöglich von der Stelle zu bringen war. Alle beweglichen Teile, besonders der Verschluß, wurden mitgenommen, das Geschütz selbst unbrauchbar gemacht, die Munition war vorher restlos verschossen. Die zwei der 3. Batterie verbliebenen Geschütze bezogen die alte Stellung der Batterie an der Nibelungenhöhe. 1 und 2/74 gingen zwischen Noble Ville und Dela l'Eau in Stellung.

Die Batterien der Nahkampfgruppe hatten zwischen 310 und 450 Schuß verschossen.

Die Gesamtverluste betrugen: 2 Offiziere (der Führer der 8/74, Lt. Gloeckner, und der stellv. Adjutant der II/74, Lt. Müller), 5 Unteroffz. und Mannschaften tot; 1 Offizier, 7 Unterofz. und Mannschaften verwundet; 3 Pferde tot, 4 Pferde verwundet, mehrere durch Erschöpfung dienstunfähig.

Ein Nachrichtenblatt der 8. J.D. von 6 Uhr abds. bezeichnet den 29. September als einen Ruhmestag in der Geschichte der 8. J.D. und hebt die vorbildlichen Leistungen der Batterien des Regiments besonders hervor. Gegen starke Übermacht hatte die Division ihre Stellungen gehalten. Daß sie am Abend kampflos und freiwillig hinter den Kanal zurückgehen mußte, war durch die Lage weiter südlich geboten und geschah auf höheren Befehl.

Die U.-Gruppe Mitte wurde infolge Ausscheidens der II/64 aus dem Verbande der 8. J.D. am 29. aufgelöst.

Der 30. September verlief vor unserer Front verhältnismäßig ruhig. Der Feind fühlte mit seiner Infanterie gegen die Kanalstellung heran und hielt unsere Infanteriestellungen, das Batteriegelände und das Hinterland zeitweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Gegen die linke Nachbardivision und auch weiter südlich setzte der Feind seine heftigen Angriffe aber fort. Das Feuer der Batterien der Nahkampfartillerie wurde daher meist unter direkter Beobachtung vor die Front der linken Nachbardivision zur Abwehr der dortigen Angriffe gelegt.

Am Abend hatte der Feind vor der linken Nachbardivision den Südrand von Le Cateau und die Bellevue Fme. westl. Beaurevoir erreicht. U.-Gruppe Links wurde für die Nacht der Schutz vor der

bedrohten linken Flanke der Division übertragen. Die Batterien gaben wiederholt Vernichtungsfeuerwellen vor die Südfront ab.

Die Kanonenbatterien der Nahkampfartillerie hatten an diesem Tage zwischen 380 und 480 Schuß verschossen.

Die Gesamtverluste des Tages betrugen 2 Mann tot, 10 Mann verwundet.

In der Nacht vom 30. 9 zum 1. 10. nahm 8/74 ihren nördlichen Zug wieder in die Nähe ihrer anderen Stellung zurück. 2/74 ging etwa 400 m südl. La Terrière, 1/74 etwa 300 bis 400 m südöstl. von 2/74 in Stellung. 3/74 wurde am Abend des 30.9. herausgezogen, um sich in ihrem Quartier Caulery zu ergänzen. Sie erhielt am 1. 10. ein Geschütz der 2/74. Am Abend des 1. 10. rückte die Batterie, als bespannte Stoßbatterie vorgesehen, nach dem namenlosen Schloß 1200 m nördl. Villers-Outréaux, wo sie dem unmittelbaren Befehl des Inf.Brig.Kmdrs. unterstellt war und im Biwak in erhöhter Bereitschaft blieb.

Der 1. und 2. 10. waren vor unserer Front ruhig. Der Feind versuchte aber immer von neuem weiter südlich Raum zu gewinnen, um durch Druck von dort her die Kanalstellung aufzurollen. Unsere Hauptaufmerksamkeit war daher auch weiter nach Süden gerichtet. Der Feind belegte unsere Infanteriestellungen, aber auch das Batterie- und Hintergelände fast dauernd mit sehr lebhaftem Störungsfeuer. Die bisher unbehelligt gebliebene Stellung der 5/74, von der aus die Batterie so vortrefflich hatte wirken können, wurde leider unhaltbar. Den zahlreichen Fliegern, die bei günstiger Witterung, namentlich am 2. 10., oft bis zu 50 Stück über unseren Stellungen kreisten, mit Bomben und M.G.-Feuer unsere Batterien belästigten, hatte die sehr geschickt ausgesuchte Stellung wohl doch nicht verborgen bleiben können. Zwei Geschütze wurden der Batterie beschädigt und fast sämtliche Munition vernichtet. Alle Batterien hielten sich die fdl. Flieger mit Erfolg durch ihre Maschinengewehre vom Leibe.

In der Nacht vom 1. zum 2. Oktober schied die schw. H.B. der U.-Gruppe Links aus.

Die Batterien des Regiments hatten wiederholt erneute Gelegenheit, beim Feinde sichtbare Bewegungen zu beschießen. 5/74 konnte mehrfach Auto- und Kolonnenverkehr unter Feuer nehmen, wobei zwei Autos liegen blieben; zwei Batterien, die auffahren wollten, verschwanden infolge ihres Feuers im Galopp nach rückwärts. Vizewachtmeister Gaul der 6/74 beobachtete am 1. Oktober von seiner B.-Stelle aus starke fdl. Schützenlinien, die gegen die linke Nachbardivision vor-

gingen und leitete das Feuer seiner Batterie auf diese Schützen mit bestem Erfolge. Auch am 2. 10. hatte Vizewachtmeister Gaul Gelegenheit, von Müllers Höh aus das Feuer der U.-Gruppe Links auf lohnende Ziele zu leiten und wertvolle Meldungen zu schicken.

Am Abend des 2. Oktober erhielt die U.-Gruppe Rechts Befehl, mit Rücksicht auf die starke Bedrohung der linken Flanke, ihre Stellungen auch weiter östl., in die Gegend von Aubencheul, zu verschieben. 5 und 8/74 fanden ihre Stellungen zwischen Bonabus Fme. und Aubencheul, 9/74 blieb zunächst noch stehen, der neue Gefechtsstand der U.-Gruppe Rechts wurde dicht bei Bonabus Fme. eingerichtet. 8/74 hatte nur ein heiles Geschütz in die neue Stellung bringen können, die drei anderen waren durch Granatsplitter beschädigt worden. 9/74 mußte ihr eine Haubitze abgeben.

Von U.-Gruppe Links machte 7/74 Stellungswechsel nach Aubencheul und 4/74 in die Gegend nördlich letzteren Ortes.

Der Munitionsverbrauch der II/74 betrug an beiden Tagen zusammen gegen 900 Schuß für die Batterie.

Die Gesamtverluste der beiden Tage betrugen: 3 Mann tot, 1 Offz., 2 Mann verwundet, 2 Mann vermißt, 2 Pferde tot.

Der 3. 10. brachte wieder gesteigerte Kampfestätigkeit. Das starke Artilleriefeuer, das in der Nacht auf unseren Stellungen und beim linken Nachbar gelegen hatte, steigerte sich kurz vor 6 Uhr vorm. zum Trommelfeuer auf unseren linken Rgts.-Abschnitt und weiter südlich. Die Stellungen wurden wieder stark vernebelt, Angriffe fanden aber nur beim linken Nachbar und weiter südlich in etwa 2 bis 3 Divisionsbreiten statt. Die Leitungen waren trotz der unermüdlichen Fernsprechpatrouillen fast dauernd zerschossen, Blinker kamen zunächst nicht durch, so daß es lange dauerte, bis die ersten Meldungen nach hinten kamen. Vorgesandte Offizierpatrouillen brachten jedoch bald brauchbare Nachrichten. Auf diese hin richteten die Batterien, die bei Beginn des Trommelfeuers ihr vorgeschriebenes Vernichtungsfeuer abgegeben hatten, ihr Feuer vor die Südfront, da unsere Infanterie dort den Nordteil von Le Catelet in ihrer Rückwärtsbewegung erreicht hatte.

Als der Nebel sich vormittags verzogen hatte, bekämpften die Batterien mehrfach wieder mit direkter Beobachtung die von Süden herankommenden englischen Reserven. 4/74 konnte zwei Tanks zur Umkehr zwingen, und 6/74 vertrieb fdl. Ansammlungen. Nachmittags wurde von der linken Nachbardivision bei Le Catelet ein Gegenangriff unternommen, der den Ort wieder in deutsche Hand brachte. Beide

U.=Gruppen halfen dabei abriegelnd, sie wurden über die Lage der Schüsse und den Verlauf des Kampfes durch gute Meldungen der Offizierspatrouille des Lt. Diederichs vorteilhaft unterstützt.

4/74 und 7/74 hatten unter Feindfeuer während ihrer eigenen Feuertätigkeit empfindlich zu leiden, letztere bekam Flankenfeuer, die Bedienungen arbeiteten trotzdem unerschrocken weiter. 9/74 führte den Stellungswechsel, den die anderen Batterien der U.=Gruppe Rechts bereits in der vorhergehenden Nacht ausgeführt hatten, trotz fdl. Feuers gegen 2 Uhr mittags durch. Sie nahm ihre neue Stellung hart östl. des Martho=Waldes.

Auf Befehl der Division wurde um 10.45 Uhr abds. der Stellungswechsel für die U.=Gruppe Süd befohlen. 7 und 6/74 nahmen neue Stellungen 400—500 m nördl. Villers=Outréaux ein. Die Befehlsstände der U.=Gruppe Rechts und Links wurden in den bisherigen Gefechtsstand der Nahkampfgruppe südlich des Martho=Waldes verlegt, während der Rgts.=Stab in den Katakomben in Malincourt einen neuen Gefechtsstand bezog.

1 und 2/74 waren als Infanterie=Begleit=Batterien bei J.R. 72 bzw. J.R. 93 zu keiner besonderen Verwendung gekommen. 3/74 war nördl. Villers=Outréaux verblieben. Ihr 2. Zug stand dort in einer Kiesgrube. Durch Artilleriebeschuß wurden ihm vier Pferde getötet, ein Geschütz beschädigt.

Die Gesamtverluste des Tages betrugen: 2 Mann tot, 10 Mann verwundet, 4 Pferde tot.

Der Munitionsverbrauch betrug 276—320 Schuß für die Batterie.

Auch der 4. Oktober war ein Großkampftag, in erster Linie bei der linken Nachbardivision. 5.55 Uhr vorm. setzte wieder Trommelfeuer bei J.R. 153 und auf der Südfront ein. Der Feind wollte uns nicht zur Ruhe kommen lassen, sein reicher Bestand an Menschenmaterial und Kraftwagenkolonnen ermöglichte ihm die Heranführung immer neuer Reserven, während unsere Truppen schon wochenlang unausgesetzt in täglichem Kampfe standen.

7 Uhr vorm. wurde die fdl. Artillerie ruhiger. Die erste Meldung lief beim Rgts.=Stabe 8.40 Uhr vorm. von 4/74 ein. Sie besagte, daß der Feind beim linken Nachbarn wieder eingedrungen sei. 10.20 Uhr vorm. meldete Lt. Diederichs als Beobachter, daß der Krötengrund nördl. Le Catelet bereits in Feindeshand sei. Auch Vizewachtm. Gaul meldete als Patrouillenführer von U.Gr. Links, daß er am Nordrand des Krötengrundes bereits auf Feind gestoßen sei, sein Begleiter war verwundet in

Feindeshand gefallen. Bei J.R. 153 war unsere Stellung sicher gehalten, aber bei Müllershöh war die Lage ungeklärt und starkes Feindfeuer auf die Gegend von Vendhuille schien auf einen neuen Angriff hinzudeuten. 6/74 und 7/74 erhielten daher Befehl, ihr Feuer vor den linken Flügel der 8. J.D. zu richten, während die U.-Gruppe Rechts mit allen Batterien im Feuer nach Süden lag.

9.30 Uhr vorm. hatte die 16. Inf.Brig. der 3/74 Befehl erteilt, südwestl. Villers-Outréaux in Stellung zu gehen, um ein Vordringen des Feindes aus dem Krötengrund zu verhindern. Eine der Batterie vorausgesandte Patrouille des Offz.Stellv. Diek meldete gleichzeitig das Vordringen des Feindes von Le Catelet aus in nordöstl. Richtung. Die Batterie ging gespannweise vor, sie umging das von Kolonnen verstopft gemeldete Villers-Outréaux mit Überwindung großer Geländeschwierigkeiten. Trotz des lebhaften fdl. Art.-Feuers, dem geschickt ausgewichen wurde, kam die Batterie gegen 11 Uhr vorm. ohne Verluste auf die Pommernhöhe, wo sie angesichts der fdl. Infanterie auf höchster Höhe auffuhr. Sofort wird das Feuer auf fdl. Schützen am Krötengrund eröffnet, sie werden durch das gutliegende Feuer zum Zurückgehen gezwungen. Fdl. Artillerie sucht die Pommernhöhe ab, die Batterie hat Glück, obgleich die fdl. Granaten oft in nächster Nähe krepieren, bleiben ihr Verluste erspart. Stärkere Ansammlungen bei La Pannerie (Entfernung 1200 m), dann nördlich davon sind die nächsten Ziele für die Batterie. Nördlich Le Catelet gehen englische Leuchtkugeln hoch, also ist hier Feind. Nach einigen gut sitzenden Granaten werden flüchtende Engländer beobachtet. Dann wird eine als von Infanterie besetzt erkannte frühere deutsche Batterie-Stellung beschossen, dabei geht zahlreiche dort verbliebene Munition in die Luft. Ein bei Catelet (bei Försterbaum?) niedergegangenes englisches Flugzeug wird mit einigen Schuß völlig kampfunfähig gemacht. Zum Schutz der linken Flanke wird Offz.Stellv. Diek entsendet, ein M.G. mit Wirkungsbereich gegen Le Catelet in Stellung gebracht. Vizewachtmstr. Gaul gab als Patrouillenführer in einer 12.15 Uhr nachm. eintreffenden Meldung den Verlauf der fdl. vorderen Linie wie folgt an: Südrand Hargival Fme.—Westrand Müllers Höh—Punkt 443/51. Also hatte der Feind den Südteil der Müllers Höh in Besitz.

Die Batterien der Nahkampfgruppe hatten nach anfänglichem Vernichtungsfeuer vor die Front bei Klärung der Sicht und der Lage die Ausgänge von Le Catelet mit Feuer belegt, auch mehrfach fdl. Reserven, die auf der Straße Bony—Le Catelet, in einem Falle in Stärke von

etwa 500 Mann, beobachtet wurden, mit sichtbarem Erfolge beschossen. Als bald nach Mittag der Gegenangriff des linken Nachbarregiments, unterstützt von Teilen des I.R. 153 auf der Müllers Höh erfolgte, wurde das Feuer der Nahkampfartillerie planmäßig abriegelnd auf den Nordrand von Le Catelet und die Straße Hargival—Le Catelet gelegt. Die Höhe kam wieder ganz in deutsche Hand. Nur einige Engländernester waren im Krötengrund und bei Guisancourt Fme. verblieben.

Wie an den Vortagen waren auch heute die englischen Flieger wieder in großer Zahl über unseren Stellungen. In der Abwehr waren uns wieder die Maschinengewehre eine wertvolle Hilfe.

Von den Infanterie-Begleit-Batterien blieb 3/74 bis Mitternacht in ihrer Stellung und bezog dann am 5. Oktober, 5 Uhr morg., eine Bereitschaftsstellung bei Schloß Sorval. 1 und 2/74 hatten trotz der Bedrohung der linken Flanke ihre Stellungen hinter Nibelungenhöhe beibehalten. 1/74 hatte im Laufe des Tages mehrfach Gelegenheit, lohnende Ziele vor der Front des I.R. 153 zu beschießen. Es zeigte sich deutlich, daß bereits die Anwesenheit dieser Batterien, die sich natürlich gegen Überraschungen von Süden her gesichert hatten, eine große Beruhigung für unsere Infanterie war. 9.30 Uhr abds. trafen bei den Infanterie-Begleit-Batterien die Protzen mit Befehlen zum Stellungswechsel ein.

Der Munitionsverbrauch betrug zwischen 150 und 510 Schuß für die Batterien.

Die Verluste waren erfreulich gering gewesen, sie betrugen im ganzen 8 Mann verwundet.

Da die Infanterie in der Nacht in die Schwabenstellung zurückgehen sollte, erhielt auch die Artillerie gegen Abend Befehl zum Stellungswechsel. Die neuen Stellungen, die bald nach Mitternacht eingenommen wurden, lagen wie folgt:

Nahkampfgruppe: Schloß Sorval, 1200 m östl. Walincourt, wo sich auch die 16. Inf.Brig. befand.

U.-Gruppe Rechts: am Südrand von Walincourt,
9/74 an der Südwestecke,
8/74 am Südrand von Déhéries,
5/74 800 m nördl. Malincourt.

U.-Gruppe Links: in den Katakomben von Malincourt,
6/74 und 4/74 400 m westl. Malincourt,
7/74 100 m südwestl. Malincourt.

Die Infanterie-Begleit-Batterien 1 und 2/74 bezogen neue Stellungen nördlich Villers-Outréaux.

Die Front, die am 5. früh von der Infanterie der Division eingenommen war, lief in ihrer H.W.L. über die Schwabenhöhe, westl. Villers-Outréaux, und alsdann über die Pommernhöhe auf Guisancourt Fme. zu. Vorposten waren noch vorgeschoben bis in den Martho-Wald und bis an den Ostrand von Aubencheul.

Die rechte Divisionsgrenze lief von der Südostecke des Martho-Waldes auf den Südrand von Malincourt zu, die linke Divisionsgrenze am Nordhang der Pommernhöhe entlang über Höhe 148,0 südl. Malincourt.

So erwartete die Division, die in ihrer Kampfkraft durch Verluste und Anstrengungen nicht mehr auf voller Höhe war, die neuen Angriffe des Feindes.

Von der Schwaben- in die Hermannstellung.

5.—9. Oktober 1918.

Am 5. Oktober drängte der Feind zunächst vorsichtig über La Terrière nach. Erst von 10 Uhr vorm. an nahm er unser Batteriegelände unter lebhaftes Feuer. 11.30 Uhr vorm. hatte der Feind La Terrière in Besitz und ging gegen den Eselsberg vor. Zusammengefaßtes Artilleriefeuer, an dem unsere U.-Gruppe Rechts beteiligt war, und Maschinengewehr-Feuer der Infanterienachhuten vertrieb ihn wieder. Nachmittags drängte der Feind energischer und arbeitete sich auf der ganzen Linie an unsere neuen Stellungen heran. 4 Uhr nachm. griff er, begleitet von Kampffliegern, südl. Aubencheul an, gleich darauf auch von Le Catelet aus mit Hilfe von Tanks bei der linken Nachbardivision. Auch im Norden waren zu gleicher Zeit starke Kolonnen zwischen Rancourt Fme. und dem Maillard-Wäldchen im Vorgehen. Gegen 5 Uhr nachm. war der Feind vor unserer Front bereits soweit heran, daß die Grubo Rechts Vernichtungsfeuer nach Aubencheul anforderte, 6.10 Uhr abds. verlangte Grubo Links das gleiche vor die ganze Divisionsfront. Gegen Abend hatte der Feind starke Kräfte im Martho-Wald, hart nördl. der Divisionsgrenze, versammelt, und im Süden den Ostrand von Le Catelet in der Hand.

Die Batterien der Nahka hatten häufig Gelegenheit, ihr Feuer auf die Ansammlungen und erkennbaren Bewegungen beim Feinde zu lenken, meist aus selbständigem Entschluß. Von den Inf.-Begleit-Batterien beteiligte sich nur 2/74 an der Abwehr des nachdrängenden Feindes. Da beide Batterien nur über je zwei feuerbereite Geschütze verfügten, so

wurde 3/74 am 6. Oktober gegen 3 Uhr vorm. als Stoßbatterie bei J.R. 153 eingesetzt. Sie ging 1 km südl. von Malincourt in offene Stellung. Am 6. Oktober hatten besonders 5 und 7/74 unter starkem fdl. Feuer zu leiden, was Veranlassung gab, 7/74 am Abend in eine Stellung in Gegend nordwestl. Déhéries zwischen 5 und 8/74 zurückzunehmen.

Wie zu erwarten, versuchte der Feind am 6. Oktober vom Martho-Wald aus beim rechten Nachbarn und auf dem rechten Flügel unserer Division in unsere neuen Stellungen einzudringen. Es glückte aber, ihn abzuweisen. Hierbei waren die Batterien der U.-Gruppe Rechts wirksam beteiligt. Starke Bewegungen von Tanks auf der Route Nationale ließen darauf schließen, daß der Feind im Norden weitere Angriffe beabsichtigte. Nachmittags fühlte er von Le Catelet aus im Krötengrund und in Richtung Guisancourt Fme. vor, ernste Angriffe fanden aber nicht statt.

Die folgende Nacht brachte unseren Batterien keine Ruhe, da die Störungsfeueraufgaben in gesteigertem Maße fortgesetzt werden mußten, um die Heranführung der fdl. Reserven und den Artillerieaufmarsch beim Gegner zu erschweren.

In der Nacht vom 6. zum 7. Okt. wurde die Divisionsfront um etwa 200 m nach Süden verbreitert. Der artilleristische Feuerschutz wurde dadurch recht dünn, was um so schwerer ins Gewicht fiel, als die Infanterie durch die ununterbrochenen Kämpfe bereits sehr angegriffen war.

Der 7. Oktober leitete neue schwere Kämpfe ein. 6.40 Uhr vorm. trat der Feind nach heftigem Artilleriefeuer und starker Vernebelung mit frischen Kräften aus Le Catelet heraus gegen die Linie Pommernhöhe—Guisancourt Fme. an. Sein Angriff, der ihn in Besitz des Südteils der Pommernhöhe und der Guisancourt Fme. brachte, wurde bei J.R. 153 zum Stehen gebracht. Ein kräftig geführter Gegenstoß dieses Regiments, unterstützt von den meisten Batterien der Nahkampfartillerie und der 3/74 entriß dem Feinde seinen Gewinn an der Pommernhöhe. Beim linken Nachbarn blieb indes die Guisancourt Fme. in seiner Hand. Die von der 30. engl. Division gemachten Gefangenen bestätigten die außerordentlich hohen Verluste des Angreifers. Von 5 Offizieren und 80 Mann ihrer Kompagnie seien mindestens 4 Offiziere und 65 Mann gefallen oder verwundet. Der im Süden eingedrungene Feind bedrohte wieder stark die Südflanke unserer Division.

J.R. 93 schlug 1.30 nachm., unterstützt von dem Feuer der U.-Gruppe Rechts, wieder einen aus dem Martho-Walde vorbrechenden Angriff ab.

Die überlebenden Engländer fluteten in den Wald zurück. Ein weiterer fdl. Angriffsversuch an dieser Stelle wurde schon in den Bereitstellungen durch M.G.-, Minen- und das Artilleriefeuer unserer Division zerschlagen. Aber in der Nacht führte der Feind neue Kräfte heran.

Die Gesamtverluste vom 5.—7. Okt. betrugen: 11 Mann tot, 10 Mann verwundet, 1 Vizewachtmstr. vermißt.

Am 8. Oktober setzte gegen 2 Uhr morg. wieder schlagartig Trommelfeuer auf die Stellungen unserer Division, aber auch bei beiden Nachbarn ein. Gleich darauf trat der Feind mit frischen Kräften gegen die gesamte Front unserer Division an. Unsere Batterien schossen sämtlich Vernichtungsfeuer vor die Front, auch die drei Inf.-Begl.-Batterien, da sich in der Dunkelheit sichtbare Ziele für sie nicht boten. Das Feuer hielt bis gegen 4 Uhr morg. an, dann trat vorübergehend Ruhe ein. Bei unserer Division war die Stellung wieder restlos gehalten worden, bei J.R. 153 durch sofortigen Gegenstoß. Aber bei beiden Nachbarn war der Feind wieder vorwärts gekommen, beide Flügel der 8. J.D. mußten daher zurückgebogen werden. Die Lage war noch ungeklärt, Anschlüsse waren nicht vorhanden.

In diese Lage stieß der 5.30 Uhr morg. durch Trommelfeuer und Vernebelung eingeleitete Großangriff. Zunächst kam er vor der Front der rechten Nachbardivision und gegen den Nordteil unserer Divisionsfront zur Durchführung, bald darauf auch gegen den Südteil derselben und gegen die linke Nachbardivision. Zahlreiche Tanks rollten gegen Front und Flanken an. Die Batterien schossen zunächst wieder alle Vernichtungsfeuer, zumal alle Leitungen sofort zerschossen waren und Qualm und Nebel jede Sicht unmöglich machten.

Auf dem rechten Flügel des J.R. 93 wurden Teile umgangen, sie gerieten in Gefangenschaft, da Reserven zum sofortigen Gegenstoß nicht mehr vorhanden waren. 2/74 unter Kommando des Lt. d. R. Deuticke, am weitesten nördlich eingesetzt, nur noch 400 m von dem Feind in Stellung, hatte in der Gefechtspause alles versucht, um Klarheit über die Lage auf dem rechten Flügel zu bekommen. Bei Beginn des zweiten Trommelfeuers nahm sie sofort den Martho-Wald und die ihr bekannten fdl. Anlagen westl. davon unter Feuer. Bei zerschossenen Leitungen versuchte sie durch Meldegänger die Aufnahme der Verbindung mit der Infanterie. Diese Meldegänger kamen bald zurück mit der Meldung, daß die K.T.K.-Stände des J.R. 99 (rechts) und J.R. 93 bereits in feindlichem Besitz seien. Schützen beider Regimenter gingen zahlreich durch die Stellung der Batterie zurück. Die Batterie hielt aus und behielt

weiter den Martho-Wald unter Feuer, zumal sich sichtbare Ziele auch jetzt noch nicht boten. Aber bald bekam sie M.G.-Flankenfeuer von Norden, eigene Infanterie war nicht mehr zu sehen. Die Munition war bald verschossen. Da ordnete Lt. d. R. Deuticke an, daß alle beweglichen Teile der Verschlüsse, das Richtgerät, Scherenfernrohr und die M.G. mitgenommen, das zurückgelassene Material soweit möglich unbrauchbar gemacht und die Batterie geräumt würde. Ein Zurückbringen der Geschütze ohne Bespannung war bei dem starken fdl. Artillerie- und M.G.-Feuer, das besonders auch auf den Wegen nördlich und hinter der Stellung lag, ausgeschlossen. Die Batterie hatte bis zum letzten Schuß ausgeharrt, und ihre Stellung ehrenvoll erst aufgegeben, als in derselben für sie nichts mehr zu tun war. Etwa 1 km nördlich Villers-Outréaux fand Lt. Deuticke den K.T.K. von J.R. 99, wo er zunächst mit seiner Bedienung und den geborgenen M.G. verblieb. Später nahm er seine Leute, mit der Infanterie zurückgehend, in ein Gehöft westl. Malincourt. Hier ließ er die Bedienung unter Befehl des Vw. Richter und begab sich zum Gefechtsstand des J.R. 93 nach Malincourt. Auf dem Wege dahin wurde er durch eine Granate schwer verwundet. Er starb am selben Abend als der zweite Führer der 2. Batterie in wenigen Tagen. Lt. Hagen, der die Führung übernahm, bekam vom Komdr. J.R. 93 zwar den Befehl, die innegehabte Stellung möglichst wieder zu besetzen, der Befehl war aber unausführbar, weil die Stellungsbatterien bereits aufprotzten. Hptm. Heydenreich befahl daher Lt. Hagen, mit seinen Mannschaften nach Montigny, dem Protzenquartier, abzurücken.

Bei der etwas weiter südlich, auch noch im Raume des J.R. 93, aber unter dem Befehl des J.R. 72, in Stellung befindlichen 1/74 erkannte Lt. Cremers beim Hellwerden Tanks, die durch den Martho-Wald gegen den Abschnitt des J.R. 93 vorfuhren. Zu dieser Zeit wurde die Grabenbesatzung auf dem rechten Flügel dieses Regiments gerade gefangen abgeführt. Ein Geschütz war der Batterie beim Trommelfeuer zerschossen, dabei der Kanonier Möllendiek getötet worden, auch das letzte M.G. war durch einen Volltreffer zerstört. Mit dem einzig noch verfügbaren Geschütz nimmt Lt. Cremers sofort die Tanks unter Feuer. Der erste brennt bereits nach dem dritten Schuß, gleich darauf erhält auch der zweite einen Volltreffer, der scheinbar die ganze vordere Wand durchschlug, der dritte brennt nach dem vierten Schuß (Benzintankvolltreffer). Alle Schüsse werden von Lt. Cremers und Vizefeldwebel Müller der 2. M.G.K. vom J.R. 93, der sich mit einigen M.G. bei der Stellung des Zuges eingefunden hatte, einwandfrei beobachtet. Nachdem die sicht-

baren Tanks erledigt sind, beschießt das Geschütz südlich des Martho-Waldes vorrückende Engländer und darauf eingegrabene fdl. Schützen am Waldrande. Infanterie- oder M.G.-Schutz ist auf dem rechten Flügel nicht mehr vorhanden. Links deckt der Zug Müller vortrefflich das Geschütz. Nach und nach wird das Geschütz im Feuer etwa 200 m zurückgebracht. Erst als kein Schuß mehr vorhanden ist, räumt die Bedienung auf Befehl des Lt. Cremers die Stellung. Beide Geschütze werden unbrauchbar gemacht, alle beweglichen Teile mitgeführt, auch der ganze Verschluß des noch brauchbar gewesenen Geschützes. Auch diese Geschütze wurden ehrenvoll dem Feinde überlassen.

Außer dem toten Kanonier Möllendieck wurden noch drei Uffz. (Vw. Heßler, die Sergeanten Porteck und Meinert) verwundet.

Auch 3/74 hatte aus ihrer Stellung östl. Villers-Outréaux zunächst in den Nebel hinein vor die Front des I.R. 153 Vernichtungsfeuer geschossen. Als sich gegen 8 Uhr der Nebel hob, stellte der Batterieführer, Lt. Focke, fest, daß die eigene Infanterie bis in die Linie Kirche Villers-Outréaux—Le Pt. Verger Fme. zurückgegangen war. I.R. 153 machte gerade einen Gegenstoß südl. Villers-Outréaux. Durch Abriegelung unterstützte die Batterie mit direkt gerichtetem Feuer diesen Angriff. Zurückgehende Infanteristen der linken Nachbardivision meldeten, daß der Feind bereits in die Batterie-Stellungen bei ihrer Division eingedrungen sei. Der linke Zug der Batterie unter Lt. Schrader machte daraufhin linksum. Gleich darauf werden dichte Scharen von Engländern sichtbar, die die Höhe in Richtung Le Pt. Verger Fme. herabkommen. Mit Zuhilfenahme eines dritten Geschützes beschießt Lt. Schrader diesen Feind mit verheerender Wirkung. Entfernung etwa 2000 m. Fluchtartig geht der Feind hinter die Höhe zurück. Noch zweimal versucht der Engländer über die Höhe herüberzukommen, beide Male muß er sein Vorhaben unter blutigen, durch das gut liegende Feuer der Batterie verursachten Verlusten aufgeben. Eigene Infanterie von der linken Nachbardivision war zu der Zeit vor der Front der Batterie nicht mehr zu erkennen, I.R. 153 konnte einen Flankenschutz auch nicht gewähren. Zahlreiche Flieger kreisen über der Batterie und greifen sie mit M.G.-Feuer an. Mit ihren eigenen M.G. wehrt sich die Batterie. Die nach rückwärts herausgeschobene Sicherung meldet fdl. Tanks in Richtung Serain vorfahrend, dazwischen starke Schützenlinien in sieben Gliedern Tiefe. Lt. Focke läßt das rechte Geschütz kehrt machen und feuern. Fünfzehn Tanks werden erkannt, mit etwa 80 Schritt Zwischenraum voneinander. Gleich die ersten Schüsse sitzen sehr gut. Die ersten

Tanks versuchen nach rückwärts zu entkommen, gleich darauf bleibt der vorderste durch Treffer liegen. Auf der gleichen Höhe erreicht den zweiten dasselbe Schicksal, ein dritter und vierter werden schwer beschädigt, nur langsam können sie noch zurück. Die übrigen haben sich geflüchtet. Die englische Infanterie gräbt sich ein. Jetzt kommt als Flankenschutz Offz.-Stellv. Senske mit einigen Gruppen des I.R. 153. Im Rücken sichert sich die Batterie durch Fernsprechtrupps dieses Regiments. Als der letzte Schuß verfeuert ist, kommen die vom Regiment gesandten Protzen, hier noch zur Zeit. Die Batterie protzt auf, kommt ohne Verluste aus der Stellung und nimmt eine neue, etwa 600 m östl. ehem. Walincourt-Mühle. Mit den Protzen der Batterie war je ein neu empfangenes Geschütz für 1 und 2/74 vorgekommen. Lt. Focke nimmt sie unter seinen Befehl. Während der Batterieführer sich im Schloß Sorval beim Inf.-Brig.Kdr. neue Instruktionen holte, beschoß Lt. Schrader mit der verstärkten Batterie und sichtbarem Erfolge westl. Walincourt und südl. Villers-Outréaux vorgehende Infanterie, auch fahrende Kolonnen. Aus Richtung Les Marliches Fme.—Serain vorgehende Schützen, etwa ein Bataillon stark, zwingt das Schnellfeuer der fünf Geschütze zurück. Eine westl. Walincourt in Stellung gehende fdl. Infanterie-Begleit-Batterie und eine andere bei Les Marliches Fme. auffahrende Batterie werden mit gut sichtbarer Wirkung beschossen, ein Stab bei Le Hamage Fme. mit einigen Schüssen vertrieben, fdl. Ansammlungen und Reserven mehrfach wirksam gefaßt. In der ersten Stellung schoß die Batterie 650 Schuß, in der zweiten 800 Schuß, letztere teils gefundene, teils ihr frisch zugeführte Munition. Trotzdem das fdl. Artilleriefeuer oft in unmittelbarer Nähe lag und trotz der Angriffe der Flieger, auch während des Marsches, hatte die Batterie nur einen Leichtverwundeten und keinen Materialschaden. Aber in ihrem Protzenquartier waren am gleichen Tage durch fdl. Artillerie-Feuer 2 Mann verwundet, 2 Pferde getötet worden, drei Pferde waren entlaufen.

Besonders lobende Erwähnung verdienen die Sergeanten Grosse und Schöneburg, Uffz. Blanke, Gefr. Zimmermann, Gefr. Speer und Kan. Chilla, sowie Uffz. Jos. Müller von der 3. b. Fußa.R. 10, der sich zufällig eingefunden hatte.

Als die am frühen Morgen beim Regiment eingehenden Meldungen erkennen ließen, daß allein unsere Division noch ihre Stellung hielt, ordnete der Kommandeur das Herankommen der bereits seit 2 Uhr vorm. alarmbereiten Protzen und Staffeln an. Die Wege von Montigny und Bertry mußten in schärffter Gangart zurückgelegt werden. Gegen

10 Uhr vorm. waren die ersten Protzen zur Stelle, sie wurden gleich in die Batteriestellungen gesandt. Für die l. F.H.-Batterien waren glücklicherweise die Staffelfahrzeuge zur Hand, deren Protzen zur Abholung der Geschütze in die Stellungen geschickt werden konnten.

Unsere tapfere Infanterie hatte alle Versuche des Feindes, unsere Front zu durchbrechen, in der Front abgewehrt, zahlreiche Tanks lagen zerschossen vor unserer Front. Der starke Druck auf die Flanken zwang sie aber doch gegen 10 Uhr bis an den Nordwest-, West- und Südrand von Villers-Outréaux zurück. Im Norden war der Feind zu dieser Zeit bereits bis 1 km westl. Walincourt—Malincourt vorgedrungen.

Auch die Batterien der Nahka hatten ihr Möglichstes in der Abwehr der fdl. Angriffe getan. Als der Nebel nachließ, beschossen sie alle meist mit direktem Schuß die sich bietenden Ziele. 5/74 hatte bald nach 6 Uhr ihre B.-Stelle mit Rücksicht auf die zerschossenen Leitungen in unmittelbare Nähe der Batterie verlegt. Lt. d. R. Brambach erkannte von dort aus bei Hellwerden, daß das „Namenlose Schloß" besetzt war und daß der Feind sogar von dort weiter in östl. Richtung vorging. Zahlreiche Infanteristen passierten die Stellung der Batterie und teilten mit, daß der Feind durchgebrochen sei. Lt. Brambach beobachtet, daß der Feind M.G. auf den Bäumen östl. des Schlosses einbaut und von dort unsere zurückgehenden Infanteristen beschießt. Er lenkt das Feuer seiner Batterie dorthin, ein Volltreffer am Fuße des Baumes richtet Verwirrung beim Feinde an, die Bedienung eines anderen M.G. verläßt fluchtartig die Stellung unter Zurücklassung des M.G. Alle Versuche, hier wieder vorzukommen, verhindert das gut liegende Feuer der Batterie. Offz.-Stellv. Klinkmüller, der weiter nach Süden beobachtet, meldet Tanks, die aus dem Martho-Walde vorfahren. Einige liegen bald (im Feuer der 1/74) zerschossen da, aber einer scheint noch unversehrt zu sein. Offz.-Stellv. Klinkmüller beschießt ihn mit einem Geschütz. Der Tank fährt hin und her, plötzlich eine Staubwolke, Flammen schlagen aus dem Tank, im Schnellfeuer des Geschützes bleibt er bewegungslos liegen. Die Batterie sieht die Nachbarbatterien aufprotzen, ihre eigenen Gespanne sind noch nicht heran. Auf 800 m schießt sie ohne Infanterieschutz vor sich auf die in Massen vorgehenden Engländer, M.G.-Feuer schlägt schon zwischen die Geschütze. Aber die Batterie läßt nicht nach, es ist ja noch Munition da. Schuß um Schuß rollt dem Feinde entgegen. Da kommt der Meldereiter: „Protzen im Anmarsch." Die Pferde dampfen, sie haben den langen Weg meist im Galopp gemacht. Ein fdl. M.G. hat das Herankommen der Protzen bemerkt, es schießt wie wild.

Aber das Aufprotzen glückt, auch die wenige Munition wird gerettet. Im Trabe in Deckung, dann noch ein kurzer Galopp, auch die letzte Batterie an dieser Stelle ist in Sicherheit. Nur wenige leichtverwundete Mannschaften und Pferde hatte der kritische Augenblick gekostet.

Der Rgts.Kdr. hatte am 8. Oktober auf dem Gefechtsstand sorgenvolle Stunden verlebt. Würde es glücken, die Batterien alle zu retten? Er hatte angeordnet, daß alle Führer sich dort melden und neue Befehle in Empfang nehmen sollten. Als erster meldete Lt. Focke die 3. Batterie, dann kam Lt. Lankisch und meldete die 4. Batterie, die verhältnismäßig leicht aus der Stellung hatte kommen können, trotzdem der Feind schon sehr nahe heran war. Schwerer hatte es die 6/74 gehabt. Erst beim dritten Versuch glückte es nach 10 Uhr den Protzen, an die Geschütze heranzukommen. Bis zum letzten Augenblick hatte die Batterie geschossen und den Feind, der schließlich schon auf 300 m heran war, in respektvoller Entfernung gehalten. Aber auch diese Batterie kam ohne Verluste davon. Auch die Geschütze der einen schweren Batterie unter ihrem Führer, Oblt. Kamp, konnten gerade noch im allerletzten Augenblick im Galopp verschwinden, wobei sich der Sergeant Schusterreit besonders auszeichnete. Unglücklicher war es der anderen Batterie R.Fußa./1 ergangen. Ihre Protzen waren zwar rechtzeitig gekommen, aber mitten im Dorf Malincourt wurde vor ihr durch Pioniere die Straße gesprengt, eine Maßnahme, die seit langem vorbereitet war. Kehrt zu machen war unmöglich, weil auch im Rücken gesprengt wurde. So mußte der Batterieführer sich entschließen, die Geschütze auf der Straße sprengen zu lassen und die Bedienung und die Gespanne zurückzuführen.

Als gegen 11 Uhr vorm. alle Batterien des Rgts. (abgesehen von 1 und 2/74) zur Stelle waren, begab sich der Rgts.-Stab in die Gegend südl. Clary, wo er den Batterien die bereits erkundeten Aufnahmestellungen anwies.

Die Infanterie unserer Division hielt von 12 Uhr mittags ab die Linie Westrand Walincourt — Nordteil von Déhéries — Südrand Elincourt.

Die neuen Stellungen der Nahka lagen südlich und südwestlich von Clary beiderseits der von Huttemont nach Clary führenden Straße. Der Gefechtsstand der Gruppe wurde zunächst in ein Haus an der Straße Clary—Caullery, etwa 300 m westl. Bhf. Clary verlegt, wo sich auch die beiden U.-Gruppenführer, Hptm. Ziegler und Hptm. von Schaumberg, mit ihren Stäben einrichteten. Im Laufe des Nachmittags begab sich der

Rgts.-Stab jedoch zum Inf.Brig.Kdr. nach der Tronquoy Fme. nördl. Montigny.

Die Batterien, die während des ganzen Tages dauernd durch zahlreiche fdl. Flieger belästigt wurden, nahmen die über Walincourt und Malincourt heranführenden Straßen unter lebhaftes Störungsfeuer und hatten häufig Gelegenheit, fdl. Bewegungen erfolgreich zu beschießen.

Abends nach 8 Uhr traf der Befehl zum weiteren Rückzuge beim Regiment ein. Die Leutnants Diederichs und Gräschke wurden sofort zur Erkundung der Stellungen zurückgeschickt.

Die Infanterie der Division hatte nach dem Befehl in einer Stellung Front zu machen, die in der Linie Westrand Montigny—Mühlen nördl. Clary und dann im Verlauf des Weges Nordostausgang Clary über Bois de Gattignies nach Bussigny lag. Der linke Flügel der Division sollte an der Wegegabel Bussigny—Clary und Bussigny—Bertry liegen.

Die Batterien der Nahkampfartillerie hatten staffelweise zurückzugehen. Die Gruppe ordnete gegen 9 Uhr abds. an, daß die U.-Gruppe Links sofort anzutreten, die U.-Gruppe Rechts das Störungsfeuer bis 11 Uhr abds. fortzusetzen und alsdann ebenfalls zu folgen hätte. Nur 4 und 5/74 sollten unter Beibehalt lebhaften Störungsfeuers bis zum 9. Oktober 5 Uhr morg. zusammen mit der Nachhut der Infanterie in den Stellungen südwestl. Clary verbleiben. 3/74 rückte 10 Uhr abds. aus der Stellung ab und trat unter Befehl des Regiments.

Die neuen Stellungen lagen wie folgt:

Für U.-Gruppe Rechts (5, 8, 9/74, 10 cm B., später noch 2/74 unter Hptm. Ziegler mit Stab III/74, Gefechtsstand Südwestrand von Troivilles, Batteriestellungen westl. bzw. südw. Troivilles).

Für U.-Gruppe Links (3, 4, 6 und 7/74, 1 s. F.H.B. unter Hptm. v. Schaumberg mit Stab II/74, Gefechtsstand in Reumont in Nähe der Kirche bei Reumont, Batteriestellungen in der Tiefe gestaffelt zwischen Mauroy und Reumont.

Am frühen Morgen des 9. Oktober zwischen 3 und 4 Uhr gingen die Batterien der U.-Gruppe Links, bald darauf auch die der U.-Gruppe Rechts in die Stellungen. 2/74 war auch zur Stelle, sie war mit drei neuen Geschützen 12 Uhr Mitternachts aus Montigny abgerückt. 4 und 5/74 waren befehlsgemäß bis 5 Uhr früh bei Clary verblieben und als die Nachhut der Infanterie zurückging, folgten auch sie, ungedrängt vom Feinde, in die neuen Stellungen.

Beobachtungen wurden von der U.=Gruppe Rechts bis südw. Bertry, von der U.=Gruppe Links bis südwestl. Mauroy vorgeschoben. Die Kirchtürme von Bertry und Mauroy wurden mit Beobachtungen und Blinkern besetzt. Die U.=Gruppen legten Fernsprechverbindungen zum Wäldchen südl. Arbre, von dort legte die Ana die Verbindung zum Rgts.Gef.=Stande, der im gleichen Hause mit der 16. J.Brig. gegen 10 Uhr vorm. in Pont les 4 Vaux (südw. le Cateau) errichtet wurde.

Die Morgenstunden des 9. Oktober verliefen vor unserer Front ruhig. Gegen 9.30 vorm. erkannte Lt. Schräpler auf der B.=Stelle der 5/74 auf dem Kirchturm von Bertry fdl. Kavallerie auf der Höhe südl. Clary. Der Gefechtsbericht der 5/74 schildert die Vorgänge wie folgt: „Plötzlich südl. von Clary auf der Höhe ein Reiter, zwei, drei, immer mehr, eine Schwadron Kavallerie hält an, die Führer breiten die Karte aus, die Schwadron geht in Linie über, hält nochmals, die Offiziere an der Spitze ziehen den Säbel, in der Morgensonne funkeln sie und zeigen auf unsere schwache Infanterielinie. Inzwischen hatte die Batterie Zeit gewonnen, nach dem Ziel zu schwenken. Ziel auf der Karte festgestellt, Kommando: „250 mehr, anreitende Kavallerie 3600 Schnellfeuer!“ In diesem Augenblick geht die Kavallerie im Galopp vor. Das Blut erstarrt. wo bleibt der erste Schuß. Da ein Blitz und Staubwolke, an der Tête der Schwadron schlägt die Granate ein. Reiter sind gestürzt, herrenlose Pferde laufen herum, schon sausen die nächsten Granaten mitten in die Schwadron. Geschütz Daenert arbeitet glänzend, die ganze Batterie schleppt Munition dazu. Ein Schnellfeuer, als ob eine Batterie zu vier feuert! Drüben ist inzwischen größte Verwirrung eingetreten. Die wenigen Reiter, die übrig geblieben sind, reiten in wildem Galopp über die Höhe zurück. Ein Jubel auf dem Kirchturm. Beobachter anderer Batterien, Fernsprecher, Blinker der Infanterie und Artillerie hatten das schauerlich schöne Bild beobachtet. An der Stelle der zusammengeschossenen Reiter wälzen sich noch Pferde, Reiter liegen herum oder kriechen verwundet zurück. Unsere empfindlichen Zünder haben verheerend gewirkt. Doch kaum ist das Feuer eingestellt, so erscheinen dicht neben der alten Stelle neue Schwadronen, diese haben es schon eiliger und gehen sofort zum Galopp über. Wieder schießt Geschütz Daenert Schnellfeuer und lichtet mit empfindlichen Zündern die Reihen des anstürmenden Gegners. Auch der Rest dieser zwei Schwadronen verläßt im Galopp das Schlachtfeld. Jetzt, glauben wir, sind die Kavallerie=Angriffe vorüber, aber man traut seinen Augen kaum, wieder kommen zwei geschlossene Schwadronen an, doch diesmal schon hinter

der Höhe mit Galopp beginnend. Wieder haut das Schnellfeuer in die Reiter. Der noch nicht gefaßte Rest verschwand wieder hinter der Höhe. Jetzt schien der Gegner gemerkt zu haben, daß er hier nichts mit seiner Kavallerie ausrichten konnte, am ganzen Vormittag sah man keinen Reiter wieder."

Gegen Mittag ordnete die 8. J.D. auf Grund der Erfolge des Feindes bei der linken Nachbardivision den Rückzug auf die Linie Südrand Troivilles — Höhe bei Arbre östl. Troivilles — Höhe östl. Reumont an. Eine Zwischenstellung wurde in Linie Südrand Troivilles —Südrand Reumont befohlen. 11.45 Uhr ergingen von der Gruppe an die U.-Gruppe die Befehle zum Stellungswechsel. Bevor jedoch diese zu den Batterien gelangten, war der Feind auch vor unserer Front in Gefechtsfühlung gekommen. 12.10 Uhr nachm. wurden bei der U.-Gruppe Links zwei fdl. Panzerwagen, aus dem Bois de Gatignies vorfahrend, erkannt. Einer derselben wurde durch ein Tankabwehrgeschütz der U.-Gruppe Links zur Umkehr gezwungen, das andere fuhr nach Mauroy hinein. Auch gegen Bertry versuchte der Feind mit Tanks aus Richtung Clary vorzustoßen. Die Batterien der U.-Gruppe Rechts, besonders das eine noch brauchbare Geschütz der 9/74, beteiligen sich erfolgreich an der Abwehr. Gegen Bertry vorgehende Infanterie wird von 3, 4 und 6/74 der U.-Gruppe Links und der 8/74 der U.-Gruppe Rechts beschossen. Gegen 12.30 Uhr nachm. nahmen darauf die U.-Gruppen staffelweise den befohlenen Stellungswechsel vor.

Die neuen Stellungen lagen für U.-Gruppe Rechts an der Straße Troivilles—Le Cateau, die der vorderen Staffel (2 und 5/74) in Höhe von Arbre östl. Troivilles, rückwärts nördl. gestaffelt 9 und 8/74, für U.-Gruppe Links beiderseits der Römerstraße Maretz—Montay, vordere Staffel (3 und 4/74) etwa 900 m nordw. Reumont, dahinter auf Lucke 6/74, rechts rückwärts gestaffelt 7/74 und ein Geschütz der 6/74. Die schweren Batterien wurden sogleich wegen Munitionsmangel über das Selledefilée in die Gegend östl. Montay abgeschoben.

Bald nach 1 Uhr meldet eine von U.-Gruppe Links zurückgelassene Patrouille des Vizewachtmeister Meyer 6/74 das Vorgehen fdl. Infanterie auf Mauroy und Bertry. Bevor die Meldung eintrifft, werden diese Bewegungen aber von den Höhen bei Reumont erkannt. 6 und 4/74 beginnen sofort das Feuer und bei U.-Gruppe Rechts auch 9/74. Eine alsdann in Richtung Bois de Gattigny auffahrende Batterie wird mit gutem Erfolge von 3/74 beschossen. Jetzt setzt der Feind erneut Ka-

vallerie an. Unsere schwache Infanterie wehrt sich nach Kräften, bei J.R. 153 unter persönlicher Leitung des Kommandeurs. Aber auch unsere Batterien sind aufmerksam. 2, 5, 9, 3, 4 und 6/74 beteiligen sich an der Abwehr der wiederholten Attacken. Immer wieder werden die in lichten Linien anreitenden Schwadronen durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer auseinandergetrieben.

2 Uhr nachm. hat die fdl. Infanterie Reumont erreicht, unsere Infanterie geht bereits durch unsere Stellungen zurück. U.-Gruppe Links wird daraufhin in die Gegend des Wegekreuzes Römerstraße mit Straße Troivilles—Le Cateau zurückgenommen. Vorwärts dieses Wegekreuzes bleiben 6 und 4/74, weiter zurück, 400 m südl. Pont les 4 Vaux, 3/74. Die 7. Batterie geht wegen Munitionsmangel gleich hinter die Selle in die Gegend östl. Montay. Aus gleichem Grunde werden gegen 3 Uhr nachm. auch 8 und 9/74 bis zur Höhe 150 südl. des Selle-überganges zurückgenommen, wo sie als rückwärtige Staffel den weiteren Rückzug der noch vorn befindlichen Kanonenbatterien decken konnten.

Der Stellungswechsel aller Batterien wurde durch Scharen tieffliegender fdl. Kampfflieger begleitet, die mit Bomben und M.G.-Feuer in den Kampf eingriffen und oft bis 50 m Tiefe herabstießen.

Auf die Meldung, daß weitere Kavallerie im Anmarsch sei, hatte sich der Rgts.Kmdr. gegen 2.30 Uhr nachm., begleitet von Lt. Schade, zu Pferde in die Stellungen der Batterien begeben. Er veranlaßte, daß alle Kanonenbatterien in offene Feuerstellung vorgebracht würden, um die fdl. Kavallerie fassen zu können. Eine Schwadron von etwa 50 Reitern aus Richtung Pierre Mühle anreitend, wird in glänzender Abwehr von 6 und 5/74 zusammengeschossen. Nicht ein Reiter kommt an die Infanterie heran. Lt. Schräpler, Lt. Wolf und Offz.-Stellv. Klinkmüller kommandieren bei 5/74 die einzelnen Geschütze auf das breite Ziel. Noch zwei weitere Attacken werden wieder erfolgreich allein durch die Batterien abgewiesen. Wegen Bedrohung der linken Flanke soll 4/74 Stellungswechsel machen. Der Rgts.Kmdr. gibt Hptm. v. Schaumberg in der Batterie gerade den Befehl, da wird die Batterie plötzlich von einem Schwarm fdl. Flieger angegriffen, die, von rückwärts kommend, auf die Batterie und die herankommenden Protzen herabstoßen. Bomben krachen zwischen die Geschütze; man glaubt zunächst, die Batterie läge unter schwerem Artilleriefeuer. Gegen diesen Feind ist die Batterie machtlos, die M.G.'s sind bereits alle an die Infanterie abgegeben. Die Bedienung findet in den schnell ausgehobenen

Gräben einigermaßen Deckung. Dennoch traten Verluste ein, namentlich unter den Fahrern und den Gespannen. Lt. Schade wird durch Schlagaderverletzung am Bein schwer verwundet. Das Pferd des Hptm. v. Schaumberg wird tödlich getroffen, das des Rgts.Kmdrs. schwer verwundet. Doch schnell ist die Bedienung wieder zur Hand und in tadelloser Ordnung geht die Batterie zurück in eine Aufnahmestellung hart nordöstlich Pont les 4 Vaux, auf dem Marsche wieder begleitet von den erneut angreifenden fdl. Fliegern.

Es ist gegen 5 Uhr nachm. Die Division befiehlt den Rückzug der Infanterie über die Brücke bei Montay in die Hermannstellung. Die schwachen Schützenlinien durchschreiten die Stellungen der Batterien. Die Artillerie soll das Defilée noch möglichst lange allein offen halten. Nur noch ein paar Gruppen Infanterie bleiben dicht bei unseren Stellungen zurück.

Ein Stab von etwa 25 Reitern zeigt sich bei Fme. Jamais südl. Bertry. Er sitzt ab. Schon die ersten Schüsse der 2/74 sitzen im Ziel, ein kurzes Schnellfeuer folgt. Viele Pferde sind zur Strecke, andere stieben in wilder Flucht nach allen Seiten davon. Einige kommen auf unsere Linie zu. J.R. 93 macht die willkommene Beute. Deutlich erkennt man durch das Scherenfernrohr die gefallenen Reiter und Pferde. Gleich darauf bricht fdl. Infanterie in dichten Reihen südl. Bertry gegen Moulin Pierre im Angriff vor. Wieder haben 2 und 5/74 in gut liegendem Feuer reiche Ernte. Der Feind eilt fluchtartig in die Deckung zurück.

Bald darauf trifft der Befehl zum Stellungswechsel für das Regiment ein. Der größte Teil der Infanterie hatte bereits das Defilée passiert. U.-Gruppe Rechts geht mit den Kanonenbatterien zuerst zurück, dann folgt gegen 6 Uhr abds. staffelweise die U.-Gruppe Links, zuletzt gehen 8 und 9/74 über die Brücke. Sobald die Protzen kommen, stellen sich wieder fdl. Flieger ein und begleiten die zurückgehenden Batterien mit ihrem M.G.-Feuer. Verluste treten hier und da, namentlich an Pferden, ein, aber alle Batterien kommen in tadelloser Ordnung über die Brücke in Montay.

Die inzwischen von dem vorausgesandten Hptm. Heydenreich erkundeten Stellungen lagen zwischen der Bahn bei Montay und dem Südrande von Forest. Die Stellungen der Infanterie lagen am rechten Selleufer. Gegen 10 Uhr abds. hatten auch die letzten Teile der Infanterie die Hermannstellung erreicht. Der rechte Flügel der Division lag an der Sucrerie, der linke an der Fme. le Baillon.

2/74 wurde als Inf.Begl.-Batterie für J.R. 153 am Bahndamm nordwestl. Montay zwischen der Römerstraße und dem Wege nach Amerval eingesetzt, 5/74 als Inf.Begl.-Batterie für J.R. 93 in zwei Gruppen etwas weiter nordöstlich an letzterem Wege, nördlich von ihr die 8 und 9/74, am Südrande von Forest die 3 und 7/74 und etwas weiter südlich in einem Hohlwege gut gedeckt die 4/74. Auf der Höhe südöstl. Forest, etwas nordöstl. der 7/74, stand 6/74. Die beiden U.-Gruppen richteten sich im Südteil von Forest ein, die Gruppe in der Nähe des Infanterie-Brigade- und des Artillerie-Kommandeurs im Nordteil des Dorfes. Noch am Abend wurde allen Batterien frische Munition zugeführt.

Zwei heiße Tage lagen wieder hinter uns, aber alle Batterien konnten stolz sein auf ihre Leistungen.

Die Gesamtverluste des 8. und 9. Oktober betrugen: 1 Offz., 1 Offz.-Stellv. und 8 Mann tot, 3 Offz., 32 Mann verwundet, 5 Mann vermißt, erhebliche Pferdeverluste.

Bei der 2. Armee in der Hermannstellung.

10. bis 26. Oktober 1918.

Der Zurücknahme der 2. Armee in die Hermannstellung schlossen sich in den folgenden Tagen auch die 17. und die 18. Armee an. Die 6. Armee räumte Lille am 18. und wurde gleichfalls in die Hermannstellung zurückgenommen. Mit der Einnahme dieser Stellung wurde die Heeresgruppe Boehn aufgelöst, die 2. Armee trat zur Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In unserer neuen Stellung fiel das Gelände von dem hochgelegenen Dorf Forest zur Selle in flachem Hange ab und war von den Höhen westl. Le Cateau gut einzusehen. Deckungen waren nicht zahlreich, gegen Sicht von vorn und oben schützten Hecken und Büsche in dem vom Kampf seit längerer Zeit unberührten Gelände. Aber auch das uns vom Rückzug her bekannte Feindgelände war von unserer Stellung bis über die Chaussee Le Cateau—Inchy hinaus meist gut zu überblicken, größere Bewegungen beim Feind konnten uns nicht verborgen bleiben. Vor der Front behinderte das am Fluß gelegene Dorf Montay sowie die Stadt Le Cateau etwas die Einsicht. Die Selle war für Infanterie kein besonderes Hindernis, sie gewährte aber gegen Tankangriffe einigen Schutz.

Am 10. 10., 8.30 Uhr vorm., stieg der Feind ohne Artillerievorbereitung in dichten Wellen aus Richtung Inchy—Troivilles gegen die Selle die Höhe herab. Er war heute mit seiner Kavallerie vorsichtiger. Seine ersten Patrouillen bekamen gleich Feuer, von geschlossenen Kavallerieverbänden war danach nur wenig zu sehen. Andererseits wurden aber hie und da Artilleriekolonnen sichtbar. Alle Bewegungen wurden durch unsere Beobachter rechtzeitig festgestellt und die wichtigsten Ziele durch die Batterien sogleich unter Feuer genommen. Die dicht hinter der Infanterie eingesetzten Batterien 2 und 5/74 hatten glänzende Wirkung, sie schonten anfangs ihre Munition, auch um sich nicht zu früh zu verraten, aber als der Feind näher kam, räumten sie mit vernichtender Wirkung in seinen Reihen auf. Auch die weiter rückwärts eingesetzten Batterien fanden alle reiche Beute mit ihrem gut geleiteten Feuer. Der vom Feind mit großer Tapferkeit über das weit einzusehende Gelände vorgetragene Angriff war in kurzer Zeit hauptsächlich durch unser Artilleriefeuer abgewiesen. Einzelne Engländer, die dem Artilleriefeuer entronnen waren und aussichtslos gegen unsere Infanteriestellungen anrannten, fielen dem M.G.-Feuer der Infanterie zum Opfer. Die zurückflutenden Angriffswellen stauten sich in der Mulde, die sich am Westhang der Höhe 150 vom Nordteil Montay nach Südwesten zieht. Die Stellung der 5/74 war aber so ausgesucht, daß sie diese Mulde einsehen und bestreichen konnte. Ihre Granaten verursachten erneut deutlich erkennbare Verluste beim Feinde.

Gegen 11 Uhr vorm. hatte ein neuer Angriff bei Feuillie Fme. und nördl. davon das gleiche Schicksal. Gegen Mittag hatte der Feind seinen Artillerieaufmarsch beendet. Unser Batteriegelände lag den ganzen Nachmittag unter heftigem Feuer. 2 und 5/74 waren anscheinend erkannt, ihre offenen Stellungen waren auch nur durch Hecken gegen Sicht geschützt. Ihr heftiges Feuer hatte sie verraten müssen. Sie wurden wiederholt planmäßig beschossen, doch meist mit leichtem Kaliber, nur vereinzelt mit Haubitzgranaten. Die bei den Batterien während der letzten Nacht trotz aller vorausgegangenen Anstrengungen vortrefflich ausgeführten Erdarbeiten schützten vor größeren Verlusten.

6.30 Uhr nachm. steigerte sich das fdl. Artilleriefeuer zum Trommelfeuer auf unsere Infanterielinien, der Sellegrund wurde stark vernebelt. Dann trat 6.45 Uhr der Engländer vor der Division und weiter nördlich zum Angriff an. Trotz beginnender Dunkelheit hatte er wieder keinen Erfolg. Der Angriff blieb im Sellegrund liegen. Lt. Schräpler, 5/74, schreibt hierüber in seinem Gefechtsbericht:

„6.30 Uhr nachm. konzentrierte sich plötzlich das Feuer auf unsere vordere Linie und H.W.L. und ging schlagartig zum Trommelfeuer über. Automatisch eilte die Bedienung an das Geschütz. Das sinkende Tageslicht ließ gerade noch die Sturmwellen erkennen, die der Gegner hinter den Sprüngen seiner Feuerwalze vortrieb. Wie am Morgen faßte die Batterie nur die am weitesten vorgedrungenen Teile, diese aber mit vernichtendem Erfolg, so daß, im Verein mit dem Vernichtungsfeuer der anderen Batterien und dem M.G.-Feuer der Infanterie, der Angriff wieder blutig zerschlagen wurde. Die Batterie arbeitete wie am Morgen und an den Vortagen glänzend. Die Leute, begeistert von der Wirkung, die sie hier greifbar sahen, arbeiteten mit leidenschaftlichem Eifer, ohne auf das fdl. Feuer zu achten, das der Feind langsam, in Sprüngen von 100 zu 100 m bis zum Dorfe Forest über uns hinwegwälzte. Die Geschützführer, Uffze. Engelhardt, Daenert und Keppler und ihre Richtkanoniere Konkel, Ernst und Rzodeczko, schossen so gewandt und selbständig, daß die Offiziere sich fast ausschließlich auf die Beobachtung und die Verteilung der Ziele beschränken konnten."

Die folgende Nacht verlief, abgesehen von dem üblichen beiderseitigen Störungsfeuer, ruhig. 2 und 5/74 mußten ihre Stellungen ändern, da diese auf die Dauer doch nicht zu halten waren. 5/74 ging in den Hecken und Obstgärten nordwestl. Richemont Fme. zugweise in Stellung, und 2/74 nahm, jetzt mit vier Geschützen, Stellung im Hohlwege 200 m nordwestl. der Richemont-Mühle. Dicht südlich von ihr war am Nachmittag des 10. bereits 1/74 unter Lt. Cremers mit zwei neuempfangenen Geschützen in Stellung gegangen und dem Befehl des J.R. 153 unterstellt worden. Am Kampfe hatte sie noch nicht teilgenommen. Auch 9/74 wurde in die Nähe des Südeinganges von Forest, 8/74 an den Westausgang desselben Dorfes verlegt.

In der Nacht vom 10. zum 11. 10. wurden die Inf.Rgtr. 72 und 93 durch Infanterie der 44. R.D. ersetzt. Der 11. 10. blieb ruhig. Den Batterien boten sich noch viel lohnende Ziele, wie Schanzarbeiten und Bewegungen von Reserven. Am Mittag wurden die Stäbe des Rgts. auf ihren Gefechtsständen durch Stäbe der Fda.Rgtr. 44 und 183 abgelöst. Die Ablösung der Batterien erfolgte am 12. Oktober 6 bis 7 Uhr vorm. für 1, 4, 5 und 7. Bttr., für die anderen Batterien am 13. Oktober früh, für 6/74 erst am 14. früh. 8/74, die mehrfach am 11. Feuer erhalten hatte, ging am 12. früh nochmals in eine neue Stellung bei Escaluyaux.

Ein am 11. abds. bei einem Patrouillenunternehmen der rechten Nachbardivision nördlich der Sucrerie eingebrachter Gefangener verriet

den für den 12. geplanten englischen Großangriff. Derselbe erfolgte 6 Uhr früh und wurde von der 44. R.J.D. glatt abgewiesen. Beim rechten Nachbar hatte der Feind Erfolg gehabt, er wurde jedoch im Gegenstoß vertrieben. Alle noch in Stellung befindlichen Batterien beteiligten sich an der Abwehr des Angriffs. Am meisten hatten natürlich wieder die noch als Inf.Begl.-Batterien eingesetzten Batterien, die 2. und 3., zu tun. Erstere verschoß 700, letztere 701 Schuß an diesem Tage. Dabei lag 3/74 die meiste Zeit unter heftigem Feuer.

Die Gesamtverluste vom 10. bis 13. 10. betrugen: 2 Mann tot, 1 Offz., 23 Mann verwundet.

Nach der Ablösung wurde das Regiment in Preux au Bois, Raucourt, Hecq, Englefontaine untergebracht. Diese Orte lagen zeitweise unter starkem Feuer. Die Quartiere des Stabes, der II und III/74 wurden am 15. und 16. nach Berlaimont (Stab), La Tête noire und La Grde. Carrière, östl. des Foret de Mormal, verlegt. Die I/74 ging am 15. von Raucourt nach Hecq, um in nächster Nähe der Infanterie zu bleiben.

Die 8. J.D. war als Eingreifdivision bestimmt und unterstand dem Befehl des Gen.Kmdo. IV. R.K. Die kurze verfügbare Zeit mußte zur Ordnung aller Verbände benutzt werden. Durch die großen Verluste an Mannschaften (z. T. hatten die Batterien nur noch 8 bis 12 Mann Bedienung) und Pferden, für die Ersatz so gut wie nicht mehr verfügbar war, mußte am 17. die l. M.K. 815 bis auf einen kleinen Stamm aufgelöst werden, die Mannschaften und Pferde wurden auf alle anderen Formationen verteilt. Die Batterien und Kolonnen hatten nach dem Ausgleich einen Bestand von 70 bis 75% des Mannschaftsbestandes und von 75% des bereits herabgesetzten Pferdeetats. Alles entbehrliche Gepäck und die nicht mehr bewegungsfähigen Fahrzeuge wurden an den großen Troß in La Porquerie abgeschoben. Von den Geschützen konnten meist nur noch je drei mit 6 Pferden bespannt werden. Die Batterien sollten in Zukunft nur noch mit je drei Geschützen in Stellung gehen, die vierten Geschütze als Materialreserve zurückgehalten werden. Nur 1/74 konnte noch vier Geschütze ins Gefecht bringen.

Am 18. besichtigte Generalleutnant von Gontard, der Kd. General des IV. R.K., die Truppen unserer Division. Trotz aller vorhergegangenen Anstrengungen machte das Regiment einen vortrefflichen Eindruck. Am Nachmittag des gleichen Tages trafen bereits die Befehle zum erneuten Einsatz der drei Abteilungen des Regiments ein. II und III/74 traten unter den Befehl des Kommandeurs der Nahka der

44. R.D., Major v. Knauer. Beide Abteilungen wurden als Artillerie zweiter Welle bestimmt und zur Flankierung des Richemont-Grundes sowie zur Abwehr eines beiderseits Pommereuil erfolgenden Angriffs eingesetzt, 6/74 hart nordöstl. der Fme. des Tilleuls, 4 und 5/74 im Bois d'Evêque, letztere am 21. südöstl. der Fme. des Tilleuls. Der Abtlgs.-Stab II/74 richtete sich in der letztgenannten Ferme ein. Am 19. 5 Uhr früh, waren die Stellungen bezogen. Die Batterien der III/74 fanden die für sie erkundeten Stellungen auch in der Nähe der Tilleuls-Fme., 9/74 nordwestl. derselben, die beiden anderen Batterien weiter zurück. Der Abtlgs.-Stab III/74 richtete sich in dem Häuschen an dem Straßenkreuz etwa 800 m nordöstl. der genannten Ferme ein. Die Batterien der I/74 wurden wieder wie bisher Inf.Begl.-Batterien und bezogen Alarmquartiere in und bei Bousies. Der Abtlgs.-Stab ging zur 16. Inf.Brig., die ihren Gefechtsstand in Robersart hatte. Die Inf.Brig. war vorläufig für den zu erwartenden Großangriff zum Gegenstoß bestimmt. Der Rgts.-Stab Fda.R. 74 wurde vorläufig nicht eingesetzt und blieb in Berlaimont bzw. Robersart.

Die Front bei der 44. R.J.D. und den Nachbarn verlief damals in der allgemeinen Linie Westrand Amerval—Westrand Bazuel.

Am 20. Oktober setzte 2 Uhr vorm. wieder starkes Artilleriefeuer auf Infanterie- und Artilleriegelände ein. Bald darauf griff der Engländer an. Im nächtlichen Kampfe glückte es dem Feind, bei dem mittleren Regiment der 44. R.J.D., südöstl. Amerval, in die H.W.L. einzudringen, auch Richemont-Mühle bekam er in die Hand. R.J.R. 76 der südlich anschließenden 17. R.J.D. hielt indes nach wechselndem Kampfe die Höhe auf dem Westufer des Richemont-Baches. Die Batterien der U.-Gruppe Ziegler waren an der Abwehr alle beteiligt. Auch die Inf.Begl.-Batterien wurden in der Gegend südwestl. Bousies eingesetzt und 1 und 2/74 griffen mit ihrem Feuer in den Kampf ein.

Der 21. und 22. Oktober waren wieder leidlich ruhig. Am Morgen des 21. wurden die Batterien der U.-Gruppe Ziegler zweimal zur Abgabe von Vernichtungsfeuer aufgefordert; es erfolgte aber kein Angriff.

Die Gesamtverluste an beiden Tagen betrugen: 1 Uffz., 3 Mann verwundet.

Am 23. früh sollte die 8. J.D. die 44. R.J.D. ersetzen, auch die Artillerie der 44. R.J.D. sollte herausgezogen und in der ersten Welle durch unser Regiment, einschl. Rgts.-Stab, ersetzt werden. Die Ablösung war bei der Infanterie vor sich gegangen, als der Großangriff des 23. 10. begann. Die eingesetzten Teile der 8. J.D. blieben unter dem Befehl

der 44. R.D., deren Infanterie diejenige der 8. I.D. verstärkte. Um 12 Uhr mitternachts begann starkes Trommelfeuer, zunächst auf die Stellungen der rechten Nachbardivision, ¼ Stunde später auch auf die Infanterie-Stellungen der 44. R.D. bzw. 8. I.D., gegen 2 Uhr morgens wurde das Feuer weiter nach Süden ausgedehnt. Alle Anmarschstraßen und das Artilleriegelände, besonders auch die Umgegend von Tilleuls-Fme. und diese selbst, lagen bald unter heftigem Artilleriefeuer. Bald nach 2 Uhr vorm. griff der Feind unter dem Schutze einer fortschreitenden Feuerwalze mit starken Kräften an. Alle eingesetzten Batterien schossen seit Beginn des Trommelfeuers Vernichtungsfeuer. Ihre Munitionsbestände lichteten sich schnell. 2.40 Uhr morgens gab die II. Abtlg. bereits Befehl an ihre Staffeln und die l. M.K., mit der letzten Munition in Stellung zu fahren und alsdann in Preux au Bois neu aufzufüllen.

Nebel und Dunkelheit verhindern jede Sicht, auch die vorgesandten Offizierpatrouillen können zunächst kaum für Aufklärung sorgen. 4.25 Uhr vorm. geht bei II/74 die Nachricht ein, daß der Feind in Pommereuil eingedrungen sei. Da die Stellung der 4/74 nur etwa 800 m von diesem Ort entfernt lag, schickte ihr Hptm. von Schaumberg den Befehl zum Stellungswechsel, auch 5 und 6/74 sollen die Protzen heranziehen. Aber der Meldereiter zur 4/74 wird verwundet; erst 5.45 Uhr erhält die Batterie den Befehl. Inzwischen hat Hptm. v. Schaumberg seinen Gefechtsstand aus der zusammengeschossenen brennenden Ferme des Tilleuls nach dem Südausgang von Bousis zurückverlegen müssen. Hier erreicht ihn 5.25 Uhr vorm. die Meldung des Vw. Meyer, daß der Feind bereits östl. Pommereuil im Walde stecke. Bald darauf wird das Vordringen des Feindes durch Lt. Honsberg bestätigt. Endlich, 6.15 Uhr, kommen die Protzen der 4/74. Zwei Mann der Batterie sind tot, Lt. Lankisch ist leicht, drei Mann sind schwer verwundet; die Munition ist bis auf einen Rest verschossen. Der Feind ist schon auf nächste Entfernung heran. Mit den letzten Schüssen hält die Batterie ihn sich vom Leibe. Schnell ist aufgeprotzt und die Batterie im Waldgelände verschwunden. Sie nimmt eine Aufnahmestellung etwa 600 m rückwärts der Stellungen der 5 und 6/74.

Diese beiden Batterien schießen zurzeit lebhaftes Störungsfeuer auf die Straße Pommereuil—Forest, wo der Feind bereits im Vordringen erkannt war. Auf die Meldung, daß die Tilleuls-Fme. vom Feinde genommen sei, erhielten gegen 7 Uhr morg. die 5 und 6/74 Befehl zum Stellungswechsel. 5/74 kommt glatt davon, aber 6/74 wartet vergeblich auf ihre Protzen. Durch die falsche Meldung eines Meldereiters,

daß die Stellung der 6/74 genommen sei, waren ihre Protzen abgerückt. Schon auf 300 m ist der Feind heran. Eigene Infanterie war seit 6.30 Uhr nicht mehr zu sehen gewesen. Die letzte Munition wird auf die Tilleuils=Fme. verschossen. Die herausgeschickten seitlichen Aufklärer melden, daß die Batterie bereits in beiden Flanken umgangen sei, die beiden M.G.'s sind durch Sprengschüsse zerschossen. Zwei Stunden schon hat die Batterie allein noch hier im Feuer gestanden, da ordnet 8.30 Uhr vorm. Lt. d. R. Raffel das Räumen der Batterie an. Die drei Geschütze werden unbrauchbar gemacht, die Verschlüsse und das Richtgerät mitgenommen. Gleich darauf dringt der Engländer in die verlassene Stellung ein. Bei 4/74 wird dies von Lt. Lankisch erkannt. Da sie inzwischen mit neuer Munition versehen ist, nimmt sie sofort die Stellung unter Feuer, aus der der Engländer flüchet. Die Kanonen der 6/74 werden zu Trümmern zerschossen, damit der Feind keinesfalls Nutzen von ihnen hat.

5/74 hat inzwischen eine neue Stellung am Nordwestrande von Fontaine au Bois genommen, wohin ihr auch 4/74 gegen 10 Uhr folgt. Der Kirchturm von Fontaine au Bois wird sofort von Lt. Schräpler als Beob.=Stelle besetzt.

7 Uhr vorm. waren die 4 und 5/74 dem Hptm. Ziegler unmittelbar unterstellt worden, der Stab II/74 wurde als Munitionsstab verwendet.

Auch die 8/74 hatte längere Zeit nach Zurückgehen der Infanterie ihre Stellungen geräumt und eine neue bei Fontaine au Bois bezogen. Sie hatte ihre eigene Munition restlos verschossen und dazu noch 280 Schuß aus der Stellung der 9/74.

Bei 9/74 ging gegen Mitternacht der Befehl ein, daß sie sofort die 9/R. 44 in einer Stellung zwischen Croix und Ovillers ablösen solle, die Munition sei zurückzulassen. Gegen 1 Uhr vorm. brach die Batterie auf. Als sie sich jedoch Forest=Croix näherte, wurde erkannt, daß die Gegend westl. Croix unter starkem Feuer lag, so daß ein Weitermarsch nicht möglich war. Die Batterie blieb daher im Hohlweg hart östl. Croix, während der älteste Offizier, Lt. Opitz, nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Stellung der 9/R. 44 von der Bedienung verlassen, eine Ablösung mithin unmöglich war, versuchte, neue Befehle einzuholen. Unterdessen wurde es hell und die Batterie erhielt im Hohlwege auch Feuer. Der nachführende Offizier, Lt. Meyer, befahl daher den sofortigen Abmarsch und erhielt vom Kmdr. Fda.R. 44 Anweisung, am Südende von Preux eine Aufnahmestellung zu nehmen, um dort das Eintreffen von Munition abzuwarten. Bei dem Abrücken aus dem Hohl=

wege bei Croix waren 3 Uffz. und 11 Mann, die in den Kellern Zuflucht gesucht hatten, nicht gefunden worden. Diese Mannschaften versuchten später der Batterie nachzueilen, kamen aber südl. Bousis plötzlich auf nächste Entfernung in fdl. Infanteriefeuer und gerieten in Gefangenschaft. Alle Versuche, Haubitzmunition zu erhalten, blieben vergeblich. Am Abend bekam die Batterie Befehl des Generalkommandos, bei Berlaimont das Zusammentreffen mit dem Regiment abzuwarten.

7/74 war der U.-Gruppe Rechts der 44. R.D. zugeteilt worden. Sie stand am 22. abds. hart westl. Bousis in Stellung. Seit dem frühen Morgen des 23. lag sie in lebhaftem Feuer. Die Feuerwalze ging gegen 8 Uhr vorm. über sie hinweg und faßte auch die unweit hinter ihr stehenden Protzen. Lt. Gräschke und 4 Mann wurden verwundet. Die Protzen verändern ihre Aufstellung, was aber die Batterie nicht rechtzeitig erfährt. 9 Uhr vorm. ist der Feind auf 350 m heran, dicht vor der Stellung sind nur noch einige Schützen des I.R. 72. Der Befehl zum Stellungswechsel ist lange von der Gruppe gegeben, der Meldegänger findet jedoch die Protzen nicht. Noch bis 9.30 Uhr wehrt sich die Batterie mit dem letzten Rest ihrer Munition, Uffz. Schußkewitz fällt, Uffz. Lemme wird schwer verwundet; dann läßt Lt. Heering der 4./R.Fß. 1, der aushilfsweise zur Batterie kommandiert, nach Lt. Gräschkes Verwundung der einzige Offizier bei ihr ist, unter Mitnahme der Verschlüsse und des Richtgeräts die Stellung räumen. Kurze Zeit darauf kommt Lt. Bergk von 1/74 durch die Stellung. Er sieht die verlassenen drei Haubitzen, faßt in Bousis die Staffel einer Batterie vom R.Rgt. 44 und veranlaßt den führenden Offizier, die Geschütze zu retten. So kam 7/74 am nächsten Tage wieder in Besitz derselben.

Von den Batterien der I/74 waren 1 und 2/74 in den Morgenstunden westl. bzw. südl. Bousis durch ihre Infanterie-Regimenter eingesetzt worden, 3/74 hatte eine Aufnahmestellung nordwestl. Robersart eingenommen. 1/74 war hart westl. Bousis auf breiter Front in Stellung gegangen, der Batterieführer, Lt. Bergk, befand sich bei dem linken Flügelgeschütz. In seiner linken Flanke waren zwei schwere M.G.'s von I.R. 72 zur Deckung, rechts vorwärts Schützen desselben Regiments. Bald wurden Engländer 700 m nordwestl. l'Epinette von dem Geschütz aus erkannt und beschossen. ¾ Stunden lag das Geschütz in ruhigem, aber sicher geleiteten Feuer auf deutlich sichtbare Ziele, als der in die linke Flanke zur Sicherung entsendete Geschützführer meldet, daß die M.G.'s des I.R. 72 zurückgegangen seien. Fdl. M.G.-Feuer kommt aus nächster Nähe, die Schutzschilde geben aber Deckung. Lt. Bergk schießt,

selbst richtend, auf fdl. Schützen 200 m vor sich in dem Hohlwege, dann auf ein Haus etwa 125 m vor der Batterie, in dem ein Schatten am Fenster die fdl. Besetzung verrät. Eine Langgranate mit empfindlichem Zünder genügt, um dort Ruhe zu schaffen. Jetzt meldet der seitliche Beobachter, daß die Stellung im Südosten umgangen sei. Es wird versucht, das Geschütz durch die Bedienung zurückzubringen, es ist zu spät, die Arbeit in dem tiefen Boden unmöglich. Die Protze heranzuholen, ist nicht mehr Zeit. Lt. Bergk läßt den Verschluß in einen Sack stecken, rettet noch sein Pferd aus einem Lehmschuppen dicht hinter der Stellung und verschwindet mit seiner Bedienung. Etwa 30 Langgranaten ohne Steckstifte — also unverwendbar — mußten zurückgelassen werden. Auf der Suche nach seinen drei anderen Geschützen traf Lt. Bergk die verlassene Stellung der 7/74 wie geschildert. Die nördlich eingesetzten Geschütze seiner Batterie waren zu der Zeit bereits mit der letzten Infanterie zurückgezogen. Am Nachmittag blieb die Batterie in Bereitschaft bei Robersart, nur ein Geschütz wurde westl. des Dorfes in Stellung gebracht.

2/74 hielt gleichfalls in ihrer Stellung aus, bis das Zurückgehen der Infanterie auch sie zwang, ihre Stellung zu räumen.

3/74 bekämpfte unter anderen sichtbaren Zielen aus ihrer Aufnahme-Stellung in den späten Vormittagstunden den in der Tilleuls Fme. eingedrungenen Feind und nachmittags auf etwa 600 m einen großen fdl. Tank, der von Bousis in nordöstl. Richtung vorfuhr. Mit einigen gut liegenden Schüssen zwang sie ihn zur Umkehr. Bis auf 300 m ist der Feind herangekommen, Volltreffer in der Batterie und bei den nicht weit rückwärts stehenden Bespannungen riefen schon Verluste hervor. Da erst räumt die Batterie ihre Stellung und geht in eine Aufnahme-Stellung etwa 200 m südöstl. Robersart.

Südlich von ihr, etwas vorwärts, ist am Nachmittage auch 5/74 in Stellung gegangen und wieder etwas südlich davon die 4/74. Gegen 7 Uhr abds. nähert sich ein fdl. Tank aus Richtung le Cateau. 5/74 beschädigt ihn mit einigen Schüssen und schießt ihn dann, zusammen mit einer schweren Batterie, dicht an der Tilleule-Fme. in Brand. Gleich darauf erscheint an der gleichen Stelle fdl. Kavallerie. Nach einigen gut sitzenden Schüssen der 5/74 stiebt sie auseinander.

Unsere langsam zurückweichende Infanterie bezog gegen Abend die Hermann-II-Stellung, die zwischen Bousis und Robersart hindurch, über Rue du Pont durch den Ostteil des Bois l'Evêque lief. U.-Gruppe Ziegler hatte nachmittags ihren Gefechtsstand hart östl. der Straße

Englefontaine—Landrecis in Höhe von Kirche Robersart errichtet. Sie hatte unter sich noch 4, 5 und 8/74 sowie zwei weitere Feldbatterien. 6, 7 und 9/74 waren zwecks Ergänzung bzw. aus Munitionsmangel zurückgezogen. In der Nacht vom 23. zum 24. unterhielten unsere Batterien lebhaftes Störungsfeuer.

Die Gesamtverluste am 23. Oktober betrugen: 4 Uffz. und Mann tot, 2 Offz., 22 Uffz. und Mann verwundet, 3 Uffz., 11 Mann gefangen.

Am Morgen des 24. Oktober wurde von der Infanterie bereits 5.30 Uhr vorm. Vernichtungsfeuer angefordert. Fast gleichzeitig mit einem kräftig einsetzenden Artilleriefeuerüberfall griff der Feind auf der ganzen Linie erneut an. Unsere Infanterie hielt dem weit überlegenen, durch frische Kräfte unterstützten Angriff nicht lange stand. Bald meldete J.R. 153, daß der Feind in die Hermann-II-Stellung westl. Robersart eingedrungen sei. Der vorgeschobene Beobachter der 5/74 geriet in Gefangenschaft.

Die Batterien hatten diesmal ihre Protzen dicht hinter sich und kamen trotz der Nähe des Feindes alle gut aus der Stellung. Nur bei 3/74 wurde die Lage kritisch. Das Kommando in der Batterie hatte Lt. Kaiser. Gegen 7 Uhr vorm. kam die Feuerwalze direkt auf die Batterie zu, nachdem sie die 5/74 glatt übersprungen hatte. Kanonier Kaminski wird getötet, bald darauf Lt. d. R. Schrader und Vw. Schuchardt verwundet. Die Batterie setzt ihr Feuer unbekümmert fort. Da erscheinen die Protzen mit Befehl des zur Erkundung zurückgerittenen Lt. Focke zum Stellungswechsel. In dem Augenblick kommt wieder ein heftiger Feuerüberfall mitten in die Batterie. Fünf weitere Mann sind schwer verwundet, mindestens 8—10 Pferde tot, viele andere verwundet. Die Staffel fährt ab und nimmt die Verwundeten mit, von den Geschützen kann Lt. Kaiser mit den verbliebenen Pferden zunächst nur eins retten, von den zwei anderen läßt er die Verschlüsse entfernen. Aber er mag die Kanonen doch nicht dem Feinde überlassen. Im Walde läßt er in Deckung halten, mit zwei Staffelprotzen, darauf einige Uffz. und Mannschaften, gehts im Galopp zurück in die Stellung, dabei muß noch einmal die Feuerwalze durchschritten werden. Aber es gelingt. Glücklich gelangt Kaiser mit den Protzen zu der alten Stellung. Schon auf 100 m ist der Feind heran. Kanonier Lehmann macht zuerst auf ihn aufmerksam. Wenn man jetzt nur noch die Verschlüsse hätte! Aber diese hatte die Bedienung auf Anordnung von Lt. Kaiser vergraben. Unbemerkt vom Feinde gelingt das Aufprotzen, dann aber fängt der Engländer an zu feuern und vorwärts zu stürmen. Im Galopp verschwindet Lt. Kaiser

mit den beiden gerade noch glücklich geretteten Kanonen. Gleich darauf traf Lt. Focke wieder bei der Batterie ein. Er konnte die Geschütze gerade noch mit drei, die Fahrzeuge mit zwei Pferden bespannen lassen. Die Batterie wurde vom Rgts.Kdr. zur Ergänzung nach Berlaimont zurückgeschickt.

Bei 5/74 hatte Lt. Schräpler seine Beob.-Stelle in La Fontaine erst verlassen, als der Engländer schon ein Gehöft dicht an der Kirche besetzt hatte. Trotzdem glückte es ihm, verfolgt von dem heftigen Infanteriefeuer des Feindes, begleitet von VW. Klinkmüller, seinem Beobachtungsoffizier, zur Batterie zurückzukommen. Nur ein Mann der Beobachtung gerät verwundet in Gefangenschaft. Als Lt. Schräpler gegen 8 Uhr vorm. in der Batterie ankommt, hat diese gerade bis auf ein Geschütz aufgeprotzt. Das letzte Geschütz der 5/74 gibt im Schnellfeuer noch den letzten Rest der Munition auf fdl. M.G.-Besetzung ab, die den Ostrand von La Fontaine erreicht hatte. Im Feuer des Feindes, der auf 500 m an die Batterie heran ist, protzt auch dieses Geschütz unter Uffz. Drückeferken auf und galoppiert in Richtung Forêt de Mormal der Batterie nach.

1/74 hatte auf Befehl der Infanterie am Wegekreuz nordwestl. Rosimbois wieder Front gemacht. Eine Kanone war dicht an der großen Straße in Stellung, dabei blieb Lt. Bergk. Die anderen beiden Geschütze hielt er etwas zurück zwischen der Straße und dem Waldrand. Beim Einnehmen der Stellung fällt Kanonier Kopf, ein Sergeant und ein Gefreiter werden schwer verwundet. An roten Leuchtkugeln wird das Vorgehen der Engländer erkannt. Auf 600 m eröffnet Lt. Bergk das Feuer. Der Feind kommt bis auf 300 m heran. Weiter wagt er sich nicht. Etwas nördl. hilft zunächst noch ein Geschütz einer anderen Batterie, schließlich ist das Geschütz der 1/74 jedoch ganz allein, auch keine Infanterie mehr zu sehen. Aber der Feind wagt sich nicht weiter vor, jede kleinste Bewegung wird durch Lt. Bergk beschossen. Bis zum Nachmittage hielt das Geschütz hier aus, dann kam der Befehl, die Batterie solle zurückmarschieren. Lt. Bergk ließ das vordere Geschütz durch die Bedienung zurückbringen. Kaum war es 100 m fort, als ein schwerer Volltreffer am Platz der alten Stellung einschlug. Die fdl. Infanterie hatte sich zurückgezogen. Bald darauf kam deutsche Infanterie aus nördl. Richtung und grub sich im Straßengraben ein. Lt. Bergk mochte sie nicht allein lassen und blieb noch bis zum Dunkelwerden in der Stellung zwischen Straße und Wald. Erst ein erneuter Befehl des F.A.R. 74 veranlaßte ihn, mit der Batterie zurückzugehen.

Die übrigen Batterien hatten bereits am Vormittage Aufnahmestellungen am Waldrande südöstl. Preux au Bois genommen. Nur 5/74 war als bespannte Reserve auf einer Waldschneise zurückbehalten worden. Der Feind drängte stellenweise bis an die große Straße Englefontaine—Landrecis nach, Preux au Bois und Rosimbois blieben aber in deutscher Hand.

Die Gesamtverluste am 24. Oktober betrugen: 2 Mann tot, 1 Offz., 17 Uffz. und Mannschaften verwundet, 2 Uffz. 3 Mann in Gefangenschaft geraten.

Ein Tagesbefehl des Armee-Oberkommandos erkannte später die Leistungen des Regiments voll an, das sich in diesen Großkämpfen bei der Abwehr der englischen Angriffe hervorragend geschlagen und mit der Infanterie vorbildlich zusammengewirkt hatte.

In der Nacht vom 24. zum 25. Oktober wurde das Regiment herausgezogen, um zusammen mit III/183 in der Gegend von Berlaimont den Feuerschutz hinter der Linie B zu übernehmen. Diese lief am Ostrande des Forêt de Mormal westl. Berlaimont vorbei. Die Batterien des Regiments waren vollzählig am 25. früh wieder zur Stelle. Die verfügbaren zwölf Batterien wurden durch Major v. Kameke in drei Gruppen nördl. und südl. von Berlaimont eingesetzt. Indes sollte es zu neuen Kämpfen bei der 2. Armee für das Regiment nicht mehr kommen.

Bei der 6. Armee bis zum Waffenstillstand.

Am 26. Oktober mittags erhielt das Regiment Befehl zum Abmarsch. Die 8. J.D. wurde der 6. Armee unter General d. J. von Quast zugeführt und dem XXXX. R.-Korps unterstellt. Die Infanterie wurde verladen, die Artillerie mußte marschieren. Die 6. Armee hatte inzwischen in der Hermannstellung in Gegend Avelgem—Tournai—Valenciennes Front gemacht. Am 20. hatte sich der Feind dieser neuen Stellung genähert.

Die Märsche des Regiments wurden mit Rücksicht auf die fdl. Luftaufklärung des Nachts und abteilungsweise ausgeführt. Der Marsch ging in der Nacht vom 26. zum 27. Oktober über Harguies, La Longueville nach Erquennes, wo das ganze Regiment, zumeist im Biwak, blieb. Am 27. abds. wurde der Marsch über Blangies, Warquignies nach Paturages (6 km südl. Guislain) fortgesetzt und am 28. über Guislain—Tertre nach Sirault. 9/74 mußte durch 8/74 Vorspann bekommen, da ihre geschwächte Bespannung nicht ausreichte. Der III. Abteilung wurden

zur Aushilfe 34 Pferde durch die Armee zugeführt. Am 29. marschierte der Rgts.=Stab mit der I/74 nach Leuze, II/74 nach Braffe (Stab), Willaupuis (4 und 5/74) und Barry (6/74), die III/74 nach Willaupuis und Baugnies.

Bis zum 2. November wurde dem Regiment Ruhe gewährt, am 31. Okt. wurden die Quartiere in dem angegebenen Raume zum Teil verschoben. Auf Befehl der O.H.L. mußte das Regiment wegen seiner starken Verluste an Mann und Pferd, die nicht mehr ersetzt werden konnten, erneut umformiert werden. Der Stab der II. Abteilung, die 2 und 6/74 und der Rest der l. M.K. 815 wurden aufgelöst. Ihre Offiziere, Uffz., Mannschaften und Pferde wurden auf die anderen Formationen verteilt, die überzählig werdenden Geschütze und Fahrzeuge abgegeben. Es trat folgende Neugliederung ein:

Regimentsstab, I. Abteilung mit 1., 3., 4., 5. Batterie, l. M.K. 983, III. (l. F.H.)Abtlg. mit 7., 8., 9. Batterie mit l. M.K. 1247.

Am 2. November abds. war die Umformierung durchgeführt. Hptm. v. Schaumberg und Lt. Thümmel traten zum Rgts.=Stab.

In den Nächten vom 2. bis 4. November ging das Regiment in Ablösung des R.A.R. 12 in die neuen Stellungen. 4 und 9/74 blieben als bespannte Reserve in ihren Unterkünften. Der Rgts.=Stab übernahm am 3. früh das Kommando über die Nahka.

Die Infanterie=Stellungen der Division lagen auf dem Ostrande der Scarpe=Niederung, rechter Flügel 1 km östl. Hollain, linker Flügel Südrand von Laplaigne. J.R. 153 war rechts, J.R. 72 links eingesetzt, ihnen wurden 3 und 1/74 wieder direkt unterstellt. Erstere ging in Lauminois (Nordteil), dicht hinter der vorderen Infanterielinie zugweise in Stellung, letztere wurde gestaffelt am Nordrande von Reux und nordöstl. dieses Dorfes, hauptsächlich als Flankenschutz nach Süden, eingesetzt.

Die Gruppe der Nahka unter Major v. Kameke richtete sich im Pfarrhaus von Baugnies ein, U.=Gruppe Rechts unter Hptm. Frhr. Rüdt v. Kollenbusch (mit III/R. 52) in Benchegnies Fme., U.=Gruppe Links unter Hptm. Heydenreich mit 5, 7 und 8/74 am Südrande von Grand Camp.

Von den Batterien des Regiments stand 5/74 mit einem Zuge in Gille nördl. Laplaigne, mit dem anderen Zuge südl. Lauminois, 8/74 am Südwestrande des Grand Bois, 7/74 zugweise etwas südl. Sart Colm. Im Rücken dieser Stellungen lag ein ausgedehntes Waldgelände, das im Nordteil bergig, im Südteil sumpfig und überall nur auf den

nach Osten steil ansteigenden und infolge des anhaltenden Regens stark aufgeweichten Waldwegen passierbar war.

Zu größeren Kampfhandlungen kam es in dieser Stellung nicht, die Batterien hatten aber häufig unter fdl. Störungsfeuer zu leiden. Am 6. wurde lebhaft um den Brückensteg bei Bléharies, auf dem linken Flügel des J.R. 72 gekämpft, der aber in der Hand der Vorposten des Rgts. blieb. Unsere Batterien der Nahka griffen unterstützend ein. Am Morgen des 7. hatten die Batterien noch mit je 600 Schuß in der Zeit von 6—9 Uhr ein größeres Gelbkreuzschießen auf das Westende von Bléharies auszuführen, dann lief am Nachmittage 5 Uhr beim Regiment der Befehl ein, daß die 8. J.D. in die Hermann=III=Stellung, westl. Leuze, zurückgehen solle. Der Rückzug der 6. Armee in die Antwerpen=Maas=Stellung wurde hiermit eingeleitet. Die Bewegungen begannen für die Infanterie am 7. November 10 Uhr abds. 1, 3 und 4/74 bildeten unter Hptm. Heydenreich die Artillerie der Nachhut, die mit je einem Bataillon der Regimenter 72 und 153 dem Befehl des Hptm. Vollmar unterstand.

Bis zum 8. Novbr., 1 Uhr vorm., blieben alle Batterien noch in ihren Stellungen. Der Abmarsch war für die westl. des Waldgeländes eingesetzten Batterien sehr schwierig. Bis an die Achsen brachen die Geschütze durch. Bei den Haubitzbatterien mußte die Munition entladen und durch die Bedienung geschleppt werden, um die Fahrzeuge überhaupt vorwärts zu bringen. Mit Hilfe von Vorspann glückte es aber, etappenweise alle Batterien mit sämtlicher Munition und allem Leergerät aus den Stellungen zu bringen. Die Infanterie der Nachhut machte auf dem Westufer des Kanals Front, die Batterien derselben auf dem Ostufer. Als die letzte Batterie den Kanal überschritten hatte, ließ Hptm. Heydenreich die fahrbaren Brücken auf Befehl des Kommandeurs der Nachhut sprengen. 3/74 nahm Stellung an der Windmühle von Maubray, 1 und 4/74 blieben östl. der Bahn bei Grand Camp. Die l. M.K. 983 wurde beladen in Wawres bereitgestellt, wo auch Hptm. Heydenreich seinen Gefechtsstand beim Kommandeur der Nachhut einrichtete. Der Feind folgte am 8. nur zögernd in das Waldgelände westl. des Kanals. Zu Nachhutkämpfen war es nicht gekommen, als gegen Abend des 8. die Nachhut der Division in die Hermann=III=Stellung folgte.

Diese war inzwischen ohne Störung durch die Hauptkräfte der Division bezogen. Sie lief dicht östl. der Bahnlinie bei Grandmetz zum Westrand des Waldes von Blicquy. Die drei Infanterie=Regimenter

machten in der Stellung Front. Die Major v. Kameke unterstellte Artillerie wurde in drei Gruppen eingeteilt, die Batterien wurden zwischen der Straße Leuze—Ath (im Norden) und den Orten Chapelle à Oie—Moulbaix (im Süden), in der Tiefe gestaffelt, eingesetzt. Der Gefechtsstand der Gruppe v. Kameke war in Villers St. Amand.

Gegen Abend des 8. November setzte die Division bereits den Rückzug in die Hermann-IV-Stellung fort. Hptm. Pawels übernahm mit dem II/J.R. 93 und der III/74 die neue Nachhut. Die 7, 8 und 9/74 bezogen Stellungen in Höhe von Chapelle à Oie. Von 7 Uhr abds. ab traten die Batterien des Gros staffelweise die Rückwärtsbewegung an. Gegen 8 Uhr abds. brach auch der Rgts.-Stab nach Gislenghien (halbwegs Ath-Enghien) auf, wo der neue Gefechtsstand der Gruppe errichtet wurde. Die bisherige Nachhut traf in der Nacht zum 9. östl. Leuze ein und ruhte unter dem Schutze der neuen Nachhut. I/74 rastete in Moulbaix und setzte alsdann den Marsch in die Hermann-IV-Stellung fort.

Der Feind klärte am Nachmittage des 9. mit zahlreichen Fliegern auf. Der Kirchturm von Leuze war von Lt. d. R. Daube als vorgeschobenem Beobachter besetzt. 4 Uhr nachm. näherte sich der Feind mit Kavallerie, die sogleich von 7 und 8/74 wirksam beschossen wurde. 4.30 Uhr abds. rückte sie in die Stadt Leuze ein, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Lt. Daube konnte gerade noch rechtzeitig entweichen. Als der Feind später östl. Leuze mit Schützen vorfühlte, erhielt er Feuer unserer Nachhut-Infanterie und Artillerie und verzichtete auf einen Angriff.

6.30 Uhr abds. baute auch die Nachhut ab.

Das Zurückgehen in die Hermann-IV-Stellung war wieder recht erschwert durch die grundlos gewordenen Nebenstraßen. Die neue Stellung lief am Ostufer des Dendre-Flusses entlang, rechter Flügel der 8. J.D. westl. Isières, linker hart südl. Ath.

Die neuen Stellungen waren von den Batterien des Gros in der Nacht vom 8. zum 9. Novbr. eingenommen, am Nachmittage des 9. trafen die Batterien der I/74, in der Nacht zum 10. auch die der III/74 ein.

In der Hermann-IV-Stellung bildete Hptm. Ziegler mit 5, 8/74 und einer schw. Bttr. die U.-Gruppe Rechts, Hptm. Oesterreich mit 7, 9/74 und einer schw. Bttr. die U.-Gruppe Mitte, Hptm. Frhr. Rüdt v. C. mit drei leichten, einer schweren Batterie die U.-Gruppe Links. Die Batterie-Stellungen lagen in der allgemeinen Linie 1 km östl. Isières—Le Renard. 1, 3 und 4/74 waren wieder Infanterie-Batterien und standen weiter vorgeschoben.

Der Feind setzte am 10. die Verfolgung fort. Schon 1.30 Uhr nachm. hatte 5/74 vorfühlende fdl. Schützen mit guter Wirkung beschossen. Gegen 3 Uhr nachm. versuchte der Feind mit starken Kräften von Irchonwelz gegen Ath vorzugehen. Er wurde jedoch, von den U.-Gruppen Mitte und Links lebhaft beschossen, aufgehalten. U.-Gruppe Rechts hatte in der Zeit fdl. Kavallerie nordwestl. Ath bekämpft.

5.10 Uhr abds. ging beim Regiment der Befehl der Division zum weiteren Rückzug in die Hermann-V-Stellung ein. 7 Uhr abds. begannen die Bewegungen unter dem Schutze einer Nachhut, zu der je ein Geschütz mit zwei Mun.-Wagen der 1, 3 und 4/74 gehörten.

Am 11. Novbr. gegen 7 Uhr vorm. war die Hermann-V-Stellung von der ganzen Division eingenommen, sie verlief in der Linie Herne—Marcq—Hembeck. Die Stellungen der Artillerie lagen in der ungefähren Linie Kockja—Kl. Edingen. Der Gefechtsstand des Rgts. befand sich in Annecroix, der des Hptm. Ziegler in Galgendrisch, Stab I/74 mit 1, 3 und 4/74 wurden Divisions-Reserve in Annecroix.

Gefechtsfühlung mit dem Feinde bestand noch nicht, als 11.30 Uhr vorm. beim Regiment der telephonische Befehl des Artillerie-Kommandeurs eintraf, daß ab 12 Uhr mittags Waffenstillstand bestehe! Es war kaum Zeit, den Befehl noch rechtzeitig zu allen Batterien und Beobachtungsstellen zu bekommen.

Pünktlich 12 Uhr mittags begannen im ganzen Lande die Kirchenglocken zu läuten, die belgischen Fahnen wurden herausgesteckt. Wie schnitt uns das ins Herz. 4¼ Jahre hatten wir all unsere Kraft daran gegeben, und dies war das Ende. Die Bedingungen des Waffenstillstandes wußten wir noch nicht, aber aus der Presse kannten wir die harten Forderungen der Feindmächte, es war also zu ermessen, wie teuer der Waffenstillstand erkauft sein mochte. Der Kaiser, hörten wir, habe abgedankt und uns des Eides enthoben, eine neue Regierung sei in Berlin gebildet. Sorgen um die Zukunft des Vaterlandes wie auch der eigenen Person bewegten die Herzen aller einsichtigen Männer. Aber schon traten die Sorgen für die nächste Zukunft in den Vordergrund. Über viele Truppenteile, namentlich die Etappe in Brüssel, Hal usw. hörten wir unerfreuliche Dinge, sie hätten sich mit roten Fahnen geschmückt, Offiziere beschimpft und abgesetzt, Soldatenräte gebildet, Verpflegungszüge geplündert u.a.m. Zur Ehre unseres Regiments, ja, der ganzen Division, sei es vorweg gesagt, daß die Haltung bei allen Truppenteilen bis zum Einmarsch in die Garnison tadellos war. Auch

nicht ein Fall von Ungehorsam oder Widersetzlichkeit ist beim Regiment vorgekommen. Überall folgten die Mannschaften willig wie in den Zeiten des Krieges selbst ihren Vorgesetzten. Das machte den Offizieren die bevorstehende schwere Aufgabe leichter, das Regiment in kriegstüchtigem Zustande in die Garnison zurückzuführen.

Rückmarsch und die Demobilmachung.

Zu den Bedingungen des Waffenstillstandes gehörte, daß das besetzte Gebiet und darüber hinaus in Deutschland ein dem Feinde preiszugebendes Okkupations-Gebiet in genau bestimmter Frist geräumt würden.

Am 12. November, 1 Uhr nachm. begann unsere Division als letzte auf unserer Marschroute am Feinde, den Rückmarsch. Die Marschquartiere des Regiments vom 12. November bis 24. Dezember sind am Schluß verzeichnet. Der Feind folgte mit etwa einem Tagesmarsch Abstand. Anfangs wurde im Divisionsverbande marschiert, dann ab 15.11. in Gruppen. Zur Gruppe v. Kameke gehörten der Stab der 16. J.Brig., J.R. 93, Stab und I. Abt. F.A.R. 74. Jedes Requirieren im Lande war verboten. Um Platz zur Mitführung von Verpflegung zu schaffen, mußte am 13.11. die Hälfte aller Munition vernichtet werden. Sämtliche Feldwagen der Kolonne 983 wurden an die Kol. 1247 abgegeben, die unter Befehl des Staffelstabes 228 als Behelfs-Verpflegungskolonne verwendet wurde. Der Marsch ging zunächst über Hal—hart südl. Brüssel vorbei, dann über Löwen, Tirlemont—Lüttich, auf Herbesthal. Die Unterbringung war bei regnerisch-kaltem Wetter meist recht eng, die Pferde mußten fast durchweg biwakieren. Am 21. überschritten wir die deutsche Grenze. Wie anders hatten wir uns die Heimkehr in deutsches Land gedacht. Aber wir hatten das Bewußtsein, als unbesiegte Truppe heimzukehren! So konnten wir, frei von eigener Schuld, geschmückt mit den Farben Schwarz-weiß-rot und unter Gesang des Deutschlandliedes den heimischen Boden betreten. Über Stolberg—Düren marschierten wir dem Rhein zu. Am 24. November wurden auf Befehl der O.H.L. auch bei unserer Division Soldatenräte gewählt. Es war ein erfreuliches Zeichen, daß fast überall nur ältere Unteroffiziere, vereinzelt auch Offiziere, gewählt wurden. Verschiedene Formationen im Regiment baten von der Wahl absehen zu dürfen, was mit Rücksicht auf den Befehl der O.H.L. leider nicht zugegeben werden konnte. Wie der Soldatenrat bei uns seine Stellung auffaßte, zeigt der

nachstehende, am 17.12. von den versammelten Soldatenräten innerhalb des Regiments gefaßte Beschluß:

Der am 17.12.1918 in Breitenworbis tagende Soldatenrat des Feldartillerie-Regiments Nr. 74 hat folgendes beschlossen:

1. Das Regiment wird gebeten, die in Torgau auf den Unterkünften des Regiments wehenden roten, internationalen Fahnen entfernen zu lassen, da die deutschen Farben schwarz-weiß-rot, für die das Regiment 4¼ Jahre gekämpft hat, noch nicht durch einen Erlaß der Regierung abgeändert worden sind,

2. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des aktiven Regiments haben ihre Gradabzeichen, Nationale und Achselklappen nur auf Befehl der Regierung, der O.H.L. oder des Rgts.-Kommandeurs abzulegen.

Die in dieser Angelegenheit von anderer Seite ergangenen Befehle erkennt der Soldatenrat nicht an.

3. Der Soldatenrat erklärt, daß er in dieser Angelegenheit geschlossen, ohne zu wanken, fest hinter seinem Kommandeur, Herrn Major von Kameke, steht.

gez. Bräunig, Vizewachtm., gez. Siegler, Uffz., gez. Dittrich, Uffz., gez. Pohl, Sgt., gez. Borchardt, Uffz."

Am 26. November war seit dem 13. der erste Ruhetag. Am 27. überschritt die Division nachmittags auf der Kölner Hohenzollernbrücke den Rhein. Das trübe, regnerische Wetter paßte zu unserer Stimmung. Der Übergang des zurückmarschierenden Heeres über den Rhein war eine Musterleistung der O.H.L. In zwei Kolonnen marschierten die Truppen in ununterbrochener Folge mehrere Tage, tags und nachts, über den Strom. Die Ordnung war mustergültig. Das war keine geschlagene Armee, die da heimkehrte! —

Hinter Köln wandten wir uns nordöstl. und marschierten über Remscheid—Schwerte in die Gegend östl. Unna (Westf.). Die Unterbringung der Mannschaften war auf deutschem Boden überall recht gut, wenn auch manchmal etwas eng. Die Pferde mußten immer noch viel biwakieren. Erst nach Durchschreitung des zu besetzenden Gebietes wurde das besser. Am 2. Dezember wurden in der Gegend östl. Unna die Truppen von der Division vor die Frage gestellt, ob sie auf Abtransport mit der Bahn warten oder baldmöglichst zu Fuß den Marsch in die Garnisonen fortsetzen wollten. Das Regiment entschied sich wegen der unsicheren Transportlage für den Weitermarsch und auch die anderen

Truppen der Division trafen die gleiche Entscheidung. Bis zum 6.12. wurde in der Gegend südl. Hamm (Westf.) eine Marschpause eingelegt, die zur Auffrischung der Bekleidung und des Schuhzeuges sowie zum gründlichen Beschlag der Pferde benutzt wurde. Alle Munitionswagen, überzähligen Feldwagen und entbehrliches Gerät wurden in Depots abgegeben, um die Pferde zu entlasten. 27 müde Pferde des Regiments wurden versteigert. Mit dem 7. Dezember wurde der Marsch in die Garnison fortgesetzt. Er erfolgte nunmehr im Regiment, später abteilungsweise, er ging über Ervitte, Büren, Fürstenberg, Han. Münden, Leinefelde, Worbis, Nordhausen, Rosla, Eisleben, Halle. Beim Durchmarsch durch Ervitte begrüßte uns die Stadt durch folgenden Spruch über einer Ehrenpforte:

„Ging auch in Scherben Deutschlands Glück und Glanz,
Euch wird die Nachwelt nicht den Lorbeer wehren,
Und kehrt Ihr heim auch nicht im Siegerkranz,
Kein Sieger noch ward würdig gleicher Ehren."

In dieser Stadt war der Empfang der Truppe durch die Bevölkerung auch besonders begeistert, während in manchen anderen, namentlich größeren Städten, augenscheinlich unter dem Einfluß der Arbeiterräte, die Haltung der Bevölkerung recht zurückhaltend gewesen war. In Delitzsch wurden wir das erstemal (und bis zum Einzug in Torgau auch das einzigste Mal) durch Geläut aller Kirchenglocken begrüßt. Diese Ehrung hinterließ bei uns allen einen unvergeßlichen Eindruck.

Am 24. Dezember 1918 rückte das ganze Regiment zusammen mit dem J. R. 72, heute auch unter Glockengeläut, in die Garnisonstadt Torgau ein. Am Eingang der Stadt und dann auf dem Markt erfolgte eine feierliche Begrüßung der Truppe durch den Bürgermeister und Vertreter der Stadt. Leider konnte das Regiment wegen Platzmangel an der Feier auf dem Markt nicht teilnehmen, sondern mußte sich auf den Durchmarsch beschränken. Am Denkmal Friedrich des Großen ließ der Regimentskommandeur das Regiment zum letztenmal an sich vorbeimarschieren. Es machte in Haltung und Ausrüstung einen vortrefflichen Eindruck. Auch die Pferde hatten sich während der Märsche auf deutschem Boden wieder sichtlich erholt.

Nach dem Durchmarsch durch Torgau rückten die Batterien und Kolonnen in die Demobilmachungsquartiere, die sie zum Teil schon am Tage vorher innegehabt hatten. Nur die Stäbe blieben in Torgau, sie

wurden mit den Mannschaften und Pferden in den Kasernen des Regiments untergebracht. Ab 25. November hatten während des Marsches bereits einige Mannschaften der ältesten Jahrgänge entlassen werden können. Am Einrücktage konnte noch die Entlassung aller verheirateten Leute erfolgen. Am Abend begingen die Stäbe bei der Ersatzabteilung, die Batterien und Kolonnen in ihren Unterkunftsorten die Weihnachtsfeier, das fünfte und letzte Mal während des Kriegszustandes.

Am 25. Dezember wurden die Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis 1899 entlassen, die Ersatzabteilung mußte Mannschaften zur Aushilfe an die Batterien und Kolonnen abkommandieren. Am 28. Dezember begann die planmäßige Demobilmachung. Auf Befehl der Division wurde das Regiment mit Rücksicht auf die zwei Friedensgarnisonen nochmals umformiert. Mit dem 5. Januar 1919 wurden die 7. Batterie und die beiden Kolonnen aufgelöst. Die I. Abteilung behielt ihre 1. und 3. Batterie. Dazu trat die zur Kanonenbatterie umformierte 8. als 2. Batterie. Die III. Abteilung wurde II. (l. F.H.) Abteilung mit 4., 5. und der in 6. Batterie umbenannten 9/74. 4 und 5/74 erhielten danach jetzt auch leichte Feldhaubitzen 16. Am 5. wurde die 1. Ersatzbatterie aufgelöst, am 8. die 2. Ersatzbatterie. Nach der Umformierung bezogen die Batterien der I. Abtlg. am 6. Januar das Kasernement in Torgau, die II. Abteilung rückte nach Wittenberg ab, wo sie am 7. einzog und von der Stadt feierlich empfangen wurde. Damit war die Demobilmachung im wesentlichen beendet.

Noch bis zum 29. Januar 1919 behielt Major von Kameke die Führung des Regiments, an diesem Tage wurde er in sein letztes Friedensregiment, das Fda.Rgt. 24 zurückversetzt. Oberst Bender wurde wieder zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Marschquartiere des Regiments vom 12. November bis 24. Dezember 1918.

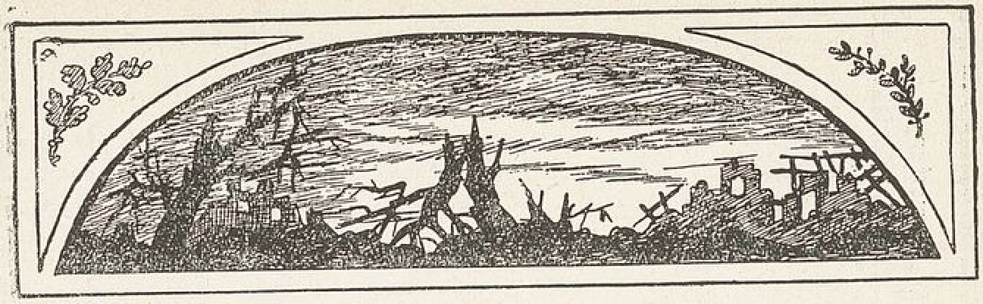
Datum	Marschrichtung	Quartiere			Bemerkungen
		Regts.-Stab	I. Abtlg.	III. Abtlg.	
12.11.		Schamelbeck westl. Hal	Schamelbeck	Bellingen westl. Hal	
13.11.			Ruhe		Abgabe d. M.G. an I.R. 93, Vernichtg. d. Mun. LMK. 1247 als Verpfl.Kol. d. St.St. 228 unterst..
14.11.	üb. Oudenaken—Droogenbosch	Oudergem sdl. Brüssel	Vossem südöstl. Brüssel	Linkebeek	
15.11.		Vossem	Vossem	Tervuren	Division bildet vier Marschgr. Stab und I b. Gr.-Kameke, III b. Gr.-Gruson.
16.11.	üb. Löwen	Neervelp, 9 km westl. Tirlemont	Neervelp	Bierbeck	
17.11.	üb. Tirlemont	Vorsen, 12 km sdl. St. Trond	Corthys	Borloo, 8 km sdl. St. Trond	über 35 km Marschleistung.
18.11.	üb. Waremme	Hodeige, 15 km westl. Lüttich	Hodeige	Pousset, 4 km östl. Waremme	Pferde im Biwak.
19.11.	üb. Lüttich	Fléron b. Lüttich	Fléron	Fléron	Ank. erst am 20., 1 Uhr vorm. Pferde im Biwak.
20.11.			Ruhe		
21.11.	üb. Herve, Battize, Lohirville, Herbesthal	Lontzen, 12 km sdwestl. Aachen	Lontzen	Herbesthal	Überschreitung der deutschen Grenze.
22.11.	üb. Kornellimünster	Büsbach, 10 km östl. Aachen	Birkesdorf	Birkesdorf	
24.11.	üb. Arnoldsweiler, Estweiler	Widdendorf, Stammeln	Widdendorf u. Löwenich	Widdendorf u. Stammeln	Auf Befehl d. O.H.L. Wahl der Soldatenräte.

Datum	Marschrichtung	Quartiere Regts.-Stab	Quartiere I. Abtlg.	Quartiere III. Abtlg.	Bemerkungen
25.11.	üb. Heppendorf, Horrem, Königsdorf	Löwenich westl. Köln			
26.11.		Ruhe			
27.11.	üb. Köln, Mülheim, Dünnberg	Kreuzburg	Obhofen u. Fette Henne	Kreuzbach b. Schlebusch	Bei III mehrere Pferde aus dem Biwak entlaufen.
28.11.	üb. Remscheid, Lennep	Dahlhausen	Dahlhausen	Lennep u. Beienburg	
29.11.	üb. Bayenburg, Schwelm	Haspe	Haspe	Haspe	Die erst. Mannsch., besonders Berufskl. werden entlassen.
30.11.	üb. Schwerte	Lichtendorf	Geiseke, Hohenschwerte, Schwerterheide	Schwerterheide	
1.12.	üb. Unna (Westf.)	Osterbönen	Freisecke	Weetfeld	Vorzügl. Quartier für Mann und Pferd.
2.12.	Ruhetag der Division		Auf Anfrage entscheidet sich Regiment für Weitermarsch.		
3.12.	üb. Bönen, Lerche	Overberge	Overberge	Sandbochum	
4. bis 6.12.	Ruhe, Abgabe aller Mun.-Wagen, entbehrl. Fahrzeuge an Sammelst. Hamm, Versteigerung müder Pferde, Auffrischung d. Bekleidung, Hufbeschlag.				
7.12.	üb. Bönen, Rhynern, Dücker	Lipporg			
8.12.	üb. Hultrop	Norddorf	Berenbroch, Westerkothen	Böckum	
9.12.	üb. Ervitte, Steinhagen	Büren	Ahden u. Brenken	Büren	
10.12.	üb. Hegenstedt, Fürstenberg, Essentho	Westheim	Ruhe	Westheim, Wrexen, Hiddinghausen	

Datum	Marschrichtung	Quartiere			Bemerkungen
		Regts.-Stab	I. Abtlg.	III. Abtlg.	
11.12.	im Diemethal, üb. Wrexen, Scherfelde	Dahlheim	Wormeln, Herlinghausen, Westerlingen	Wettingen, Ob.-Listingen	
12.12.	Ruhe				
13.12.	üb. Ndr.-Listingen, Ob.-Meisbach, West-Uffeln, Kalden	Frankenhausen	Calden	Hohenkirchen u. Mönchshof	Hptm. Heydenreich n. Torgau voraus.
14.12.	üb. Holzhausen, Hann.-Münden	Freudenthal	Wirrhausen	Schl. Arnstein, Gertenbach, Witzenhausen, Ermschwert	
15.12.	üb. Arnstein, Arenshausen	Uder	Marth, Schönau, Renzelrode,	Wingerode, Bodenrode, Werthausen	
16.12.	über Heiligenstadt, Leinefelde	Breitenworbis	Breitenbach, Kirchworbis	Breitenworbis, Besterode, Wülfingerode	
17.12.	Ruhetag der Division				
18.12.	üb. Sollstedt, Pustleben, Nordhausen	Bielen	Leimbach, Breden	Urbach u. Windehausen	
19.12.	üb. Berga, Rosla	Bennungen	Rosla u. Bennungen	Riesstedt, Hohlstedt, Wickerode	
20.12.	üb. Sangerhausen	Eisleben	Wormsleben, Helfta, Wimmelburg, Unt.-Rißdorf	Aschleben, Lüttchendorf, Seeburg, Langenbogen, Bennstedt	
21.12.	üb. Halle	Peißen	Droitzen, Peißen, Reußen	Gütz, Rockschen, Landsberg, Gollme, Wöllsdorf Petersdorf	Vor Halle trifft die Regts.-musik ein.

Datum	Marschrichtung	Quartiere			Bemerkungen
		Regts.-Stab	I. Abtlg.	III. Abtlg.	
22.12.	üb. Delitzsch	Gr.-Krostitz	Crensitz, Hohenrode, Mocherwitz, Kl.-Wölkau, Pröttitz	Hohenleina, Belitz, Priester, Prersen	
23.12.	üb. Eilenburg	Lg.-Reichenbach	Streln, Stüptitz	Lg.-Reichenbach, Klitzschen, Ob.- u. Ndr.-Andenhain	
24 12.	Einmarsch u. Durchmarsch d. Torgau	Torgau	Torgau (Stab) Welsau (1/74) Neiden (3/74) Süptitz (4/74) Elsnig (5/74) Pröttitz (L.M.K. 983)	Torgau (Stab) Lg.-Reichenbach (7 u. 8/74) Klitzschen 9/74) Ob.- u. Ndr.-Andenhain (L.M.K. 1247)	

25. 12. 1918 bis 5. 1. 1919 wie am 24. 12. 1918. Ab 28. 12. 1918 Demobilmachung.



Geschichte des Regiments vom 30. Januar bis 10. Mai 1919.

Gemäß Verfügung des Kriegsministeriums vom 8. Januar 1919, die am 29. Januar nach Torgau gelangte, übernahm Oberst Bender noch einmal das Kommando. Es fiel ihm die traurige Aufgabe zu, die langsame Auflösung des Regiments zu leiten. Aber so undankbar diese Aufgabe auch war, sie wurde trotz der schwierigen Verhältnisse dank dem Pflichtgefühl, das in dem Offizier- und Unteroffizierkorps sowie den Beamten, die alle einer unsicheren Zukunft entgegensahen, unentwegt herrschte, in Ruhe und Besonnenheit gelöst. Die Mannschaften wurden sämtlich allmählich entlassen und durch Zivilangestellte ersetzt, die die Pflege des sich durch Abgaben und Verkauf immer mehr verringerten Pferdebestandes übernahmen. Waffen und Ausrüstung wurden in stets steigendem Maße an die inzwischen entstandene Reichswehr abgegeben, die auch die Kasernements allmählich bis auf die Hauptkaserne übernahm. So blieb denn schließlich nur Büroarbeit übrig, bei der die früheren Regiments-Adjutanten Schopper, Seiffert und Reußner sowie der langjährige treue Regimentsschreiber Weller den Kommandeur unterstützten. Am 10. Mai 1919 kam die längst befürchtete Nachricht, daß das stolze, kampferprobte Regiment aufgelöst sei. — —

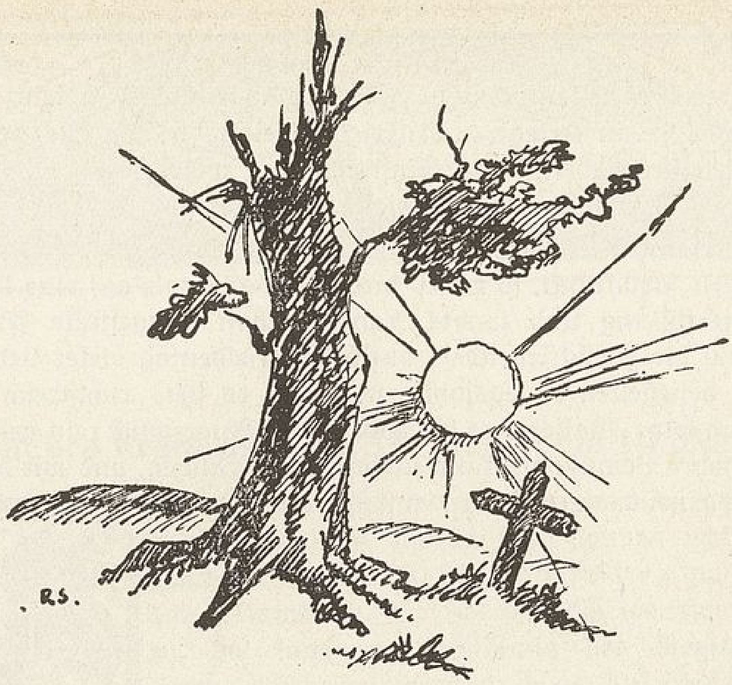
Diese Trauerbotschaft wurde in nachstehendem letztem Regimentsbefehl bekannt gegeben:

„Mit dem heutigen Tage hört das alte Torgauer Feldartillerie-Regiment Nr. 74 auf zu bestehen, an seiner Stelle wird sich nur noch eine Abwicklungsstelle unter meinem Kommando in Torgau befinden.

Es ist mir Herzensbedürfnis, in diesem entscheidenden Augenblick allen Offizieren, Sanitäts- und Veterinäroffizieren, Beamten, Unter-

offizieren und Mannschaften nochmals wärmstens zu danken für all das, was sie in Kriegs- und Friedenszeiten für das Regiment getan und geleistet haben: möge einst die Zeit wiederkommen, in der sich auch das Vaterland dankbar dieser Taten erinnert!

Wenn das Regiment auch nur auf ein knapp zwanzigjähriges Bestehen zurückblickt, so tut es dies doch voll Stolz auf eine durch treue Pflichterfüllung und wahre Kameradschaft ausgefüllte Friedenszeit und auf die zurückliegenden, durch den Heldentod vieler lieber Kameraden besiegelten Kriegsjahre, in denen es stets ruhmreich gekämpft und sich seine Waffenehre bis zum letzten Augenblick rein gehalten hat. Dies hehre Bewußtsein kann uns niemand rauben, und wir bekräftigen es mit einem letzten Hurra auf unser liebes altes Regiment!"



Nachwort.

Die vorstehenden, von den Regiments= bzw. Abteilungs=Kommandeuren des Kriegsregiments verfaßten Aufzeichnungen sind dankbaren Herzens niedergeschrieben, damit die hervorragenden Leistungen aller Teile des Regiments während des Weltkrieges der Geschichte erhalten bleiben. Sie sollen nicht nur eine Erinnerung bilden für die Überlebenden, sondern vor allem ein dauerndes Denkmal für alle diejenigen, die ihre Treue für das Vaterland mit Hingabe ihres Lebens besiegelt haben. Die zum Teil lückenhaften Quellen und Überlieferungen, besonders aber der beschränkte Raum verhinderten es, daß alle heldenhaften Einzeltaten im Text Erwähnung finden konnten. Deswegen sollen sie aber nicht vergessen werden. Die vorliegende Regimentsgeschichte wird vielmehr in manchem alten Vierundsiebziger solche Einzelerlebnisse wieder wachrufen und Veranlassung geben, im Kameradenkreis dieser ergänzend zu gedenken.

Besonderer Dank sei zum Schluß unserem treuen Kameraden, Herrn Oberstleutnant a. D. Jahn erstattet für seine erfolgreiche hingebende Tätigkeit bei der Zusammenstellung und der Drucklegung dieser Erinnerungsblätter.

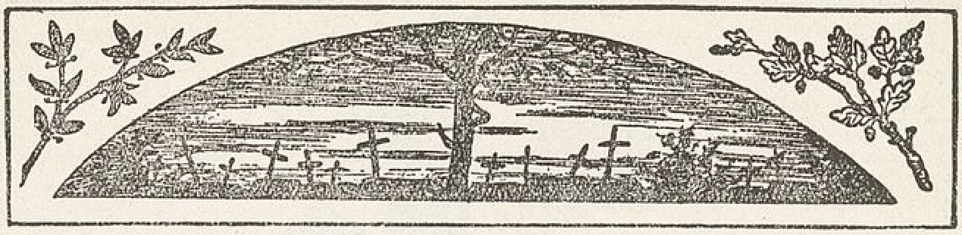
Ehrentafel

der während des Weltkrieges

Gefallenen und Verstorbenen

des

Torgauer Feldartillerie-Regimentes Nr. 74



Offiziere
beim Regiment gefallen.

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Fähnrich	Steinmetz, Ernst	16.10.94 Neuenkirchen Hadeln	23.9.14 Feldlaz. 9, † an s. Wunden
Leutnant	Brandes, Fritz	25. 7.86 Wolfenbüttel	2.10.14, 4 Uhr vorm., bei Monchy (Arras), gefallen
Oberleutnant	Knaur, Arno	11. 2.82 Leipzig	22.6.15, 6 Uhr vorm. i. Res.-Laz. III, Frankfurt a. M. † an s. Wunden
Assistenzarzt	Hartmann, Hermann	28. 7.88 Eilenburg Delitzsch	14.10.15, 6.30 vorm., i. Tunnel westl. Maure tödl. verunglückt
Leutnant d.R.	Habendorff, Richard	15. 5.84 Gartz a. O., Randow	5.2.16, 4 Uhr nachm. b. Augres gefallen
Hauptmann	George, Herbert	28. 1.82 Dobramysl Lissa	20.7.16, 4 Uhr vorm., bei Gueudecourt gefallen
Leutnant	Neeff, Ernst	16. 2.93 Konstantinopel (Türkei)	20.7.16, 4.40 vorm. b. Gueudecourt gefallen
Hauptmann d.L. II	Claus, Erwin	27. 7.75 Stettin	5.9.17, 10.45 vorm., i. Oberwald b. d. Isberthöhe gefallen
Leutnant	Brendel, Karl	26.12.96 Brandenburg	9.4.18, 4.45 nachm. b. Neuve-Chapelle gefallen
Leutnant d.R.	Bernhard, Albert	27. 8.93 Duderstadt	15.4.18, 11.30 vorm., bei Merville gefallen
Leutnant d.R.	Lange, Hans Kurt Georg	18. 7.88 Tasdorf Niederbarnim	4.8.18, 9.30 vorm., westl. Wytschaete gefallen
Leutnant	Brunhoff, Friedrich Franz	12.12.96 Kiel	27.9.18, 4.30 nachm., südl. Honnecourt gefallen
Leutnant d.R.	Gloeckner, Felix	1.10.87 Forst i. L.	29.9.18, 9.30 vorm., Artl.-Verbandplatz, † an s. Wunden
Leutnant d.R.	Müller, Eckard	27. 4.93 Halle a. S.	29.9.18, 6 Uhr vorm., bei La Terrière gefallen
Leutnant d.R.	Deuticke, Paul	9. 5.91 Eilenburg Delitzsch	8.10.18, 9 Uhr nachm. im Feldlaz. 36, † an s. Wunden
Leutnant	Baendel, Walter	11. 8.94 Seegrehna Wittenberg	12.10.18, 3 Uhr vorm., Res.-Laz. Engers, † an s. Wunden
Leutnant d.R.	Kleinschmidt, Martin	4.11.90 Bromberg	23.10.18, 6.40 vorm., Res.-Laz. V, Abtlg. Lindenhotel, † inf. Krankheit
Leutnant d.R.	Schrader, Karl	16.11.90 Steinheim i. W.	7.11.18 i. Laz., † an s. Wunden und hinzugetr. Krankheit

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Bei Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 7			
Leutnant und Adjutant	Stieler v. Heydekampf Arthur	25. 6.87 Thorn	5.9.14 b. Monthyon am Ourcq gefallen
Hauptmann d.R.	Laue, Albrecht	12. 9.67 Braunschweig	13.9.14 b. Nouvron gefallen
Hauptmann	Walter, Karl	29. 3.70 Schwerin i. M.	13.9.14 b. Nouvron a. d. Transp. n. St. Quentin † an s. Wunden
Leutnant d.R.	Baxmann, Johannes	? Güsten Krs. Bernburg	18.2.15 Feldlaz. Epagny † an s. Wunden
Bei Feldflieger-Abteilung 450			
Oberleutnant	Haupt, Kurt	27. 9.87 Magdeburg früher Feldart.-Rgt. 74	28.5.15 Dombrowska tödl. verunglückt
Bei Flieger-Abteilung 40			
Leutnant	Scheuermann, Wolfgang	19. 2.95 Gumbinnen	1.8.18 Cambrai tödl. verunglückt
Bei Bombengeschwader Nr. 5 der O.H.L.			
Leutnant	Perdelwitz, Walter	4. 1.98 Rom	9.5.18 †
Bei Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66			
Oberarzt	Theel, Kurt	2.12.85 Allenberg Wehlau	28.8.18 b. Juvigny gefallen

Unteroffiziere und Mannschaften.

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Regiments-Stab			
Gefreiter	Meyer, Friedrich	19. 4.90 Torgau	24.8.14, 3.35 nachm., bei Quiévrain gefallen
Stab der I. Abteilung			
Kanonier	Ziegenbein, Friedrich	19.11.92 Schönburg	29.8.14 Feldlaz. IV des IV. A.K., † an s. Wunden
Gefreiter	Oettel, Otto	5. 2.83 Ebersbrunn b. Zwickau	20.7.16, 4.40 vorm., b. Flers gefallen
Stab der II. Abteilung			
Gefreiter	Saalmann, Karl	12. 3.89 Lubach Krs. Wittenberg	3.11.14 Res.Laz. Hamm † an s. Wunden
Kanonier	Groh, Karl	25. 3.90 Rastenburg Krs. Apolda	20.4.18, 11 Uhr vorm., bayr. Feldlaz. Pont du Hem, † an s. Wunden
Stab der III. Abteilung			
Kanonier	Eichhorn, Hermann	21.10.98 Stendal	6.10.17, 10.30 vorm. San.-Unterstand Christhof, † an s. Wunden
Kanonier	Rosche, Albert	27. 8.78 Bruckdorf Saalkreis	5.10.18, 2 Uhr nachm., in Cauchery gefallen
1. Batterie			
Sergeant	Meißner, Hermann	24. 2.90 Zixdorf, Zauch-Belzig	13.9.14 b. Soissons (Paily) gefallen
Kanonier	Schneider, Adolf	24.12.94 Reichen Guhrem	16.9.14 Soissons gefallen
Kanonier	Hofmann, Alfred	24.11.93 Osterfeld Weißenfels	17.9.14 b. Soissons gefallen

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Kanonier	Roder, Willy	30.10.90 Rybnick	17.9.14 b. Soissons gefallen
Kanonier	Ziemke, Paul	29. 5.91 Bernen Rummelsburg	2.10.14 Arras gefallen
Kanonier	Zentschel, Otto	10.10.88 Altenburg	8.10.14 Bisen Arlois † an s. Wunden
Kanonier	Meißner, Kurt	5.10.90 Gröbitz Weißenfels	26.11.14, 9.30 vorm., Laz. i. Croisilles † inf. Krankheit
Kanonier	Schrader, Karl	25. 9.91 Croppenstedt Oschersleben	27.11.14, 1 Uhr vorm., Feldlaz. Croissilles † inf. Krankheit
Kanonier	Schollbach, Paul	8.12.91 Biehla Liebenwerda	29.11.14 Res.Laz. Schladern (Rheinl.) † inf. Krankheit
Kanonier	Müller, Karl	24. 2.86 Burgwenden Eckartsberga	29.11.14 Spital in Cambrai † inf. Krankheit
Kanonier	Menzel, Karl	26 8.89 Arzberg, Torgau	3.12.14 Spital in Cambrai † inf. Krankheit
Kanonier	Elze, Karl	25. 6.92 Morl, Saalkreis	6.12.14 Spital in Cambrai † inf. Krankheit
Gefreiter	Sernau, James	14. 8.86 Halle a. S.	16.7.15, 7 Uhr nachm., Feuerstellung Liévin gefallen
Vizewachtmeister	Wenß, Leopold	15.11.92 Sigmaringen	2.8.16 Res.Laz. III, Abtlg. St. Josefshosp. Beuel, † an s. Wunden
Kanonier	Luft, Wilhelm	1. 7.95 Schauen, Magdeburg	29.10.16, 11.30 nachm., Feldlaz. 2, IV. A.K., † an s. Wunden
Kanonier	Hoffmann, Max	21. 1.82 Berndorf Chemnitz	17.11.16, 1.30 nachm., Caroin-Epinoy gefallen
Kanonier	Pfeifer, Albert	2.11.89 Steinbrücken Gera	18.11.16, 7.10 vorm., Feldlaz. 6, IV. A.K., † an s. Wunden
Gefreiter	Gregor, Alfred	16.11.83 Herzberg a. Elst.	26.2.17, 4 Uhr nachm., Feldlaz. 39, † an s. Wunden
Kanonier	Schneegaß, Paul	28.11.88 Cölleda, Eckartsberga	10.6.17, 9.10 nachm., Feldlaz. 39, IV. A.K., † an s. Wunden
Gefreiter	Schellenberg, Erbin	30. 5.88 Tornau, Merseburg	29.6.17, 4.30 vorm., Feldlaz. 39, † an s. Wunden
Kanonier	Breßler, Gustav	26. 2.95 Burg, Magdeburg	2.10.17, 11 Uhr vorm., Hpt.-Verbd.-Platz Ménin, † an s. Wunden
Kanonier	Smuda, Ignatz	27. 7.88 Alt-Zabrze	19.10.17, 12.55 vorm., Krgslaz. St. Heudrick Deinze, † inf. Krankheit
Kanonier	Richter, Otto	22. 3.95 Hirschfeld, Liebenwerda	15.3.18, 11.50 vorm., Feuerstellung westl. Chelude gefallen
Kanonier	Otto, Robert	21.12.82 Görsbach, Sangerhausen	16.3.18, 6.20 nachm., b. Chelude gefallen
Kanonier	Dube, Hermann	6. 3.92 Heudeber, Halberstadt	19.3.18, 1 Uhr vorm., Feldlaz. 36, † an s. Wunden
Kanonier	Kelz, Gustav	2.12.79 Neuhaldensleben	29.3.18, 1.30 vorm., Feldlaz. 36 † an s. Wunden
Kanonier	Teickner, Otto	3. 1.89 Jerichow	11.4.18 La Gorgue gefallen
Kanonier	Hacker, Friedrich	16. 2.86 Prießnitz, Saalfeld	13.4.18 Hpt.Verbd.-Platz, bayr. San.Komp. 18, † an s. Wunden
Kanonier	Kolinski, Antonius	19. 7.99 Dzimanen Berent	16.5.18, 1.33 vorm., Brg.-L. Ablg. 131 693, † inf. hinzugetretener Krankheit
Sergeant	Höhne, Otto	5. 8.86 Langenwieth	3.8.18, 7 Uhr abds., i. Feuerstellung südl. Wytschaete gefallen

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Sergeant	Greilich, Richard	12.11.90 Bitterfeld	4.8.18 Feuerstllg. südl. Wytschaete gefallen
Kanonier	Möhlendick, Wilhelm	23. 4.98 Homberg, Moers	8.10.18, 2 Uhr vorm., Feuerstellung südl. Villers Ortreaux gefallen
Kanonier	Kopf, Otto	23. 9.91 Rietnordhausen Sangerhausen	24.10.18 Feuerstllg. östl. Treux en Bois gefallen
Gefreiter	Trümpler, Paul	17.10.89 Giebichenstein Halle a. d. S.	31.10.18 Vereinslaz.-Zug P. 1, † an s. Wunden
		2. Batterie	
Kanonier	Schulze, Otto	26. 3.94 Bennstedt Mansf. Seekr.	17.9.14 b. Soissons gefallen
Unteroffizier	Kralisch, Willi	23.12.89 Wiednitz, Liebenwerda	2.10.14 b. Monchy le Preux gefallen
Gefreiter	Weisel, Richard	21. 4.94 Warnstedt, Quedlinburg	3.10.14 b. Monchy le Preux gefallen
Kanonier	Schönemann, Hermann	2. 3.91 Gohrau, Krs. Dessau	3.10.14 b. Monchy le Preux gefallen
Kanonier	Schulze, Alfred	20. 4.96 Herzberg, Liebenwerda	3.10.14 b. Monchy le Preux gefallen
Kanonier	Bohndorf, Karl Wilh.	16. 3.90 Magdeburg	4.10.14 Feldlaz. XI. A.K., Vis en Artois, † an s. Wunden
Kanonier	Burghardt, Arthur	27.11.92 Wormsleben Mansf. Seekr.	9.6.15 b. Liévin gefallen
Gefreiter	Heckert, Harry	10.10.92 Halle a. S.	16.6.15 b. Liévin gefallen
Kanonier	Gerhardt, Paul Max	29. 9.96 Bitterfeld	17.6.15 Feldlaz. III, IV. A.K. † an s. Wunden
Kanonier	Schammert, Paul	2. 7.84 Loburg, Jerichow	29.8.15 a. d. Lorettohöhe gefallen
Unteroffizier	Follgrabe, Friedrich	25.10.94 Berlin	7.2.16 b. St. Eduard gefallen
Kanonier	Weinert, Willi	27. 6.91 Burg, Jerichow	19.7.16 b. Flers gefallen
Vizewachtmeister	Polluge, Klaus	18. 8.89 Oels	2.8.16 am Foureaux-Walde gefallen
Kanonier	Horbank, Georg	27. 8.88 Pranditz, Kamens	18.8.16 b. Flers gefallen
Unteroffizier	Henrici, Joachim	5.10.97 Zehlendorf, Teltow	19.8.16 b. Flers gefallen
Unteroffizier	Redlich, Paul	5. 5.92 Schweinitz	19.8.16 b. Flers gefallen
Kanonier	Schulze, Edwin	12.10.91 Prisselberg Krs. Altenburg	5.10.17 b. Koelberg gefallen
Kanonier	Schick, Wilhelm	28. 8.81 Hohenwarsleben	9.4.18 a. Biezwalde gefallen
Kanonier	Höhndorf, Friedrich	8.10.82 Dalldorf Oschersleben	9.4.18 b. Merville gefallen
Kanonier	Pankrath, Oswald	10. 7.97 Naundorf	9.4.18 a. Biezwalde gefallen
Sergeant	Curdts, Hermann	16.11.91 Neuenbrock	11.4.18 b. La Gorgue gefallen
Kanonier	Endlich, Karl	16. 7.89 Wallhausen	12.4.18 b. Merville gefallen
Kanonier	Haase, Max	20. 1.76 Niederumschütz Meißen	14.4.18 b. Robermetz gefallen
Sergeant	Heitzsch, Kurt	7. 8.91 Stolzenberg Ronneburg	6.5.18 Res.Laz. Recklinghausen, † an s. Wunden
Kanonier	Fucke, Gustav	6. 2.90 Görzig Köthen	31.5.18 b. Messines gefallen
Kanonier	Thümmel, Richard	15. 8.92 Schmölln Ronneburg	31.5.18 b. Messines gefallen
Kanonier	Nowack, Karl	23. 4.99 Alt-Caspe Friedeberg	13.6.18 b. Messines gefallen
Kanonier	Werth, Johann	27. 2.99 Berlin	27.9.18 Feuerstllg. b. Honnecourt gefallen
Kanonier	Fortak, Rudolf	2. 5.99 Willenberg Ortelsburg	27.9.18 b. Honnecourt

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Kanonier	Vogel, Ernst	9. 7.87 Stollin	2.10.18 b. Monchy le Preux
Kanonier	Schnirpel, Richard	19. 1.99 Magd. Sudenburg	19.10.18 1 km westl. der Tilleul-Ferme gefallen
Kanonier	Gronke, Mathias	12.11.80 Mönchweiler Villingen	21.10.18, 10 Uhr nachm., im Feldlaz. 298 † an s. Wunden
Kanonier	Gusek, Emil	20.10.99 Lehmanen Ortelsburg	10.11.18 Res.Laz. Üdingen † an s. Wunden
		3. Batterie	
Sergeant	Kralisch, Wilhelm	23. 4.90 Luckenwalde	24.8.14 b. Quiévrain gefallen
Unteroffizier	Helm, Ernst Andree	8.10.91 Minden i. W.	24.8.14, 4 Uhr nachm., b. Quiévrain gefallen
Kanonier	Bennung, Fritz	3. 8.93 Nienburg Bernburg	24.8.14 b. Quiévrain gefallen
Kanonier	Hars, August	26. 9.91 Roitzsch	24.8.14 b. Quiévrain gefallen
Kanonier	Kickeritz, Otto	10. 8.91 Heldrungen Eckartsberga	24.8.14 b. Quiévrain gefallen
Kanonier	Winzer, Gottlieb	3. 2.93 Clettwitz Kalau	24.8.14 b. Quiévrain gefallen
Trompeter-Gefr.	Bär, Felix	13.12.93 Berlin	26.8.14 Feldlaz. III, † an s. Wunden
Kanonier	Barthel, Kurt	4.12.94 Düben Bitterfeld	7.9.14, gegen 8 Uhr abds., vor Paris gefallen
Kanonier	Hartig, Wilhelm	8. 1.94 Roitzsch Torgau	13.9.14 b. Soissons gefallen
Unteroffizier	Enigk, Ernst	3. 8.90 Kähnitzsch Torgau	13.9.14 b. Soissons gefallen
Kanonier	Studzinski, Leon	13. 2.88 Stanischewe Karthaus	10.10.14 in Douchy † an s. Wunden
Sergeant	Graß, Reinhold	15. 9.88 Battaune Delitzsch	8.1.15 vor Arras gefallen
Gefreiter	Schünemann, Walter	31. 7.89 Hundisberg Neuhaldensleben	20.3.15 b. Blaireville gefallen
Gefreiter	Keuck, Richard	15.11.92 Wolmirstedt	29.3.15 Feuerstllg. b. Blaireville gefallen
Krgsfr. Kanonier	Naumann, Werner	22.12.93 Gröbzig Köthen	10.6.15 b. Givenchy en Cohelle gefallen
Kanonier	Schultze, Ernst	6. 2.90 Wöllnau Delitzsch	15.6.15 Feuerstllg. Givenchy gefallen
Kanonier	Thieme, Wilhelm	16.10.93 Trossin	18.7.15 Feldlaz. 3 in Lens † an s. Wunden
Gefreiter	Kämpfe, Robert	4. 8.90 Gorsleben Eckartsberga	18.8.15 Feuerstllg. Liévin gefallen
Gefreiter	Lehmann, Friedrich	9.12.96 Colochau	4.2.16, gegen 12.30 nachm., Loos gefallen
Gefreiter	Just, Werner	7.12.96 Halle a. d. S.	22.7.16 b. Gueudecourt gefallen
Unteroffizier	Conradi, Ludwig	24. 1.98 Wittenberg	23.7.16 Res.Feldlaz. 54, IX. R.K., † an s. Wunden
Kanonier	Bonk, Otto	10. 9.95 Eisleben	25.7.16 b. Gueudecourt gefallen
Kanonier	Kurze, Willi	23. 3.95 Treben Krs. S. A.	12.11.16 Camphin tödl. verunglückt
Kanonier	Methfessel, Otto	18.12.93 Weißenfels a. d. S.	25.1.17 a. Urlaub b. Aussteigen a. d. Zuge unter die Räder gekommen, tödlich verunglückt
Unteroffizier	Köcke, Edmund	29. 4.89 Zachöchergen Merseburg	12.5.17 Feuerstellung St. Auguste gefallen
Unteroffizier	Buchholz, Kurt	14.11.96 Zuin	12.6.17 b. Baden i. d. Elbe ertrunken

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Kanonier	Bley, Otto	11. 4.85 Ostrau Bitterfeld	1.7.17 Feldlaz. 39 in Carvin, † an s. Wunden
Kanonier	Zigan, Franz	29. 7.88 Lehndorf Sa.A.	16.7.17 Feldlaz. 36 i. Carvin, † an s. Wunden
Gefreiter	Burchardt, Helmuth	9. 4.97 Zörbig Bitterfeld	29.7.17 Feldlaz. 39 i. Carvin, † an s. Wunden
Kanonier	Böttger, Richard	16. 4.92 Labrun Krs. Torgau	6.8.17 auf Fosse 8 St. Auguste gefallen
Sergeant	Bolze, Friedrich	21.10.90 Hohenseefeld	30.10.17 nördl. Comines gefallen
Gefreiter	Schmidt, August	2. 3.91 Schwanebeck Halberstadt	9.4.18 b. Perenchis gefallen
Gefreiter	Rothe, Paul	2.11.88 Nöbitz Altenburg	9.4.18 b. Perenchis (Lille) gefallen
Kanonier	Wippich, August	16. 1.93 Kehlen Angerburg	14.7.18 b. Wytschaete gefallen
Gefreiter	Dietrich, Paul	22.11.86 Lemsel Delitzsch	16.7.18 Feldlaz. 39 † inf. Krankheit
Gefreiter	Naundorf, Kurt	6. 4.93 Hartha Ronneburg	29.8.18 am Bohlenweg b. Wytschaete gefallen
Kanonier	Skolik, Fritz	1. 3.90 Eilenburg Delitzsch	29.8.18 am Bohlenweg südwestlich Wytschaete gefallen
Kanonier	Meister, Arthur	4.10.97 Schranditz	23.10.18 Hpt.Verb.-Platz d. S.Komp. 11, † an s. Wunden
Kanonier	Kaminski, Johann	4. 2.98 Guhrau Pleß	24.10.18 Feuerstellung i. Roberhart, † an s. Wunden
Gefreiter	Becker, Paul	5. 1.88 Niedereichstädt	25.10.18 Feldlaz. 155 † an s. Wunden
Kanonier	Keilregen, Robert	19. 5.77 Falkenberg Liebenwerda	27.10.18 Sächs. Feldlaz. 112, Maubeuge, † an s. Wunden
Kanonier	Franzke, Paul	30. 5.99 Klitschmar Delitzsch	8.11.18 Krgslaz. 2 Lüttich, † an s. Wunden
		4. Batterie	
Kanonier	Bierschenk, Otto	17. 5.91 Schneidlingen Quedlinburg	16.6.15 b. Givenchy gefallen
Kanonier	Miedlich, Franz	25. 9.88 Möst Bitterfeld	23.6.15 b. Givenchy gefallen
Kanonier	Müller, Willi	7. 7.93 Wormsdorf Neuhaldensleben	23.6.15 b. Givenchy gefallen
Off.Stellvertr.	Malbranc, Ernst	19. 5.89 Stargard	7.10.16 b. le Sars Bapaume gefallen
Reservist	Alwardt, Otto	18.11.90 Dahlenwarsleben Wolmirst.	21.10.16 b. Bapaume gefallen
Reservist	Kremser, Paul	25. 7.89 Breslau	21.10.16 b. Bapaume gefallen
Gefreiter	Reichmann, Albert	8. 6.93 Kl. Oschersleben	21.10.16 b. Bapaume † an s. Wunden
Vizewachtmeister	Posern, Kurt	18. 3.95 Wittenberg	22.10.16 Feldlaz. 2, XIX. A.K., † an s. Wund.
Vizewachtmeister	Boddentsch, Paul	20. 9.86 Großkirchbaum Ost-Sternberg	5.10.17 b. Polrhebrug gefallen
Unteroffizier	Winter, Willi	24. 3.92 Possenheim Naumburg a. d. S.	5.10.17 Res.Feldlaz. 48, † an s. Wunden
Landsturmmann	Lütz, Albert	11.10.92 Großfahner	30.10.17 Tenbrielen gefallen
Ersatz-Reservist	Richter, Ernst	23. 6.88 Schweinitz Merseburg	14.3.18 nördl. Klytmelen gefallen
Kanonier	Jäschke, Fritz	4. 5.98 Leuthen Neumark	22.6.18 b. Kl. Vierstraat gefallen
Sergeant	Noack, Ernst	23.12.90 Löbnitz Delitzsch	1.7.18 in Halluin gefallen
Gefreiter	Eberhardt, Konrad	14.11.88 Badefeld Delitzsch	8.10.18 b. Malincourt gefallen
Gefreiter	Schubert, Max	11. 7.88 Dessau	8.10.18 b. Malincourt gefallen
Sergeant	Kämmerer, Max	1. 3.89 Hagen i. W.	8.10.18 b. Malincourt gefallen

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Kanonier	Rehahn, Otto	31. 1.90 Wittenberg	8.10.18 b. Malincourt gefallen
Kanonier	Fischer, Gustav	2. 3.99 Wegwitz Merseburg	8.10.18 Feldlaz. 275, † an s. Wunden
Kanonier	Kalus, Johann	3. 8.96 Hirscheck Krs. Kempen	9.10.18 b. Reumont gefallen
Kanonier	Fiedler, Martin	8.11.97 Berlin S.O.	11.10.18 b. Reumont gefallen
Unteroffizier	Constabel, Ernst	27. 7.94 Halle	14.10.18 Feldlaz. 187, † an s. Wunden
Landwehrmann	Neubert, Paul	31. 7.84 Chemnitz	23.10.18 San.Komp. 11, † an s. Wunden
Vizewachtmeister	Hedicke, Paul	12. 5.90 Bernburg	23.10.18 Res.Laz. Ürdingen, † an s. Wunden u. hinzugetretener Krankheit
Kanonier	Sieber, Adolf	28.11.99 Hohenbodnau	23.10.18 b. Pommereuil gefallen
Kanonier	John, Paul	25. 1.99 Roßberg Beuthen	23.10.18 b. Kobersadt gefallen

5. Batterie

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Kanonier	Temme, Friedrich	31. 8.90 Rhoden Halberstadt	26.8.14 Feldlaz. IV zu Solesmes, † an s. Wunden
Kanonier	Böhlig, Karl	25. 2.91 Michelsberg Liebenwerda	2.10.14 b. Monchy (Arras) gefallen
Kanonier	Rößler, Otto	10. 9.89 Wehlau Köthen	2.10.14 b. Monchy (Arras) gefallen
Kanonier	Fricke, Hermann	21.12.92 Lengefeld Sangerhausen	10.10.14 b. Ferme du Bois † an s. Wunden
Kanonier	Scharf, Ernst	7. 2.91 Salzfurth Bitterfeld	26.12.14 Krgslaz. Abtlg. 6, I. bayr. Res.-Korps, † infolge Krankheit
Kanonier	Wuttke, Hans	28. 9.90 Schköna Bitterfeld	1.—2.1.15 Hendecourt lez-Ransart, † an s. Wunden
Gefreiter	Kabisch, Martin	10.11.91 Göhlitzsch Merseburg	20.4.15 Feuerstllg. b. Blairville gefallen
Gefreiter	Holzweißig, Albin	13.12.88 Sietzsch-Delitzsch	13.6.15 b. Givenchy gefallen
Unteroffizier	Bohne, Hermann	13.12.92 Gommern Jerichow	14.6.15 Feldlaz. 3 zu Lens, † an s. Wunden
Off.Stellvertr.	Kranschwitz, Albert	22. 9.84 Freyburg Querfurt	15.6.15 Feldlaz. 3 d. 117. J.D. zu Lens, † an s. Wunden
Kanonier	Friebus, Willy	29.12.91 Molmeck Mansf. Geb. Krs.	16.6.15 b. Givenchy gefallen
Gefreiter	Kühne, Bernhard	23. 5.91 Elster	16.6.15 b. Givenchy gefallen
Kanonier	Pintat, Walter	11. 9.96 Eilenburg	16.6.15 b. Givenchy gefallen
Kanonier	Dreßler, Emil	8. 1.94 Belgern	16.6.15 b. Givenchy gefallen
Kanonier	Schmidt, Paul	19. 2.95 Querfurt	16.6.15 b. Givenchy gefallen
Kanonier	Chylewski, Anton	26. 7.93 Bladau Juckel	17.6.15 Feuerstllg. b. Givenchy, † an s. Wunden
Gefreiter	Förster, Paul	17. 3.90 Torgau	18.6.15 b. Givenchy gefallen
Kanonier	Schladitz, Friedrich	5. 1.90 Sietzsch-Delitzsch	30.6.15 Krgslaz. C. II. R.A.K., 6. Armee, † inf. Krankheit
Kanonier	Bureck, Friedrich	30. 7.90 Landsberg a. W.	21.7.16 Res.Feldlaz. 29, VI. Res.-Korps, † an s. Wunden
Kanonier	Dittmann, Otto	4. 8.92 Hedersleben Merseburg	7.10.16 b. Ligny gefallen
Gefreiter	Biel, August	21.12.91 Lödesburg Calbe a. S.	7.10.16 b. Ligny gefallen
Kanonier	Zerner, Karl	27. 8.95 Aschersleben	7.10.16 b. Ligny gefallen
Reservist	Schumann, Wilhelm	12.10.91 Roitzsch Bitterfeld	7.10.16 b. Ligny gefallen

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Gefreiter	Müller, Vollmar	25. 9.96 Trehna Leipzig	7.10.16 b. Ligny gefallen
Landsturmmann	Breuer, Reinhold	5. 2.92 Neidchen Krs. Strehlen	20.10.16 b. Bapaume gefallen
Landwehrmann	Kühne, Alfred	13. 9.85 Wittenberg	21.10.16 b. Bapaume gefallen
Landsturmmann	Kühne, Otto	2. 3.98 Hettstedt Mansf. Geb. Krs.	7.4.17 St. Auguste gefallen
Landsturmmann	Kannegießer, Georg	17. 7.87 Chemnitz	14.4.17 b. Lens gefallen
Landsturmmann	Büchner, Otto	7. 2.98 Kloster Mansfeld	14.4.17 b. Lens gefallen
Landwehrmann	Schneemann, Wilhelm	4. 2.80 Klötze Krs. Gardelegen	25.4.17 Feuerstllg. zw. Lens u. St. Auguste gefallen
Landsturmmann	Kirchberg, Artur	24. 2.98 Hettstedt Mansf. Geb. Krs.	8.6.17 vor Loos gefallen
Ersatz-Reservist	Leutzsch, Karl	31. 3.90 Olessa Liebenwerda	12.9.17 a. d. Transport zur San.Komp. 11 † an s. Wunden
Landsturmmann	Martin, Konrad	25. 5.88 Allendorf Kirchhein	4.10.17 b. Terhand gefallen
Kanonier	Ebze, Franz	14.12.95 Prosigk Köthen	4.10.17 b. Terhand gefallen
Ersatz-Reservist	Rehfeld, Richard	23. 5.91 Bernburg	4.10.17 b. Terhand gefallen
Landsturmmann	Rößler, Albert	31. 7.91 Auleben Nr. 277	10.4.18 b. Bout Deville gefallen
Unteroffizier	Thielmann, Kurt	14. 9.94 Altranstedt Merseburg	10.4.18 b. Bout Deville gefallen
Landsturmmann	Richter II, Paul	27. 2.97 Liebenwerda Theisa	15.4.18 b. Merville gefallen
Sergeant	Engelhardt, Otto	3. 3.86 Hohenprießnitz Delitzsch	16.4.18 Res.Feldlaz. 79 La Gorgue, † an s. Wunden
Gefreiter	Straßmann, Kurt	19. 9.98 Magdeburg	20.4.18 b. Merville gefallen
Gefreiter	Funkel, Paul	11.12.87 Eckertsberga	20.4.18 b. Merville gefallen
Landsturmmann	Hänsel, Fritz	10.12.99 Päntzig Görlitz	21.4.18 b. Merville gefallen
Unteroffizier	Losing, Max	9.11.90 Stolberg Sangerhausen	8.6.17 vor Loos gefallen
Unteroffizier	Walter, Oskar	13. 1.96 Großlubolz Krs. Luckau	20.6.18 b. Wytschaete gefallen
Landsturmmann	Bertner, Hermann	29.10.99 Darfeld	20.6.18 b. Wytschaete gefallen
Gefreiter	Hecker, Reinhold	6. 4.85 Staßfurt	20.6.18 b. Wytschaete gefallen
Landsturmmann	Igelbrinck, Wilhelm	10. 7.98 Schinkel Osnabrück	3.7.18 b. Messines gefallen
Landsturmmann	Goerigk, Paul	4. 6.99 Liebstadt Mohrungen	3.7.18 b. Messines gefallen
Gefreiter d.R.	Wolfsdorf, Gustav	25. 8.88 Pretzien Jerichow I	27.9.18 b. La Terrière gefallen
Ersatz-Reservist	Gadegast, Hermann	21. 1.88 Wildenau Schweinitz	29.9.18 b. La Terrière gefallen
Gefreiter	Klages, Wilhelm	17.10.88 Thüdinghausen Northeim	3.10.18 in Walincourt gefallen
Landwehrmann	Barz, Paul	19. 8.85 Ritzow Stolp	2.10.18 Verbandpl. La Terrière, † an s. Wunden
Unteroffizier	Roye, Bernhard	29. 7.91 Salzfurth Bitterfeld	5.10.18 b. Malincourt gefallen
Unteroffizier	Kröter, Albert	3. 7.85 Rothesütte Krs. Ilfeld	5.10.18 b. Malincourt gefallen
Gefreiter	Schwaberow, Hermann	22.10.97 Lehsen Krs. Wittenburg	5.10.18 b. Malincourt gefallen
Gefreiter	Trübe, Wilhelm	5. 5.80 Medlitz Jerichow	2.10.18 La Terrière gefallen
Landsturmmann	Zeglarski, Stanislaus	7. 8.98 Lippinken Pr. Stargard	11.10.18 Kgl. Feldlaz. 348 Locquignol, † a. s. Wunden
Gefreiter	Gartmann, Gustav	14. 6.93 Wieglitz Gardelegen	29.9.18 b. La Terrière gefallen

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Vizewachtmeister	Bergmann, Karl	20. 8.88 Dornstedt Mansf. Seekreis	26.11.18 Res.Laz. Bochum, † inf. Krankheit
Vizewachtmeister	Werner, Gustav	27. 1.91 Zahna Wittenberg	4.1.19 Res.Laz. Torgau, † inf. Krankheit
		6. Batterie	
Kanonier	Donath, Otto	23. 3.92 Alten Krs. Dessau	26.8.14 b. Viesly gefallen
Reservist	Gericke, Willy	26. 4.92 Töppel Krs. Jerichow	26.8.14 b. Viesly gefallen
Kanonier	Riede, Albert	15.12.92 Grasleben	26.8.14 b. Viesly gefallen
Kanonier	Richter, Hermann	22. 2.92 Wildenheim	15.9.14 Stellung 74, vermißt
Kanonier	Dietrich, Arno	23. 3.92 Lucka Krs. Altenburg	16.9.14 Feldlaz. Vezaponin † an s. Wunden
Sergeant	Brendel, Otto	26. 1.89 Helfta Mansf. Seekrs.	10.12.14 Feldlaz. 12, IV. A.K., Croisselles, † inf. Krankheit
Kanonier	Froböse, Otto	12. 5.91 Hötzum Braunschweig	14.12.14 b. Ransart gefallen
Kanonier	Malchau, Ludwig	3.12.92 Grieben Krs. Stendal	16.12.14 Feldlaz. 12, IV. A.K., Croisselles, † inf. Krankheit
Kanonier	Weiß, Wilhelm	16. 9.90 Wansen Krs. Neidenburg	4.1.15 I. Bayer. Res.Korps, Milit.Hosp. Cambrai, † inf. Krankheit
Reservist	Quarch, Arthur	11.10.91 Dölkau Krs. Merseburg	25.2.15 Feldlaz. 3, IV. A.K., Croisselles, † an s. Wund.
Gefreiter	Thren, Hermann	12.10.92 Hessen Wolfenbüttel	16.6.15 b. Givenchy gefallen
Kanonier	Jänichen, Otto	26.11.93 Makitzschen Torgau	19.6.15 Etappenlaz. 6.Armee, Valenciennes, † a. s. Wunden
Kanonier	Fiedler, Albert	9. 5.93 Freist Mansf. Seekrs.	22.6.15 Feldlaz. 6, IV. A.K., Henin-Lietard, † an s. Wunden
Kanonier	Schmerenbeck, Johannes	15.11.97 Windhoek Dtsch.-Süd-West-Afrika	9.7.16 b. St. Auguste gefall.
Sergt.-Trompet.	Hausherr, Otto	9. 4.88 Dietersdorf Sangerhausen	20.7.16 b. Lesboeuß gefallen
Gefreiter	Pickert, Wilhelm	6.10.91 Hörsingen Neuhaldersleben	18.10.16 b. Bapaume gefall.
Ersatz-Reservist	Flohr, Paul	8. 8.83 Straßberg Sangerhausen	4.10.17 b. Südosthoek gefall.
Landsturmmann	Beeger, Berthold	16. 8.91 Hohenleipisch	24.10.17 b. Houthem gefall.
Landsturmmann	Rabach, Karl	23. 6.98 Dessau	1.11.17 b. Houthem gefallen
Landsturmmann	Machon, Johannes	26. 8.97 Lübeck b. Hause	21.2.18 b. Staceghem † an s. Wunden
Landsturmmann	Möller, August	24. 1.88 Schwabshausen Ohrdruf	12.4.18 b. Merville schw. verwundet, gericht. † erklärt.
San.Sergeant	Espenhahn, Richard	13.10.89 Schackstedt Krs. Bernburg	12.4.18 b. Merville gefallen
Sergeant	Enick, Paul	8.11.91 Gr. Paschleben Krs. Köthen	13.4.18 Verbandpl. in Merville † an s. Wunden
Ersatz-Reservist	Thinius, Ernst	25. 2.85 Wendisch-Ahlsdorf	15.4.18 b. Merville nachts 11.45 gefallen
Kanonier	Kühne, Walter	12. 9.91 Eickendorf Krs. Calbe a. S.	16.4.18 b. Merville, Hpt.-Verb.Pl. S.K. 530 † an s. Wunden
Kanonier	Kneis, Karl	7.11.98 Waldorf Heidelberg	24.4.18 b. Merville gefallen
Gefreiter	Polter, Emil	29. 8.90 Hohenleina Krs. Delitzsch	5.5.18 Kriegslaz. St.Franziskus † an s. Wunden

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Landsturmmann	Ludewig, Reinhold	18. 2.98 Hermsdorf Wolmirstedt	28.5.18 am Kemmel gefallen
Landsturmmann	Peschke, Franz	17. 1.98 Roben	28.5.18 am Kemmel gefallen
Landsturmmann	Korpion, Alfred	24. 4.99 Berlin	28.5.18 am Kemmel gefallen
Gefreiter	Garbotz, Paul	20. 8.93 Oeltzschau Torgau	7.6.18 Feldlaz. 39 † inf. Krankheit
Kanonier	Otte, Hermann	23. 8.99 Tosterglope Bleckede	27.9.18 b. Vendhuile gefallen
Kanonier	Jürß, Rudolf	2. 2.99 Schulenberg	29.9.18 b. Vendhuile gefallen
Kanonier	Cailloux, Hypolit	21. 4.95 Aumetz, Diedenhofen	29.9.18 b. Vendhuile †, gerichtl. † erklärt
Sergeant	Reißig, Paul	25. 1.86 Weßnitz Großenhain	29.9.18 b. Vendhuile gefallen
Off.Stellvertr.	Arnold, Otto	29. 8.89 Breitenworbis Worbis	8.10.18 b. Malincourt gefall.
		7. Batterie	
Kanonier	Sasse, Johannes	29. 8.98 Beesewege Stendal	25.6.17 in St. Auguste gef.
Kanonier	Krogoll, Robert	20.10.93 Peterswalde Krs. Osterode	29.7.17 Feldlaz. 36 Carvin † an s. Wunden
Kanonier	Ehlert, Hermann	22. 2.93 Freienwalde Krs. Ob.Barnim	1.8.17 in St. Auguste gefall.
Kanonier	Krein, Wilhelm	12. 9.98 Homburg	1.8.17 im Geschützstand gefall.
Fahrer	Kirschlowski, Richard	7. 3.81 Danzig	1.8.17 im Geschützstand vermißt, gerichtl. † erklärt
Kanonier	Schmelzer, Johann	30. 4.96 Köln-Raderthal	5.8.17 St. Auguste gefallen
Kanonier	Kasulke, Robert	3.12.93 Krotoschin Krs. Rosenberg	14.10.17 bayr. Feldlaz. 45 † an s. Wunden
Gefreiter	Bolle, Karl	28.11.96 Düsseldorf	4.16.17 b. Tenbrielen gefallen
Kanonier	Nahrstedt, Franz	20. 2.98 Stendal	14.10.17 bayr. Feldlaz. 45 † an s. Wunden
Kanonier	Schiemer, Friedrich	19. 6.97 Gr. Bieberau Krs. Dieburg	8.11.17 bayr. Feldlaz. 33 Kortrijk † an s. Wunden
Vizewachtmeister	Ludwig, Herbert	23. 7.96 Apolda	8.3.18 San.-Unterstand Arla, Friedhof, † an s. Wunden
Unteroffizier	Koßmann, Alfred	10. 3.96 Omnlesohren Krs. Neidenburg	8.4.18 Feuerstllg. Biezwald der Batterie gefallen
Gefreiter	Liersch, Erich	10.11.95 Wurzen Leipzig	8.4.18 Feuerstllg. Biezwald gefallen
Kanonier	Mosebach, Paul	1. 9.98 Leimbach Mansf. Gebirgskr.	9.4.18 Feuerstllg. Biezwald gefallen
Fahrer	Knabe, Albert	9. 4.90 Gr. Lankendorf	20.4.18 Feldlaz. 375 † an s. Wunden
Kanonier	Gunkel, Arthur	14. 3.98 Heringen Sangerhausen	30.3.18 Laz. Moislains † an s. Wunden
Kanonier	Dobmeier, Max	18.10.98 Posterstein Sachs.-Altenbg.	9.6.18 Feuerstllg. gefallen
Sergeant	Weiß, Adolf	7. 8.92 Mokkelken	10.6.18 Verbandplatz 74 † an s. Wunden
Kanonier	Lehmann, Paul	8. 1.94 Wendisch Sagar	17.7.18 Feldlaz. 36 † inf. Krankheit
Gefreiter	Glawe, Paul	31. 8.90 Kl. Kiesow Greifswald	5.10.18 Caullery vermißt, gerichtl. † erklärt
Kanonier	Kowalewski, Wilhelm	7. 6.79 Neu-Bukow Krs. Doberau	5.10.18 Feldlaz. 182, † an s. Wunden
Kanonier	Wichert, Wilhelm	27. 9.88 Strohdene Westhavelland	30.9.18 Feuerstllg. b. Aubemheul gefallen
Gefreiter	Widnowski, Otto	3.11.92 Marienburg	9.9.18 Feuerstllg. Hpt.Verb.-Platz Tenbrielen † an s. Wunden

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Kanonier	Brockmeier, Wilhelm	21. 4.98 Todtenhausen Minden	27.9.18 b. Vendhuille gefallen
Kanonier	Grahl, Fritz	16.11.96 Zeitz	8.10.18 Feuerstllg. b. Walincourt gefallen
Kanonier	Butzelmann, August	8.10.98 Rüssel Bersenbrück	8.10.18 Feuerstllg. b. Walincourt gefallen
Sergeant	Meißner, Bruno	19. 2.92 Blösien	10.10.18 Feldlaz. 36 † an s. Wunden
Unteroffizier	Schutzkewitz, Paul	1.10.95 Neu-Brzykopp Krs. Allenstein	23.10.18 Feuerstllg. b. Bussy gefallen
Kanonier	Kayrath, Franz	13. 9.93 Kalwa Krs. Osterode	12.11.18 a. d. Bahnhof Edingen ermordet aufgefunden
		8. Batterie	
Unteroffizier	Tetzlaff, Johann	24. 1.73 Marzdorf Krs. Dt. Krone	4.10.17 Verbandplatz b. Werwick † an s. Wunden
Kanonier	Mittelstedt, Karl	2. 3.97 Altdamm Krs. Randow	10.10.17 b. Tenbrielen (Flandern) gefallen
Unteroffizier	Dunayski, Leo	9. 8.91 Danzig	15.10.17 b. Tenbrielen gefall.
Kanonier	Kipp, Friedrich	12. 8.97 Osterberg Krs. Tecklenburg	22.10.17 b. Tenbrielen gefall.
Kanonier	Küsel, Albert	1. 2.97 Lobbendorf Bremen	9.10.17 Feldlaz. Wedelgem † an s. Wunden
Unteroffizier	Gundlach, Hugo	9. 4.90 Thure Krs. Schubin	6.11.17 in Vierwelken b. Ménin gefallen
Gefreiter	Zastrow, Wilhelm	20.12.91 Berndorf	6.11.17 in Vierwelken b. Ménin gefallen
Kanonier	Krögler, Paul	31. 7.96 Streckau Weißenfels	8.11.17 Hpt.Verb.-Platz Ménin † an s. Wunden
Kanonier	Gothe, Hugo	9. 5.79 Arnstadt	7.3.18 b. Amerika (Flandern) gefallen
Gefreiter	Nitzschke, Franz	10. 1.82 Eilenburg Merseburg	5.8.18 b. Wytschaete gefall.
Kanonier	Bagnowski, Wladislaus	2. 6.97 Posen	7.8.18 Verb.-Platz † an s. Wunden
Unteroffizier	Apel, Kurt	28. 9.82 Görlitz	11.9.18 b. Hoogenotte gefall.
Unteroffizier	Isenhardt, Hugo	20.11.77 Schwelm i. W.	26.9.18 in Feuerstllg. La Terrieres gefallen
Gefreiter	Hager, Gustav	1.10.93 Köln Rhein	20.5.18 vw. Wulverghem, † Nieuwekerke, gefallen
Kanonier	Müller, Ernst	10. 8.99 Gommern Jerichow	10.9.18 Res.Laz. 5 Stettin † an s. Wunden
Kanonier	Busse, Berthold	26.10.95 Briesener Hauland, Rußl.	7.10.18 Feldlaz. 348 † an s. Wunden
Kanonier	Müller, Ewald	3.10.92 Seehausen Osterburg	3.10.18 b. La Terrieres gef.
		9. Batterie	
Kanonier	Sieper, Wilhelm	7. 1.98 Hagen	23.4.17 San.Komp. 11 † an s. Wunden
Kanonier	Horn, Otto	9. 3.92 Diemitz Saalkreis	23.4.17 Feuerstllg. Gegend Lens gefallen
Gefreiter	Zänker, Gustav	14. 6.91 Burg Jerichow I	24.5.17 Feldlaz. 39 † an s. Wunden
Kriegsfreiw.	Günter, Julius	29. 3.95 Schluttenbach Ettlingen	8.10.17 bayr. San.Komp. 28 † an s. Wunden
Gefreiter	Wroblewski, Konrad	13. 8.93 Kranz Allenstein	9.10.17 westl. Tenbrielen gef.
Kanonier	Fehse, Friedrich	9. 6.98 Schwarzendamm	18.10.17 westl. Cominus gef.
Unteroffizier	Kuhrmann, Hermann	1.10.93 Dixförda Schweinitz	1.11.17 westl. Cominus gef.
Unteroffizier	Pagel, Friedrich	12. 2.93 Blankenfelde Naugard	1.11.17 westl. Cominus gef.

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Unteroffizier	Nowak, Konrad	6. 1.92 Sucholona Gr. Strehlitz	1.11.17 westl. Cominus gef.
Kanonier	Polenz, Franz	25. 8.98 Klostermansfeld Mansfeld	7.4.18 im Bois du Biez gef.
Kanonier	Adamietz, Franz	4.12.87 Krassowa Gr. Strehlitz	8.4.18 im Bois du Biez gef.
Unteroffizier	Kohlbach, Willi	17. 2.93 Gröbers Saalkreis	8.4.18 im Bois du Biez gef.
Gefreiter	Ey, Hans	24. 7.94 Berlin	7.4.18 im Bois du Biez gef.
Ersatz-Rekrut	Heinrichs, Jacob	9. 4.93 Alexanderfeld Jekaterinoslaw	7.4.18 im Bois du Biez gef.
Unteroffizier	Apel, Friedrich	2. 5.88 Berlin	7.4.18 Hauptstr. Platz Wawrin † an s. Wunden
Ersatz-Reservist	Bardenhagen, Andreas	18. 5.97 Nieder-Ochtenhausen	21.4.18 vor Merville gefallen
Landwehrmann	Budweg, Wilhelm	9.11.78 Campenau Marienburg	20.5.18 am Kemmelberg gef.
Unteroffizier	Müller II, Paul	10. 3.98 Barmen Unterbarmen	7.6.18 Res.Laz. III, Altona-Hamburg, † an s. Wunden
Kanonier	Adam, Hermann	23.12.85 Wangelnstedt Holzminden	9.7.18 in Scharfoldendorf auf Urlaub † inf. Krankheit
Gefreiter	Stadler, Otto	24. 3.98 Hain Sangerhausen	28.9.18 südl. La Terrière gefallen
Landsturmmann	Arndt, Emil	10. 7.98 Coswig Zerbst	5.10.18 nördl. Malincourt gefallen
Landst.-Rekrut	Kuhle, Hermann	23.11.99 Buchholz Stendal	28.9.18 Hpt.Verb.-Platz Aubencheul † an s. Wund.
Landst.-Rekrut	Jensen, Marinus	6. 5.98 Insel Röm Kirkeby	5.10.18 San.Komp. † an s. Wunden
Landsturmmann	Köhler, Hermann	23. 1.97 Kl. Paschleben Köthen	11.10.18 Feuerstllg. b. Forest gefallen

Leichte Munitions-Kolonne, I. Abteilung

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Kanonier	Schammert, Paul	2. 7. 84 Loburg	29.8.15 Feuerstllg. Lievin gefallen
Gefreiter	Bach, Walter	13. 9.92 Prittitz Weißenfels	20.7.16 b. Gueudecourt i. Laz. Beaulencourt † an s. Wunden

Leichte Munitions-Kolonne, II. Abteilung

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Gefreiter	Schumann, Franz	26. 2.81 Zuchau Calbe	7.7.15 Krgslaz. C des II. A.K. † an s. Wunden
Gefreiter	Brendler, August	8. 8.81 Königshain Zittau	14.10.15 Feldlaz. 1 der 117. J.D., Carvin, † an s. Wunden
Kanonier	Pröhl, Heinrich	4.11.81 Ettenbostel Fallingbostel	23.3.16 Feldlaz. 7, IV. A.K., Harnes, † an s. Wunden

Leichte Munitions-Kolonne Nr. 815

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
San.Soldat	Knothe, Richard	16. 3.88 Wendisch-Buchholz	14.8.17 westl. Molenhoek gef.
San.Vizefeldw.	Wiederhold, Ernst	28.11.87 Elberfeld	18.8.17 Feldlaz. 160 † inf. Krankheit
Landsturmmann	Lang, Heinrich	2. 6. 84 Wormen	28.8.17 westl. Molenhoek gef.
Unteroffizier	Bösenthal, Wilhelm	28. 6.74 Heunschwenda	20.9.17 in Ledeghem † an s. Wunden
Kanonier	Wenske, Julius	16. 5.86 Eszerischken	20.9.17 vor Molenhoek gef.
Kanonier	Kleinert, Johann	18. 6.90 Reinersdorf	28.9.17 Res.Feldlaz. 84 † an s. Wunden
Kanonier	Kaczmarczyk, Johann	16. 6.96 Mikultschütz Tarnowitz	13.1.18 südl. Friedhof Nachtigall gefallen

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Kanonier	Gutacker, Karl	20. 4.78 Offenbach	6.6.18 Vereinslaz. Frohnau i. M. † an s. Wunden
Kanonier	Kaas, Philipp	23.12.78 Berus/Trier	14.8.18 Feuerstllg. 7248 4c nordwestl. Wytschaete gef.
Leichte Munitions-Kolonne Nr. 983			
Landst.-Rekrut	Büttner, Karl	29.11.77 Melkers Meiningen	18.6.18 Krgslaz. Kerchove † inf. Krankheit
Landst.-Rekrut	Marzahn, Friedrich	28. 8.92 Ziesar	27.9.18 Selvigny † an s. Wunden
Landst.-Rekrut	Ruderich, Otto	30. 7.81 Sarstweskeln Neustadt	30.9.18 westl. Aubencheul gef.
Kanonier	Müller, Josef	13. 9.99 Hasenrath Düren	30.9.18 westl. Aubencheul aux Bois gefallen
Gefreiter	Grimsen, Hermann	4. 9.89 Hannover	12.12.18 Res.Laz. Hannover † inf. Krankheit
Leichte Munitions-Kolonne Nr. 1247			
Kanonier	Wucherpfennig I, Joh.	13. 9.82 Seulingen	27.3.18 Ménin gefallen
Leichte Munitions-Kolonne Nr. 14			
Kanonier	Harthaus, Otto	2. 6.76 Töttelstedt Gotha	25.5.17 Feuerstllg. gefallen
1. Ersatz-Batterie (Torgau)			
Kanonier	Funke, Otto	21. 4.77 Potha Torgau	29.12.14 Res.Laz.Torgau † inf. Unglücksfall
Kanonier	Brennecke, Heinrich	23.10.88 Oschersleben	24.5.15 Res.Laz. Torgau † inf. Krankheit
Kanonier	Borchert, August	2. 3.80 Drebenstadt	21.6.15 Res.Laz. Torgau † inf. Krankheit
Kanonier	Schulze, Alfred	5. 8.94 Welsickendorf Jüterbog	23.9.15 Res.Laz. Torgau † inf. Krankheit
Kanonier	Schildhauer, August	unbekannt	11.12.15 Res.Laz. Wittenberg † inf. Krankheit
Kanonier	Dörner, Alfred	5. 6.81 Altenburg Sachs.-Altenbg.	29.2.16 Res.Laz. Torgau
Kanonier	Kottke, Adolf	6. 3.77 Dyck, Dt. Krone	24.3.16 Charité in Berlin † inf. Krankheit
Kanonier	Schmidt, Otto	7. 5. 96 Prettin Torgau	1.8.16 Res.Laz. Torgau † inf. Krankheit
Kanonier	Sperling, Friedrich	20. 9.98 Reinstedt Ballenstedt	3. 2.17 Res.Laz. Torgau † inf. Krankheit
Kanonier	Schlegel, Otto	30. 7.75 Laubach Eckartsberga	26.4.17 Res. Laz. Torgau † inf. Krankheit
Kanonier	Möbius, Friedrich	24. 4.72 Spickendorf Saalkreis	12.8.17 Res.Laz. Spicken † an s. Wunden
Gefreiter	Lochmann, Willy	23.12.91 Bromberg	20.1.18 Res.Laz. Naumburg † inf. Krankheit
Kanonier	Joos, Franz	16.10.79 Neuzingen Constanz	25.1.18 Res.Laz. Torgau † inf. Krankheit
Gefreiter	Stechau, Otto	29. 9.70 Calbe	14.3.18 Hilfslaz.Krankenhaus Torgau † inf. Krankheit
Unteroffizier	Oertel, Alwin	17. 9.78 Mühlhausen	11.6.18 Res.Laz.Gardelegen † inf. Krankheit
Sergeant	Müller, Wilhelm	7. 5.92 Skrinken Schwetz	25.7.18 Res.Laz.Torgau † inf. Krankheit
Kanonier	Hilgenhof, Karl	21. 3.96 Kl. Wittenberg	9.8.18 Hilfslaz. Schweizergarten, Wittenberg, † inf. Krankheit

Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtstag und -ort	Todestag und -ort
Kanonier	Rittner, Karl	24. 4.00 Neustadt O./S.	10.10.18 Res.Laz.Torgau † inf. Krankheit
Kanonier	Steinhaus, Ignatz	16. 1.85 Bottrop Recklinghausen	16.10.18 Res.Laz.Torgau † inf. Krankheit
Kanonier	Rosau, Hellmuth	11. 7.99 Buddern Angerburg	9.12.18 Res.Laz.Torgau † inf. Krankheit
	2. Ersatz-Batterie (Wittenberg)		
Kanonier	Maus, Josef	unbekannt	23.12.15 Hilfslaz. Wittenberg † inf. Krankheit
Kanonier	Voigtländer, Paul	26.12.98 Beauregard Diedenhofen	14.2.17 Res.Laz. Wittenberg † inf. Krankheit
Kanonier	Berg, Albert	3. 8.69 Zornewanz Grimmen	10.3.7. Res.Laz. Wittenberg † inf. Krankheit
Kanonier	Gessat, Eduard	30. 7.78 Neu-Warkau Insterburg	14.3.17 Res.Laz. Wittenberg † inf. Krankheit
Kanonier	Wlochinski, Robert	12. 1.00 Nikolai Pleß	10.7.18 Hilfslaz. Wittenberg † inf. Krankheit
Kanonier	Proft, Richard	30. 3.00 Bernburg/Anh.	9.10.18 Res.Laz. Wittenberg † inf. Krankheit
Kanonier	Rudolph, Otto	4. 9.00 Hainichen Delitzsch	14.10.18 Hilfslaz. Ackerm. Loge † inf. Krankheit

Anlage IIa.

Offizierbesetzungsliste

des Torgauer Feldartillerie-Regiments Nr. 74. beim Ausrücken ins Feld, Stand 10. 8. 1914.

Regimentsstab:

Kommandeur: Oberst v. Hippel.
Adjutant: Oblt. Hinze.
Ordnz.Offiz.: Lt. v. Fabrice.
Führer d. groß. Bagage: V.Wachtm. d. R. Schliack.
Regts.Arzt: Stabsarzt d. L. Dr. Pasemann.
„ Vet.: O.Stabsvet. Dahlenburg.

I. Abteilung:

Kommandeur: Major Feldt.
Adjutant: Oblt. Ulrich (Werner).
Verpfl.Offiz.: Lt. d. R. Rusche.
Abtlgs.Arzt: Assistenzarzt Dr. Greger.
„ Vet.: Stabsvet. d. L. Dr. Bunge.
„ Zahlm. U.Zahlm. Heine.

1. Batterie:

Battr.Führer: Hptm. Funke.
„ Offzier: Oblt. Gravenhorst.
„ „ Lt. d. R. Ulrich (Ernst).
„ „ Lt. d. R. Schütte.
„ „ Steuernagel.

2. Batterie:

Battr.Führer: Hptm. Kleinschmit.
„ Offizier: Lt. d. R. Deicke.
„ „ Lt. d. R. Schulze (Rudolf).
„ „ Lt. Thiele.
„ „ Lt. d. R. Faber.

3. Batterie:

Battr.Führer: Hptm. Schmidt-Hern.
„ Offizier: Lt. d. R. Ackermann.
„ „ Lt. d. R. Bollmann.
„ „ Lt. Bansi.
„ „ Lt. d. R. Nerger.

L.M.K. I.

Kol.Führer: Hptm. Eckhardt.
„ Offizier: Lt. d. R. Remy.
„ „ Lt. Scheuermann.
„ „ Lt. d. R. Schnell.

II. Abteilung:

Kommandeur: Major Bender.
Adjutant: Lt. Brandes.
Verpfl.Offiz.: Lt. d. R. Rohde.
Abtlgs.Arzt: Stabsarzt d. L. Dr. Schürmann.
„ Vet.: Stabsvet. Wantrup.
„ Vet.: Stabsvet. d. L. II Dr. Dobernecker.
„ Zahlm.: Zahlm. Straßmann.

Die Gesperrtgedruckten gehörten dem aktiven Dienstgrad an.

4. Batterie:

Battr.Führer: Hptm. v. Wittich.
„ Offizier: Oblt. Schatz.
„ „ Lt. d. R. Borbet.
„ „ Lt. d. R. Voigtländer.
„ „ Lt. d. R. Schulze (Paul).

5. Batterie:

Battr.Führer: Hptm. Niemann.
„ Offizier: Oblt. George.
„ „ Lt. d. R. Grosse.
„ „ Lt. d. R. Fischer.
„ „ Lt. d. R. Buhlmann.

6. Batterie:

Battr.Führer: Hptm. Wolff.
„ Offizier: Lt. d. R. Knaur.
„ „ Lt. Marcard.
„ „ Lt. d. R. Rabenalt.
„ „ Lt. d. R. John.

L.M.K. II:

Kol.Führer: Oblt. Lürmann.
„ Offizier: Oblt. d. R. v. Thümen.
„ „ Lt. Schopper.
„ „ Lt. d. R. Flachsbarth.

Die Gesperrtgedruckten gehörten dem aktiven Dienstgrad an.

Anlage IIb.

Offizierbesetzungsliste

des Torgauer Feldartillerie-Regiments Nr. 74 nach dem Stand vom 15. 2. 1917.

Regimentsstab:

Kommandeur: Oberstleutnant Bender.
Adjutant: Oblt. Schopper.
Ordnz.Offiz.: Lt. Seiffert.
Führer d. groß. Bagage: Lt. Ebeling.
Regts.Arzt: Stabsarzt Dr. Goos.

I. Abteilung:

Kommandeur: Hptm. Heydenreich.
Adjutant: Lt. Brunhoff.
Beobachtgs.Offiz.: Lt. Zinkler.
Verpfl.Offiz.: Offiz.Stellv. Krämer.
Abtlgs.Arzt: Oberarzt Dr. Greger.
„ Vet.: Stabsvet. Dr. Bunge.
„ Vet.: Vet. Killig.
„ Zahlm. U.Zahlm. Heine.

1. Batterie.

Battr.Führer: Hptm. Hänschel.
„ Offizier: Oblt. Ulrich (Ernst).
„ „ Lt. Knabe.
„ „ Lt. Brendel.
„ „ Offiz.Stellv. Clauß.
„ „ Offiz.Stellv. Kaiser.

2. Batterie:

Battr.Führer: Oblt. Thiele.
„ Offizier: Lt. Henning (Fernsprech-Offiz. d. Regts.).
„ „ Lt. Schräpler.
„ „ Lt. Schlichte.
„ „ Offiz.Stellv. Bloy.

3. Batterie:

Battr.Führer: Oblt. Deicke.
„ Offizier: Lt. Sepp (Gasschutzoffiz. d. I/74).
„ „ Lt. Schade.
„ „ Lt. Thümmel.
„ „ Lt. Ruperti.
„ „ Offiz.Stellv. Koch.

L.M.K. I.

Kol.Führer: Oblt. Fischer.
„ Offizier: Lt. Deuticke.
„ „ Offiz.Stellv. Gentz.

II. Abteilung:

Kommandeur: Major Sixt v. Armin.
Adjutant: Lt. Scheuermann.
Beobachtgs.Offiz.: Lt. Seydel.
Verpfl.Offiz.: Offiz.Stellv. Fritzsche.
Abtlgs.Vet.: Feldhvet. Baumann.
„ Zahlm.: Zahlm. Ransch.

Die Gesperrtgedruckten gehörten dem aktiven Dienstgrad an.

4. Batterie.

Battr.Führer: Hptm. Claus.
„ Offizier: Lt. Faber (Gasschutzoffiz. d. II/74).
„ „ Lt. R e u ß n e r.
„ „ Lt. G l a ß e r.
„ „ Feldwlt. Stock.
„ „ Offiz.Stellv. Braun.

5. Batterie.

Battr.Führer: Hptm. v. Thümen.
„ Offizier: Lt. Naumann.
„ „ Lt. Steiner.
„ „ Lt. B e r g k.
„ „ Offiz.Stellv. Bernhard.
„ „ Offiz.Stellv. Hagen.

6. Batterie:

Battr.Führer: Hptm. Harras.
„ Offizier: Lt. Harnack.
„ „ Lt. S c h u b a r t.
„ „ Lt. Hultzsch.
„ „ Sommer.
„ „ Offiz.Stellv. A r n o l d.

L.M.K. II.

Kol.Führer: Oblt. Schulze.
„ Offizier: Lt. Löbner.
„ „ Offiz.Stellv. Fischer.

III. Abteilung:

Kommandeur: Hptm. Ziegler.
Adjutant: Lt. Barth.
Beobachtgs.Offiz.: Lt. Raffel.
Verpfl.Offiz.: Offiz.Stellv. Hattendorf.
Abtlgs.Arzt: Assistenzart Dr. Wolffheim.
„ Vet.: Feldhvet. Uffrecht.
„ Zahlm.: U.Zahlm. von Reth.

7. Batterie:

Battr.Führer: Oblt. Kümpers.
„ Offizier: Lt. Zschintzsch.
„ „ Lt. B a e n d e l.
„ „ Lt. Liebmann.
„ „ Lt. Lauenstein.
„ „ Offiz.Stellv. Großer.

8. Batterie:

Battr.Führer: Hptm. Schulz.
„ Offizier: Lt. Gloeckner.
„ „ Lt. Heyne.
„ „ Lt. Reuter.
„ „ Lt. Tertz.
„ „ Offiz.Stellv. Gudian.

9. Batterie.

Battr.Führer: Oblt. Vorbet.
„ Offizier: Lt. F o c k e.
„ „ Lt. Lange.
„ „ Feldwlt. K o ch.
„ „ Offiz.Stellv. Honsberg.
„ „ Offiz.Stellv. Waßmus.

Die G e s p e r r t g e d r u c k t e n gehörten dem a k t i v e n Dienstgrad an.

Anlage IIc.

Offizierbesetzungsliste

des Torgauer Feldartillerie-Regiments Nr. 74
nach dem Stand vom 1. 10. 1918.

Regimentsstab:

Kommandeur: Major v. Kameke.
Adjutant: Lt. Seiffert (Max).
Ordnz.Offiz.: Lt. Schade.
Führer der Ana.: Lt. Henning.
Führer d. groß. Bagage: Lt. Schrader.
Regts.Arzt: Stabsarzt Dr. Goos.
„ Vet.: Obvet. Hepke.

I. Abteilung:

Kommandeur: Hptm. Heydenreich.
Adjutant: Lt. Reußner.
Beobachtgs.Offiz.: Lt. Schubart.
Verpfl.Offiz.: Feldwlt. Krämer.
Abtlgs.Arzt: Assistenzarzt Staudt.
„ Vet.: Feldhvet. Uffrecht.
„ Zahlm.: Hilfszahlm. Heine.

1. Batterie:

Battr.Führer: Lt. Bergk.
„ Offizier: Lt. Lietzow.
„ „ Lt. Diederichs.
„ „ Lt. Hollern.
„ „ Lt. Cremers.
„ „ Offiz.Stellv. Prautzsch (etatsm. Wachtm.).

2. Batterie:

Battr.Führer: Lt. Deuticke.
„ Offizier: Lt. Hagen.
„ „ Lt. Großer.

3. Batterie:

Battr.Führer: Lt. Focke
„ Offizier: Lt. Kaiser.
„ „ Lt. Kleinschmidt.
„ „ Lt. Schrader.
„ „ Offiz.Stellv. Diek.
Offiz.Stellv. Haase (etatsmäß. Wachtm.)

L.M.K. 983.

Kol.Führer: Lt. Rühe.
„ Offizier: Feldwlt. Seesko.

II. Abteilung:

Kommandeur: Hptm. v. Schaumberg.
Adjutant: Lt. Thümmel.
Beobachtgs.Offiz.:
Verpfl.Offiz.: Feldwlt. Hillig.
Abtlgs.Arzt:
„ Vet.: Feldhvet. Weise.
„ Zahlm.: Zahlm. Ransch.

Die Gesperrtgedruckten gehörten dem aktiven Dienstgrad an.

4. Batterie:

Battr.Führer: Lt. Lankisch.
„ Offizier: Lt. G l a ß e r.
„ „ Lt. Hebestreit.
„ „ Lt. Düstersiek.
„ „ Feldwlt. Stock.
„ „ Offiz.Stellv. C l a u ß.

5. Batterie:

Battr.Führer: Lt. S c h r ä p l e r.
„ Offizier: Lt. Brambach.
„ „ Lt. Wolff.
„ „ Lt. v. W ü s t e m a n n.
„ „ Offiz.Stellv. K l i n k - m ü l l e r.
Offiz.Stellv. N e y (etatsmäß. Wachtm.).

6. Batterie.

Battr.Führer: Lt. Raffel.
„ Offizier: Lt. Schweinefleisch.
„ „ Offiz.Stellv. A r n o l d.
Offiz.Stellv. Z s c h i e s c h e (etatsm. Wachtm.).

L. M. K. 815.

Kol.Führer: Hptm. Rudloff.
„ Offizier: Feldwlt. Radtke.

III. Abteilung:

Kommandeur: Hptm. Ziegler.
Adjutant: Lt. Barth.
Beobachtgs.Offiz.:
Verpfl.Offiz.: Feldwlt. Gudian.
Abtlgs.Arzt: Oberarzt Schlaaff.
„ Vet.: Vet. Killig.
„ Zahlm.: U.Zahlm. von Reth.

7. Batterie:

Battr.Führer: Hptm. Deicke.
„ Offizier: Lt. Löbner.
„ „ Lt. Seiffert (Kurt).
„ „ Lt. Graeschke.
Offiz.Stellv. H e b o l d (etatsm. Wachtm.).

8. Batterie:

Battr.Führer: Lt. Reuter.
„ Offizier: Lt. Daube.
„ „ Lt. Honsberg.
Offiz.Stellv. v. Schmidt (etatsm. Wachtm.).

9. Batterie:

Battr.Führer: Oblt. Ulrich (Ernst).
„ Offizier: Lt. Opitz.
„ „ Lt. Meyer.
„ „ Offiz.Stellv. T i t t e l.

L.M.K. 1247.

Kol.Führer: Lt. Koch.
„ Offizier: Lt. Hübner.
„ „ Feldw.Lt. Flemig.

Die G e s p e r r t g e d r u c k t e n gehörten dem a k t i v e n Dienstgrad an.

Anlage III.

Stammliste des Torgauer Feldartillerie=Regiments Nr. 74.

Regiments-Kommandeure:

Oberstlt. (Oberst) Gutjahr	vom 1.10.99 bis 18. 4.03.
Oberstlt. Gayer	„ 18. 4.03 „ 3. 2.04.
Maj. (Oberstlt., Oberst) v. Hahn	„ 3. 2.04 „ 13.10.09.
Oberstlt. (Oberst) v. Kleist	„ 13.10.09 „ 18. 4.13.
Oberst v. Hippel	„ 18. 4.13 „ 29. 9.14 (2.10.14) [verw.].
Oberstlt. Bender	„ 29. 9.14 (2.10.14) bis 17.2.17 (19.2.17.)
Maj. v. Kameke	„ 17. 2.17 (24.2.17) „ 8.1.19 (29.1.19)
Oberst Bender	„ 8. 1.19 (29.1.19) „ 10.5.19.

Regimentsadjutanten:

Oblt. Becker	vom 1.10.99 bis 30. 9.03.
Oblt. Jahn	„ 1.10.03 „ 31. 3.07.
Oblt. Funke	„ 1. 4.07 „ 31. 3.10.
Oblt. Eckhardt	„ 1. 4.10 „ 30. 9.13.
Oblt. Hinze	„ 1.10.13 „ 31. 3.15 (19.3.15).

[zweimal verw. Vertreten vom 2.10.14 bis 28.10.14 durch Oblt. Ulrich (Werner) und vom 16.12.14 bis 3.2.15 durch Oblt. Hänschel]

Lt. (Oblt..) Schopper	„ 1. 4.15 (19.3.15) bis 15.12.17.
Lt. (Oblt.) Seiffert (Max)	„ 15.12.17 bis 22.10.18 [28.9.18 verw.].
Lt. Reußner	„ 22.10.18 (28.9.18) bis 1.4.19.
Oblt. Seiffert (Max)	„ 1. 4.19 bis 10. 5.19.

Abteilungs-Kommandeure bzw. -Führer.

I. Abteilung:

Major Rehfeldt	vom 1.10.99 bis 24. 4.04.
Major Kempe	„ 24. 4.04 „ 8. 5.09.
Major Bleyhöffer	„ 8. 5.09 „ 21. 2.11.
Major v. Oppeln=Bronikowski	„ 21. 2.11 „ 30. 9.12.
Major v. Bloedau	„ 30. 9.12 „ 22. 3.14.
Major Feldt	„ 22. 3.14 „ 11. 7.16.
Hptm. George	„ 11. 7.16 „ 20. 7.16. †.
Hptm. Schatz	„ 20. 7.16 „ 14. 9.16.
Hptm. Heydenreich	„ 14. 9.16 „ 4. 1.19.

[vertreten vom 23.2.17 bis 17.3.17, vom 12.10.17 bis 5.12.17 und vom 25.1.18 bis 15.2.18 durch Hptm. Hänschel, vom 17.10.18 bis 2.11.18 durch Hptm. Rudloff]

Major Holtzhey	vom 5. 1.19 bis 21. 1.19.
Major Funke	„ 21. 1.19 „ 10. 5.19.

Die (eingeklammerten) Zahlen bedeuten den Tag der tatsächlichen Abgabe bzw. Übernahme der Dienststellen. Kürzere Vertretungen infolge Krankheit, Abkommandierung, Urlaub usw. sind außer Betracht gelassen.

R. (II.) Abteilung:

Major (Oberstlt.) Brandt vom 1.10.99 bis 10. 4.06.
Major v. Kleinschmit „ 10. 4.06 „ 19.12.07.
Major Landauer „ 19.12.07 „ 1.10.12.
Major v. Oppeln-Bronikowski „ 1.10.12 „ 1.10.13.
Major (Oberstlt.) Bender „ 1.10.13 (1.11.13) bis 29.9.14 (2.10.14).
Hptm. (Maj.) Niemann „ 2.10.14 bis 22.12.16.
[vertreten vom 19.3.15 bis 14.5.15 durch Hptm. Lürmann]
Hptm. Harras vom 22.12.16 bis 8. 2.17.
Hptm. (Maj.) Sixt v. Armin „ 8. 2.17 „ 8.6.18 u. v. 30.8.18 bis 11.9.18.
[vertreten vom 24.4.18 bis 20.5.18 durch Hptm. Hänschel u. vom 30.8.18 bis 11.9.18 durch Hptm. v. Schaumberg]
Hptm. v. Schaumberg vom 8. 6.18 (12.6.18) bis 2.11.18 (aufgelöst).
Major Funke „ 5. 1.19 bis 20. 1.19.
Major Niemann „ 20. 1.19 „ 10. 5.19.

III. Abteilung:

Hptm. Ziegler vom 4. 2.17 bis 29.12.18 (aufgelöst).

Abteilungs-Adjutanten:

I. Abteilung:

Lt. Richter vom 1.10.99 bis 6. 7.03.
Lt. (Oblt.) v. Wittich „ 7. 7.03 „ 30. 9.06.
Lt. Lürmann „ 1.10.06 „ 30. 9.09.
Oblt. Hinze „ 1.10.09 „ 30. 9.12.
Oblt. Ulrich (Werner) „ 1.10.12 „ 2.10.14.
Lt. (Oblt.) Rusche „ 2.10.14 „ 11. 1.15.
Lt. Schütte „ 11. 1.15 „ 11. 5.16.
Lt. Neef „ 11. 5.16 „ 20. 7.16. †.
Li. Brunhoff „ 20. 7.16 „ 4. 7.18.
Lt. Reußner „ 4. 7.18 „ 22.10.18 (28.9.18).
Lt. Schubart „ 22.10.18 (28.9.18) bis 7.3.19, † 1921 in Oberschlesien.
Lt. Focke „ 7. 3.19 bis 24. 3.19.
Lt. Reußner „ 24. 3.19 „ 10. 5.19.

II. (R.) Abteilung:

Lt. (Oblt.) Jahn vom 1.10.99 bis 30. 9.03.
Lt. (Oblt.) Eckhardt „ 1.10.03 „ 30. 9.06.
Lt. George „ 1.10.06 „ 30. 9.09.
Lt. Gravenhorst „ 1.10.09 „ 30. 9.12.
Lt. Brandes „ 1.10.12 „ 2.10.14. †.
Lt. Marcard „ 2.10.14 „ 5.12.14.
Lt. Voigtländer „ 5.12.14 „ 19. 3.16.
Lt. Scheuermann „ 19. 3.16 „ 9. 7.16. † 1918 als Flieger.
Lt. Thümmel „ 9. 7.16 „ 2. 11.18 (aufgelöst).
[vertreten vom 11.9.18 bis 29.9.18 durch Lt. Müller †]
Lt. Glaßer „ 5. 1.19 „ 10. 5.19.

III. Abteilung:

Lt. Barth vom 4. 2.17 bis 29.12.18 (aufgelöst).

Batterie-Chefs bzw. Führer der Batterien und l.M.K.'s.

1. Batterie:

Hptm. v. Chrismar	vom	1.10.99	bis	18. 4.03.	
Hptm. Bennecke	„	18. 4.03	„	24. 4.04.	
Hptm. Zobel	„	24. 4.04	„	13. 6.04.	
Hptm. Eitner	„	13. 6.04	„	4. 8.09.	
Hptm. Stage	„	4. 8.09	„	30. 9.12.	
Hptm. Funke	„	1.10.12	„	11. 1.15.	
Oblt. (Hptm.) Rusche	„	11. 1.15	„	14. 5.15.	
Hptm. Hänschel	„	14. 5.15	„	5. 8.18.	

[vertreten vom 23.2.17 bis 17.3.17 durch Oblt. Ulrich (Ernst), vom 12.10.17 bis 5.12.17 durch Lt. Bergk, vom 25.1.18 bis 20.5.18 durch Lt. Bergk]

Lt. Bergk	vom	5. 8.18	bis	8. 1.19.	
Hptm. Eckhardt	„	8. 1.19	„	10. 5.19.	

2. Batterie:

Hptm. Krulle	vom	1.10.99	bis	24. 4.04.	
Hptm. Bleyhöffer	„	24. 4.04	„	15.12.04.	
Hptm. Bollmann	„	15.12.04	„	9. 5.09.	
Hptm. Zapf	„	9. 5.09	„	19. 2.10.	
Hptm. Kleinschmit	„	19. 2.10	„	29.10.14.	
Oblt. George	„	29.10.14	„	5. 2.15.	
Oblt. Hänschel	„	5. 2.15	„	10. 2.15.	
Hptm. Kleinschmit	„	10. 2.15	„	26. 2.15.	
Oblt. Hänschel	„	26. 2.15	„	14. 5.15.	
Hptm. Hinze	„	14. 5.15	„	28. 6.15.	
Hptm. Kleinschmit	„	28. 6.15	„	29.10.15.	
Oblt. (Hptm.) Thiele	„	29.10.15	„	3. 9.18.	

[vertreten vom 4.7.18 bis 16.8.18 durch Lt. Brunhoff]

Lt. Brunhoff	vom	3. 9.18	bis	27. 9.18.	†.
Lt. Hagen	„	27. 9.18	„	29. 9.18.	
Lt. Deuticke	„	29. 9.18	„	8.10.18.	†.
Lt. Hagen	„	8.10.18	„	2.11.18	(aufgelöst).
Hptm. Haedrich	„	5. 1.19	„	10. 5.19.	

3. Batterie:

Hptm. Rogge	vom	1.10.99	bis	20. 7.01.	
Hptm. Brauer	„	20. 7.01	„	1. 9.07.	
Hptm. Wunsch	„	1. 9.07	„	18.10.12.	
Hptm. Oberg	„	18.10.12	„	4. 8.14.	
Hptm. Schmidt-Hern	„	4. 8.14	„	23. 8.14	(verw.)
Hptm. Eckhardt	„	23. 8.14	„	19.10.14.	
Hptm. Ulrich (Werner)	„	19.10.14	„	10.11.14.	
Hptm. Schmidt-Hern	„	10.11.14	„	18.12.14.	
Hptm. Ulrich (Werner)	„	18.12.14	„	14. 2.15.	
Oblt. Hänschel	„	14. 2.15	„	26. 2.15.	
Hptm. Ulrich (Werner)	„	26. 2.15	„	9. 3.15.	
Oblt. Rabenalt	„	9. 3.15	„	14. 3.15.	
Hptm. Schatz	„	14. 3.15	„	15. 2.16.	
Oblt. Rabenalt	„	15. 2.16	„	27. 3.16.	
Hptm. Schatz	„	27. 3.16	„	17. 6.16.	

Oblt. Deicke	vom 17. 6.16 bis 16. 7.16.	
Hptm. Schatz	„ 16. 7.16 „ 20. 7.16.	
Oblt. Deicke	„ 20. 7.16 „ 25.10.17.	
Lt. Sepp	„ 25.10.17 „ 29. 9.18	(verw.)
Lt. Kleinschmidt	„ 29. 9.18 „ 30. 9.18.	
Lt. Focke	„ 1.10.18 „ 5. 1.19.	
Hptm. Ulrich (Werner)	„ 5. 1.19 „ 10. 5.19.	

1. r. (4.) Batterie:

Hptm. v. Heyden	vom 1.10.99 bis 24. 4.04.	
Hptm. Bennecke	„ 24. 4.04 „ 1. 9.07.	
Hptm. Brauer	„ 1. 9.07 „ 22. 5.12.	
Hptm. v. Wittich	„ 22. 5.12 „ 18.12.14.	
Lt. Borbet	„ 18.12.14 „ 9. 3.15.	
Oblt. (Hptm.) George	„ 19. 3.15 „ 11. 7.16.	
Oblt. Borbet	„ 11. 7.16 „ 14. 2.17.	
Hptm. Claus	„ 14. 2.17 „ 5. 9.17.	†.
Lt. Harnack	„ 5. 9.17 „ 15. 8.18.	
Lt. Brunhoff	„ 15. 8.18 „ 3. 9.18.	
Lt. Lankisch	„ 3. 9.18 „ 2.11.18	(verw).
Lt. Raffel	„ 2.11.18 „ 5. 1.19.	
Oblt. v. Fabrice	„ 5. 1.19 „ 10. 5.19.	

2. r. (5.) Batterie:

Hptm. v. Bloedau	vom 1.10.99 bis 9. 5.09.	
Hptm. Bollmann	„ 9. 5.09 „ 30. 9.12.	
Hptm. Niemann	„ 30. 9.12 „ 2.10.14.	
Hptm. Lürmann	„ 2.10.14 „ 19. 3.15.	
Hptm. Hinze	„ 19. 3.15 „ 14. 5.15.	
Hptm. Lürmann	„ 14. 5.15 „ 6. 3.16.	
Hptm. v. Thümen	„ 6. 3.16 „ 27. 9.17.	
Hptm. Faber	„ 27. 9.17 „ 11. 4.18	(verw.).
Hptm. Lankisch	„ 11. 4.18 „ 15. 4.18.	
Hptm. Schräpler	„ 15. 4.18 „ 10. 2.19.	
Hptm. Lürmann	„ 10. 2.19 „ 10. 5.19.	

3. r. (6.) Batterie:

Hptm. Schmidtke	vom 1.10.99 bis 24. 4.04.	
Hptm. (Maj.) Krulle	„ 24. 4.04 „ 19. 2.10.	
Hptm. Zapf	„ 19. 2.10 „ 1.10.13.	
Hptm. Wolff	„ 1.10.13 „ 26.10.14.	
Oblt. Schatz	„ 26.10.14 „ 1. 1.15.	
Oblt. (Hptm.) Harras	„ 1. 1.15 „ 22.12.16.	
Oblt. Ulrich (Ernst)	„ 22.12.16 „ 5. 2.17.	
Hptm. Harras	„ 5. 2.17 „ 8. 4.18	(verw.).
Lt. Brendel	„ 8. 4.18 „ 9. 4.18.	†.
Lt. Bergk	„ 10. 4.18 „ 15. 4.18.	
Lt. Baendel	„ 15. 4.18. „ 27. 9.18	(verw., † 12.10.18).
Lt. Deuticke	„ 27. 9.18 „ 29. 9.18.	
Lt. Raffel	„ 29. 9.18 „ 2.11.18	(aufgelöst).
Hptm. Matthias	„ 5. 1.19 „ 10. 5.19.	

7. Batterie:

Oblt. Kümpers vom 4. 2.17 bis 25.10.17.
Oblt. (Hptm.) Deicke „ 25.10.17 „ 31.10.18 (14.10.18).
Lt. Löbner „ 31.10.18 (14.10.18) bis 26.11.18.
Lt. Zinkler „ 26.11.18 bis 5. 1.19 (aufgelöst).

8. Batterie:

Hptm. Schulz vom 4. 2.17 bis 3.12.17.
Lt. Naumann „ 3.12.17 „ 19. 5.18 (verw.).
Lt. Gloeckner „ 19. 5.18 „ 27. 9.18 (verw., † 29.9.18).
Lt. Focke „ 28. 9.18 „ 29. 9.18.
Lt. Reuter „ 29. 9.18 „ 5. 1.19 (umform. in 2. Battr.)

9. Batterie:

Hptm. Vogt vom 4. 2.17 bis 14. 2.17.
Oblt. Vorbet „ 14. 2.17 „ 2. 3.17.
Oblt. Ulrich (Ernst) „ 2. 3.17 „ 1. 1.19.
Lt. Opitz „ 1. 1.19 „ 5. 1.19 (umform. in 6. Battr.)

Inf.-Geschütz-Batterie:

Lt. Busch vom 20. 1.17 bis 14. 3.17 (abgegeben).

L.M.K. I.

Oblt. Eckhardt vom 2. 8.14 bis 23. 8.14.
Oblt. George „ 23. 8.14 „ 10.10.14.
Lt. Deicke „ 10.10.14 „ 10.11.14.
Hptm. Ulrich (Werner) „ 10.11.14 „ 18.12.14.
Lt. (Oblt) Deicke „ 18.12.14 „ 17. 6.16.
Lt. Busch „ 17. 6.16 „ 16. 7.16.
Oblt. Deicke „ 16. 7.16 „ 20. 7.16.
Lt. Fischer „ 20. 7.16 „ 19. 2.17 (abgegeben).

L.M.K. II.

Oblt. Lürmann vom 2. 8.14 bis 2.10.14.
Oblt. (Hptm.) v. Thümen „ 2.10.14 „ 6. 3.16.
Oblt. Remy „ 6. 3.16 „ 29. 3.16.
Oblt. Schulze (Rudolf) „ 29. 3.16 „ 19. 2.17 (abgegeben).

L.M.K. 983 (ab Dezember 1917 beim Regiment):

Oblt. Linz vom Dez. 17 bis 1. 7.18.
Lt. Rühe „ 1. 7.18 „ 2.11.18.
Hptm. Rudloff „ 2.11.18 „ 5.12.18.
Lt. Rühe „ 5.12.18 „ 5. 1.19 (aufgelöst).

L.M.K. 12, später 1247 (ab Dezember 1917 beim Regiment):

Lt. Koch vom Dez. 17 bis 5. 1.19 (aufgelöst).

L.M.K. 815 (ab 9.3.18 beim Regiment):

Hptm. Rudloff vom 9.3.18 bis 16.10.18 (teilweise, 2.11.18 restlos aufgelöst).

L.M.K. 1301 (zusammengesetzt aus Teilen der L.M.K. 454 und A.M.K. 3 III) nur wenige Tage beim Regiment, am 9. 3. 18 abgegeben.

Regimentsärzte:

Ob.Stabsarzt Dr. Kremer	vom 1.10.99 bis 14. 3.03.
Ob.Stabsarzt Dr. Ipscher	„ 14. 3.03 „ 27. 1.11.
Ob.Stabsarzt Dr. Zielcke	„ 27. 1.11 „ 4. 8.14.
Stabsarzt Pasemann	„ 4. 8.14 „ 17. 1.17.
Stabsarzt Dr. Goos	„ 17. 1.17 „ 29.12.18.
Ob.Stabsarzt Dr. Zielcke	„ 29.12.18 „ 10. 5.19.

Regiments-Veterinäre:

Ob.R.A. Richter — vom 1.10.99 bis 1. 5.00.
Ob.Stabsvet. Dahlenburg — „ 1. 5.00 „ 7. 5.15.
darnach während des Weltkrieges: Stabsvet. Dr. Dobernecker, Stabsvet. Dr. Bunge, Obvet. Ulrich, Obvet. Hepke, Stabsvet. Wantrup, Vet. Dr. Killig
Ob.Stabsvet. Dahlenburg — vom 29.12.18 bis 10. 5.19.

Zahlmeister:

Regimentsstab:

Ob.Zahlm. Pauckert — vom Okt. 13 bis 4.8.14 und vom 29.12.18 bis 10.5.19.

I. Abteilung:

Ob.Zahlm. Pauckert	vom 1.10.99 bis Okt. 13.
Zahlm. Krause	„ Okt. 13 „ 4.8.14.
U.(H.)Zahlm. Heine	„ 4. 8.14 „ 10.5.19.

R. (II.) Abteilung:

Zahlm. Hönecke	vom 1.10.99 bis 1910.
Zahlm. Straßmann	von 1910 „ 15. 4.16.
Zahlm. Ransch	vom 15. 4.16 „ 18.10.18.
U.Zahlm. Krafft	„ 18.10.18 „ 10. 5.19.

III. Abteilung:

U.Zahlm. von Reth — vom 4. 2.17 bis 29.12.18 (aufgelöst).

Regimentschreiber:

Sergt. Lehmann	vom 1.10.99 bis 1903.
Sergt. Römpler	von 1903 „ Okt. 06.
Sergt. Schmager	vom Okt. 06 „ Okt. 07.
Sergt. Kiebitz	„ Febr. 08 (Okt. 07) bis Jan. 14.
Utffz. (Sergt., VW.) Weller	„ Jan. 14 bis 10.5.19.

Abteilungsschreiber:

I. Abteilung:

Sergt. Keil	vom 1.10.99 bis 1905.
Sergt. Wust	von 1905 „ 1907.
Sergt. Winkelmann	„ 1907 „ 1909.
Sergt. (V.W.) Adam	vom 1.10.10 bis 10.5.19.

II. (R.) Abteilung:

Sergt. Römpler	vom 1.10.99 bis 1903.
Sergt. (V.W.) Fleischer	von 1903 „ 1908.
Utffz. (Sergt., V.W.) Hillig	„ 1908 „ 1917.
Utffz. Theile	„ 1917 „ 2.11.18 (aufgelöst).
Fwlt. Hillig	vom 5. 1.19 „ 10. 5.19.

III. Abteilung:

Sergt. Fuhrmann	vom 4. 2.17 bis 29.12.18 (aufgelöst).

Stabstrompeter:

St.T. Flachsbart	vom 1.10.99 bis Okt. 13.
M.M. Schwarz	„ Okt. 13 „ 10.5.19.

Wachtmeister:

1. Batterie:

Neumann vom 1.10.99 bis Juli 02.
Hänze vom Juli 02 bis April 06
Bloß vom April 06 bis Jan. 13.
Nitze vom Jan. 13 bis Sept. 14 (verw.).
Prautsch vom Sept. 14 bis 10.5.19.

2. Batterie:

Müller vom 1.10.99 bis Mai 03.
Richter vom Mai 03 bis Juli 12.
Kober vom Juli 12 bis Sept. 17.
Richter vom Sept. 12 bis 2.11.18 (aufgelöst) u. vom 5.1.19 bis 10.5.19.

3. Batterie:

Liebig vom 1.10.99 bis Juni 04.
Hoeschel vom Juni 04 bis April 07.
Hempel vom April 07 bis April 16.
Haase vom April 16 bis 10.5.19.

1. r. (4.) Batterie:

Reichmann vom 1.10.99 bis März 1900.
Kleine vom März 1900 bis Juni 03.
Buller vom Juni 03 bis 07.
Hoffmann von 07 bis 12.
Gutjahr von 12 bis 15.
Görner von 15 bis 16.
Zahn von 16 bis Okt. 18 (verw.).
Zschiesche von Okt. 18 bis 10.5.19.

2. r. (5.) Batterie:

Busse vom 1.10.99 bis Febr. 03.
Lehmann vom Febr. 03 bis 06.
Pankrath von 06 bis 09.
Berndt von 09 bis 12.
Krauschwitz von 12 bis 15, †.
Ney (Willy) von 15 bis 10.5.19.

3. r. (6.) Batterie:

Disnosky vom 1.10.99 bis Febr. 01.
Schrader vom Febr. 01 bis Juli 03.
Herzog vom Juli 03 bis Okt. 04.
Wiederhold vom Okt. 04 bis 06.
Claus von 06 bis 11.
Schumann von 11 bis 13.
Krämer von 13 bis 16.
Arnold von 16 bis Okt. 18, †.
Zschiesche vom Okt. 18 bis 2.11.18 (aufgelöst).
Leicht vom 5.1.19 bis 10.5.19.

7. Batterie:

Hattendorf vom 4.2.17 bis Ende 17.
Tittel von Ende 17 bis Frühj. 18.
Hebold von Frühj. 18 bis 5.1.19 (aufgelöst).

8. Batterie:

Schmidt vom 4.2.17 bis 5.1.19 (umformiert in 2. Batterie).

9. Batterie:

Brings vom 4.2.17 bis Okt. 17.
Koch vom Okt. 17 bis Mai 18.
Proßmann vom Mai 18 bis 5.1.19. (umformiert in 6. Batterie).

L.M.K. I:

Spindler vom 1.8.14 bis 19.2.17 (abgegeben).

L.M.K. II.

Mühlner vom 1.8.14 bis 19.2.17 (abgegeben).

Ersatz-Abteilung Feldartillerie-Regiments 74.

Abteilungsstab (Torgau).

Kommandeure: Hptm. Oberg vom 1.8.14 bis 30.8.14.
Maj. (Oberstlt.) Frh. v. Schaumberg vom 31.8.14 bis 29.11.18.
Adjutanten: Oblt. (Hptm.) Nägel vom 1.8.14 bis 28. 5.17.
Oblt. Bansi „ 28.5.17 „ 15. 2.18.
Lt. Schmieder „ 15.2.18 „ 29.11.18.
Abteilungsärzte: St.Arzt Dr. Weidauer, St.Arzt Dr. Bosse, Dr. Pappert, Dr. Kristeller, Dr. Kreutzkamp.
Abteilunsveterinäre: St.Vet. Heinrich, St.Vet. Loth, St.Vet. Michaelis, Ob.Vet. Sommer.
Abteilungszahlmeister: Ob.Zahlm. Pauckert vom 4.8.14 bis 29.12.18.
Abteilungsschreiber: W. Lehmann vom 1.8.14 bis 29.12.18.

1. Ersatz-Batterie (Torgau).

Führer:	Hptm. Wölfel	vom	2. 8.14	bis	30.12.14.
	Oblt. (Hptm.) Schneider	„	30.12.14	„	15. 2.18.
	Oblt. Bansi	„	15. 2.18	„	14.10.18.
	Oblt. John	„	14.10.18	„	29.11.18.
Batterieoffiziere:	Feldwlt. Wedler	vom	Nov. 14	bis	29.11.18.
	Feldwlt. Holzknecht	„	Mai 16	„	29.11.18.

Wachtmeister: Marscheider vom 2.8.14 bis 29.11.18.
[vertreten durch VW. Böhme].

2. Ersatz-Batterie (Wittenberg).

Führer:	Hptm. Stahr	vom	2.8.14	bis	1. 7.15.
	Hptm. Gründler	„	1.7.15	„	15. 2.18.
	Hptm. Schneider	„	15.2.18	„	29.11.18.
Batterieoffiziere:	Lt. Schmieder	vom	15.3.15	bis	15. 2.18.
	Lt. Schier	„	1.4.15	„	29.11.18.
	Feldwlt. Möller	„	5.5.15	„	29.11.18.
Wachtmeister:	W. Ney (Erich)	vom	2.8.14	bis	29.11.18.

Die 1. Ers.Batterie wurde am 5.1.19, die 2. Ers.Batterie am 8.1.19 aufgelöst.

Liste der vom Regiment bzw. von der Ersatz-Abteilung des Regiments aufgestellten Kriegsformationen.

II. Abtlg. Res.Feldartl.-Regiment 7.
II. Abtlg. Res.Feldartl.-Regiment 49.
II. Abtlg. l. Munitions-Kolonne Res.Feldartl.-Regiment 7.
Et.-Munitions-Kolonne 49.
Stab der 2. Munitons-Kolonne IV. AK.
4. Inf.-Munitions-Kolonne IV. A.K.
5. Artl.-Munitions-Kolonne IV. AK.
6. Artl.-Munitions-Kolonne IV. AK.
II. Abtlg. Feldartl.-Regiment 500.
Feldartl.-Abteilung 1001.
Inf.-Geschütz-Batterie 13.

Württembergische
Landesbibliothek
Stuttgart

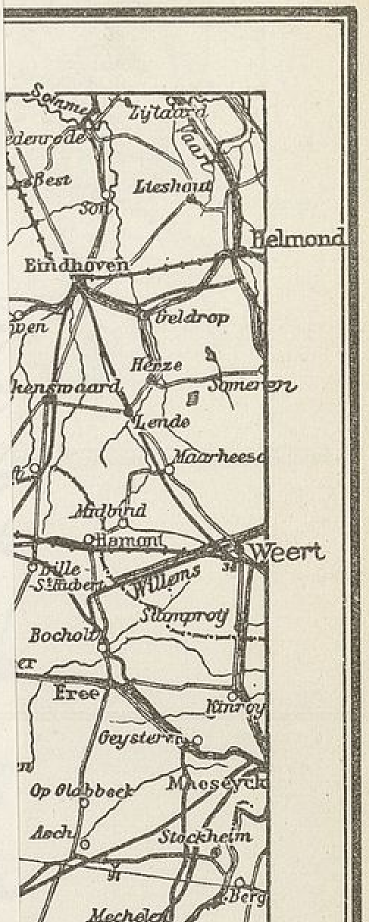
WLB2017

N13<>>46 95055 4 024
2 Karten

WLB Stuttgart

Poperinghe
Ypres

Karte 1.

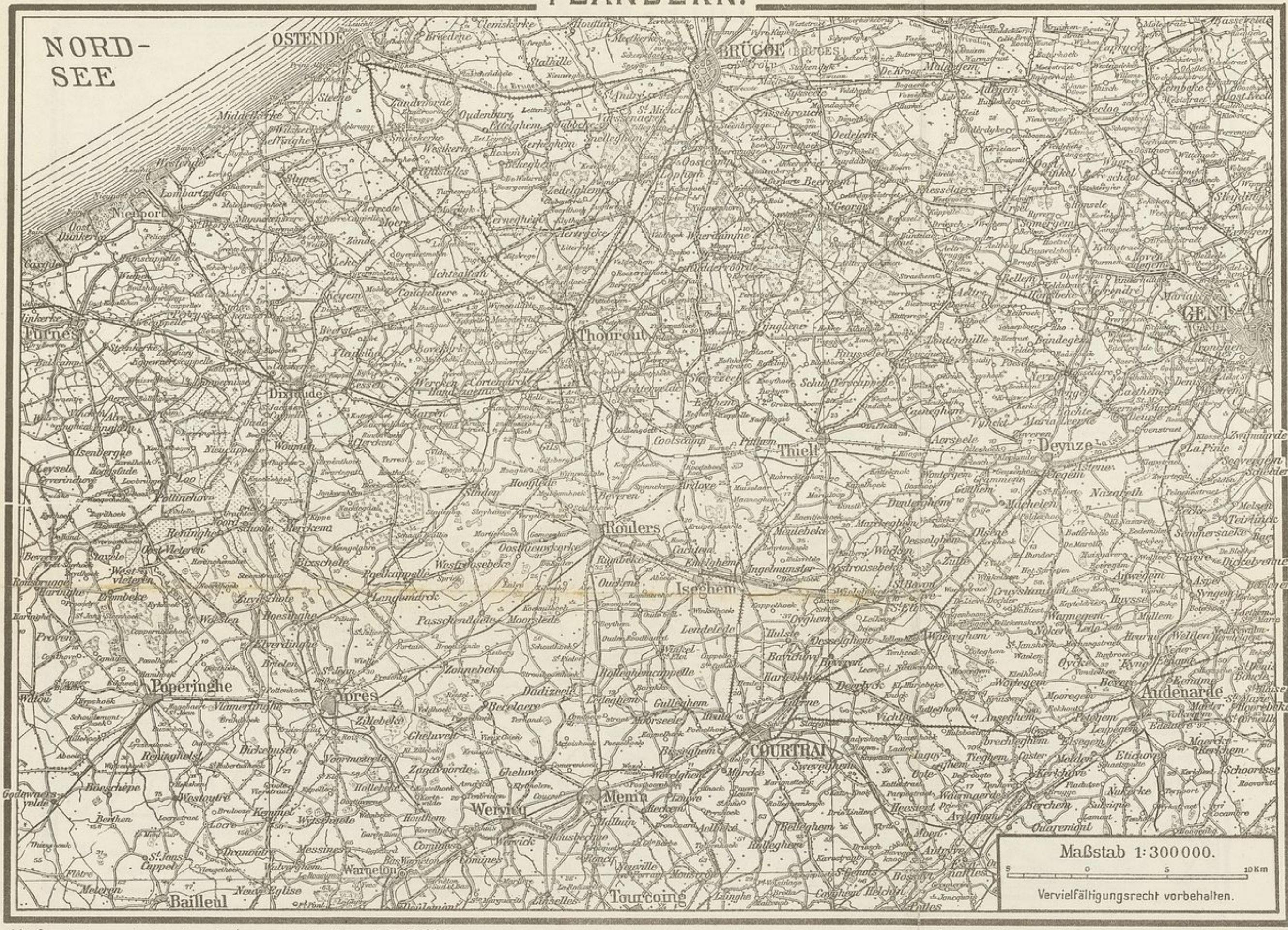

Zijtaard
Best
Son
Helmond
Eindhoven
Geldrop
Heeze
Someren
Lende
Maarheeze
Hamont
Weert
Stamproy
Bocholt
Eree
Kinroy
Maeseyck
Op Glabbeck
Asch
Stockheim
Mechelen
Wyk
Vise
n. Aachen
13 km
Julemont
Herstal
Jupille
Battice
Herve
VERVIERS
Vesdre
Pepinster
Theux
Polleur
Sprimont
Sougné
Spa

Übersichtskarte von Nordfrankreich und Belgien.

Karte 1.

Mit Genehmigung des Militärgeographischen Instituts in Wien.

FLANDERN.



Mit Genehmigung der Landesaufnahme nach der Karte 1:300 000

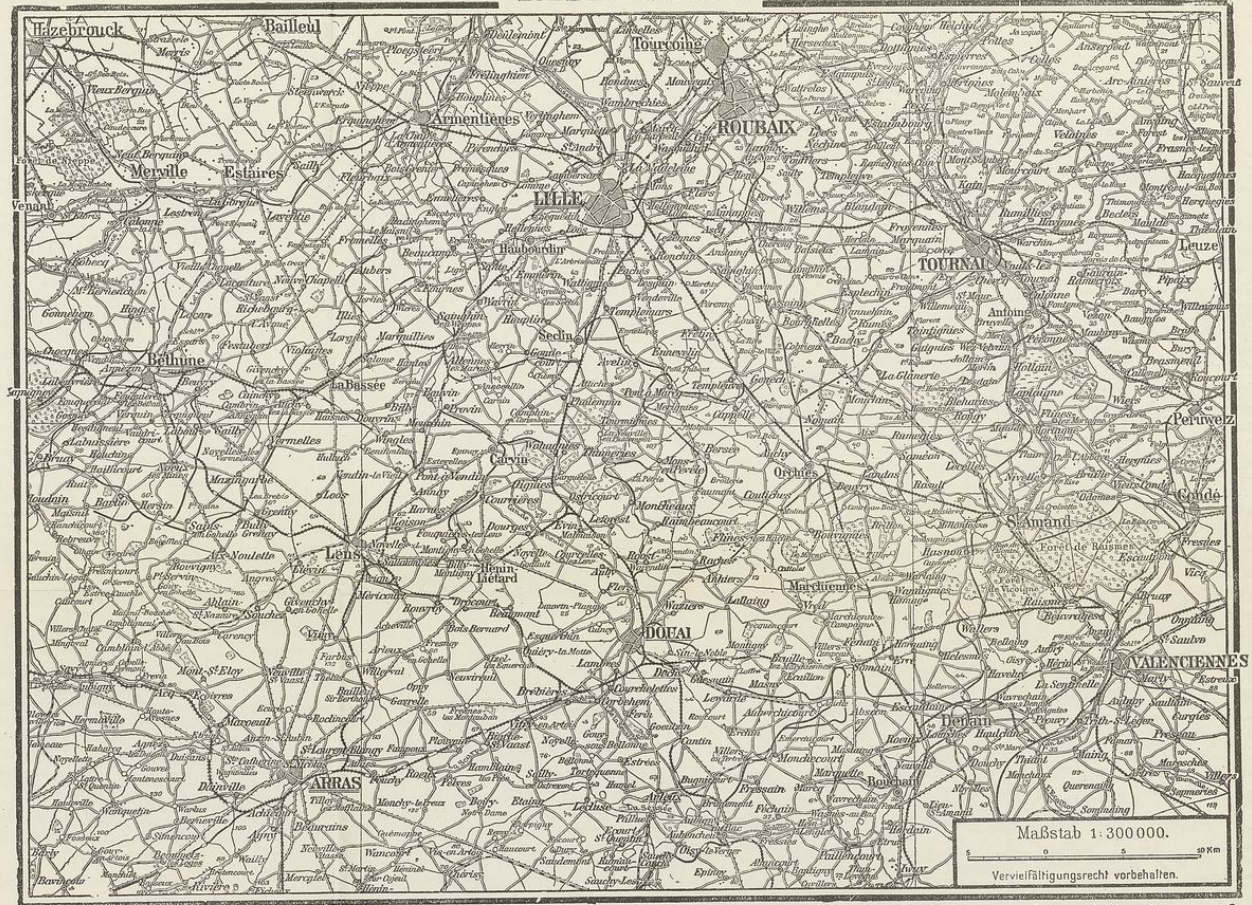
Druck u. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i.O.

CHAMPAGNE.

Mit Genehmigung der Landesaufnahme nach der Karte 1:300 000

Druck u. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i.O.

LILLE - ARRAS.



Mit Genehmigung der Landesaufnahme nach der Karte 1:300 000

Druck u. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

Feldart.Regt. **74.**

Ich lag mit meiner Kompanie auf der andern Straßenseite; wir mußten also über den Weg hinweg. Zuerst hieß es, die Maschinengewehre in Sicherheit zu bringen. Es gelang uns auch wirklich, ein Gewehr über die Straße weg in den Graben zu schaffen. Dann merkte der Russe aber, was die Stunde geschlagen hatte, und hielt die Straße und unser Hintergelände noch mehr als vorher unter starkem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. — Wie manchen braven Burschen habe ich bei dem Versuch, die Maschinengewehre zu bergen und den schützenden Straßengraben zu erreichen, verloren! Die Leute sahen schließlich den Sprung über die Straße als aussichtslos an und wollten sich in ihr Schicksal ergeben. Mit mir dachten aber noch andere: Lieber tot als gefangen! So